EX ELECTORALI
BIBLIOTHECA SERENISS
VTRIVSQ BAVARIÆ
DVCVM.
MDCC XLVI

<36602022960011

<36602022960011

Bayer. Staatsbibliothek

Sch. W. deutsche. pag. 462.

P. O. germ.
1096 – 2

Preyß der Alten und Neuen Wohlthaten/ Wunder und Gerichte GOttes/

Oder

Fort-geſetzte GOtt-geheiligte

Poeſie,

auff das Jahr 1724. gerichtet:

In ſich faſſend zerſchiedene Merckwürdigkeiten des Jahrs 1724. inſonderheit/ auch andrer Zeiten insgemein/ eine ſorgfältige Betrachtung der Göttlichen Providentz und Regierung/ eine fernere Beſchreibung der Blut-Zeugen/ H. Märtyrer und ſtandhafften Bekenner JEſu/ auch eiffriger/ ſo wohl alten/ als neuen Kirchen-Lehrer/ Geiſtreicher Poeten und in dem letzten Todes-Kampff herrlich-ſiegender/ bewährten Chriſten/

Nöthige und nutzliche Erweckung zu dem innern Hertzens-Dienſte und täglichen Lobe GOttes/ kurtze Erklärung wichtiger Stellen der H. Schrifft/ Summariſche Paßions-Sonn-Feſt-und Feyrtägliche Andachten/ heilſame Vorbereitung zu dem Tod und der Ewigkeit.

So dann wird beygefügt eine Continuatio

HISTORIÆ LITERARIÆ

und ein Hiſtoriſcher Bericht von dem/ was A. 1724. beſonders hier bey löbl. Univerſität/ Statt und Gemeinde/ auch in der Evangel. Kirche hin und her/ bedenckliches geſchehen/ beſchrieben und mit Regiſtern ausgefertiget

von

Georg Conrad Pregitzern/ SS. Th.

und Hiſt. Eccles. Prof. Hon. auch ältern Abend-Predigern.

TUBINGEN/

Gedruckt bey Joh. Conrad Reiſen ſeel. Wittib.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Denen geſamten Hochlöblichen UNIVERSITÆTEN,

Hohen-Schulen / Lyceis und Gymnaſiis der Evangeliſchen Kirchen /

Wo ich zum theil auf meinen Reiſen viel gutes genoſſen habe /

Sonderlich allhieſiger Hochlöblichen / weitberühmten / doppelten

ACADEMIÆ* EBERHARDINÆ-LUDOVICIANÆ

und allen vortrefflichen Vorſtehern Derſelben /

Seinen hohen PATRONEN / Gönnern und Wohlthätern /

Gebe der getreue GOtt und höchſte *SCHOLARCHA* in dieſen letzten / ſorglichen und gefährlichen Zeiten Licht / Weißheit / Gnade und Krafft / Muth / Freudigkeit und Luſt / mit zuſamengeſetztem Ernſt / Fleiß und Eifer das wahre Heil der Gemeinde GOttes und des

* Der hieſigen löbl. Univerſitæt Stiffter iſt *EBERHARDUS* Barbatus, des hieſigen Collegii Illuſtris Fundator iſt *LUDOVICUS* Pius, beede Hertzoge zu Wirtenb. gl. Angedenckens. Dieſer beeden hieſigen löbl. Acad. *CONSERVATOR* und *NUTRITIUS* iſt unſer Durchleuchtigſter / Gott gebe noch lang im Segen Regierender / Gn. Landes-Fürſt und Herr / Hertzog *EBERHARD-LUDWIG*, von Deſſen Hoch-Fürſtl. Namen hieſige beede Athenæa *EBERHARDINA-LUDOVICIANA* genennet zuwerden die hohe Gnad und Ehre haben.

gemeinen Weſens ferner zubeſorgen/ſowohl allen ſchädlichen Lehren mächtigen Widerſtand zuthun/ als auch der leidigen und ſich weit ausbreitenden/ Seelen-verderblichen Ketzerey des rohen/ ſichern und verkehrten Welt-Lebens/im̃er nachtrucklicher zuwiderſtehen/mithin das Reich der Finſterniß täglich mehr zuverſtören/oder zuſchwächen/ zuhindern und zubeſtreiten:

Hingegen das Reich JEſu Chriſti/ welches iſt Gerechtigkeit/Friede und Freude in dem H. Geiſt/ auffzurichten/ zubefördern und auszubreiten. Es ſegne der Drey-Einige Gott aller Vorſteher und Lehrenden Chriſtliche Conſilia, mühſame Geſchäffte und Arbeiten/daß in allen Facultæten und Societæten Rei Literariæ das Pflanzen und Begieſſen mög allzeit wohlerſprieſſen.

Der HErr kröne die redliche Arbeiter aller Orten und zu allen Zeiten mit Preiß und Ehren/ ja Er ſey ſelbſt und bleibe Ihr Schild und Lohn/ verſüſſe auch alle Bitterkeiten der Leiden/ Verſuchungen und Trübſalen / mit denen treue Knechte GOttes / welche die Studierende Jugend lehren und regieren/ zukämpffen haben/Er/der Him̃el und Erden trägt/ ſtärcke die müde Knie und die ſtrauchlende Füſſe: Der Geiſt des HErrn ſey über Ihnen/daß Sie einen Sieg nach dem andern erhalten und nicht geringer ſeyn mögen / als die Helden des Alten Teſtaments/ die durch den Glauben viel ausgerichtet haben.

Es

Es erfülle der gütige Gott die liebe Studierende Jugend in der gantzen Chriſtenheit und vornemlich auch hier mit lebendiger Erkanntnis des Heils/ mit einer H. Begierde und Sehnſucht/ etwas gründliches zulernen/ auch das gelernte zu der Ehre GOttes und des Publici beſten/ nach dem Exempel Joſephs/ Daniels und Timothei/ wohl anzulegen.

Wie man aller Orten beſorget iſt / der Peſtilentz/ Feuer und Waſſers-Noth zuſteuren/ oder alles/ was dem Leib und den zeitlichen Gütern ſchädlich iſt/ abzuwenden / da man auch an dem Sabbat die unvernünfftige Thiere aus dem Bronnen ziehet/ ſo gebe der erbarmende GOtt Gnade/ daß alle Schul-Obriſte/ unter hoher Aſſiſtenz und Authoritæt der Mächtigſten und Gewaltigen auf Erden/ das gröſſeſte Ubel der herrſchenden Sünden und Laſter/ ſo viel möglich iſt/ banniſiren/ die unſterbliche Seelen der Studierenden aus dem Feuer der Höllen herausziehen und in dem Abgrund der Unwiſſenheit/ Heucheley und Boßheit nicht verderben laſſen mögen. Kein Neid/ kein Streit/ Sie betrübe/ Fried und Liebe woll GOtt geben/ Ihm zu Lob und uns zum Leben/ hier in der Zeit und dort in der ſeeligen Ewigkeit.

Der BRONN des LEBENS / den die FURSTEN hier gegraben /
Quill immer Segen aus / die (gantze Kirch / Policey) zulaben /
Die Schulen hier und dort / im Reich und dieſem Land /
Ja in der weiten Welt / ſetz GOtt in guten Stand.
Das Gute / welches mir iſt hauffig zugefloſſen
Im Land und anderswo / da ich viel Gunſt genoſſen /
Erſetze tauſendfach des Hoͤchſten Guͤtigkeit
Mit Segen uͤberal und reichlich allezeit.
JEHOVA lehr uns ſelbſt in dieſen letzten Tagen /
Weil Sein Gerichte nah / daß wir am meiſten fragen
Nach der ſo noͤthigen / als beſten Lection /
Zuſtehn in wahrer Buß vor Seinem Richter-Thron.

Alſo wuͤnſchet hertzlich nebſt ſeiner fernern unterthaͤnig- und gehorſamſten Recommendation mit danckbarer Erkanntnis aller von vielen hohen Goͤnnern allhier / in dem Land und auſſer demſelben / reichlichgenoſſenen Wohlthaten und ſonderbaren Gunſt-Bezeugungen

Tuͤbingen den 23. Mertzen / *DIE EBERHARDI*, an dem hohen / GOtt gebe hoͤchſtgeſegneten Namens-Feſt Ihro Hoch-Fuͤrſtl. Durchl. unſers Gn. Landes-Fuͤrſten und Herrns. 1725.

Der Author.

Vorrede

יהוה

Vorrede des Authoris.

OBſchon ein jeder Tag auch bey den Kindern GOttes ſeine eigene Plage hat Matth. 6/ 34. und ein GOtt-liebender Aſſaph täglich geplaget iſt Pſalm. 73/ 14. So bleibet es doch noch immer bey dem Ausſpruch Davids / daß aller täglichen/ ja ſtündlichen/ Trübſalen und Verſuchungen ungeachtet/ GOttes Güte noch täglich währet und bey den Glaubigen ſich herrlich offenbaret Pſalm. 52/ 3. Den Abendlang währet das Weinen/ aber des Morgens die Freude / wann nemlich alle Tag den Gerechten das Licht und die Gnaden-Sonne aufgehet Pſalm. 30/ 6. und die Barmhertzigkeit des HErrn alle Morgen neu iſt Klaglied. Jerem. 3/ 23.

Das ermuntert glaubige Seelen zu einem täglichen neuen Vertrauen gegen GOtt/ daß ſie täglich ſeiner harren Pſalm. 25/ 5. täglich zu GOtt ruffen/ des Abends/ Morgens und Mittags ihre Noth dem HErrn klagen/ Pſalm. 55/ 18. Pſalm. 88/ 10. Ja dadurch/ nemlich durch den täglichen und beſtändigen Genuß der Göttlichen Güte/ werden Chriſtliche Hertzen erwecket und angefeuret/ ihren höchſten Wohlthäter täglich zupreißen/ täglich von Jhme vieles zurühmen/ täglich die danckbare Gelübde Jhme treulich zubezahlen und weilen redliche Zeugen der Wahrheit/ glaubige Seelen und froñe Kinder GOt-

 tes

tes hieniden auff Erden geachtet ſeynd wie die Schlacht-Schafe/ ſie werden getödtet den gantzen Tag/ ſie opffern ſich ſelbſten GOtt täglich auff und ſeynd täglich willig zu ſterben/ die Welt aber und der Satan ſtellet ihnen täglich nach/ daß ſie in täglicher Gefahr des Todes ſeynd: Darum dencken rechtgeſinnte Chriſten offt und fleißig/ eiffrig und ernſtlich an ihre letzte Todes-Stunde. Sie ſterben täglich mehr der Welt und Sünde ab/ dencken auch täglich an den Bund/ den ſie mit dem Tod haben.

Dahin gehet dieſe Achte Fortſetzung meiner Geiſtlichen Betrachtungen und Hiſtoriſchen Anmerckungen auff das Jahr 1724. gerichtet/ da ich wider ſehr reiche Materie gefunden/ die MAGNALIA DEI, die groſſe Wohlthaten/ Wunder und Gerichte GOttes zubeſchreiben und anzupreyſen. Ich fahre aber auch darinn in meiner Gewohnheit fort / Vorreds-Weiſe dem Chriſtlichen Leſer noch fernere Nachricht von der Geiſtlichen Poeſie und denen/ die ſich ehmalen darinnen geübet haben und noch üben/ mitzutheilen.

Der berühmte MELCHIOR LEIDECKER, SS. Theol. D. und Profeſs. Ord. zu Utrecht/ hatte eine groſſe Freude an der Geiſtlichen Poeſie/ wie aus folgenden ſeinen Worten erhellet: Quantum mihi placeat Poeſis antiqua & nova, ubi ſacra tractantur, vix dixero. Das iſt/ wie ſehr mir die alte und neue Geiſtliche Poeſie gefalle/ kan ich nicht genug ausſprechen. Er hat geſchrieben Threnos ſuper afflicto Eccleſiæ ſtatu, Gemitum Columbæ, ſeu Sponſæ Chriſti, ſuper afflictionibus & perſecutionibus dolentis ac gementis, Inſultationem Hoſtium, reſponſionem Eccleſiæ ad hoſtium inſultationem, Eccleſiæ afflictæ ad Deum & Chriſtum lachrymas ac preces, reſponſionem Chriſti ad Eccleſiæ ſuæ preces, Carmen in Academiæ Ultrajectinæ Jubilæum A. 1686.

Die Singer/ ψάλται, oder Pſalmiſten/ werden in dem Concilio Laodic. Can. 23. angeführet/ derſelben gedenckt auch Rabanus Maurus lib. de Ord. Antiphon. c. 11.

Der umb die Kirche GOttes hochverdiente Theologus,

gus, D. ADAMUS RECHENBERGIUS, hat auch eine beſondre rubrique und einen eignen Titul in ſeinem Hiero. LexicoReali von der Poeſi Sacra, da er von dem * Franc. Gomaro meldet/ er ſchreibe/ daß er in der neuen Harfe Davids einige jambiſche Verſe gefunden habe / dem aber Ludov. Capellus widerſpricht und meint/ es ſey eine neue Erfindung. Es gedenckt auch D. Rechenberg des Marci Meibomii, von dem ich anderswo ein mehrers angeführet und den D. Majus widerlegt hat. Sonderlich rühmt er das auch von mir ** geprieſene treffliche Werck des Georgii Fabricii, welcher die alte Geiſtliche Poeten geſammlet und erkläret hat vid. Jerem. Spachii Nomenclator. Scriptor. Philoſoph. Philologorum p. 140. confer. Voſſii Tract. de Poetis Gr. & Latinis & Guil. Cave Hiſtor. Literar. Es zeigt auch Rechenberg an/ Carmina Judæis in deliciis

* Franc. Gomarus in nova Davidis Lyra verſus aliquot jambicos ſe reperiſſe ſcribit; At Ludov. Capellus in Animadverſionibns ad dictam Lyram probare contendit, illudque novum inventum eſſe fictitium, probat. Marcus autem Meibomius Poeſin S. in Specimine Biblicarum ſuarum interpretationum Pſalm. XII. Poeſin Ebræorum ulterius probare nixus eſt, verum doctiſſimus Theologus, D. Majus, in Introduct. ad Studium Philol. Crit. Meibomium refutavit p. 4. ſeqq.

** Poetarum veterum Eccleſiaſticorum opera Chriſtiana & operum reliquias & fragmenta collegit, emendavit, digeſſit & commentario quoque expoſuit Georg. Fabricius, Baſil. ap. Oporinum. In illo volumine continentur poemata Alcini, Ambroſii, Amæni, Aratoris, Columbani, Cypriani, Damaſi, Dracontii, Drepani, Fortunati, Gregorii, Hilarii, Hymnographorum, Juvenci, Lactantii, Mamerti, Merobaudis, Paulini Conſularis, Paulini, Epiſcopi Nolani, Proſperi, Prudentii, Ruſtici, Sedulii, Tertulliani, Victorini Afri, Victorini Pictavienſis, Victoris Maſſilienſis, &c.

liciis fuiſſe, die Juden haben ſich an den Liedern ergötzet. Vid. Amuleta Lightfooti Hor. H. & T. in 4. Evang. inv. 24. Cap. 24. Matth.

* Sulpitius Sev. ſchreibet in dem dritten Brieff an ſeine Schwiger Baſſulam, daß der Chriſten ſeiner Zeit Gewohnheit geweſen / bey den Leichen Pſalmen und Lieder zuſingen/ welches bey des H. Martini Leiche geſchehen ſey. ** Hieronymus meldet auch mit dem Chryſoſtomo/ daß die Chriſten ſeiner Zeit geiſtliche Lieder geſungen und am Ende der Leichen das Halleluja GOtt zu Lob angeſtimmet haben/ des H. Simeonis Leib ſey mit vielen Lampen unter Abſingung der Pſalmen in die Kirche getragen worden.

Der andere Theil des dritten Tomi der Bibliotheque Françoiſe hält auch in ſich un Recueil de pluſieurs Pieces d' Eloquence & de Poeſie, préſentées à l' Academie des Jeux Floraux pour les Prix de l' Année 1723. avec les Diſcours prononcés cette année en pluſieurs occaſions par differens Academiciens. A. Thoulouſe in 8.

Die Academie zu Thoulouſe bietet alle Jahr 4. Preiß aus/ welche den 3. May dieſes Jahrs mit groſſer ſolennität bey der offentlichen Zuſamenkunfft auff dem Rath-Hauß/ allwo die Academie ihre Verſammlung hält/ ausgetheilt werden. Der erſte Preiß iſt eine güldene Amaranthe/ 400. pfund werth/ welche einer Ode beſtimmt iſt/ der andre eine ſilberne Viole / 250. Pfund werth/ welche durch ein Gedicht von 60. biß 100. Alexandriniſchen Ver-

* Martino divinis plauditur Pſalmis, Martinus hymnis cœleſtibus honoratur. Beati Viri corpus usque ad locum ſepulchri hymnis canora cœleſtibus turba proſequitur.

** Ceciniſſe Chriſtianos in funere Hallelujah, finis fuit Deo gratias agere pro liberato à miſeriis defuncto illo. Corpus S. Simeonis cum pſalmis & cum multis lampadibus portaverunt in Templum. Hieron. Ep. Paul. Chryſoſt. Hom. IV. Hebr. Pſaltriæ dictæ fœminæ loco Præficarum gentilium canentes hymnos,

Verſen/ die eine Heroiſche Materie abhandlen ſollen/ erhalten wird/ der dritte preiß iſt eine ſilberne wilde Roſe von 250. Pf. die auff eine ungebundene Schrifft von einer viertel/ oder kurtzen halben Stunde geſetzt iſt und der vierte eine andre ſilberne Blume 200. pfund werth/ die vor eine Elegie, Eclogam, oder Idyllium, ausgeboten wird. Die Materien der Gedichte können die Verfertiger ſelbſt wehlen/ nur daß ſie Regul-mäßig ſeyen und nichts Satyriſches/ nichts kurtzweiliges/ oder unanſtändiges/enthalten: Zu der Oratoriſchen Schrifft aber gibt die Academie die Materie auff. Es können allerhand perſonen von beederley Geſchlecht/ ſo wohl frembde/ als einheimiſche/ umb die preiße mit anhalten. Die Schrifften können den gantzen Jenner an den Secretarium der Academie nebſt Beobachtung gewiſer vorgeſchriebenen Formalitæten eingeſchickt werden.

Die Schrifften/ welche den preiß erlanget/ werden nebſt denen/ die zugleich mit angehalten/ gedruckt. Dieſes Jahr ſeynd bloß die preiß vor die poeſie ausgetheilt worden. Die Redner waren/ wie man vermuthete/ eiferſüchtig / daß man der Poeſie einen Vorzug gegeben / es wurde aber dabey gemeldet/ daß man durch die Beredſamkeit nicht weniger/als durch die Poeſie/ zur höchſten Ehre gelangen könne. Die Materie / welche die Academie auff das folgende Jahr vor den Preiß der Beredſamkeit auffgegeben hat/ iſt/ daß allein die Tugend den Menſchen glücklich machen könne.

Zu Wittenberg iſt in dieſem Jahr herauskommen Jo. Chriſt. Wichmanshauſen, Lingg. OO. *PP.* Gymnaſium Arabicum , in quo tres *Priores* Odæ *Davidis* cum verſione Latina & Notis *Critico* - Analyticis leguntur. Der berühmte Herr Author hat hierinnen ſonderlich zum Nutzen ſeiner Zuhörer die erſte drey pſalmen/ als geiſtliche Carmina/ nach der Edition, welche Victorius Scialac und Gabriel Sionita in Rom herausgegeben/ Arabiſch wider aufflegen laſſen.

Herr M. Gottfried Balthaſar Scharff/ Senior zur H. Dreyfaltigkeit/ hat in dieſem Jahr geſchrieben Gottſeeliger

ſeeliger Wittwen * Bibliothec/ darinnen ihr Geiſtliches Hand-Buch/ ihr andächtiges Gebet und Geſang-Buch nebſt ihrem Geſetz-Buch enthalten iſt. Wittenberg 1724. in 8. Das erſte hievon iſt ein Werck einer Gottſeeligen Fürſtin/ ſo nach dem dritten Druck/ der zu Leipzig 1598. herauskommen/ widerholt und hin und wider verbeſſert worden. Das 2. und 3. hat der gelehrte Author entworffen/ wobey er ſonderlich in den Geſängen/ eine nette und ungezwungene Poeſie gewieſen/ das letzte aber iſt aus einer Frantzöſiſchen Dame devoirs de Veuves überſetzt.

Von den Rythmis Judaicis ſchreibet Herr M. *ANDR. CHRIST. ZELLERUS*, Cloſter-Præceptor und Prediger in Denckendorff/ p. 118. *Diſſertationis Epiſtolicæ*, es habe Herr Prof. *MICHAELIS* in einem alten Hebräiſchen Manuſcripto zu Erfurt Hebräiſche Reimen und Verſe angetroffen/ da die Juden klagen/ daß/ weilen ſie keinen Tempel und kein Opfer mehr haben/ mithin GOtt der HErr ſeine Gnaden-Gegenwart ihnen entzogen/ ſie wegen ihrer groſſen Sünden keinen Troſt und keine Verſöhnung mehr zuſuchen wiſſen.

HErr JOH. ANDREAS GRAMLICH/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Caplan zu Stuttgardt/ hat in dieſem Jahr edirt erbauliche Betrachtungen auff alle Tage des gantzen Jahres/ worinnen eine gantze Moraliſche Theologie, wie auch eine völlige Feſt-Sonn und Feyertägliche Evangelien-Poſtill und ein auff allerhand Zufälle gerichtetes zulängliches Gebett-Buch mit ſchönen Kupfern enthalten iſt. In der Vorrede rühmet dieſer aus zerſchiedenen andern gelehrten und nutzlichen Schrifften bekannte Herr Author den Herrn Carl Auguſt ** Saltzmañ/ derma-

* Von den Wittwen habe ein mehrers pag. 88. ſeqq. in meinem Jahrgang 1720. angeführet/ daſelbſt auch pag. 94. einer kleinen Wittwen-Bibliothec, oder zerſchiedener Bücher/ die von Wittwen handlen/ gedacht. Von Chriſtlicher Wittwen-Troſt kan in meinem Jahrgang 1722. pag. 501. 502. geleſen werden.

** Deſſen Herr Bruder/ Herr Johann Gottfried Saltzmann/

dermaligen Hofmeiſter Adelicher Studierenden Jugend in Herrn Gramlichs Hauſe/ welcher dieſen Betrachtungen kurtze Verſe beygefüget. Es hat auch Herr Saltzmann eine gantze Evangeliſche Harmonie in ſchönen und erbaulichen Verſen verfertiget/ die er einem Verleger zum Verlag zuüberlaſſen bereit iſt.

Die unter Herrn Hof-Rath Mencken zu Leiptzig ſich verſammlende Teutſch-übende Poetiſche Geſellſchafft hat ſeit A. 1719. eine Bibliothec von Teutſchen Poeten angefangen zuſammlen/ welche theils durch Vorſchub der monathlich von den Mit-Gliedern zuſamen-gelegter Geldter/ theils durch gantzen Beytrag Leiptziger und auswärtiger Gönner bereits auff tauſend Stuck angewachſen. Weil dieſe Geſellſchafft an einem Wercke von den Teutſchen Poeten arbeitet/ ſo hat ſie das Verzeichnis ihrer Bibliothec drucken laſſen/ um dadurch bekannt zumachen/ was ſie bereits beſitze und was ihr zu dieſem Endzweck noch fehle. Es wird dieſe Geſellſchafft ein Lexicon Hiſtorico-Critico-Politicum machen/ unter dem Titul: Verzeichnis aller Teutſchen Poetiſchen Schrifften/ welche die unter Herrn D. Joh. Burcard Mencken/ Königl. Polniſchen und Chur-Sächſiſchen Hof-Raths/ Hiſtoriographi und Hiſtoriarum

---

mann/ Rector Pædagogii und des Collegii der Alumnorum zu Eßlingen Inſpector, in Poeſi Sacra auch excellirt. Dieſer beeder Brüder noch lebende einige Schweſter/ war anfangs an Herrn Propſt Ziegenbalgen verheurathet und reißte mit ihme zu den Malabaren nach Trangebar/ nach Herrn Ziegenbalgen Tod kam ſie nach Coppenhagen / allwo ſie anderwerts in vergnügter Ehe lebt. Ihr Herr Vatter war Hoch-Fürſtl. Sachſen-Merſeburgiſcher Regierungs-Rath/ Ihre Frau Mutter / eine Gottſeelige Matron/ iſt vor wenig Jahren zu Eßlingen bey dem ältern Herrn Sohn geſtorben. Ihr naher Bluts-Freund iſt der wegen ſeiner vielen Chriſtlichen Tugenden und gründlichen Gelehrſamkeit berühmte Herr Johannes Saltzmann/ vortrefflicher Profeſſor Medicinæ Ordinarius zu Straßburg.

rum Profeſſoris, in Leipzig florierende Teutſch-übende Poetiſche Geſellſchafft vom Jahr 1719. biß 1723. zu gemeinſchafftlichem Nutzen geſammlet hat/ an das Licht geſtellt durch die Mit-Glieder derſelben. Leipzig 1724. in 8.

Herr Johann Jacob Wechßler/ Archi-Diaconus zu Durlach/ mein ſonderbarer Freund und Gönner/ welcher in Poeſi Sacra, auch in Hiſtoria literaria, ſehr * excellirt/ hat mir von zerſchiedenen Geiſtlichen Poeten/ deren einige von hohem Fürſten-Stand ſeynd/ hochgeneigte Nachricht mitgetheilt und inſonderheit diejenige/ welche in der Marggraffſchafft Baden-Durlach der Geiſtlichen poeſie ergeben geweſen und zum Theil dieſelbe noch excoliren/ folgender maſſen beſchrieben.

ALBERTUS, ** Marg-Graf von Brandenburg/ der Teutſchen Alcibiades genannt/ hat ſich/ als er von Kayßer Carolo V. in die Acht erklaret worden/ in der Stille zu Pfortzheim bey ſeinem Herrn Schwager/ Marg-Graf Carl/ auffgehalten und zu Bezeugung ſeiner wahren Buß das herrliche Kirchen-Lied/ was mein GOtt will/ das geſcheh allzeit/ gemacht.

ELISABETH/ *** Marg-Gräfin zu Baden-Durlach/

* Er hat über alle Sonntägliche Evangelien Lieder gemacht und zerſchiedene andre gute Carmina Sacra geſchrieben.

** Albertus, Marchio Gentis Brandenburgicæ, Alcibiades Germanorum, cui ab Imp. Carolo V. proſcripto tuto, quoad vixit, eſſe licuit Pforzhemii, aſylo publico proſcriptorum Hoſpitio ſuſceptus à ſuo Affine, Marchione Carolo, indicium pœnitentiæ, ob ſeveritatem vindictæ, antea in hoſtes ſuos exercitæ, seriò actæ, reliquit noſtræ Eccleſiæ Hymnum, ad uſum ſacrum publice ſuſceptum: Was mein GOtt will/ das geſcheh allzeit u. ſ. w.

*** ELISABETHA, Georgii Friderici, Marchionis Bada-Durlacenſis, ex Agathâ, Comite Erpacenſi, filia,

lach/ Marg-Graf Georg Friederichs und Agathä/ gebor-ner Gräfin von Erpach/ Prinzeßin/ war eine fromme und gelehrte Fürſtin/ welche erbauliche Teutſche Vers geſchrie-ben/ die zu Durlach A. 1683. unter dem Titul/ Tauſend merckwürdige Denckſprüch/ in 4. edirt und A. 1696. wider neu auffgelegt worden. Sie ſeynd wohl zuleſen/ weil ſie zu der wahren Weißheit und Gottſeeligkeit treffliche Anlei-tung geben. Dieſe Gottſeelige Fürſtin ſtarb zu Baſel A. 1692. den 13. Octob. da ſie ihr Alter über 70. Jahr ge-bracht und viele Anfechtungen gehabt.

Der ſeelige D. Jo. Val. Andreä rühmet die fromme und gelehrte Fürſtin/ CATHARINAM URSULAM, Marg-Gräfin zu Baden/ welche ſich auch in der Geiſtli-chen Poeſie geübet/ und A. 1609. des berühmten Matth. Flacii Illyrici Catalogum Teſtium Veritatis in die Dur-lachiſche Bibliothec geſtifftet/ ihre Liebe zu den Studien und der Evangeliſchen Wahrheit/ deren Zeugen Flacius hauffenweiß hier anführet/ zubezeugen: Da ſie in einem ſelbſt-gemachten Lateiniſchen Diſticho den lieben Heiland bittet; Er wolle ihr Gnad geben/ daß ſie ſeinem Wort glauben und daſſelbe bekennen möge/ obſchon die Welt da-wider tobe und wüte/ wie ſie mit eigner Hand * Lateiniſch in

Princeps literarum perita, ingenioque felici floren-tiſſima. Meruit id Encomium tractatu Epiphonema-tum, Rythmis Germanicis conſcriptorum. Senten-tiæ profectò dignæ, ut firmiſſimè memoriæ impri-mantur, cum refertiſſimæ ſint aculeis excitantibus ad pietatis ſtudium.

* Hoc Volumen ego, CATHARINA URSULA, Mar-chioniſſa Badenſis & Hochbergenſis, Bibliothecæ iſti, quæ in uſum Eccleſiæ & Scholæ Durlachianæ colligitur, inſerere volui, ut extaret perpetuum mo-numentum mei amoris non modo erga literarum ſtu-dia, ſed inprimis erga cœleſtem veritatem, quam multi egregii teſtes, hic longâ ſerie poſiti, etiam cum vitæ ſuæ jactura conſtanter teſtificari non dubitarunt. CHRI-

in diß Buch geſchrieben hat. Jo. Val. Andreä Selen. Auguſt. p. 496. 501. ANNA

CHRISTE, Tuum verbum da credere, daque fateri
Me quoque, dum mundi ſævit ubique furor.

Paulus Cherlerus, Elſterburgo-Variſcus, n. an. 1544. qui ſtudiis ſuis Baſileæ in ædibus Simonis Sulceri, Theologi vere Lutherani & Argentinæ, ubi hoſpitio Jo. Marbachii uſus eſt, excultis, paſtoratu Binzhemenſi in ditione Marchico-Roetelana defungitur, factus ob elegantiam, ut reor, ſtudiorum gener Jo. Bauhini, Doctoris Medicinæ Baſileenſis, & affinis binorum celebris nominis Medicorum, *C*aſparis & Johannis. Reliquit ille Libros VIII. de JEſu Chriſto Θεανθρώπῳ, qui Bas. 1584. 12. genere elegiaco prodiere. Agit lib. 1. de Chriſti majeſtate diviniſque ejus operibus. l. 2. de promiſſo *P*atribus V. T. Chriſto. l. 3. de typis, quibus ille ſubinde fuit adumbratus. l. 4. de divina ejus præſentia. l. 5. de ejus conceptione. l. 6. de nativitate & viſibili ejus in mundum adventu. l. 7. de variis nominibus, quibus ejus perſona & officium in S. Scriptura deſcribuntur. l. 8. de altero ejus ad judicium adventu. His adjecit IV. magna Eccleſiæ Concilia, diverſis expoſita generibus. Recenſet ſub quarto hymnum illum, qui vulgo Ambroſio & Auguſtino tribui ſolet. Edidit præterea Eclogas Sacras X. Bas. an. 1583. de JEſu Chriſto his inſignitas titulis: 1. Deus *P*ater terrens & conſolans. 2. Angelus Gabriel annuncians. 3. Chriſtus naſcens. 4. *P*aſtores Bethlehemitici. 5. Genethliacon Chriſti. 6. Magi Stellati. 7. Herodes furens. 8. Chriſtus amiſſus & repertus. 9. Eccleſia amore & deſiderio Chriſti languens. 10. Vitæ Chriſti perioche prope Vergiliana. Excerpta ex hujus Cherleri ſcriptis reperiuntur in Deliciis *P*oeticis Germanorum. T. 2. p. 271.

Joannes Schalleſius, n. Willſtedi, oppidulo comitatus Lichtenbergo-Hanoici, per XXVI. annos Lahræ Brisgoiæ vices Miniſtri verbi divini obiit &

ad

ANNA / Marg. Gräfin zu Baden / oben Hochgedachter Prinzeſſin ELISABETH Halb-Schweſter von der Frau
)( )(Mutter

ad æternas ſedes abiit d. 8. Mart. an. 1611. æt. 52. Proſtant aliquot ejus tractatus, exhibentes praxin, a Miniſtris Eccleſiæ circa infirmos obſervandam, quorum nomina hæc ſunt: 1. Viaticum cœleſte infirmorum, ſeu modus viſitandi & erigendi infirmos. 2. Medicina animæ, ſeu brevior conſolandi forma. 3. Pomum Ambræ, ſeu conſolationes juxta VI. Catechiſmi partes. 4. Amarum dulce, ſeu epiſtola conſolatoria ad Philibertum de Stein, lugentem obitum filii Caſparis, Dynaſtæ Hochburgenſis. 5. Cura animi, ſeu methodus conſolandi maleficos Argent. 1605. typis D. Martini. 8. Fateor, me ipſos libellos nunquam, nomen tamen autoris cuidam hymnopiœrum indici inſertum vidiſſe & hæc omnia commemoraſſe ex literis D. Wildii, antiſtitis Lahrenſis.

Eſaias Rompler von Lövvenhalt, poeta totus, quantus fuit. Ex ſervitiis Friderici V. Marchionis, cui perpetuus comes fuerat operam præſtando, quæ virum nobilem aulicum decet, quem nos einen Hof zum Kern nuncupamus, ſeptuagenarius Argentinam delatus in curia illic Marchica, munificentia ſui Principis alebatur.

Jo. Chriſtianus Keckius, natus Argentinæ. Feliciſſimus diſcipulus celebratiſſimæ in orbe literario trigæ Matthiæ Berneggeri, Jo. Freinshemii & Jo. Henr. Bœcleri; Vir, cui Gymnaſium Durlacenſe, quod ei dirigendum concreditum eſt, omnem gloriam debuit acceptam ferre, quam ſub Marchione Friderico VI. literarum & virorum de literis bene meritorum amantiſſimo atque munificentiſſimo adeptum eſt. Circa an. 1659. demortuo Welpero, qui Principi a Secretis literis fuit, ſucceſſit, evectus paulo poſt in Concilium Aulicum, addita Gymnaſii, tunc florentiſſimi, ſplendida directione, quæ vix alteri, rerum Scholaſticarum peritiori, conferri potuiſſet. Ipſe penitiora

ſcien-

ſcientiarum & artium adyta ſic perſcrutatus eſt, ut inter clariſſimos etiam Rhetores & Poetas Latina & Teutonum lingua excelluerit. *P*arentavit an. 1659. *P*rincipi Optimo Friderico V. *C*armine heroico per unius horæ ſpatium memoriter, ſummo ſtupore auditorum. *P*anegyricus, editus an. 1677. Durlaci, quem de rebus geſtis incluti herois Friderici VI. dixit, omnem pene Latinæ linguæ venuſtatem penumque verborum, quibus illa, quæ ad rem militarem pertinent, exponi ſolent, continet. Epicedia ejus, vernacula conſcripta, colligere inſtitui, refertiſſima ſane conſolatione e ſacris literis hauſta, eaq; verborum amœnitate & profunditate judicii, ut ne ſcias, utrum magis demirere. Forte illa brevi aliquis amicorum donabit luci publicæ. Redux a ſuo prædio Scheuchhof, prope Tubingam ſito, priſtino reſtituitur honori, facto tandem circa an. 1687. Durlaci fine vitæ.

Jo. Dobeneck, Studia direxit *C*aroli Friderici, filii Marchionis *C*aroli Magni. Terſiſſimus poeta, præſertim in Latina lingua. *C*ura præfecturæ Grabenſis ei aliquandiu demandata fuit, tandem Baſileæ circa an. 1695. deceſſit.

*D*n. Jo. Rudolphus Seubertus, natus 1653. *D*urlaci, quem *S*tuttgardiæ *C*onſiliarium intimum & Sacri Senatus *D*irectorem án. 1721. obiiſſe conſtat, juvenis adhuc cum Scholam adiit patriam, carmina ſacra confecit, quæ in templo aulico decantata ſunt, ut Malſchius teſtatur.

M. Jeremias Gmehlinus, *B*ebenhuſanus Wirtenbergicus, Landgraviatus Suſenbergici Superintendens & Paſtor Aukenſis, in ſe ſuſcepit curam Cantionalis Magni, quod Bas. 1699. in fol. excuſum eſt; nec non minoris, quod pr. Bas. 1697. & 1702. 12. 1704. 8. adjunxit ei precatorium libellum. Ipſe ob. 1698. d. 5. Mart.

Fridericus *C*hriſtianus *P*reſſant, natus *D*urlaci patre Clau-

than/ wie *D*. Fecht in Ihrer Leich-Predig pag. 40. bezeuget
)()(2 und

Claudio, coquo aulico. Obiit Gvelferbyti an. 1699. æt. 31. Uſus eſt præceptore Jo. Carolo Schöttelio, Argentinenſi, cujus ductu diſcipulus adhuc in Gymnaſio patriæ comœdias, a commilitonibus ſuis in ſcenam productas, elaboravit. Studiis ſuis Argentinæ, Jenæ, Vitembergæ & Lipſiæ excultis, Guelferbyti gratiam Ducum Rudolfi Auguſti fratrisque ejus carminum venuſtate ſibi conciliavit, ornatus nomine intimi Cameralis Scribæ. Plurima eo auctore carmina in lucem prodiere lingua Latina, Italica & Theutiſca. Quæ inter eminere & in Bibliotheca Guelferbytana aſſervari MStum dicitur illud, quod confecit de *P*aſſione *C*hriſti. Jo. Chriſtoph Thalheim, qui ejus obirum cecinit, mentionem fecit ludi theatralis Baſilius. Ejus Magiſter

Jo. *C*arolus Schœttelius, Præceptor Claſſis ſecundæ & Poeſeos: natus Argentinæ, PoetaLaur. Cæs. de cujus felici in pangendis carminibus ingenio abunde epicedia ejus, hinc inde obvia, teſtantur.

Jo. Thomas Reſch, natus eſt patre Superint. Hochburgico & paſtore Malterdingæ. Non infelicior ac Schœttelio ei in utraque, patria puto & Latina, lingua vena ingenii fuit.

Carolus Lembke, natus Durlaci an. 1662. patre Matthia, Rectore Gymnaſii, Blanſingam an. 1688. hinc Durlacum an. 1707. ad Archidiaconatum & an. 1710. d. 20. *S*ept. ad cœlites vocatur. Reliquit Einfältige Erläuterung des wahren geheimen Verſtands des hohen Liedes Salomonis, 1707. lit. c. 12. & Faſciculum MStum Suſpiriorum, quibus ſingularum orationum, pro concione habitarum, ſummam complecti ſolitus eſt.

Johannes Henricus Cramerus eodem loco natus eodemque anno mortuus, quo Lembkius. *P*atre uſus eſt Henri-

und von Ihr meldet/ daß Sie die Lateiniſche/ Frantzöſiſche und

Henrico, coquo Marchionis. Sacra curavit Nimburgi & Binzhemii. Evulgavit den GOtt wohlgefälligen Communicanten an. 1704. 12. quo libello plurimi hymni, ejusdem opera conſcripti, reperiuntur. Claudit horum turbam Joannes Gottlob Dieterich, e Saxonia oriundus, Principis noſtri Sereniſſimi poeta aulicus, qui d. 14. Jun. an. 1719. æt. 28. vivere deſiit Carolsruhæ. Præter hoc carmen, quo aliquot ante ſuum exceſſum hebdomadibus contra metum mortis ſolatio ſeſe erexit, quodque typis expreſſum an. 1719. prodiit, juſſu Principis elaboravit Muſicaliſche Seelen-Erbauung aus Sonn und Feſt-Tags Epiſteln pr. Durl. 1719. 8. lit. Q. nec non güldene Schalen voll heiligen Rauchwercks in täglichen Morgen Andachten pr. ibid. 1718. lit. e.

Poetis Bada-Durlacenſibus, qui aura vitali adhuc fruuntur, non quidem annumerabo Sereniſſimam Marchionis *FRIDERICI MAGNI*, gratioſæ memoriæ Principis, viduam Auguſtam Mariam, ortum trahentem ex Ducali Holſatorum proſapia, non tamen hic plane ſilentio præteriri poteſt propter curam & ſumptus, quos in Cantionalia, prelo a. 1697. 12. & 1704. 8. Baſileæ ſub tit. Himmliſcher Seelen-Troſt ſubjecta, impendit. Cujus liberalitatis, Deo Sacratæ, mentio fit in Suevia & Wirtenbergia Sacra pag 419.

In ſuperiori Marchionatus parte autor anonymus, quem Chriſtophorum Vulpium, paſtorem Weiswilenſem eſſe audio, edidit libellum Richtigkeit der wahren innerlichen Hertzens-Buße/ lebendigen Glaubens und heiligen Lebens pr. Bas. 1721 12. lit. C. bis. Thematibus Theologicis dicta Sacræ Scripturæ probantia hisque duos ſubjecit verſiculos.

Joannes Laurentius Reinberger, paſtor Wilæ prope Baſileam, Sympatriota meus, meruit poetis accenſeri in editis Baſileæ typis Brandmülleri carminibus mixtis collectione ſecunda p. 142. an ſacra etiam elabora-

und Italiäniſche Sprach verſtanden habe. Sie ſtarb A. 1672. den 15. Octob. zu Durlach.

boraverit, inquiram. Ejusdem nominis

Dn. Joannes Laurentius Hölzlinus, ex Marchia Brandenburgico-Baruthina oriundus, antiſtes Aukæ, effecit ſua opera, ut Cantionale Durlacenſe recuderetur A. 1721. ſub titulo Hauß- und Kirchen-Muſic, Carolsruhæ typis Maſchenbaueri, quod etiam A. 1710. & 1714. ex officina Hechtii prodiit. Tribuuntur illi etiam Heil. Sabbats-Freude / ſive Muſicaliſche Andachten A. 1718. & Süſſe Gemüths-Ruhe A. 1720. quibus carmina continentur in Pericopas Evangelicas totius anni, quæ Carolsruhæ ab Aulica concione juxta artificium Muſices decantari ſolent, inde Cantata dicta â vulgo. Debetur præ his palma

Joanni Chriſtiano Axtio, Langendenzlingæ Sacra curanti, Serba-Thuringo, affini Joannis Caſparis Zeumeri, Biographi Theologorum Jenenſium. Suaviſſimo hunc modulamine carmina pangere, abunde intelliges ex hoc, quo matrem viduam ſolatus eſt.

Conterraneus ejus Joannes Chriſtophorus Cellarius. Salveldæ natus, Marchionatus Hochbergenſis Archigrammatèus provincialis, orator æque facundus, ac prudens rerum civilium arbiter, profitetur ſeſe autorem derer Muſicaliſchen Andachten / quæ prodiere in Evangelia Dominicalia an. 1710.

Anna Maria Mauritia an. 1708. 8. carmina ſua in nomina Salvatoris noſtri dulciſſimi edidit idiomate noſtro ſub tit. Außgeſchüttete Nahmens-Salbe.

Inferioris Marchionatus Regionis, imò totius, ſacros Poëtas omnes longiſſimis poſt ſe gradibus relinquit Dn. Joannes Caſparus Malſchius, Illuſtris Gymnaſii Carolo-Heſychiani Pro-Rector, Profeſſorque Hiſtoriarum et Eloquentiæ. Quem natum ipſis Chriſti natalitiis A. R. O. 1674. Stafforti (loco divulgatione libri Staffordienſis, an. 1599. prodeuntis, notiſſimo, alias ignobili pago) poëtam ipſa

natura

natura eſſe voluit. Oſcen in humeris cuteque pueri, recens nati, conſpiciebatur, quo die ipſe in hiſtoria vitæ ſuæ ita canit:

Dumque caput tenerum natali perluor unda,
Apparent humeris ſigna relicta meis:
Oſcinis in formam nativa refulget imago,
Lucida per tergum verſicolore pilo.
Sic alas, ſic illa pedes, collumque gerebat,
Luteus in tenero ſic erat ore color.
Sublatis in cœlum oculis roſtroque patente
Velle, putes, tergo carmen hiare meo.

Curſu claſſico in Gymnaſio Durlacenſi, tunc VI, claſſibus conſtante, tribus annis abſoluto, atque ipſo oppido incendio à Gallis devaſtato an. 1689. poſt biennium beneficio Tubingæ Ducali hoſpitis nomine duos annos fruitur, quibus elapſis Ratisbonam delato ob teneram ætatem ubique ſcribæ munus negatur: Quare reverſus Tubingam an. 1695. Canſtadii Præceptoratum & A. 1696. Stuttgardiæ claſſem Gymnaſii quartam in ſe ſuſcepit. Indole ejus cognita, capaciore ad altiora, a Ducalibus Conſiliariis inter Stipendiarios ſuſceptus, Tubingenſium Profeſſorum Collegio, præparandus ad res majoris momenti, commendatur an. 1699. Revocatur e Ducatu ſibi longe acceptiſſimo in patriam ad profeſſionem Eloq. Poeſeos, LL. Græcæ & Latinæ, Antiquitatum & Hiſtoriarum, adeptus eſt an. 1717. munus Pro-Rectoris, uſque dum an. 1721. Carolsruham vocatur ad fundamina & primordia Gymnaſii Carolo-Heſichiani ibi jacienda. Typis excudi fecit 1.) Epinicion Chriſto victori. 1. pl. 4. 2.) Carmen de puero Jeſu 1717. 4. 1. pl. utrumque horum titulum programmatis præ ſe fert. 3.) Carmen Jubileum pr. 1717. Durl. 2. pl. quod legitur in unſchuldigen Nachrichten anni 1720. p. 300. ſeqq. Inter MSta ejus numerari poſſent libri V. de veritate Religionis Chriſtianæ

noch niemahls gedruckte Geiſtliche Gedichte / deren vier Sammlungen A. 1723. zu Baſel edirt worden / zeugen
)( )(4 können.

ſtianæ, qui maximam partem conſum̄ati edi poſſent, niſi a milite Gallo ablati eſſent, una cum libris duobus de Spiritu *S.* aliisque tractatibus poeticis Aſſervantur ejus in manibus Centuriæ binæ Epigrammatum ſacrorum. Reliqua ejus carmina, de gloria Archiducum Auſtriæ, rebus geſtis Caroli XII. Suecorum Regis &c. quoad materiam a noſtro ſcopo diverſa, nunc ſilentio prætereo.

Dn. Chriſtophorus Mauritii, *Pforzhemii Paſtor*, ſicut ſumma religione omnes ſui muneris partes adimplet, ita pari venuſtate noſtri ſermonis ſacra carmina conficit. Verbis meis fidem conciliant die Vermiſchten Gedichte / quæ Baſ. pr. 1723. in der 21. Sam̄lung / cui inſertum legitur canticum illud, quod is an. 1721. in recordationem inaugurationis templi *Phorcenſium* primarii elaboravit.

Hic male omitteretur Joannes Laurentius Maurerus, qui Sereniſſimæ Marchioniſſæ, Friderici Magni Viduæ, Auguſtenbergæ a concionibus ſacris eſt & ſæpe Hölzlino manum in cudendis ſuis Cantatis porrexit.

Joannes Beckius, tertiæ in ſchola Durlacenſi claſſis præceptor & cantor, meditationes ſuas in Evangelia Dominicalia: Seelig ſterbender Chriſten letztes Schwanen Geſang juris publici fecit Carolsruhæ an. 1721. 8. lit k.

Anno 1720 prodiere eodem loco in lucem meditationes rythmico-paſſionales tit. die groſſe Woche / ſive wie die Andachten alle Tag in der Char-Woche zu halten / quæ nomen Kæferi, Directoris Muſici in aula chori, præ ſe ferunt: quis ſub nomine ejus lateat, me latet.

So weit gehet deß Herrn Archidiaconi Durlacenſis Wechsleri Lateiniſcher ſehr wohlgefaßter und leßwürdiger Bericht von denen berühmten Perſonen / welche in beyderley Geſchlechten / von der Zeit der Reforma-

können. Ungeachtet die Schweitzer ſchon unwiederſprech-
lich dargelegt haben/ daß Sie/ wie in der Vorrede deß er-
ſten Theils dieſer Geiſtlichen Gedichte vorgeſtellet wird/
keine ungeſchliffene Geſchöpffe und unter andern auch die
Feder ſo wohl/ als das Schwert/ zuführen geſchickt ſeyen/ ſo
mangelt doch ihnen der Ruhm/ daß ſie ihrer Mutterſprach
die gebührende Ehr anthun und an deren Erhebung ar-
beiten: So gar/ daß ſich auch die Teutſche/ mit denen ſie
doch ein Volck ſeynd/ in Sachen/ ſo die Sprache betreffen/
ihrer nicht wenig ſchämen/ weil ihre Schrifften mehren-
theils holpericht ſeynd und von der ungeſäuberten Schreib-
Art unſerer Alten ſelten abweichen. Die Urſache deſſen iſt
nicht ſo wohl eine Unfüglichkeit/ als vielmehr ein Unfleiß:
Dann ſie haben es in fremden Sprachen ſo hoch gebracht/
daß ſie darinnen ſicherlich mit allen Außländern um den
Vorrang ſtreiten können

Waß nun verſäumt worden/ das muß noch geſchehen/
je zeitlicher man dazu thut/ je geſchwinder kommt man zum
Zweck. Daher bey einigen Jahren in der Schweitz geſchick-
te Leuth gefunden worden/ welche ſich ſo wohl auf die Teut-
ſche Sprache/ als auf die *Poeſie* gelegt. Dann es hat noch
immer die *Poeſie* zur Reinigung der Sprachen gedienet/
dieweil ſchöne Gedancken/ aus denen eine gebundene Re-
de mehr/ als insgemein/ eine ungebundene beſtehen ſolle/
allzeit mit außgeſuchten Worten vorgebracht werden müſ-
ſen/ damit der Vortrefflichkeit der Einfälle nichts durch un-
anmuthige Redens-Arten abgehe.

In Wien iſt zu End deß Julii dieſes Jahrs von der U-
niverſitæt daſelbſt der berühmte *Poet*, Franciſcus *S*enkel,
gekrönet worden/ dergleichen Actus in 167 Jahren ſich
nicht ereignet hat.

Zu Regenſpurg iſt ein weitberühmtes Gymnaſium
Poeticum, allwo der berühmte *Praſche* in der Geiſtlichen
Poeſie vieles gethan hat/ wie aus ſeiner lobſingenden
Harpffe/ oder deſſelben Geiſtlichen Lob-Liedern und geiſt-
lichen Blumen/ zuerſehen.

Fürſt

formation in biß jtzt an der Marg-Graffſchafft Baden
Durlach die Geiſtliche *Poeſie* excolirt und darinnen
...irt haben.

Fürſt Ludwig von Anhalt hat die Fruchtbringende Geſellſchafft/ oder den Fruchtbringenden Palmen-Orden A. 1617. der 24. Auguſti zur Beförderung und Excolirung der Teutſchen Sprache ſo wohl in gebundener/ als ungebundener Rede geſtifftet. Die Gelegenheit darzu hat der damahlige Weymariſche Ober-Hof-Marechal, Caſpar von Teutleben/ ein Thüringiſcher Ritter/ als unterſchiedene Fürſten und Edelleuthe auf dem alten Schloß Hornſtein beyſammen waren/ an die Hand gegeben. Es blühete dieſer Orden dergeſtalten/ daß ſich bey 800. Edelleuthe/ 45. Baronen/ 60 Graven/ 19. Fürſten/ 8. Pfaltz-Grafen/ 10. Land-Grafen/ 4. Marg-Grafen/ 49. Hertzoge/ 3. Chur-Fürſten und Carl Guſtav/ König in Schweden/ darein begeben haben. Allein er iſt mit dem Abſterben Auguſti, Hertzogs in Sachſen/ gantz in Abgang gekommen. D.D. Budd. Lexic. Hiſtoric.

Herr Georg Francke von Franckenau/ Königlicher Däniſcher Leib-Medicus, hat in dem 18. Jahr ſeines Alters auf der Univerſitæt Jena von dem Comite *Palatino*, Chriſtoph Philipp Richtern/ zur Belohnung der Geſchicklichkeit/ die er in Verfertigung Teutſcher/ Lateiniſcher/ Griechiſcher/ ja gar Ebräiſcher / Carminum gezeigt/ den Poeten-Krantz erhalten. Er war ſo wohl ein * Theologus, als ein *Medicus*, wie aus ſeinem groſſen Bibel-Fleiß zuerſehen iſt. Maſſen er viele Anmerckungen über die Heil. Schrifft gemacht und aus den beſten Büchern zuſammengeſchrieben/ auch in ſeinem Eheſtand die Bibel 75. mahl mit groſſer Aufmerckſamkeit geleſen. Der treffliche *Polyhiſtor* und Chriſtlich-geſinnte *Medicus* zu Nürnberg/ Herr *D* Gottfrid Thomaſius/ hat ſein Leben unter dem Nahmen Vindiciani entworffen. *D. Pippings Memoria* Theol. p. 112.

Herr Joachim Feller/ Lic Theol. & *Prof. Poes.* zu Leipzig/ deſſen ich ſchon anderſtwo gedacht/ ſetzte ſich durch

* *Præcipue* pium erga Numen *Divinum* animum produnt *Commentariorum Exegeticorum in S. Scripturam* volumina benemulta è 3000. fere probatiſſimis Auctoribus conſarcinata; clarius idem elucet ex ſedula S. Codicis evolutione, quem ab inito matrimonio ſeptuagies quinquies magno ſtudio perlegit.

ſeine Fertigkeit in groſſe Gunſt und ſchrieb ſchon in dem 13. Jahr ein herrliches *Carmen* von dem Leiden Chriſti/ daher ihn ſein *Præceptor*, der berühmte *Daumius*, ſehr liebte. *Lexicon D. D. Buddei.*

Hieron. Avianus hat einen *Clavem Poeſeos ſacræ* edirt.

Joañes Druſius, der jüngere/ *Joannis Druſii*, deß älteren/ Sohn/ ſchriebe in dem Zwölfften Jahr ſeines Alters *ex tempore* Hebräiſch in gebundener und ungebundener Rede. Er war eines auffgeweckten Geiſtes/ von einem gründlichen Urtheil/ gutem Gedächtnüs/ von einem unermüdetem Eifer zu den *Studien* und von einer ſonderbaren Frömmigkeit. Er ſtarb im 21. Jahr ſeines Alters. *Scaliger*, der die ärgſte Schmäh-Worte wider ſeinen Vatter außgeſtoſſen/ hat dieſen jungen *Druſium* ſehr geliebet. *Lexic. Bayle.*

D. Caſpar Ziegler/ einer der berühmteſten Rechtsgelehrten/ war in der *poeſie* vortrefflich und der erſte/ welcher den Teutſchen die Madrigaliſche Gedichte bekañt gemacht. Man hat von ihme die 20. *Elegien* über die Geburt/ das Leyden und die Aufferſtehung JEſu Chriſti. *D. Pippings Memor. Theol. p.* 1042.

Franciſcus Vavaſſor, Societatis Jeſu, ein Burgunder/ war in der *Poëſie* unvergleichlich und hinterließ *Poëticam Paraphraſin* über das Buch Hiob/ auch viele *Epigrammata*, er ſtarb *A.* 1681. und iſt *A.* 1605. zu *Charolois* gebohren. *Sotwel Biblioth. Soc. Jeſu.*

Hieher gehöret auch Herrn GEORG LIZELS/ *Ulmenſis, Poëtæ Laureati Cæſar.* und *SS. Theol. Cultoris*, doppeltes Jubel-Feſt der Teutſchen *Poëſie*, in einer Rede/ ſo aus Teutſchen Verſen beſtehet/ vorgeſtellet/ darinnen die Hiſtorie der Teutſchen *Poëſie* von ihrem erſten Anfang her kürtzlich enthalten/ hernach aber gezeiget wird/ wie die Geiſtliche *Poeſie* in unſerer Mutter-Sprach nunmehr 200. Jahr geblühet/ worbey faſt die meiſte vornehmſte *Poëten*, ſo ſich theils in der Geiſtlichen/ theils Weltlichen *Poëſie* geübet und einen berühmten Nahmen durch Schrifften erlanget/ kürtzlich eingeführet werden/ in dem löblichen *Gymnaſio* zu Ulm den 14. *Novemb.* 1717. zum freudigen Angedencken deß Zweyten Evangeliſchen Jubel-Jahrs offentlich abgelegt/ und zum Druck befördert. Ulm 1717. in 4.

Herr

Herr Urban Gottl. Haußdorff edirt in dieſem Jahr in 8, zu Budiß/ oder Bauzen/ Chriſtliche Hochzeit- und Eh-ſtands-Lieder nebſt einer Zugabe von Begräbnüs-Liedern.

In dieſem Jahr ſeynd auch vermehrt und neu zu Leip-zig auffgelegt worden Gottfried Arnolds Göttliche Liebes-Funcken und außbrechende Liebes-Flammen/ in Geiſtlichen Liedern beſtehend / in 8.

Zu Freyburg in Breyßgau iſt in dieſem Jahr edirt worden Joh. Sam. Beyers Geiſtl. Muſicaliſche Seelen-Freude/ in 72. Concert- Arien beſtehend/ mit zwey Vocal- und fünff Inſtrumental-Stimmen / auch Baſſo continuo.

Jacobus Duportus, Cantabrigienſis, Ling. Græcæ Ex-Profeſſor, ſchreibet eine Metaphraſin Pſalmorum Ver-ſibus Græcis nebſt einer groſſen Præfation. Cantabrig. A. 1666. in 4.

Johannes Poſſelius hat die Sonn- und Feſt-Tägli-che Evangelien und Epiſteln in netten Griechiſchen Verſen beſchrieben und im Jahr 1578. FRIDERICO II. König in Dännemarck dedicirt. Er hat auch 137. erbauliche Lebens-Regeln in Griechiſchen Elegien, welche M. Theoph. Can-giſer, Saxo Hallenſis, ſamt den Evangelien und Epiſteln/ in die Lateiniſche Sprache überſetzet hat/ beygefügt. Dieſer Theoph. Cangiſer hat auch die beede Lieder/ Gelobet ſeyſtu JEſu Chriſt und Chriſt iſt erſtanden/ in Griechiſche Elegien gebracht. Joannes Bocerus, ein gekrönter *Poet*, hat dem Poſſelio folgendes Epigramma zu Ehren gemacht und den Nutzen der Geiſtlichen *Poeſie* insgemein alſo beſchrieben.

Miſit in humanas ſummo *Deus* æthere mentes
    Vires, quæ vatum pectora docta movent.
Felices igitur, clari qui carminis uſum
    Illicitis nunquam proſtituere modis.
Sed primum votis, caſto de pectore fuſis,
    Scripſerunt vero carmina grata *Deo*.
Hinc qui laudatos Regumque *D*ucumque labores
    Egregie numeris concinuere ſuis.
Carminis hæc virtus, hic ſolus terminus eſto,
    Quod reſtat, rebus ſerviat omne bonis.
Sed ſacra ſunt veluti rebus potiora prophanis
    Et plus æternæ commoditatis habent.

Ma

Major Poſſeſſium ſequitur ſic gloria Vatem,
Qui Chriſti ſacris verſibus acta canit.
At quicunque leges hæc ſuavia carmina, dices,
Illud Callimachi lima revidit opus.
Pondus ineſt rebus, nec diſtant pondere verba,
Et quicquid debent convenienter habent.

Von dem *M.* Vito Beſoldo, Electoralis Gymnaſii Portenſis Paſtore, haben wir in Lateiniſchen Verſen die Summarien der gantzen H. Schrifft/Alten und Neuen Teſtaments/ empfangen. Lipſiæ 1638. in 8. Auff ſolche Art/ doch viel weitläuffiger/ hat * Sylveſter Steyer Leovalla die gantze Bibel in Lateiniſchen Verſen ſummariſch beſchrieben und ** Joannes Saſcerides die Paſſions-Hiſtorie in ein nervoſes kurtzes Lateiniſches Carmen gebracht.

Margaretha/ Erneſti/ Fürſtens zu Anhalt/ Gemahlin/ gebohrne Fürſtin von Münſterberg/ hat die Hiſtorie deß Leydens/ der Aufferſtehung und Himmelfarth Chriſti in Teutſche Reimen überſetzt und mit ihrem Adelichen Frauenzimmer zuſingen pflegen/ ſo hernach in Fürſt Georgens/ ihres Herrn Sohns/ Teutſchen Wercken mit gedruckt worden.

Hieronymus Fracaſtorius Veronenſis, ein vortrefflicher *Medicus*, *Mathematicus* und *** Poet, hat von Joſeph/ dem frommen Sohn Jacobs/ ein herrliches Carmen Heroicum in Lateiniſcher Sprach geſchrieben und daſſelbe dem

---

* Sacrorum Bibliorum Synopſis, ſive Iſagoges in Libros & lectionem V. & N. T. libri duo, editi ſtudio & opera Sylveſt. Stejer Leovallæ Francofurti A. 1594. in fol.

** Paſſionis Dni. noſtri Jeſu Chriſti, ex quatuor Evangeliſtis concinnatæ, enarratio, ſeptem concionibus abſoluta a Jo. Saſceride, Warmenhuſano. Witteb. 1567. in 8

*** Nobili Familia ortus omnes prorſus noſtræ & ſuperioris ætatis homines præſtanti omnis doctrinæ laude & eximia in pangendis carminibus gloria longo intervallo ſuperare contendit. Is Paulo Philippo Fracaſtorio & Camilla Maſcarellia Vicetina, ſummæ probitatis parentibus, ortus atque a patre liberaliter educa-

dem Cardinal/ Alexandro Farneſio dedicirt. Er iſt zu Verona gebohren/ von dannen auch Catullus und C. Plinius gebürtig geweſen. Er hatte fromme und vornehme Eltern und zeigte ſchon in ſeiner Jugend viel Gutes. Er wurde auch durch Gottes wunderbahre Vorſorge erhalten/ da er noch ein Kind war und ſeine Mutter ihn auff den Armen truge/ brach ein ſchreckliches Wetter auß und ſchlug ihn und ſeine Mutter darnieder/ ſie erholten ſich aber beyde und blieben lebendig. A. 1553 ſtarb er ſchnell im 70. Jahr ſeines Alters an dem Schlagfluß/ der ihne an dem Mittag-Eſſen überfallen

Herr D. GOTTFRID OLEARIUS/ P. P. zu Leipzig/ hat die Diſſertationem Jo. Chriſt. Blumii de Poeſiis Græcis als præſes dirigirt, in welcher zwar meiſtens die Heydniſche Poetinnen erzehlet werden/ doch zerſchiedenes beygefüget iſt/ welches zu der Kirchen-Hiſtorie insgemein und inſonderheit auch zu der Erläuterung Poeſis chriſtianæ gehöret.

In dem Jahr 1724. ſtarb der berühmte Käyſerliche Reichs-Hof-Rath/ Seine Excellenz, Herr HEINRICH, Baron von HEVEL, Herr von und in Dieffenau/ der in Poeſi ſacra ſich auch geübet/ wie von mir in der Vorrede über den Jahrgang 1722. angezeiget und dieſes groſſen Käyſerlichen MINISTRI, welcher mit den hieſigen Alten Herrn JURISCONSULTIS correſpondirt hat/ Pſalmodia ſacra, parallelo-Metrica recenſirt worden. Er iſt in ſeinem hohen Alter deß Todes wohl ingedenck geweſen und hat auff das Jahr 1724 in welchem er geſtorben/ folgende/ gleichſam Prophetiſche/ Chronoſticha gemacht.

ANNO

educatus, ut primum per ætatem in luce hominum verſari cœpit, tale de ſe ſpecimen apud omnes præbuit, ut jam tum ex eo adhuc puero, qui poſtea Vir futurus eſſet, facile homines conjectarentur, quod immortalis Dei maturo quoque teſtimonio pridem fuerat confirmatum, quum pene infans & vix cunis egreſſus, a matre quadam die in ulnis blande contrectatus, dum gravis forte tempeſtas repente coorta eſſet, ipſa de cœlo icta fulmine incolumis ſervaretur.

ANNO MDCCXXIV. IN DIE CINERUM PRIMO MENSIS MARTII.

NVLLIbI tVta DIes per CVrtæ eſt teMporaVItæ,
OCCIDIt IVVenes MartIVs atqVe ſenes.
Et relIqVI Menſes VarIata perICVLa panDVnt:
NeC, qVaM ſana DIV ſIt tVa VIta, ſCIes.
HInC penſa, qVID ſIs, neC non In Morte fVtVrVs,
VoX eſt In CInerVM ſaCro Iterata DIe.
PVLVIs es aC In pVLVereM reDIbIs.

Jo. *Martin Schamel* hat einen Evangeliſchen Lieder-Commentarium geſchrieben/ worinn das gloſſirte Naumburgiſche Geſang-Buch außgeführt und vornehmtich die alte Kirchen-Lieder mit nothwendigen/ ſonderlich Hiſtoriſchen/ Anmerckungen verſehen worden/ worbey eine kurtze Hiſtorie der Geiſtlichen Lieder-Dichter zufinden iſt.

Zum Beſchluß dieſer Vorrede wünſche von Hertzen/ daß dieſer Achte Theil meiner Betrachtungen und Anmerckungen/ wie die vorige/ denen geneigten Chriſtlichen Leſern Anlaß geben möge/ mit mir die Wunder Gottes zupreiſen/ das Geheimnüß deß Creutzes/ Siges und Triumphes JESU CHRISTI immer eifferiger zubetrachten/ der letzten Todes Stunde nicht zuvergeſſen und nach dem Paradis der ewigen Freude und Seeligkeit eine ſehnliche Begierde zuhaben/ darvon die Glaubige hier ſchon den Vorſchmack genieſſen/ dorten aber in dem Lichte GOttes vollkomen ſehen werden das Licht immer und ewiglich.

Tübingen den 14. Februarii 1725.

Druckfehler.

pag. 71. leg. præſagiebat non præſagiebet, pag. 189. leſe man wiſſen nicht wiſien. pag. 198. leg. ſuggeſtiones non ſuggerones. pag. 544. leg. Cinfuegos. pag. 586. leſe man wider den ſelbſterwehlten und verdienſtlichen von der Röm. Kirch vertheidigten Cœlibat und Ledigen Stand der Mönchen. Die übrige Fehler wolle der geneigte Leſer ſelber corrigiren.

Wer

WEr alſo ſeine Zeit zu GOTTes Preiß
und Ehren /
Und ſeines Nächſten Heil wohl einzu-
richten pflegt/
Wie / HOCH-EHRWüRDIGER /
die Proben es bewehren /
Die Er auf manche Art bißhero abgelegt;
Den kan man in der That vor andern glück-
lich nennen;
Dieweil Er ſeinem Zweck am allernäch-
ſten geht:
Den keiner / wie er ſoll/ wird recht errei-
chen können /
Wo SELBST-VERLEUGNUNG
nicht recht tieff im Hertzen ſteht.

Mit dieſen wenigen Zeilen
ſollte
dem Hoch-Ehrwürdigen Autori /
Seinem hochgeſchätzten Herrn Collegä /
nebſt hertzlicher Anwünſchung
alles Göttlichen Segens
und beſtändigem hochgedeylichen
Wohlergehens
Seine auffrichtige Ergebenheit
bezeugen

Daniel Maichel, P. P.

In Poeſin ſacram Digniß. atque Excellentiß. Dn. GEORGII CONR. PREGIZERI, *Theol. & Hiſt. S. Prof. Honor. & Eccleſ. Tub. Miniſtri.*

O Rarum! pius & Poeta dulcis,
Aſt utrumque ſibi omnium Bonorum
Sano judicio, hocce vindicabit
Dulcis æque piusque Pregizerus,

San-

Sanċti Præco Dei, Poeta divus,
Dudum Nomine utroque ſat celebris;
Namque is non minus eſt pius Poeta,
Quam perdulcis & Elegans vocandus,
Qui ſic eximium perutilemque
Congeſſit, ſtudio vacante, librum,
Quo nil aptius elegantiusque,
Et nil dulcius, aut magis venuſtum,
Cujus materies pia & jucunda,
Et prorſus bona, qualis Author ipſe eſt.
Leċtu dignum opus, utile & decorum,
Tam juvantia, tam rotunda verba,
Pigmentisque carentia atque fuco
Ceruſſæ, Phalaræque, ceu profani
Crebro talia jaċtitant Poetæ,
Sunt, quæ dulciloquo fluunt ab ore,
Et mera pietate folia implent,
Mentemque afficiunt, trahuntque corda,
Leċtu ut complaceant magis magisque,
Nec tantum ſemel hæc Poeſis, at ter
Aut ultra repetita, perplacebit.
Magni Te facio Tuique clari
Dotes ingenii, piamque venam;
Optans quisque bonus parare mecum
Hos Faſtos velit & legendo ſacros
Horas fallere, quæ vacant diei,
Non poſſunt melius, reor, locari.

honoris ergo appoſuit

M. Joannes Viſcher, P. H.

Jenner.

Jenner.

DAs neue Jahr fangt diß-mal an mit dem Ende der Wochen an einem Sambſtag / oder Gedächtnüß-Tag deß Sabbats Alten Teſtaments und folget gleich darauff der Sonntag und Sabbat des neuen Teſtaments. Wir werden dadurch auff das neue kräfftig erinnert / wir ſollen doch die wahre Ruhe in GOtt ſuchen und da der * Sabbat des alten Teſtaments wegen ſo vieler Levitiſchen Ceremonien ſehr beſchwerlich geweſen / der Sabbat des neuen Teſtaments aber durch die Erſcheinung JEſu Chriſti / des groſſen Sabbat-HErrns / ſehr erträglich / lieblich / tröſtlich und Hertzer-

 quickend

* Plutarchus ſchreibt Lib. 4. Sympos. von dem Sabbat und meint / das Wort σάββατον komme her à σαββάζειν, à tripudiando & genio indulgendo, nun iſt es leyder freylich ſo / daß die meiſte an dieſem Tag mehr fleiſchlich und weltlich / als geiſtlich und himmliſch geſinnet ſeynd. Es iſt aber dieſes nicht die rechte Erklärung des Worts Sabbat / welches Hebräiſch und nicht Griechiſch ſeinem Urſprung nach; Es heißt ſo viel als ruhen / weil GOtt am ſiebenden Tag geruhet von allen ſeinen Wercken und dieſen Tag zu einer H. Ruhe beſtimmet / geſegnet und verordnet hat. Wie aus der Geſchicht der Schöpffung bekannt iſt.

quickend worden iſt / es vor die höchſte Wohlthat und nicht vor eine Laſt / oder Beſchwerde halten / daß wir an dem Sonntag einen eigenen beſondern Tag vor unſre unſterbliche Seelen haben / an dem wir uns in GOtt offentlich und beſonders durch Betrachtung ſeines H. Wortes / ſeiner groſſen Wunder und Wercke / ergötzen und ermuntern / zumahl Ihne / den höchſten Wohlthäter / rühmen / loben und preiſen / ja die Vorbereitung auff die himmliſche / ewige und allerſüſſeſte Sabbat-Freude machen können.

Gregorius Nazianzenus hat eine herrliche Orationem de nova Dominica, oder eine Rede von dem neuen Tag des HErrn / geſchriben hinterlaſſen / da nennt er dieſen Tag καταπαύσιμον τῶν ἔργων ἡμέραν, einen Tag / daran man ruhen kan und ſoll von ſeinen leiblichen Arbeiten und Geſchäfften. * Theodoretus meldet / es ſey der Sabbat des neuen Teſtaments / oder der Sonntag / als des HErrn JEſu Tag / durch ſeine / des lieben Heylands / ſigreiche Aufferſtehung geehret worden. Es gedencken auch die Heydniſche Poeten / als Perſius Satyr. V. und Juvenalis Satyr. VI. des Sabbats der Juden.

Athanaſius ſchreibet in ſynopſi Scripturæ ſacræ Tom. II. p. 64. der Sabbat des alten Teſtaments habe ſeinen Anfang genommen zu der Zeit / da GOtt der HErr dem Volck Iſrael reines Waſſer aus dem Felſen zu Löſchung ihres Durſtes lauffen laſſen. Doch ſeynd andre nicht ohne Grund der Meinung / es habe ſchon Adam und nach ihme die Patriarchen angefangen den ſiebenden Tag zu heiligen / welches auch Epiphanius hæres. L. I. p. 197. bejahet. Ein mehrers hievon iſt zu finden in meinem Jahrgang 1719. pag. 1 ſeqq. Sonderlich gehöret auch hieher was Chryſoſtomus in ſeiner 10. Homilie über Geneſin, Auguſtinus Epiſt. 86. ad Caſulanum und Anton. Walæus in ſeinem Tractat de Sabbato geſchrieben.

Inſonderheit aber iſt wohl zumercken die Urſach und der End-Zweck / warum GOtt der HErr anfangs dieſen Ruhe-

* ἡ δεσποτικὴ ἡμέρα τῇ ἀναστάσει τετιμημένη. Theodoret. opp. pag. 208.

Ruhe-Tag eingeſetzet / nemlich ut eſſet dies, qui impenderetur Cultui divino, daß es ein Tag ſey/ der zu dem beſondern Dienſte GOttes ſolle angewendet werden/ welches Chryſoſtomus ſehr herrlich anzeiget Homil. 35. über das 1. B. Moſis/ da er meldet/ es habe GOtt der HErr den Juden dieſen Ruhe-Tag nicht gegeben zum Müſſigang und Faulentzen/ ſondern/ daß ſie mit Ablaſſung von ihren täglichen/ zeitlichen Geſchäfften allen Fleiß möchten anwenden/ Geiſtlichen Sachen recht obzuliegen und abzuwarten.

1. Jenner.

An dem Feſt der Beſchneidung JEſu Chriſti. Evang. Luc. 2.

GOtt lob! nun iſt vergangen
Des alten Jahres Zeit/
Erneure dein Verlangen
Nach GOTTes Gütigkeit/
O Seele! ſey bemüht/
Lob-Opffer darzubringen
Und deinem GOTT zuſingen
Ein neues Freuden-Lied.

Pſalm. 116. 12. Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wohlthaten/ die Er (in voriger Zeit) an mir gethan hat.

Wie ſoll ich dich verehren?
Mein GOtt! wann gleich in mir
Bluts-Tropffen Zungen wären/
Könnt ich doch nach Gebühr
Nicht preyſen deine Treu/
Die über alles gehet/
Die ewiglich beſtehet/
Die alle Morgen neu.
Des Lammes Leib und Blut
Hab ich gar offt genoſſen
Und in mein Hertz geſchloſſen
Das allerhöchſte Gut.
Du haſt mir Leib und Leben
Erhalten und bewahrt/
Du haſt mir Troſt gegeben/
Und mich nach Vatters Art

Geleitet und geführt
In Seilen deiner Liebe/
Durch deines Geiſtes Triebe
Haſt du mein Hertz gerührt.

So lautet die ſüſſe Stimme der Freundin des himmliſchen Salomons/ welche in Geiſtlichen Liedern zur Ehre GOttes erſchallen laſſen Salomon Franck/ Fürſtl. Sächſiſcher geſamter Ober-Conſiſtorial-Secretarius in Weimar/ Jena 1722. in 12. pag. p. 5. 6. Es iſt ja die Gebetts-Stimme der Glaubigen Vox jucunditatis, eine liebliche Stimme; wann die in Himmel hinauff ſteiget und durch die Wolcken dringet/ ſo fällt der Segen GOTTes herab: Ja es ſolle geſchehen/ ſpricht GOtt der HERR/ ehe ſie/ die Glaubige/ ruffen/ ſo will GOtt antworten/ wann ſie noch reden/ will GOtt hören Eſai. 65. 24. Ehe dorten die Emauntiſche Jünger ihr Veſper-Gebett angeſtimmet/ ehe ſie geſprochen: Veſpera noctescit, nobiscum, Chriſte, maneto, extingui lucem ne patiare Tuam, bleibe bey uns/ HErr/ dann es will Abend werden u. ſ. w. Ehe ſie ſo gebetten/ kam JEſus zu ihnen/ wandelt mit ihnen und offenbahret ſich ihren Seelen. Nachmahlen da ſie noch redeten und betteten/ ob er doch bey ihnen bleiben wollte/ hörte es der HErr. Das laſſe mir einen gnädigen und liebreichen Heyland ſeyn.

In der Stunde des Todes/ daran wir heute an dem Samſtag/ oder letzten Tag der Wochen/ſonderlich gedencken ſollen/ in der Stunde des Todes kommet es ja mit uns dahin/ daß wir endlich nimmer reden können: Wer aber vorher mit GOtt verträulich und in dem Glauben geredet hat/ dem wird GOtt in der letzten Todes-Noth antworten: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir/ weiche nicht/ dann ich bin dein GOtt. Ich ſtärcke dich/ ich helffe dir auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

2. Jenner.

An dem Sonntag nach dem neuen Jahr. Evang. Matth. 2.

Seele! weich doch/weich geſchwinde/
Weiche von Herode weg/

Fleuch

Fleuch mit deinem JEſus-Kinde/
Such den ſchmalen Himmels-Steg/
Fleuch in GOttes Hertz hinein/
Daß du mögeſt ſicher ſeyn.

An dem heutigen erſten Sabbat- oder Sonntag und Ruhetag unſerer Seelen wäre doch höchſtnöthig daran zu gedencken/ wie wir einmal ſeelig werden wollen? Das kan nicht beſſer geſchehen/ als wann wir mit Joſeph und Maria uns auffmachen/ Herodem und die Welt/ oder alle Feinde GOttes/ wie eine Schlange anſehen/ ſollten ſie noch ſo glatte Worte geben/ ſo müſſen wir ſie fliehen und uns von ihnen entfernen. Aber da hat leider Herodes und die Welt mehr Diener als GOtt: * Die Kinder der Welt/ wann es hoch mit ihnen kommt/ ſo leben ſie ehrbar und ſcheinheilig dahin/ das wahre/ ernſtliche und thätige Chriſtenthum aber will ihnen nicht gefallen/ es iſt ihnen nicht gelegen/ daß ſie um Chriſti willen etwas wagen. Doch wollen ſie auch vor Chriſten gehalten ſeyn und betriegen ſich ſelbſten/ wann ſie das äuſſere/ ehrbare Leben/ deſſen ſich auch die Heyden befliſſen haben/ vor ein Chriſtenthum halten.

Pſalm 91. 8. Heute/ ſo ihr GOttes Stimme höret/ ſo verſtocket eure Hertzen nicht.

Heut iſt des HErren Ruhe Tag/
Vergeſſet aller Sorg und Plag/
Treibt Eure Wochen-Arbeit nicht/
Kommt vor des höchſten Angeſicht.
Kommt her und fallt auff eure Knie/

* Homines hujus ſeculi malunt dici Viri boni, quam boni Chriſtiani, cum titulus Chriſtiani ipſis ſimplicitatem, quæ mundo diſplicet, ſapere, alter verò exiſtimationem & famam coram mundo magis defendere videatur. Longiſſimè hi aberrant à tramite veritatis, qui inter vitam externe honeſtam & vere Chriſtianam nullam adgnoſcere volunt differentiam. Ahasv. Fritſchii Praxis Chriſtianiſmi p. 13. Blümels Geiſtliche Cantaten p. 25.

Vor GOttes Angeſicht allhie/
Es iſt ſein Heiligthum und Hauß/
Wer Sünde liebt / gehört hinaus.
Gantz unerträglich iſt ſein Grimm/
Doch hört er gern der Armen Stimm/
Deßwegen lobt ihn alleſamt/
Das iſt der Chriſten rechtes Amt.

3. Jenner.

Rühmt unſers GOttes Meiſter-That/
Da er aus nichts erſchaffen hat
Den Himmel und die gantze Welt
Und was dieſelbe in ſich hält.
Ja / als er ſie genug geziert/
Hat er den Menſchen drauff formirt
Und ihn nach ſeinem Ebenbild
Mit Weißheit und Verſtand erfüllt.

Enoch / deſſen Gedächtnüß heut erneuret wird / führte einen Göttlichen Wandel / rühmte / lobte und preyßte die groſſe Wunder und Meiſterthaten GOttes / beklagte aber auch den Jammer ſeiner Zeit / indeme ſchon damal die meiſte Menſchen ſich den Geiſt GOTTes nicht mehr wollten ſtraffen laſſen. Der ſeelige Lutherus ſchreibet in ſeiner Auslegung des 1. B. Moſis cap. 5. p. m. 140. ſeqq. Die Hiſtoria des Enochs ſey ſonderlich trefflich / wiewohl ſie in wenigen Worten beſtehe. In den Hiſtorien der andern Patriarchen / die vor dem Enoch gelebet haben / iſt Moſe noch kürtzer / und ſetzet nur die Namen derſelben / ſamt der Zahl ihrer Jahre. Henoch aber mahlet er alſo ab / daß es ſcheinet / er habe der andern Patriarchen nicht geachtet und ſie verdunckelt / als wären ſie gottlos geweſen / oder von GOTT nicht geachtet worden: Dann haben Adam / Seth / Enos / Kenan mit ihren Patriarchen nicht auch gewandelt vor dem HErrn? warum rühmet dann Moſe ſolches von Henoch allein? Oder iſt Henoch alſo von GOtt auffgenommen / daß die andere Patriarchen nicht bey GOtt ſeynd und leben? Nun leben ſie aber gewißlich und wir werden ſie an dem jüngſten Tage ſehen in ihrer Herrlichkeit daherleuchten.

Warum

Warum ziehet ihnen dann Moſe alſo den Henoch vor? Und warum rühmet er ſolches von andern nicht auch/ welche/ ob ſie wohl von GOtt nicht weggenommen/ ſondern geſtorben ſeynd/ ſo haben ſie doch auch einen Göttlichen Wandel geführet. Von Enos iſt ja aus 1. B. Moſis cap. 3. 26. bekannt/ daß zu ſeinen Zeiten auch groſſe Dinge geſchehen ſeynd/ nemlich/ daß man angefangen hat/ den Namen des HErrn anzuruffen/ das iſt/ GOTTes Wort und der rechte GOttesdienſt hat begunt wieder zu grünen und in Schwang zukommen/ darum hat man die Zeit auch Göttlich gewandelt. Aber warum ſagt ſolches Moſe nicht auch von Enos/ ſondern ſagt es von Enoch allein? Dann das ſeynd ſeine Worte: Henoch war fünff und ſechtzig Jahr alt und zeuget Methuſalah und nachdem er Methuſalah gezeuget hatte/ blieb er in einem Göttlichen Leben dreyhundert Jahr und zeugete Söhne und Töchtern/ daß ſein gantzes Alter war 365. Jahr und dieweil er ein Göttlich Leben führete/ nahm Ihn GOtt hinweg und ward nicht mehr geſehen.

Daß Moſe ſagt/ er habe einen Göttlichen Wandel geführt/ ſoll man mitnichten alſo verſtehen/ wie es die Mönchen verſtehen/ daß er ſich beſonders in einen Winckel verkrochen und daſelbſt ein Mönchen-Leben geführet habe/ ſondern man ſolle den gantzen Patriarchen auff einen Leuchter/ oder wie Chriſtus redet/ auff einen Berg ſtellen/ daß er daherleuchte in dem offentlichen Predig-Amt. Wie ihn auch Judas in ſeiner Epiſtel rühmet; Es hat/ ſpricht er/ von ſolchem geweiſſaget Henoch/ der ſiebende von Adam und geſprochen: Sihe/ der HErr kommt mit viel tauſend Heiligen/ Gericht zu halten über alle und zuſtraffen alle ihre Gottloße umb alle Werck ihres Gottloſen Weſens/ damit ſie Gottlos geweſen ſeynd und umb alle das harte/ das die Gottloſe Sünder wider Ihn geredet haben. Woher Judas das gehabt habe/ fähret D. Luther fort/ weis ich nicht/ aber glaublich iſt es/ daß bey Menſchen-Gedencken geblieben ſeynd/ und von einem auff den andern geerbet worden der Patriarchen heilige Sprüche und Werck/ villeicht haben ſie auch ſelbſt geſchrieben. Alſo rühmet nun Moſe das offentliche Predig-Amt und

erhebt den Gottsförchtigen Henoch empor wie eine helle Sonne vor allen andern Lehrern und Patriarchen in der erſten Welt.

Daraus wir abnemmen / daß in Henoch ein ſonderlicher Trotz (oder eine groſſe Freudigkeit) des H. Geiſtes und ein trefflicher guter Muth geweſen / daß er ſich mit dem höchſten Vertrauen vor den andern Patriarchen wider der Cainiter Kirchen allein geleget hat. Dann Gottsförchtig wandeln heiſſet nicht in eine Wüſte lauffen / oder ſich in einen Winckel verſtecken / ſondern hervortretten nach ſeinem Beruff und ſich legen wider die Ungerechtigkeit und Boßheit des Satans und der Welt / den Samen des Weibes (Chriſtum JEſum) bekennen / der Welt Religion und Vornemmen ſtraffen / von einem andern Leben nach dieſem durch Chriſtum predigen. Einen ſolchen Stand hat der fromme Henoch geführt 300. Jahr / als der höchſte Prophet und Biſchoff / der ſechs Patriarchen zu Lehrern gehabt hat; Darum rühmet Jhn Moſe billig als einen ſehr guten Schuler / der von vielen tröſtlichen Meiſtern unterwieſen und gelehrt geweſen ſey und vom H. Geiſt alſo begnadet und gezieret / daß er ein Prophet aller Propheten und ein Heiliger aller Heiligen in der erſten Welt geweſen ſey. Alſo iſt Henoch erſtlich groß ſeines Beruffs und Predig-Amts halben.

Zum andern wird er vor andern auch darum gerühmet / daß GOtt gewollt hat / daß er ein Exempel der gantzen Welt seyn ſoll zum Troſt und zur Stärckung des Glaubens von dem künfftigen Leben. Darum ſollte man dieſen Text mit güldenen Buchſtaben ſchreiben und tieff in das Hertz hinein ſchlieſſen. Dann es wird hier abermahl angezeigt / was es heiſſe / vor GOtt wandeln / von einem andern Leben predigen: Das iſt von dem zukünfftigen Samen lehren / wie der Kopff der Schlangen ſolle zertretten und des Satans Reich zerſtöhret werden. Dahin iſt des Henochs Predig gegangen / der doch ein Ehmann und Hauß-Vatter geweſen iſt / Weib und Kinder gehabt / ſein Hauß-Geſind regiert und ihnen Nahrung mit ſeinen Händen geſchafft hat / daß man nicht abermahl dencke an ein Mönch-Leben / welches wohl ſcheinet / als ſey es ein

Gotts-

Gottsförchtiger Wandel vor GOtt / aber ein anders iſt der Schein / ein anders das ſeyn.

4. Jenner.

Iſt ſchon der Anfang etwas ſchwer
Und ich muß in das tieffe Meer
Der bittern Leyden tretten/
So treib mich/Jeſu! im̃erdar zum Seuffzen und zum Betten.

Eſai. 64. 6. Du biſt ja doch unſer Vatter.

Du biſt mein Vatter/ ich dein Kind/
Was ich bey mir nicht hab und find
Haſtu zu aller Gnüge/
So hilff mir nur / daß ich meinen Stand wohl halt und herrlich ſiege.
Dein ſoll ſeyn aller Ruhm und Ehr/
Ich will dein Thun je mehr und mehr
Aus hocherfreuter Seelen
Vor deinem Volck und aller Welt ſo lang ich leb erzehlen.

5. Jenner.

Am Tag Methuſalah.

Gleichwie Methuſalah am längſten hat gelebet /
So hat er auch in Angſt mehr als wir all geſchwebet.
Doch hat kein Leiden nie ſo lange Zeit gewähret/
Es hat mit GOTTes Hülff doch endlich auffgehöret.

Der Gerechte wird weggerafft vor dem Unglück.

Noch eh die Sündflut kommt/ geht Enoch in den Himmel
Und der Methuſalah entfliebet dem (Getümmel. / Gewimmel.)

6. Jenner.

An dem Feſt der Erſcheinung und Offenbahrung JEſu Chriſti / den Heyden geſchehen. Matth. 2.

Ich dancke dir/ du wahre Sonne!
Daß mir dein Glantz hat Licht gebracht/
Ich dancke dir/du Himmels-Wonne/
Daß du mich froh und frey gemacht.

Erleuchte Leib und Seele gantz
Durch deinen ſtarcken Himmels-Glantz.

Weiſe mir/ HErr/ deine Wege/ daß ich wandle in deiner Wahrheit.

JEſu! laß mich auff der Erden
Nichts mehr ſuchen/ als allein
Daß du mögeſt bey mir ſeyn
Und ich dir mög ähnlich werden/
In dem Leben dieſer Zeit
Und in jener Ewigkeit.
So will ich mit allen Weiſen/
So die Welt vor Thoren acht/
Dich anbetten Tag und Nacht
Und dich loben/ rühmen/ preiſen/
Liebſter JEſu und vor dir/
Chriſtlich wandlen für und für.

7. Jenner.

Ach HErr Chriſt! du Morgenſterne! der du ewiglich auff-gehſt/
Sey von mir izund nicht ferne/ weil mich dein Blut hat erlößt/
Gib/ daß ich mit Fried und Freud
Zu dir komme nach dem Leid/
Ach ſey du mein Licht und Straſſe/
Mich mit Beyſtand nicht verlaſſe.

Iſt ein bekannter Seufftzer unſrer Kirchen/ der ſich ſowohl auff das geſtrige Erſcheinungs-Feſt/ als auff den heutigen erſten Freytag dieſes neuen Jahrs ſchicket/ da wir wider den H. Creutzes-Tod JEſu danckbarlich und bußfertig verkündigen/ auch unſer Leiden mit Gedult tragen und überwinden ſollen. Es ſeynd aber obige Wort genommen aus dem herrlichen Sterb-Lied/ Freu dich ſehr/ o meine Seele! von dieſem Geſang ſchreibet der berühmte Rector zu Franckfurt/ Herr Jo. Jacob Schudt/ in ſeinen Jüdiſchen Merckwürdigkeiten p. II. Lib. 6. cap. 24. p. 410. daß es nicht Simon Graf/ Pfarrer zu Spandau/ aus Siebenbürgen gebürtig/ ſondern ein Italiäniſcher Doctor Medicinæ, Leonhardus de Grati, insgemein Doctor

Gratias

Gratias genannt/ verfertiget habe. Dieſer iſt wegen einer ſchrecklichen Ubelthat zu Hamburg A. 1647. den 4. Septemb. * enthauptet worden: Von demſelben haben gedachtem Herrn Schudten A. 1684. einige alte glaubwürdige Burger/ ſo deſſen Execution ſelbſt angeſehen/ erzehlet/ daß er damal dieſes Lied in dem Gefängnüß gemacht / da ſich die Worte v. 1. und 10. Weil dich nun Chriſtus/ dein HErre / rufft aus dieſem Jammerthal und v. 7. Mög von hinnen fahren heut/ auff einen bußfertigen Maleficanten/ der ſeine Todes-Stunde wohl wiſſen kan / eigentlich ſchicken. Es meint aber Serpilius in ſeinen Lieder-Gedancken p. 39. der Author dieſes Liedes ſey noch ungewis und könne es dieſer Italiäniſche Converſus nicht gemacht haben/ weilen es lange vor ſeinem Tod ſchon A. 1620. bekandt geweſen und in dem Breslauiſchen Geſang-Buch / ſo A. 1644. in 8. gedruckt worden/ zuleſen ſey. Es iſt aber wohl ein vortreffliches Lied / es mag dieſer / oder jener Author deſſelben ſeyn und weiſet uns daſſelbe den rechten Stern/ JEſum Chriſtum / über welchem ſich die Weiſen aus Morgenland ſo hoch erfreuet haben. Wer dieſen Stern / diß himmliſche Gnaden - Licht/ in dem Glauben erblicket/ der kan alle ſeine Char-Freytage / und Paßions-Jahre ſtandhafft aushalten / ja im Tode ſelbſt getroſt und voller Klarheit ſeyn/ wann es in ſeiner letzten Stunde allenthalben finſter wird. Dann er ſpricht ferner und ſeufftzet zu JEſu.

In dein Seiten will ich fliehen an meinem bittern Todes-Gang/
Durch dein Wunden will ich ziehen/ ins himmliſche Vater-Land/
In das ſchöne Paradeiß/
Drein der Schächer thät ſein Reiß/
Wirſt du mich/ HERR Chriſt! einführen/
Mit ewiger Klarheit zieren.
Ob mir ſchon die Augen brechen/ das Gehöre gar verſchwindt

Und

* Hamburgiſches Malefitz-Buch und kurtze Beſchreibung der Miſſethäter/ die von A. 1390. biß 1687. zu Hamburg hingerichtet worden.

Und mein Zung nichts mehr kan ſprechen/ mein Ver-
ſtand ſich nicht beſinnt/
Biſt du doch mein Licht/ mein Hort/
Das Leben/ der Weg/ die Pfort/
Du wirſt mich ſeelig regieren/
Die recht Bahn zum Himmel führen.

8. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Biſt du recht klug und weiß/ wie die aus Morgenland/
So denck in dieſem Jahr/ der Stern könn untergehen/
Das Licht verlöſche bald/ willt du die Sonne ſehen
Im Himmel ewiglich/ ſo halt die Welt vor tand.

Unſer Leben iſt eine beſchwerliche Reiſe durch die Welt nach dem Himmel/ glaubige Kinder GOttes zihlen alle/ wie die Weiſen aus Morgenland/ auff JEſum und ſuchen denſelben mit allem Ernſt/ Fleiß und Eifer. Sie haben denſelben in ſeinem H. Wort und in den H. Sacramenten durch den Glauben/ ſie können aber izo des lieben Heylands noch nicht vollkommen genieſſen/ noch ihne ſehen. Wann ſie aber an das Ende kommen/ da wiſſen ſie/ daß ſie den finden werden/ welchen ſie geſucht und verlangt haben/ nemlich JEſum/ nicht allein mit Joſeph/ ſeinem Pfleg-Vatter/ dem redlichen und Gottſeeligen Iſraeliten/ nicht nur mit Maria/ ſeiner hochgebenedeyten Mutter/ der an Seel und Leib begnadeten/ alleredelſten Tochter Davids/ ſondern auch mit den heiligen Engeln und andern Himmels-Bürgern: Sie werden alsdann Ihne nicht finden in ſeiner Mutter Schoß/ ſondern auff des himmliſchen Vatters Thron/ nicht in Armuth/ ſondern in Reichthum/ nicht in Schwachheit/ ſondern in Krafft/ nicht in Verachtung/ ſondern in Ehre und Herrlichkeit. Diß war Hiobs Troſt/ ich weiß/ ſprach er/ daß mein Erlöſer lebt/ das war Pauli Verlangen und Freude/ darum begehrte er auffgelößt zuwerden und bey Chriſto zuſeyn. O wie ſeelig werden alsdann die Glaubige ſeyn/ wann ſie von dem Glauben kommen zu dem Schauen/ ein einiger Anblick des HERRN JESU wird ſie alle Bitterkeit der

Leiden vergeſſen machen: Da wird es recht heiſſen bey einem ſeeligen Kind GOTTes:

Von GOtt kommt mir ein Gnaden-Schein/
Wann du (o HErr JEſu!) mit deinen Aeügelein/
Mich freundlich und ewig thuſt anblicken/
O HErr JEſu! mein höchſtes Gut/
Dein Wort/ dein Geiſt/ dein Leib und Blut/
Mich inniglich erquicken.

Beſiehe Scrivers Herrlichkeit und Seeligkeit der Kinder GOttes/ deren ſie vor denen ungläubigen Welt-Kindern als ein ſonderlich vorrecht in dem Leben/ Leiden und Sterben durch die Gnade GOttes zugenieſſen haben pag. 194.

9. Jenner.

An dem 1. Sonntag nach dem Feſt der Erſcheinung JEſu/ Evang. Lucä 2.

Ihr Kinder! Laſſet Euch von JEſu informiren/
Ja/ ihr Gelehrte lernt das rechte Diſputiren
Von dem/ der aller Kunſt und Weißheit Meiſter iſt/
Bey dem kein Schul-Gezanck/ Spitzfindigkeit und Liſt!

JEſus heiſſet und iſt wunderbar.

Ein Doctor und ein Kind/ arm und doch ſegenreich/
In tiefſter Knechts-Geſtalt und GOtt dem Vatter gleich/
Das Leben ſelbſt und ſieh der Lebens-Fürſt wollt ſterben/
Nur darum/ daß wir nicht in unſerm Tod verderben.

10. Jenner.

Geh wider in die Schul und lern demüthig ſeyn/
Diß iſt die erſte Claß/ die andre lehrt dich betten/
Die dritte ſchärffet dir und mir den Glauben ein/
Die letzte heiſſet mich und dich zum Grab hintretten.

Von den ſchwerſten Lectionen der Chriſten.

Im Leiden ſtille ſeyn/ niemahlen Rache üben/
Den allerärgſten Feind/ wie ſeine Freunde lieben/
Viel haben ohne Stoltz/ erdulden Spott und Hohn/
Das iſt im Chriſtenthum die ſchwerſte Lection.

11. Jen-

11. Jenner.

Ich ſuche / JEſu / dich von Hertzen in dem Hertzen /
Ach heile innen erſt die Wunden und die Schmertzen /
So wird es ſich durch dich von auſſen ſchon wohl geben /
In allem meinem Thun / in meinem gantzen Leben.

Gebett eines Schuldieners.

GOtt! der du unverholen das Lehr-Amt in der Schul /
Haſt gnädig mir befohlen und mich auff deſſen Stuhl
Geſetzet / daß ich ſoll
Die Jugend unterrichten
Mit Betten / Schreiben / Dichten /
Mein Hertz iſt Sorgen-voll.
Zu GOtt will ich mich wenden / Ihn will ich ruffen an /
Daß er mir wolle ſenden / das / was mir nutzen kan /
Wann ich bemühet bin /
Die Jugend recht zulehren /
Wie man GOtt ſolle ehren /
Nach reinem Geiſtes Sinn.

12. Jenner.

Fortſetzung dieſes Gebetts eines Schulbedienten.

Wie werd ichs nun beginnen? Sehr ſchlecht iſt mein Verſtand /
Die Witz will mir zerrinnen / mir beben Hertz und Hand:
Mein GOTT! ich ſuche dich /
Gib Weißheit / Krafft und Stärcke /
Geſegne meine Wercke
Und hilff mir gnädiglich.
Laß mich die liebe Jugend in deiner Forcht mit Fleiß
Erziehen und zur Tugend ſo reitzen / daß dein Preiß
Durch ſie mög ferner gehn /
Laß ſie die Sünde meiden /
Die Zucht und Ruthe leiden /
Auch ſtets in Ubung ſtehn.
Laß ſie zur Weißheit kommen und dich erkennen wohl /
Dann das wird ihnen frommen / ſo / daß ſie Tugend-voll
Und grober Laſter frey

Mit

Mit Freud und Luſt ſtudieren/
Nicht laſſen ſich verführen
Zu mancher Büberey.
Laß meine Schuler lernen/
Was nutz-und rühmlich iſt
Und ihr Gemüth entfernen
Von allem Trug und Liſt:
Hilff/ daß ich ſehen mag/
Daß ſie dich kindlich ſcheuen
Und ihrer ſich erfreuen
Ihr Eltern manchen Tag.

Eines Chriſtlichen Schuldieners neuer Vorſatz in dem neuen Jahr an der Jugend getreulich zuarbeiten.

Nun will ich wieder lehren die Jugend was ich kan/
GOtt wird mein Seufftzen hören/mein Arbeit ſehen an/
Bin ich gleich ſchwach und klein/
Muß ſchlechten Danck hier haben/
So werden GOttes Gaben
Doch groß im Himmel ſeyn.

So lehret die Schuldiener betten und ihrem Ambt abwarten Johannes Riſt / wie Herr Kadensky / Prediger zu Ißny / ſchreibet / in ſeinem A. 1717. edirten Geſang-Buch p. 598 Wann die Schuldiener ihre Pflicht wohl in acht nehmen und die liebe Jugend wohl beſorgen / ſo iſt viel gutes zuhoffen vor die Kirche und das gemeine Weſen. Wie / wann ein Gärtner fleiſſig iſt das Feld zubauen / die Pflantzen und Bäume vermittelſt Göttl. Segens immer beſſer hervorkommen / ſo kan durch den Fleiß redlicher und Chriſtlich-geſinnter Arbeiter in den Schulen / als Geiſtlicher Pflantz-Garten / manche ſchöne Tugend - Blume und Pflantze / manche fruchtbare Bäume der Gerechtigkeit hervorkommen. Der ſeelige D. Spener ſchreibet in dem letzten Theil ſeiner teutſchen Theologiſchen Bedencken/ pag. 599. es ſollte jedermann das Seinige dazu contribuiren/ daß die Jugend immer beſſer / leichter und gründlicher unterrichtet/ ſonderlich aber beſtändiger zu GOTT geführet würde. Wann die Schulen wohl beſtellt werden / ſo können daraus immerdar/ von Zeit zu Zeit freudige/

ge / geſchickte und fleiſſige Männer hervorkommen / die Frömmigkeit und Gottſeeligkeit überall zubefördern. Dieweil doch gewiß iſt / * daß / gleichwie keine ſchädlichere Werckzeuge des Reichs der Finſternüß ſeynd / als hurtige Gemüther mit Gelehrſamkeit geſtärcket und doch in Unheiligkeit verſtrickt / ſo ſeynd an der andern Seiten keine nutzlichere Inſtrumenta des Reichs der Gnaden als hurtige Gemüther mit Gelehrſamkeit geſtärcket / ſo ſie auch geheiliget durch die wahre Forcht GOttes mit einem Heil. Eifer GOtt zudienen erfüllet ſeynd.

Darum iſt auff das höchſte zuwünſchen / daß doch diejenige / denen die Aufſicht der Schulen anbefohlen iſt / hierauff recht ſehen und erkennen wollen / was vor ein köſtlich Mittel ſie unter Händen haben / dem Volck GOttes Heil und Wohlfarth zuzubringen / wie einen ſehr groſſen Dienſt ſie unſerm wehrten Vatterland und der darinn beruffenen heiligen Gemeinde GOttes thun können: Gröſſer und höher iſt der Nutz / dann daß wir ihne können ausſprechen / oder ſie ihn ſelbſt mögen bedencken.

13. Jenner.

An dem erſten Monathlichen Buß- und Bett-Tag dieſes Jahrs.

Biſt du der wahren Buß in dieſem Jahr ergeben /
So kanſtu / Engeln gleich / vergnügt und ruhig leben.

Auff den heutigen Tag Hilarii.

Hilarius hat GOtt bekennet Glaubens-voll /
Der Arianer Wuth bracht Jhme zwar viel Leyden /
Er aber läßt ſich nichts von ſeinem JEſu ſcheiden /
Nun iſt er freudenreich und geht ihm ewig wohl.

14. Jenner.

Betrachte JESU Leiden /
Du wirſt die Sünde meiden.

Hölle! wo iſt dein Sieg? 1. Cor. 15. 55.

Des Heilands Purpur-Blut
Löſcht aus der Höllen Glut.

Deus,

* Theophili Großgebaurs Wächterſtimm aus dem verſtörten Zion p. 36. ſeqq.

Deus, qui alias faciles & pronas habet aures in preces noſtras apud prophetam teſtatur, ſe abominari orationes & vota ſupplicum: quia manus veſtræ, inquit, ſanguine plenæ ſunt: At nunc nihil æquè ad efficaciam orandi facit, quam ſi manum mentemque Chriſti ſanguine calentem, homo ſupplex extendat. Das iſt / GOtt / der ſonſt unſer Gebett gern höret / bezeuget Eſai. 1. 15. ob die unbußfertige ſchon viel betten / höre er ſie doch nicht / dann ihre Hände ſeyen voll Bluts. Aber nun iſt bey dem Gebett nichts kräfftiger und beſſer / als wann unſre Hände und Hertzen / die wir im Gebett zu GOtt auffheben ſollen / von dem Blut JEſu gleichſam warm ſeynd und wir alſo demüthig und im Glauben an Chriſtum betend zu GOtt nahen. Horſtii paradis. animæ p. 352.

15. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Wer ſeine Sünden hier ſchon in der Buß begraben /
Der kan getroſten Muth in ſeinem Tode haben.

Von der ſeeligen Ewigkeit.

O Ewigkeit / du Freuden-Wort /
Das mich erquicket fort und fort /
O Anfang ſonder Ende!
O Ewigkeit! Freud ohne Leid /
Ich weiß von keiner Traurigkeit /
Wann ich mich zu dir wende /
HErr JEſu! gib mir ſolchen Sinn /
Beharrlich / biß ich komm dahin.

Der * H. Auguſtinus ergötzte ſich öffters in andächtiger Betrachtung des ewigen Lebens und pflegte zuſagen: Dencket doch / ihr liebe Brüder! an das viele Gute / welches GOtt

* Bona cogitate & conſiderate, quæ dat Deus peccatoribus & hinc intelligite, quid ſervet ſervis ſuis? Peccatoribus blaſphemantibus eum quotidie dat cœlum & terram, dat fontes, fructus, ſalutem, filios, copias,

GOtt der HErr hier ſchon den ſündigen Menſchen erzeigt und lernet daraus erkennen / was er ſeinen Dienern in dem Himmel vorbehalten habe / nemlich unendlich mehr / als man hier auff Erden genieſſen / oder empfangen kan.

16. Jenner.

Am 2. Sonntag Epiph. Evang. Joh. 2.

Wann aller Troſt verſchwunden /
Hat GOtt ſich eingefunden
Mit ſeinen Hilffes-Stunden.

Auff Thränen-Waſſer kommt Freuden-Wein.

Wann fromme Chriſten weinen /
Läßt ihnen JEſus ſcheinen
Sein helles Gnaden-Licht /
Er öffnet Segens-Quellen /
Nach manchen Unglücks-Fällen
Und zeigt ſein Angeſicht.

17. Jenner.

Wart nur / es kommt die Zeit /
Da auff die Traurigkeit
Dich JEſus wird erquicken
Und ſeine Engel ſchicken.

Harre aus.

Ich glaube diß /
GOtt hilfft gewiß /
Nach dem ſehr langen Hoffen /
Steht dir der Himmel offen /

18. Jenner

copias, ubertatem. Hæc omnia bona non dat niſi Deus. Qui talia peccatoribus dat, quid eum putas ſervare fidelibus ſuis? Hoc ne de illo ſentiendum eſt, quia qui talia malis dat, nihil ſervat bonis? imò verò ſervat non terram, ſed cœlum. Vilius forte aliquid dico, cùm dico cœlum, ſed ſe ipſum, qui fecit cœlum, pulchrum eſt cœlum, ſed pulchrior eſt fabricator cœli. Auguſtin. ſuper Pſalm. 83.

18. Jenner.

Was hilfft dirs/ Sonne/ Mond und Sterne zubetrachten?
Wann du nicht auff die Bahn der Tugenden willſt achten?
Schau erſt/ was dich daſelbſt zum Fall verleiten kan/
Hernach ſo ſieh den Bau des weiten Himmels an.

Luc. 5. 5. Fahre auff die Höhe.

Auffwärts mein Hertz! dring ein mit allem Ernſt in Himmel/
Die Welt hat nichts als Schaum/ verlaſſe das Getümmel.

19. Jenner.

Dem offenbahret ſich der liebe Heyland gern/
Wer Glauben hält und auch vom rohen Volck bleibt fern.

Auffmunterung zu der JEſus-Treu.

Sey getreu auch biß ins Sterben/ liebſte Seel und wancke nicht/
So wirſtu die Cron ererben/ ſo dir JEſus ſelbſt verſpricht.
Werde nimmermehr abwendig/
Bleibe biß in Tod beſtändig.

20. Jenner.

Glückwünſchender Zuruff/ mit welchem dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn EBERHARD LUDWIGEN/ Hertzogen zu Wirtenberg und Teck/ Graven zu Mömpelgardt/ Herrn zu Heydenheim/ ſeinem gnädigſten Lands-Fürſten und Herrn/ zu Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. glücklich angetrettener Alt-Vätterlicher Fürſtlichen Regierung Dero angeſtammten Hertzogthumen und Landen in dem Monath Jenner A. 1693. die unterthänigſte Pflicht-Schuldigkeit erſtatten ſollen das FURSTLICHE COLLEGIUM zu Tübingen.

Kaum war der ſpaten Welt an dieſem Ort gepriſen/
Was Hertzog LUDWIG Fromm/ der Stiffter/ uns erwiſen/
Vor Hundert Jahren-Friſt/ als Er ſelbſt eingeweyht
Solch Edlen Muſen-Sitz/ den noch erhält die Zeit:

So will des Höchſten Rath uns einen Fürſten geben/
In dem noch EBERHARD zumahl und LUDWIG leben:
Auff welchen Wirtenberg die unterthänigſt Pflicht/
Und dieſes Tübingen die alte Treu gericht.
Der frohe Neccar will in Freud ſich tieff ergieſſen/
Und unſer Nymphen-Chor diß Fürſten-Haupt begrüſſen/
Das uns der Himmel gönnt. Welch Gnad iſt diß Geſchick?
So GOttes Güte zeigt mit hellem Sonnen-Blick.
Was WILHELM LUDWIG hat durch ſchnellen Tod entzogen/
Das iſt das Schickſel zuerſetzen uns gewogen/
Durch den/ in welchem noch der Vatter dieſem Land
Bey ſchwehrem Krieges-Laſt reicht ſeine milde Hand.
Was MAXIMILIAN/ der Kayſer Cron und Zierde/
An Hertzog ULRICH that/ dem die Regierungs-Bürde
Er noch hat jung vertraut/ als Tugend ſeltner Art
Vollkommen vor der Zeit die Jahr nicht hat erwart:
Das thut auch LEOPOLD / der Chriſten Haupt auff Erden/
An EBERHARD LUDWIG / bey dem gefunden werden
Im Frühling ſeiner Jahr ſolch Gaben/ die behend
Voll Früchten ſtellen dar die Ernd dem Regiment.
Es müſſe dieſer Fürſt in Fried noch höher wachſen/
Biß Er der Vätter Ruhm auch zeigt der Sternen Achſen:
Sein Fürſten-Stul beſteh auff Tugend veſt geſtützt/
Den kein Gewalt verruck/ weil GOttes Arm ihn ſchützt.
Was dort die Mutter hat SIBYLLA klug geſchaltet:
Was Hertzog FRIDRICH CARL ſelbſt Tapffer hat verwaltet/
Das bleib zu eigen dem/ der ſeiner Herrſchung Macht
Von Kayſer/ und Geblüt/ vom Reich hat hergebracht.
Es ſollen ſich vor Ihm des Krieges Wellen legen:
Und unſer Muſen-Glantz von dieſer Sonn ſich regen.
Was Hertzog EBERHARD/ was LUDWIG fanget an/
Bleib jenen Helden gleich wie Cedern lang beſtahn.

21. Jen-

21. Jenner.

An dem Tag Agnes/ der H. Märtyrin.

O reines Tugend-Bild! O Heldin voller Glauben!
Die ſich den innern Schatz von keinem Feind ließ rauben.
Wer ſo wie dieſe kämpfft/ der wird, vor GOttes Thron
Wie ſie/ empfangen einſt die göldne Himmels-Cron.

Ermahnung an die Jugend.

Sieh dieſen Spiegel an und bilde dich darein/
Du kanſt doch ſchöner nicht als in [der Tugend / dem Glauben] ſeyn.

22. Jenner.

An dem Tage Vincentii des Märtyrers und Ende der Wochen.

Biſtu ein wahrer Chriſt/ ſo lerne mannlich kämpffen
Und gleich Vincentio die Sünden-Lüſte dämpffen.
Dann wer nicht kämpfft trägt auch die Cron
Des ew'gen Lebens nicht davon.

Es iſt kein Stand / kein Alter und Geſchlecht in dem Chriſtenthum / wo nicht immer ernſtlich zukämpffen wäre. In dem Paradiß wäre kein ſolcher Streit geweſen / wann das Göttliche Ebenbild und die anerſchaffene Unſchuld nicht wäre verſchertzt worden ; wiewohlen die Römiſche Kirch davor hält / die Menſchen ſeyen Anfangs in ſtatu purorum Naturalium und ſo erſchaffen worden/ daß ein Streit zwiſchen den obern und untern Kräfften in den Menſchen geweſen wäre : Es weißt aber die H. Schrifft hievon gar nichts / vielmehr bezeuget dieſelbe / GOtt habe die Menſchen ſehr gut (rechtſchaffen gut / auffrichtig und ohne Sünde gemacht Pred. 7. 30.) erſchaffen und dargeſtellt: Durch den leidigen Sünden-Fall aber und nach dem Abweichen von GOtt iſt ein hefftiger Streit entſtanden / zwiſchen Fleiſch und Geiſt / zwiſchen des Weibs Samen und der Schlangen Samen. Dieſen Kampff und Streit hat der fromme Vincentius, wie ich in meinen vorigen Jahrgängen umbſtändlich berichtet habe / mit groſſem Ernſt geführet.

Prudentius hat von dieſem Märtyrer Vincentio einen Hymnum geſchrieben / da er den Peiniger / der den ſtandhafften Vincentium gequälet hat / alſo anredet:

Extorque, ſi potes, fidem,
Tormento, carcer, ungulæ,
Stridensque flammis lamina
Atque ipſa pœnarum ultima
Mors Chriſtianorum ludus eſt.
Ridebat hæc miles DEI
Manus cruentas increpans,
Quod fixa non profundius
Intraret artus ungula.

Er zeigte damit an / der Peiniger plage wohl auff mancherley Art des Vincentii Leib / aber er könne doch ihme den Glauben an GOtt nicht nemmen / die Chriſten ſpotten des Todes. Dann

Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Chriſt / wo er iſt / ſtets ſich laſſen ſchauen:
Wollt ihn auch der Tod auffreiben /
Soll der Muth dannoch gut und fein ſtille bleiben.

23. Jenner.

An dem 3. Sonntag nach dem Feſt der Erſcheinung Chriſti
Evang. Matth. 8.

Wer wohl auff iſt und geſund hebe ſein Gemüthe
Und erhöhe ſeinen Mund zu des Schöpffers Güte /
Laßt uns dancken Tag und Nacht unſerm GOtt mit Liedern /
Daß er uns ſo wohl bedacht mit geſunden Glidern.

Syrach 30. 14. 15. 16. Es iſt beſſer einer ſey arm und darbey friſch und geſund / dann reich und ungeſund / geſund und friſch ſeyn / iſt beſſer dann Gold und ein geſunder Leib iſt beſſer / dann groſſes Gut / es iſt kein Reichthum zuvergleichen einem geſunden Leibe und keine Freude des Hertzens Freude gleich.

Ein geſundes friſches Blut hat ein frölichs Leben /
Gibt uns GOtt diß einig Gut / iſt uns gnug gegeben
Hier in dieſer armen Welt / da die ſchönſte Gaben
Und des güldnen Himmels-Zelt wir noch künfftig haben.

24. Jenner.

Wär ich gleich wie Croeſus reich/ hätte Paarſchafft ligen/
Wär ich Alexandern gleich an Triumph und Sigen/
Müſte gleichwohl ſiech und ſchwach Pful und Bette drücken/
Wird auch mich in Ungemach all mein Gut erquicken?

Geſundheit der Seelen und das innere Leben des Glaubens iſt beſſer dann leibliche Geſundheit.

Wer lebt in GOtt und ſtarck iſt in dem Geiſtes Leben/
Wem groſſe Glaubens-Krafft von oben iſt gegeben/
Der kan/ wann er ſchon kranck/ getroſt und freudig ſeyn/
Weil GOttes Gnad und Huld ihm lindert ſeine Pein.

Auff den heutigen Tag Timothei.

Es war Timotheus mit Luſt ein frommer Chriſt/
Da izo mancher träg und ſehr verdroſſen iſt/
Nur das zuthun/ was auch Plato und andre Heyden/
Die tugendſam gelebt und Ehrbarkeit geliebt/
Mit Fleiß gethan und ſich im Guten ſtäts geübt/
Sollt nicht des HERREN Volck noch mehr die Sünde meyden?

2. Timoth. 2. 5. So jemand auch kämpffet/ wird er doch nicht gekrönet/ er kämpffe dann recht.

Es koſtet viel ein Chriſt zuſeyn und nach dem reinen Sinn des Geiſtes leben/
Dann der Natur geht es gar ſauer ein/ ſich immerdar in Chriſti Tod zugeben/
Und iſt hier gleich ein Kampff wohl ausgericht/
Das machts noch nicht.
Man muß hier ſtets auff Schlangen gehn / die ihren Gifft in unſre Ferſen bringen,
Da koſtets Müh auff ſeiner Hüt zuſtehn/ daß nicht der Gifft kan in die Seele dringen/
Wann mans verſucht/ ſo ſpürt man mit der Zeit
Die Wichtigkeit.

25. Jenner.

An dem Tag der Bekehrung Pauli.

Du ſagſt/ ich bin ein Chriſt und biſt noch unbekehrt/
Ach beßre dich noch heut / wie Paulus beides lehrt/

Und ſelber ſich der Buß mit allem Ernſt befliſſen/
Da er die Sünden-Band in GOttes Krafft zerriſſen.

Buß-Gebett.

JEſu! aller Sünder Heil/
Weil die Gnaden-Thür noch offen
Hier im Leben/ will ich hoffen/
Daß ich noch hab an dir Theil.
Wo wollt ich ſonſt Troſte faſſen
Und Ruh finden ohne dich/
HErr! wann du mich wollteſt laſſen/
Ach ſo müßt verzagen ich.
Aber/ JEſu! dein Wort ſagt/
Daß du wolleſt die erquicken/
Welche ihre Sünden drücken/
Drum ſo bleib ich unverzagt/
Bin ich ſchon ein groſſer Sünder/
Nimmſtu doch die Sünder an/
O du handelſt viel gelinder
Mit mir/ als ich glauben kan.

26. Jenner.

An dem Tag des H. Märtyrers Polycarpi/ Biſchoffs zu Smyrnen.

Berühmter POLYCARP! im Feur probiert erfunden/
Du bliebeſt JEſu treu in deinen Leidens-Stunden:
Wohl dem/ der auch wie du den Heiland einig liebt
Und ſich mit allem Fleiß ſtets in der Tugend übt.

Uber die Worte Polycarpi, ô bone DEUS! in quæ nos tempora reſervaſti? O lieber GOtt! in welche Zeiten haſtu uns kommen laſſen?

Betrübt ſeynd izt die Zeiten/ die Welt iſt Untreu voll/
Wer ſeelig kan abſcheiden/ o wie geht dem ſo wohl.

27. Jenner.

Als der Magnificus, Hoch-Edelgebohrne/ Geſtreng-und Hochgelahrte HERR GABRIEL SCHWEDER/ V. I. D. Sacri Cæſar. Palatii Comes, Sr. Hochfürſtl. Durchl. des regierenden Herrn Hertzogs zu Wirtenberg Hochangeſehener Rath und bey Dero Hofgericht auff der gelahrten Banck Hochverdienter erſter ADSESSOR, wie

auch

auch bey hieſiger Univerſitæt weitberühmter Profeſſor Juris Publ. & Placitor. Feudalium Ordinarius, der Juridiſchen Facultæt Anteceſſor, des geſammten Senatus Senior, und gegenwärtig neun-mahliger Rector in ſeinem 76. Jahr mit ſeiner 73jährigen werthiſten Ehe-Frauen/ der Hoch-Edelgebohrnen/ Hoch-Ehren und Tugend-belobteſten FRAUEN ANNA ELISABETHA/ gebohrner Pregitzerin/ Seine vor nunmehro 50. Jahren glücklich getroffene Ehe-Verbindung unter hertzlichem Lobe GOttes und allgemeiner Freude/ auch unzahlbaren Segens-Wünſchen/ den 27. Januarii Anno 1724. Bey durch GOttes Gnade fürwährender erwünſchter Geſundheit und guten Kräfften des Leibes und Gemüthes für der Gemeinde GOttes zu Tübingen ſolenniter erneuerte/ wollte mit gegenwärtigen Zeilen Seine hertzliche Beyfreude bezeugen und ſchuldige Gratulation abſtatten daſiger geſammter Senatus Academicus.

Es theilt der weiſe GOtt die Arten ſeiner Gaben
So/ daß ein jedes Ding was ſonderliches preißt/
Daß jedes etwas/ und nicht alle alles haben:
Wie ſolches jedem ſelbſt der Augenſchein beweißt/
Der nur mit klugem Aug durch dieſes Rund will gehen/
Auff jedes Dinges Zweck/ Natur und Weſen ſehen.

Die Dinge hegen ſelbſt in ihrem Schooß die Stuffen/
Darauff vom unterſten man zu dem höchſten ſteigt.
Es hat GOtt viele nur aus ihrem Nichts geruffen/
An denen ſonſt ſich nichts zu eignem Vortheil zeigt;
Und andern iſt darzu/ noch auſſer dem/ ein Leben;
Empfindung anderen/ und andern Witz gegeben.

Gewiß/ die Zunge fehlt/ die könnte ſattſam preiſen/
Es mangelt noch der Kiel/ der recht beſchreiben kan/
Was alle Dinge Guts in ihrem Umfang weiſen/
Welch reicher Schatze ſich mit ihnen auffgethan.
Es muß ein Engel nur und mehr ſeyn/ der da ſage/
Was GOttes Meiſter-Stück in ſeinem Schooße trage.

Doch/ ſo vollkommen auch diß gantze All zunennen/
So iſt doch nichts darinn/ das ſich vollkommen ſchreibt.

Auch das Vollkommenſte muß an ſich Abgang kennen/
Da immer etwas noch zum Zuſatz überbleibt/
Daß auch das Beſte muß beſonder andern laſſen;
Noch eines haben kan/ was alle in ſich faſſen.

Der Menſch/ die kleine Welt/ iſt deſſen klärſter Zeuge/
Dem ohne diß auch das/ was er beſitzet/ fehlt:
Wer iſt? für dem das Glück ſich ſtets nach Wunſche beuge/
Der alles das an ſich in voller Reyhe zehlt/
Wgs ſonſt der Weiſen Lehr heiſt Gaben der Gemüther/
Und was ein jeder rühmt als Leibs-und Glückes-Güther.

Muß nicht die gantze Welt das Gegentheil behärten?
Wo findt ſich Uberfluß/ da nicht auch Mangel ſey?
Das allerbeſte Glück hat grämende Gefährten;
Die gröſten Ehren ſind nicht von Beſchwerden frey.
Fehlt dem Gemüthe nichts; ſo muß der Leib doch klagen
Und/ welche Laſten muß man im Verborgnen tragen!

Diß quälende Geſchick muß alle Welt erfahren;
Nur/ Theurſter Schweder/ Dich nimmt faſt der Him-
mel aus:
Dir muß ſich immer nur mit Freude Freude paaren.
Die Glückes-Sonne/ die Dich und dein frohes Hauß
Beſtrahlet/ blitzet Dir nur ſtets mit lichten Flammen:
Was andre einzeln ziert findt ſich bey Dir zuſammen.

Dein ewig-bleibendes/ das von dem Himmel ſtammet/
Der Geiſt/ der Deinen Leib bewohnet und regiert/
Iſt göttlich nur geſinnt/ von Gottesfurcht entflammet/
Mit reinſter Tugend-Gold durch GOttes Geiſt geziert.
Dein Wiſſen/ Dein Verſtand findt ſich bey andern ſelten/
Und Deine Schrifften läſt man für die beſte gelten.

Dein Nahm iſt längſtens ſchon den Sternen eingeätzet/
Dich rühmet überall der Weiſen Mund und Kiel;
Du wirſt von Göttern ſelbſt der Erden hoch geſchätzet/
Dein weiſer Ausſpruch gilt in groſſen Sachen viel/
Man ſucht zum dunckelſten das Licht bey Deinem Lichte/
Ja/ dich verehren hoh' und niedere Gerichte.

Hat ein verborgner Trieb dich aus entfernten Landen/
Auff wunderſame Art/ zu uns hieher geführt;

So

So haſt Du ſind der Zeit von GOttes reichen Handen
Ja tauſendfaches Wohl in allem ſatt verſpührt.
Des Himmels Gnade hat es Dir in allen Stücken
Nach Deines Hertzens Wunſch vollkommen laſſen glücken.

Die Ehren eileten Dir immer ſelbſt entgegen/
Die Aemter haben Dich/ bevor Du ſie/ geſucht.
Man war vergnügt/ ſo Du ſie lieſſeſt auff Dich legen:
Weil der Verdienſte Lohn nur immer neue Frucht
Zu allgemeinem Wohl und deſſen Auffnahm brachte/
So offt man wider Dich zu etwas neues machte.

Das liebe Teck-Athen/ darauff Du viel gebauet/
Hat ſeinen Lehr-Stul Dir ſchon über Viertzig Jahr/
Und das Regenten-Amt ſchon Neunmahl anvertrauet/
Auch ſo noch über diß ſonſt etwas wichtigs war/
Das den Geſchickteſten man zuvertrauen pfleget/
Das wurde ſicher Dir zur Sorge aufferleget.

Dein Hauß iſt Segens-voll/ein Sammel-Platz der Güte/
Womit des Himmels Schatz nur ſeine Liebſten füllt:
Dein Same grünt für Dir: Du ſiehſt/ wie dein Geblüte
Auch in dem dritten Glied ſchon höchſt-geſegnet quillt.
Dein Leib/ der weiſt bey den beſchwährlichſten Geſchäfften
Von keinem Alter faſt und mercklichen Entkräfften.

Dein Alter iſt ſo hoch/ als Menſchen können hoffen/
Die Moſis weites Ziel erreicht in dieſer Welt;
Noch hat doch vieles Dich/ von dem bißher betroffen/
Was ſich bey Menſchen ſonſt in allen Arten meldt.
Dein Alter iſt ſo friſch/ daß wir wohl ſprechen können/
Dein Alter ſeye faſt kein Alter nicht zunennen.

Und welche Freude läſt Dich GOtt nur heut erfahren/
O gar ein ſeltnes Glück! da Du mit Deinem Schatz
Dich froh erinnereſt/ wie Ihr vor fünfftzig Jahren
Für GOttes Angeſicht/ an dieſem heil'gen Platz/
Wo Ihr das Danck-Gelübd heut wieder abgeſtattet/
In keuſchen Flammen Euch zuſammen habt gegattet.

O GOtt-geliebte Zwey! diß ſind beſondre Proben/
Der Himmel müſſe Euch beſonders günſtig ſeyn/
Wir wollen dann mit Euch heut ſeine Güte loben/

Es

Es ſtimmt die gantze Schul und gantze Stadt mit ein.
Ja / ſelbſt des Himmels Chor wird bey ſo ſeltnen Dingen
Sich mitvereinigen und Euer Feſt beſingen.

Ja wohl ein froher Tag / den uns der HErr gemachet/
Dergleichen Unſrer Schul nur einer worden iſt:
Da unſer RECTOR ſo mit ſeiner Sara lachet/
Sich ſo ein frommes Paar verjüngt die Lippen küßt.
So werden die erfreut/ die GOtt wohl angeſchrieben.
So ehret GOtt nur die/ die Jhne redlich lieben.

So laſſe/ Himmel/ dann den Ausbund deiner Gaben
Für dieſe fromme Zwey nun neu geöffnet seyn.
Laß nur dein beſtes Sie noch lange Jahre laben/
Flöß Jhnen neue Krafft und neues Leben ein.
Laß das erneute Band lang ungetrennet ſtehen/
Biß Sie das dritte Feſt in deinem Reich begehen.

Es wurde auch von dem Löbl. SENATU Academico dem jubilirenden Ehe-Paar ein ſehr ſchöner/ groſſer und anſehnlicher/ über die 50. Loth am Gewicht haltend, und eine völlige Wirtenbergiſche Maaß faſſender / anbenebens aber ſowohl das gewohnliche Sigillum Rectorale, als auch nachfolgende denckwürdige Inſcription eingegraben habender Pocal überreichet und verehret.

Monumentum Honoris & Amoris,
In memoriam JUBILÆI CONJUGIALIS,
A DN. GABRIELE SCHWEDERO, J. U. D. Sacr. Imp.
Palat. Comite, Ser. Würt. Ducis Conſiliario,
Placit. Feudal. & Jur. Publ. in Acad. Tubing. per XLIII.
ann. Prof. Ordinario,
Officio Rectoratus jam novies, Decanatus decies octies,
ac Supr. Deputaturæ ter feliciter functo,
Suprem. Dicaſterii Würtemb. Aſſeſſore, hocque tempore
Rect. Univ. Magnif. cum Conjuge dilectiſſima,
DN. ANNA ELISABETHA, ex laudatiſſ. PREGIZE-
RORUM Gente oriunda,
ILLO LXXVI. annos nato, HAC verò annum LXXIII.
agente,
Anno MDCCXXIV. Die XXVII. Januarii inter publicos
bonorum omnium plauſus fauſte celebrati,

Grat-

Grata mente conſecratum
AB
SENATU ACADEMICO TUBINGENSI.

28. Jenner.

Das Wunder der Göttlichen Güthe/ an Seiner Magnificenz dem ꝛc. dem Höchſten GOtt zu Lob und Danck / auch Seiner Magnificenz, als Ihrem Hochzuehrenden SENIORE, und Hochgeliebteſten Collega, zur ſchuldigſten Ehre mit auffrichtigem Hertzen geprieſen von der Juridiſchen Facultæt allhieſiger Univerſitæt.

Vergönne/ theures Haupt und unſers Ordens Preiß!
Noch nicht ſo weiß und alt/ als munter noch und weis/
Dich und Dein Ehgemahl / die Crone kluger Frauen /
Heut/ als ein Wunder-Paar / verwund'rend anzuſchauen.
Dann heut iſts fünfftzig Jahr/ faſt eines Menſchen Zeit/
Als hier des Prieſters Hand/ als Ehleuth/ Euch geweyht.
Und ihr könnt dieſes Tags Gedächtnus noch begehen/
Ja ſeydt faſt älter nicht/ als fünfftzig anzuſehen.
Diß wäre Wunders g'nug; Auff unſerm Teck-Athen
Hat man dergleichen nicht an einem Paar geſeh'n/
Schon ſeit von zehn mahl zehn und ſechs und zwantzig Jahren:
Man wird wohl auch ſo bald es wieder nicht erfahren.
Doch diß iſts nicht allein/ wir mercken theurer Mann/
Dich und Dein Jubel-Feſt zu gröſſ'rem Wunder an/
Laß ſeyn/ daß manche ſchon dergleichen Zeit erzehlet/
Sie haben kaum ſich ſelbſt vor Schwachheit mehr gefühlet.
Du aber/ muntrer Greiß/ biſt noch auff dieſe Stund
An Kräfften ungeſchwächt/ am Leibe gantz geſund /
Der Wachsthum deiner Jahr läßt keinen Abgang mercken/
GOtt will Dir Hand und Fuß / Mund / Aug und Ohren ſtärcken.
Man ſiehet recht mit Luſt/ trotz Kälte/ Froſt und Schnee/
Wie Dein gerader Tritt zur Kirchen eilend geh/
An Dir/ gottſeel'ger Mann/ kan man Exempel nehmen/
Und ſeine Zärtlichkeit mit Deiner Daur beſchämen.
So auch Dein ſcharffes Aug weißt biß auff dieſe Zeit/
Wie Moſis Angeſicht von keiner Dunckelheit:

Der

Der Mund flieſt immer noch von weiſem Rath und Lehren/
Die Hände ſeynd bemüht die Schrifften zuvermehren.
Hierdurch bezeugſt Du auch die volle Geiſtes Krafft/
Die noch ohnausgeſetzt vor ſich und andre ſchafft.
Wo müglich/ würde man noch einen Wachsthum ſpühren/
So munter ſieht man dich noch lehren und regieren.
Ja/ was an dieſem Tag uns recht zu Hertzen geht/
Du lebſt zu ſonderm Ruhm der gantzen Facultæt.
Wir können heut an Dir und Deinen Aemptern preiſen/
Was ſich von keinem laſt in vielen Ländern weiſen.
Es iſt was ſeltenes/ daß Du auff unſrer Schul
Nun drey und viertzig Jahr betrittſt den Lehrer-Stuhl.
So/ daß gantz Teutſchland muß als Aeltiſten Dich ehren/
Von denen/ die das Recht auff hohen Schulen lehren.
Es iſt was ſeltenes/ daß auch das DECANAT
Schon acht und zehenmahl dein Fleiß bedienet hat.
Daß du das neundtemahl die höchſte RECTORS-Würde
Zu unſern Ehren trägſt/ Dir noch zu keiner Bürde.
Noch ſeltner aber iſt/ daß du in ſolcher Zeit
Durch Klugheit/ Fleiß und Treu/ durch Red- und Freundlichkeit/
Dir aller Hertzen haſt ſo ſehr gewinnen können/
Daß ſie Dir all diß Glück nochmahl ſo lange gönnen.
So lang auch unſre Schul vom erſten Urſprung ſteht/
Biſt du der And're nur/ der dieſes Feſt begeht/
Und zu gantz ſond'rem Glück und Ruhm vor unſren Orden
Nun Zweymahl Bräutigam mit Einer Frauen worden.
Dann erſtmahls war es auch ein trefflicher Juriſt/
Dem dieſes widerfuhr/ den dieſes Glück geküßt;
Und Heerbrand wollte zwar bereits auch dieſes ſchauen/
Doch ſeine Freud erſtarb durch Hintritt ſeiner Frauen.
Ja was noch gröſſer iſt/ in gantz Germanien
Iſt an gar wenigen dergleichen Glück zuſehn.
Von ſolchem wollen wir allein Vultejum nennen/
Dem wollte GOtt und Zeit zu Marpurg ſolches gönnen.
Verzeyhe/ Theures Haupt! daß/ was wir hier erzehlt/
So ſchlecht/ den Worten nach/ in Aug und Ohren fällt/
Wo Sachen ſelber ſich ſo groß ſo zahlreich zeigen/
Da ſolt es Thorheit ſeyn/ in Worten ſich verſteigen/
Noch diß iſt nicht genug: Was hilfft es/ wann ein Paar/

Das

Das ſonſten ungleich iſt / wohl mehr dann fünfftzig Jahr
Im Ehſtand zugebracht? Man ſieht ſichs offt ergeben/
Daß Ehleuth nur zum Leyd lang beyeinander leben.
In Eurer langen Eh war nichts als lange Treu/
Und Eure Freundlichkeit und Liebe täglich neu:
Aßmodi hat Euch nie durch Zwiſtigkeit gehöhnet/
Ihr habt in fünfftzig Jahr'n Euch niemahl nicht verſöhnet.
Auch hier geht nicht der Ruhm von Eurem Wunder aus/
Er reichet von Euch Zwey'n auff Eu'r vermehrtes Hauß/
Ihr könnt der Kinder Glück/ und Kindes-Kinder ſchauen/
Die Eu'r Gedächtnuß ſchon auff ſpäthe Nachwelt bauen.
Wie zärtlich wird es thun / wann jedes halb entzuckt
Mit Freuden-Thränen Euch die liebe Hände druckt.
Wie Chriſtlich wird es ſeyn / wann ſie zuſammen tretten/
Und unter Danck und Lob GOtt ferner vor Euch betten.
Sieh Wundrens würd'ger Mann! wie viel an dieſem Feſt
Uns GOttes Wunder-Gnad an Dir bemercken läßt.
Wir ſchreibens GOtt zum Danck/ und Dir zur ſchuld'gen Ehre/
Dem frommen Alterthum zum Troſt / der Welt zur Lehre.
Wie köſtlich dieſer Tag in Deinen Augen ſey/
Wie theur vor Dir geſchätzt des Höchſten Wunder-Treu/
Mit was für Zärtlichkeit/ mit wie viel Freud und Sehnen/
Mit wie viel Danck und Ruhm Dir dieſes Licht erſchienen/
Iſt uns nicht unbewuſt: Wir ſtimmen/ Theurer Mann!
Mit zarten Regungen auch unſer Danck-Lied an:
Der Höchſte ſey gelobt und ſeine Gnad geprieſen
Vor alles/ was Er Euch die fünfftzig Jahr erwieſen.
Wie nun ſein Segen troff biß hieher über Euch/
So ſey er künfftig nun bey Euch und Euren reich!
GOtt ſeye Steck und Stab Euch lieben grauen Alten/
In langem Fried und Ruh Euch mächtig zuerhalten.
Ihr werdet ſchwerlich mehr / Verwundrungs würdigs Paar!
Getraut beyſammen ſeyn nach wieder fünfftzig Jahr:
Doch laßt uns Eure Krafft und Munterkeit vertrauen/
Wir werden Euch noch lang als GOttes Wunder ſchauen.
Lebt dann noch viele Jahr im Segen wie zuvor /
Und grünt wie Cedern-Bäum in unverwelcktem Flor.

Wir

Wir wollen künfftig Euch und Euer Wohlergehen
Als theure Zeugnüſſe der Liebe GOttes ſehen.
An Euch iſt ja erfüllt/ was GOttes Wahrheit ſpricht:
Des Frommen Stamm und Aſt und Blätter welcken nicht/
Er ſoll es gut für ſich und ſeine Erben haben/
Und GOttes Segens-Thau Jhn biß ins Alter laben.
D'rum ſetzen wir zuletzt aus treu-erfreutem Sinn
An Eurer Jubel-Feyr zu einer Denckſchrifft hin:
Als wie ein Palmen-Baum ſoll der Gerechte grünen/
Und wachſen Cedern gleich biß an der Sternen Bühnen
In GOttes Hauß gepflantzt: Und wird er endlich alt/
Doch blüht und fruchtet er/ und wird nicht ungeſtalt/
Er bleibt/ des HErren Gnad der Nach-Welt zuverkünden/
Und daß an unſrem GOtt kein Unrecht ſey zufinden.
Diß iſt/ geprieß'ner Mann! was unſre Pflicht gewehrt/
Die als Collegam Dich/ als unſern Aelt'ſten ehrt.
Ach könnte man nochmahl Dir ein ſolch Opffer weyhen/
Wie ſolt ſich unſ're Schul und unſer Orden freuen!

29. Jenner.

Frohlockendes Jauchzen und Jubiliren/ ꝛc. der ſamtlichen Deſcendenten und Ihrer reſp. Ehe-Conſorten.

Welch ſeltner Gnaden-Blick beleuchtet unſre Hütten!
Wie mercklich ſeh'n wir uns mit Segen überſchütten!
Der liebſten Eltern Eh' daurt izo fünfftzig Jahr/
Darbey wir GOttes Huld und Wunder nehmen wahr.

Heut feyren wir das Feſt mit Hertzens-Freud und Wonne/
Hierüber ſehr vergnügt/ dieweilen noch die Sonne
Im Winter uns erwärmt: der Eltern groſſe Treu
Erquickt uns noch und wird im Alter täglich neu.

Hab Danck/ getreuer GOtt! vor ſo beſondre Proben
Der Liebe/ die wir all mit Mund und Hertzen loben;
O könnten wir genug das alles zeigen an/
Was du den Eltern Guts und uns durch Sie gethan.

Laß auch/ wir bitten dich/ ach laß das ſchwache Lallen/
Biß wir vollkommen dort dich preiſen/ dir gefallen:
Es fehlet uns ja doch am guten Willen nicht/

An dieſem Jubel-Tag zuleiſten unſre Pflicht.

Seynd wir zu ſchwach/ſo trit die werthe Stadt-Gemeinde/
Gantz TUBINGEN/ mit ein: Sehr viele liebe Freunde
Und Gönner ſtimmen an mit uns das Gloria/
Weil dieſes rare Feſt uns heut iſt worden nah.

Die UNVERSITÆT ſieht Ihres RECTORS Zierde
Mit inniglicher Freud/ es ſteiget die Begierde/
Noch mehr an ihm zuſeh'n/ daß Varenbylers (a) Heil
Hier werde neu und lang die Todes-Stund verweil.

Der Engel Gabriel ſambt denen Himmels-Heeren/
Die GOttes Lob und Preiß von Tag zu Tag vermehren/
Sey unſern Eltern nah: Es breche ferner aus
Der Segen in die Krafft an unſerm gantzen Hauß.

Das Edle Pommern (b) hat den Vatter uns gegeben/
Itzt läßt uns GOtt ſamt Ihm vergnügt und ruhig leben

C In

(a) Eines bey allhieſiger Univerſitæt 50. Jahr lang geweſenen/ Anno 1604. aber in dem 85. Jahr ſeines Alters verſtorbenen berühmten Profeſſoris Jur. Ord. welcher ebenfalls auch ein Jubilæum Matrimoniale mit ſeiner Ehegemahlin Regina/ einer gebohrnen Waltherin/ Patricia aus Augſpurg/ Anno 1597. celebriret: an deme nicht minder Kinder/Enckel und Ur-Enckel zuſammen gekommen/ deren Er an der Zahl 90. erlebet.

(b) Als woſelbſten die Schwederiſche Familie ſchon von uhralten Zeiten her in beſonderem Flor und Anſehen geweſen/ und um Schlaga/ Cößlin/ Stargard/ Colberg/ 2c. ſich ſehr verdient gemacht: viele vornehme Functiones, daſelbſten ſowohl/ als bey den Regierungen der Alten Hertzogen und hernachmals der Churfürſten von Brandenburg/ verwaltet/ auch mit nicht wenigen Adelichen Häuſern in Verwandſchafft gekommen: Inmaſſen unter anderen nicht alleine ſchon zu den Zeiten des ſeel. Lutheri/ Petrus Schweder/ Burgermeiſter zu Schlaga/ ein Sohn Johann Schweders/ Raths-Verwandten zu Cößlin/ und ein Enckel Jacob Schweders/

In Charitinien/ in dieſem Tecker-Land
Bedeckt uns alleſamt des Höchſten Gnaden-Hand.

So viele Tropffen ſich im Neccar-Strom ergieſſen/
So manche Wohlthat laß GOtt ferner uns genieſſen/
Der Erd und Him̃el trägt/mach leicht des Alters Bürd/
Er iſt ein weiſer Fürſt/ der alles wohl regiert.

Das Aug/ ſo alles ſieht/ (c) wach über uns und blicke
Uns gnädig an/ der Geiſt des Troſtes uns erquicke
Und ſtärck die matte Knie/ ſein Wort bleib unſer Licht/
Daß in der Finſternuß wir uns vertieffen nicht.

Die viele groſſe Treu der Eltern uns erzeiget/

Da

Schweders/ geweſenen Patricii und Rathsverwandten zu beſagtem Cößlin/ floriret und / da Er vorhero eine Zeitlang Profeſſor auff dem Gymnaſio zu Magdeburg geweſen/ daſelbſten mit beſagtem Luthero in ſonderbare gute Bekanntſchafft gerathen / auch von Ihme / zu beſtändigem Angedencken / eine Teutſche Bibel verehrt bekommen: Sondern auch des ſeel. Hrn. Groß-Vatters Hr. Bruder ſeel. Jacob Schweder / bey Erneſto Bogislao, Hertzogen zu Croy / und geweſenen Churfürſtl. Brandenburgiſchen Gouverneur von gantz Pommern / die Stelle eines Cantzlers und Burggerichts-Directoris in den Graffſchafften Neugarten und Maſſovv vertretten.

(c) Nach dem Symbolo und Denckſpruch: Dominus in monte providebit, Unſeres ſeel. Herrn Uhr-Groß-Vatters / Müttlicher ſeits / D. Johann Ulrich Pregitzers/ geweſenen Propſts und Cantzlers allhier/welcher/ als anfänglich geweſener Diaconus und Stadt-Pfarrer bey allhieſiger Gemeinde / die Peſt zweymahl erlebet und öffters/ wie ehdeſſen Aaron/ unter den Todten und Lebenden geſtanden / zwar vieles / in ſpecie auch in dem leydigen 30. jährigen Krieg / erlitten / doch durch die unendliche Güthe des Höchſten mächtig geſtärckt worden / biß Er endlichen Anno 1656. den 30. April in dem 80. Jahr ſeines Alters und 50ſten ſeines Predig-Amts in dem HErrn ſeelig entſchlaffen.

Da Ihr liebreiches Hertz ſich ſtets zu uns geneiget /
Vergelte GOttes Huld: JEHOVAH ſey Ihr Schild /
Und laſſe noch viel Jahr uns ſehn Ihr Tugend-Bild.

Zuletzt / wann dieſe Zeit iſt aus und hingefloſſen /
So bringe JEſus uns zu ſeinen Reichs-Genoſſen:
Dann jubiliren wir in der Vollkommenheit /
Genieſſen höchſt vergnügt dort alle Seeligkeit.

Mit dieſen wenigen Zeilen wollten die an auswärts benanntem Ehe-Paar / als Ihren Hochwerthiſt- und hertzgeliebteſten Eltern und Schwieger-Eltern / hell-leuchtende wunderſame Güthe GOttes aus frolockend- und Jubilirendem Hertzen demüthigſt preiſen / und derſelben langwührige Fürdaurung grundmüthigſt appreciren:
Die aus denen / von Ihnen Beyden ehelich erzeugten / annoch im Leben ſeyende 4. Kinder und deroſelben reſp.
Ehe-Gatten /

Catharina Barbara / verwittibte von Burgermeiſter gebohrne Schwederin.	
Johann Gabriel Schweder / U. J. L. und Syndic.	Maria Regina Schwederin gebohrne Harpprechtin.
Tabitha Charitas Schwederin. und	
Maria Gottliebin Hillerin / gebohrne Schwederin.	Chriſtian Heinrich Hiller / U. J. D. & P. P.

30. Jenner.

An dem 4. Sonntag nach dem Feſt der Erſcheinung Chriſti / Evang. Matth. 8.

Es iſt das Kirchen-Schiff bedeckt mit Waſſer-Wogen /
Doch ſiehet Noah bald mit Luſt den Regenbogen:
Die Wellen legen ſich / wann JEſus ſpricht ein Wort /
So höret man nicht mehr des wilden Meeres toben /
Das Schifflein lauffet ein in ſeinen ſichern Port /
Da öffnet ſich (der Mund / das Hertz) den HErrn mit Ernſt zu loben.

Noch eine Betrachtung von dem Zuſtand der Kirchen unter dem Bild eines Schiffleins.

Das iſt die Art des Schiffleins zart/ drinn Noah iſt erhalten/
Es ſchwebet fort / izt hier / izt dort in Sturm und unzerſpalten/
Lufft/ Waſſer/ Feur/ gantz ungeheur ſeynd feindlich ihm entgegen/
Doch muß Satan es ſchweben lan / ohn GOtt gilt kein Vermögen.
Dann JEſus Chriſt mit drinnen iſt und ob er ſcheint zuſchlaffen/
So wacht er doch und ſorget noch und wird uns nicht verlaſſen/
Zu ſeiner Zeit wird gantz bereit/ ſein Hülff ſich laſſen finden.
Dagegen bald des Teuffels Gwalt mit ſeinem Reich verſchwinden.

31. Jenner.

An dem Ende des erſten Monaths dieſes neuen Jahrs.

JESUS geſtern/ morgen/ heut
Mein neu Jahr in Ewigkeit.

Neu-Jahrs Reguln.

Nimm Glück und Unglück willig an/
Weil beydes ſich bald ändern kan.
Befihl dich und dein Thun in GOttes Vatter-Hände/
So laufft das Jahr hinaus auff ein gewünſchtes Ende.

Neu-Jahrs-Prognoſticon.

HErr! wann wir dieſes Jahr nach deinem Willen leben/
So wird uns deine Hand was wir bedörffen geben.

Alſo haben wir durch GOttes Gnade beſchloſſen und zu Ende gebracht den erſten Monath dieſes neuen Jahrs/ da wir einander publicè & privatim, offentlich und beſonders/ ſchrifftlich und mündlich in allen Ständen viel gutes gewünſchet haben. Quid opus eſt votis? reddite vos ipſos felices, ſagte ein Chriſtlicher Lehrer zu ſeiner Gemeinde. Was iſt nöthig / daß wir ſo weitlauffige / manchmal verkünſtelte / auch nicht immer aus reinem und auffrichtigem Hertzen kommende Wünſche thun? machet Euch ſelbſt glückſelig durch Wohlverhalten / durch wahre Buſſe/ Beſſerung und Bekehrung. Quilibet ſuæ fortunæ

tunæ faber eſt. Jſrael! o Menſch / dein Heil ſtehet nur bey dir / du bringeſt dich ſelbſt in Unglück durch deine Boßheit und Heucheley: Wollte aber mein Volck mir gehorſam ſeyn / ſpricht der HErr und Jſrael auff meinen Wegen wandeln und gehen / ſo wollte ich ihre Feinde bald dämpffen und meine Hand über ihre Widerwärtige wenden und die den HErrn haſſen / müßten an Jhme fehlen / ihre Zeit aber würde ewiglich währen und ich würde ſie mit dem beſten Waitzen ſpeiſen und mit Honig aus den Felſen ſättigen Hoſeä cap. 13. 9. Pſalm. 81, 14. 17.

Es hat der berühmte und vortreffliche Polyhiſtor, Ioannes Weichardus Valvaſſor, ein vollſtändiges / ſehr accurates Opus Hiſtorico-Topographicum geſchrieben / welches er nennet Ehre des Hertzogthums Crayn. Die beſte und höchſte Ehre eines Landes iſt / wann GOtt daſſelbe ehret mit ſeiner Gnaden-Gegenwart / ſeine Reſidentz und Wohnung darinnen hat mit ſeinem Heil. Göttlichen Wort / welches David wohl erkannt hat und das Land Canaan deßwegen alſo geprieſen: GOtt iſt in Juda bekannt / in Jſrael iſt ſein Name herrlich / zu Salem iſt ſein Gezelt und ſeine Wohnung zu Zion Pſalm. 76. 2. 3.

Die beſte und höchſte Ehre / Wohlfart und Zierde eines Landes iſt / wann die Jnnwohner deſſelben den groſſen GOtt durch wahre Buſſe / Frömmigkeit und Gottſeeligkeit ehren / ſo ehret ſie GOtt wider. Wer iſt Weiſe und behält dieſes? ſo werden ſie mercken / wie viel Gutes / wie viel Wohlthat der HErr erzeiget Pſalm. 107. 43.

Es ſeynd ſehr bedenckliche Worte / welche wir leſen 1. Joh. 3. 22. da der Liebes- und Schoß-Jünger JEſu alſo ſchreibet: Was wir bitten / wünſchen / verlangen und begehren / das werden wir von Jhme / dem HErrn JEſu / nemmen / dann wir halten ſeine Gebott und thun was vor ihme gefällig iſt. Alſo diejenige / welche die Gebotte JEſu halten und thun / können an dem Ende dieſes Monaths / ja ſonſten immerdar / verſichert ſeyn / daß ihr Wunſch und Gebett / was ſie bey dem Anfang dieſes neuen Jahrs in Chriſtlicher Ordnung des Glaubens von GOTT gebetten haben und was ihnen von frommen / Gottliebenden

den Seelen angewünſcht worden und täglich gewünſchet wird / in Chriſto JEſu ja und Amen ſey / oder in ſeine richtige Erfüllung gehe: Dann das Gebett des Gerechten vermag viel/ wann es ernſtlich iſt Jac. 5. 14.

Hornung.

Lehrer und Prediger / die ihre Lehren / Ermahnungen / Warnungen und Tröſtungen aus GOTTes H. Worte deutlich und ordentlich vortragen können / ſeynd eine * unerkandte Wohlthat GOttes / deren die Welt nicht werth iſt. Ein ſolcher eiffriger und ſehr erbaulicher Lehrer war Herr JOH. JACOB LANG / beſtmeritirt geweſener Pfarrer der Chriſtlichen Kirchen zu St. Leonhard in Stuttgardt / deſſen ich hier in dem Monath Hornung gedencke / weil er den 23. Hornung Anno 1690. ſeelig verſchieden. Er war ein rechtes Muſter eines geiſtreichen Theologi, ein Mann / der in ſeinem JEſu ſein einiges und alles geſucht / durch JEſum auch dergeſtalten iſt ausgerüſtet worden mit ungemeinen Gaben / daß die / welche ſeiner jemalen genoſſen / die Krafft des Geiſtes / der durch ihn gewürcket / nicht genugſam wuſten zurühmen. Seine Converſation vergnügte Hohe Fürſtl. Perſonen ſo wohl / als den geringſten Exulanten: Es war lauter Leben und Geiſt in ſeinen Reden / welche bey manchen nach langer Zeit ſich noch tröſtlich regeten / der Seelen Süſſigkeit und Erquickung gaben. Er war ein Better von brennendem Eifer / ein Mann / der ſich mit threnendem Angeſicht vor den Riß geſtellt und das gäntzliche Verderben hat heiſſen redlich abbitten.

In ſeinem Beruff war er ein brennendes und ſcheinendes Licht / maſſen er ſo wohl mit Exemplariſchem Leben / als

* Beſiehe M. Chriſtian Gerbers / Pfarrers in Lockwitz bey Dreßden / Betrachtungen von den unerkanten Wohlthaten GOttes pag. 128. ſeqq.

als H. Lehre / denen anvertrauten Seelen in Schulen und Kirchen allezeit rühmlichſt hat vorgeleuchtet. Als ein Licht war er willig und bereit / der Heerde JEſu zum Beſten / ſeine Kräfften und ſein Leben auffzuopffern und biß an das endliche Sincken die ſchwere Amts-Bürden zu tragen; wie er aber insgemein jedermann zudienen geneigt und freudig geweſen / alſo hat er ſeine Liebe / ſonderlich gegen Armen / verlaſſenen Wittwen / Wayſen und Exulirenden / Brüdern und Schweſtern in dem HErrn / dergeſtalten alſo bewieſen / daß wir wohl ſagen mögen / die liebe Armuth habe an Jhm einen Vatter verlohren. Von dieſem treuen Knechte GOttes ſolle unten ein mehrers gedacht werden. Hier iſt nur noch dieſes anzuführen / daß der ſeel. Herr D. HAEBERLJN Jhm zu Ehren folgendes Leichen-Carmen geſchrieben habe.

Doctrina, Ingenium, pietas, labor improbus, uni
Quando inſunt homini, quid niſi grata ferant?
LANGIUS iſta habuit, doctus, pietatis imago,
Confectus curis, vividus ingenio.

1. Februar.

Laß dich die Himmels-Reiß nicht dencken allzuſchwehr /
Schreit fort / wie izt die Sonn zu GOttes Preiß und Ehr.

JEſus iſt das Licht der Welt.

O angenehmes Licht / der Frommen beſte Gab /
Ein Chriſt ſagt: Reich genug / wann ich nur JEſum hab.

2. Februar.

An dem Tag der Reinigung Mariä Evang. Luc. 2.

Höret doch den Schwanen ſingen / ſeht ihn freudig und vergnügt
Seine müde flügel ſchwingen / weil in ſeinen Armen ligt
Sein Erlöſer / ſein Verlangen /
Weil er JEſum kan umfangen /
Seinen Heyland vor ſich ſieht /
Hupfft vor Freuden ſein Gemüth.

Siehe / ein Menſch war zu Jeruſalem / mit Namen Simeon und derſelbige Menſch war Gottsförchtig und wartete auff den Troſt Iſrael und der H. Geiſt war in Jhm.

Simeon/ ein Bild der Frommen/ voll des Geiſtes/ hat vom Geiſt
Den Verſpruch und Troſt bekommen/ eh er werde ſeyn verreißt
Aus dem Kummer-vollen Leben
Werd Ihm GOtt die Gnade geben/
Daß er ſoll von Angeſicht
Schauen das recht Gnaden-Licht.
Nun ſein Wunſch iſt heut erfüllet/ den er ſuchte Tag und Nacht/
Sein Verlangen iſt geſtillet/ izund iſt er nun bedacht/
Wie er mög im Frieden fahren und auff ſeinen weiſſen Haaren
Als auff einem Schwanen-Pflaum
Ruhen in des Grabes Raum.

3. Februar.

HErr! nun läſſeſt du deinen Diener in dem Friden fahren.

Ich will friſch den Tod beſiegen/ weil ich ſelbſt das Leben hier
Hab in meinen Armen ligen; brechen ſchon die Augen mir/
Kan ich mich an ſeinen Blicken
Mitten doch im Tod erquicken/
Alſo ſingt der Alte Greiß
Mitten in dem Todes-Schweiß.
Meine Seel iſt nun geneſen/ Jacob/ weil ich heut mit dir/
Auch zu Pniel bin geweſen/ da ich meines Heilands Zier
Hab von Angeſicht geſehen/
Ach was Gnad iſt mir geſchehen/
Izt kan mir des Todes Pein
Nimmer herb und bitter ſeyn.
Allen Völckern iſt bereitet dieſes Heil und Gnaden-Licht/
Welches auch die Heyden leitet und erleuchtet ihr Geſicht/
Daß ſie dieſen Glantz erſehen
Der von Zion ſoll auffgehen/
Alſo/ daß vor aller Welt
Iſrael den Preiß behält.

Pſalm. 119. 5. O daß mein Leben deine Rechte/ mein GOtt! mit gantzem Hertzen hielte.

Ach daß ich doch voll Geiſtes wär/

Erfüllet

Erfüllet mit dem Liebes-Meer
Das ſich ergießt von oben/
Daß ich auch werd wie Simeon
Im Frieden bald zu GOttes Thron
Nach Hertzens-Wunſch erhoben.

4. Februar.

Das theure JEſus-Blut Der Seelen höchſtes Gut.

Das Blut JEſu Chriſti/ des Sohns GOttes/ macht uns rein von aller Sünde/ ſchreibet Johannes in ſeiner 1. Epiſt. cap. I. v. 7. Ich will bey dem Spruch von dem Blut JEſu Chriſti bleiben/ ſagte ein frommer Abbt/ nach der Erzehlung des Gottſeeligen Heerbergers/ als er in ſeine letzte Sterbens-Noth gerathen. Es ſcheinet/ er habe ſich lange Zeit beſonnen und bey ſich eine Unterredung gehalten/ oder zweiffelhafftig gewehlet/ welcher doch unter ſo unzahlbar vielen Troſt- und Macht-Sprüchen der H. Schrifft/ oder des Göttlichen Wortes/ der jenige ſeyn ſolle/ auff welchen er ſeeliglich abdrucken und ſich an demſelben bey dem Schiffbruch ſeines Lebens/ wie an einem ergriffenen Brett/ erhaltend/ in den Port der ewigen Ruhe anländen wollte: Da er nach vielfältiger Uberlegung keinen beſſern/ ſchönern/ Kern- und Troſtreichern gefunden/ als den von dem Blut JEſu Chriſti/ deßwegen ſich auff denſelben endlich entſchlieſſend geſprochen/ bey dieſem will ich bleiben. Dahero auch deſſen Parentator in ſeiner Ehren-Gedächtnüß nicht unbillich hierüber dieſe Worte geführt: Wer will unſern Herrn Abbt ſtraffen? Er hat ſein Hertz mit dem Blut JEſu beſprengt/ das iſt das rothe Seil Rahab/ er wird wohl ſicher und ruhig bleiben.

* Laſſet uns das theure Blut JEſu in die Wagſchalen andächtiger Betrachtung legen/ auff daß aus deſſen genauerer

* Seynd Worte unſers ſeeligen umb die Kirche GOttes hochverdienten Herrn D. KLEMMEN/ welcher/ da er als Diaconus zu Stuttgardt einer Chriſtlichen Traut-frommen

genauer Erwegnng reicher Troſt auff die betrübte/ Geiſtliche Freude auff die traurige und völlige Erlabung/ auff die Durſtige trieffen möge. Seufftzet öffters zu dem lieben Heyland;

Hertz und Lippen mache rein/
JEſu! durch dein Blut allein/
Daß wir recht andächtig ſeyn.

15. Febr.

frommen Tugend-Matronen/ Frauen Euphroſynä/ Herrn Joh. Jacob Langen ſeel. geweſenen Pfarrers zu St. Leonhard in Stuttgardt/ Eh-Frauen parentirte/ oder die Leich-Predig gehalten/ obige Worte Johannis von dem Blut JEſu Chriſti erkläret hat/ da er meldet/ dieſe fromme Prieſters-Frau/ eines eifrigen/ Gottſeeligen und berühmten Abbts/ Herrn Johann Schübels ſeel. geweſenen Prälatens zu Hirſchau/ Tochter/ habe mit obengedachtem Abbt in ebenmäſſigen Formal-Worten aus gleicher Anregung eines Geiſtes die Worte Johannis von dem Blut JEſu zum Leichen-Text erwählet und unter ſo vielen andern auff dieſem Spruch leben/ ſterben und alſo auff dem rothen Blut-Meer des HErrn JEſu aus dieſem Angſt-Egypten in das ewige Freuden-Canaan überſetzen wollen. Gewiß recht Chriſtlich-klug und wohlbedacht: Dann was können uns die hohe Anfechtungen/ die feurige Pfeile des Böſewichtes/ ſchaden/ mit welchen ſich die ſeelige Frau Langin durch ihr gantzes/ auch junges Leben tragen müſſen/ wann nur der Schild des Glaubens mit dem Blut JEſu Chriſti beſtrichen iſt? was vermögen alle leibliche Trübſalen/ deren einen guten Antheil auch dieſes fromme Hertz erlitten/ wann ſie mit dem Blut JEſu geweyhet und geheiliget ſeynd? Sie müſſen ja vielmehr den Frommen zu ihrem Beſten dienen. Was nutzet die Gerechtigkeit/ deren ſich die theure Seele erfreuet/ wann ſie nicht in dem Blut JEſu dargebotten wird? Rom. 3.25. was frommet die Gottſeeligkeit/ deren ſich die auffrichtige Matron befliſſen/ wann ſie nicht durch Beſprengung

des

5. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Er ſtarb/ er ſtarb/ er ſtarb/ hieß die betrübte Poſt
Schon damahls/ da man noch / gelebt viel hundert Jahre/
Kein Menſch/ſo alt er wird/ iſt frey von Sorg und Haare/
Allein den Glaubigen bringt Sterben ſüſſen Troſt.

Joh. 14. 31. Stehet auff und laſſet uns von hinnen gehen.
Ach laſſt uns doch mit Luſt der Erden Abſchied geben
Und einen höhern Ort/ der ſicher iſt/ erwehln/
Wo wir bey ſtetem Glück und Wohlſtand können leben/
Da unſern Seelen nichts in Ewigkeit wird fehln.
Wo Kranckheit / Sorge / Forcht und Dürfftigkeit verſchwinden/
Wo nie kein Uberdruß/ noch Eckel/ ſich wird finden.

Feſtinemus ad locum tutiorem , ad agrum uberiorem , ad paſtum ſaniorem , ut habitemus ſine metu, abundemus ſine defectu, epulemur ſine faſtidio. Was will es werden vor eine Freude / wann der GOTT alles Troſtes ſich wird ſelbſt uns offenbahren / daß wir Jhn ſehen werden wie er iſt in dem ewigen Leben ? Deſſen wir nicht nur einen Blick empfindig ſeyn werden / ſondern der gantze helle Himmels-Thron wird offen ſtehen / und die gantze Gottheit wird ſich uns offenbaren. Da werden wir uns freuen/ hupffen und ſpringen/ wann wir dieſe Stimme hören werden: Jch bin JEſus / an welchen ihr geglaubet habt. Hier. Welleri Creutz-Schul pag. 179. P. Pfeffers Todes-Gedancken p. 530.

Cicero hatte einen lieblichen Todes - Gedancken von der ſeeligen

---

des Bluts JEſu geheiliget iſt? I. Cor. 6. 11. Daher jener tod-krancke Studioſus zu Luthero ſprach: Mit einem Wort/ das Blut JEſu Chriſti iſt der einige Seelen-Artzney/ das Perlen-Waſſer / die Gold - Tinctur und was man ſonſt heilſames nennen mag. Sanguis Chriſti totius generis humani ſalus ſchreibet Auguſtinus. Das Blut Chriſti bringt dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht das Heil.

ſeeligen Ewigkeit / wann er an ſeinen Lælium alſo ſchreibet: O præclarum diem! cum ad illud divinum animarum Concilium cœtumque proficiſcar. O ein herrlicher Tag / an dem ich zu der Gemeinde der Heiligen in dem Himmel werde reiſen. Ein erleuchteter Chriſt weißt mehr als die Heyden von dem ewigen Leben und iſt deſſen verſichert aus dem H. Worte GOttes / daß die Gabe / die Gnaden-Gabe GOttes ſey das ewige Leben in Chriſto JEſu / unſerm HErrn / welchen die blinde Heyden nicht erkennen / ſondern hingehen zu den ſtummen Götzen / wie ſie geführt und verführt werden. Rom. 6. 23. I. Corinth. 12. 2.

6. Februar.

An dem Sonntag Septuag. Evang. Matth. 20.

Geht hin / ihr Faule! geht / wacht auff / was wollt ihr ſchlaffen?
Nun iſt es hohe Zeit was heylſames zu ſchaffen /
Der Hauß-HErr rufft / er rufft mit Macht / und zwar ſehr offt /
Sein Weinberg lige wüſt / man ſolle ihn doch bauen /
Den Samen ſtreuen aus und ſeiner Güte trauen /
Es komme mit der Zeit die Frucht / eh mans gehofft.

Auff den heutigen Tag der H. Dorotheen / einer beſtändigen Jüngerin JEſu und Märtyrin.

Die reinſte Liebe geht hinein ins Paradis /
Wo ſich das wahre Heil der Seelen zeigt gewiß /
Was ſollt man immer ſich bemühen um den Schatten
Und ſeinen edlen Geiſt durch (leeren Tand / Sünden-Luſt) ermatten?
Nicht alſo DOROTHEE / die fromme Märtyrin /
Der Tugend ſchönſtes Bild / des Heilands Jüngerin.
Sie liebt das Weſen ſelbſt / JEHOVAH iſt ihr Leben /
Wann ihr die arme Welt kan kein Vergnügen geben.
Sie hebt ihr Haupt empor zu GOtt und ſeiner Huld /
Sie kämpffet ritterlich und mannlich in Gedult /
Diß Leben kan man ihr / doch nicht den Himmel rauben /
Ja / ſie war ſeelig ſchon / noch eh ſie ſtarb / im Glauben.

7. Februar.

Bedenckt/ unkeuſche/ doch der Wolluſt Roſen-Stöcke
Verletzen im Gemüth/ das Naſchen bringet Ach/
Verlaßt die ſchlimme Schaar der geilen Höllen-Böcke
Und folgt dem reinen Lamm zu wahren Freuden nach.

Uber die Worte Matth. 20. 15. Sieheſtu darum ſo ſcheel/ daß ich ſo gütig bin?

Was hilffts/ ſein eigen Hertz mit Neid-Gedancken freſſen
Und murren/ wie der Hund bey eines andern Bein.
Wo GOttes reiche Güt hat Gaben ausgemeſſen/
Da muß das thöricht Aug des Neids kein Richter seyn.

8. Februar.

Zufridenheit mit GOtt bringt ſtündlich neue Luſt/
Wie denen Glaubigen und frommen iſt bewußt.

Von dem Mißvergnügen der Welt.

Offt iſt der Reiche arm bey allen ſeinen Schätzen/
Dann wer in JEſu nicht mit Ernſt ſucht ſein Ergötzen/
Den plagen wie ein Höll unruhige Gedancken/
Das Hertz iſt mißvergnügt und voller Kümmernüß/
Daran gedencke doch und glaube es gewiß/
Daß GOttes Freund allein feſt ſtehen und nicht wancken.

9. Februar.

Ein Chriſt rühmt GOttes Wort/ es iſt ein helles Licht/
Wer dieſem folgt/ der wird im Finſtern tappen nicht.
O ein vortrefflichs Wort/ voll groſſer Wunder-Wercke/
Da findet meine Seel/ Troſt/ Leben/ Krafft und Stärcke.

Von Cornelio/ dem frommen Hauptmann zu Cäſarea.

Er läßt ſein Hauptwerck ſeyn/ recht GOttes Wort zu-hören/
Wann andre von der Welt ſich laſſen offt bethören/
So geht er richtig fort/ und ſieget als ein Held/
Schlägt alle ſeine Feind mit JEſu aus dem Feld.

10. Februar.

An dem zweyten Monathlichen Buß- und Bett-Tag dieſes Jahrs.

Ihr

Ihr arme Sünder! kommt zu Hauff/
Kommt eilend kommt und macht euch auff/
Mühſeelig und beladen/
Hier öffnet ſich das JEſus-Hertz
Vor alle/ die in Reu und Schmertz
Erkennen ihren Schaden.
Es heißt/ Er nimmt die Sünder an/
Drum komm/ dein JEſus will und kan
Dich retten und umbarmen/
Komm weinend/ komm in wahrer Buß
Und fall im Glauben ihm zu Fuß/
Er wird ſich dein erbarmen.

Hebr. 3. 13. So lange geſagt wird heute/ ſo ihr ſeine Stimme hören werdet/ ſo verſtocket eure Hertzen nicht/ wie in der Verbitterung geſchah.

Ach nemmt die Stimm zu Hertzen/ allweil es heißt noch heut/
Sonſt wirds euch ewig ſchmertzen/ bekehrt euch in der Zeit/
Von nun an thut abſagen allem/ was ſündlich iſt/
Mit Ernſt vielmehr nachjaget dem/ was lehrt JEſus Chriſt.
Du ſelbſt/ GOtt! uns bekehre/ ſo werden wir bekehrt/
Den engen Weg uns lehre/ leit/ führ zu deiner Heerd/
Verzeyh was wir begangen/ nimm uns in Gnaden an/
Durch dich wir woll'n anfangen zugehn auff ebner Bahn.

Es hat mein ſeeliger Ur-Anherr/ D. Johann Ulrich Pregitzer/ Propſt und Cantzler allhier/ A. 1623. zwölff Buß-Predigen in offentlichen Druck gegeben/ die er hier im Jahr 1622. gehalten hat/ darinnen die gantze Lehre von der wahren Chriſtlichen Buſſe und dem rechten wahren Chriſtenthum einfältig und kurtz begriffen und zugleich der rechte Gebrauch aller und jeder Stück des Chriſtlichen Catechiſmi gewieſen wird. Dieſe Buß-Predigen hat der ſeelige Alt-Vatter/ welcher fünfftzig Jahr ſein Predig-Amt hier und in Calw mit groſſem Eyfer unter vielen unzahlbaren Trübſalen des 30jährigen Krieges geführet/ einer gantzen Löblichen Chriſtlichen Gemeinde zu Tübingen/ ſeinen in Chriſto JEſu (ſeynd ſeine eigene Worte) allerliebſten Zuhörern und Pfarr-Kindern dedicirt und zugeſchriben. Da meldet er/ die Lehre von der Buſſe/ als die nöthigſte und nutzlichſte/ ſey von den Patriarchen/ Propheten und

Apoſteln/

Apoſteln/ ja von Chriſto JEſu ſelbſt/ am fleißigſten und ſehr eiffrig getrieben worden. Darum ſo kan keine nothwendigere / höhere / tröſtlichere / nutzlichere und ſeeligere Lehre in der Kirchen GOttes vorgetragen werden als die Lehre von der Buß zu GOtt und von dem Glauben an unſern HErrn JEſum / welche Lehre nicht unbillig von Iſidoro genennet wird ſpes ſalutis, per quam Mors deſtruitur, vita reperitur, Infernus clauditur, Cœlum aperitur, Diabolus propellitur, DEus invenitur: Das iſt/ die Hoffnung der Seeligkeit/ durch welche der Tod getilget/ das Leben gefunden / die Hölle verſchloſſen/ der Himmel eröffnet / der Teuffel vertrieben und GOtt gefunden wird.

11. Hornung.

Wie fleiſſig gehen doch zuſammen/ Mein JEſu / die in ihrem Rath
Dich wollen zu dem Tod verdammen und niemand ſtraffet ihre That/
Vielmehr befördert jedermann
Das böſe Werck/ ſo gut er kan.
Und weil der Tag zu kurtz will werden / ſo nemmen ſie die Nacht dazu/
Sie achten keine Wach-Beſchwerden und keine ſanffte Leibes-Ruh/
Wann ſie nur alſo/ wie ſie wollen/
Mein Heyland / dich verfolgen ſollen.

Von dem verkehrten Fleiß der Welt in Ausübung des Böſen.

Sieh! wie ein Welt-Kind iſt geſinnet / wann es nach ſeinem Willen geht/
Wann es viel Geld und Gut gewinnet und alles ihm zu Dienſte ſteht/
So wird auch auff der härtſten Banck
Ihm keine lange Nacht zulang.
Allein / wann es ſoll Predig hören und was da dient zum Seelen-Heil/
So läßt es ſich den Schlaff leicht ſtören und klaget über lange Weil/
Dem Satan gibt es manchen Kuß/
Hingegen GOtt macht ihm Verdruß.

Man

Man findet in der H. Paſſions-Geſchicht JEſu einen doppelten/ aber ſehr ungleichen Tag- und Nacht-Fleiß. Der leidende JEſus war Tag und Nacht befliſſen/ den Willen GOttes zuthun/ Liebe auszuüben/ eifrig zubetten und gedultig zuleiden/ hingegen war bey ſeinen Feinden ein ſehr verkehrter Tag- und Nacht-Fleiß in Ausübung der allergröſſeſten Boßheit und Schalckheit/ da ſie keinen Augenblick verſaumeten. Rechte Chriſten folgen ihrem JEſu in dem unermüdeten Fleiß der Gottſeeligkeit/ ſie üben ſich in dem Gebett und in Betrachtung des Göttlichen Wortes Tag und Nacht; wann ihnen darüber auch elender Nächte viel werden und ein Jammertag auff den andern folget/ ſo iſt es nur ein Leiden dieſer kurtzen ſchnellforteilenden Zeit und nicht wehrt der Herrlichkeit/ welche an uns ſoll offenbahret werden. Da ſeynd ſie nun Tag und Nacht in der Gemeinſchafft mit GOtt/ genieſſen GOttes Segen/ Schutz/ Hilff/ Troſt und Beyſtand/ wann die Feinde der Wahrheit immer in der Unruh/ ja unter dem Zorn GOttes ſeynd/ wie es Joh. 3. 36. Von den Kindern der Welt heißt/ ſie werden das Leben nicht ſehen/ ſondern der Zorn GOttes bleibe über ihnen.

12. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Nur immer weiter fort/ je näher ich am Ende/
Je mehr ich mich zu dir/ o mein HErr JEſu! wende.

Betrachtung des Todes der Frommen.

Was iſt der Frommen Tod? ein ſanffter Himels-Wagen/
Ein Abend unſrer Ruh auff Laſt von heiſſen Tagen/
Die Thür in GOttes Hauß/ ein Ausgang aus der Noth/
Der Weg zur Seeligkeit/ das iſt der Frommen Tod.

Der berühmte Breßlauiſche Theologus, Caſpar Neumann/ hat ſich bey Zeiten durch Chriſtliche Todes-Betrachtungen zu ſeiner letzten Stunde bereitet und zerſchiedene Geiſtreiche Sterbe-Lieder hinterlaſſen/ zum Exempel: Auff mein Hertz! geh mit zu Grabe/ HErr es iſt von meinem Leben wiederum ein Tag dahin/ Liebſter GOtt! wann werd ich ſterben? Sein Symbolum war

ins-

insgemein das Wort אמן veritas, oder Wahrheit; Als Ihm aber A. 1709. ſein ålteſter Sohn / von dem er groſſe Hoffnung gehabt / zu Wittenberg plötzlich geſtorben / ſchrieb er von derſelben Zeit in die Stamm-Bücher; Vana Vanitas, omnia ſunt Vanitas. Es iſt alles eitel. Er ſtarb A. 1715. in dem 66. Jahr ſeines Alters. Seinen Kern aller Gebett hat Hertzog Rudolph Auguſtus zu Braunſchweig hochgehalten und von demſelben bezeugt / daß er ſich nicht ſatt daran leſen könne. Scultetus de Hymnopœis Sileſiis p. 34. Salomon Francken ſüſſe Stimme der Freundin des himmliſchen Salomons p. 168.

13. Februar.

An dem Sonntag Sexag. Evang. Luc. 8.

Nim̃ an das Wort des HErrn und laß es fruchtbar werden/
Bewahr es wohl und kleb nicht immer an der Erden.

Darnach kommt der Teuffel und nimmt das Wort von ihren Hertzen/ daß ſie nicht glauben und ſeelig werden.

Der Satan geht umher und ſuchet zuverſchlingen/
Legt tauſend Netz und Strick in unvermerckten Dingen/
Die Welt iſt toll/ verführt und bindt ihr ſelbſt die Ruth/
Ja gar der ärgſte Feind iſt unſer Fleiſch und Blut.

14. Februar.

Ich will das Wort des HErrn
Mit Lob und Preiß verehrn/
Auff GOtt will ich vertrauen/
Mir ſoll vor niemand grauen/
Von GOtt ſoll mich nichts trennen/
Was ſollt ein Menſch thun können.

Der glaubigen Seele Zufridenheit.

GOTT iſt mein/
Ich bin ſein:
Er weißt wohl/
Wie er ſoll/
Schlichten alle Sachen/
Drum laß ich ihn machen/

15. Februar.

 Willt

Willtu in der Stille ſingen
Und ein Lied dem Höchſten bringen/
Lerne/ wie du kanſt allein
Singer/ Buch und Tempel ſeyn.

Pſalm. 69. 1. Singet dem HErrn ein neues Lied.

Iſt der Geiſt in dir beyſammen/
Voller Eifer/ voller Flammen/
Diſer Singer ohne Mund
Thut GOtt ſein Begehren kund.

Iſt dein Hertz/ als ſich gebühret/
Recht mit Andacht ausgezieret
Zu dem Buch/ dann bringets dir
Wort und Weiſen gnug herfür.

16. Februar.

Wo dein Leib vom Wuſt der Sünden
Rein und ſauber iſt zufinden/
Dieſen Wohn-Platz/ dieſes Hauß/
Sieht ihm GOtt zum Tempel aus.
Kanſtu ſo in Stille ſingen/
Kanſtu diß dem Höchſten bringen/
Dann wirſtu dir ſelbſt allein
Singer/ Buch und Tempel ſeyn.

So erbaulich ſtellt Johann Peter Titz das GOttgefällige Singen in dem Geiſt vor und zeiget damit genugſam an/ es gehöre zu dem rechten Singen ein andächtiges/ bußfertiges/ glaubiges und von dem Heil. Liebes-Feur JEſu brennendes Hertz. In dem alten Teſtament hat GOtt der HErr zu Beförderung des offentlichen Gottesdienſtes eine gewiſe Anzahl Singer aus dem Stammen Levi und zwar Aſſaph/ Heman und Jedithun ſamt ihren Söhnen verordnet/ die unter der Auffſicht wären zuſingen in dem Hauße des HErrn mit Cymbaln/ Pſaltern und Harpffen nach dem Amt in dem Hauße GOttes und zwar unter der hohen Auffſicht und Anweiſung des Königs. Es ware die Zahl deren/ die in dem Geſang des HErrn gelehret und Meiſter waren 288. welche ſchöne Ordnung auch nachgehends unter den frommen Königen Salomo/ Joſaphat/

Joſaphat / Hißkia und Joſia erhalten / nicht weniger nach der Babyloniſchen Gefängnüß zur Zeit Eſrä und Nehemiä wieder in den Gang gebracht worden I. Chron. 26. 6. 7. Eſr. 2. 41 Nehem. 11. 17. 23. Und daß ſolche Arth und Weiſe mit Geiſtlichen Liedern dem HErrn zudienen bey dem Jüdiſchen Volck biß auff die Erſcheinung des HErrn Meſſiä in dem Fleiſch erhalten worden / wird nicht unbillig abgenommen aus der Hiſtorie des Leidens JEſu / da gemeldet wird / daß Chriſtus der HErr nach vollbrachtem Abend-Eſſen mit ſeinen Jüngern den Lob-Geſang geſprochen habe. Matth. 26. 30. Welches der gelehrte / aber zum Chriſtlichen Glauben bekehrte Jude / Paulus Burgenſis, von dem groſſen Hallelujah erkläret / beſtehend aus 6. Pſalmen Davids / welche zwiſchen dem 112. und 119. Pſalmen geleſen werden und / wie er berichtet / von den Juden in den hohen Feſten / ſonderlich an dem Oſter-Feſt / geſungen worden; Wie davon der ſeelige Herr D. Häberlin in einer gelehrten Vorrede über das A. 1689. hier wieder auffgelegte Tübingiſche Geſang-Buch ein mehrers anführet und meldet / daß Paulus und Silas / als gebohrne Juden / die der vorigen Weiſe GOtt zudienen noch gewohnt geweſen / des Nachts in dem Kercker zu Philippis gebettet und (Krafft des Griechiſchen Wortes ὕμνεν) mit Geiſtlichen Liedern GOtt gelobet haben.

In dem neuen Teſtament / obwohl das Levitiſche Schatten-Werck und alſo auch die Ordnung von den Singern / ſo David eingeführet / durch die Erſcheinung unſers Heylands / als des Cörpers und Gegenbildes / abgethan worden / ſo iſt doch insgemein bey den Chriſten die Gewiſſens-Pflicht verbliben / daß ſie wie mit Betten / alſo ſonderlich auch mit Singen / oder Geiſtlichen Liedern / ihrem GOtt dienen und ſeine Güte preiſen ſollen. Coloſſ. 3. 13. Dieſem Göttlichen Befehl haben die glaubige Chriſten von Anfang her eiffrig nachgeſetzt / wie aus 1. Corinth. 14. 15. erhellet. Nach der Apoſtel Zeiten / obwohlen unterſchiedliche heydniſche Kayſer die allergrauſamſte Verfolgungen wieder die unſchuldige Chriſten angeſtellet / haben doch die Rechtglaubige nicht unterlaſſen / ihre Chriſtliche Verſammlungen / auch nur heimlich in Felſen und Klüff-

ten zuhalten und in denſelbigen mit Gebett und geiſtlichen Liedern ihrem GOtt zudienen / wie hievon nicht allein die alte Kirchen-Vätter / Tertullianus und Cyprianus, zeugen / ſondern auch der vornehme Römer Plinius, welcher an den Römiſchen Kayßer Trajanum deßhalben Bericht erſtattet / nemlich Chriſtianos in Conventibus ſuis Carmen ſecum invicem Chriſto DEO canere, daß die Chriſten in ihren Verſammlungen miteinander Lieder ſingen ihrem GOtt Chriſto zuehren und das geſchah / wie gedacht / in den Klüfften und Felßen. Was dencken doch hiebey diejenige zärtliche / träge und Welt-förmige Chriſten / welche ihren offentlichen GOttesdienſt in der Kirche ohne Gefahr der Verfolgung verrichten können / doch viel zufaul seynd / da zuerſcheinen / oder wann ſie dann und wann kommen / ohne Andacht und Begierde ſich zubeſſern / da seynd.

In folgenden Zeiten / da Chriſtliche Kayßer regiert haben und alſo der Chriſtliche GOttesdienſt offentlich getrieben worden / haben die H. Kirchen-Vätter und Vorſteher der Chriſtlichen Gemeinden sehr hochgehalten von Geiſtlichen Liedern / Pſalmen und Lob-Geſängen / die ſowohl in offentlichen Kirchen-Verſammlungen / als auch ſonſten in den Häußern / vor-und nach den Mahlzeiten / in den Werckſtätten / auff den Reiſen und bey andern Gelegenheiten GOtt zuehren andächtig geſungen worden / wie aus Clemente Alexandrino, Chryſoſtomo, Athanaſio, Baſilio und andern zuerſehen iſt. Es muß gewiß in der Chriſtlichen Kirchen damals eine edle Zeit geweſen seyn / als Hieronymus (Epiſt. 17. ad Marc.) zurühmen Urſach hatte: Du magſt dich hinwenden / wohin du willt / ſo wirſtu hören den Ackersmann hinter dem Pflug ein fröhliches Hallelujah anſtimmen: Der müſſige Schnitter ergötzet ſich mit Pſalmen und der Weingartner weißt von Davids Lob-Liedern zuſingen und zuſagen; davon ruffen die Hirten und damit wapnen ſich die Land-Leute. Ob man heute zu Tag auch dergleichen von dem gröſſeſten Hauffen rühmen könne / daran heißt uns die betrübte Erfahrung zweiffeln. Die güldene Harpffe Davids wird ſelten gerühret / ſie liegt bey den meiſten unter dem Banck / überzogen mit dem Staub der Verachtung und Vergeſ-

ſenheit.

ſenheit. Man * greifft ehe nach einem Cymbalo mundi und andern Inſtrumenten / die von dem Satan und ſeinen Werckzeugen geſtimmet und gerühret worden.

Gantz anderſt waren die erſte eiffrige Chriſten geſinnet / da heißt es bey ihnen wie bey David ; GOtt unſer Hertz iſt bereit / ja unſer Hertz iſt bereit / daß wir ſingen und loben Pſalm. 17. 8. Der H. Auguſtinus meldet von ſich ſelbſten an unterſchiedlichen Orten Lib. 9. Confeſſ. c. 6. lib. 10. c. 33. daß ihm das Chriſtliche Kirchen-Geſang umb des vortrefflichen Geiſtreichen Innhaltes willen dergeſtalten zu Hertzen gedrungen / daß er häuffige Thränen darüber vergieſſen müſſen. Seine Worte ſeynd dieſe: Quantum flevi in hymnis & canticis tuis, ſuave ſonantis Eccleſiæ tuæ vocibus commotus acriter. Voces illæ influebant auribus meis & eliquabatur Veritas Tua in cor meum & ex ea æſtuabat affectus pietatis & currebant lachrymæ & bene mihi erat cum eis: Das iſt / o GOtt / wie hefftig habe ich geweinet über deinen Lob-Geſängen und Liedern/ da ich durch die liebliche Stimmen deiner Gemeinde ſo ſehr bin bewegt worden. Die Stimmen floſſen in meine Ohren und deine Wahrheit ergoſſe ſich in mein Hertz und von derſelben wurde hitzig die innerliche Bewegung der GOttſeeligkeit und floſſen die Thränen und war mir wohl mit Ihnen.

Von dem rechten Hallelujah der Kinder GOTTes.

Sie loben inniglich den Vatter aller Güte
Und ſchwingen in die Höh ihr danckbares Gemüthe.

17. und 18. Februar.

Auff den ſeeligen Tod Lutheri.

Wohl dem/ der alles prüfft/ das Gute zubehalten
Und ſich/ wie GOtt es fügt/ in alles ſchicken kan/
Man frage bey ſich ſelbſt/ ſonſt wird die Lieb erkalten/
Was GOtt durch ſeinen Geiſt und was der Feind gethan.
Verſuchung ſchadet nicht/ wo man ſie überwindet/

* Beſiehe die Vorrede über die Geiſtlich-gerührte Harpffe Davids Edit. Stuttgardt 1711. in 8.

Der Feinde Meng erſchrickt / die tapffern Widerſtand
An ihrem Gegenpart in ſolchem Treffen findet /
Alsdann wird GOtt erſt recht den Seinigen bekannt.

Krafft und Segen des Glaubens.

Auff Erden iſt kein Menſch / den Satan nicht beſtreitet /
Doch greifft er allemal die Fromme ſtärcker an /
Jedoch was ſchadet es / weil ſie ihr JEſus weydet
Und ſelber vor ſie ſteht auff ihrer Lebens-Bahn?
Je ſtärcker Satans Macht / je herrlicher das Sigen /
Wann GOttes rechte Hand den Feind darnider ſchlägt /
Genug / daß wir im Streit auff dieſer Erden ligen /
Biß GOtt zur Friedens-Zeit uns in den Himmel trägt.

Zur Friedens-Zeit / oder an dem Tag Concordiæ, hat der theure Mann GOttes Lutherus ſeinen Glaubens-Kampff ſeelig vollendet und eine ſeelige Freuden- und Friedenfahrt gehalten. Sein allergröſſeſter Troſt war Chriſti Leiden und Tod / Aufferſtehung und Himmelfahrt. Wann ich fühle / ſchreibet er Tom. VI. Altenb. p. 620. wann ich fühle / daß mich meine Sünde in dem Gewiſſen beißt / hebe ich meine Augen auff / und ſehe die ehrene Schlange an am Creutze / meinen lieben HErrn Chriſtum; da finde ich dann eine andre Sünde wider meine Sünde / die mich alſo anklaget und freſſen will. Dieſelbige andre Sünde aber iſt Chriſtus / mein HErr / der vor uns zur Sünde gemacht iſt / ob er wohl von keiner Sünde wuſte / auff daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit / die vor GOtt iſt. Dieſelbe Sünde iſt ſo mächtig / daß ſie meine Sünde verdammet und der gantzen Welt Sünde wegreiſſet und hinfrißt: alſo iſt meine Sünde verdammet durch ſeine Sünde / das iſt / durch den Gecreutzigten Chriſtum / daß ſie mich nimmermehr verdammen kan. Alſo finde ich auch den Tod in meinem Fleiſch / der mich martert und tödtet / ich habe aber einen andern Tod wider dieſen Tod / welcher dieſes meines Todes Tode wiederum iſt / ihn wiederum creutziget und hinfriſſet. Wie ſehr den ſeel. Lutherum die ſiegreiche Aufferſtehung JEſu getröſtet habe / ſolches erhellet daraus / indem er offt geſprochen und an die Wände geſchriben / Vivit, JEſus lebet.

Er trug auch in Betrachtung des Leidens und Todes JEſu ſeine Trübſalen gedultig / wie aus ſeinen folgenden Worten erhellet: Ein jeder / der bekennet / daß er getaufft ey und will vor einen Chriſten gehalten werden / der ſoll gewißlich bey ſich alſo ſchlieſſen / daß er nicht beſſer ſey / dann ſein HErr Chriſtus / weil wir dem Ebenbilde des Sohns GOttes gleich werden ſollen: So nun Chriſtus eine dornene Crone getragen hat / dörffen wir nicht gedencken / daß uns ein Roſen-Krantz ſoll auffgeſetzet werden. Tom. 7. Altenb. p. 554.

19. Februar.

An dem Ende der Wochen.

Dieſelbe Kunſt iſt wohl die allerbeſte Kunſt /
Wie man recht ſoll getroſt und ſeelig können ſterben /
All andre Wiſſenſchafft und Klugheit iſt umſonſt
Und muß mit uns zugleich verſchwinden und verderben:
Ach käme dieſes doch all Augenblick uns ein /
Wie es im Tode werd mit uns beſchaffen ſeyn.

Das hat der ſeelige Lutherus ſehr wohl und offt bedacht / daß der Tod gleichſam ein allmächtiger Herr der gantzen Welt ſey: Dann er würget Könige und Fürſten / ja alle Menſchen / ohne Unterſcheid. Auff mancherley Weiße laſſet GOtt die Menſchen ſterben / etliche kommen um in dem Waſſer / etliche in dem Feuer / etliche werden in dem Krieg erſchlagen / etliche ſterben an der Peſtilentz / etliche an andern Kranckheiten auff dem Bette. Da liegt nun nichts an / wo ein gut Leben iſt vorhergegangen / da kan kein böſer Tod folgen / wer wohl gelebet hat / der kan nicht übel ſterben. Selten ſtirbet einer wohl / der übel gelebet hat. Wohl leben aber heiſſet hier nicht täglich toll und voll ſeyn / wie die Welt wohllebet / ſondern heiſſet in dem Glauben des Sohnes GOTTes leben Gal. 2. 20. in GOttes Gebotten wandeln und dem Nächſten wohl thun. Wohl ſterben heiſſet gerne ſterben / gerne ſterben aber bringet der Glaube / wohl ſterben bringet die Früchte des Glaubens. Wer da glaubet / daß er einen gnädigen GOtt habe durch Chriſtum / der ſtirbet gerne; dann er weißt / wo er hin ſoll. Wer dann auch ſeinem Nächſten

richtig unter die Augen gehet und thut ihm/wie er ihm wolte gethan haben/ der kan nicht übel fahren. Dann gleichwie eine Mutter das Kindlein in die Schlaffkammer deßwegen träget und in die Wiege leget/ nicht daß es ſterben/ ſondern ſchlaffen und fein ſanfft ruhen ſolle: Alſo ſeynd vor der Zukunfft Chriſti und vielmehr/ da er nun kommen iſt, alle Seelen der Glaubigen in den Schooß Chriſti gegangen und gehen noch hinein/ das iſt/ ſie leben in dem Himmel bey JEſu ſo vergnügt und wohl/ als ſanfft und wohl es einem Kind thut/ wann es in ſeiner Mutter Schooß ſchlaffet. Das iſt ein groſſes Ding/ daß der Tod/ den die andre Menſchen vor das allergröſſeſte Ubel halten/uns Chriſten der gröſſeſte Gewinn wird und wann uns Chriſtus/ unſer HErr/ dieſe Gnad und Wohlthat nicht erzeiget hätte/ ſo hätte er nichts würdiges ſeiner ſelbſt/ in ſo groſſer/ milden und gütigen Darlegung vor uns in ſeinem Leiden und Tod/ gethan: Dann das Werck/ das er gethan hat/ iſt gantz Göttlich/ daß er das Ubel des Todes hat zu dem allerbeſten Dinge gemacht.

Derohalben der Tod bey den Chriſten nun geſtorben und vergangen iſt und hat nichts erſchreckliches auſſerhalb der Geſtalt/ ſchlechten Anſehens und Larven. Eben wie eine erſchlagene Schlange/ die ihr vorige erſchreckliche Geſtalt wohl noch hat/ aber in der Wahrheit allein die Geſtalt und das Anſehen allda iſt und ein todtes und unſchädliches Ubel. Ja/ wie in dem 4. B. Moſis cap. 21. 8. 9. ſtehet/ ſo hat GOtt befohlen/ eine ehrne Schlange auffzurichten/ durch dero Anblicken/oder Anſehen die lebendige Schlangen ſturben. Alſo auch unſer Tod durch das allervertraulichſte Anſehen des Todes Chriſti/ unſers HErrn/ ſtirbet und erſcheinet nicht mehr dann eine Figur und Geſtalt des Todes. So gar gütiglich ſpielet mit uns Schwachen die Barmhertzigkeit GOttes/ mit dieſen ſchönen Figuren/ daß/ nachdem der Tod nicht gäntzlich hat müſſen weggenommen werden/ er auffs wenigſte ſeine Stärcke/ ſein Vermögen und Krafft biß auff die Geſtalt ledig und leer machet. Derohalben er auch in der H. Schrifft mehr ein Schlaff/ als ein Tod genennet wird. Biß hieher Lutherus/ Tom. 6. Altenb. p. 701. Tom. 8. Altenb. p. 179. Tom. 9. Altenb. p. 701. Tom. I. Altenb. p. 382.

So

So redet und ſchreibet/ ſo lehret und zeuget nun Lutherus von der Glaubigen Tod der H. Schrifft gemäß und wird doch darüber von der Römiſchen Kirche groſſen Theils verketzert/ verſpottet und verachtet; ja die ſchändlichſte Namen werden ihme gegeben/ eben/ als wann es damit ausgerichtet wäre/ in den Tag hinein ſchmähen und groß-thun. Die Wahrheit ſieget doch und dringet durch/ wann ſie noch ſo ſehr gedrucket/ gehaſſet und verhöhnet wird: Recht muß doch recht bleiben und dem werden alle fromme Hertzen zufallen.

Als die Verführer und doch wahrhafftig.

Es geht Luthero auch/ wie Chriſto iſt gegangen/
Sie haben beede Schmach nach ihrem Tod empfangen/
Verführer ſchilt man ſie und die den Menſchen-Tand
Hoch-halten/ lobt die Welt zu ihrer eignen Schand.

Die Wahrheit kan man wohl verfolgen/ doch nicht tödten/
Sie lebet ewiglich und ſiegt in ihren Nöthen:
O blinde Welt/ du biſt verführt und fühlſt es nicht/
Tappſt in der Finſternüß und ſchwätzeſt von dem Licht.

20. Februar.

An dem Sonntag Eſto mihi Evang. Luc. 18.

So geheſtu nunmehr/ du Troſt der armen Heyden!
Du Wunder der Gedult! den ſauren Todes-Gang.
Ach habe doch darvor/ mein JEſu! groſſen Danck
Und hilff/ daß ich hinfort die Sünden möge meiden/
Die dich ans Creutz gebracht: Hilff/ daß dein bitter Leiden
Vor meinem Angeſicht mir ſchwebe Lebens-lang
Und/ wann ich dermahleins nun bin zum Tode kranck/
So laß auff dein Verdienſt/ mich/ HErr! von hinnen ſcheiden/
Mein Labung ſey dein Blut/ das du vergoſſen haſt/
Dein ausgeſtandner Kampff/ der Seelen Ruh und Raſt/
Das Creutz/ an dem du ſtarbſt/ mein Wanderſtab und Stecken/
Das Tuch/ in das man dich nach ausgeſtandner Pein
Gewickelt/ laß mein Kleid und Sterbe-Leinwad ſeyn/
So wird mich weder Tod/ noch Teuffel können ſchrecken.

Es gehet itzo die heilige Faſten- und Paſſions-Zeit an/ welche das Gottſeelige Alterthum zu dem Betten / Wachen und eiffriger Betrachtung des H. Leidens und Todes JEſu verordnet hat. Betrübt iſt es / daß in der Römiſch-Catholiſchen Kirche zwey Monathe lang / ehe die H. Faſten-Zeit angehet / ja wohl biß in die Faſten hinein / ſonderlich dieſe erſte Woche / viele nach den Lüſten des Fleiſches leben / Comödien ſpielen / ſich verkleiden / abſcheuliche Larven anziehen / auff den Gaſſen als raſend umherlauffen und abſcheuliche Sünden begehen. Das iſt nun ein GOtt höchſtens-mißfälliges Heydniſches Werck und iſt ja kläglich / daß die Römiſch-Catholiſche Kirche ſolchen Greuel den Heyden nachthut. Dann nachdem vor Zeiten die Ammoniter ihre Kinder dem Moloch opfferten und verbrandten / iſt ſolcher Satans-Dienſt bald auch in Egypten gekommen / aus Egypten in Griechen-Land / von dannen in Italien und endlich aus Italien zu uns Teutſchen. Dabey hat das ärgerliche Faßnachts-Spiel angefangen / wie wir leſen 2. B. der Maccab. 6. 7. daß die Heyden ihrem Sauff-GOtt Baccho ſein Feſt gehalten und Antiochus, der Edle / die Juden mit Gewalt gezwungen / daß ſie ihm zu ehren Kräntze tragen müſſen. Diß Bacchus-Feſt nun wurde offentlich ausgeblaſen und die erſte drey Tage / welche Anthesteria hieſſen / alſo gefeyret / daß die Leute zuſammen gekommen und dem Baccho zuehren in die Wette geſoffen. Darauff folgten die Afcolia, da ſie einen Fuß auff ein Faß Wein ſetzten / ferner die Lampteria, da ſie des Nachts mit brennenden Fackeln durch die Stadt lieffen und das Trinck-Geſchirr vollends zuſammen-brachten. Endlich wurden die Scieria gehalten / da ſie des Bacchi Bild darſtellten und mußte ſich das Weibs-Volck vor demſelben geißlen und Manns-Kleider anziehen / in welchen ſie als raſende und unſinnige / ja als von dem Teuffel leibhafftig-beſeſſene Leute auff den Gaſſen umherlieffen / ſich als Narren anſtellten und grauſame Schand-Thaten miteinander vornahmen. Es fielen in ſolchen frembden Kleidern nicht nur die Leute einander an / daß ihrer viel ermordet wurden / ſondern auch ſo gar das unvernünfftige Vieh war vor ſolchen wütenden Leuten nicht ſicher / indem ſie die Hunde und was ſie auff den Gaſſen antraffen / in

Stücken

Stücken zerriſſen. Wie dann ſolche Tage auch die thörichte und tolle Tage genennet worden. Es ſolle bey dergleichen heydniſchen Mummerey und thörichten Luſt der fromme Biſchoff zu Epheſo / Timotheus / Pauli rechtgeſinnter Jünger / da allerhand verlarvte böſe Buben auff den Gaſſen herumlieffen / zerſchiedene teuffeliſche Götzen-Bilder vor ſich trugen und die Leute damit nicht nur erſchreckten / ſondern auch groſſe Schande ihnen anthaten / nachdem er darwider geredet und ſolches böſe Weſen geſtrafft / mit Keulen ſeyn zutode geſchlagen worden. Solchen heydniſchen Gebrauch nun haben die Päpſte in die Kirche GOttes eingeführet: Dann obſchon auch heydniſche Obrigkeiten es vor unrecht erkannt und deßhalben der Rath zu Rom mit Gewalt ſolches beſtialiſche Leben abzuſchaffen bemühet geweſen / auch der Chriſtliche Kayſer / Theodoſius M. und Carolus M. ſamt andern ſich es angelegen ſeyn laſſen / konnten ſie ſolche Teuffeley doch nicht gäntzlich ausrotten / daß nicht ſolche hie und da immer noch in dem Schwang geblieben / biß heut zu Tag es damit nun wider vollends ſoweit gekommen / als es jemals bey den Heyden geweſen und wird bey ihnen vor keine Sünde gehalten. Allein ein rechtſchaffener Chriſt wird nimmermehr ſolche teuffliſche Luſt billigen / vielweniger dieſelbe ſich belieben laſſen / will er anders ſein Gewiſſen bewahren: Dann es iſt ein heydniſches Werck / da wir GOtt dancken ſollten / daß er uns von der heydniſchen Blindheit / Abgötterey und dem Teuffels-Dienſt hat erlöſet / ſo bezeugen ja die Liebhaber dieſes heydniſchen Weſens / daß ſie an dergleichen Teuffels-Dienſt mehr Wohlgefallen haben / als an dem wahren GOttesdienſte und daß ihre Hertzen noch heydniſch-geſinnet ſeyen.

Daß die Türcken ihre beſondre Faßnachts-Freude haben / iſt kläglich / aber noch betrübter / daß Chriſten es nachmachen. Die erſte Mummerey und Larven hat ja der Teuffel auffgebracht / da er ſich dort in dem Paradiß in eine Schlange verſtellete. Wie ſollen dann Chriſten einem ſolchen Betrüger nachfolgen / das heilige Bild GOttes / nach welchem ſie erſchaffen ſeynd und zudem ſie durch Chriſtum ſollen erneuret werden / muthwillig wider ablegen

und

und ſich dem Satan gleichſtellen? Iſt alſo freylich ein den Chriſten höchſt unanſtändiges Werck. Der Teuffel ſucht ſich zuverbeſſern und in einen Engel des Lichtes zuverſtellen/ die Chriſten hingegen ſeynd ſo thöricht/ daß ſie ſich verringern und der Heyden/ ja des Teuffels/ Geſtalt an ſich nemmen.

Es iſt ja auch ein höchſtgefährliches Werck/ wie vor Zeiten die Heyden durch dergleichen Luſt viele Leute zu ihrer Abgötterey lockten/ alſo ſuchen die Römiſch-Catholiſche durch Anſtellung ſolcher Luſt viele Evangeliſche auff ihre Seiten zubringen/ daß ſie ihre Religion ſollen annehmen/ bey deren es immer fein luſtig zugehet.

Zwar bezüchtigen uns die Römiſch-Catholiſche/ unſre Lehre öffne den Sündern Thür und Thore/ weil wir alles auff den Glauben an Chriſtum ankommen laſſen. Wann ſie aber bedächten/ wie die Evangeliſche Religion auff eine ernſtliche Erkanntnüß der Sünden/ deren ſchmertzliche Bereuung/ ſo dann auff einen lebendigen Glauben und auff eine tägliche ungeheuchelte Beſſerung des Lebens/ da es ohne einen ſchmertzlichen Kampff nicht abgehen kan/ dringe und allen Heuchlern/ Scheinheiligen und Boßhafftigen das Reich GOttes abſpreche/ ſo würden ſie wohl auff dergleichen Gedancken nicht kommen.

Es ſeynd aber die Bacchanalia und Faßnacht-Spiele ferner auch höchſt-ſchädlich/ verderben gute Sitten und haben ſchon manche um Haab und Gut/ Leib und Leben/ ja gar um die Seeligkeit gebracht. Man ſiehet augenſcheinlich/ daß der Teuffel ſolche ſündliche Luſt angeſtellet habe/ weil dabey manchmal ſchreckliche Mordthaten und andere Sünden vorgehen/ wie umb deßwillen in der Stadt Leipzig A. 1499. ſolche Mummerey iſt abgeſchafft worden/ weil allda auff offentlicher Gaſſen einen ſolchen verlarveten Geſellen eine Magd mit einem Meſſer erſtochen hat. Da A. 1394. König Carolus VI. in Franckreich eine Faßnachts-Luſt angeſtellt und mit etlichen ſich auff Satyriſche Art angekleidet hatte/ zu denen der Hertzog von Orleans kam und gerne gewußt hätte/ wer doch dieſe verkleidete Perſonen wären und daher mit einer Fackel

dem

dem König unter die Augen leuchtete / hub des Königs Kleid / welches mit Pech und Hartz beſtrichen war / durch einen darauff gefallenen Funcken an zubrennen und weil die andere / die Ihme zuhelffen kamen / auch ſolche Kleider anhatten / fiengen ſie auch Feuer und mußten alle jämmerlich verbrennen und ob zwar der * König noch bey dem Leben erhalten wurde / verlohr er doch darüber gantz ſeinen Verſtand / daß er in einen elenden Zuſtand gerieth: Deßgleichen hat ** Biſchoff Ludwig zu Magdeburg A. 1381. zu Calbe eine unglückſeelige Faßnachts-Luſt gehabt / da mitten unter dem Tantzen Feuer ausgekommen und der Biſchoff ſelbſt / da er entſpringen wollen / ſich zu tode gefallen.

Wer das liſet / der mercke darauff und hüte ſich vor Entheiligung dieſer Zeit / welche zu fleiſſiger Betrachtung und andächtiger Erwegung des H. Leidens JEſu verordnet iſt. Gehet hin mit dem lieben Heiland an den Oelberg / ihr die ihr Chriſten heiſſet und ſeyn ſollet / nemmet auff euch das ſanffte Joch JEſu und weigert euch der Züchtigung des Allmächtigen nicht.

Iſt euch das Creutz bitter und ſchwehr /
Gedenckt / wie heiß die Hölle wär /
Darein die Welt thut rennen /
Mit Leib und Seel muß leidend ſeyn
Ohn Unterlaß die ewig Peyn
Und kan doch nicht verbrennen.

21. Februar.

An dem Tag Eleonorä.

1.

Eilet fort ihr Jammer-Stunden / ſetzet mich doch einſt zur Ruh /
Habt ihr noch kein Zihl gefunden? währet ihr noch im̃erzu? Weißt

* M. Chriſtiani Valerii Zeiſii, Paſtoris zu Roßwein / Un-Evangeliſches Papſium pag. 533.

* Wolfii Lect. Mem. T. 2. pag. 173. Erneſti Bilder-Hiſtor. part. 3. p. 926.

Weißt der Schmertzen-Artzt die Zeit
Nach ſo vielem Kampff und Streit
Mir in meinem langen Leiden
Keinen Rath mehr zubeſcheiden?

2.

Ich vergehe vor der Menge meiner Noth / die auff mich ſticht/
Ach wer iſt doch / der die Strenge deines Zorns zufriden ſpricht?
Haſtu groſſer GOtt dann mich
Nun verworffen ewiglich?
Iſt dein Gnaden-Strohm verſiegen /
Daß kein Troſt mich kan vergnügen?

3.

Hält auch gegen ſeinem Kinde ſich ein Vatter-Hertz ſo hart?
Wie? daß ich dann nicht empfinde deine ſüſſe Gegenwart?
Haſtu gar mich ausgethan?
Dencke/ Vatter! doch daran/
Daß mich deine treue Liebe
Auch zu deinen Kindern ſchriebe.

4.

Zürne nicht mit einem Bilde / welches niemands iſt dann Dein /
Kanſtu doch ſo gut und milde / ſo geneigt und freundlich ſeyn/
Warum willtu dann ſo fort
Mich verſtoſſen / o mein Hort!
Und als wär dein Hertz von Eiſen
Mich ſo feindlich von dir weiſen.

5.

Wär ich dir gleich nicht zuwillen/ wie ich billich ſollte ſeyn/
So laß deinen Eifer ſtillen meines Heylands Tod und Pein/
Seine theur-erkauffte Huld
Tilget alle meine Schuld/
Du wirſt nicht den treuen Bürgen
Und zumal den Schuldner würgen.

6.

Geht ihr traurige Gedancken / geht und kommt nicht wider her/

GOtt

GOtt der liebt mich ſonder Wancken / was betrüb ich mich ſo ſehr?
Er / der Treu und Glauben hält /
Hat nicht in Vergeß geſtellt
Was ſein Mund mir hat verheiſſen /
Mich ſoll nichts von Ihme reiſſen.

7.

Mein GOtt hat mich gantz verlaſſen / ſo gedacht ich in dem Leid /
Da ich mich nicht konnte faſſen / doch den theur-geſchwornen Eyd
Läßt der fromme GOtt noch ſtehn /
Der mir in der Tauff geſchehn /
Daß ich darff ſein Kind mich ſchreiben
Und er will mein Vatter bleiben.

8.

Zwar ich habe ſeine Ruthen nicht nur einmahl hart gefühlt /
Doch er ſtäupt nicht biß auffs Bluten / Vatters Zorn iſt bald erkühlt /
Seine treugemeinte Zucht
Bringt zuletzt gewünſchte Frucht /
Aus dem Samen meiner Zähren
Wachſen mir viel Freuden-Aehren.

9.

Biſtu dann / mein Hertz beſchwehret / laß es ſeyn / ſey wohlgemuth /
Ach wie bald iſt es verkehret / GOtt kan alles machen gut /
Kommt doch auch der Roſen-Flor
Aus dem Dornen-Buſch hervor /
Auff das trübe Trauer-Weinen
Pflegt die Sonne bald zuſcheinen.

10.

O ſo eilt / ihr Jammer-Stunden / laſſet mich doch einſt in Ruh /
Ich hab euch genug empfunden / euer Ende naht herzu /
Ich gedencke ſchon der Zeit / die man nennet Ewigkeit /
Ja mein kurtzes Creutz und Leiden
GOtt erſetzt mit ſteten Freuden.

Dieſes Lied / ſo nach der Melodie des Geſangs / Frey

Freu dich ſehr / o meine Seele! kan geſungen werden / iſt gemacht auff den Hoch-Fürſtl. Namen der nun in GOtt ruhenden Chriſtlichen Fürſtin / FRAUEN ELEONORAE JULIANAE / Hertzogin zu Wirtenberg / Wittib / geborner Marg-Gräfin zu Brandenburg-Onoltzbach / wie aus den Anfangs-Buchſtaben eines jeden Geſetzes zuerſehen iſt. Nun ſeynd freylich die viele Jammer-Stunden dieſer Gottſeeligen Fürſtin in der Eil zuend gegangen: Nun iſt Sie zur Ruhe gekommen / nach deren Sie ein ſo hertzliches Verlangen gehabt. Manche dencken / vorneme Standes-Perſonen / Fürſten / Grafen / Edle und reiche Leute haben nichts zuleiden / aber es iſt auch in den Schlöſſern und Paläſten der Groſſen viel Jammer und wann das wahre Chriſtentum diſſeits recht ausgeübet wird / wie GOtt der HErr immer noch die Seine hat auch an den Höfen / ſo gehet es ohne Kampff nicht ab / wider die Lüſten des Fleiſches / wider Stoltz und Hochmuth / Ungerechtigkeit / Unbarmhertzigkeit / Neid und Mißgunſt zuſtreiten.

Die Hoheit iſt eine euſſerliche Gnade / welche GOtt einigen Menſchen ertheilet / die er über andere ſetzet / damit ſie dieſelbige beherrſchen ſollen zur allgemeinen Ruhe und Vollbringung des Willens deſſen / von dem dieſer vorneme Stand entſpringet. Dieſe Erkantnis kan nichts anders / als wahrhafftige Ernidrigung und Demut vor GOtt und Menſchen / denen man es zudancken hat / wircken / als wodurch man allein würdig geachtet wird / mit ſolcher Hoheit entweder von neuem überkleidet zuwerden / oder darinnen zubeſtehen / nach dem Göttlichen Ausſpruch an Saul geſchehen; iſts nicht alſo / da du klein wareſt vor deinen Augen bey dir / wie viel mehr alſo gegen andere / gegen welche du dich vor den geringſten und kleinſten gehalten / da wurdeſt du das Haupt unter den Ständen Iſrael 1. Sam. 15. 17. Je demüthiger nun Standes-Perſonen ſeynd / jemehr gefallen ſie GOtt / jemehr werden ſie auch von GOtt geehret. Groſſe Leute ſeynd zu allen Chriſtlichen Tugenden doppelt verbunden / weilen ihnen GOtt der HErr ſo viel Gnad vor andern erzeiget. Welchem viel gegeben iſt / bey dem

wird

wird man viel ſuchen und welchem viel befohlen iſt/ von dem wird man viel fordern Luc. 12. 48.

Dann über dieſes / daß hohe Standes-Perſonen als Menſchen / als Chriſten und als Sünder verbunden ſeynd / ein Chriſtliches und bußfertiges Leben zuführen / ſo ſeynd ſie auch als Fürſten und Vorgeſetzte zu der Creutzigung ihres Hertzens und ihrer Sinnen verpflichtet / ja ſie ſeynd hiezu eben ſo ſehr/ oder noch feſter verbunden/ als die Geiſtliche Perſonen / ſo ferne ſie ſich ihrer Seeligkeit auff einigerley Weiſe verſichern wollen. Aus ſolchem Grund flieſſet die Rede Daniels an den König Nebucadnezar / da er ſagt: Du König biſt ein König aller Könige/ dem GOtt von dem Himmel Königreich/ Macht/ Stärcke und Ehre gegeben hat und alles/ da Leute wohnen. Dan. 2. 37. 38. Er will ſagen / dencke daran / o König/ was und wie viel dir GOtt anvertrauet hat/ erkenne es mit Danck / überhebe dich deſſen nicht / diene dem groſſen GOtt eiffrig / mißbrauche deinen Gewalt nicht; Es iſt noch ein höherer über dir / der Allmächtige Schöpffer und Erhalter aller Dinge / von dem du Scepter / Kron und Thron zulehen trägeſt / vor deſſen Gericht du einmal eben ſowohl / als deine Unterthanen / erſcheinen mußt. Das hat nachmal dieſer Monarch erkannt und ſich zu ſeinem eigenen / wahren / vollkommenen und ewigen Heil vor GOtt gedemüthiget.

22. Februar.

Der Anfang iſt gemacht an dieſer Faſten-Zeit/
O Seel! betrachte recht des Heilands Freundlichkeit;
Die Liebe JEſu ſoll die Welt dir gantz entleiden
Und dich zieh'n über ſich nach denen Himmels-Freuden.

Paſſions-Gebett.

Laß HErr! durchs Faſten Fleiſch und Bein
Alſo zerknirſcht und mürbe ſeyn/
Daß unſre Seel in Nüchterkeit
Von Sünden gäntzlich ſey befreyt.
O heilige Drey-Einigkeit/
Geprieſen von uns allezeit/

Verleyh / daß die dir zugethan /
Ihr Faſten fruchtbar bringen an.

23. Februar.

An dem Aſcher-Mittwoch. Jon. 3, 6. Der König ſtund auf von ſeinem Thron und ſetzte ſich in die Aſche.

Noch viertzig Tage ſeynd / ſo wirſtu untergehen /
So ruffet Jonas dort den Niniviten zu
Und ihrer groſſen Stadt: Alsbald in einem Nu
Da laſſen ſie beſtürtzt und traurig alles ſtehen /
Sie ſchreyn ein Faſten aus und lauffen gleich den Rehen
Auff Aſch und Säcke hin und zieh'n aus Kleid und Schuh /
Der König ſelber hat nicht auff dem Throne Ruh.
Er ſteigt herab und heißt das Klage-Lied erhöhen.
Ach nun! wann viertzig Tag entwichen werden seyn /
Wird meine Lebens-Sonn verbergen ihren Schein
Und untergehn: Wie ſollt ich nicht die Hände falten
Und kläglich thun? indem ſolch Unglück ſoll geſchehn /
Ach ja / man ſoll um mich nur Aſch und Thränen ſehn /
So und nicht anderſt muß man * Aſcher-Mittwoch halten.

Syrach 10. 9. Was erhebt ſich die arme Erde und Aſche?
Gedächt ein ſtoltzer Menſch / daß er nur Aſche ſey /
Er würde reiſſen bald die Sünden-Band entzwey /
Hinfüro / Chriſto gleich / in ſtiller Demuth leben
Und über andere ſich nimmermehr erheben.

An dieſem Tag weihet man in der Römiſchen Kirch die Aſche / von welcher man groſſe Dinge vorgibt / daß ſelbige die Krafft habe / bey den Menſchen die Sünden zu vertilgen und wer in der Römiſchen Kirch ſolenne Buße thun will / der pfleget ſich mit ſolcher Aſche zubeſtreuen. Nun leſen wir in der H. Schrifft Alten und neuen Teſtaments von zerſchiedenen äuſſerlichen Zeichen und Gebärden der Bußfertigen / nemlich von dem Faſten 1. Sam. 7. 6. 2. Chron. 20. 3. Von Ablegung des Schmucks 2. B. Moſ. 33. 5. 6. Von Zerreiſſung der Kleider 2. B. der Kön. 22. 11. 1. Maccab. 3. 47. Von Threnen Pſalm. 6. 7.

Pſalm.

* Paul Pfeffers Poetiſche Erquickungs-Stunden p. 291.

Pſalm. 102. 10. 11. Matth. 26. 75. Von dem Schlagen auff die Hüffte Jerem. 31. 19. Von dem Schlagen auff die Bruſt Luc. 18. 13. cap. 23. 48. Von dem Ligen auff der Erden 2. Maccab. 13. 12. Von dem Anziehen eines Sacks Jon. 3. 5. 6. Von dem Sitzen * in der Aſchen Hiob 42. 6. Jon. 3. 6. Von dem ſtreuen der Aſchen auff das Haupt 2. Sam. 13. 19. Von dem Zuſammenſchlagen der Hände über dem Haupt Jerem. 2. 37.

Allein das alles iſt noch nicht die rechte wahre und GOtt gefällige Buße / dergleichen und noch mehr können die Heuchler und Gottloſe noch wohl äuſſerlich nachmachen. Nur bey denen warhafftig-bekehrten waren dieſe äuſſerliche Zeichen und Geberden GOtt angenehm: Damit wollten die durch wahre Buße von Hertzen zu GOtt ſich nahende Seelen ſich vor GOtt recht tieff demüthigen und anzeigen die Gröſſe und Menge ihrer Sünden / aller Welt kund thun ihre Betrübnüß über die Sünden und daß ſie ſich aller Gnade GOttes unwürdig halten. Da dachte niemand von Rechtglaubigen an einige Verdienſte / wie in der Römiſchen Kirche geſchiehet / wo man mit ſeinen / meiſtentheils nicht von GOtt gebottenen / ſondern ſeinen / ſelbſt-erfundenen / ſo genannten guten Wercken / Geißeln /

* Inde Cineralia, Aſcher-Mittwoch / haud dubie per Metonymiam, ut cinis ſit externum ſignum veræ pœnitentiæ, à qua jejunium & precatio omnis debet inchoari. Ut enim Ninivitæ olim in cinere & ſacco pœnitentiam egerunt, ſic nos Chriſtiani poſito ornatu & omiſſa ingluvie omni in vera animi humilitate, Corporisque caſtigatione parare nos hoc tempore ad meditationem paſſionis & mortis Chriſti debemus. Dreſſeri Lib. de Feſtis diebus Chriſtianorum & Ethnicorum pag. 49. Das iſt überhaupt ſo viel / wie die Niniviten in dem Sack und in der Aſche Buße gethan haben / ſo ſollen wir ſonderlich in dieſer H. Paſſions-Zeit / allen Pracht und alle Uppigkeit fliehen / in wahrer Demut und Caſteyung des Fleiſches uns zu der Betrachtung des Leidens und Todes JEſu vorbereiten / wie es Chriſten gebühret.

Geiſeln/ Wohllüſtigen Faſten/ Meidung des Fleiſches und Genuſſes andrer niedlichen Speiſen / Wahlfarten / Cloſter-Gelübden / Roſen-Krantz-betten u. derg. pranget und ein ſtoltzes ungeändertes Hertz behält. Buße thun heiſſet (wie unſre liebe Kinder aus GOttes Heil. Wort gründlich gelehret werden) die Sünden hertzlich erkennen/ vor GOtt und auch in gewiſen Fällen vor den Menſchen bekennen/ bereuen/ haſſen und laſſen/ an JEſum Chriſtum glauben und in ſolchem Glauben der Beſſerung des Lebens ſich befleiſſen. Die Buße/ oder wahre Bekehrung/ iſt (wie der andächtige Arnd in dem 1. B. vom wahren Chriſtenthum cap. 4. ſchreibet) ein Werck GOttes des H. Geiſtes/ dadurch der Menſch aus dem Geſätz erkennet ſeine Sünde und den Zorn GOttes wider die Sünde/ dadurch Reu und Leid im Hertzen erwecket wird/ aus dem Evangelio aber GOttes Gnade erkennet und durch den Glauben Vergebung der Sünden in Chriſto erlanget.

24. Februar.

An dem Feyrtag des H. Apoſtels Matthiä. Evang. Matth. 11.

Die Welt/ die eitle Welt/ kan nicht im Tod erquicken
Und in dem Leben iſt ſie Chriſten nur ein Laſt/
So will ich dann zu dir mich/ JEſu! ernſtlich ſchicken/
Weil du ſo liebreich mir die Ruh verheiſſen haſt.
Ich höre deinen Ruff/ ach gib mir Krafft und Stärcke/
Zuthun/ was dir gefällt: Du läſſeſt keinen nicht/
Der dir vertraut und thuſt viel eher Wunderwercke/
Als du mir immer ſolltſt entzieh'n dein Gnaden-Licht.

Von dem Apoſtel Matthia/ der durch das Los iſt erwählet worden.

Das Los iſt Ihme ja auffs lieblichſte gefallen/
Vorhero wollte er fein ſtill mit Kindern lallen/
Bald öffnet er den Mund und prediget mit Macht/
Lobt GOtt vor aller Welt/ der an Ihn hat gedacht.

Der ſeelige D. MATTHIAS HAFENREFFER, Cantzler und Propſt allhier / ein frommer und gelehrter Theologus, hat nach dem Exempel des Heil. Apoſtels Matthiä / deſſen Namen Er geführet / vor die Kirche GOTTes treulich geſorget. Ihme zuehren hat der vor-

treff-

treffliche * THOMAS LANSIUS eine herrliche Lateiniſche Lob-Rede / die er Amicitiæ Monumentum nennet / gehalten und damit bezeuget / wie lieb er dieſen Theologum gehabt. Wann Chriſtliche Theologi und Gottliebende Juris Conſulti / Stats-Räthe und Politici zuſammen halten in auffrichtiger / auff GOttes Ehre und des Nächſten Heil gegründeter Liebe / ſo kan unausſprechlich viel Gutes geſchafft und ausgerichtet werden. So rühmet Lanſius die von dem D. Hafenreffer 25. Jahr lang genoſſene Liebe und Treu: Dann es war Lanſius ein Frembdling und Exulant, der / als die Rebellen in Ungarn und Oeſterreich alles in Unruh ſetzten/ſich von Bergen ſeinem Vatterland in Ober-Oeſterreich ligend / hieher begeben und ſeine Studien mit allem Ernſt fortgeſetzt / daß er hier von Stufen zu Stufen geſtiegen und vorneme Aemter verwaltet / welche ſeine Vorzüge er nächſt GOtt vornemlich dem D. Hafenreffer zugeſchriben. Der berühmte Polyhiſtor, ** MAGNUS HESENTHALER, nennet dieſen Theologum ein groſſes und reines Licht der Kirchen und rühmet es / daß Lanſius dieſem ſeinem vertrauten Freund und beſondern Wohlthäter zuehren nach ſeinem ſeeligen Tod eine offentliche Lob-Rede gehalten. Es wird

E 3 aber

* Neque verò immeritò diſcedens ſanctiſſimus Vir immenſum ſui deſiderium reliquit mihi, utpote cum & ipſe tanto mei amore conſtanter flagraverit & olim peregre advenam, plane ignotum, adhucdum puerum, ſtatim omni benevolentia & humanitate fuerit complexus ac porro per alios 25. ea mihi in ſecundis & adverſis, præſenti & abſenti, præſtiterit officia, contulerit ſolatia, quæ vel filius à patre indulgentiſſimo, diſcipulus à Præceptore fideliſſimo, amicus ab amico certiſſimo, Eccleſiæ ovis à maxime pio devotoque animarum Paſtore expectare potuiſſet unquam.

** Perpendite tandem, quam pio veritatique per omnia congruo Elogio Matthiam Hafenrefferum, grande illud defæcatumque inter Eccleſiæ noſtræ Theologos lumen, amicum intimum (Lanſius noſter) exornarit. Thomæ Lanſii Cineres, ſeu laudatio funebris pag. 96.

aber von Lanſio vornemlich geprieſen des D. Haſenreffers ungeheuchelte * Frömmigkeit / die man bey allen ſeinen Geſchäfften und Verrichtungen wahrgenommen und die ſonderlich auch in ſeinen Locis Theologicis wie ein heller Stern hervorleuchtet / indem er hier neben der reinen Lehre den Fleiß der Gottſeeligkeit von Anfang biß zu Ende einſchärffet. Noch itzo ſcheinet diß Kirchen-Licht in denen ſonſt finſtern Mitternächtiſchen Königreichen / Schweden und Dännemarck / wo das Compendium Theologicum Hafenrefferi eingeführet und in beſonderm Preiß noch biß-her gebliben iſt. Es meldet aber Lanſius noch ferner von Ihme / daß er als ein kluger Theologus, der eine groſſe Erfahrung gehabt / aus denen kläglichen Umbſtänden ſeiner betrübten Zeit / in deren er gelebet / vorhergeſehen / was noch vor ſchwehre Trübſalen die Evangeliſche Kirche werde zuleiden haben / da er in deren Betrachtung offt bitterlich geweinet / doch ſein Vertrauen auff GOtt beybehalten und geglaubet / die Chriſtliche Kirche der Rechtglaubigen werde mitten unter dem ſchwerſten Leiden wachſen / ſich vermehren / und mit Preiß und Ehren gecrönet werden.

25. Febr.

* Qui ſanctitatem, qui Pietatem HAFENREFFERO noſtro ademerit, aut HAFENREFFERUM ſic fecerit nullum, aut ipſemet pietatem ſpreverit, quod utrumque ſit ſtulti & inſani, improbi & nequam. Nam ſi cœleſtis illa virtus hodie cuiquam ſeria fuit, HAFENREFFERO certe fuit quam maxime ſeria & familiaris, qua nemo quiſquam adeo nitet, ut comparatus illi non ſit minor. Plerique hominum, etiam eorum, qui prælucere debebant, externa tantum facie oſtentant illam, Colloquiis uſurpant, ſed opere deſerunt, magnus ſuſpectus in geſtibus & verbis eſt, nullus cultus in ſenſibus & rebus. Quicquid autem noſter ille agebat, quicquid meditabatur, pietatis firmabat anchora, in nomine Jeſu & in DEI gloriam, Religionis ſinceræ Orthodoxæque propagationem & Chriſtianæ Reipublicæ ſalutem & incre-

25. Februar.

Gedultigs Lämmlein / JEſu Chriſt!
Der du all Angſt und Plagen /
All Ungemach zu jeder Friſt
Gedultig haſt getragen.
Verleih mir auch zur Leidens-Zeit
Gedult und Glaubens-Tapferkeit.

Der berühmte FRANCISCUS RIDDERUS, der H. Schrifft D. und Prediger in Rotterdam / ſchreibet in ſeinem nutzlichen und gelehrten Buch / welches er ſibenerley Geſichte in der Geſchichte des Leidens und Sterbens unſers

mentum omnes cogitationes , conatus , conſilia, actiones & opera unice referebat. Hæc erant illius ſumma vota , hæ preces ardentiſſimæ & quotidianæ , quibus in DEI Conſiſtorio Eccleſiæ cauſam ſupplex agebat. O quoties hiſce ultimis & exulceratis temporibus in varias ſolicitudines anxiasque Curas diſtractus præſentem Germaniæ ſtatum coarguit ſuſpicionibus ac conjecturis nequaquam inanibus. O quoties ex contumaci Ordinum diſcordia & tot confarreationibus inſignem aliquam Reipublicæ mutationem & ingens Religionis periculum ominatus eſt. Præſagiebet VIR divinus & prudens, multisque experimentis eruditus Theologus & qui futura poterat ex præteritis prævidere , horrendas ſeculi calamitates & ſæpenumero triſtiſſima poſteritatis fata miſeratus in planctum & profundos gemitus pectus effundebat , cum futura quaſi præſens intuitus patriæ vaſtitatem , hominibus piis ac innocentibus communi pravorum tempeſtate involutis flammas, cruces, laqueos , ſecures , gladios , deprædationes & quæ mille alia belli & carnificinæ mala ſunt , prædiceret , animo tamen ſemper in eam ſpem erecto, fore, ut Chriſtiana Eccleſia inter medias quascunque adverſitates magis magisque creſceret & martyriis coronaretur.

unſers HErrn JEſu Chriſti nennet / daß / da er dieſe Betrachtung angefangen und auff Begehren die Feder angeſetzt habe / haben wenige daran gedacht / daß die Zeit von dem Leiden zuſchreiben ſo bald kommen werde und Ihme habe die Beſtürtzung wegen des einbrechenden ſchwehren Kriegs die Feder aus der Hand geriſſen / doch hab er ſich gefaßt und diß Buch / welches er ſein papiernes Kind / ſo er in groſſen Schmertzen gebohren und einen Benoni / einen Sohn der Angſt und Traurigkeit nennet / nicht ligen laſſen / ſondern daran fortgearbeitet. Da ich es empfieng / ſchreibet er ferner von dieſem ſeinem Buch / als einem Schmertzen-Kind / da ich es empfieng / giengen unſere Feinde ſchwanger mit unſerm Verderben. Indem es wuchs / überfielen uns groſſe Schmertzen und nun / da es gebohren iſt / hat es das Anſehen / als ob der Untergang unſers Landes und unſerer Kirchen gebohren wäre. Wie meine Feder bißweilen gebebet / indem unſer liebes Vatterland in ſolchen Schrecken geſetzet worden / mögen die leicht erachten / welche unter den erſchrockenen Niderländern geweſen. Doch fand ich mich unter dieſer ſchwehren Laſt ein wenig erleuchtert / als ich mir unter dem Schreiben den leidenden und gedultigen JEſum vor Augen ſtellte / in deſſen Fußſtapffen ich mit allen Glaubigen ſollte tretten und das triebe mich in dem Schreiben fortzufahren. Kame mir vor die feindliche / gegen Land und Kirchen wütende Welt / ſo gedachte ich an das / was eben dieſe böſe Welt wider JEſum gethan und warum ſollten wir mit JEſu nicht begehren zuleiden / die wir trachten mit Ihme verherrlichet zuwerden? Ich fand / welche herrliche Tugenden in dem HErrn JEſu hatten geleuchtet / da die böſe Juden geſucht / ſeinen Glantz zuverdunckeln und ward dadurch auffgewecket / mit meiner Feder dieſe Tugenden der Chriſtlichen Gemeinde vorzumahlen und mir ſelbſt ein nothwendiges Muſter vorzuſtellen. Ich fand ferners / daß JEſu Leiden voll herrlichen Troſtes ſey / damit wir uns in dieſen Tagen der Trübſalen tröſten mögen. Es erfordert auch die mir vorgenommene Ordnung / etwas von den Blut-Zeugen zumelden und ihr Nach-Bild abzuzeichnen. Wann mir dann in den Sinn kam / daß villeicht die Tage des Blut-Zeugnüß ſich bald möchten zu uns nahen / unter-

unterſuchte ich mich unter dem Schreiben / wie mich ſelbſten etwann in ſolchem Falle verhalten würde. Ja meine Feder eilete ſie ſchon nicht / ſo kroch ſie doch fort aus Betrachtung / daß ſie mit Beſchreibung des Leidens unſers HErrn JEſu zu der Zeit / da unſer Vatterland litte / beſchäfftiget war. Iſt jemal ein Wort zu ſeiner Zeit geſprochen / ſo wird izt nicht unzeitig von dieſer Sach geredet. Wer die Schmertzen unſers Vatterlandes ohne Mitleiden anſchauet / muß weniger fühlen als ein todter Block. Biß hieher Ridderus. Das heißt aus eigener lebendiger Erfahrung ſchreiben.

So hat D. Phil. Nicolai ſeinen Freuden-Spiegel von dem ewigen Leben geſchrieben in der Peſt-Zeit / da er Todes-Gedancken hatte und ſich zu der ſeeligen Ewigkeit alle Tag mit groſſem Ernſt bereitet hat / wie ich in meinem Jahrgang 1720. pag. 423. weitläuffiger erzehlet habe. Trübſal bringt Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung läſſet nicht zuſchanden werden. Das seynd die Climacteres crucis, die Stuffen an der Creutz-Leiter / da muß man von Grad zu Grad gehen und heißt es da bey einem Chriſten gradatim ad ſidera tollor. Ich werde Stuffen-weis in den Himmel erhaben.

Durch ſolchen Weg geht Chriſtus hin
Und lenckt zu uns des Vatters Sinn /
Wie er vorangegangen.
Ein kleines läßt er ſich nicht ſehn /
Wird aber in dir aufferſtehn /
Er hält ſich nur gefangen.
Auff / auff / ſein Lauff iſt die Sonne /
Meine Wonne /
Nichts dann Segen
Folget mir auff dieſen Wegen.

26. Februar.

An dem Ende der Wochen. Von dem Tod eines glaubigen und frommen Chriſten.

An Ihm ſtirbt nichts als Sterbligkeit /
Er ſelbſt iſt unverlohren /

Der Leib wird nur der Laſt befreyt
Und himmliſch neugebohren:
Dann was man hier verweßlich ſät/
Was hier verdirbt im Dunckeln/
Das wird/ ſo bald es aufferſteht/
Voll Glantz und Schönheit funckeln.

Es iſt ſchon anderswo von mir angezeiget worden/ daß der Februarius ein Sterbens-Monath ſey Lutheri/ Speneri, Weismanni, Pfaffii und Klemmii, vortreff-licher und um die Kirche GOttes hochverdienter Theologorum, welche alle von dem Tod der Glaubigen das obige mit groſſem Ernſt bezeuget haben. Der ſeelige Lutherus bekennet in dem herrlichen Oſter-Lied / daß der ſiegreich aufferſtandene JEſus dem Tod genommen habe all ſein Recht und ſein Gewalt / da bleibe nichts dann Todes-Geſtalt / den Stachel hab er verlohren / ein Spott aus dem Tod ſey worden u. ſ. w. Der ſeel. D. Spener / wann er den * Frieden GOttes uns herrlich anpreiſen will/ ſchreibet ſehr tröſtlich / daß dieſer Friede gleichſam derjenige Wagen ſey / auff welchem die Kinder des Friedens bey ihrem Abſchied in den Himmel fahren. Wie dorten Simeon ſagt: HErr / nun läſſeſtu deinen Diener im Frieden fahren/ wie du geſaget haſt Luc. 2. 29. Im Frieden/ in einer völligen Verſicherung deiner Gnade / in einer Zufriedenheit mit deinem Willen / in einer Freudigkeit aus dem Anſehen der Herrlichkeit / in die man eingehen ſolle und ſolches in dem Glauben vor ſich ſiehet/ ja längſt in demſelben beſeſſen hat. Nun was uns zu unſrer letzten Zeit bevorſtehet / davon fleiſſig und offt zugedencken und davon guten Bericht zuhaben / iſt ſo nöthig / als etwas anders jemal ſeyn könnte.

Der ſeelige Herr Prälat zu Maulbronn / Herr EHRENREICH WEISMANN/ ſahe ſeine baldige Heimfarth wohl vor Augen und machte deßwegen längſtens zuvor ſeine Chriſtliche Vorbereitung darauff. Die Wände

* Der innerliche und Geiſtliche Friede vorgeſtellt von P. J. Spener / D. Franckfurt 1686. in 12. pag. 243.

Wände ſeines Garten-Haußes / ſeiner Studier-Stuben / ſeines Wohn-Zimmers / waren alle voll von ſinnreichen Inſcriptionen / die Ihne ſeines Endes / aber zugleich auch eines kräfftigen Evangeliſchen Troſtes erinnerten und wel-che Er mit ſeiner eigenen zierlichen Hand / wie es von Ju-gend auff ſeine Gewohnheit geweſen / geſchrieben. In dem erſten / einem von Ihm zu ſeiner Gemüths-Erquickung und Angedencken neu-zubereiteten Ort / munterte Er un-ter andern vielen erbaulichen Schrifften ſeine Seele mit dieſen Worten ſowohl zu Gottſeeligem Leben / als ſtäti-ger Betrachtung ihres künfftigen herrlichen Wohn-Platzes auff:

Fac ego ſic vivam in terris, dulciſſime Jeſu,
Conſortem ut videant me Tua Regna tuum.

Laß mich / o ſüſſes Heil! auff Erden alſo leben /
Daß ich in deinem Reich mög einſtens frölich ſchweben.

Der ſeelige Herr D. JOH. CHRISTOPH PFAFF / weitberühmter und hochverdienter Profeſſor Theol. Ord. allhier / gibt ſeine Freudigkeit in dem Tod mit ſeinem bedencklichen Leichen-Text zuerkennen / wann er dem David ſterbend und triumphierend nachgeſprochen. Ich will ſchauen / o GOtt! dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will ſatt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde Pſalm. 17. 15. Der ſeelige Herr D. JOH. CONRAD KLEMM / vortrefflicher Prof. Theol. Ord. allhier / war lange Zeit vor ſeiner ſeeligen Aufflöſung ſo ſtille in Gott / daß er nichts mehr von dem Zeitlichen hat hören wollen / auch ſeinen Kindern befohlen / daß ſie ihn damit nicht beunruhi-gen ſollen / ja er hatte drey Jahr vor ſeinem ſeeligen Tod / wann ſeine Kinder und ſeine Collegæ Ihme zu einer Jahrs-Zeit gratulirten / begehrt / Ihme nur ein ſeeliges Ende zu-wünſchen / wohl wiſſend was vor groſſe Freude in domo & Regno Concordiæ, in dem Hauß und Reich des Frie-dens / oder in dem Himmel den Glaubigen verheiſſen ſey.

27. Februar.

An dem Sonntag Invocavit. Evang. Matth. 4.

Wie unverſchämt iſt doch / wie keck Apollyon /
Daß mit Verſuchung er / ſich wagt an GOttes Sohn?

Seel'

Seel! mercke diß dabey/ wann JEſus kämpffen müſſen/
So haſtu noch vielmehr zu ſteur'n den Finſternüſſen.

Heb dich weg von mir Satan.

Schüttle deinen Kopff und ſprich/
Fleuch du alte Schlange!
Was erneureſtu den Stich?
Machſt mir angſt und bange:
Iſt dir doch der Kopff zerknickt
Und ich bin durchs Leiden
Meines Heilands gantz entzückt
In den Saal der Freuden.

28. Februar.

Es muß des Satans Reich nur recht beſtürmet ſeyn/
Dann anderſt gehet man nicht in den Himmel ein.

Hiob Cap. 7. 1. Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn?

Nun muß ich armer im̃erfort mit Seelen-Feinden ſtreiten/
Sie ängſten mich an allem Ort und ſtehn mir ſtets zur Seiten/
Zu dir flieh ich/o treuer GOtt/du kanſt den Jam̃er ſtillen.
Hilff/ Vatter! hilff in meiner Noth umb JEſu Chriſti willen.

29. Februar.

An dem Ende des Monaths.

Es giebet ihrer viel/ die gerne wollen wiſſen/
Wie weit ihr Lebens-Zihl ſich wohl erſtrecken möcht
Und wann ſie dann hernach den Lebens-Lauff beſchlieſſen/
Thun ſie/ ob ihr Planet es alſo mit ſich brächt:
Allein ich will mich nicht zu den Planeten wenden:
Es ſtehet meine Zeit/ o GOTT! in deinen Händen.

Noch eine Betrachtung auff den Beſchluß des letzten Wintermonaths.

Der Winter hat ſein Zihl und muß dem Frühling weichen/
Wer hofft auff GOtt der wird das Paradiß erreichen.

Der oben-gerühmte Chriſtliche Wirtenbergiſche Theologus, Herr M. JO. JACOBUS LANGE, treu-

eiffrig-geweſener Stadt-Pfarrer zu Stuttgardt/ ſagte blos vor ſeinem ſeeligen Ende/ da er das H. Abendmal mit hertzinniger Andacht genoſſen hatte: Ich zweiffle nicht/ mein JEſus wird es wohl machen und den Verdruß/ ſo die Welt an mir hat/ durch ſeine ewig-vergnügende Gemeinſchafft und vollkommene Freuden-Schau mir verſüſſen. Er bate und verlangte nach ſeinem ſeeligen Tod der Chriſtlichen Gemeinde zumelden/ er ſterbe in Vereinigung mit ſeinem allerliebſten HErrn JEſu / als ein Feind aller Sünden und Feinde GOttes/ er ſterbe in vollem Vertrauen auff den vollgültigen Verdienſt des HErrn JEſu/ in der hertzlichen Bekanntnüß derenjenigen Lehren/ die er offentlich ſeinen lieben Zuhörern hin und her in die etlich und zwantzig Jahr vorgetragen und gelehret/ daß er ſterbe als ein Feind aller Atheiſten/ Enthuſiaſten u. ſ. w. daß er ſterbe auff das ſeeligmachende Evangelium und die in denen Libris Symbolicis enthaltene Lehre unſerer Evangeliſchen Kirche. Bate darauff/ nochmalen in ſeinem Namen hertzlich zuſegnen alle ſeine hinterbliebene liebe Zuhörer und ſondertraut die an ſeine Seele gebundene liebe Beicht-Kinder zuermahnen/ ſie möchten doch umb ihrer ewigen Wohlfart willen ſeiner Lehre und ſeiner hertzlichen Erinnerungen nicht vergeſſen/ ſondern an demjenigen biß an das Ende getreu verbleiben/ in welchem ſie Gerechtigkeit und Stärcke gewiß finden werden/ nemlich an JEſu Chriſto/ damit ſie neben Ihme vor demſelben mit Freudigkeit ſtehen möchten an dem herzueilenden groſſen Gerichts-Tag.

Alle bißher-verkehrte Atheiſten und läſterende Un-Chriſten befahl er (umb der Blut-trieffenden Wunden JEſu willen) hertzlich zubitten/ ſie möchten doch nicht ſo unbedachtſam in ihr ewiges Verderben dahin eilen/ ſondern die groſſe Gerichte unſers GOttes anſehen und an das End gedencken/ welches in dem Fall der gäntzlichen Verſtockung (davor er GOtt hertzlich gebetten) anderſt nicht als kläglich und andern umb ſie her ein grauſamer Schrecken noch ſeyn würde. Darauff wandte er ſich wiederum gantz zu dem HErrn/ ſeinem GOtt/ beſeufftzete abermalen alle ſeine Sünden/ vornemlich dieſes/ daß auch ſein Beſtes in ſeinem Chriſtenthum mit ſo vielen Schwachheiten

unterbrochen und das Vollbringen öffters nicht mit dem guten Willen übereinſtimmen wollen. Er faſſete auf das neu mit veſtem Glauben den HErrn / in welchem er Gerechtigkeit und Stärcke / abſonderlich aber dieſesmal / auf das allervergnüglichſte gefunden: Allermaſſen er nach dem ſeeligen Genuß des Hochwürdigen Abendmals bezeuget hat / daß die Vergnügung ſeiner Seelen in ſeinem Erlößer ſchlechterdings unausſprechlich und ſeine Freudigkeit zum Sterben nichts / als der ſüſſeſte Vorſchmack des ewigen Lebens ſey und das geſchah auch in den folgenden Tagen mit ſo unverändertem Vergnügen / daß er alle Tag ſeiner Kranckheit biß an ſein ſeeliges Scheiden jedermann gebetten / ihme doch die Gütigkeit Gottes helffen zupreyſen / mit Mund und Hertzen zuverehren und zuerheben.

Zwey Tag vor ſeinem ſeeligen End wurde er Todſchwach / doch konnte man an ihme noch immerzu die Krafft und Stärcke ſeiner in JEſu getroſten Seelen wie ein Licht in dem finſtern in zerſchiedenen geiſtreichen Reden und Geſprächen verſpühren. Da er einiger guter Freund vor ſeinem Krancken-Bett unvermuthet gewahr worden / bedanckte er ſich vor die Beſuchung und ſagte: Ihr liebe Leutlein / ich ſehe / daß ihr mich lieb habt und aus Liebe mich gern halten möchtet / aber mein JEſus hat mich bereits ergriffen und wird mich ſo wenig als ich Ihne laſſen. Unter dergleichen Geſpräch und beweglichen Worten iſt er ſeelig entſchlaffen / da er ſeine Wahlfarth auff 43. und 7. Monath gebracht.

Sein noch lebender Sohn / Herr M. JOH. CHRISTIAN LANGE / vieljähriger treuverdienter Cloſter-Præceptor und Prediger in Maulbronn / iſt ſeinem ſeeligen Herrn Vatter gleich in der wahren Gottſeeligkeit und gründlichen Weißheit / dergleichen kan man auch rühmen von ſeinem ſeel. verſtorbenen Sohn / Herrn M. JOH. CHRISTOPH LANGEN / geweſenen treuwachſamen Pfarrern zu Aidingen / der durch viele Kranckheiten und im Feuer-Ofen vieler ſonderbaren ſchwehren Verſuchungen / auch Abſterben dreyer Chriſtlichen Eh-Gehilffen und lieben Kinder / ſonderlich vieler Amts-Sorgen / geläutert / geprü-

geprüfet und gereiniget worden/ wie das Gold in dem Feuer gereiniget wird.

Mertz.

EBERHARD/ der Aeltere/anfangs Graf/ nachmalen Hertzog zu Wirtenberg/ empfieng den 12. Mertzen in dem Jahr 1462. von Kayßer FRIDERICO III. die Hauptmanſchafft und das Reichs-Panier wider Ludwig/ Hertzog in Bajern/ der in des Reichs Acht erkläret worden. Im Jahr 1469. begleitete Er Kayßer FRIDERICUM III. welcher gen Rom zoge mit 65 Pferden biß nach Venedig und kam den 10. Mertzen von dieſem Römer-Zug wider nach Urach in ſeine Reſidentz. In dem Jahr 1475. zog er dem Kayßer Friderich/ dem Dritten/ wider Hertzog Carl von Burgund/ der die Statt Neuß belagerte/ zuhilff mit 320. Pferden/ 300. Fuß-Knechten und 120. Wägen und conjungirte ſich den 6. Mertzen mit der Kayßerlichen Armee/ hilfft alſo Hertzog Carln von Burgund vor Neuß wegſchlagen. In dem Jahr 1488. den 19. Mertzen kommt der Römiſche König/ Maximilianus I. nachmalen Kayßer/ nach Stuttgardt/ allwo ihn Graf Eberhard im Bart prächtig eingeholt und A. 1491. den 13. Mertzen auff dem Reichs-Tag zu Nürnberg in Perſon erſchienen.

Demnach war der Monath Mertz dem erſten Durchleuchtigſten Hertzog von Wirtenberg / EBERHARDO BARBATO, der ſonſten auch der Weiſe genennt wird/ ein bedencklicher und geſegneter Monath/ da er noch als Graf herrliche Specimina und Proben ſeiner groſſen Treu gegen dem Ertz-Hertzoglichen Hauß Oeſterreich/ ja gegen dem gantzen Vatterland und Römiſchen Reich/ abgeleget/ auch bald darauff nemlich A. 1495. die Fürſtliche Würde davor empfangen hat. Dann Kayßer Maximilianus I. hat ihn auff dem Reichs-Tag zu Worms den 21. Jul. gedachten Jahrs ohn alles ſein Begehren erhöhet/ mit groſ-

ſen

ſen Solennitæten und gleichſtimmender Bewilligung der anweſenden Chur- und Fürſten zu einem Hertzogen zu Wirtenberg und Teck gemacht / da er den 27. Aug. darauff ſolenniter zu Tübingen als ein Hertzog eingeritten / aber etliche Monathe darauff / nemlich den 24. Februar. 1496. allhier auff dem Schloß geſtorben / daß es auch hier heißt: wann es köſtlich geweſen / iſt es Mühe und Arbeit geweſen. Es hat aber dieſer weiſe Fürſt nach einer allgemeinen Kirchen-Reformation und Verbeſſerung der Chriſtenheit in damaliger verderbten Zeit ein hertzliches Verlangen gehabt und ſelbſten durch die Gnade GOttes viele Wahrheiten eingeſehen / wie aus ſeinem Buch / Dicta Sapientum, Sprüche der Weiſen genannt / zuerſehen iſt.

1. Mertz.

Es wird der Frühling itzt uns nach und nach auffdecken /
Was bißher Eiß und Froſt ſo lang verborgen hat /
Menſch! liebeſtu dein Heil / ſo laß dich doch auffwecken
Durch den / der einig kan im Hunger machen ſatt.

Von der Chriſten Hoffnung.

Sie trieget nicht / obſchon der Winter lang geeiſet /
So kommt die Sonn mit Macht und GOttes Huld beweiſet
Sich freundlich überal den Frommen jederzeit /
Vertreibt die finſtre Nacht und manche Traurigkeit.

2. Mertz.

Haſtu Luſt dich zuergötzen / richte dich nach GOttes Wort /
JEſus liebet ohn Verletzen / JEſus labet hier und dort /
Alles iſt in Ihm zulieben / Er hat allen Uberfluß /
Ruhe / Reichtum ohn Betrüben / Lebens-Gnüge ohn Verdruß.

Die Welt vergehet mit ihrer Luſt.

Die arme Welt hat zwar den Schein /
Als wär ihr ſchlechtes frölich ſeyn
Ein herrliches Vergnügen /
Allein / wie eilends gehts vorbey /
Da ſieht man / daß es Blendwerck ſey /

Wo-

Wodurch wir uns betrügen.
Drum muß JEſus mit den Schätzen
Mich ergötzen/
Die beſtehen/
Wann die Welt-Luſt muß vergehen.

3. Mertzen.

Ein treugeſinntes Hertz/ das JEſum allzeit liebt/
Im Fleiß der Frömmigkeit ſich unermüdet übt/
Flieht vor dem Oelberg nicht/ muß man da beben/ zittern
Und traurig ſeyn/ ſo glänzt die Sonn nach Ungewittern.

Von dem Nutzen des Creutzes.

Das Creutz die rechte Ubung iſt/
Dadurch bewahrt wird mancher Chriſt/
Obs mit ihm Ernſt ſey/ oder Liſt.

Crux fidei Cos eſt, ſta ſub cruce Chriſtigenarum
Concio. Nam fulget ſub cruce noſtra fides.

So lauten die Worte des ſeel. Val. Herbergers/ die er zum Troſt geſchrieben dem alten M. Joh. Pitiſco, der ehmals in Fraustatt 8. Jahr lang Prediger geweſen/ von dannen auff Gürau gezogen und zuletzt in Militſch nach langwihriger Kranckheit im HErrn entſchlaffen iſt. Dem Val. Herberger folgendes Diſtichon auff ſeinen Grabſtein geſetzt:

En hac PITISCUS regitur tellure Joannes,
Quem reprobat mundus, ſed probat ipſe DEus.

Es iſt freylich das Creutz ſonderlich der Chriſtlichen Prediger allerbeſte Ubung/ auſſer der Anfechtung/ bey guten Beſoldungen/ geſunden Leibes-Kräfften/ Lob-Sprüchen der Zuhörer und wann man eine Ehren-Stelle nach der andern beſteiget/ dabey vorneme Freund und Gönner hat/ da läßt es ſich noch wohl von dem Geheimnis des Creutzes viel herrliches reden/ rühmen und ſchreiben: Aber wann der liebe Heiland ſonderheitlich ſeinen nechſten Freunden/ Jüngern/ Apoſteln und noch itzo Lehrern und Predigern das Creutz beſonders/ offt zwiefach und doppelt/ auffleget/ alsdann wird offenbar/ wer Ihm recht getreu ſey/ nemlich ein ſtandhaffter Johannes und wer ihm

gleich iſt/ der biß unter das Creutz gehet und bey JEſu ausharret.

4. Mertz.

Auff den heutigen hochſeeligen Hintritt Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ der verwittibten Hertzogin zu Wirtenberg/ Frauen ELEONORAE JULIANAE/ geborner Marg-Gräfin zu Brandenburg-Onoltzbach.

Die fromme FüRSTJN ſtirbt/ doch ſtirbt Ihr Tugend nicht/
Es gläntzet noch bey uns Ihr edles Glaubens-Licht.

Wir möchten nicht unbillig den itz-lauffenden Monath und mithin angehenden Frühling / als eine dem Hoch-Fürſtl. Hauß Wirtenberg/beſonders Ihrer Durchl. Herrn Hertzog FRIDRICH CARLS Fürſtl. Familie unglückſeelige und recht fatale Zeit achten/ als in welchem und zwar bey Eingang des Lentzen die ſchöne Fürſten-Blume/Prinzeßin DOROTHEA CHARLOTTA / frühzeitig verwelcket und der ſchöne hohe Cedern-Baum/ die Zierde Seines Hoch-Fürſtl. Hauſes / die Luſt und Wonne Seiner Unterthanen / Herr JOHANN FRIDERICH / Regierender Marg-Graf zu Brandenburg-Onoltzbach / höchſtſeeligen Angedenckens / zu aller hohen Fürſtl. Anverwanten höchſten Leidweſen / in der beſten Blüthe Seiner Jahre verdorret. Das laßt uns alſo einen rauhen und ungeſtimen Mertzen ſeyn/ der den Hoch-Fürſtl. Pflantzen und Blumen ſo hart zuſetzet. Aber was klagen wir vergeblich dieſe Zeit an? da wir alle Augenblick ſterblich ſeynd und die Göttliche Diſpoſition hier allein nach eignem Gefallen waltet.

5. Mertzen.

An dem Sonntag Reminiſcere Evang. Matth. 15.

Das Reminiſcere, ach GOtt! gedencke mein/
Wann es recht hertzlich iſt/ kan lindern alle Pein.

Von der Cananäiſchen Mutter.

Wie wallt diß Mutter-Hertz! ein Kind in Nöthen ſehen/
Vom Heiland ſelbſt ſo viel als abgetrieben ſeyn/

Das

Das kan ein Glaubens-Held/ wie es gemeint/ verſtehen/
Im Anfang aber/ da das Hertz nicht völlig rein/
Vermehret ſich die Angſt: Doch wann die Nacht vergan-
Und JEſus wiederum erſcheint mit ſeinem Licht/ (gen
So kan ein matter Chriſt bald neue Krafft empfangen/
Weil ihn erquicket hat des Heilands Angeſicht.

6. Mertzen.

1.

Friſcher Muth hat bald geſieget/ traure nicht/ du Chriſten-Hertz!
Daß dir Creutz den Rücken pflüget und dich drückt ſo mancher Schmertz.
Dencke/ wer dich ſo bedränget
Und es über dich verhänget/
Leiden iſt ein Liebes-Pfand
Von des höchſten Vatters-Hand.

2.

Chriſten müſſen Creutz-Genoſſen ihres liebſten JEſu ſeyn/
Der vor ſie Sein Blut vergoſſen und gefühlt ſo manche Pein/
Der hat dir von ſeinem Leiden
Auch ein kleines Theil beſcheiden/
Nemm dann auff/ was Er dir gibt/
Der dich wie Sein eigen liebt.

3.

Haſtu Creutz/ des Höchſten Wille iſt dir dannoch wohl ge- (neigt/
Dein Gebett und Thränen-Fülle/ wann ſie auff gen Himmel ſteigt/
Bringt dir ſeinen Troſt hernieder
Und verſüßt die Trübſal wider/
Creutz wiewohl es böſe ſcheint/
Iſt von GOtt doch gut gemeint.

4.

Zürnſtu wohl mit herben Säfften und der bitterſten Artz- (ney/
Wann ſie dich durch ihre Kräfften machen von der Kranckheit frey?
Alſo ſtrebe nicht entgegen/
Wann dir GOtt will Creutz aufflegen/

Glaube/ was das Fleiſch macht wund/
Iſt dem Geiſte doch geſund.

5.

Warum wollſtu dich dann grämen ob dem Leiden? weiſtu (doch/
Daß es wird ein Ende nehmen und dein Heiland lebet (noch/
Dem du nach den Creutz-Gefährden
Einmal ſolleſt ähnlich werden/
Wie zuvor im Kampff und Streit/
So auch in der Herrligkeit.

Dieſes Lied/ ſo nach der Melodie/ alle Menſchen müſſen ſterben/ kan geſungen werden/ iſt gemacht auf den Hoch-Fürſtl. Namen des längſt in GOtt ruhenden Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn FRJEDERJCH CARLS/ Hertzogs zu Wirtenberg und Teck / ehmaligen Adminiſtratoris und Ober-Vormunders / ehe Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. unſer Gn. Landes-Fürſt und Herr/ Dero Hoch-Fürſtl. Regierung angetretten. Wir gedencken daran theils wegen des geſtrigen Tages FRJEDERJCHS / theils wegen des hochſeeligen Hintritts der Durchl. verwittibten Frau Adminiſtratorin / welche vor Ihrem ſeel. Tod gn. befohlen/ Dero Hoch-Fürſtl. Leichnam von Onoltzbach nach Stuttgardt zuführen und Denſelben zu dem Hoch-Fürſtl. Leichnam Ihres hertzgel. Hochſeel. Hoch-Fürſtl. Herrn * Gemahls zuſetzen / anzuzeigen/

* Als dieſer großmüthige Chriſt-Fürſtl. Glaubens-Held unter dem Gebett und Zuſpruch des nun auch ſeeligen Herrn D. Reuchlins ſeelig verſchieden und ihme Mund und Augen ſchon gebrochen / hat Er auff beweglichſtes und ängſtliches Schreyen und Zuruffen Dero höchſt ſich bekümmerenden Frau Gemahlin ſich gleichſam wider ermuntert/ ſolche noch einmal freundlich angeblicket und Ihro die ſchon ſtarrende Hand gereichet zum Zeichen/ daß/ wie Sie zum öffteſten vormals mit vielen beweglichen Worten gethan / vor Dero unvergleichliche Liebe/ unermüdete Sorgfalt und unzahlbare Wohlthaten nochmal und zwar auff ewig Danck erſtatten und von einer ſo theuren und treuen Seelen auch im Tod nicht ge-

gen/ Sie wolle auch in dem Tod von Ihrem in dem Leben ſo hochgeliebten/ tapfern und Chriſtlichen Hertzog FRIDERICH CARL ungeſchieden ſeyn.

7. Mertz.

Uberſchrifft * des zinernen Sarges/ in welchem der Leichnam Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ FRIEDERICH CARLS/ Hertzogs zu Wirtenberg ruhet.

O ſtrenge Todes-Macht!
Ach daß ein ſolcher Held/
Der offt den Tod im freyen Feld verlacht/
Im Lager nicht/ doch auff dem Lager fällt/
Wie offt gieng Er dem Tod entgegen?
Der aber vor Ihm floh/
Kein Schwerd/ noch Kugel konnte ſo
Den groſſen FRIEDRICH CARL erlegen/
Es ſchiene zwar der Tod bezwungen/
Mit dem Er ſiegend offt gerungen.

getrennet ſeyn wollten: Geſtalten dann Ihro Durchleucht höchſtbetrübten Frau Wittiben/ die darüber in eine tieffe Ohnmacht geſuncken und vor todt da lagen/ die bereits erkaltete Hand Ihres biß in den Tod Sie unzerbrüchlich-liebenden Herrn Eh-Gemahls/ als das letzte und ſicherſte Unterpfand Dero unverwelcklichen Treu aus den Händen gezogen worden/ wie davon die gedruckte funeralien des hochſeeligen Hertzogs pag. 93. 94. ein mehrerers berichten.

* Oben iſt das Fürſtl. Wirtenbergiſche Wapen/ unter demſelben der Spruch Rom. 8. 31. ſeq Iſt GOtt vor uns/ u. ſ. w. Dieſer Spruch iſt alſo geſetzt/ daß er Chriſtum an dem Creutz einſchließt. Unten an dem Sarg ſtehet der von dem Hochſeeligen Hertzog erwehlte Leichen-Text Pſalm 25. 7. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertrettung/ gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit umb deiner Güte willen. Es zeiget ſich auch gleich dabey der auff den Knien ligende betende David/ neben welchem die Harfe liget

Zuletzt erlage doch der Held/
Dem dieſer Sarg hier iſt beſtellt.
Der theure Fürſt wurd auff die Welt gebohren/
(den 12. Sept. 1652.)
Als in dem Reich der Friede richtig war/
Nach dreyßig-jähriger Gefahr/
Doch die Natur hat Ihn zum Krieg erkohren/
Es flammte gleich vor Muth
Das junge Fürſten-Blut;
Was konnte ſonſt als Glut und Flammen
Von EBERHARD/ dem Groſſen/ ſtammen?
Sein hoher Geiſt kont nicht verborgen bleiben/
GOtt ſelber mußt Ihm ſchärffen den Verſtand/
Den Helden-Muth ſah man Ihn treiben/
Durch Ritter-Spil zuüben Fauſt und Hand.
Was vor ein Schutz-Herr und Patron
Der freyen Künſten Er geweſen/
Kan an dem ſchönen Helicon/
An dem Gymnaſio, man leſen/
An welchem ſelbſt den Grund-Stein hat gelegt
Der tapffre Fürſt/den Gottes Schild bedeckt;
Sein Glantz brach auch in frembde Länder aus/
Wo Er durch Reiſen nicht hinkommen/
Hat man die Thaten doch vernommen/
Mit welchen Er erhöht ſein Fürſten-Hauß. Der

---

liget und vor ihm iſt ein Altar / über ihm ſtehet der Spruch 1. Tim. 1. 15. Es iſt gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort/ daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die Welt/ die Sünder ſeelig zumachen/ zu der lincken Seiten Davids ſeynd die Tafeln des Geſetzes/ zur rechten iſt das Creutz Chriſti mit dem offenen Buch des Evangelii. Umb den Sarg herum ſtehen die Sprüche Phil. 1. 21. 23. Rom. 14. 7. 8. Jac. 1. 12. Offenb. Joh. 14. 13. Hiob. 19. 26. Pſalm. 17. 15. Offenb. Joh. 7. 14. 1. Corinth. 15. 54. ſeqq. Pſalm. 73. 25. 26. Eſai. 38. 17. 2. Tim. 4. 7. 8. Offenb. Joh. 2. 11. Eſaj. 53. 4. 5. Pſalm. 119. 92. Auch ſeynd 16. Wappen von den Vätterlichen und Mütterlichen Ehnichen und Ahnichen beygefüget.

Der Kayſer hat Jhn wegen ſeltner Gaben
Zum hohen Krieges-Haupt erhaben.
Auch andre Cronen waren Jhm geneigt/
Ja Franckreich ſelbſt hat Jhm viel Ehr erzeigt/
Weil mit dem Ruhm es konnte prangen/
Daß ſolchen Helden es gefangen.
Mit mehr als menſchlichem Verſtand
Sah man Jhn Schwerd und Stab verwalten/
Die Spitze Seinem Feind zuhalten/
Den Rücken aber Seinem Land.
Der Kayſer hat Jhn treu erfunden;
Das Reich und Land iſt Jhm verbunden/
Weil Er mehr als fünffzehen Jahr
Jm Land Adminiſtrator war.
Drum ſiht man auch in gleichen Flammen
Von Jhm ſo tapffre Zweige ſtammen/
Durch die Herr Vatter wider lebt/
Und ewig ob den Sternen ſchwebt.
Des Helden Ruhm war nicht ſo groß/
Sein Glück war höher noch zuſchätzen/
Weil einer Fürſtin ſeltne Zier
Aus (Onolzbach / Brandenburg) Jhm GOtt gab in die Schoß/
Die ſtandhafft Jhn auch liebte für und für
Und bey Jhm ſtund als Freundin in der Noth/
Sie ſcheint nunmehr lebendig todt.
Jhr Leben iſt mit Jhm geſtorben
Und alle Freude gantz verdorben.
Er überließ zum letzten Liebes-Pfand
Jhr Sterbend noch Sein Hand in Jhrer Hand/
Da ſahe man mit Ohnmacht-Schmertzen
Sich ſcheiden die getreue Hertzen.
(den 20. Decemb. 1698.)
Doch was mit Thränen wird geſäet/
Wird/ wann der groſſe Tag angehet/
Die Freuden-Ernde nach ſich ziehen
Und unverwelcklich wider blühen.
Des groſſen Helden Ruhm und Ehr
Stirbt bey der Nach-Welt nimmermehr.

8. Mertz.

Erklärung des Kupffer-Blats / womit auf Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. des Hochſeel. Hertzog FRJEDERJCH CARLS erkorne Fürſtl. deviſe und beliebten Wahl-Spruch / dura placent fortibus, abgezielet / mithin dieſes Preyßwürdigſten Charitiniſchen HERCULIS Welt-bekandte Helden-Thaten und Tugenden / ausgeſtandene viele und groſſe Bemühungen und Gefährligkeiten / wie auch die erſtrittene ſchöne Siege / unſterblicher Ruhm und erſprießliche Ruhe Symboliſcher Weiſe entworffen und vorſtellig gemacht werden.

DEr Groſſe FRJEDRJCH CARL könnt uns zwar wohl verpflichten /
Jhm Ehren-Pforten gar und Säulen auffzurichten /
Weil aber Fama ſchon kommt unſrer Pflicht zuvor /
So heben Federn Jhn und Griffel hier empor.
Vor ſeinen HERCULES mußt Teutſchland Jhn erkeñen /
Weil man von gleichem Muth und Tugend Jhn ſah breñen /
Drum ſtellt diß Kupffer-Blat Sein Leben und Perſon
Jn Hercules uns vor zu Seiner Tugend-Lohn.
Der Schwaben HERCULES, der Seinen Ruhm ließ gehen /
So weit die Sonne ſich läßt Oſt- und Weſt-werts ſehen /
Bey dem es immer hieß / plus ultra, ſteht hier ſtill /
Weil Jhn nunmehr das Zihl nicht weiter laſſen will.
Will ſich ein HERCULES den Sternen beygeſellen /
So wird Neid und Gefahr ſich Jhm entgegen ſtellen /
Recht ſo / auff Kampff und Streit folgt endlich ſüſſe Ruh /
Durch Widerwärtigkeit eilt man dem Himmel zu.
Wie HERCULES ſich ſelbſt dem Phœnix gleich verbrañte
Und ſeinen Helden-Geiſt ſo nach den Wolcken ſandte /
So ligt auch unſer Held in Seiner Aſchen hier /
Sein Ruhm hingegen flammt und lodert für und für.
Was die Poeten ſonſt gedichtet von den Riſen /
An welchen HERCULES Sein Helden-Krafft erwieſen /
Das hat auch unſer Held erfahren jederzeit /
Die Feinde machten Jhm viel Arbeit / Müh und Streit.
Der grauſam Höllen-Hund billt zwar aus dreyen Rachen /
Doch

Doch kan ihn Hercules ſchon zahm und bändig machen/
Ein gleiches Wunder-Thier bezwang auch unſer Held/
Die Hoffart/ Fleiſches-Luſt und Augen-Luſt der Welt.

Mit Ungeheuren ſteht hier Hercules umbgeben/
Doch konnten nimmer ſie dem Helden widerſtreben:
So drang auch unſer Held durch mancherley Gefahr/
Mit welcher Er ſo offt Rings-weiß umfangen war.

Der ſigend Hercules wird hier mit Lorbeer-Cronen
Von Famæ Hand geſchmückt/ die Tugend zubelohnen/
So trägt auch unſer Held die ſchönſte Siges-Cron/
Nach ausgeſtandnem Kampff/ in jenem Reich davon.

Der Tod kan zwar das Hertz/ doch wahre Treu nicht brechen/
Er kan das Leben zwar doch nicht die Liebe ſchwächen/
Seht hier/ wie Lieb und Treu im Tod noch hat beſtand/
Wie in dem Tod ſich noch vermählen Hand und Hand.

Ein tapffrer Helden-Stamm ſchmückt ſich mit gleichen Zweigen/
Ein Löw wird Löwen nur/ ein Adler Adler zeugen/
Der groſſe FRIEDRICH CARL wollt auch Sein Fürſten-Hauß
Mit gleicher Löwen-Art großmüthigſt füllen aus.

Die Weißheit kan ja hier vergnügt und ſicher ſitzen/
Weil mit der Löwen-Haut ſie Hercules will ſchützen.
Es war auch unſer Held der Weißheit Schutz und Ruhm/
Der unſer Schul gepflantzt/ als ein Gymnaſium.

Die Wolluſt ſuchte zwar den Hercules zubeitzen/
Er aber lieſſe ſich der Tugend Anmuth reitzen/
So war auch unſer Held ein wahrer Tugend-Freund/
Der Wolluſt/ Müßiggangs und aller Laſter Feind.

Das ſieben-köpffig Thier/ das grauſam Ungeheuer/
Schlägt Hercules zu todt: O welch ein Abentheuer!
So griff auch unſer Held nur an was förchtig war
Und ſuchte Seinen Ruhm durch Gröſſe der Gefahr.

Der Chriſtlich Hercules hat ſich nunmehr erkohren
Den Sitz der Ewigkeit/ Er hatte ſich verſchwohren
Zu GOttes theurem Wort im alt und neuen Bund/
Auff welchen einig ruht der Kirchen feſter Grund.

Es ſoll nichts ſterbliches in dieſen Tempel kommen/
Was Müh und Arbeit bringt wird hier nicht auffgenom̃en/

Man ſchließt hier vor Gefahr und Neid die Thore zu/
Hier wohnt die Sicherheit/ hier iſt das Hauß der Ruh.
Was zum Gedächtnis wir dem Helden hier auffſetzen/
Sollt billig man in Stahl und grünen Ceder ätzen/
Doch iſt Sein Nahm und Ruhm/ der tauſend Lorbeer trägt/
Dem Buch der Ewigkeit ſchon längſten eingeprägt.
Er wird ſich künfftig noch in Seiner Printzen-Bildern/
Als Seinem Gegen-Bild/ der Nach-Welt mehr abſchildern/
Schaut hier an dieſem Blat Mauſolens Grab-Mahl an/
Weil gleiche Liebe man an dieſem leſen kan.

9. Mertzen.

Der beſte (Fürſten- / Chriſten-) Schmuck iſt wahre Frömmigkeit
Und tapffrer Glaubens-Muth/ ſo dann Zufriedenheit/
Sanfftmuth und reine Lieb zu denen Himmels-Lehren/
Daneben jederzeit GOtt über alles ehren.

Von David/ Joſaphat/ Hiſkia und Joſia.

Sie gläntzten zwar in Gold und trugen eine Crone/
Doch neigten ſie ſich auch ſehr tieff vor GOttes Throne.
Was (Nathan / Michas) vorgeſtellt/ war ihnen alles recht/
Bey Jeremiä Rath und des Eſajä Worten/
Ob man darwider ſchon ſich hat an andern Orten
Geſetzt/ verblieben ſie/ als Abrahams Geſchlecht.

10. Mertz.

Schau! wie das Blut ſo häuffig fleußt/
Das JEſus voller Lieb vergeußt/
Aus Seinen offnen Wunden!
Du armer Menſch! tritt frey herzu/
Hier hat ſchon mancher Sünder Ruh
In Angſt und Noth gefunden.
Der Strom des Lebens labet dich/
Es waſcht das Blut gantz ſäuberlich
Dein ſündiges Gewiſſen.

Du

Du haſt an dieſem JEſu Theil/
Er iſt dein Heiland/ deſſen Heil
Kanſtu umſonſt genieſſen.
Doch dencke/ daß es billig ſey/
Zulieben ohne Heucheley
Den/ der uns vor geliebet/
Daran gedenckt ein rechter Chriſt/
Der ſeines Heilands Sinnes iſt
Und ſich im Guten übet.

In dem Garten Gethſemane iſt der Baum des Lebens/ von welchem ein viel köſtlicher Balſam als vom Haupte Aarons herabflieſſet. Dann er iſt nicht allein ein Geruch des Lebens zum Leben / ſondern auch eine kräfftige Artzney wider alle Sünden-Wunden und zwar in der Ordnung einer wahren / ungeheuchelten Hertzens-Buße. Da keine Salbe in Gilead hilfft / iſt dieſer Balſam voller Krafft und lebendiger Würckung. Der HErr / mein Artzt / hat hiedurch auch meine Seele geſund gemacht / Ihm ſey Lob und Danck geſagt in Ewigkeit. Ich will andre fragen laſſen, wo die Tropffen des blutigen Schweißes Chriſti geblieben? wo ſie im Garten hingefallen? will ich nicht bekümmert ſeyn/ wie manche dieſe und dergleichen unzahlbare unnöthige Fragen / die nicht zur Erbauung dienen / auff die Bahn bringen. Aber eines iſt nothwendig / daß mein Glaube nicht auff der Erden laſſe / was auff die Erde gefallen. O ſegenreiche Tropffen / wohin ihr auch gefallen/ ihr ſollt mir ſeyn das Blut der Beſprengung / damit meine Seele gereiniget werde / ihr ſollt mir ſeyn das Blut der Verſöhnung / damit die Pfoſten des Hertzens geſichert werden/ ihr ſollt mir ſeyn eine ſüſſe Erquickung im Leben/ und wann ich mit dem Tode kämpffen werde / da der letzte Angſt-und Todes-Schweiß das Hertz beklemmen wird / ſollet ihr mein Troſt und Labſal ſeyn. Ihr benetzte Blumen in dem Garten Gethſemane! es iſt genug vor euch/ daß der Thau des Himmels euch befeuchte / daß die Tropffen des Regens zu eurer Wurtzel dringen/ aber der koſtbare Thau des vergoſſenen Blutes unſers Liebhabers iſt vor unſere Seelen. O HErr JEſu! du Quell alles Troſtes! laß meine Seele ſeyn das H. Land / das Land des Erbes / das durch den Thau deiner H. Bluts-Tropffen befeuch-

feuchtet werde. Wie wird mein Hertz alsdann dir angenehme Früchten tragen und was vor ein ſchönes Eden wirſt du da finden / da nur Dornen und Diſteln und/wann es hoch kam / Sodoms Aepffel wuchſen.

Es wird in der Römiſch-Catholiſchen Kirche vieles von den Reliquiis des Bluts Chriſti fabulirt / ſo auch hier und da den Leichtglaubigen vorgezeiget wird. Die Kirche zu Mantua rühmet ſich dieſer Beſitzung und * Bellarminus will ſie ihr nicht abſprechen / ſcheinet vielmehr zugeſtehen / daß ſolche Tradition durch des Papſtes Leonis III. Authoritæt beſtättiget und glaubwürdig genug gemacht ſey. Baronius berufft ſich auff mehr Päpſtliche Diplomata, worinnen die Wahrheit des nachgebliebenen Blutes Chriſti ſolle behauptet werden. Aber ſolche Zeugen haben ſich ſchon längſten verdächtig gemacht und wer da weißt / wie das Papſtum ſo fruchtbar und voll ſey von ſolchen Reliquien / der verwundert ſich nicht / daß ſie auch ein Gefäß mit dem blutigen Schweiß Chriſti anfüllen wollen. Nur hierüber muß man ſich verwundern / daß ſie in der Vilheit des behaltenen Blutes ſo gar aller Wahrſcheinligkeit vergeſſen: Dann wo diß alles / was von ihnen vorgezeigt wird / wahrhafftig anzunemmen iſt / ſo müßte von des HErrn JEſu Leibe mehr Blut gefloſſen ſeyn / als von etlichen Menſchen nicht könnte vergoſſen werden. H. G. Maſii H. Paſſions-Gedancken von dem Blut Chriſti / ſo da beſſer redet/ als das Blut Abels pag. 57. ſeqq.

Ach daß man davor die Wahrheit des Evangelii von dem allein verſühnenden Blut JEſu Chriſti in der Römiſchen Kirche recht bekennen und nicht unſere Lehrer / Mit-Chriſten und Glaubens-Genoſſen wegen ſolcher Bekanntnus haſſen / ja biß auffs Blut verfolgen möchte. Aber uns iſt dannoch bißher gelungen unter der blutrothen Segens-Fahne JEſu Chriſti: In dem HErrn haben Evangeliſche und Glaubige Chriſten-Hertzen Gerechtigkeit und Stärcke / unendlichen Geiſtlichen Reichthum / den das mit

* Lib. de ſcript. Eccles. ad Ann. Domini 300. ad 400. p. 17. Baron. Tom. 9. Annal. ad Ann. 804.

mit ſeinen eigenen Verdienſten und Wercken prangende und ſich rühmende Rom nicht geben kan. Darum fliehen wir von dieſen ſieben ſtoltzen Bergen / zu dem Oel- und Creutz-Berg.

Fünff Perlen / trefflich hoch von Schatz /
Erzeigen ſich an dieſem Platz /
Ihr Glantz verlacht die Sonne /
Ihr Wehrt iſt auszuſprechen nicht /
O liebſte Seel! hier ſchwebt ein Licht /
Hier ſteht dein höchſte Wonne /
Hie ligt des Himmels beſte Krafft /
Die uns den Himmel ſelbſt verſchafft.
Greiff immer zu / geliebte Seel /
Hier findeſtu das Freuden-Oel /
Hier glantzen güldne Sterne /
Hier iſt ein Kleinod ſolcher Art /
Deßgleichen nie geſehen ward /
Das leuchtet auch von ferne /
Das Kleinod / deines Hertzens-Luſt /
Bewahre ſtets an deiner Bruſt.

11. Mertz.

An dem Ende der Wochen noch eine Betrachtung von dem hochſeeligen Tod Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht / der verwittibten Frau Adminiſtratorin / meiner gnädigſten Fürſtin.

Die FURSTIN / welche mir drey Printzen anvertrauet /
Von deren holden Mund die wahre Weißheit floß /
Die ich mit Freuden offt gehöret und geſchauet /
Iſt leider nimmermehr bey uns: O Jammer groß.
Sie bate vor das Land und gläntzte wie die Sonne
In ihrem Tugend-Licht / ſie war der Fürſten Wonne /
Des Tecker-Haußes Zierd / von Brandenburg geehrt /
Von Preuſſen hochgeacht / vom gantzen Reich geprieſen /
Die ſich als Heldin offt im Glauben hat erwieſen
Und Charitinien mit Helden hat vermehrt.
Traur WIRTENBERG / dann es traurt auch des Landes Vatter /
Der dieſe FURSTIN längſt als Mutter hat geliebt /

Und

Und deren Eh-Herr war des Hertzogthums Berather/
Der uns niemal als nur durch ſeinen Tod betrübt.
ELEONORA eilt an FRIDRICH CARLENS Seiten/
Genießt die Seele dort des Himmels Seeligkeiten/
So ruht der matte Leib gar ſanffte an dem Ort/
Allwo der EHGEMAHL nach vielen Jammer-Stunden
Und tauſendfachem Weh die Ruhe hat gefunden/
Nun ſeynd ſie wiederum vereint und in dem Port/
Ruht ſanfft/ruht höchſt-vergnügt/Ihr treue FURSTEN-HERTZEN!
Es ruhe aber auch der Segen auff dem Land/
Den Ihr ſo offt gewünſcht und der itzt unſern Schmertzen
Allein vermindern kan: Es ſtärcke GOttes Hand
Das Hohe FURSTEN-HAUS/ dem wehe thun die Riſſe
Und in ſo kurtzer Zeit vermehrte Thränen-Güſſe.
GOtt heile widerum/ nachdem Er uns verletzt/
(Preuſſen / Anſpach) und Wirtenberg bleib immer feſt vereinet/
Von GOttes Gnaden-Licht erquicket und beſcheinet/
Dadurch wird beyderſeits der groß Verluſt erſetzt.

Dieſe fromme Fürſtin iſt eine Tochter* ALBRECHTEN/ regierenden Marg-Grafen zu Brandenburg-Onoltzbach und ſeiner andern Gemahlin/ Margaretha Sophia/

* Brandenburgica domus fuit, cui Anholdisbacum ſedem dedit & cognomen. Heic inclyti ſanguinis purpuram traxit, prodiitque natalibus auſpicatiſſimis Sereniſſima Princeps ELEONORA JULIANA, verè ſexus ſui ſol & ſeculi Gemma. Heic manu formata liberaliſſimi Creatoris Venuſtate & forma priſcarum Heroidum miraculis proxima, virtute verò atque animi dotibus iis mentibus ſimillima, quales olim in terras, humanis necdum ſceleribus pollutas, è cœlo transmiſſas dixere Pöetæ. Ex hujus familia Dux iſte Wirtenbergicus per aliquem cognationis Gradum deſcenderat, ut in Eum non poſſet non cum Agnatis Sereniſſimis Sereniſſima Virago proniore quadam

Sophiä / einer Tochter Joachim Ernſts / regierenden Grafens zu Oetingen und Annä Sibyllä / Gräfin von Solms / welche Grafen Joachim Ernſts Tochter auß anderer Ehe / von Anna Dorothea / Gräfin von Hohenlohe / Hertzogs EBERHARDI III. von Wirtenberg andere Hoch-Fürſtl. Frau Gemahlin / Frau Maria Dorothea Sophia / Frauen Mutter geweſen. Es iſt aber höchſt-gedacht Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchleucht / die hochſelige Hertzogin / ELEONORA JULIANA / gebohren den 13. Octob. 1663. welche wegen Ihrer ſonderbahren Leibs- und Gemüths-Gaben von Hertzog FRIEDRICH CARLN / als damaligen Adminiſtratore des Hertzogthums Wirtenberg / zur Hoch-Fürſtl. Gemahlin auserleſen worden / mit welchem

---

dam voluntate inclinari. Intercedebat, quæ maximè conducit ad maturum in iſthæc fœdera judicium, ſæpius coram contracta, honeſtiſſimis experimentis comprobata notitia. Ita judicioſus Amor, quum juſtò tempore ſuccreviſſet, inter aulica tandem ſacra feliciſſimè abſolvitur. Qui quanta deinceps poſt prima hæc thalami optatiſſimi ſolennia caſtimonia cultus, qua conſtantia tenuerit utrosque devinctos, equidem multa ex parte per famam conſtat, ex iis tamen plenius curatiusque addiſcitur, quibus ad propiora miniſteria admotis in hoc Exemplum intueri fuit datum. Nihil deſiderabat ſinceritas, amor animusque apertus, non aliud ſpectans, quod extra ſe ad ſenſum pertineret, ſed in ſolo Conjuge acquieſcens. Nulla querela, non reconciliandi neceſſitas ulla; quum præcipuè Princeps Hera ex animi ſui metiretur ſententia, aut aſſuetudine obſervaret, quibus rebus Maritus Dominus caperetur, quibus offenderetur. Tanta ſolicitudine erga ipſum indulgentiſſimum uſa, quâ vel difficillimi cuſtodiſſet affectum. Ad eum quicquid ab ipſo obtinuiſſet, aut ipſa ex ſe habuiſſet egregium, volebat cumulatis redire honoribus. Videbat ſæpius diſtentum curis, ſeriis plurimis

chem die ſeelige Hertzogin zu Onoltzbach den 24. Octob. 1682. Fürſtl. Beylager gehalten/ und hernach eine höchſt-vergnügte und geſegnete Fürſtl. Ehe beſeſſen/ wobey Sie Dero Hoch-Fürſtl. Herrn Gemahl wie in geſunden/ alſo in krancken Tagen ohngemeine Liebe und Treue erwieſen/ welches der hochſeelige Hertzog auch danckbarlich erkannt und

mis, maximis, quas pro ſua prudentia notabat, ut leniret, pro modeſtia ſe non ingerebat, ut participaret, niſi quantum ab ipſo ſponte aperiretur. At in Crucis contra omnis veniebat ex æqua ſorte communionem, niſi quod ejus ſenſu, pro ſexus non ſolum teneritudine, ſed & incomparabili ſui Principis amore afficeretur efficacius. Proh DEum miſericordem! quot ea inſomnes cum ægro Principe, ut per integras hebdomadas nec veſtem mutaverit, exegit noctes? Quæ curæ? Qui luctus? Quæ fuliginoſæ noctium inquietudines religioſi pectoris Principem proſternere debuiſſent, ac potuiſſent, niſi DEus eandem in Mariti ſolatium plane miraculoſa ſua Gratia roboraſſet? Quid animi fuiſſe putamus, quum de primum cæſo, mox læſo Duce, deinde in Gallias abducto, inaudiret? Potuitne amantiſſimum pectus acerbius & gravius verberare cordolium? vel acutior ejus animam tranſire gladius? Sibyllam pene Saxonicam dixerim, ita utrinque Friderico captivus congruis, ita hujus ſuſpiriis, querelis, lachrymis cum illius convenit. Viciſſim Ea ipſa omnium etiam gaudiorum electa ſocia, ut nihil in vita jucundum accideret, quod non cum ipſa vellet eſſe commune. Adeo ille mutui amoris reddebat præmia, ut, quam conjugem agnoſceret, ſingulari DEI munere omnibus numeris abſolutam ſibi donatam, in Eam non minus impenſum vellet, quicquid ab homine ſperari poteſt. Vid. Parental. Orat. DD. Ferd. Chriſt. Harpprechti, ICti & Anteceſſoris in honorem Sereniſſimi Principis FRID. CAROLI, Ducis Wirt. publico Senatus Academici Nomine dict. 3. Mart. 1699. pag. 101. ſeqq.

und öffters von Deroſelben gerühmet hat. Sie entwiche Dero Hoch-Fürſtl. Herrn Gemahl bey anſcheinender groſſen Todes-Gefahr keinen Augenblick und war des krancken Hertzogs fleißigſte / ſorgfältigſte Wärterin Tag und Nacht.

Es hat die hochſeelige Hertzogin mit Ihrem Hoch-Fürſtl. Hof täglich erbauliche Bett-Stunden / dabey auch etwas aus H. Schrifft und geiſtreichen Schrifften Chriſtlicher Lehrer geleſen und geſungen worden / halten laſſen / anbey die offentliche Predigen Göttlichen Wortes fleiſſig beſucht und deren Innhalt zuweilen auffgeſchrieben. An Ihre Todes-Stunde hat die fromme Fürſtin offt gedacht und ſich dazu Chriſtlich bereitet / Ihre Leich-Begängnüß angeordnet / vieles Gepräng verbotten und Ihre theure Seele GOtt übergeben / wie davon unten ein mehrers ſolle angeführet werden.

12. Mertz.

An dem Sonntag Oculi Evang. Luc. 11.

Der Sonntag Oculi will offne Augen haben /
Menſch! ſiehe tieff hinein / ach ſieh in GOttes Wort /
Bewahre dieſen Schatz und ſammle ſolche Gaben /
Die dich beruhigen vollkommen hier und dort.

Von der rechten Sabbat-Feyr.

Wer GOttes Wunder recht betrachtet und erhebet /
Wer ſich im Glauben hält an GOtt und Chriſtlich lebet /
Den Armen theilet mit / niemand haßt und verletzt /
Der feyrt den Sabbat recht und wird daran ergötzt.

13. Mertz.

Mit der Chriſten frühen Tod
Hat es gantz und gar kein Noth.

So hat es geheiſſen in der Leich-Predig des Hoffnungs-vollen und Tugend-liebenden Printzen / FRIDERICH CARLS / geweſenen hertzgeliebteſten Printzen Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog FRIDERICH CARLS zu

Bayerische Staatsbibliothek München

Wirtenberg / welcher den 10. Mertzen A. 1693. in dem ſiebenden Jahr ſeines zarten Alters geſtorben und den 16. Mertzen zu Stutgardt beygeſetzet worden iſt. Heute / da dieſes holdſeeligen Printzen Fürſtl. Frau Mutter / der Durchleuchtigſten Fürſtin und Frauen / Frauen ELEONORAE JULIANAE / Hertzogin zu Wirtenberg und geborner Marg-Gräfin zu Brandenburg-Onoltzbach / Leichen-Predig zu Stuttgardt in der Stiffts-Kirchen gehalten wird / heißt es billig von dieſer klugen und Gottſeeligen Fürſtin /

Mit der Chriſten ſpaten Tod
Hat es gantz und gar kein Noth.

Darum mœſta quieſce querela,

Höret auff Weinen / Seufftzen und Zagen
Uber (der Fürſtin / des Printzen) Tod allzuſehr klagen /

(Sie / Er) iſt geſtorben als ein Chriſt
(Ihr / Sein) Tod ein Gang zum Leben iſt.

Die Fürſtl. Wirtenbergiſche Traur-Hiſtorie auff dieſen Monath fortzuſetzen / folgen hier einige Leichen-Carmina, welche bey dem ſeeligen Tod des jungen Printzen / FRIEDERICH CARLS / gemacht worden / da Seine Magnificenz, Herr Director OSIANDER, damal Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Rath / Prof. Gr. Linguæ und des Hoch-Fürſtl. Stipendii Theologici Ephorus, ſeine Trauer-Gedancken alſo exprimirt hat.

Ach! muß der wehrte Printz / der liebſte Fürſten-Sohn /
Der Adler / der ſchon itzt der Tugend Sonnen-Blicken
Konnt ſchauen ins Geſicht ohn einig Augen-Nicken /
Das theure Helden Blut / ſo unverhofft davon?
Muß dieſe Roſe dann ſo bald ſich laſſen pflicken?
Die die Holdinnen ſelbſt mit Anmuth könnte ſchmücken /
Ach iſt er ſchon dahin der Printz! Ach ſtirbt er ſchon?
Der Leſer klaget nicht mein Klagen / wann er kennet
Den Printz / den man mit Recht hat FRIDRICH CARL genennet /

Von

Bayerische Staatsbibliothek München

Von Jahren einem Kind/ an Muth den Helden gleich.
Der Nahm iſt nun dahin: Nicht aber auch die Tugend/
Als lange Wirtenberg zeigt ſolche FURSTEN-JU-GEND
Bleibt Hertzog FRIDRICH CARL an FRIDRICH CARLEN reich.

Klag der Hoch-Fürſtl. Frau Mutter über den frühzeitigen Tod dero hertzgeliebteſten Printzen zu Bezeugung unterthänigſter Condolentz wehmüthigſt geſchrieben von Martin Burcard/ Archivario.

Ach mein GOtt! was Leid und Schmertzen
In dem finſtern Jammerthal
Dieſer Welt/ auch ohne Zahl
Muß ich fühln in meinem Hertzen/
Weil du nemmſt was mich betrübt
Meinen Sohn/ den ich geliebt/
Den du mir itzund entzogen
Meine Hoffnung/ Wonn und Luſt/
Groſſen Troſt/ wie mir bewußt/
Indem zu dir auffgeflogen
Mein ſo allerliebſter Sohn
Hier von mir in deinen Thron.
O mein Sohn! der mir zun Zeiten
Groſſe Freude in dem Leben/
Wann dir GOtt daſſelbig geben/
Hätteſt können offt bereiten/
O wie zieheſt nun mit Freud
Von mir/ läſſeſt mich im Leid.
Denck ich deiner zarten Jugend/
Daß du weder alt noch matt/
Noch der vielen Jahren ſatt/
Denck ich deiner ſchönen Tugend/
Die von dir geſchimmert klar/
Werd ich traurig gantz und gar.
Nun es alſo dir beliebet/
GOtt! Du liebſter Vatter mein!
So laß doch mein Labung ſeyn/
Indem mich ſo ſehr betrübet
Dieſer Riß und Todes-Fall/

Daß in mir dein Wort erſchall:
Diß dein Wort woll Troſt mir geben/
Biß ich nach dem Willen dein/
Komm zu dir/ dem Vatter mein/
In das ewig während Leben/
Preiß dich da mit meinem Sohn/
In dem ſchönen Himmels-Thron.

14. Mertz.

Trauer-Lied auff dieſen hohen Todes-Fall gemacht von Peter Neithardt/ Med. D. ac Mathes. Prof.

Frau Mutter.

Ach mein Hertzen-Kind!
Wer iſt? der mir ſind
Jzund einen Troſt/
Weil ihr ſeyd verblichen
Und von mir gewichen
Meine Liebes-Koſt.
Euer junges Blut/
Euer Helden-Muth/
Euer liebes Hertz/
Das ſo ſüß gerochen
Und izt ſchon gebrochen
Macht mir dieſen Schmertz.
Ach daß aber Ihr/
Die Ihr meine Zier/
Meine Labſal ſeydt
Jederzeit geweſen/
Jzt ſchon müßt verweſen/
O groß Hertzen-Leid.
Ach mein Engels-Kind!
Wir/ die wir noch ſind
In dem Jammerthal/
Haben all Beginnen
Nur zu Euch von hinnen
In den Himmel-Saal.

Printz.

Liebſtes Mutter-Hertz/
Was vor groſſen Schmertz/

Sicht Euch dann wohl an/
Daß Euch diß betrübet/
Was mich gantz vergnüget
Durch die Todes-Bahn.
Diß iſt gantz nichts neus/
Und die alte Weiß/
Daß ein Menſchen-Kind
Gleich den zarten Nelcken
Muß gar offt verwelcken/
Eh' ſichs zeitig findt.
Ich bin wohl verſetzt
Und gantz unverletzt
Frey von allem Leid/
Leben iſt nur Leiden/
Darum beſſer ſcheiden
Zu der Himmels-Freud.
Dultet Euch noch hier/
Biß mein JEſus führ
Euch auch zu mir ein/
Leget Euren Schmertzen/
Thut indeſſen hertzen
Meine Brüderlein.

15. Mertz.

Niemand als GOtt allein kan meine Seel vergnügen /
Die Welt hat nichts ihr Glantz und Schmeicheln iſt Betrügen.

Seelig ſeynd die reines Hertzens ſeynd/ dann ſie werden GOtt ſchauen.

Dem/ der hier Keuſchheits- Purpur trägt/
Iſt Sternen-Schmuck dort beygelegt.

16. Mertz.

Lösch aus in mir der Lüſten Flamm/
O JEſu! Freund der keuſchen Hertzen!
Und führe deinen Myrrhen-Schwamm
Durch der Gedancken leichtes Schertzen/
Daß ich hier nicht bey Böcken ſtehe/
Vorſichtig aber ſtets nachgehe

Dir Hirten und ſelbſt reinen Lamm/
HErr! weide mich in deinem Wort
Und daß du mögeſt in mir weyden/
So ſchaff die wilde Hecken fort/
Die dich und mich/ o Liebſter! ſcheiden:
Befeuchte meines Hertzens Erden
Mit deinem Blut/ ſie wird bald werden/
Mein Licht! ein Roſen-voller Ort.
Entzünde mich/ daß Haß und Kält
An mir mög alle Reitzung finden/
So werd ich/ wie es dir gefällt/
Was dir zuwider/ überwinden.
Die Krone wird nur dem gegeben/
Der hier durch Creutzigung im Leben
Den Sieg des keuſchen Kampffs behält.

Hieher gehört das geiſtreiche Gebett umb Reinigung des Hertzens/ welches in dem noch nie genug gerühmten Paradis-Gärtlein des ſeel. Johann Arnden zufinden und in dieſer letzten Zeit/ da die Verſuchungen und Reitzungen zu den Sünden/ ſonderlich zur Unreinigkeit/ immer gröſſer und gefährlicher werden/ offt zuwiderholen höchſtnöthig iſt. Wir ſollten auch täglich eyffriger den gütigen GOtt bitten umb die Reinigung und Beſſerung ſeiner Kirchen/ oder umb die noch gröſſere Erfüllung ſeiner Verheiſſung/ durch den Propheten Malachiam gegeben/ da Er verſprochen/ das ſelber zureinigen und in den Tagen des neuen Teſtaments ſonderlich zuläutern und zureinigen die Kinder Levi/wie Gold und Silber Malach. 3. 3. Von den Prieſtern des alten Teſtaments zur Zeit des frommen Königs Hißkiä heißt es 2. B. der Chronic, 29, 16. Sie giengen hinein in das Hauß des HErrn zureinigen und thäten alle Unreinigkeit/ die in dem Tempel des HErrn gefunden ward/ auff den Hof an dem Hauſe des HErrn und die Leviten nahmen ſie auff und trugen ſie hinaus in den Bach Kidron. Endlich/ da ſie acht Tag damit zubrachten und fertig worden/ giengen ſie hinein zum König Hißkia und ſprachen: Wir haben gereiniget das gantze Hauß des HErrn. Es war zwar dieſes eine Levitiſche und leibliche Reinigung/ doch lieſſen ſie es dabey allein nicht bewenden/

den / ſondern ſie reinigten auch ihre Hertzen durch wahre Buße; dann v. 36. heißt es / Hißkias freuete ſich mit allem Volck / daß man mit GOtt bereit war worden.

Ach daß dergleichen an dem Abend dieſer kalten und alten Welt in allen Ständen mit rechtem Ernſt / Eifer und Nachtruck geſchehen / und man auff die Reinigung / Beſſerung / Buße und Bekehrung einmüthig bedacht seyn möchte / ſo würde es an manigfaltigem Segen GOttes nicht fehlen und GOtt der HErr bey uns ſeine beſtändige Wohnung haben: Dann wie er ſelber heilig und rein iſt / ſo will er auch / daß wir gleichfalls heilig / rein und mit Ihm gleich geſinnet ſeyn ſollen. JEſus iſt gern aus- und eingegangen bey einer reinen Maria / ſeiner frommen und Gottſeeligen / unbefleckten Mutter:

Wann man das Hertz gereinigt hat
Nach GOttes Willen in der That /
Alsdann will JEſus kommen
Und ſich im Tempel ſtellen dar /
Dieweil er nicht wird offenbar /
Als bey den wahren Frommen.

17. Mertz.

Der König trägt die Dornen-Kron /
Sollt ich / ſein Knecht / dann beſſern Lohn /
Als wie mein HErr / erwarten?
Sollt ich mir wünſchen frohe Zeit /
Da ſelbſt der HErr der Herrligkeit
Vor Angſt Blut ſchwitzt im Garten?
Ach nein! wer dein Knecht will werden /
Muß auff Erden
Sich nicht ſchämen /
Auch ſein Creutz auff ſich zunemmen.
Wer nur der Welt-Luſt hier begehrt /
Der iſt / o JEſu! dein nicht wehrt /
Creutz iſt der Chriſten Zeichen /
Am Creutze wurden wir erlößt /
Drum wer das Creutze von ſich ſtößt /
Von dem muß Chriſtus weichen:

Klingen/ Springen/ dem Welt-Leben
Sich ergeben/
Stoltz hergeben/
Kan mit Chriſti Creutz nicht ſtehen.

Das erkennten ſonderlich die ſtandhaffte Märtyrer/ darum giengen ſie freudig auff dem ſchmalen Weg der Trübſalen / da ſie GOtt mächtig geſtärckt hat. Euſebius erzehlet lib. 8. Hiſt. Eccleſ. c. 7 wie auch die grimmigſte Beſtien manchmal den Märtyrern kein Leid gethan/ welche doch endlich die grauſame Menſchen erwürget haben: Nos non audita, ſed noſtris oculis inſpecta narramus, ſetzt er hinzu: Wir ſchreiben von dem/ was wir nicht bloß gehört/ ſondern ſelbſt mit Augen geſehen haben. Da waren Löwen/ Beeren/ Parder/ welche Schweine und Ochſen durch Schwerd und Feuer erbittert / wider die arme / ſchröcklich-gegeißelte Chriſten. Als ſie an dieſelbe kamen/ giengen ſie umb die Chriſten herum/ beſahen ſie eigentlich und giengen davon / indem ſie GOttes Macht empfunden / Divinæ virtutis adeſſe cuſtodiam ſentientes, Divino Spiritu eos velut muris validiſſimis ambiente. Zach. 2. 5. Pſalm. 91. 1. ſeqq. Aber der an den Beſtien zurück-gehaltene Grimm erfüllte die Menſchen: Man beſtellte Leute / welche die Beſtien zum Grimm reitzen konnten / aber dieſelbe wurden plötzlich zerriſſen / endlich wurden die Märtyrer gezwungen / die Beſtien zureitzen / aber es widerfuhr ihnen nichts / jedermann wunderte ſich / die Märtyrer beteten. Beſtiarum feritas DEI virtute manſueſcit, humana verò rabies nec ferarum mireſcit exemplis. Man lieſſe andre Beſtien herbeykommen / die thaten den Chriſten auch nichts. Allein die Menſchen waren grimmiger und ermordeten die unſchuldige Chriſten. Daniel in der Löwen-Gruben hat durch den Glauben der Löwen Rachen zugeſtopfft/ ſecurus erat, quia innocens.

Unſchuld findet Sicherheit
Unter groſſer Grauſamkeit.

Miſanders Bibliſche Ergötzlichkeiten auff das Jahr 1703. pag. 800. ſeq.

18. Mertz.

18. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

Ich gebe dir zu treuen Händen/
HErr! meine Seel/dein Eigentum/
Das Deine mag ich nicht entwenden/
Es bleibet dein zu deinem Ruhm/
Gib du mir ſelber acht darauff/
HErr JEſu! meinen Geiſt nimm auff.

Der berühmte Ernſt ſchreibet P. I ſeiner Conf. T. p. 572. von D. Anania Webern/ Ober-Pfarrern zu Breßlau bey St. Eliſabeth/ daß er A. 1665. in dem 88. Jahr ſeines Alters ſeelig verſchieden; Als er ein halbes Jahr vor ſeinem Ende/ bey ſtiller Nacht des Schlaffs ermangelnd/ mit Sterbens-Gedancken umgegangen und GOtt gebetten/ er wollte Ihne doch einmal durch ein ſeeliges Ende von der Laſt dieſes Lebens erlöſen/ danckte ihn nicht allein ſolche Antworts-Stimme zuhören: Ich will dich erlöſen/ ſondern auch zuſehen/ wie aus der Wand ſeiner Schlaff-Kammer eine bloſſe Menſchen-Hand ſich herfürgethan/ nebſt einer Sand-Uhr/ darinnen beede erſte Viertel-Stunden ausgeloſſen/ die andre aber noch auslauffen ſollten/ welches ihme vorgeſtellt und eine lange Weile vor die Augen gehalten worden. Dieſes deutete er ſtracks/ es wäre ihm dadurch nichts anders gewieſen worden/ als daß er noch 2. viertel Jahr zuleben hätte und hernach ſterben würde/ wie auch erfolget.

Ein eiffriger Chriſt hat auch immer erbauliche Todes-Gedancken mitten unter ſeinen Beruffs-Geſchäfften und nicht nur in Kranckheiten/ oder ſchlaffloſen Nachten. Darum hält er an in ſeinem Sterb-Gebett und ſeufftzet noch ferner zu ſeinem JEſu:

Bereite mich von aus und innen/
Wie du mich ſelber haben willt/
Den Glauben mehr/ ſtärck meine Sinnen
Und ſey vor mich ſtets Sonn und Schild/
Die Sünde tilg/ dem Satan wehr
Und zeig dich nur mit deinem Heer.

Ich bitt mir aus dein' heil'ge Wunden
Zur Ruh/ dein Wort zur Artzeney/
Deins Leidens-Krafft in letzten Stunden/
Das Vatter-Hertz/ des Tröſters Treu/
Dein Blut zur Kron und Sterbe-Kleid/
Zum Grabe deine offne Seit.
Auff dieſe Weiſe mag ich ſterben
In Kurtzem/ oder über lang/
Mir iſt/ als einem Himmels-Erben
Und GOttes-Kinde/ gar nicht bang/
Die GOttes-Lieb / das JEſus Blut/
Machts ſchon mit meinem Ende gut.

19. Mertz.

An dem Sonntag Lätare Evang. Joh. 6.

Der Freuden-Sonntag ſagt / Lätare / freue dich/
Du ſprichſt/ ich bin betrübt und traurig inniglich/
Die Freud iſt von mir fern (die Sünde / Egypten) macht mir bange/
O JEſu! komme doch und bleib nicht aus ſo lange.
Allein was traureſtu? halt in dem Glauben aus/
Bereite GOtt zum Dienſt dein Hertz zum Tempel-Hauß/
Wart/ biß dich Joſua in Canaan einführet
Und thue/ Chriſtengleich/ was dir zuthun gebühret.

Von der Kinder GOttes Sonntags- und Sabbat-Freude.

Das Manna haben ſie / ein ſüſſes Himmel-Brod/
Ihr Hertz naht im Gebett und Glauben ſich zu GOtt/
Er redet Lebens-Wort mit ihnen in der Stille/
Ihr Speiß und Zeit-vertreib iſt GOttes Gnaden-Wille.
Nach dieſem forſchen ſie und bleiben auch dabey/
Das Paradis der Schrifft entdecket mancherley/
Davon die Welt nichts weißt und nichts begehrt zuwiſſen/
Nur JEſu Jünger ſeynd in dem/ was recht/ befliſſen.

20. Mertz.

Geht nur/ ihr Sterbliche! und ſucht das höchſte Gut
Auff den verkehrten Wegen/

Ihr liebt den Tod der Eitelkeit
Und daran iſt euch mehr gelegen/
Als wohl an der Zufriedenheit/
Da Geiſt und Sinn in GOtt vergnüglich ruht/
Ihr ſorgt und kräncket euren Muth/
Doch wann ihr tauſend Centner Pein
Mit Sorgen ängſtig abgewogen/
So wird der Ausſchlag doch kein Quintlein Troſt nicht ſeyn/
So bleibt ihr durch euch ſelbſt betrogen.

Pſalm. 56. 11. Ich will rühmen GOttes Wort / ich will rühmen des HErrn Wort.

Diß Wort iſt meines Hertzens Troſt und meiner Seelen Freude/
Mein GOtt! die halbe Seeligkeit
Beſitz ich ſchon in dieſer Zeit/
Wann ich mich darinn weide.
Weiche Wohlluſt aus dem Hertzen / meine Bruſt
Sucht aus GOttes Freuden-Hertzen ihre Luſt
Und dieſes iſt ſein Wort/
Sein Wort/ mein Troſt und Lebens-Hort:
Kein Sorgen kan den Tod verwehren
Und gleich ſo wenig wird er ſich an Reichtum und an Wohl-luſt kehren/
Vielmehr vermehren ſie die Noth/
Doch welcher GOttes Wort wird halten/
Der wird den Tod
Nicht ſchmecken ewiglich.

21. Mertz.

An dem Tag Benedicti.

Benedictiner ſeynd geſegnet hier und dort /
Die ohne Menſchen-Tand bekennen GOttes Wort.
O wären ſolcher viel/ es würde ſich vermehren
Der Segen überall zu GOttes Lob und Ehren.

In der Kirchen Hiſtorie iſt ſehr berühmt * Benedictus Nurſinus / aus Umbrien / in Italien gelegen / gebürtig. Als

* Annis poſt Antonium illum Thebæum circiter 166. Claruit

Als zu den Zeiten Juſtiniani, des Kayſers/ die Kirche von den Barbaren und hefftigen Kriegen viel erlitten/ hat ſich Benedictus in eine Einöde begeben und ein Cloſter zu Caſſin auffgerichtet und die Cloſter-Reguln welche Baſilius in der Morgenländiſchen Kirche eingeführet/ in die Abendländiſche Kirche gebracht/ dazu ihm auch ſeine Schweſter Scholaſtica geholffen.

Es meldet aber Volaterranus lib. 21. diß erſte Benedictiner-Cloſter zu Caſſin habe jährlich 40000. Gold-Gulden ertragen und habe über etliche Städte zubefehlen gehabt. So habe der H. Mann Benedictus mehr ein weltliches Reich als Clöſter auffgerichtet und den Nachkommen hinterlaſſen: Da er gemeint/ er baue eine Herberge vor die Arme und hoffe/ den Dienern JEſu zu Betrachtung der Göttlichen Geheimnüſſe beförderlich zuſeyn/ habe

Claruit Benedictus Nurſinus, in Umbria Italiæ regione natus. Is tumultuum & bellorum, quæ Juſtiniani Imp. tempore exorta fuerant, pertæſus, in ſolitudinem abiit, in qua perdiu verſatus, cum à multitudine ob ſanctitatis famam frequenter adiretur & ei ſolitudine nihil gratius eſſet, Caſſinum venit, ubi monaſterium condidit, ſparſosque hinc inde per Italiam ſolivagos eo tempore monachos in id cœnobium quaſi in unum contraxit, mores & vitam, quam Baſilius in Oriente cum certa vivendi forma conſtituit, ipſe in Occidente inſtituit Anno Domini 530 ut notat Balæus ex Paleonydoro, Volaterranus lib. 21. Anthropol. Polyd. Virgilius Invent. rer. lib. 7. c. 2. Caſſinenſe Cœnobium Religionis hujus caput eſt, cujus Aureorum 40000. reditus fuere, urbibus opibusque plurimis, ſi per Tyrannorum rapinam licuiſſet, dominabatur. Regna potius, quàm cœnobia, Vir Sanctus poſteris reliquit, ignorans nimirum non ſe tam pauperibus hoſpitium, aut Chriſti ſervis ad Divina myſteria ſubſidium (uti ſperabat) quàm Clericis ac Sacerdotibus otium atque luxuriam pariturum. Volater. 2. lib. 21. Hoc ſcilicet eſt relinquere mundum & bonis ſecularibus renunciare.

habe er vielen zum Schwelgen und Müſſiggehen Thür und Thor eröffnet. Das heißt die Welt verlaſſen und den zeitlichen Gütern abſagen. Es hat ſich aber bald der Benedictiner-Orden ſehr ausgebreitet / wie Trithemius in ſeinem 1. Buch de Viris Illuſtribus Ordinis hujus cap. 2. erzehlt und meldet / es haben Fürſten und Herren aus entfernten Landen an die Benedictiner Geſandten abgeordnet und Leute aus ihrem Orden begehret / die geſchickt waren zu Unterweiſung der Jugend.

Benedictus hat blos vor ſeinem Tod den Maurum in Franckreich geſchickt / welcher ein Sohn war Equitii, eines Römiſchen Raths-Herren und von Benedicto erzogen worden. Dieſer Maurus hat auff Begehren der Frantzoſen den Benedictiner-Orden in gantz Franckreich ausgebreitet/wie Gregorius ſchreibet Lib. 2. Dialogorum cap. 7.

Es hat auch Benedictus einen andern von ſeinen getreueſten Jüngern / den Placidum, Tertulli, eines Römiſchen Patricii, Sohn / in Sicilien geſchickt / wo er auch Benedictiner-Clöſter auffgerichtet hat. Rodolphi Hoſpiniani Lib. de Monachis, ſive de origine & progreſſu monachatus atque ordinum Monaſticorum & Equitum Militarium, tam ſacrorum quàm ſecularium pag 97. ſeqq.

Weit beſſer als Benedictus hat ehmal gethan der Prophet Samuel / welcher zu Rama / oder zu Najoth / auff dem Felde bey Rama / eine Propheten-Schul auffgerichtet / als des HErrn Wort theur geweſen und wenig Weiſſagung/oder Auslegung der H. Schrifft/zufinden war. Weil er nun geſehen / daß er nicht mehr weit zum Grab habe / ſo wollte er doch junge Propheten nachziehen / damit auch die reine Lehre auff die Nachkommen fortgepflautzt werde. Dieſes iſt an dem alten Propheten Samuel hoch zuloben / daß er ſolche gute Vorſehung gethan mit der Propheten-Schul und ſich keine Arbeit verdrieſſen laſſen / die junge Studenten abzurichten. Wie dann auch dieſe ſeine Arbeit nicht vergeblich geweſen / ſondern aus dieſer Schul viele herrliche Propheten gekommen / welche der Kirche GOttes mit gutem Nutzen gedienet haben. Dann darnach iſt GOttes Wort nicht mehr ſo theur geweſen / dieweil

viel

viel ſeine Propheten/ als Nathan/ Gad/ ja ein gantzer Chor und Hauffen der Propheten/ der dem Saul begegnet/ hernach kommen. Solche gute Vorſehung hat Paulus auch gethan / der dem Timotheo deßgleichen befohlen hat: Was du von mir gehört haſt durch viele Zeugen/ das befihl treuen Menſchen / welche tüchtig ſeynd auch andere zulehren. 2. Timoth. 2. v. 2.

Dahin waren erſtlich die Clöſter angeſehen / nicht daß man darinnen ſollte faule Leute auffziehen und mäſten/ die weder GOtt / noch der Welt / nutz ſeyen / ſondern es waren die Clöſter dazu verordnet / daß ſie ſollten Schulen ſeyn / darinnen junge ſtudierende Leute ihre Ubungen hätten und von dannen zu Kirchen-Dienſten möchten mit Nutzen gebraucht werden. Solche Beſchaffenheit hatte es damit zur Zeit Baſilii und Chryſoſtomi, der Gottſeeligen Vätter/ wie Nicephorus Lib. 11. cap. 25. in ſeiner Kirchen-Hiſtorie meldet / daß Aphraates und Antonius, welche ſonſten auch Mönche und in den Clöſtern geweſen/ ſich aus denſelben gethan und davor das Wort GOttes hin und her geprediget haben / da ſie viel vor nutzlicher gehalten / die Schäfflein Chriſti zuweiden / als in den Clöſtern zuſtecken. Nachdem aber die faule Mönchen in den Clöſtern geblieben / nicht heraus gewollt / Mühe und Arbeit zuhaben / ſondern faule Tag angenommen / da haben viele Aberglauben und groſſe Zerrüttungen in der Kirchen GOttes überhand genommen / darüber der ſeelige Lutherus wehmüthig klaget in dem bekannten Kirchen-Lied/ da es alſo heißt:

Wie lang wollen unwiſſend ſeyn?
Die ſolche Müh auffladen
Und freſſen davor das Volcke mein
Und nähren ſich mit Schaden:
Es ſteht Ihr Trauen nicht auff GOtt /
Sie ruffen Ihm nicht in der Noth /
Sie wollen ſich ſelbſt verſorgen.

Izo aber / nachdem GOtt die Schulen vor die ſtudierende Jugend wider aus dem Staub hervorgebracht und wider angerichtet hat / ſoll jedermann dazu helffen und rathen/

rathen / daß dieſelbe in ihrem Gang erhalten werden / die Eltern ſollen ihre Kinder zu dem ſtudiren anhalten / die Obrigkeiten ſollen die Koſten dazu reichlich geben/ wie Eſajas hat vertröſtet / daß die Könige und Fürſten der Kirchen Pfleger und Saugammen ſeyn werden. Dann aus den Schulen muß man nemmen die Pflantzen / ſo hin und wider in der Kirchen GOttes ſollen verſetzet werden. Wie das Julianus/ der Abtrünnige Kayßer/ gemercket/ darum er die Schulen den Chriſten-Kindern verboten hat/ dadurch er vermeinte die Religion zudämpffen. Wir aber/ wann wir wollen die reine Lehre erhalten und auff unſere Nachkommen fotpflantzen/ ſollen die Schulen helffen auffrichten und befördern / damit das Wort unter uns möge reichlich wohnen in aller Weißheit.

22. Mertz.

Es iſt der Müh wohl werth/ dem groſſen Schöpffer dienen/
In JEſu iſt uns ja Sein Gnaden-Licht erſchienen:
Ein jeder Tag / mein Freund! Soll dir ein Dienſt-Tag ſeyn/
Wär es auch Mitwoch heut/ ſo diene GOtt allein.

Betrachtung über das Gebett des HErrn.

Joh. Franckens Vatter-unſer Harffe pag. 81.

O HErr! dem alles weicht/
Was ſonſt hier prächtig leucht/
Laß deine Klarheit ſchimmern.
Auch laß zu jederzeit
Uns umb dein Reich bekümmern.
Dein Will ergeh/ ſo weit
Sich Erd und Lufft ausbreit.
Gib uns ſo viel genug/
Bekehr uns ohn Verzug/
Tödt unſrer Boßheit Eifer/
Wann unſer Fuß anſtößt
Mach uns im Glauben ſteiffer /
Biß uns dein Arm erlößt /
Dein Reich iſt doch das gröſt.

23. Mertz.

An dem Tag EBERHARDI / als dem hohen Namens-Tag Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht / unſers gnädigſten Landes-Fürſten und Herrns.

Es iſt dem gantzen Land ſehr viel daran gelegen/
Daß unſer tapffrer FÜRST genieſſe GOttes Segen/
Geht Ihme wohl/ genießt Er lange wahres Heil/
So hat gantz Wirtenberg mit Freuden hieran Theil.
Demnach ermuntert Euch / getreue Charitinen/
Da heut der holde Tag uns wiederum erſchienen/
An welchem EBERHARD LUDWIG ſich hoch erfreut /
Iſts billig/ daß Sein Schloß mit Blumen werd beſtreut.
Noch billiger/ mit Ernſt einmüthig hinzutretten
Vor GOtt und Ihne / weil Er gütig iſt/ zubetten /
Er wolle doch hinfort behüten vor Gefahr
Den Vatter dieſes Lands und mehren Seine Jahr.
Die Engel ſchützen Ihn und GOttes Geiſt regiere
Sein Edles FÜRSTEN-Hertz / daß LUDWIG triumphire
Und EBERHARD verbleib dem groſſen Ahnherrn gleich /
Ja Ihne übertreff voll Ruhms und Segen-reich.

Von EBERHARD / dem Dritten / Hertzog zu Wirtenberg / Glorw. Angedenckens.

O groſſer * EBERHARD! Wer ſo wie Ihr regieret/
Wer ſein Erb-Fürſtentum mit gleicher Weißheit zieret/
Wer mit ſo lieber Treu der Unterthanen pflegt/
Wer ſolche groſſe Sorg ſtets vor ſein Lande trägt.
Wer ſo die reine Lehr/ als wie Ihr/ pfleget/ ſchützet/
Wer ob des Höchſten Wort mit ſolchem Eifer ſitzet /
Und ſeinen beſten Schatz GOtt immer hält allein/
Den läßt man einen Mann und tapfern Fürſten ſeyn.

Dieſe Verſe wurden der Ulmiſchen Bibel in folio ſamt dem Kupfer hochgedachten Chriſtlichen Fürſtens vorange-

* M. Guil. Diezi, Gymnaſii Ulmenſis Con-Rectoris Votum. vid. Biblia Ulmenſia in fol. EBERHARDO III. Duci Wirtenberg. gl. mem. dedicata.

angeſetzet. Unter der glorwürdigen Hoch-Fürſtl. Regierung unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrns ſeynd in dieſem Hertzogtum auff Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht hohen Befehl und unter Dero hohen Schutz drey teutſche Bibeln edirt und noch öffters iſt das Neue Teſtament apart in dieſen Landen gedruckt worden/ wie davon in der Suevia S. und in meinem Jahrgang 1722. hier pag. 693. und dorten pag. 382. ſeq. zuleſen iſt. Gebe GOtt Gnade/ daß der edle Same Seines Göttlichen Wortes tieff unter ſich wurtzle und über ſich viel Früchten trage / daß man von dieſem Land beſtändig ſagen könne/ was David von ſeinem Königreich rühmet/ GOtt ſey in Juda bekannt / in Iſrael ſey ſein Nahme herrlich / zu Salem ſey ſein Gezelt und ſeine Wohnung ſey zu Zion Pſalm 76. 2. 3.

So viele Tropffen ſich im Neccar-Strom ergieſſen/
So manchen Segen laß GOtt mildiglich genieſſen
Den Vatter dieſes Lands: Es lebe EBERHARD/
Er bleibe immerdar von Engeln wohlbewahrt.

24. Mertz.

An dem Tag Gabriels.

Der liebe Friedens-Bott verkündiget die Zeit/
Daß JEſus kommen werd zu unſrer Seeligkeit.
O welch ein Gruß iſt das! Mein Heiland! ſey willkomen/
Du haſt mich/ ich hab dich im Glauben / auffgenommen.

Paßions-Andacht.

HErr JEſu! durch dein Tod / den du am Creutz gelitten/
Haſt vor mich den andern Tod/ Teuffel/ Höll beſtritten.
Das kommt aus deinen Gnaden auch mir Armen zugut/
Das halt und glaub ich feſt / ſterb mit eim Chriſten-Muth.

An dem morgenden Tag/ geliebt es GOtt/ feyret die Kirche GOttes das Feſt der Verkündigung Mariä und erinnert ſich deſſen / was der Engel Gabriel von der Geburt JEſu Seiner Hochgebenedeyten Mutter verkündiget hat. Vorhin verkündigen / was geſchehen ſoll/ iſt ein eigen Werck GOttes und kommt keinem Geſchöpff/ auch den Engeln nicht zu / was die Engel von zukünfftigen Sachen

wiſſen/ das wiſſen ſie von GOtt. Der HErr ſprach Eſai. 45. 23. Wer hat diß laſſen ſagen von Alters her und dazumal verkündiget? Habe ich es nicht gethan der HErr. Alſo ſtellte der HErr ſich gegen die Götzen Eſai 41. 23. Verkündiget uns / was hernach kommen wird / ſo wollen wir mercken / daß ihr Götter ſeydt. Die Propheten haben auch zukünfftige Dinge verkündiget / darum ſie den Namen der Propheten und Weiſſager tragen/ wie ſie vormals Seher und Schauer genennt worden. 1. Sam. 9. 9. Aber dieſes thaten ſie durch Göttliche Offenbarungen. Der HErr offenbahrte Seine Geheimnis den Propheten. Amos 3. 7. Auch wurden ſie getrieben durch den Geiſt GOttes 2. Pet. 1. 21.

Alſo hatte der HErr durch die Propheten das Leiden Chriſti zuvor verkündiget Luc. 4. 25. 27. Pſalm 22. 1. ſeq. Dan. 9. 25. 26. Jeſai. 53. 1. ſeqq. Chriſtus/ der oberſte Prophet / durch deſſen Geiſt die Propheten Sein Leiden zuvor verkündigt haben. 1. Pet. 1. 11. hat ſelber hievon öffters vorher mit ſeinen Jüngern geredet / endlich verkündigte Er den eigentlichen Tag und die Zeit/ wann Er leiden und ſterben werde. Das haben hernach uns auch verkündiget die Apoſtel/ was ſie ſelber geſehen und gehöret haben 1. Joh. 1. 1. Es ſolle auch der Tod und das Leiden JEſu/ ſonderlich durch andächtigen Genuß des H. Abendmals verkündiget werden / biß daß Er kommt/ oder zu Seinem Gericht eindringet 1. Cor. 11. 26.

25. Mertz.

An dem Gedächtnis-Tag der Verkündigung Mariä und allerheiligſten Empfängnis JEſu Chriſti. Evang. Luc. 1.

Laßt uns mit Ernſt betrachten den Grund der Seeligkeit
Und überaus groß achten den/ der uns hat befreyt
Von Sünden/ Tod und Höllen/
Der Sterbend auch zufällen
Den Satan war bereit.
Der JEſus ward genennet/ als er empfangen iſt/
Der wird von uns bekennet/ daß Er ſey JEſus Chriſt/
Der uns macht frey von Sünden
Und läßt die Seel empfinden

Viel

Viel Troſt zu jeder Friſt.
Er ſollte Chriſtus heiſſen der Heiland aller Welt
Und Satans Reich zerreiſſen bald als ein tapfrer Held/
Das Höllen-Schloß zerſtören/
Dadurch den Himmel mehren
Und thun/ was ihm gefällt.
Es ſollte JEſus wehren der Sünd und Miſſethat/
Gerechtigkeit beſchehren und als des Vatters Rath
Im Sieg den Tod verſchlingen/
Auch alles widerbringen/
Was man verlohren hat.
Von GOtt iſt Ihm gegeben der Scepter in die Hand/
Sein Königreich darneben/ daß er in ſolchem Stand
Uns geiſtlich ſoll regieren
Und durch Sein Leiden führen
Ins rechte Freuden-Land.
Der iſt von GOtt erkohren zum hohen Prieſtertum/
Er Selbſt hat Ihm geſchwohren/ daß er mit groſſem Ruhm
Ein ſolches Amt bedienen
Und ewiglich ſoll grünen/
Als Sarons ſchönſte Blum.
Er wird auch HErr genennet/ dem alles unterthan/
Wodurch man frey bekennet/ daß Er ohn eitlen Wahn/
Auch GOtt ſey nach dem Weſen/
Durch welchen wir geneſen
Auff dieſer Creutzes Bahn.
Muß doch die Schrifft bezeugen/ daß Er Jehovah heißt/
Dem alle Knie ſich beugen/ den alle Welt hochpreyßt/
Ja/ dem von allen Zungen
Wird Ehr und Danck geſungen/
So weit die Sonne reißt.
Sein Stul muß ewig dauren/ Sein Scepter ſtehet veſt/
Samt Zions ſtarcken Mauren/ Er iſt auffs allerbeſt
Mit Freuden wohl gezieret/
Hoch iſt Er auffgeführet/
Der nie Sein Volck verläßt.
Iſt GOtt nun offenbahret/ im Fleiſch ſo glauben wir/
Daß der/ ſo uns bewahret und ſegnet für und für/
Sey GOtt und Menſch zunennen/

Es laſſen ſich nicht trennen
Der GOtt und Menſch allhier.

Betrachtung auff das heutige End der Wochen.

Durch JEſum iſt bereitet die gantze Welt/ er hat
Den Himmel ausgebreitet/ es iſt durch ſeinen Rath
Der Engel Heer erſchaffen/
Ein Heer/ das ohne Waffen
Offt groſſe Wunder that.
Er/ JEſus/ kan erwecken die Todte kräfftiglich/
Er weißt ein Zihl zuſtecken dem ſtärckſten Wüterich/
Er prüfet Hertz und Nieren/
Will die zum Himmel führen/
Die ſelbſt verläugnen ſich.
Laßt uns zuſammen tretten/ des allerhöchſten Sohn
In Demuth anzubetten/ dann Ihm iſt ja die Cron
Und Ehr und Macht gegeben/
Gib/ HErr/ nach dieſem Leben
Auch uns den Gnaden-Thron.

O das gibt Krafft/ ſagte der fromme Fürſt FRIEDERICH/ Hertzog zu Wirtenberg-Neuſtatt/ welcher den 24. Mertzen A. 1682. ſeelig verſchieden/ als er 66. Jahr hier auff Erden gelebet. Er hatte auff ſeinem Krancken-Bett ein hertzliches Verlangen nach dem Troſt des Göttlichen Wortes/ da Ihne nun die Prediger ſeiner Chriſtlichen Bitte gewähret und Ihme fleiſſig zugeſprochen/ hörte Er mit groſſer Attention zu und ſagte: O das gibt Krafft! welches eine ſonderbare gnädige Würckung des H. Geiſtes und ein herrlicher Vorſchmack des ewigen Lebens war. Sein Symbolum war/ Dominus providebit, der HErr wirds wohl machen. Mit ſeinem Sterben gieng es ſchnell: Dann an dem Abend des 24. Mertzen reſolvirte Er noch unterſchiedliche Cantzley-Sachen/ unterſchriebe etliche Decreta mit recht leſentlicher Hand und hatte ein ſo ſcharffes Gedächtnüß/ als er jemal verſpühren laſſen/ beſtellte ein und das andere bey ſeiner Frau Gemahlin und hielte darauff die Abend-Mahlzeit/ umb 8. Uhr aber überfiel Ihn eine groſſe Schwachheit/ daß Ihm alle Kräfften entwichen und man Ihn auff Begehren in das

Beth

Beth gebracht / da ſeine Frau Gemahlin den Abend-Segen geſprochen und der ſterbende Chriſtliche Fürſt hertzinnig nachgebetten und ſich dem lieben GOtt anbefohlen und als er ſeinen ältern Sohn / Hertzog Friederich Auguſt / ſahe / legte Er Ihm die Hand auff ſein Haupt und ſagte: Ach! lieber Sohn! wir müſſen ſcheiden / widerholte ſeine Vätterliche Ermahnung und Auffmunterung zum Gehorſam und Liebe gegen GOtt und der Frau Mutter und ſegnete denſelben hertzlich. Darauff wollte Er von dem Beth auffſtehen / war aber an allen Gliedern gantz entkräfftet und konnte ſich die geringſte Hülffe nicht geben / ruffte doch ſeinem Erlöſer JEſu Chriſto zu; als er kaum von ſeinem Bedienten biß an den Stul gebracht worden / überfiel Ihn ein ſchneller Steck-Fluß / damit wurde er unter dem Gebett des Seelſorgers und gantzen Umbſtandes bey behaltenem völligem guten Verſtand / da Er auch noch ſelbſten zu GOtt geſeufftzet / durch einen ſanfften und ſeeligen Tod in die unausſprechliche / ewige Glorie auffgenommen.

26. Mertz.

An dem Sonntag Judica Evang. Joh. 8.

Nur JEſus iſt allein von Sünden los und rein /
Hältſtu dich feſt an Ihn / ſo wirſtu ſeelig ſeyn.

Wer von GOtt iſt / der höret GOttes Wort.

Merck diß / wann immer dir noch eitle Ding gefallen /
Jtzt dieſes Fabel-Werck / bald andre Teuſcherey /
Wann Satans Worte nur in deinen Ohren ſchallen /
So ſieht man / daß dein Hertz von GOtt ſehr ferne ſey.
Ein Chriſt hört GOttes Wort mit innigſtem Verlangen /
Dañ er kan Troſt davon / und Glaubens-Krafft empfangen.

27. Mertz.

Chriſtlicher Eltern GOttgefällige Gelaſſenheit / als aus dem Hochwerthen Bardiliniſchen Hauße / ein ſehr lieb- und wohlgearteter Sohn / Nahmens JOHANN CHRISTIAN / am 24. dieſes Monaths Martii, in ſeinem leydenden Chriſto begierig / ſanfft und ſeelig in zarteſter Jugend-Blüthe entſchlieff / und mit ſeinem geliebten Schweſterlein

ſterlein MARIA CHRISTINA / welches ihme leidend und ſcheidend am 27. Martii, ſeelig nachgefolget/ am 28. darauff 1717. Chriſtgewöhnlich zur Erden beſtattet wurde / wollten geziemend vorſtellen derer lieb geweſenen ſeeligen Kinder beyderſeits Leyd-tragende Geiſtliche Eltern.

Es will/ Betrübteſte! die Pflicht uns etwas heiſſen/
Das unſre Wehemuth kaum ſelbſt entrichten kan;
Man muß der Thränen Bruch faſt mit Gewalt verbeiſſen/
Wir ſehen diß Geſchick mit gleichem Schrecken an.
Uns heiſſet unſre Schuld Euch einen Troſt zuſchreiben/
Und mit Erleuchterung dem Braſt entgegen ſtehn;
Doch was ſonſt möglich iſt/ hat itzo ſein Verbleiben /
In deme Kiel und Troſt nicht will von ſtatten gehn.
Ihr fühlet allzuwohl die Qual der Marter-Wochen/
Die Sonne Eurer Luſt verkehret ſich in Pein/
Ein liebſtes Ehe-Pfand wird Euch zu Todten-Knochen/
Und muß im Jahres-Lentz in dürren Sand hinein.
Die Wunde trieffet noch/ und iſt nicht gar verheilet/
Als von dem Saal-Athen die Trauer-Bottſchafft kam /
Ein angenehmſter Sohn ſey aus der Welt geeilet/
Der ſchon den ſchönſten Preiß von ſeiner Tugend nahm.
Ihr wiſſet/ Wertheſte! in damals trüben Stunden
Die Probe der Gedult/ ein Gottgelaßnes Hertz;
Ihr meintet/daß nunmehr das ſchwerſte Leid verſchwunden
Und folge Sonn und Troſt auff den gehabten Schmertz.
So pflegt ein matter Sinn zuwünſchen und zuhoffen/
Wann ihm die Creutzes-Laſt die ſchwachen Schultern drückt;
Allein/ o herber Schluß! Ihr werdet neu getroffen/
Da ſich ein edler Zweig aus Euren Armen rückt.
Da ſonſt das Chriſtenthum die trübe Faſten-Zeiten
Mit einem Oſter-Feſt in Seelen-Luſt beſchließt/
So trennt der Unbeſtand der Eltern Fröligkeiten /
Und machet/ daß ihr Aug mit bittern Thränen fließt.
Ach/ freylich! winſelt Ihr/ Ihr häuffet tauſend Zähren/
Und der betrübte Geiſt hört keinen Zuſpruch an/
Weil Euch der Himmel nicht diß Glücke will gewähren/
Daß ein ſo gleiches Paar die Luſt verſüſſen kan.

Wir

Wir ſahen Freuden-voll das Wachsthum ſeiner Tugend/
 Gehorſam war ſein Schmuck und beſter Zeit-vertreib;
Beſcheidenheit verblieb die Zierde ſeiner Jugend;
 Es wuchſen hier nach Wunſch die Jahre/Geiſt und Leib.
Er lernte ſich bey Zeit in gute Sitten ſchicken/
 Und war bey ſeiner Pflicht ſchon ſtets darauff bedacht/
Durch Fleiß und Gottesfurcht ſein Leben zubeglücken/
 Auff guten Unterricht gab er begierigſt acht.
Ja/ darff man mit Beſtand der Wahrheit was berühren/
 So wohnte ſeinem Geiſt was ungemeines bey;
Er lieſſe weder Furcht/noch Todes-Grauſen ſpüren/
 Und zeigte/ daß ſein Muth dem Tod gewachſen ſey.
Das tapffre Römer-Volck verlieret ſein Ergötzen/
 * Wann es an dieſen Feind nur obenhin gedenckt;
Seht! dieſes Engels-Kind empfindet kein Entſetzen/
 Dann ſein entzückter Geiſt iſt Himmel-wärts gelenckt.
Zwar eben dieſes iſts/ ſo das Gemüthe kräncket/
 Es wird der ſtärckſte Muth hierdurch in Angſt geſetzt/
Wann ſo ein liebſtes Kind wird in die Grufft geſencket/
 Da iſt der Eltern Bruſt durchſchnitten und verletzt.
Doch wiſſen Eltern ſchon/ was dieſes ſoll bedeuten/
 Und was des Höchſten Wort vor Pflaſter zugericht:
Man müſſe förderiſt die Ungedult vermeiden/
 Und daß des Hiṁels Schluß menſchlich Propos vernicht.
Hat es der Himmel ſo in ſeinem Rath beſchloſſen/
 So kan ein ſchwacher Menſch hierwider nicht beſtehn.
Obgleich ein Thränen-Bach hierüber wird vergoſſen/
 Noch dannoch muß es hier nach ſeinem Willen gehn.

H 4 Ein

* Les Romains, ces grands hommes, ſoit dans la paix, ſoit dans la guerre, avoient la foibleſſe de ne pouvoir jamais prononcer le mot de la mort, & quand ils avoient perdu dans une bataille, ou par quelque facheux accident un ami, ou un homme de conſideration, ils diſoient de lui, qu'il avoit vêcu, tâchant par cette expreſſion de s' ôter l' Idee de la mort qui leur faiſoit peine, & de marquer l' eſtime qu' ils faiſoient de celui, qui leur avoit étè enlevè & qu' ils regrettoient. Mr. Goſſault dans l' uſage du monde.

Ein einig liebes Wort kan alle Schmertzen heilen/
Ich meine die Gedult und GOtt-Ergebenheit;
Hierdurch weißt JEſus Euch ein Pflaſter zuertheilen/
Das Euch bey dem Gebrauch wohl nimmermehr gereut.
Es hat ein frommes Hertz wohl öffters diß gelitten/
Was Euch begegnet iſt von GOttes Liebes-Hand;
Doch hats durch ſeine Krafft den Kummer ſo beſtritten/
Daß aus der Trübſal wurd ein froher Ruhe-Stand.
Zudem was iſt die Welt? ein ſchnöder Regenbogen/
Der bunde Farben hat/ und doch nicht Farbe hält;
Ein herbes Pfeffer-Korn mit Zucker überzogen;
Ein Uhr-Werck/ welches nie den Zeiger richtig ſtellt;
Ein Schwan/ der ſchwartze Haut mit weiſſen Federn decket/
Ein Baum/ der Schatten macht/ und keine Früchte zeugt;
Ein ſchönes Blumen-Beth/ das Scorpionen hecket;
Ein übertünchtes Grab/ das nach der Fäulnüs reucht.
Drum wie Ihr/ Wertheſte/ die Probe ſchon erwieſen
Der trefflichſten Gedult in manchem Uberdruß/
So ſeye fürohin von Euch Gedult geprieſen/
Und achtet dieſes Creutz vor GOttes Liebes-Kuß.
Nun faſſet dieſen Troſt mit glaubigem Verlangen/
Da der geliebte Sohn nunmehr von hinnen flieht;
Er hält ſein Oſter-Feſt in tauſendfachen Prangen.
Wohl dem/ der ſo/ wie Er/ ſich nach dem Himmel zieht.
Du aber/ ſtarcker GOtt! erhalte doch die Aeſte/
Die annoch übrig ſind benebſt dem edlen Stamm;
Gib dieſem werthen Hauß des Leibs- und Seelen-Beſte;
Umfaſſe es auffs neu mit einem Wohlfarts-Damm!

22. Mertz.

Laſſe mich/ o Vatter! ſeyn rein und lauter in Gedancken/
Laſſe meine Worte nie von der klaren Wahrheit wancken.
Gib Verſchwiegenheit im Reden und in allen Thaten Treu/ (ſey.
Daß ich ſchamhafft in Geberden und in Sitten züchtig
Schaff/ daß ich zu aller Zeit mäßig ſey in meiner Freude/
Wohl beſcheiden in dem Zorn/ unverzagt bey allem Leide/
Fleißig in den Amts-Geſchäfften/ in der Arbeit ohn Verdruß/

Inge-

Ingedenck/ daß man zuletzt red und Antwort geben muß.

Die Freudigkeit des Gewiſſens.

Wie ſeelig iſt ein gut Gewiſſen/
Das weder Welt/ noch Teufel ſcheut/
Es iſt ein ſanfftes Ruhe-Küſſen/
Gebettet mit Zufriedenheit.
Ein gut Gewiſſen iſt der Schild/
Wann ſchon der Neider noch ſo brüllt.

29. Mertzen.

Sieh/ wie der Monath laufft/ ach dancke deinem GOtt/
Daß Er geholffen dir aus mancher Angſt nnd Noth.

Pſalm 119. 108. Laß dir gefallen/ HErr! das willige Opffer meines Mundes.

HErr! nemm an unſern Danck/
Nemm an dein Lob-Geſang
Und vergib was noch gebricht
Uns zuthun bey unſrer Pflicht/
O mach uns dir eben/
Daß wir hier in deiner Gnad und dort ewig leben.

30. Mertz.

Es wird uns wohl ergehen/
Wann wir auff JEſum ſehen/
Weil Er iſt Gnaden-voll/
O wer Ihm recht vertrauet
Und einig auff Ihn ſchauet
Dem gehet ewig wohl.

Gebett umb wahre GOttesfurcht.

Hilff GOtt! daß ich mit Forcht und Scheu
Dich ehre und vor Augen habe
Und nichts als dein Huld lieb mir ſey/
Nur dieſe mich erlabe/
Nimm hin mein Hertz und was ich bin/
Lenck mich nach deinem Willen
Und nach des Geiſtes reinem Sinn.
Kan ichs nicht gar erfüllen/

Was dir gefällt/ ſieh JEſum an/
Der vor mich hat genug gethan:
Umb ſeinetwillen ſchone
Und nicht nach Sünden lohne.

31. Mertzen.

An dem Ende des Monaths.

An Tod gedencken vor dem Tod/das iſt ein ſeeligs Dencken/
Wer es nicht eiffrig thut muß in die Hölle ſincken.

Syrach Cap. 7. 39. Was du thuſt / ſo bedencke das Ende / ſo wirſtu nimmermehr übels thun.

O Menſch! gedenck ans Ende/ willtu nichts übels thun/
Der Tod bringt offt behende das allerletzte nun/
An einem Augenblicke hangt ewig Wohl und Weh/
Drum dencke wohl zurücke/ wohin dein Leben geh.
O Menſch! gedenck ans Ende/wer weiſt/ob nicht noch heut/
Der Tod ſich zu dir wende / drum mache dich bereit/
Wann du ſollſt Rechnung geben von dem/ was du gethan/
Damit dein eigen Leben / dich nicht verklagen kan.
O Menſch! gedenck ans Ende! ſtirb ſtets den Sünden ab/
Gib dich in GOttes Hände und fürchte nicht das Grab/
Sey fertig alle Stunden / halt dich an JEſu Blut/
Stirbſtu in JEſu Wunden/ ſo iſt dein Ende gut.

Ich habe dieſen Monath / der heute zu Ende gehet/ mit Todes-Betrachtungen mehr als die vorhergehende angefüllet/ weilen der hochſeelige Tod der Durchl. verwittibten Frau Adminiſtratorin / meiner Gn. Hertzogin/ Anlaß dazu gegeben hat. Noch mehr Gelegenheit zu erbaulichen Todes-Gedancken gibt der in meinen Jahrgängen ſchon offt gerühmte Benjamin Schmolck/ Archidiaconus zu Schweidnitz in Schleſien / in ſeiner leßwürdigen Schrifft/ H. Flammen der himmliſch-geſinnten Seelen genannt pag. 14. 216.

Es gehöret aber auch zu der Fürſtl. Todes-Hiſtorie dieſes Monaths das Gedächtnüß der Hoch- Fürſtl. Wittib CAROLI WILHELMI, Fürſtens zu Anhalt / SOPHIAE / einer Tochter Auguſti / Hertzogs zu Sachſen

und

und Adminiſtratoris zu Magdeburg und Anna Maria/ geborner Hertzogin zu Mecklenburg. Dann den 31. Mertzen dieſes Jahrs an einem Feſt- Buß- und Bett-Tag iſt zu Anhalt-Zerbſt dieſe verwittibte Fürſtin in dem 70. Jahr ihres Alters verſchieden / welche den 18. Jun. A. 1676. ſich vermählet hat.

An dem Sonntag Reminiſcere, den 5. Mertzen/ dieſes Jahrs / wurde ein Hoch-Fürſtl. Gn. Befehl wegen Haltung des Oſter-Feſtes von der Cantzel allhier verleſen/ folgenden Innhalts: Nachdeme bey dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg nicht nur von der Königlichen Preuſſiſchen Societæt der Wiſſenſchafften in Berlin / ſondern auch andern erfahrnen Mathematicis, welche den Lauff der Geſtirn genau beobachtet / vor einiger Zeit angezeigt worden / daß A. 1724. das Æquinoctium Vernale nach dem accuraten Calculo Aſtronomico auff den 20. Martii und der nächſt darauffolgende Vollmond auff den 8. Aprilis einfalle / welches der rechte Oſter-Vollmond deß Jahrs 1724. wäre / und alſo der 9. April / weil der vorhergehende 8. April ein Sonn-Abend ſeye / vor den rechten Oſtertag gehalten werden müſſe / der Gregorianiſche Computus Cyclicus aber das Plenilunium Paſchale nach unrichtiger Rechnung auff den 9. April und weil dieſes ein Sonntag / das Oſter-Feſt auff den 16. April / alſo 8 Tag ſpäter hinaus ſetzen; ſo hat beſagtes Evangeliſches Corpus, um von der in A 1699. von allen des Reichs Evangeliſchen Chur- Fürſten und Ständen / mittelſt eines damalig-einhelligen Schluſſes angenommenen und in dem verbeſſerten Calender bißhero obſervirten Aſtronomiſchen Feſt-Berechnung nicht abzugehen und nicht nach dem unrichtig und fehlſamen Cyclo die Oſtern mit denen Römiſch-Catholiſchen erſt auff den 16. April zufeyern/ unterm 30. Jenner 1723. den einmüthigen Schluß gefaſſet / daß es bey der in A. 1699. ſo wohl bedächtlich angenommenen Aſtronomiſchen Berechnung ſein Verbleibens haben / vornemlich aber das A. 1724. nach dem accuraten Calculo Aſtronomico auff den 9. April fallende Oſter-Feſt von den Evangeliſchen Calender-Schreibern und Druckern in der Columne des verbeſſerten Calenders auff ſolchen Tag ange-

angeſetzet und darnach alle übrige davon dependirende bewegliche Feſte durch das gantze Jahr eingerichtet / auch in folgenden Jahren jedesmahls nach dem Calculo Aſtronomico beſagtes Oſter-Feſt nebſt denen davon dependirenden beweglichen Feſten dem verbeſſerten Calender inſerirt werden ſolle. Gleichwie nun Seine Hoch-Fürſtl. Durchleucht / unſer Gn. Landes-Fürſt und Herr / gnädigſt reſolvirt haben / daß der Innhalt ſothanen von dem Corpore Evangelicorum einmüthig abgefaſſten Concluſi in Dero Hertzogthum / gleich ſolches in anderer des Reichs Chur-Fürſten und Ständen Landen auch geſchehen / mittelſt eines Gn. General-Ausſchreibens / behörig publiciret und zu jedermanns Wiſſenſchafft gebracht werden ſolle / alſo wurde dieſer Gn. Befehl auch hier der Chriſtl. Gemeinde publicirt.

Des regierenden Hertzogs zu Sachſen-Coburg / ERNST LUDWIGS / Erb-Printz / JOSEPH BERNHARD / ſtirbt in Rom den 22. Mertzen 1724. deſſen Leichnam von Rom nach Coburg geführt und befunden worden / daß an der Lungen ein Geſchwär von 2. Pfund und in dem Hertzen 2. Polypi, mithin zu Erhaltung deſſen Lebens kein Mittel geweſen. Dieſer Printz iſt A. 1706. den 27. Maij gebohren und alſo im 18.den Jahr ſeines blühenden Alters geſtorben und wegen ſeiner beſondern Tugenden / Studien und Wiſſenſchafften ſehr beklaget worden.

April.

Ich habe in meinem Jahrgang 1721. mit mehrern angezeigt / wie damal der Monath April zu Rom wegen Abſterben des Papſts Clementis XI. ein Wahlmonath geweſen in dem Conclavi der Herrn Cardinäl und habe zerſchiedenes hiehergehöriges von den Päpſten angeführet. Dißmal iſt der Monath April wider ein Wahlmonath eines neuen Papſtes / weil in dem verwichenen

nen Mertzen / wie ſchon angezeiget worden / Papſt Innocentius XIII. das Zeitliche geſegnet und alſo zu neuer Apertur und Oeffnung des ſo genannten Conclavis Anlaß und Gelegenheit gegeben hat.

Wer hievon ein mehrers leſen will / der leſe das Ceremoniel des Römiſchen Hofes / worinnen der Päpſtliche Staat accurat beſchrieben und vieles von denen neueſten Cardinälen unſerer Zeit beygefüget wird. Der erſte Author davon iſt der gelehrte Italiäner IL. Sigr Caval. Girolamo Punadoro, welcher ſolches als ein erfahrner Hofmann und Mæſtro di Camera gewiſer Cardinäle zu ſicherer Unterweiſung vor frembde Standes-Perſohnen / welche an dem Päpſtl. Hofe Addreſſe ſuchen wollen / an das Licht gegeben. Weil er aber einige Merckwürdigkeiten entweder gar ausgelaſſen / oder in ſchlechte Ordnung gebracht / wurde ſelbiges aus Schrifften anderer Hof-Leute corrigiret und vor etlichen Jahren in Rom neu auffgeleget / auch A. 1711. in die teutſche Sprach überſetzt. Da wird gemeldet / daß des Papſts Collaterales, die 70. Cardinäle / in 3. Claſſen eingetheilet ſeyen / nemlich es ſeyen 6. Cardinäl-Biſchöff / 50. Cardinäl-Prieſter und 14. Cardinäl-Diaconi. Nachdeme dieſe Anzahl durch eine Bulle von dem Papſt Sixto V. geordnet worden / heiſſen ſie zuſammen das heilige Collegium der Cardinäle. Bey der Sedis Vacanz, oder nach dem Tod des Papſts / können ſie alles / was ſonſt der Papſt thut / unternehmen : wann aber der ſo genannte Apoſtoliſche Stul beſetzt iſt / verſammlen ſie ſich niemahl / wo ſie nicht der Papſt convociret und zuſammen kommen läßt : Alsdann heiſſen ſie nicht ein Collegium, ſondern ein Conſiſtorium.

Die Cardinäle ſchriben ſich ehmal Fratelli nel Signore, oder Brüder in Chriſto und würden die Legati allein Venerabiles genennt. Als aber die Wahl des Papſtes denen Cardinälen völlig in die Hände geſpielet wurde / wuchs auch ihr Eſtim und weil gedachtes Prædicat unter ihnen ſchon gemein zuwerden anfieng / gaben ſie ſolches denen bloſen Prieſtern / ſich aber nennten ſie Reverendiſſimos. Als ſie nachgehends den Purpur bekommen und

Illuſtris-

Illuſtriſſimi genennt worden / hieſſen ſie die andre Prälaten Reverendiſſimos. Dieſes währete biß auff den Papſt Urbanum VIII. welcher dieſen Titul vor ſie zuſchlecht hielte und durch ein Decret von A. 1629. ſeine Coadjutores vor Eminentiſſimos und Reverendiſſimos erklärte. Viele halten davor/ es habe der Frantzöſiſche Staats-Miniſter, Cardinal Richelieu, aus einer Maxime, denen Printzen Königlichen Haußes gleicher zuwerden/ zu ſolchem Entſchluß durch ſeinen Rath den Weg gebahnet: Doch konnten hiezu die Fürſten/ ſonderlich die Italiäniſche/ nicht gar ſtille ſchweigen/ da ſie nunmehro in den Tituln geringer tractirt wurden/ und ſo lange ſuperiores geweſen/ oder den Vorzug gehabt. Dann als die Cardinäle Illuſtriſſimi genennet wurden/ hieſſen jene auſſer dem Groß-Hertzog von Florentz und einigen andern/ Excellenzen/ ſo bald aber die Cardinäle den Titul Eminenz nahmen/ ſchrieben ſich jene Alteſſes, welchen Titul ſich hiebevor nebſt gedachten Printzen die von den Königlichen Häußern reſervirt hatten. Dieſem Exempel folgten die kleinſte Italiäniſche Fürſten und weil es ſo weit kam/ daß unter dem Papſt Alexandro VII. die Päpſtliche Nepoten/ oder Anverwandte/ dieſen Titul gleichfalls affectirten und darüber einige Differentien/ oder Strittigkeiten/ entſtunden/ mußte ſelbiger durch ein Decret, daß kein Princeps Vaſallus, oder Feudatarius, auſſer dem Hertzog von Parma/ Altezza Sereniſſima ſollte benennet werden/ beſchlieſſen.

Die Cardinäle aber behielten den Titul ihrer Eminenz: Die Fürſtl. Cardinäl prætendirten vor andern gleichfalls etwas beſonders und lieſſen ſich nicht allein Eminenz, ſondern auch Alteſſa nennen und über ihre Waffen den Hut und die Fürſtliche Crone ſetzen. Auch hierüber ſetzte es viel Mißvergnügen und wurde dadurch Innocentius X. der Römiſche Papſt bey der Promotion des Farneſe, eines Bruders des Hertzogs von Mantua/ anzuordnen bewogen/ daß die Cardinäle/ ob ſie ſchon geborne Fürſten wären/ ſich nicht anders als Eminentien nennen und von ihren Waffen den Huth wegnemmen ſollten/ weil ihre Cardinals-Würde höher und vornehmer/ als der Stand/ darein ſie durch ihre Geburt geſetzt worden.

O wie gantz anderſt war der demútige JEſus geſinnet / als er hieniden auff Erden ſichtbar wandelte / áuſſerte er ſich ſelbſt / nahm Knechts Geſtalt an ſich und ermahnte offt ſeine Jünger / Nachfolger und Apoſtel / ſie ſollen auch demúthig ſeyn. Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt / ſagte der nidrig-geſinnte demútige Heyland zu Pilato. Aber in der Rómiſchen Kirche lautet es bey dem Papſt und ſeinen Cardinálen / Biſchóffen und Prálaten gantz anderſt / ihr Reich iſt gantz von dieſer Welt / ſie ſchámen ſich groſſen Theils der Demuth und Armuth JEſu. Doch / was klagen wir über dieſe / es iſt leider auch bey uns in allen Stánden der Stoltz- und Hochmuth ſehr groß / daß wir nóthig haben / die Ermahnung Petri táglich mehr einzuſchárffen: Haltet feſt an der Demuth / dann GOtt widerſtrebet den Hoffártigen / den Demúthigen aber gibt er Gnade 1. Pet. 5. 5. 6.

1. April.

An dem Ende der Wochen.

Die neue Monath-Zeit fangt an / die Woche geht /
Dabey ein kluger Chriſt diß táglich mehr verſteht /
Es ſey in dieſer Welt ein immerwáhrend Sterben /
Dort aber laſſe GOtt die Seine ewig erben.

Davon ſchreibet Paulus deutlich / daß die Glaubige werden ernden ohne Auffhóren / laſſet uns doch gutes thun / den Samen / den edlen Samen des Góttlichen Wortes zuvorderiſt und dann auch den kóſtlichen Samen guter Liebes-Wercke / oder Wohlthaten ausſtreuen / laſſet uns gutes thun / und nicht müde werden / dann zu ſeiner Zeit werden wir auch ernden ohne Auffhóren. Als wir dann nun Zeit háben / ach die Zeit iſt kurtz und eilet ſchnell dahin / geſtern iſt ein gantzer Monath vergangen und heut eilet eine gantze Woche davon / als wir dann nun Zeit haben / ſo laſſet uns nun gutes thun an jedermann / allermeiſt aber an den Glaubens-genoſſen Galat. 6. 10. Der Apoſtel Paulus verdoppelt ſeine ernſtliche Ermahnung zu Ausübung des Guten und muß viel Mühe anwenden / uns von Natur tráge / ja zum Guten gantz untüchtige Menſchen / dahin zubringen / daß wir erſtlich nur erkennen /

was wir zuthun ſchuldig ſeyen und dann ſolches auch ausüben/ endlich aber in dem Lauff der Liebe und Gottſeeligkeit nicht gleich ſtille ſtehen und müde werden / ſondern fleißig fortwandeln in dem Geiſt Gal. 5. 16. Sehet/ mit wie vielen Worten habe ich Euch geſchrieben mit eigner Hand/ ſetzet Er hinzu Cap. 6. v. 11. und vorher Cap. 5. 21. zeuget er von den Wercken / von den offenbaren Wercken des Fleiſches / daß er von denſelben zuvor geſagt habe und ſage noch zuvor / die dergleichen thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben ; Aber die Glaubige und Frommen werden erndten ohne Auffhören / erben und geſegnet ſeyn ewiglich / wann ſie genieſſen das unvergängliche / unbefleckte und unverwelckliche Erbe/ das behalten wird in dem Himmel. 1. Pet. 1. 4.

Hier ſeynd die Kinder GOttes noch unter der Pfleg/ gleichſam als die Verborgene. So lang aber der Erb ein Kind iſt / ſo iſt unter ihm und einem Knecht kein Unterſchied / ob er wohl ein Herr iſt aller Güter / ſondern er iſt unter den Vormündern und Pflegern biß auff die beſtimte Zeit vom Vatter Gal. 4. 1. 2. Die beſtimte Zeit vom Vatter zu Beſitzung und Genieſſung des Erbes iſt die ſeelige Todes-Stunde / da heißt es / ſeelig ſeynd die in dem HErrn ſterben von nun an / der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Wercke folgen ihnen nach Offenb. Joh. 14. 13.

GOttes Kinder ſäen zwar traurig und mit Thränen/
Dahingegen bringt das Jahr/ wornach ſie ſich ſehnen/
Dann es kommt die Ernde-Zeit / da ſie Garben machen/
Da wird all ihr Gramm und Leid lauter Freud und Lachen.

2. April.

An dem H. Palm-Sonntag. Evang. Matth. 21.

Ach / HErr ! mache ein Ende des Krieges/
Schmücke dein Zion mit Palmen des Sieges.

Die Palmen-Zweige ſeynd Sieges-Zeichen / dergleichen ſeynd dem zu ſeinem Leiden einziehenden Heyland vorgetragen und auff den Weg geſtreuet worden / anzudeuten / JEſus werde ſiegen in ſeinem Leiden / es wurde deß-

deßwegen dieſer Sonntag βαιοφόρος ἑορτὴ, der Palmen-Sonntag genennt. An dieſem Tag wurde denen/ welche an dem Oſter-Feſt getaufft worden/ das Symbolum Apoſt. oder Apoſt. Glaubens-Bekanntnüß ausgelegt und zulernen auffgegeben/ wie davon der gelehrte Pearſon in Auslegung dieſes Symboli ein mehrers anführet/ daher wurde dieſer Tag auch genennet Dominica Competentium/ der Soñtag deren/ die ſich wegen der H. Tauff angemeldet/ wie Iſidorus Hiſpalenſis Lib. 2. de Eccleſiaſticis officiis ſchreibet. An eben dieſem Tag wurde denen Täufflingen das Haupt gewaſchen/ wie Rabanus Maurus und Alcuinus anmercken/ auch Jacobus Pamelius in notis ad Tertullianum de Baptiſmo es von den erwachſenen Täufflingen erkläret. Die an dem Palm-Tag angeſtellte Proceſſionen und Umbgäng ſeynd noch neu. Davon die Ecloga Hiſtorico-Theologica de Dominica Palmarum deß D. I. F. Majers zuleſen iſt.

Hoh. Lied Sal. 7. 7. Deine Länge iſt gleich einem Palm-Baum.

O JEſu! Palm-Baum voller Früchte/
Du kommſt dem Vatter vors Geſichte
Und willt die Sünden-Laſten tragen/
So Menſchen ſollten ewig nagen:
Du haſt uns nun der Laſt entnommen
Und biſt gantz ſiegend wider kommen:
Drum wir gantz freudig ruffen/ ſchreyen:
Gelobet ſey/ der uns befreyen
Und uns mit GOtt verſöhnen wollen/
Daß wir uns ewig freuen ſollen.
Weil du nun willt/ daß ich dir gleiche
In deinem Lieben Gnaden-Reiche/
So laß mich als ein Palm-Baum ſtehen
In aller Arbeit/ Creutz und Wehen
Und alles dir zu Ehren tragen/
Auch meine Sünden ſtets beklagen/
Ja dir zu Ehren Früchten bringen/
Biß mir es ewig wird gelingen/
Inzwiſchen bleib mir vor Geſichte/
Laß mich erquicken deine Früchte/

Dich ehren/ meinen/ loben/lieben/
Mit böſen Wercken nie betrüben/
Vielmehr im Glauben feſte ſtehen/
Nach deinem Willen allzeit gehen.

3. April.

Die Palmen druckt man zwar/ ſie ſteigen doch empor/
So ſchwingt der leidend Chriſt ſich zu der Engel Chor.

Pſalm. 68. 5. Singet GOtt / lobſinget ſeinem Namen/ machet Bahn dem/der da ſanfft herfähret/ Er heiſſet HErr und freuet Euch vor Jhm.

Liebſte Seele! tritt herfür/
Dann dein König kommt zu dir:
Auff/ bereite Jhm den Weg/
Mache ſauber Bahn und Steg.
Ach dein JEſus iſt nicht weit/
Eile! ſchicke dich bey Zeit/
Deines Hertzens innern Schrein
Jhme gantz zuraumen ein.

4. April.

An dem Tag Ambroſii.

Wie Ambra heilſam iſt/ ſo auch Ambroſius (ten
Bringt Segen/ Licht und Troſt noch izt durch ſeine Schriff-
Und in dem Leben ſah man Jhn viel gutes ſtifften/
Vornemlich trieb er ſtarck die wahre Hertzens-Buß.
Es hat der Kayßer ſelbſt des Wortes Krafft empfunden/
Da dieſer Biſchoff Jhn anfänglich zwar gebunden/
Doch auff erfolgte Reu den Bann auch auffgelößt
Und Jhn/ wie Nathan dort den David/ ſehr getröſt.

Pflichten eines Lehrers.

Ein treuer Lehrer muß des Satans Reich zerſtören /
Wollt ihn die arge Welt einſchläffen und bethören/
So ligt ihm ob/ daß er klug und vorſichtig ſey/
Wachſam/ im Glauben ſtarck/ { verträglich / beſtändig / demüthig } auch dabey.

Jn

In ſolchem Sinn ſchriebe Matheſius, Lutheri guter Freund / ſehr bedencklich von einem angehenden Prediger in der Auslegung über den Syrach Cap. 39. Die erſte Staffel / daß du dich erſtlich wohl und gründlich lerneſt kennen / das iſt und heißt Cognitio ſui ipſius. Dann ein jeglicher / welcher Theologiam will ſtudiren / der muß an ihm ſelber anfangen zulernen und wiſſen / wer er iſt vor GOtt / was ſeine Zukunfft iſt / was ſeine Kräfften vermögen / auch die potentiæ animæ und Kräfften der Seelen in Göttlichen Sachen / was ſie ſeynd und gelten. Dann da findet ſich eitel Sünde / angeborne / anklebende / würckliche und tägliche gebrechliche Sünde / da ſeynd alle Kräfften / Weißheit und Verſtand / freyer Wille und alles Tichten und Trachten verderbt / verfinſtert / geſchwächt und geneigt zu Sünden. Derohalben vornemlich vonnöthen iſt / daß du dich ſelbſt erſtlich wohl lerneſt kennen und beurtheilen. Darnach vor das andere / ſo lerne dich demüthigen und halte gar nichts von deiner Weißheit / Klugheit / Frömmigkeit / Unſchuld und deinem Verſtand und wirff die ſtoltze Abgötterey allerdings aus deinem Hertzen / als da ſeynd eigene Weißheit / fleiſchlicher Verſtand / angeborne Frömmigkeit / natürliche Kunſt und Gaben und bekenne frey / du ſeyeſt ein armer Menſch. Dann wer ſich alſo demüthiget / dem gibt GOtt ſeine Gnade und ſeinen Heil. Geiſt.

So war auch der heilige Kirchen-Vatter Ambroſius geſinnet / er war ſehr * demüthig und hielte nichts auff

* Non Prophetarum gratiam, virtutem Evangeliſtarum, non Paſtorum circumſpectionem, ſed tantummodo intentionem & diligentiam circa Scripturas divinas opto aſſequi, quam ultimam poſuit Apoſtolus inter officia ſanctorum & hanc ipſam, ut docendi ſtudio poſſim diſcere. Unus enim verus Magiſter eſt, qui ſolus non didicit, quod omnes doceret. Homines autem diſcunt prius, quod doceant & ab illo accipiunt, quod aliis tradant. Quod ne ipſum quidem mihi accidit.

ſich ſelbſten / begehrte auch täglich noch mehr zulernen und erkannte wohl / daß Chriſtus der HErr der einige / vollkommene Meiſter ſey / von dem er alle Gnad zuerbitten und zuempfangen nöthig habe. Er erkannte auch diß / weil er von einem weltlichen Amt zu dem geiſtlichen Auffseher-Amt gleichſam mit Gewalt / ohne ſein Geſuch / gezogen worden / habe er angefangen zulehren / was er ſelber noch nicht völlig gelernet habe. Ja / es möge einer noch ſo vieles wiſſen und in ſeiner Gelehrſamkeit weit gekommen ſeyn / ſo ſey doch kein Menſch / der nicht nöthig habe / daß er ſich lehren und unterrichten laſſe. Der berühmte Polyhiſtor * BOECCLERUS hat den Ambroſium und ſonderlich ſeine Schrifft

---

cidit. Ego enim de Tribunalibus atque adminiſtratione inſularum ad ſacerdotium raptus, docere vos cœpi, quod ipſe non didici. Itaque factum eſt, ut prius docere inciperem, quam diſcere. Diſcendum igitur mihi ſimul & docendum eſt, quoniam non vacavit ante diſcere & quantumlibet quisque profecerit, nemo eſt, qui doceri non egeat, dum vivit.

* Certè ad conſummandam officiorum diſciplinam non ſufficit à gentilibus tantùm tradita condiſcere, ſed omnino altius aſcendendum eſt & quia nobis, qui à Chriſto nomen gerimus, non licet aliter bonis viris eſſe, quam ut ſimul boni Chriſtiani ſimus (neque enim actionum ac vitæ finis extra ejus voluntatem ac leges cui vivimus & in quo vivimus conſtitui poteſt) itaque ex puriſſimis Theologiæ fontibus interpretatio officii, in qua ratio ſibi relicta ſubinde deficit, aut hebeſcit, ſuppleri debet. Quam in rem egregius eſt Ambroſii labor, ſæpeque vobis, eximii Juvenes, eo nomine à me commendatus. Meminiſtis enim, opinor, me, quoties officia Ciceronis ad dirigendum in omni vitæ actu & negotio judicium adhibenda monerem, adjeciſſe mentionem gravioris & perfectioris Philoſophiæ, quæ poſt S. Codicem ex Ambroſio aliisque Theologis antiquis petenda eſſet &c. Boeclerus in præfatione, officiis Ambroſianis præmiſſa.

Schrifft von den Officiis, oder Pflichten/ hochgehalten und wann er des Ciceronis Officia erklärt hat/ den groſſen Mangel der heydniſchen Sitten-Lehr aus der H. Schrifft und Chriſtlichen Reguln Ambroſii erſetzt.

5. April.

Du muſt gewaſchen ſeyn und kanſt doch ſelber nicht
Dich reinigen/ ſo ſuch dann JEſu Gnaden-Licht/
Er ruffet Liebes-voll/ du ſolleſt zu Ihm kommen/
Wie Petrus/ den Er auch erbarmend auffgenommen.
Komm/ laß dich reinigen durch JEſu koſtbar Blut/
Was willtu anders thun? nur dieſe rothe Fluth
Und Jeſu Geiſt waſcht dich ſchneeweiß von deinen Sünden/
Lauff hin zu dieſer Quell/ all Angſt wird dir verſchwinden.

Pſalm 51. 4. Waſche mich wohl/ HErr! von meiner Miſſethat und reinige mich von meinen Sünden.

Mache mich/ o Gnaden-Quell!
Durch dein waſchen rein und hell/
Laß mich fliehen was du fliehest/
Gib mir was du gerne ſieheſt.
HErr JEſu! mache mich bereit/
Daß ich der Hertzens-Reinigkeit
Mög emſiglich nachſtreben/
Biß du mich/ wann es dir gefällt/
Aus dieſer Welt zum Himmels-Zelt
In Frieden wirſt erheben.

6. April.

An dem Grünen Donnerſtag/ als dem Gedächtnis-Tag der Stifftung des H. Abendmals.

Was ſtiffteſtu mein Freund? des Heilands Stifft iſt gut/
Er ſchenckt das Himmelreich mit Seinem Leib und Blut.

Eines Chriſtlichen Communicanten JEſus-Freude.

O Freuden-Tag! daran ich hab
Die Seelen-Speiß genoſſen/
Da JEſu Blut vom Creutz herab
Iſt in das Hertz gefloſſen/
Ich habe GOtt von Angeſicht

Geſehen/ warum ſollt ich nicht
Zum Danck ſeyn unverdroſſen?

Es hat Herr GEORGIUS NITSCHIUS, General-Superint. des Fürſtentums Gotha und Aſſeſſor des Conſiſtorii, in dem Jahr 1713. ein nutzliches Buch geſchrieben/ darinnen enthalten iſt ein klarer und ausführlicher Beweiß / daß ein ernſtlicher und gefliſſener/ ein wahrhafftiger und treu-geſinnter Chriſt/ weder durch die Empfindung ſeiner eignen Schwachheit / noch durch die Uberzeugung anderer Unwürdigkeit von dem Gebrauch des H. Abendmals ſich ſolle entaüſſern; Dann Kinder GOttes / welche Menſchen/ Abdrücke und Contrefaite des himmliſchen Vatters / Nachfolger der Lehre und des Lebens Chriſti / wandelende Tempel des Geiſtes der Herrligkeit / das Wunder der Welt/ die Trauben/ worinnen ein Segen / der nicht ſoll verderben / das auserwehlte Geſchlecht/ die wenige Namen zu Sarden/ die ihre Kleider nicht beſudelt haben und dannenhero dermaleinſt mit dem Hochgelobten Erlößer in weiſſen Kleidern wandeln ſollen / dieſe Kinder GOttes / ſchreibet gedachter Author / laſſen ihre Andacht abſonderlich in dreyen Ubungen ſpühren / als erſtlich in dem Gebett / vor das ander in Leſung der Bibel und drittens in dem rechten Gebrauch der heiligen und geſegneten Sacramenten.

So bald Saulus bekehrt war / fieng er gleich an eifrig und andächtig zubetten / ſiehe/ er bettet/ ſprach GOtt zu dem Anania Apoſt. Geſch. 9/ 11. Fides fundit orationem, fuſa oratio fidei impetrat firmitatem, heißt es bey dem Auguſtino Serm. 36. de Verb. Domini cap. 2. Der Glaube iſt die Mutter / das Gebett die Tochter / die Tochter erlanget der Mutter eine Stärcke und Beſtändigkeit.

Wer ein rechter Chriſt und befliſſen iſt vor ſein wahres Heil zuſorgen / der forſchet täglich in der H. Schrifft. Minue negotia, ut vaces Legi, ſprach jener Rabbi zu ſeinem Schuler: Hänge nicht allzuſehr den irrdiſchen und weltlichen Sachen nach / auff daß du Zeit habeſt / das Geſetz deines GOttes zubetrachten. Melch. Adami ſchreibet von Phil. Melanchthone, daß da er noch jung geweſen / habe
er

er allezeit die Bibel bey ſich getragen und mit groſſer Begierde darinnen geforſchet. Wir laſſen der Römiſchen Kirchen ihre traditiones und Menſchen-Satzungen / Fabeln und troſtloſe Legenden / wir bleiben bey dem heiligen / geſchriebenen Worte GOttes / davon Auguſtinus Tom. VII. de Unitate Eccleſiæ cap. 3. alſo ſchreibet: Non audiamus, hæc dico, hæc dicis, ſed audiamus, hæc dicit Dominus: Sunt certè libri Dominici, quorum Authoritati utrique conſentimus, utrique credimus, utrique ſervimus. Ibi quæramus Eccleſiam, ibi diſcutiamus cauſam noſtram. Das iſt / laſſet uns nicht hören / wann es heiſſet / das ſage ich / das ſageſtu / ſondern laſſet uns hören / das ſaget GOtt: Es hat ja ſolche heilige und geſegnete Blätter / denen wir beede zuſtimmen / denen wir beede Beyfall geben / denen wir beede eine gehorſame Folge leiſten. Da / da laſſet uns die Kirche ſuchen und da laſſet uns unſere Sache miteinander ausmachen.

Wie es aber viele gibt / die wenig von der H. Schrifft und von der Predig des Göttlichen Wortes halten / ſo ſeynd deren leider auch viele / welche die H. Sacramenten verachten. Allein wer zu Chriſti Haußgenoſſen und zu dem wahren Iſrael GOttes gehöret / der hat nicht nur Luſt zu dem Geſetz des HErrn / ſondern er unterwirfft ſich auch gern mit einer H. Seelen-Freude denen verordneten Gnaden-Mitteln: Man findets / daß der Allerhöchſte je und allewege ſeine Gnade mit einem euſſerlichen Zeichen confirmirt und beſtätiget habe. Dem Abel antwortete GOtt der HErr mit Feuer von dem Himmel / dem Noah durch den Regenbogen / dem Abraham befahl GOTT die Beſchneidung / den Kindern Iſrael das Oſterlamm. Dem Gideon war der Thau und dem Hißkiá der Zurückgang der Sonnen ein Zeichen Göttlicher Gnade. Gleichergeſtalten handelt GOtt auch mit uns / er verſtehet unſre Unart / daß wir nicht glauben wollen / wir ſehen und fühlen dann / daher hat Er ſich ſo tieff heruntergelaſſen und Seinen Verheiſſungen ſichtbare Zeichen beygefüget. Rühre mich nicht an / ſagte JEſus zu der Maria Magdalena / hingegen ſprach er zu Thoma: Fühle mich / lege deine Hand in meine Seiten und ſey nicht unglaubig / ſondern glaubig. Warum

rum das? Antwort: Maluit Chriſtus ſatisfacere Thomæ incredulitati, quàm Mariæ curioſitati. Er wollte lieber dem Unglauben des Thomá/ als dem Vorwitz der Mariá Magdalená zuſtatten kommen. Nichts iſt GOtt angenehmer/ als der Glaube/ ſolchen trachtet der liebe Heiland zuerwecken/ zuerhalten und zuvermehren. Wie nun der Unglaube durch die Fenſter der Sinne in das Hertz geſtiegen/ ſo muß der Glaube eben dieſe Straſſe nehmen. Si incorporeus eſſes, ſchreibet Chryſoſtomus, DEus tibi dona incorporea nude traderet, ſed quia anima tua corpori eſt unita, in rebus corporeis ea tibi intelligenda traduntur Homil. 60. ad pop. Antioch. Wann wir keinen Leib hätten/ ſo würde uns auch GOtt keine leibliche Gaben geben/ nachdem wir aber eine Seele/ welche mit einem Leib vereinigt iſt/ haben/ ſo ertheilet er uns auch ſeine Gaben durch ſichtbare und leibliche Dinge mit.

Durch das Wort klopffet JEſus an unſere Thür des Hertzens/ durch die Sacramenten ebenfalls und wann wir recht nachdencken/ ſo iſt die letztere Art anzuklopffen weit ſtärcker und empfindlicher/ als die erſte: Plus excitatur noſter affectus per ea, quæ videt, quàm per ea, quæ audit, unſere Gemüths-Bewegungen werden mehr erwecket durch das/ was man ſiehet/ als durch das/ was man höret. So klopffet auch Chriſtus durch das Wort ſozureden nur vor einer Thür/ nemlich vor der Thür des Gehörs an/ durch die Sacramenten aber klopffet er an alle Thüren unſers Hertzens und zwar zugleich: Er klopffet an das Gehör durch das Wort der Einſetzung und Verheiſſung/ Vermahnung und Warnung/ durch Brodt und Wein an das Geſicht/ an den Geſchmack/ an den Geruch und an das Gefühl. Wie ſtraffbar handelt nun der/ welcher die Sanctificationes officiales (damit ich Cypriani Worte gebrauche) oder die Stifftungen des Göttlichen Erlöſers gantz ſchnöde verwirfft und nur indifferente Sachen/ wañ es hoch komt/ daraus machet. Rechtſchaffene Chriſten ſuchen JEſum/ wo Er auch iſt und lieben Jhn/ wo ſie Jhn finden.

7. April.

An dem Char-Freytag/ oder Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEſu.

Ach

Ach weint/ihr Chriſten! weint/zeigt einen Thränen-Fluß/
Weil GOtt an eurer Statt iſt ſelber leiden muß.
Ich ſollt ein geiſtlich Lied zur heiſſen Andacht ſingen
Und/ wie gewohnlich ſonſt/ in GOtt vergnüget ſeyn/
So will die Marter-Woch auff eitel Qual und Pein
Die von der Leidenſchafft bedrangte Sinne dringen/
Das Licht der Welt vergeht/ der Fürſt des Lebens ſtirbt/
Der Erden-Kreyß erſchrickt/ der Himmel ſtarckes Knallen
Und ſtarcke Finſternis ſpricht: weil der HErr verdirbt/
So mag der Feinde Hauff vor Ihm zu Boden fallen.

Noch eine Paßions-Betrachtung.

Ach JEſu! ach! wo gehſtu hin?
Wohin/ als zu dem Leiden?
Drum lencke Du ſelbſt meinen Sinn
Vom Irrweg ab Dich zubegleiten.
Laß mich die Lüſten dieſer Welt/
Laß alles/ was Dir nicht gefällt/
Mich immerfort vermeiden.
Dein will ich ſeyn/
Ob Schmach und Pein/
Ja Millionen Plagen/
Auff einmal über mir zuſam̃enſchlagen.
Was haſtu doch an meiner Stell/
O theureſter Immanu-El!
Vor harte Banden/
Vor Schmertzen/ Angſt und Noth
Biß zu dem Creutzes-Tod
Begihrig ausgeſtanden?
Was geb ich Dir/
Mein Heiland und mein Troſt! dafür?
Nemm alles/ was ich bin/
Nemm Gut und Blut / nemm Leib und Seele/
Die ich/ mein Liebſter! Dir empfehle/
Zum Opffer hin.

Es fragt ſich unter den Gelehrten / ob die erſte Chriſten Tabularia und Archiven gehabt? Wo ſie die H. Schrifft Alten und Neuen Teſtaments / alſo auch die Leidens-Geſchicht JEſu / wie ehmal Moſe die Tafeln des Geſetzes/ das Manna und die Ruthe/ oder den Stab Aarons / in

der Bundes-Laden bewahret/ auffbehalten? Dieſes beja-het mit vielen andern Herr JO. CAROLUS BEHEIM,* welcher de ἀρχείοις, ſive Tabulariis Sacris Veterum Chriſtianorum, von den Archiven der alten Chriſten eine Diſſertation A. 1722. zu Altdorff geſchrieben und berufft ſich auff des Juſtini Martyris Apolog. 2. p. 77. Edit. Sylburgianæ, da dieſer Archiven gedacht wird/ welches auch Vitringa in Synagoga Vet. p. 453. behauptet und ſchreibet/ die Kirche habe ihre H. Bücher wohl verwahret. Es wird hier angeführt die Stelle Pauli 2. Timoth. 4. 13. da Paulus den Timotheum bittet/ er ſolle den Mantel/ den er zu Troada gelaſſen bey Carpo, mitbringen/ wann er nach Rom komme und die Bücher/ ſonderlich das Pergamen. Da einige Gelehrte durch φαιλόνην, oder den Mantel/verſtehen ein groſſes Buch in einem Mantel/ oder Umſchlag eingewickelt/ darinnen das Geſetz GOttes nach der Juden Weiſe ſey geſchrieben geweſen: Durch βιβλία ver-

* Quodſi aliquis haud iniquus rerum harum Judex æqua Judicii lance rem totam nobiſcum perpendat, nulli dubitamus, quin illicò eundem in partes noſtras trahere poſſimus, ita ut ambabus manibus concedat, Chriſtianos Veteres primorum poſt Chriſtum natum Seculorum Tabularia Sacra condidiſſe, hoc eſt, omni adhibitâ curâ atque diligentia codices accuratos Veteris Teſtamenti, Autographa Evangeliorum atque Codices Epiſtolarum Apoſtolicarum, partim propria manu Apoſtolorum exaratarum, partim Amanuenſibus dictarum, propria tamen manu ſignatarum, vel ſaltem exemplaria ex Autographis fideliter deſcripta, Acta Martyrum, Concilia & quæ ſunt alia hujus generis monumenta, conſervare in loco quodam ſecuro, ubicunque ille fuerit, recondere atque ab interitu liberare ſtuduiſſe. Cæterum nemini argumenta, ad demonſtrationem Mathematicam adſpirantia, pollicemur, non ignari, conjecturas ejusmodi ad Lapidem Lydium Philoſophiæ rigidioris examinari neutiquam debere.

verſtehen ſie kleinere Bücher / durch μεμβράνας aber Schrifften aus Pergamen / welche nach Theophylacti Meinung ὠφελιμώτερά τινα περιεῖχον nutzliche Sachen in ſich gehalten. Wann wir nun dabey bedencken/ daß Paulus dieſes an Timotheum geſchrieben zu der Zeit/ da ſein Abſchied vorhanden und er bald darauff die Martyr-Kron empfangen/ ſo kőñen wir leicht gedencken/ es műſſe das/ was Paulus von Timotheo vor ſeinem Tod ſo ernſtlich begehret hat/ nichts geringes geweſen ſeyn und weilen er ſonderlich des Pergamens Meldung thut/ iſt zuglauben/ daß etwas ſehr wichtiges darauff műſſe geſchrieben geweſen ſeyn.

Der H. Ignatius ſchreibet an die Philadelphiſche Gemeinde: * Ich habe Chriſtum zum uralteſten Grund / Sein Creutz und Tod/ wie auch Seine Aufferſtehung und der Glaube durch Jhn ſeynd mir unveränderliche Gründe/ in welchen ich durch euer Gebett begehre gerecht zuwerden. Dieſe Stelle Ignatii führet Magnificus Dn. Cancellarius,** D. PFAFFIUS, an in ſeiner gelehrten Diſſertatione de genuinis N. T. Lectionibus p. 36. und meldet/ Ignatius habe hier eine Apoſtoliſche Schreib-Art: Er wolle

* Ἐμοὶ δὲ ἀρχεῖά ἐστιν Ἰησοῦς Χριστὸς, τὰ ἄθικτα ἀρχεῖα ὁ σταυρὸς αὐτοῦ, καὶ ὁ θάνατος καὶ ἡ ἀνάστασις αὐτοῦ.

** Stilo Apoſtolico Ignatius hæc, niſi fallor, Philadelphienſes ſuos monere volebat, ut contradictionibus & altercationibus Theologicis præpoſteris, quæ charitati Chriſtianæ adeo contrariæ ſint, neque quidquam ad convictionem in rebus fidei certiorem adferant, non magnopere vacarent: neque ideò doctrinam quandam Chriſtianam, vel etiam dictum aliquod probans, tanquam non-genuinum, rejicerent, ea ex cauſa, quoniam illud ſuismet oculis in Codice quodam Autographo, vel Apographo antiquo, in Tabulariis Sacris publicis recondito, non viderint; Sed potius, quod vel tandem archiva illa atq; volumina autographa ſenſim ſenſimq; peritura fuerint, cogitarent.

wolle ſeine Philadelpher ermahnen/ daß ſie ihrem herrlichen Namen gemäß ſich bezeugen/ die Brüderliche Liebe ausüben/ die Zänckereyen/ welche wider die Chriſtliche Liebe ſtreiten/ fliehen und in Glaubens Sachen nichts annemmen ſollen/ als was zur Uberzeugung diene. Daneben warnet ſie Ignatius treulich/ eine Chriſtliche Glaubens-Lehre ja darum nicht zuverwerffen/ weilen ſie dieſen/ oder jenen Spruch/ dadurch ſolche Lehre bewieſen wird/ nicht mit ihren eignen Augen in der Propheten und Apoſteln mit eigner Hand geſchriebenen Zeugniſſen/ oder in den Abſchrifften derſelben/ welche in den Archiven auffbehalten worden/ geſehen/ ſondern gedencken/ ſolche Archiven ſeyen nach und nach in den Abgang gekommen und müſſe man ſich mehr an die Krafft des Göttlichen Wortes und an das innere Zeugnis des H. Geiſtes/ als an dergleichen Archiven halten.

Daraus erhellet aber gleichwohlen/ daß der H. Ignatius eben damit ein unverwerffliches Zeugnis gebe/ es ſeyen einmal ſolche Archiven geweſen/ weilen Ignatius derſelben zweymal gedencket/ davon Franc. Mich. Nevev de Windtschlee weiter kan geleſen werden in Tractatu brevi de Archivis Argentor. A. 1668. Wie auch Iſaacus Voſſius in notis ad Ignatium, Jo. Clericus in Hiſtor. Eccles. Sec. II. p. 567. 568. Rich. Simon in opuſculis Criticis ad Iſaacum Voſſium p. 7.

So hält auch der berühmte Henricus Dodvvellus vor gewiß/ daß Irenæus Lib. III. adv. Hæres. c. 11. nicht mehr und nicht weniger/ als vier Evangelien vor Canoniſch gehalten: Dann ſo viel habe er in dem Epheſiniſchen Archiv angetroffen. Darinnen aber irret Dodvvellus sehr/ weil er meint/ der Apoſteln Schrifften ſeyen lang verborgen geblieben und erſt zu des Kayſers Trajani Zeiten in den Vorſchein gekommen/ da doch aus dem * Tertulliano

* Age jam (verba ſunt Tertulliani) qui voles curioſitatem melius exercere in negotio ſalutis tuæ , percurre Eccleſias Apoſtolicas , apud quas ipſæ adhuc cathe-

liano Lib. de præſcriptionibus Hæreticorum cap. 36. bekannt iſt/ daß der Apoſteln Schrifften beyzeiten unter den erſten Chriſten hin und her als herrliche Zeugniſſe der Wahrheit mit groſſer Begierde geleſen worden. Digniſs. DD. WEISMANNI H. E. Tom. I. pag. 153.

8. April.

An dem Ende der Wochen und Gedächtnis-Tag der Ruhe JEſu.

Wie iſt die wahre Ruh in GOtt ſo ſehr verhaßt!
Die arme Welt hält ſie vor eine groſſe Laſt
Und hat doch nur Verdruß bey ihren Eitelkeiten;
Das macht/ ſie ſiehet nicht ins Heiligtum hinein/
Hangt an dem Irrdiſchen/ das doch nur hat den Schein/
Bleibt alſo weit entfernt von den Zufriedenheiten.

Von der Begräbnis JEſu.

Legt nur den Leib ins Grab/ wo er bedarff die Ruh/
Verrigelt aber auch die Grufft und ſchließt ſie zu:
Es ſolle JEſum nichts an Seinem Schlaffe ſtöhren/
Doch das auffwachen kan kein Hüter Ihm verwehren.

Es hat der fromme Joſeph von Arimathia ſehr geeilet/ den Leichnam JEſu zubegehren und zubegraben / dieweil er es 1. nicht auff den Sabbat durffte thun/ ſonſt hätte der Leib JESU noch biß auff den dritten Tag müſſen am Creutz hangen. 2. Hat er auch geförchtet / es möchten die Juden den Leichnam des HErrn am Creutze mißhandlen/ weil ſie Ihn nicht länger anſehen konnten. 3. War zubeſorgen/ Pilatus würde den Leichnam JEſu mit den zweyen Schächern auff Begehren der Juden etwan in einen ſtinckenden Pful werffen/ oder ſonſt an einem unehrlichen Ort begra-

cathedræ Apoſtolorum ſuis locis præſidentur, apud quas authenticae literae eorum recitantur, ſonantes vocem, repræſentantes faciem. Proxima eſt tibi Achaja, habes Corinthum. Si non longè es à Macedonia, habes Philippos. Si potes in Aſiam tendere, habes Epheſum. Si autem Italiæ adjiceris, habes Romam &c.

begraben laſſen/ weil der Sabbat nahe war. 4. Ward Joſeph von der Göttlichen Vorſehung ſo regiert / damit JEſus auff die beſtimmte Zeit könnte von den Todten aufferſtehen. Diß alles iſt von dem HErrn geſchehen und ein Wunder vor unſern Augen. Der Rath des HErrn iſt auch hier wunderbar und führt es alles herrlich hinaus.

Joſeph hatte ſein Grab in ſeinem Garten bereitet/ damit es ihm beſtändig vor den Augen ſchwebe und er an den Tod offt gedencken könne. So wünſchet David/ ſein End wohl zubedencken. Pſalm 39. 6. und Moſe bettet von GOtt/ Er wolle ihn ſo verſtändig machen/ daß er lerne ſeine Tage recht abzahlen Pſalm 90. 12. Wer offt an ſeinen Tod gedenckt/ der lebet Chriſtlich und der ſtirbt ſeelig/ welcher lebt umb wohl zuſterben.

JEſus iſt noch ehrlich begraben worden/ weil Er bald mußte herrlich von den Todten aufferſtehen. Mit den Begräbniſſen der Märtyrer iſt es unterſchidlich hergegangen. Offt hat man ſie unbegraben auff der Schädelſtatt laſſen verfaulen/ offt den wilden Thieren auff das Feld vorgeworffen/ auch offt zur Erden beſtattet. Eutychianus, Biſchoff zu Rom/ ſoll mit eigenen Händen 342. Märtyrer begraben haben. Da Porphyrius ſeinen Lehrmeiſter Pamphilum ſahe tödten/ rieff er unter dem Volck aus: Erlaubet mir/ daß ich ihn begrabe; auff diß Wort wurde er gefangen und weil er JEſum bekennete/ gegeiſſelt / biß daß man ſein Eingeweid geſehen / hernach wurde er bey einem langſamen Feuer gebraten und endlich an einem Pfahl verbrannt; da er die Flamme ſahe/ ſprach er: JEſus/ GOttes Sohn/ wird mein Helffer ſeyn und ſtarb alſo voll Glaubens-Freudigkeit. D. Franc. Ridderi Siebenerley Geſichte in der Geſchichte des Leidens und Sterbens unſers Herrn JEſu pag. 1147. ſeqq.

9. April.

An dem H. Oſter-Feſt Evang. Marc. 16.

Mein JEſus lebt! ich will gern ſterben /
Hier ſteht mein Haupt und triumphirt /
So muß ich ja das Leben erben/

Weil

Weil Noth und Tod die Macht verliehrt.
Weg Traurigkeit/ Vergnügung her/
Mein JEſus lebt/ das Grab iſt leer.

Mein JEſus ſiegt! drum ligt zu Füſſen/
Was mir das Leben rauben kan/
Der Tod muß nun die Erde küſſen/
Mir wird der Satan unterthan.
Der Höllen Abgrund ſelbſten bebt/
Dann überall ſchallt/ JEſus lebt.

Der mit JEſu lebende Chriſt.

Mein JEſus lebt! das Grab iſt offen/
So geh ich freudig in die Grufft/
Hier kan ich auch im Tode hoffen/
Daß mich ſein Wort ins Leben rufft:
Wie ſüſſe ſchallt die Stimme hier/
Ich leb und ihr lebt auch in mir.

Mein JEſus bleibt alſo mein Leben/
Er lebt in meinem Hertzen hier
Und ſoll ich Ihm das Leben geben/
Mein Tod kommt mir nicht ſchrecklich für/
Weil er mich in den Himmel hebt/
So wahr/ als JEſus iſt und lebt.

10. April.

An dem Oſter-Montag Evang. Luc. 24.

Der Tod iſt tod/ das Leben lebet/
Das Grab iſt ſelbſt begraben nun/
Mein JEſus/ der ſein Haupt erhebet/
Will ferner nicht im Kercker ruhn.
Und ſtellet mir die Loſung für/
Ich leb und ihr lebt auch mit mir.
Nun ligt der Tod zu meinen Füſſen/
Der Lebens-Fürſte ſtirbt nicht mehr/
Er weißt die Gräber auffzuſchlieſſen/
Er ſtürtzt das blaſſe Sünden-Heer.
Das Sieges-Lied klingt herrlich hier/
Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

Fort-

Fortſetzung dieſer Oſter-Betrachtung aus Benj. Schmolcken H. Flammen himmliſch-geſinnter Seelen.

Mein JEſus/ Wahrheit/ Weg und Leben/
Der Leben hat und Leben gibt/
Wie ſoll ich den Triumph erheben/
Der Rach an meinen Feinden übt?
Sie ligen dort/ Du ruffeſt hier/
Ich leb und ihr lebt auch mit mir.

Das Haupt belebet ſeine Glider/
Wer wollte dann betrübet ſeyn?
Die Lebens-Sonne ſcheint uns wider
Und leuchtet biß ins Grab hinein.
Da leſen wir die Grabſchrifft hier/
Ich leb und ihr lebt auch in mir.

O todter Tod/ wie kanſtu ſchrecken?
Mein JEſus nemmt das Schrecken hin/
Wie Er ſich ſelbſten kan erwecken/
So werden wir erweckt durch Ihn/
Wann JEſus lebt/ ſo leben wir/
Ich leb und ihr lebt auch in Mir.

11. April.

Auff den geſtrigen Tag Daniels.

Dreymal hat Daniel von Tag zu Tag gebetten/
Als er in Babel war und GOtt hat ihn gehört/
Da niemand ſonſt ihn konnt aus ſeinen Aengſten retten/
Ward ihme Troſt und Hilff von oben her beſchert.

2. Pet. 2, 9. Der HErr weiſt die Gottſeelige aus der Verſuchung zuerlößen.

Ein mancher ſeufftzet auch wie Daniel im Graben/
Darein ihn böße Leut voll Grimm geworffen haben/
Allein GOtt ſtopffet noch der Löwen Rachen zu
Und ſchafft den Glaubigen nach vielem Jammer Ruh.

12. April.

Der Stein iſt abgewältzt und muß dem Heiland weichen/
Er dringt hindurch/ es kan Ihn gar nichts halten auff/

Willt u/

Willtu/ mein lieber Freund! der Hoffnung Zibl erreichen/
So richte nur mit Fleiß nach JEſu deinen Lauff.
Halt dich an Ihn und laß von Ihme dich regieren
Und/ weil Er nun erhöht/ mit Seinen Gaben zieren.

Hier Schwerd des HErrn und Gideon.

Es war ein groſſer Sieg/ den Gideon erlanget/
Da mit geringem Volck er vieles ausgericht
Und ein unzahlbar Heer/ das vor ſo ſehr gepranget/
Nur durch ein Feld-Geſchrey in GOttes Krafft zernicht.
Ein Chriſt kan izo auch mit JEſu überwinden/
Hier iſt Immanu-El/ weit mehr als Gideon/
Es kan ein Glaubens-Held die ſtoltze Feinde binden/
Hat er ſchon Müh/ trägt er jedoch den Sieg davon.

13. April.

Es kan mir Chriſti Leben
Viel Krafft und Segen geben.

Von der Chriſten Oſter-Pflicht.

Egypten fliehen ſie und gehn in Canaan/
Wiewohl der Weg iſt ſchmal und eng die Tugend-Bahn.

14. April.

Mein JEſus ſtarb und lebt durch ſich/
So ſterb ich auch auff Ihn/ daß ich
Dort lebe mit Ihm ewiglich.

Pſalm 42. 12. Waß betrübeſtu dich/ meine Seele und biſt ſo unruhig in mir/ harre auff GOtt/ ich werde Ihme noch dancken/ daß Er meines Angeſichtes Hilffe und mein GOTT iſt.

Auff meine Seele! freue dich/
Der Tod iſt nun verſchlungen/
Die Feinde ſeynd bezwungen:
Der Fürſt des Lebens krönet mich/
Auff meine Seele! freue dich.
Das iſt mein Troſt/ ich ſterbe nicht/
Mir iſt ein ewig Leben
Durch Chriſti Tod gegeben/

Der alle Todes-Macht zerbricht/
Das iſt mein Troſt/ ich ſterbe nicht/
So druckt mir nur die Augen zu/
Ich werde doch nicht ſterben/
Noch durch den Tod verderben/
Mich bringet bloß der Tod zur Ruh/
So druckt mir nur die Augen zu.
Drum bin ich auff den Tod bereit/
GOtt wird das rechte Leben
Vor Seinem Antlitz geben/
Das ſchau ich in Gerechtigkeit/
Drum bin ich auff den Tod bereit.
Ach ja ich will zur Ruhe gehn/
Wann ich erwachen werde/
So werd ich aus der Erde
Im Bilde GOttes aufferſtehn/
Ach ja ich will zur Ruhe gehn!

Dieſe Ruhe der Glaubigen fanget hier an und kommt in jenem ewigen ſeeligen Leben zu der Höchſten Vollkommenheit/ dazu ſich die Kinder GOttes von dem himmliſchen Vatter durch manche Leiden und Züchtigung vorbereiten laſſen. Sie haben zwar ſchon offtmal das Feſt der ſüſſen Brod/ das Gedächtnüß-Feſt der Aufferſtehung JEſu Chriſti/ mit Freuden gehalten/ aber ſie eſſen noch hier auch an den Feſt-Tagen manchmal das Thränen-Brod und wie bedencklich iſt es/ daß Moſe in ſeinem fünfften Buch cap. 16. 3. die ſüſſe Brod/ welche das Volck GOttes in der H. Oſter-Zeit auff GOttes Befehl 7. Tag lang geeſſen/ das Brod des Elends nennet/ damit ſie/ die Kinder Iſrael/ gedächten an ihr bitteres Elend in Egypten und ſieben gantzer Tag ungeſäurtes Brod eſſen/ welches nicht ſchmackhafft iſt/ das war ja wohl eine Züchtigung und Ubung der Gedult. Sie müßten aber auch bittre Salſen eſſen/ ja bald nach dem Ausgang aus Egypten von einer Einöde und Wüſte des Elends in die andre gehen. Alſo halten zwar glaubige Seelen mit Freuden das Oſter-Feſt/ aber es höret darum noch nicht alles Leiden auff. Sie erſtatten an ihrem Leibe/ was noch ermangelt an Trübſalen in Chriſto vor ſeinen Leib/ welcher iſt die Gemeinde.

Wie?

Wie? fraget jemand / ſoll dann von Chriſti Leiden noch etwas übrig ſeyn / das am Fleiſch der Heiligen muß erfüllet werden? Mangelt dem Verſöhn-Opffer Chriſti vor unſre Sünden etwas? Iſt Chriſti Leiden allein nicht genug zur Seeligkeit der Glaubigen? Antwort / Chriſti Verſöhn-Opffer vor unſre Sünden iſt ſo vollkommen / daß wir nichts können und dörffen dazu thun. Aber hier ſolle man wohl mercken / daß der liebe Heiland einen natürlichen und Geiſtlichen Leib habe / den natürlichen Leib hat er durch ſeine Menſchwerdung empfangen und daran den Tod vor uns gelitten. Sein Geiſtlicher Leib iſt die Kirch / oder Gemeinde JEſu. Rom. 12. 5. Coloſſ. 1. 18. Wie nun Chriſti Leib zweyerley / ſo iſt auch ſein Leiden zweyerley / das eine an ſeiner eignen hohen Perſon / da er als ein Bürg vor uns bezahlt / dazu wir nichts beytragen können; das andere Leiden Chriſti betrifft ſeine Gemeinde / wann er als das Haupt die Glider ſeines Geiſtlichen Leibes / welche er ſchon durch ſein Leiden und Sterben vollkommentlich mit GOtt verſöhnet hat / durch die Ruthe ſeiner Züchtigung heiliget. Diß Leiden iſt Chriſti Leiden von wegen der genauen Vereinigung und Gemeinſchafft Chriſti mit den Glaubigen / als Gliedern ſeines Geiſtlichen Leibes. Leidet ein Glied / ſo leiden alle Glieder mit 1. Cor. 12. 26. In dieſem Verſtand erfüllet ein Chriſt an ſeinem Fleiſch das übrige Leiden JEſu / nicht das Leiden / durch welches wir mit GOtt verſöhnet ſeynd / ſondern das / durch welches die Kirche GOttes geprüfet wird und dieſe Erfüllung geſchiehet nicht durch Beyfügung etwas / ſo noch mangelt / wie man die Summ von 10000. Talenten mit 100. Pfenning ergäntzt / wann daran noch ſo viel ermangelt: Maſſen das Griechiſche Wort eigentlich nicht heißt etwas leeres erfüllen / ſondern aus Gegen-Pflicht ſeine anbefohlene Stelle in gehöriger Zeit bekleiden. Wir werden ſamt Chriſto gepflantzet zu gleichem Tod / auff daß wir auch ſeiner Aufferſtehung gleich ſeyen Rom. 6. 5. D. Franc. Ridders übriges Leiden JEſu Chriſti pag. 4. ſeqq.

15. April.

An dem Ende der H. Oſter-Wochen.

Weil JEſus hat geſieget/ ſo ſterben Chriſten gern/
Es leuchtet ihnen auch im Tod der Freuden-Stern/
GOtt lob/ der Heiland lebt/ wer ihne hertzlich liebet/
Sollt auff dem Hertzen ihn noch drucken mancher Stein/
Der kan doch/ wann er nur feſt glaubet/ frölich ſeyn/
Daran gedenck ich offt/ wann manches mich betrübet.

Der ſeelige Matheſius, Prediger in dem Joachims-Thal/ ſchreibet / daß / als eine Adeliche Perſon etliche Tag in ſchwehrer Geburt zugebracht und dabey faſt jedermann verzagt worden / ſey ein Sing-Schuler vor die Hauß-Thür gekommen und habe geſungen: Und ob es währt biß in die Nacht und wider an den Morgen/ſoll doch mein Hertz an GOttes Macht verzagen nicht/noch ſorgen ꝛc. Als die Gebährende dieſes gehört / hat ſie einen Muth gefaſſet und geſagt: GOtt Lob und Danck der mir dieſen Engel zugeſchickt / laſſet uns weder zagen/ noch ſorgen/ ich will es nochmalen in GOttes Namen wagen / er wird helffen/ worauff ſie bald einen Sohn gebohren. In denen letzten Todes-Stunden gibt es offt bey den frömſten Seelen ſehr ſchmertzliche Buß-Aengſten und geiſtliche Geburts-Wehen zu dem ewigen Leben. Da ſchicket aber GOtt der HErr ſeine Troſt-Engel / getreue Seelſorger und andere Chriſtliche Freunde/ die ſprechen: JEſus lebet und ſeine Glaubige ſollen auch leben. Ja eine glaubige Seele hört itzt die Kirche ſingen/ das Hertz thut ihr vor Freud zerſpringen/ wann man itzo ſingt:

* Chriſt lag in Todes-Banden/

Vor

* Dieſes herrliche Oſter-Lied iſt eine Erklärung des Geſanges/ Chriſt iſt erſtanden/ wie Lutherus ſelbſt alſo die Uberſchrifft Tom. 8. Altenb. f. 573. hiezu gemacht hat. Lutheri Lieder behalten vor allen den Vorzug: Die Papiſten brauchen ſolche ſelbſten hin und her und hat Luther durch ſeine Lieder viel Gutes / ja wie die Papiſten bekennen/ mehr durch Lieder / als andre Schrifften/ ſeine Lehre befördert. Was unſere Evangeliſche Theologi von den Liedern Lutheri halten/ ſolches iſt aus des Spangenbergs Cythara Lutheri, ſonderlich

Vor unſre Sünd gegeben/
Der iſt wider erſtanden
Und hat uns bracht das Leben u. ſ. w.
Die Schrifft hat verkündiget das/
Wie daß ein Tod den andern fras/
Ein Spott aus dem Tod iſt worden.

Deßwegen hält ein Kind GOttes in den letzten Todes-Kämpffen von dem ſiegreich-aufferſtandenen JEſu geſtärcket/ heldenmüthig aus und überwindet mit dem lieben Heyland alle Forcht/ Schmertzen und Aengſten des To-

K 3 des

derlich in der Præfation ans Dañhauers Cathechiſmus-Milch P. VIII. p. 544. genugſam zuerſehen/ inſonderheit ſchreibet David Majer/ Pfarrer zu Hannover/ in ſeinem Jubilæo Evangelico, ſive Tractatu de ſtatu Eccleſiæ ante Lutheri Reformationem, Edit. Francof. 1617. in 4. (welche Schrifft D. Jo. Andr. Schmidius in Diſp. de modo propagandi Riligionem per Carmina Librum hodie rariſſimum nennet) davon ſehr ſchön: Ingens Theſaurus & depoſitum Eccleſiarum Germanicarum eſt Pſalmodia Eccleſiaſtica, quam Germanis numeris, vel odis, eruditè, animosè & ſplendidè Lutherus concinnavit, qua etiam doctrinam de DEO & plerisque articulis fidei, preces, conſolationes, confeſſiones pias complexus eſt. Daher der Ausſpruch des berühmten Chriſtian Weiſens in curioſen Gedancken von teutſchen Verſen P. II. p. 28. wahr bleibet/ daß Lutherus/ obſchon Joh. Sam. Wahl/ Sub-Con-Rector des Gymnaſii zu Altenburg/ in ſeiner Einleitung zur teutſchen Poeſie cap. I. p. 13. an den Liedern Lutheri nach den Reguln der heutigen Poeſie etwas auszſetzt/ in einigen Liedern/ daran er Kunſt/ Andacht und Fleiß gewandt/ gewiß etwas præſtirt hat/ darinnen er noch von keinem Poeten übertroffen worden. Diſſert D. I. F. Majeri, Quantum Reformatio Lutheri profuerit Pontificiis? Thomæ à Jeſu, lib. 8. de Convent. gent. p. 541. Gözii commentar. de odio Pontificiorum in hymnos Lutheri, I. C. Wezels Lieder-Hiſtorie p. 140. 141. part. II.

des. Da folget durch einen ſeeligen Tod die allerfrölich-ſte neue Geburt zu dem ewigen Leben.

16. April.

An dem Sonntag Quaſimodogeniti Evang. Joh. 20.

Ihr Jünger! trauret nicht/ der Heiland lebet wider/
Die Creutzes-Woch iſt aus/ der ſich gelegt danider
In Todes-Staub/ erhebt ſein Haupt empor und ſigt/
Seht doch/ Er kommt zu Euch mit freundlichen Gebärden/
Nemmt an den Friedens-Gruß und laſſet kräfftig werden
In Euch des Geiſtes Trieb/ der alles weißlich fügt.
Geht hin in alle Welt/ zeigt an/ was ihr geſehen/
Wer Eure Lehre liebt/ dem kan nicht übel gehen.

An die liebe * Kinder/ die hier und in dem gantzen Hertzogthum Wirtenberg/ auch in des H. Röm. Reichs-Stadt Eßlingen/ heute Ihren H. Tauff-Bund offentlich erneuret haben.

Bleibt JEſu treu und laßt euch dieſen Schatz nicht rauben/
Ach kämpffet ritterlich! beſtändig ſeydt im Glauben
Und fliehet/ wann die Welt euch an ſich locken will/
Laufft hurtig auff dem Steg der Tugend zu dem Zihl.
GOtt aber der hiezu das Wollen euch gegeben

Und

* Es seynd dißmal hier in Tübingen hundert und zwey Kinder confirmirt/ ihres H. Tauff-Bundes offentlich erinnert/ geſegnet und zu dem H. Abendmal vorbereitet worden. Der getreue himmliſche Vatter gebe Eltern und Kindern des wahren Glaubens Beſtändigkeit zu ihrer Seelen Seeligkeit: Er laſſe in unſerm Lande Ehre wohnen/ daß Güte und Treue einander begegne/ Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen: GOtt ſey uns gnädig und ſegne uns/ Er laſſe uns ſein Antlitz leuchten/ Sela/ daß wir auff Erden erkennen ſeinen Weg/ unter allen Heyden ſein Heil. Das Land gebe ſein Gewächs ſowohl in dem Reich der Natur/ als in dem Reich der Gnaden/ es ſegne uns GOtt/ unſer GOtt/ es ſegne uns GOtt und alle Welt förchte Ihn. Pſalm. 67. 1. ſeqq. Pſalm. 85. 11.

Und unſer Vatter iſt/ richt euer gantzes Leben
Allzeit nach ſeinem Sinn/ die Confirmation
Und Stärckung kom̃t allein von ſeinem Gnaden-Thron.

17. April.

Der ſeine Braut dem Sie abforderenden Seelen-Bräutigam in Gelaſſenheit übergebende Bräutigam war/ als Jungfer JUSTJNA SOPHJA HOSERJN/ Herrn Samuel Hoſers/ J. U. D. Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg Deſignirten Rent-Kammer-Expeditions-Raths rc. hinterlaſſene Jungfer Tochter/ in dem Monath April 1710. ach allzufrüh! der Zeitligkeit entriſſen/ und zu der Hochzeit des Lamms abgefordert wurde/ Dero hinterbliebener Verlobter/ M. Andreas Chriſtoph Zeller/ damal Prediger der Gemeinde und des Fürſtl. Collegii Alumnorum zu Bebenhauſen Præceptor Adjunctus, itzo Cl. Præceptor und Prediger zu Denckendorff.

Trübe Augen/ gieſſet Thränen/
Mattes Hertze ſchwimm in Blut!
Meiner Liebe keuſches Sehnen
Stirbet in der reinſten Glut.
Ach! der unbefleckte Zunder/
Meiner Sonne güld'ner Glantz/
Geht mit ſchwartzen Strahlen unter/
Und ihr Gold erblaſſet gantz.

Statt verhoffter Liebes-Myrten/
Find' ich Grab-Cypreſſen hier:
Meines Leydens ſchwere Bürden
Uberhäuffen ſich bey mir!
Meine Hoffnung ſinckt zu Grabe/
Meiner Augen Luſt vergeht/
Da/ was ich geliebet habe/
In dem Sarg' entſeelet ſteht.

Möcht' ich nicht vor Wehmuth ſterben?
Brichet nicht das Hertz entzwey/
Wann die Schönheit ſoll verderben/
Und die angelobte Treu

Von dem Tod iſt auffgehoben:
　Wann/ was unvergleichlich iſt
In den ſchönſten Tugend-Proben/
　Dieſer nun/ als Liebſter/ küßt?

Schrecken-volle Traur-Cometen
　Brennen über meinem Haupt/
Und die wohlgeſtimmte Flöten
　Hat ein Mord-Geſchrey geraubt.
Kummer baut mein Hochzeit-Bette;
　Vor den keuſchen Liebes-Schertz/
Wehl ich einſam öde Stätte/
　Und verzehre ſo mein Hertz.

Liebſte! muß ich Dich nun ſehen/
　Wie die Bley-Farb Dich verſtellt/
Und die Augen ſich verdrehen:
　Wie der Wangen Zier verfällt/
Wie der Lippen Blut-Corallen/
　Wie die Perlen-Hand erſtirbt?
Meine Cron' iſt abgefallen/
　Und mein Augen-Troſt verdirbt.

Gleicht der Roſen-Mund-Violen?
　Und der Augen Sonnen-Licht
Weiſet izo todte Kohlen/
　Weil ihm Glut und Feur gebricht?
Müſſen deiner Jugend Nelcken/
　Deiner Tugend reiffe Blüth'/
In der Knoſpe ſchon verwelcken?
　Ach/ wie ſeufftzet mein Gemüth!

Wann die Donner-Worte krachen/
　So das rauhe Schickſal rufft:
Meine Liebſte ſoll ſich machen
　Zu der ungeheuren Grufft;
Wann mein Engel iſt verblichen/
　Könnt' ich wohl noch auffrecht ſteh'n?
Nein! mein Hertz iſt halb entwichen/
　Und will auch zu Trümmern geh'n.

Aber/ ach! was ſoll ich ſagen?

JEſus

JEſus nimmt die Liebſte mir.
Soll' ich meinen GOtt anklagen?
Ihrer innern Schönheit Zier
Hat ſein treues Hertz gefangen/
Und erhebet Sie zu ſich/
Sie bekommet ihr Verlangen/
Und ich tauſend Seelen-Stich.

Gehe hin/ du reine Seele!
Zu dem unbefleckten Lamm/
Daß dein Geiſt ſich bald vermähle
Mit dem Seelen-Bräutigam.
Hie war dieſes Welt-Getümmel
Deiner Gaben doch nicht wehrt/
Drum hat auch der HErr vom Himmel
Dich zu ſeiner Braut begehrt.

Hören Deine Marter-Wochen
Mit der Meinen Anfang auff/
Muß ich Coloquinten kochen/
In dem matten Lebens-Lauff;
Wann Dich Himmels-Zucker ſpeiſet/
Eß' ich hie das Thränen-Brod:
Wann Dein Mund den Heiland preyſet/
Klag' ich ihm die gröſte Noth.

Ach! ſo müß es GOtt erbarmen/
Daß ich ſo verlaſſen bin:
Sihe nochmal auff den Armen
Und getreuen Liebſten hin;
Du haſt izund obgeſieget/
Deine Bitt' iſt ſchon erhört:
Ich leb' aber mißvergnüget/
Und von Jammer ausgezehrt.

Nun ſo magſtu nach Vergnügen/
Ob mich ſchon der Hingang ſchmertzt/
In deſſelben Armen ligen/
Wo Dich ſeine Rechte hertzt.
Ich will mich des Rechts begeben/
Und ich halte willig ſtill/

JEſu Willen nachzuleben/
Dann Sein Ausſpruch iſt: Ich will!

Schlaffe dann in Deiner Kammer;
Ich verehre GOttes Schluß:
Du verſchläffeſt manchen Jammer:
Nimm den letzten Abſchieds-Kuß.
Werd' in den geſtirnten Bühnen/
Als die wolgeſchmückte Braut/
In dem Chor der Seraphinen/
Deinem König angetraut.

Thränend will ich hie noch irren/
Und um Dein beliebtes Grab/
Als die Turtel-Tauben/ girren/
Weil ich Dich verlohren hab.
Meine Sonne will ſich ſencken
In das todte Meer hinein:
Dannoch ſoll Dein Angedencken
Mir an ſtatt der Sonne ſeyn.

Ich will meine Bruſt Dir ſetzen/
Als ein Denck- und Ehren-Mahl/
Und in deren Tempel ätzen
Deiner Liebligkeiten Zahl;
Dir wird hie mein Weyrauch brennen/
Meine Veſta Glut bewacht.
Was die Kräfften lallen können/
Iſt ein herbes: Gute Nacht!

18. April.

Als Jungfer Sibylla Eleonora Hoffmännin mit Herrn M. Georg Friederich Knöbel / Diacono zu Göppingen / allhier copulirt worden.

Die Hoffnung blühe ſtets und die Erfüllungs-Freud/
Wann kommt/ was man begehrt/ verminder das Leid.
Der FRIEDE GOTTES ſey und bleibe ihre Wonne/
Auff manche Trauer-Nacht leucht wiederum die Sonne.

Demüthige Freuden-Pflicht/ als des Hochwürdigen/ Groß-achtbaren und Hochgelährten Herrn Gottfried Hoffmanns/

ss.

SS. Theologiæ hoch-berühmten Doctoris und Prof. Publ. Ord. des Hoch-Fürſtl. Theologiſchen Stipendii hochangeſehenen Ober-Superattendentens / auch Eccleſiæ Decani, hertzlich-geliebteſte Jungfer Tochter / die Hoch-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-gezierte Jungfer / ELEONORA SIBYLLA / mit dem Wohl-Ehrwürdig und hochgelehrten Herrn M. GEORG FRIDERICH KNOEBELN / der Chriſtlichen Gemeinde zu Göppingen getreuen DIACONO, zu Tübingen den 18. April 1724. in offentlicher Verſammlung ſich Chriſtlich trauen lieſſe / zu Bezeugung ihres tieffeſten Reſpects gegen Seiner Hochwürden / ihren mit kindlichem Gehorſam Tag-Lebens zu verehrenden Cloſter-Vatter und groſſen Beförderer / unter inniglichem Segens-Wunſch deren beeden Neu-verlobten abgeſtattet von dem Hoch-Fürſtl. Stipendio Theologico.

HOch-Ehren-würdigs Haupt / der Weißheit Schmuck und Preiß /
Mit keinem rühmlicher als mit Sich zuvergleichen /
Vor welchem andre gern die niedre Seegel ſtreichen /
Aus deſſen güldnen Mund die Wahrheit Strömeweiß
Auff jeden Lehrling fleüßt; den wir als Vatter ehren /
Und niemahl anderſt nicht als freudig ſehn und hören.

Wir ſollen Dir anheut aus tieff-verbundner Pflicht /
Krafft welcher Hertz und Geiſt ſich recht empfindlich regen /
Ein Zeugnüß unſrer Treu zu Deinen Füſſen legen.
Zörn / Theurſter Vatter! doch ob dieſer Einfalt nicht:
Wir ſuchen keinen Ruhm durch ungereimtes Dichten /
Nur heißt die Schuldigkeit uns dieſes Werck verrichten.

Wie möglich? wann man Dich heut voller Freude ſchaut /
Indem Dein frommes Kind / das Muſter keuſcher Tugend /
Des Vatters Ebenbild / die Blume ſchöner Jugend /
Mit einem gleichen Schatz auff ewig wird getraut.
Daß nur ein einiger ſollt ohne Regung bleiben /
Wir würden ihn gewiß zu hartem Marmor ſchreiben.

Wär unſer Reim-Gedicht ſo prächtig und geſchickt /
Als hertzlich und verpflicht / als Du um uns verdienet:

Als angenehm der Ruhm der Edlen Tochter grünet:
Als reich der Bräutigam mit Gaben ausgeſchmückt:
Es würden beſſer noch/ als Beſſer/ jede Zeilen
Des Waldaus Lieblichkeit und Lohnſteins Geiſter eilen.

Allein ſo ſchreiben wir ohn ein'gen Wörter-Pracht/
Er tauget ohne dem nicht zu ſo groſſer Freude/
Es liebt die Redlichkeit kein ausſtaffirtes Kleide/
Sie wird durch Schminck und Farb um ihre Zucht gebracht:
Die Tugend darff nicht erſt den Glantz von Worten borgen/
Wer nach dem Hertzen ſchreibt/ nicht vor den Ausdruck ſorgen.

Nimm/ Groſſer Mann! nur diß von Hertz und Feder an:
Wir rechnen es mit recht zu Deinen guten Thaten/
Sir. VII. 27.
Daß Du auff dieſen Tag Dein Hertzens-Kind berathen.
Mit Freuden Sie getraut an einen klugen Mann/
Dem GOtt und die Natur ſo vieles Gute ſchencket/
An den man unter uns nie ohne Liebe dencket.

Du haſt von Langemher Sein edles Thun gekannt/
Die lautre Frömmigkeit/ ſo Seinen Wandel zieret/
Die Weißheit/ die Er hier mit ſo viel Ruhm ſtudiret/
Die Klugheit/ die Jhm leicht die Hertzen zugewandt.
Diß hieß dich ebenfalls zu Jhme Neigung tragen:
Wer ſollte ſolchem Mann ſein liebſtes Kind verſagen?

Hingegen ſagen wir auch dieſes ohne Scheu:
Der Wahrheit zwar zur Steur/ und Dir zur Vatters-Ehre/
Der Jungfer Braut zum Ruhm/ dem Bräutigam zur Lehre/
Wie Hoch Er dieſen Tag durch Dich beglücket ſey.
Jndem Er künfftig Dich als ſeinen Vatter ſchauet/
Wird Jhm der gröſte Schatz durch ſeinen Schatz vertrauet.

Gleichwie der Sonnen Licht am hellen Firmament
Sir. XXV. 21. 24.
Nie anderſt als zum Schmuck der untern Welt geſchienen:
So wird ſie Jhrem Hauß zum Schmuck und Zierde dienen.
Wie herrlich eine Lamp im heilgen Leuchter brennt:
Wie güldne Säulen ſchön auff ſilbern Stühlen ſtehen:

So

So herrlich wird Sie auch in Seinen Augen ſehen.

Welch eine Freuden-Eh! welch unvergleichlichs Band!
Diß heißt dem Glück im Schooß/ GOtt in den Armen ligen/
Diß gibt den Eltern Troſt/ Verlangen und Vergnügen/
Diß iſt ein Segens-Horn/ des Höchſten Liebes-Pfand!
Wo ſolche Edle Zwey zur Eh getrauet werden/
Sieht man im Eheſtand den Himmel auff der Erden.

Wir zweifflen allerdings/ ob nur ein eintzig Wort
Des Segens nöthig ſey: Ihr ſeyd ja liebſte Kinder
Durch GOtt/ durch Eur Geſchlecht/ ja durch Euch ſelbſt nicht minder/
Vollkommen an des Glücks erwünſchtem Segens-Port.
Jedoch die Liebe kans nicht übers Hertze bringen/
Sie muß auch dieſen Tag mit einem Wunſch beſingen.

Der Himmel ſey Euch Hold/ im Lieben Eure Freud:
Im Amte Krafft und Rath: Im Hauß der reiche Segen:
In Eintracht Euer Band: der Schutz auff Euren Wegen:
In Wohlthun Schild und Lohn: der Troſt in Eurem Leyd:
Sein Engel faß Euch um als wie mit einer Mauren/
Vor Neid/ Gefahr und Tod auff graue Zeit zudauren.

Eur Bündniß ſey ein Bild vollkommner guter Eh/
Darinn des Glückes Sonn ohn ein'gen Nebel ſcheinet.
Und wer es ſo/ wie wir/ aus gutem Hertzen meynet/
Daß unſerm Ober-Haupt ſammt Seinen wohlergeh/
Soll allen ſeinen Wunſch in dieſem Innhalt bringen/
Es ſolle jedem ſo wie dieſem Paar gelingen.

Diß wünſcht das treue Hertz/ diß fleht der treue Sinn/
Nimm unſern Hertzens-Wunſch getreuer Cloſters-Vatter:
Du Lehrer unſrer Schaar: und unſers Heyls Berather:
So wie Du es gewohnt/ mit Gunſt und Hulden bin/
Der Himmel müſſe Dich noch öffters ſo erfreuen/
Und wir noch manchesmahl dergleichen Opffer weyhen.

19. April.

Das vergnügte Hoffmänniſch- und Knöbeliſche Eh-Paar/ vorgeſtellt von 2. verbundenen Dienern.

Zwey

ZWey ſondre Trauungen / die nicht gar offt geſchehen/
Hat unſer Tübingen in kurtzer Zeit erlebt/
Dergleichen man nicht wird in langen Zeiten ſehen/
Darüber jedermann ſich wunderend erhebt.
Es haben ſich getraut/ Zwey Deiner gröſten Gönner/
Beglücktes Teck-Athen! Zwey Welt-Berühmte Männer.

Heut iſt das dritte Feſt/ das Dein Vergnügen mehret/
Das Freud und Wonne bringt; Das Einem Theuren Mann /
Den Hohe Schul/ und Stadt ſchon längſt als Lehrer ehret/
Nicht anderſt als erwünſcht und frölich fallen kan:
Da heut in Seinem Hauß zwey gleiche holde Seelen
Durch GOttes Schickung ſich in reiner Lieb vermählen.

Gleich Tugendhafft / und fromm / gleich an den andern Gaben
Der Seelen/ und des Leibs/ die nicht zuzehlen ſeynd /
Die andre etwa nicht/ und andre eintzel haben/
Die findt man alle da auffs lieblichſte vereint.
Wer ſieht von ſelbſten nicht? wer muß hier nicht geſtehen?
Diß ſey ein ſeltnes Feſt/ das ſey nicht offt geſchehen.

Wo Flamme brennt/ die ſelbſt die Tugend nähret/
Wo Klugheit und Verſtand im Hauß das Scepter führt;
Da wird dem Ehe-Paar mit jedem Tag gewähret
Vergnügung neuer Luſt/ die Hertz und Sinnen rührt.
Was mag dann Eure Bruſt hinfort als nur Vergnügen
In Eurem neuen Stand/ Holdſeeligs Paar/ beſiegen?

Zwar iſt nicht wohl ein Menſch/ der nicht auch bey ſich fände
Den eingepflantzten Trieb/ beglücket ſich zu ſeh'n:
Das iſt der Leute Sinn und Wunſch durch alle Stände/
Allzeit vergnügt zuſeyn bey langem Wohlergeh'n.
Was Mißvergnügen bringt/ das wollen alle laſſen/
Was unſre Freude ſtöhrt/ pflegt jedermann zuhaſſen.

So iſts auch recht gethan! und immer ſo viel beſſer /
Je daurender die Luſt/ und das Vergnügen iſt:
Die Freud iſt noch ſo ſüß/ der Vortheil iſt viel gröſſer/
Wann ſich das Hertz darzu ein bleibend Gut erkieſt /
Das nicht der Zeiten-Roſt/ auch nicht die Diebe/ ſtehlen/

Da

Da kan es nimmermehr an ſüſſer Freude fehlen.

Wo aber ſich das Hertz durch Schein und Wahn bethöret/
Statt eines wahren Guts ein Schein-Gut auserſieht:
An keuſcher Liebe ſtatt der Geilheit Flammen nähret/
Um Geld und Gut ſich mehr/ als um die Tugend/ müht/
Und was dergleichen mehr. Da kans nicht anderſt gehen/
Man wird bald alle Luſt in Gall verkehret ſehen.

Sie/ Hochbeglücktes Paar/ Sie müſſen glücklich heiſſen/
Weil die Vergnügung heut mit Ihnen ſich vermählt;
Und wär es uns erlaubt/ Derſelben Stand zupreiſen/
Darinn es nie an Luſt/ und wahrer Freude fehlt/
So würden wir gewiß von hundert tauſend Sachen
Nicht wiſſen/ wo man ſollt den rechten Anfang machen.

Betrachte man den Geiſt/ und die beſondre Gaben/
Die den Herrn Bräutigam ſo ſehr beliebt gemacht;
Die Reden/ die ſo viel von Weißheit in ſich haben/
Die Anmuth/ die Ihm ſtets aus Seiner Stirne lacht:
So wird man bald erſeh'n/ daß Ihm der Ruhm gehöre/
Den Er ſich längſt erlangt durch ſeine holde Lehre.

Wir ſchweigen von der Zierd/ und tauſend Nettigkeiten/
Die unſre Jungfer Braut in Wahrheit ausgeſchmückt:
Wir wollen hertzlich gern das alles überſchreiten/
Was Ihro ſonſt das Glück vor Gaben zugeſchickt.
Ihr Lob iſt uns zu hoch/ wir könntens nicht verfaſſen/
Dann Momus muß Sie ſelbſt unangetaſtet laſſen.

Darum Hoch-theures Paar! das längſt die reinſte Liebe/
Und gleicher Tugend-Fleiß/ zuſammen hat gefügt;
Es kan nicht anderſt ſeyn/ die angenehmſte Triebe/
Die Ihr in Euch empfindt/ die Euer Hertz beſiegt/
Die werden Euch auff Luſt/ und lauter Roſen/ führen/
Weil ſie von Tugend her/ nicht von der Wolluſt/ rühren.

Genieß't dann ſolcher Freud von GOtt beglückte Seelen!
Von nun an unzerſtört/ in viel Vergnüglichkeit:
Es müſſe ſich mit Euch die ſüß'ſte Luſt vermählen;
Es währe fort und fort beliebte Frühlings-Zeit.
Zieht hin nach Göppingen/ wo ſaure Waſſer fließen/

Was

Was ſaur und widrig ſchmeckt / wird ſelbſt der HErr ver-
ſüſſen.

Lebt immerhin erfreut/ lebt immerhin vergnüget!
Vergnüget ſey die Eh: Vergnüget/ was Ihr thut!
Vergnüget ſey das Band/ das Euch zuſammen füget!
Euch mache recht vergnügt GOtt/ als das höchſte Gut.
So werdet Ihr gewiß allzeit vergnüget leben/
Und zu der rechten Zeit vergnügte Früchten geben.

20. April.

Betrübte Klagen über den höchſt- ſchmertzlich- und frühzeitigen Hintrit Frauen MARIAE ELISABETHAE/ einer gebohrnen Meurerin / deß Herrn Johann Gottlieb Möglings / Medicinæ Lic. und Practici zu Stuttgardt / innigſt geliebter Eheliebſtin / als dieſelbe nach Göttlichem allweiſen Rath zu gröſſeſtem Leydweſen ſowohl Ihres Ehe - Herrn als auch der geſammten Freundſchafft den 18. April. Morgens zwiſchen 6. und 7. Uhr in dem 21ſten / als Ihrem Stuffen - Jahr/ ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen/ und den 21. dieſes Monaths A. 1723. Chriſtlich zur Erden beſtattet wurde / geführet von dem höchſtbetrübten Wittwer/ Vatter/ Schwieger-Eltern/ Schweſtern/ einigen Bruder / Schwägern und Schwägerinnen.

Klage des Wittwers.

Ich höchſtbetrübter Mañ/ der kaum zulieben angefangen/
Muß nun ſchon ſagen gute Nacht!
Was ich zur Freud mir zugedacht/
Das iſt mir durch den Tod/ O Schmertze! ſchon entgangen.
Da unſre treue Lieb die erſte Frucht getragen/
Und feſte Wurtzel hat gefaſſt/
Seh ich dich in den Tod erblaſſt/
Ich weiß nicht/ wie mir iſt: mein Hertze möcht verzagen.
Doch tröſtet mich die Treu/ die du vor GOtt wirſt bringen/
Die treuer Liebe nicht vergißt/
Ob ſie ſchon ihren Gatten mißt:
Diß einig kan die Stärcke meines Kummers zwingen.
Du läſſeſt mir zum Troſt ein theur Geſchenck zurücke

Das

Das mir Dein Hertz zur Letze ſchenckt;
Das vor und izt aufs beſte denckt.
Diß ſoll verſüſſen mir mein bitteres Geſchicke/
Du ſprichſt vor Deinem End: Komm laß Dir etwas ſchencken
Zu guter Letze nimm von mir/
Behalt es steiff und feſt bey Dir/
So kan dich nimmermehr kein Leid/ noch Zufall kräncken.
Ich ſchencke Dir die güldne Kett von dreyen Glaichen/
Die heiſſen: Vatter/ Sohn und Geiſt.
Wenn meine Seele von Dir reißt/
So halte dieſe nur zum letzten Liebes-Zeichen.
Darauff verſchiedeſt Du und konteſt nichts mehr ſprechen.
Hab tauſend Danck vor diß Geſchenck/
Wenn ich nicht dieſer Wort gedenck:
So ſoll der Tod mein Hertz in 1000. Stücke brechen.
Nebſt dieſem läſt Du mir ein Liebes-Pfand in Armen:
Das ich ſtatt Deiner hertzen will.
Inzwiſchen ſeufftz' ich in der Still:
Herr/ ſchlieſſe dieſes arme Kind in Dein Erbarmen!

Klage des Vatters.

Ich alter Vatter/ den noch kaum die Beine tragen/
Der ſchwerlich noch kan auffrecht ſtehn/
Soll izo Dir zu Grabe gehn:
Ach mein! wie beugſtu mich! was machſtu mir vor Klagen?

Klage der Schwieger-Elter.

Wir Schwiger Eltern wolten uns an Dir ergötzen:
Du wareſt unſer Troſt und Freud:
Nun kehrt es ſich in Hertzen-Leid.
Wie müſſen wir ſo bald die trübe Augen netzen?
Wir hofften Deine Hand ſolt' uns die Ehr erweiſen/
Die ſchwachen Augen drucken zu/
Begleiten uns zu unſrer Ruh/
So können wir izt nichts als Deinen Willen preiſen.

Klage der hieſigen Schweſtern.

Wir Schweſtern wolten Dich vor Deinem End noch ſprechen/
Doch allzuſpäth: Der Geiſt war fort/

Gegangen an den frohen Ort.
Wir ſahen nichts als nur Dein ſchwaches Hertze brechen.

Klage der Schwägerſchafft.

Wir (G'ſchweyhen / Schwäger) die wir Dich auch nach dem Tode lieben/
Wir ſahen Dich mit Hertzens-Luſt/
Nun bricht das Hertz in unſrer Bruſt /
Durch Deinen Tod gerührt von Schmertzen und Betrüben.

Klage der abweſenden Geſchwiſtern.

Wir G'ſchwiſtern in der Fern/ die nichts von Kranckheit wiſſen /
Seynd durch die Todes-Poſt erſchreckt/
Da Dich das dunckle Grab bedeckt:
Wir müſſen Dich wohl eh / als wie wir meinten / miſſen.

Gemeine Klag.

Es trauren über Dir nicht nur die Liebe Deinen:
Es trauret auch / wer Dich gekennt:
Wer Deinen lieben Namen nennt /
Der klagt mit uns: man ſiht auch frembde Augen weinen.
O kurtze Freud! O falſch und unbeſtändigs Lachen!
Wer meint'/ daß eh ein Jahr vorbey /
Der Eh das End beſtimmet ſey?
Ach GOtt/ wie bald verändern ſich doch unſre Sachen?
Man koñte Dich ja kaum das erſtmahl Mutter nennen;
Kaum hat das Kind die Milch geſchmeckt:
So wird die Mutter zugedeckt;
Im Sarg/ und muß ſich ſchnell von Ihrem Waiſen treñen/
Wie rücket doch ſo bald Dein edler Geiſt vonhinnen;
Der ſich der Tugend hat vermählt /
Der einen edlen Leib beſeelt?
An dem der Liebreitz ſich gezeigt in allen Sinnen.
Der durch die Freundlichkeit die Hertzen konnt bezwingen.
Der ſeinen GOtt getreu geliebt;
Den GOtt im Leyden offt geübt:
Der doch im Kampff mit Ihm vom Siege konnte ſingen.
Wie offt bezeugteſt Du/ wie daß Du abgeſaget
Dem argen Feind / dem Höllen-Hund /
Alsbald in Deinem erſten Bund /

So

So daß Dich nun kein Feind/ noch Sünd vor Gott anklaget.
Daß dieſem alſo ſey/ nimmſt Du vor GOttes Angeſichte
Im Tod die treue Zeugen mit/
Die in der Tauffe Dich vertritt/ *
Mit deren Du nun ſtehſt getroſt vor GOtts-Gerichte.
Wir ſchweigen fernern Lobs/ der über all's erhoben/
Der auch Dein innerſtes geprüfft/
Wird wieder aller Neider Gifft
Dich in dem Chor der Seeligen im Himmel loben.
Doch ſoll Dein Lob auch hier bey uns auf Erden leben:
Was Dich bey GOtt beliebt gemacht/
Das ſolle als Dein Bild uns ſtets vor Augen ſchweben.
Inzwiſchen nim̃ den Lohn von GOtt im Saal der Froṁen
Vor Deines Heylands Angeſicht
Ergötze Dich in Seinem Licht:
So lang biß wir nach unſerm Looß auch zu Dir kommen.

21. April.

Wer täglich wohlgefaßt ſich in das Leiden ſchicket/
Der wird all Augenblick mit ſüſſem Troſt erquicket.

Von dem Geheimnis des Creutzes.

Es iſt zwar jedermann bekannt/ doch ſeynd nicht vihl/
Die auff dem ſchmalen Weg gehn zu dem Himmels-Zihl.

Eine wirckliche Erfahrung iſt weit mehr/ als das bloſſe Wiſſen und hören ſagen: So iſt es auch gar ein anders von dem Creutz Jahr-aus und Jahr-ein viel reden/ leſen und hören/ ein anders aber es ſelbſt erfahren/ mit JEſu/ wie Johannes/ Sein Liebes-Jünger/ gethan/ unter das Creutz gehen und daſelbſt beharren biß an das Ende. Von der Theologia Experimentali, oder Geiſtlichen Erfahrungs-Lehre/ Erkantnis und Erfahrung von den vornemſten Stücken des lebendigen Chriſtentums von Anfang biß zur Vollendung der Bekehrung hat der berühmte G. Arnold ein beſonders Buch nach den Sonn- und Feſt-Täglichen/ auch Buß und andern Texten geſchrieben/ welches

* Die Tauff-Patin der Seeligen nemlich die Fr. D. Härlinin und Sie ſtarben nur 3. Stund voneinander.

aber erſt nach ſeinem Tod deſſen Frau Wittib edirt hat. Da heißt es in der Dedic. Schrifft/ unſer Leben ſey nichts anders/ als ein immerwährender Fortgang von einer lebendigen Erfahrung zu der andern in und nach dem Worte GOttes: Dann was nur GOttes Wort von unſerm Geiſtlichen und ewigen Zuſtande bezeuget/ das erfahren wir wircklich hier und dort in Ewigkeit Joſuä Cap. 23. 14.

So erfahren die Kinder GOttes in der Buſſe/ was GOttes Wort von der Sünden-Laſt/ des Gewiſſens-Angſt/ dem Göttlichen Zorn und der Höllen-Pein lehret. Man erfähret hier/ was es vor Jammer und Hertzen-Leid bringe/ den HErrn/ unſern GOtt/ verlaſſen und Ihn nicht förchten Jerem. 2. 19. Gehen die Jünger und Nachfolger JEſu fort zum Glauben/ ſo erfahren ſie auch in ſolchem nach dem Worte GOttes die Göttliche Freude/ welche auff die Göttliche Traurigkeit folget. Joh. 16. 20. 22. Die Sünde iſt vergeben/ das Gewiſſen befriediget/ der Zorn GOttes geſtillet/ die Verdammnis weggenommen und die neue Creatur in Chriſto erlanget. Nun ſchmecken und ſehen ſie/ wie freundlich der HErr ſey/ zu dem ſie gekommen ſeynd. 1. Pet. 2. 3. Aus dem Glauben gehen ſie auch zur Erfahrung der Liebe und Nachfolge JEſu/ auch erfahren ſie die Leiden des lieben Heilands und die Krafft des Göttlichen Worts/ das ſie reichlich tröſtet B. der Weißh. 3/ 9. Endlich gehet es zur Erfahrung des Todes und der ewigen Seeligkeit.

22. April.

Letzte Ehre/ welche Ihrem ſeel. Eh-Herrn/ Vatter und Schwehr-Vattern/ Herrn JOH. CHRISTOPH SEEGERN/ Geweſenen Burgermeiſtern/ Ober-Acciſern und Handels-Mann in Tübingen/ als Derſelbe nach ungefehr viertel-jähriger Kranckheit endlich ſanfft und ſtille morgens um 8. Uhr den 19. April. 1724. dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt/ und den 22. darauff zur Erden beſtattet worden/ zur ſchuldigſten Danckbarkeit vor viele erzeigte Liebe und Treue mit zwar wehmüthigem/ doch in GOtt gelaſſenem/ Hertzen bezeugen wollen die hinterlaſſene Wittwe/ Kinder/ Tochtermann und Söhnin.

Noch

NOch in der Oſter-Zeit/ da JEſus aufferſtanden/
Und als ein Lebens-Fürſt des Todes Krafft beſigt/
In welchem unſer Troſt und Lebens Hoffnung ligt/
Erſehn wir unſer Hauß in Traur- und Todes-Banden/
Der Mann/ der Vatter ſtirbt/ der/ deſſen Troſt und Rath/
Schutz/ Beyſtand/ Lieb und Treu niemal ermangelt hat.

Ich rechte Bilgerin auff meinem Bilger-Wege!
Ach/ liebſter Bilger/ ach! wie thut es uns ſo weh!
Fällt * auff die Hochzeit-Blüth ſo kalter Todes-Schnee!
Wir ſehen den nicht mehr (ach welche Hertzens-Schläge!)
In ſeinem lebenden und holden Angeſicht/
Ja ſein recht zärtliches und liebreichs Hertz zerbricht.

Doch mein/ wann läßt es ſich wohl Hertz-erquickter ſterben/
Als wann der/der des Tods und Lebens Schlüſſel führt/
Der über Höll und Tod und Sünde triumphirt/
Der allem zeitlichen und ewigen Verderben
Gantz überſchwenglich wehrt/vor unſern Augen ſchwebt/
In unſern Ohren ſchallt/ in unſerm ** Hertzen lebt.

HErr JEſu! ſtarcker Held! Krafft-Balſam! ewigs Leben!
Iſts nicht ſo/ wann es heißt mit uns: Hinauß! hinab!
Und wir betrachten da dein ausgeleertes Grab/
Wie deine Glieder ſich im Lebens-Geiſt erheben/
So ſtirbt man Jauchzens-voll in dieſem Lebens-Tod?
O Himmel! JEſum ſehn/ im Tod den Lebens-GOtt!

Am letzten Sonntag hat der Jünger Hertz gelachet/
Gefrolockt in dem Geiſt/ als ſie der HErr beſucht/
Die Wunden-Mahl gezeigt/ und ſeines Lebens Frucht/
Den Frieden/ der allein zum Vatter Freyheit machet/
In ihr Innwendiges mit Lebens-Worten ſpricht/
So ſtirbt man ſeeliglich/ ſo! ſo! und ſonſten nicht.

Es iſt kein Lebens-Troſt in dieſem Welt-Egypten/
Lutherus freut ſich nur in dieſem: JEſus lebt!
Das iſt der Todten Troſt/ den man in Staub vergräbt:

* Den 20. April iſt es eben 7. Jahr ſeit unſerer Hochzeit.
** War ſein Symbolum: GOtt ſiehet das Hertz an.

Der Chor der Leidenden/ Bekümmerten/ Betrübten
Weißt/ daß auch ſo der Tod zum Leben gehen ſoll/
Mit JEſu lebt und leidt/ mit JEſu ſtirbt man wohl!

Ach! Vatter! uns iſt zwar das Hertz im Leib gebrochen/
Ach! Manns und Vatters Tod will recht empfindlich ſeyn!
Doch ſehen wir das End im Leben JEſu ein/
So fällt der Leichen-Tag * recht in die weiſſe Wochen:
Wir dencken: O ein Chriſt iſt wohl ein ſeeligs Kind/
Das bald ſein Leichen-Hemd/ dort weiſſe Kleider findt!

Was lebt? was thut man hier? man iſt durch etlich Tage/
(Der Marckt und Meß iſt kurtz!) nichts als ein Handels-Mann/
Wobey man ewig Glück und Unglück wuchern kan:
Wir halten/ daß der nicht den beſten Vortheil trage/
Wer das gewonnen hat/ was uns im Tod verläßt/
Ein Schatz/ der nicht verfault/ der iſt das allerbeſt.

Es muß das Glaubens-Gold an ſtatt der rothen Erden/
Das Perlein/ und der Schatz des Him̃els Herrlichkeit/
Das Kleinod/ GOttes Gnad zur Meß- und Gnaden-Zeit
Um unſer Haab und Gut allhier erhandelt werden!
Die Müntz/ ſo gäng und gäb/ iſt JEſus: Seine Seit
Und Wunden/ das Gewölb/ wo ſie GOtt anerbeut.

Nun/ Vatter! wer diß hat/ dem taugen alle Meſſen
Und Jahr-Märckt dieſer Welt nicht mehr zu ſeinem Ziel/
Iſt doch die gantze Welt wahrhafftig nicht ſo viel/
Als was ein Chriſt beſitzt: Drum kan er leicht vergeſſen
Das/ was dahinden iſt: GOtt hält ein Kleinod für/
Nach dieſem ſtrecket ſich des Geiſtes Krafft-Begier.

Wir gönnen hertzlich gern den abgezehrten Beinen
Ein Oertlein/ wo ſie wohl und ſanfft und ſüſſe ruhn/
Wir können ihnen doch nichts mehr zu gute thun;

So

* Der verwichene Sonntag Quaſimodogeniti hieß bey der alten Kirche Dominica in albis, der Sonntag in weiſſen Kleidern.

So ſollen Hertz und Aug auch eben nicht beweinen/
Daß Ihr im Freuden-Meer/ ſo gantz Chryſtallen hell/
Wir in dem Kidrons-Bach/ und bey der Thränen-Quell.

Nur das bedauren wir/ daß wir nicht mehr vermögen/
Als daß wir Euren Sarg begleiten zu der Klufft:
Der Joſeph und ſein Hauß weint vor des Jacobs Grufft:
Die Liebe können wir auch wohl an Tage legen/
Und tragen vor die Treu/ vor viele Vatters-Huld/
Doch unſer Lebenlang die ungezahlte Schuld.

Zwar war dem Jacob nicht ſo wohl in ſeinem Leben/
Wie ihm Joſeph/ ſein Sohn/ das fette Goſen gab/*
Als da er ihm zuletzt aus Goſen durch das Grab
Zum Himmels-Canaan noch das Geleit gegeben:
Ein Kind weißt/ wann es viel/ den Eltern Goſen an/
GOtt thut viel beſſer guts/ Er führt in Canaan.

Ein Himmels-Burger ſeyn/ wo Salems güldne Schlöſſer/
Wo unſer Burger-Recht und Privilegien
In Chriſti Thron und Cron und Herrlichkeit beſtehn/
Das iſt viel herrlicher/ viel rühmlicher und beſſer/
Als Burgermeiſter ſeyn/ da/ wo man ſpat und früh
Nichts hat als Uberdruß/ Angſt/ Sorge/ Laſt und Müh.

Wir glauben auch/ der HErr/ der Wittwen macht und Wayſen/
Der aber auch vor ſie allzeit beſorget iſt/
Krafft ſeines theuren Worts/ niemalen ihr vergißt;
Werd uns hinwiederum mit Freuden-Manna ſpeiſen.
Die Hoffnung tröſtet uns/ daß Manns- und Vatters-Treu
Auff dieſer Erden groß/ im Himmel gröſſer ſey!

23. April.

An dem Sonntag Miſeric. Domini Evang. Joh. 10.

Die ſchuldigen Thränen wollte bey dem Grabe der Hoch-Edel/ Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Frauen ANNA MARIA/ einer gebohrnen GRAEBIN/ Herrn CHRI-

* 1. Buch Moſ. 46/ 28. ꝛc. Cap. 50/ 8. ꝛc.

CHRISTOPH FRIDERICH SCHMALKALDERS / J. U. L. Beyder Hoch-Fürſtl. Häuſer / Wirtenberg und Heſſen-Darmſtatt / Rath und bey allhieſiger Univerſität Secretarii, geweſenen Frau Eheliebſtin / als Dieſelbe A. 1724. den 21. April. Morgends um 10. Uhr in dem 52ten Jahr Ihres Alters dieſes Irrdiſche mit dem Himmliſchen verwechſelte / und Sonntags darauff / als den 23. ejusdem, unter Volckreicher Verſammlung zur Erden beſtattet wurde / aus treu-geſinntem Gemüthe an Tag legen

Sr. im Leben hertzlich-geliebten Frau Schweſter einiger Bruder / Johann Grave / D.

DAs alte Latien klagt neues Ungemach /
Ein Schreckens-voll Geſtöß entſteh in irrdnen Klüfften /
Die Erde reißt entzwey; der Landmann ſchreyet Ach!
Es donnert / ſaußt und braußt in den gewölbten Lüfften /
Das Schrecken hat daſelbſt ſo überhand genommen /
Man meint: Es werd der Tag des groſſen Richters kom̃en.

Mir dringt des Schickſals Schluß durch Adern / Marck und Bein /
Es reißt der Unbeſtand ein Theil von meinem Hertzen /
Der Tod treibt der Natur die letzten Schulden ein /
Es hafft kein Pflaſter nicht / kein Oel vertreibt die Schmertzen /
Dem ausgepreßten Safft von Kräutern und Metallen /
Iſt auch in dieſem Fall die Heilungs-Krafft entfallen.

Der ſcharffe Zahn der Zeit nagt Jahr und Monath ab /
Die allzulange Angſt verzehrt mein ſehnlich Hoffen /
Es baut die letzte Noth zum Troſt ein kühles Grab /
Und was ich ſagen muß: mich hat das Leyd getroffen;
Ach Schweſter! da ich Dich biß in den Tod geliebet /
Haſt Du durch Deinen Tod mich inniglich betrübet.

Wie weh mir jzt geſchicht / zeigt hier mein Auge an /
Die Thränen laſſen mich nicht ſo viel Worte ſagen /
Dadurch ich den Affect genug bezeugen kan /
Die Wehmuth unterbricht des Mundes herbe Klagen /
Es will die Traurigkeit die Sinnen ſo einſchräncken /
Daß ich beſtändig muß an Deinen Jammer dencken.

Der

Der krancken Tage Zahl erſtreckt ſich weit hinaus/
Der trüben Nächte Laſt iſt Dir faſt ſauer worden /
Der letzte Lebens-Reſt hieß wohl ein Siechen-Hauß/
Es ſchrieb die Himels-Hand Dich in den Creutzes-Orden/
Und ließ Dich die Gedult vorhero andern weiſen /
Eh Du kanſt aus der Welt nach Salems-Hütten reiſen.

Dein Abſchied ſtellet mir noch Deine Liebe vor/
Das Gold der Schweſter-Treu hab ich bey Dir gefunden/
Drum greiff ich höchſt-betrübt nach dieſem Trauer-Flor/
Und miſſe itzund erſt die angenehmen Stunden/
Wann dein bemühter Fuß ſich hat zu mir verfüget /
Und auch in meiner Noth Dein Sorgen mich vergnüget.

Als ich den Creutzes-Kelch von GOttes Hand empfieng/
So hat mich Dein Gebett und GOttes Güth erhalten /
Daß ich daſſelbemahl dem letzten Streich entgieng /
Doch muſt Du nun vor mir in Deinem Sarg erkalten;
Der Wechſel ſcheint mir hart und dringet mich zum Wei-
O allzuherber Riß vor mich und vor die Meinen! (nen:

Ich bin auch nicht allein/ der hier ſo kläglich rufft/
Bey der Du vormahls haſt die Mutter-Stell verſehen/
Tritt Deiner Baare nach biß vor die ſtille Grufft /
Und träget Leyd um Dich mit ihrem bittern Flehen:
Die Hülffe iſt dahin / mein Schutz iſt mir entriſſen /
Da ich zum zweytenmahl zur Wäiſe werden müſſen.

O Centner-ſchwehrer Gang/ den ich nun gehen muß/
Zum Zeugnüß meiner Treu ſtatt vieler Danckbarkeiten /
Mein Muth der ſinckt dahin/ es ſtutzt der klemme Fuß/
Ich ſehe Zitternde das Grab-Mahl zubereiten.
Die Träger ſtehen ſtill; man ſetzt die Baare nieder/
Und ſingt uns Lebenden auch ſchon die Sterbe-Lieder.

Ruh/Seel'ge Schweſter! wohl nach überſtandner Noth/
Du haſt durch die Gedult den beſten Sieg erworben/
Es währt nicht lange mehr/ ſo wirds bald Abend-Roth/
Und heiſſet auch von uns: Die ſind nun auch geſtorben/
Dann kommen wir zu Dir in Deinen ſtoltzen Frieden/
Und werden alſo auch im Tode nicht geſchieden.

24. April.

Noch ein Traur-Carmen/ der Seeligen Frau Schmalcalderin zu Ehren geſchrieben von Deroſelben gehorſamſten und nun höchſt-betrübten Sohn / Ludwig Conrad Schmalkalder/ J. U. Lic. und Hochfürſtl. Wirtenb. Hof-Gerichts Advoc.

BEſtürtzter Geiſt/entwirff die Schmertzen /
Die GOttes Hand in deinem Hertzen/
Durch einen ſolchen Riß erregt:
Der mir in meiner Jahre Blüthe /
So viele Vorſorg/ Lieb und Güthe/
Zugleich mit auf die Baare legt!

Ach! wüſte ich in dieſe Zeilen
Die tieffe Wehmuth auszutheilen/
Die meine Sinnen angefaſt:
Als ich von nichts als Beß'rung wuſte /
Und unvermuthet hören muſte:
Sie/ Liebſte Mutter! ſey erblaſt!

Ich muß in dreymahl vieren Jahren /
So zweyer Mütter Tod erfahren /
Die Sich mein Heyl zu Ihrem Ziel /
Mein Glück zu Ihrer Ruhe machten
Und ſtets vor meine Wohlfahrt wachten:
Ach/ lieber GOtt/ es ſchmertzt zuviel!

Du haſt ja ſelbſt die erſte Wunden/
Mit dieſem Heylungs-Oel verbunden;
Warum entziehſt Du nun das Band/
Von dem mein Vatter nach dem Schmertzen/
Die rare Luſt vergnügter Hertzen /
Ich/ wahre Mutter-Treu empfand?

Mit was vor ungefärbter Liebe
Belohnte Sie die reine Triebe/
Die Er zu Ihrer Tugend trug:
Sie ließ Sich keinen Schlaff beſiegen;
Und dulte/ daß vor Sein Vergnügen
Ihr Geiſt Sich ſelbſt mit Sorgen ſchlug.

Wann

Wann GOtt nach ſeinen Wunder-Wegen
Jhn pflegte auff das Bett zulegen/
War Jhr die Pflag und Wartung ſüß:
Biß Sie mit tauſend Andachts-Thränen
Jhn denen herben Kranckheits-Zähnen/
Ja gar einmahl dem Tod entrieß.

Und mich/ ach! was vor Gütigkeiten
Umarmbeten auff allen Seiten/
Durch Jhre Treu und gutes Thun!
Ja mich umſtröhmte Jhre Liebe/
Recht nach dem Beyſpiel ſolcher Triebe/
Die in der Eltern Hertzen ruhn.

Dann Jhre Liebes-volle Sorgen/
Gebährten mich faſt alle Morgen;
Allein mit dieſem Unterſcheid:
Daß dort mein Eintritt auff die Erden
Der Mutter mußte ſchmertzhafft werden/
Hier war es Jhre Luſt und Freud.

Jhr Seufftzen ſtürmte offt den Himmel/
Daß keine Seel der faule Schimmel
Verdammter Wolluſt überzieh.
Jhr Leben war ein Seelen-Lehrer:
Jhr Arm der Dürfftigen Ernährer:
Was folgt? Jhr Tod iſt allzufrüh!

Ach Himmel/ ruff in Jhre Glieder
Die ausgetrett'ne Geiſter wieder/
Und gieb doch dieſes nimmer zu:
Daß an ſo edlen Tugend-Seelen/
Die ſich ſchon hier mit dir vermählen/
Der Tod Gewalt und Schaden thu!

Jedoch/ wann ich/ erblaßte Leiche!
Den Nebel aus dem Hertzen ſtreiche/
Der den Verſtand umfangen hält/
So ſeh ich/ daß Dir dieſes Leben/
So lauter Unglücks-Dorn umbgeben/
Zu mühſam und beſchwärlich fällt.

Nein/ hier komt aus den ſchönſten Bronen

Nur

Nur lauter bittre Fluth geronnen/
Die allen Freuden-Wein vergällt.
Die Welt mag noch ſo lieblich gleiſſen/
So muß doch das das Beſte heiſſen/
Was ſich Maria hat erwählt.

So ruhet dann/ erblaßte Glieder!
Legt nun das Gifft der Kranckheit nieder/
Das hier an Eurem Marck gezehrt:
Indeß daß GOtt vor ſeinem Throne/
Die unverwelckte Ehren-Crone/
Der Seel'gen Seele angewährt.

Vergönnt/ daß ich vor ſo viel Treue
Euch eben diß zum Grabmahl weyhe/
Was Euch im Leben eigen war.
Mein Hertze war in Ihrem Leben
Ihr/ liebſte Mutter! gantz ergeben/
Es bleibt auch Ihre Todten-Baar.

25. April.

Traur-Carmen der ſammtlichen Schmalkalderiſchen Tiſch-Compagnie.

WAnn Roß und Wagen kommt/ ſo muß Elias fahren:
Heut reißt ein Tugend-Bild aus unſerm Kedar fort/
Ach ſoll ſich Frühlings-Lufft mit nichts als Blitzen paaren/
Wornach nur Doñer knallt und hartes Brauſen ſchnort!
Soll unſer Kürbis itzt von kühnem Wurm-Stich ſterben?
Daran die Tugend ſtets der Blätter ſtatt erſetzt!
Was Wunder/ wann uns Schmertz und Wehmuth gantz entfärben?
Und noch der Thränen-Saltz ſo tieffe Striemen ätzt.

Wie ſtarren ja doch all bey den erſtarrten Beinen/
Die ein vergiffter Hauch in ſchwartze Krufft geſtellt;
Und weil auch unſer Hertz nur heiſſes Blut will weinen/
So iſt das gröſte Weh/ daß auch der Troſt entfällt!
Doch nein! man möchte Sie in Ihrer Ruhe ſtöhren/
Man halt ſo viel man kan/ mit ſolchem Kummer inn/
Wer kan des Himmels Schluß in dieſen Stücken wehren?

Sie

Sie kommt ja nimmermehr! Sie iſt einmahl dahin!

Die Wege/ die Ihr Fuß die gantze Zeit gegangen/
Die ſieht Ihr Richter itzt mit holden Augen an.
Sie konnt mit GOttes-Furcht als Ihrem Halß-Schmuck
Dahero Sie getroſt von uns entſcheiden kan. (prangen/
Sie baute Sich vorlängſt die ſchönſte Pyramiden,
Die die Vergeſſenheit niemahl bezwingen ſoll:
Die Gutheit war der Stein / der Kalch Ihr Unermüden/
Ja! wer mit Ihr ſo ſtirbt/ der ſtirbt gewißlich wohl!

Ach Hochgeehrteſter/ da Euch ein Wetter troffen/
Davon das gantze Hauß in heiſſen Zähren ſchwitzt.
Von uns kommt ebenfalls ein Thränen-Bach geloffen/
Weil ein ſo harter Schlag auch unſre Adern ritzt.
Schlägt GOtt in einem Blick die härtſte Kummer-Beilen
Und ſpeißt die Seele ſo in die Empfindlichkeit/
So wird Er deſto eh' zur Hilffe wider eilen/
Vielleicht er alſobald auch wider Roſen ſtreut.

Wir können nicht genug die Gütigkeiten preiſen/
Die die entſeelte Frau uns allerſeits bewieß/
GOtt wird Sie itzt davor mit der Belohnung ſpeiſen/
Die unſer Ohnmacht hier noch ſtets in Schulden ließ.
Wir wollen allzeit Ihr in Danckbarkeit gedencken/
Ihr rechter Tugend-Glantz ſoll ein Exempel ſeyn/
Wie man dahin allein den Ancker ſolle ſencken/
Wo ſich die GOttesfurcht ſelbſt legt zum Quater-Stein.

Ihr ausgetrett'ner Geiſt entlegt ſich nun der Schaalen/
Sie trägt in froher Hand erſtrittne Sieges-Zweig;
Wird ſich der Regenbog nicht da am ſchönſten mahlen/
Wann ſein ſonſt bunter Creyß nunmehro geht zur Neig.
Sie ſchlummert itzo ſüß in den geliebten Händen/
Die JEſus gegen Ihr zum Willkomm ausgeſpannt;
So muß die Creutzes-Nacht auff einmahl ſich vollenden/
Da GOtt den Gallen-Tranck ſo ſchnell in Nectar wandt.

Wir ſchreiben auff den Sarg/ der itzo vor uns ſtehet:
Die Aſche ruhe wohl/ die hier verſchloſſen ligt/
Wann Ihr Gebeine gleich ſo plötzlich von uns gehet/
Die ein ſchon langer Schmertz noch endlich hat beſiegt

S.

So ſind wir zwar betrübt/ doch GOtt hat auff Euch acht/
Ruht wohl zu tauſendmahl! hiemit Adjeu gut Nacht!

26. April.

Schuldige Traur-Pflicht/ als Herrn Johann Cunrad Creilings/ viel-jährigen hochberühmten Physicæ & Mathematum Profeſſoris Ordinarii bey Löbl. Univerſität allhier/ Hertz-geliebteſte Eh-Frau/ die Hoch-Edle/ Hoch-Ehren und Tugend-belobteſte Frau ROSINA SUSANNA/ gebohrne Böhmin/ an einem hitzigen Fieber und andern beſchwerlichen Affecten mit Hinterlaſſung 6. betrübter Wayſen frühzeitig den 24. April 1724. verſtorben und in dem HErrn ſeelig entſchlaffen/ auch darauff den 27. ejusd. unter vielen bittren Thränen und kläglichen Seufftzern beerdiget/ und in Ihre Ruh-Stätte Chriſtlich gebracht worden/ zu Bezeugung ſeines hertzlichen Beyleyds mit Anwünſchung alles himmliſchen Troſtes und Göttlicher Hilffe gehorſamſt abgeſtattet von Ihro Excellenz höchſt-verbundenem Diener und bißherigen Informatore Domeſtico, M. Georg Friderich Gottlieb Hirſchbachen/ SS. Theol. Stud. & Seren. Stip.

Ach daß ich aber muß ein Trauer-Lied beginnen! (Hauß!
Ach welch ein harter Schluß beſtürtztes Thränen-
Trifft abermalen dich von auſſen und von innen?
Wie preßt der Schmertzens-Fall ſo bange Seufftzer aus?
Sollt ich im Klag-Hauß wohl des Weinens mich enthalten?
Da ich des Haußes Zierd im Tode ſeh' erkalten.

Ach nein! ich muß auch ſelbſt am Schmertzen Antheil nemen
Und kan bey Thränenden den Thränen nicht entgehn/
Wie ſollt der Thränen-Bach ſich bey mir laſſen hemmen?
Da ich ſchon widerum des Todes Grimm muß ſehn/
Wie ſolcher niemand ſchont/ ja traute Ehen ſtöhret/
Und ſich an kein Gebett noch Kinder-Gilffen kehret.

Du muſt/ verwayßtes Hauß! ſehr viele Leichen trauren/
So dich in kurtzer Zeit im ſchwartzen Flor verhüllt:
Wer ſollt deßhalben nicht dein Elend recht bedauren?
Da es in Dir auch ſelbſt der Frau und Mutter gilt.

Zu

Zu bald/ O Seelige! verläſſeſt Du die Deinen!
Soll Deine Sonne dann Denſelben nicht mehr ſcheinen?

Durchdringend iſt der Schmertz/ wañ treue Brüder ſterben/
Das Hertz verblutet ſich und iſt lebendig tod:
Doch muß das Angeſicht noch vielmehr ſich entfärben/
Wann ſelbſt ein Mutter-Hertz entgeht durch Sterbens-Noth/
Wann nach der Mutter noch viel zarte Pflantzen ächzen/
Und als ein dürr Erdreich nach Safft und Hilffe lechzen.

Da Jhm ſein halbes Hertz wird aus dem Leib geriſſen/
Wie wird Jhm dann zu Muth/ geehrtſter Gönner! ſeyn?
Was Wunder? Wañ Er ſeufftzt bey ſolchen Trauer-Güſſen
Und fragt: Wer weltzet mir vom Hertzens-Grab den Stein?
Beſonders da erſt kurtz Sein'n Ohren wider hoffen
Auch von Herrn Bruders Tod die Zeitung eingeloffen.

Fürwahr die Prob iſt hart/ die GOtt Jhn läßt empfinden/
Doch weißt Sein kluger Geiſt/ daß GOttes Weg iſt gut;
Und obſchon izo ſichs nicht völlig läßt ergründen/
Warum GOtt ſo und ſo mit Seinen Kindern thut/
Gibt ſichs doch nach der Zeit/ da Du uns wirſt aufſchlieſſen
GOtt/ Du verborgner GOtt/ die Tieffen recht zuwiſſen.

Indeß verehren wir durch ſtill ſeyn und durch hoffen
Die ungebundene allmächt'ge Gnaden-Hand
Und weil des Todes Pfeil ſchon manchen hat getroffen/
Und/ eh er ſichs verſah/ getrennt das Lebens-Band/
Drum iſts recht wohlgethan/ ſich früh bekannt zumachen/
Mit dem/ der wider uns auffſperren wird den Rachen.

Wer ſo in Zeiten ſtirbt/ dem wird der Tod nichts ſchaden/
Ja vielmehr ſein Gewinn und gröſter Vortheil ſeyn/
Wer ſtirbt/ noch eh er ſtirbt/ dem iſt recht wohl gerathen/
Der weißt von Him̃els-Luſt/ nichts von der Höllen-Pein/
Dem wird der Schrecken-Mann zum Freund/ zur Himmels-Leiter/
Ja nur ein Friedens-Bott und Freuden-Vorbereiter.

Das haſt Du/ hoffen wir/ nun allbereit erfahren/

Em-

Entſeelter Creutzes-Leib! befreyter Himmels-Geiſt!
Jtzt wohneſt Du vergnügt bey denen Engels-Schaaren/
Durch welcher Dienſt Du ſchnell in Abrams Schooß gereyſt/
Du haſt Sie nicht umſonſt bey Deinem Beth geſehen/
GOtt hieß Sie um Dich her als Seelen-Wächter ſtehen.

Nun haſt Du hoch-erwünſcht die Seel'ge Mutter funden
Jn Salems Wohnungen/ im Land der Seeligkeit/
Die Du die letzte Nacht in Deinen Todes-Stunden
So offt gewünſchet haſt. Jtzt kanſt Du hocherfreut
Nach Auserwählter Art auffs lieblichſt Sie umfangen/
Nachdem Sie kurtz vor Dir iſt in die Ruh eingangen.

O Freuden-voller Stand! welch Göttliches Vergnügen
Schenckt doch der Bräutigam der Braut/ der Seelen/ ein?
Sie ſoll vor GOttes Thron mit frohen Palmen ſiegen/
Die hier der Lauterung mußt unterworffen ſeyn.
So wendet ſich das Blatt: Nun muß Jhr Lob erklingen/
Und mit den Seraphim das dreymal Heilig ſingen.

Nur ſo/ betrübtes Hauß! iſts Deiner Mutter gangen/
Schau durch die Wolcken durch/ durchs Gitter JEſus blickt/
Und ſpricht: Sey ſtill dem HErrn/ laß da ſeyn Dein Verlangen/
Wohin die Seelige von mir iſt hingerückt.
Fort prangt ſie ewiglich mit Palmen in den Händen/
Jhr weiſſes Ehren-Kleid iſt Reinigkeit von Sünden.

Hochwerther Gönner! Laß Dir dieſes Blatt behagen/
Womit bey Deinem Leyd ein treu-verbundner Knecht
Nur ſeine Schuld ſich müht um etwas abzutragen/
Jch weiß/ zu Deinem Troſt diß Blatt war viel zuſchlecht/
Der Du des Hiobs Sinn ſchon längſt von GOtt bekoñen:
Der HErr/ der Gutes gab/ hats wieder hingenommen.

Du aber Seelige! hab Danck vor Deine Treue/
Womit Du gegen mich ſo gütig Dich geneigt/
Der Himmel tröſte Dich/ die Freud bleib ewig neue/
Darinn der GOttheit Glantz ſich Seinen Dienern zeigt/

Der

Der Aufferſtehungs-Tag wird deinen Leib verklären/
Und Deine Seel in Jhm GOtt triumphirend ehren.

27. April.

Die Gleichheit der Welt und des menſchlichen Lebens mit einem Marckt / ſolche wollten bey dem ſeeligen Ableiben der Fr. Prof. CREULINGIN / nachdeme ſolche in der Tübinger Marckt-Woche unter groſſem Leidweſen zur Erden beſtattet worden / zur Conſolation der geſamten Leid-tragenden Hochanſehnlichen Freundſchafft / auch Bezeugung ihres ſchuldigſten Reſpects und tragenden Beyleyds gegen Seiner Excellenz, Herrn Prof. Creulings / Jhres Hochmeritirteſten PRÆCEPTORIS und Taglebens hochzuehrenden PATRONI, vorſtellen/ Sr. EXCELLENZ gehorſamſt-verbundenſte Diener ſamtliche Philoſophiæ Studioſi in dem Fürſtl. Stipendio.

WAs iſt die Welt? ein Marckt / ein Marckt iſt unſer Leben/
Jſt ein Gedanck und Wort/ darzu ſelbſt GOttes Geiſt
Jn ſeinem heil'gen Wort uns Anlaß hat gegeben/
Wann er/ nach ſeiner Sprach/ die Zeit uns kauffen heiſt/
Wann er uns wuchern heiſt mit den vertrauten Gaben/
Zu prüfen/ was vor Treu wir auch im Kleinen haben.

Und/ O! daß dieſe Lehr doch niemand möcht vergeſſen/
Die mit gewieſerm Grund/ zwar eben dahin/ laufft/
Wo jenes weiſen Spruch/ der an dem Marckt geſeſſen
Und Weißheit offentlich um groſſes Geld verkaufft;
Die kurtz in dem beſtund: Leb klüglich/ denck ans Ende/
O Menſch! was dir zuthun kommt unter deine Hände.

So wichtig iſt die Lehr: Es ſey der Chriſten Wallen
Hier in der Zeit ein Marckt/ ein Unruh-voller Lauff.
Diß ſtärckt die matte Knie und hält die/ ſo da fallen/
Es richtet in der Noth / ja ſelbſt im Sterben/ auff/
Wann man verſichert iſt / ſo ſey es nur auff Erden/
Hier ſey es Wuchrens-Zeit; dort ſoll es beſſer werden.

Was groſſe Unruh ſey/ mag wohl der Marckt uns lehren/
Da/ was ſich regen kan/ auff allen Wegen regt:

Wer in der Nähe wohnt muß mit Erſtaunen hören
Den gröſſeſten Tumult/ der ſich niemalen legt.
Kein reggemachter Hauff der klein und fleiß'gen Thieren
Kan ſo unruhig thun/ kan ſich ſo weit verlieren.

Iſt nicht die Welt noch mehr/ und unſer gantzes Leben/
Verwirrter Unruh voll? ein Sammel-Platz der Müh?
Ja ob die Welt auch will uns offtmals Ruhe geben
Durch Ehre/ Luſt und Geld/ doch ſättigt ſie uns nie.
Es bleibt ein leerer Troſt bey allen ihren Gütern/
Sorg/ Unruh und Verdruß zurück in den Gemüthern.

Man kan auff einem Marckt zerſchiedne Leuthe ſehen/
Man findet böß und gut/ man findet arm und reich/
Vornehm und Nidrige/ nah beyeinander ſtehen/
Man ſieht Betriegende und redliche zugleich.
Wer nicht mit Vorſicht kan die Leute unterſcheiden/
Der muß den kürtzern zieh'n und öffters Schaden leiden.

So iſts auch in der Welt/ da Arme bey den Reichen/
Nach GOttes weiſem Rath / beyſammen müſſen ſteh'n/
Auch diß iſt von dem HErrn und ein gewieſes Zeichen/
Wie ſelbſt das Böſe müß der Chriſten Glück erhöh'n/
Wann Böſe zu dem End ſich bey den Frommen finden/
Daß dieſe deſtomehr zur Tugend ſich verbinden.

Iſt ſchon die Redlichkeit auch auff der Welt verſchwunden/
Iſt Falſchheit und Betrug faſt worden allgemein;
Wird unter hundert kaum nur einer noch gefunden/
Der Treu und Redlich thun ließ ſeine Loſung ſeyn?
So läßt ſich doch ein Chriſt in ihre Netz nicht fangen/
Iſt zwar gantz ohne falſch/doch klug/als wie die Schlangen.

Wie aber auff dem Marckt nicht alle Vortheil haben/
Ein groſſer Theil verliert und kommt in ſchwere Noth/
So gehts auch auff der Welt: wie ſehr auch manche ſchaben/
So haben ſie doch nichts/ ſie wollens nicht von GOtt;
Ja wann ſie offtmal ſchon im Zeitlichen was kriegen/
So kan es doch den Geiſt niemalen recht vergnügen.

Unſeeliger Gewinn! der wie ein Schaum zerrinnet/
Verdammte Laſter-Bahn/ ſo in den Abgrund führt!

Was

Was hilfft es/ daß der Menſch die gantze Welt gewinnet/
Wann da der Edle Geiſt/ die Seele / Schaden ſpühret:
Profit genug/ wann nur der Geiſt aus GOtt geboren
Errettet wird/ ſo geht ſonſt alles wol verloren.

Der Marckt hört endlich auff/ der Abſchied wird geſchrieben
Der Unruh/ der man ſich bald nimmer iſt bewuſt:
So iſt es mit der Welt/ ſo iſts mit ihrem Lieben/
Das Weſen dieſer Welt vergeht mit ihrer Luſt:
Wer GOttes Willen thut bleibt ewiglich beſtehen/
Der kan ſich ewig froh in ſtoltzer Ruhe ſehen.

Und wär es uns erlaubt/ Hochſeel'ge/ Dich zufragen/
Was dieſe unſre Welt/ was unſer Leben ſey?
Wir wiſſen/ daß Du ſo durchgehends würdeſt ſagen/
Ein Unruh-voller Marckt/ wohl mir/ nun bin ich frey!
Mir eckelte/ o Welt! ſchon längſt vor deinen Waaren/
Die mir nur Hertzenleid/ Angſt und Verdruß gebaren.

GOtt Lob! der Marckt iſt aus/ ich bin nun gantz entbunden/
Und in das Paradies/ daher ich kam/ verſetzt/
Wo alle Müh und Noth und Unruh iſt verſchwunden/
Wo Arbeit und Gefahr nicht mehr die Stirne netzt:
Wo mich mein Theurſter Freund/ mein JEſus/ will erkeñen/
So war mir ja mein Tod ein ſeeliges Gewinnen.

Und wohl Dir / ſeel'ge Seel! daß du nun überwunden/
Du haſt mit reinem Oel die Glaubens-Lamp geſchmückt/
Dich hat der HErr am Marckt nicht müßig ſtehn gefunden/
Deß Tages Laſt und Hitz hat Dich ſchon lang gedrückt.
Nun wirſt du reich erquickt mit tauſendfachen Freuden/
Die vor des Lammes Thron Dich/ Seel'ge / ewig weiden.

Der Höchſte/ welcher Dich hat je und je geliebet/
Nimmt Dich hin von der Welt/ in ſeine Himmels-Freud/
Drum ſtecke/ Theurſtes Hauß! das dieſer Fall betrübet/
Dem groſſen Trauren Ziel und mäßige Dein Leid:
Schau die Hochſeelige in Salems güldnen Auen/
Woſelbſt ſie ewiglich kan ihren JEſum ſchauen.

Der HErr / der bißdaher Dich mächtig hat geſchützet/
Betrübtes Trauer-Hauß/ ſey fürterhin Dein Schild:

M 2 Der

Der Dich mit reichem Troſt ſchon manchmal unterſtützet/
Sprech Jhn auch dißmal zu / biß ſich der Kummer ſtillt.
Wir aber/Theures Hauß! wir bleiben Dir verbunden/
Biß auch des Lebens Marckt bey uns ſein End gefunden.

28. April.

Noch eine ſchuldigſte Trauer-Pflicht bey der Leiche der ſeel. Frau Prof. CREULINGIN / entrichtet von dreyen des gantzen Hochwertheſten Familie verbundenſten Dienern und Vettern

Johann Georg
M. Johann Friderich } Cotta.
und Chriſtian Gottfried

WAs iſt/das muß vergehn/diß bleibt der ſtrenge Schluß/
Den was geſchaffen iſt/ von GOtt erwarten muß;
Es muß der Diamant dem Zahn der Zeiten weichen/
Den Felſen-feſten Stahl frißt ein geringer Roſt/
Das Gold wird auffgezehrt/ der Purpur muß erbleichen/
Der Marmor wird zerſtäubt und fliehet vor dem Oſt.

Wie wilſt du dañ/o Menſch/des Todes Macht entfliehn?
Wie wilſt du deinen Halß von ſeiner Senß' entziehn?
Schau nur dein Weſen an/ du biſt und wirſt nur Erden/
Und wie du athmen muſt/ ſo muſt du auch vergehn/
Da hilfft kein kläglich thun/ du muſt zu Staube werden/
Der Tod hört dich nicht an und kan dich nicht verſtehn.

Schau deſſen heute noch ein traurig Beyſpiel an/
Sieh/ ob die Tugend ſich dem Tod entreiſſen kan/
Ob Klugheit und Verſtand/ ob Zucht und junge Jahre/
Ob Zierd und hoher Stand des Todes Sichel wehrt/
Diß alles ligt allhier verſammlet auff der Baare/
Diß alles war vereint und wird vereint verzehrt.

Was hat der Seeligen an Leib und Seel gefehlt?
Was gutes hat ſich nicht mit Jhrem Geiſt vermählt?
Jndeſſen wird Sie doch im Frühling Jhrer Jugend/
Wie Jhre Nachbarin/ zu einer frühen Leich /
Jn Beyden raubt der Tod ein Ebenbild der Tugend/
Sie waren gleichen Geiſts/ und ſterben auch zugleich.

Betrübte

Betrübte Kinder-Schaar/ verlaſſener Gemahl/
Ihr ſeufftzet/ Eure Seel ſchmacht unter Ihrer Qual/
Wann Euer matte Sinn nach Schatz und Mutter dencket/
So heißts/ o bitter Wort! Wir dencken Todten nach/
Ihr ſeufftzt und Eure Seel wird deſtomehr gekräncket/
Je früher Euch der Tod von Ihrer Seiten brach.

Du ſchwimmſt/ betrübter Hauff/ in einem Thränen-Fluß/
Euch bleibt von Ihro nichts als nur der letzte Kuß/
Als nur ein ſehnend Hertz/ das mit Ihr will zerbrechen/
Als nur ein ſchmachtend Ach/ damit das Hauß ſich füllt/
Und Eure Seelen-Angſt ſteht niemand auszuſprechen/
Da Ihr den werthen Leib im Todten-Kleid verhüllt.

Nicht anders kan es auch bey ſolchen Fällen ſeyn/
Ein ewig Scheiden ſchmertzt und nimmt die Seele ein/
Wo ſolches widerfährt/ da bluten alle Hertzen/
Da ſchmiltzt ein Marmor-Sinn und fühlt das bittre Leyd;
Drum ſeufftzt das Teck-Athen und ſpüret gleiche Schmertzen/
Sein Hertz hat ſich in Traur/ ſein Leib in Boy gekleidt.

Indeſſen zämt die Angſt/ die Eure Seel bedeckt/
Seht GOtt als Vatter an und bleibet ungeſchreckt/
Wahr iſts/ Euch iſt der Tag zu groſſem Leyd gebohren/
Und wie ſehr gleich Ihr ſeufftzt/ ſo ſeufftzt Ihr nicht zuviel/
Doch GOtt beſitzet noch mehr Guts/ als Ihr verlohren/
Drum tröſtet Euch auff Ihn und ſetzt der Klag ein Ziel.

Laßt Eure matte Seel im Leyde nicht vergehn/
Sucht vielmehr von dem Bett des Kummers auffzuſtehn/
Klagt/ doch erkennt auch Troſt/ betraurt/ was Euch entgangen/
Wo Schatz und Mutter ſtirbt/ da ſtehn die Thränen wohl/
Doch trauret nicht zuviel/ Ihr habts von GOtt empfangen/
Der HErr/ der Euch verletzt/ weißt wie Er tröſten ſoll.

Betrübter/ raubt der Tod/ was Dir am liebſten war/
So dencke auch an GOtt/ von Ihme kommt die Baar/
Von Ihme kan auch einſt für Dich Erquickung kommen/
Verlaßne Kinder ſchweigt und bleibet auffgericht/
Die Mutter hat Euch GOtt/ doch nicht ſich ſelbſt genommen/
Und wen der Höchſte ſchützt/ dem ſchadt kein Schaden nicht.

Diß

Diß hat/ Betrübteſter/ von uns Dein Leyd gewollt/
Daß unſer treue Sinn Dir Traur-Cypreſſen zollt/
Doch wann der Höchſte einſt Dich wiedrum wird erfreuen/
So werden wir zugleich mit Dir vergnügter ſeyn/
Und über Deine Stirn beliebte Myrthen ſtreuen/
So trifft dann unſer Wunſch und Dein Vergnügen ein.

29. April.

Der harte Stoß an eine Grund-Säule unſerer Kirchen/ vorgeſtellt bey dem höchſt-ſchmertzlichen Ableiben Jhro Magnificenz und Hochwürden/ Herrn ANDREAS ADAM HOCHSTETTERS / Doctoris SS. Theologiæ & Profeſſoris ejusd. Publ. auff der weit-berühmten Univerſitæt Tübingen/ Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg geweſenen Kirchen-Raths und hoch-angeſehenen Prælatens des Cloſters St. Georgen hochmeritirten Special-Superintendentens und Stadt-Pfarrers allhieſiger Kirchen / wie auch geweſenen RECTORIS hujus Univerſitatis Magnifici : Als derſelbige nach ausgeſtandener ſchwehrer Kranckheit und Heimſuchung endlich den 26. April 1717. aus dieſer Zeitlichkeit in den Ort der Freuden verſetzet/ mithin der überbliebene Leichnam den 29. ejusdem mit höchſter Betrübtnuß zur Erden beſtattet worden/ von Jhro Magnificenz und Hochwürden hinterlaſſenen betrübteſten Vettern und Clienten

M. Chriſtoph Friderich
M. Johann Andreas
Johann Friderich
Gottfried Ulrich
} Hochſtettern Ser. Stip.

JSts? oder irren wir? daß dieſes Rund zerfällt!
Es ſcheint als wollte ſich das Firmament bewegen/
Und dieſes Welt-Gebäu in Feur und Aſchen legen/
Jſts ſo? ſo ſeye es dem Himmel heimgeſtellt!
Wie dann? wir hören ſchon den harten Donner-Knall/
Der Grund und Säulen ſtürtzt und dem die Thürme weichen/
Ach Himmel! möchten wir doch dieſen Wunſch erreichen/
Es wäre diß Gethön bey uns ein leerer Schall.

Erzittre

Erzittre Tübingen/ dann dieſes geht dich an/
Es hat der Donner-Keul dich würcklich ſchon berühret/
Und dich ſammt deiner Kirch auff dieſe Prob geführet/
Wie hart es ſey? wanns heißt: diß hat der HErr gethan!
Zerbrochne Zions-Stadt/ wie biſt du ſo zerſtört!
Ich ſorg/ es fehle nicht/ wann man vernünfftig ſchlieſſe/
Daß/ wo der Grund zerſchellt/ der Bau zerfallen müſſe/
Und wo die Wurtzel reißt/ der Baum werd umgekehrt!
Gewiß! Es ahnet uns: Wir wünſchen zwar zuſeyn
Hierinnen ein Prophet/ der falſche Dinge zeuget/
Doch wann GOtt unſre Kirch ſchon lang ſo hart gebeuget/
So ſcheints/ ob Er mit uns was gantz beſonders meyn.
Es iſt das Jubel-Jahr/ da man zureden pflegt
Von unſerm Lutherthum und von den Helden-Thaten/
Die dieſer Mann verübt/ wie ſtattlich ihm gerathen/
Wann er/ O ſtoltzes Rom! dir deinen Muth gelegt.
Weil dañ nicht gringre Müh zu b'ſtreiten was man hat/
Als das/ was man nicht hat/ iſt/ ſuchen zuerlangen/
So iſts vor uns fatal, daß ſolche Leut entgangen/
Die gleich Luthero gſinnt im Wort und in der That.
So legt dann Tübingen mit recht die Trauer an/
Und die gelehrte Schaar empfindet tieffe Schmertzen/
Der Ihr durch dieſen Fall geht billich ſo zu Hertzen/
Daß ſie vor Traurigkeit ſich kaum begreiffen kan.
Traur Univerſität! dein Pharus iſt dahin/
Der Stern/ zudem du dich als deinem Pol gewendet/
Auff den du dich ſo offt als deinen Schutz gegründet/
Deß ſiehſt du dich beraubt/ O trautes Tübingen!
Beſeufftze den Verluſt/ O theures Vatterland!
Dein Moſes iſt dahin! der offt zu GOtt getretten/
Vor dich und vor das Volck hat eyffrigſt abgebetten
Was das Verhängnuß ſonſt dir hätte zugewandt.
Und du/ O Götter-Sitz! geprießne Fürſten-Stadt!
Die du das Glück gehabt von dieſem Mund zuhangen/
Und die du von ihm haſt manch theure Lehr empfangen/
Betraure das/ was dir der Tod geraubet hat.
So nimm auch/ hoher Geiſt! Nicht übel von uns auff/
Wann wir bey Deiner Grufft in Thränen ſelbſt zerflieſſen/
Dann weil die Wehmuth uns gantz auſſer uns geriſſen/
So gōñ doch unſerm Schmertz und Thränen freyen Lauff.

Iſts dann/ daß Du von uns biſt itzund hingerückt/
So laſſe Deinen Geiſt gedoppelt auff uns wohnen/
Du aber gehe hin zu denen Himmels-Thronen/
Geh' hin und lebe dann in JEſu wohl vergnügt!

30. April.

Hertzliche Liebes-Thränen über dem frühen/ aber ſeeligen/ Abſchied der frommen/ ſtillen und liebreichen Seele/ Jungfer EUPHROSYNAE SEYBOLDIN / Herrn M. Johann Leonhard Seybolds/ Cloſter-Præceptoris zu Blaubeuren / ꝛc. und Frauen Anna Chriſtina / gebohrner Kellerin / jüngſter Jungfer Tochter/ ihrer hertzgeliebteſten Geſpielin/ nach kurtzer Kranckheit erfolgt im Cloſter Blaubeuren in dem Monath April A. 1723. im neunten Jahr Ihres Lebens; auffrichtiglich und wahrhafftig vergoſſen von Maria Dorothea Weiſſenſeein.

Du fromme Euphroſyn! iſts ſchon um Dich geſchehen?
Wie hat Dein Lebens-Lauff ſobald ſein Zihl erreicht?
Soll ich Dich auff der Welt lebendig nimmer ſehen?
Ligſt Du ſchon auff der Baar entſeelet und erbleicht?
Ach! werd ich ſchon beraubt des Umgangs Deiner Liebe/
Die wir die zarten Jahr in Unſchuld zugebracht?
Da wir uns unter uns/ mit Einfalt-vollem Triebe/
So manchesmahl umarmt/ ſo freundlich angelacht?
Ich dachte dieſes Spiel der Enckel und der Ahnen
Sollt ungeſtöret ſeyn und immer unbetrübt.
Im Alter wollten wir daran uns frölich mahnen/
Wie wir/ als Mägdlen uns recht ohne Falſch geliebt?
So aber/ leider! hat mein Hoffen fehl geſchlagen;
Die Luſt iſt abgekürtzt; das Blatt hat ſich gewendt.
GOtt nimmt Dich früh hinweg in Deinen zarten Tagen;
Du eileſt aus der Welt; das Kleeblatt iſt getrennt.
Drum grämet ſich mein Hertz: drum flieſſen meine Thränen:
Drum bring ich Dir den Dienſt der letzten Liebe dar.
Wie werd ich mich nach Dir und Deinem Umgang ſehnen/
Der ſo voll Freundlichkeit/ ſo ſanfft/ ſo ſtille war?
Zwar Dir/ Du frommes Hertz/ iſts trefflich wohl gelungen:

Du

Du haſt den beſten Theil/ ein ſichres Erb erwählt:
Du biſt von dieſem Tod zum Leben durchgedrungen:
Du biſt in GOttes Hand den Engeln zugezehlt.
Du biſt als Magd und Braut zum HErren eingegangen/
Wo Dich das weiſſe Kleid der reinen Seelen ſchmückt;
Wo unſer Bruder Dich und Schweſter ſchon umfangen.
Wie ſchön biſt Du verklärt/ wie hoch biſt Du beglückt!
Wir Armen seynd noch hier und ſterben mit den Jahren;
Um Dich iſt lauter Luſt/ bey uns nur Noth und Klag:
Die Jahre nemmen zu/ zumahl auch die Gefahren.
GOtt weißt/ was noch auff uns für Leyden warten mag!
Doch der GOtt/ der Dich hat ſo gnädig ausgeführet/
Der bleibt auch unſer GOtt: führt Er uns ſchon hinein/
Da/ wo man ſeinen Fuß im Dunckeln nicht verſpüret/
So muß der Ausgang doch/ auff JEſum/ ſeelig ſeyn.
Auff dieſen will ich Dich im Himmel wieder finden:
Da werden wir erſt ſehn/ warum GOtt ſo gethan?
Hilff/ JEſu/ hilff uns aus! laß keines ja dahinden!
Stärck uns durch deinen Geiſt! halt uns auff ebner Bahn!
Laß uns zu Troſt und Heyl die lieben Eltern bleiben;
Und nemm ſie anderſt nicht/ als Lebens-ſatt/ dahin!
So wollen wir dein Lob hier und dort ewig treiben.
Indeſſen ruhe wohl/ Du ſeel'ge Euphroſyn!
Denckſt Du mit Fürbitt dort auch unſer auff der Erden:
So bleibt Dein Nahm und Bild auch feſt in meiner Bruſt.
Und ſollt ich in der That einſt eine Ahna werden/
So denck ich Deiner noch/ mit Schmertzen und mit Luſt.

Die eh'ab-als auffgeblätterte Rooſe/ zur Bezeugung gebührender Obſervantz und hertzlichen Beyleids bey der ſeel. Jungfer Seyboldin Leich-Begängnüß/ vorgeſtellt und übergeben von dem Collegio Alumnorum Blabyrenſium.

SO muß die Rooſe dann
Eh' ab-als auffgeblättert werden?
Und du/ beliebtes Kind/ eilſt ſchnell von dieſer Erden
Ins himmeliſche Canaan?
Ja ehe noch bey uns die ſchöne Rooſen blühen/
So ſeh'n wir/ Rooſe/ Dich von uns nach Eden ziehen.

Es ſtellt die Rooſe für
Die Sonn mit ihren güldnen Strahlen/
Sie heißt der Keuſchheit Bild/ der Sinnen Luſt zumahlen/
Und aller Gärten höchſte Zier:
Ja eine Königin mit Purpur angekleidet/
An deren Pracht und Glantz ſich Aug' und Hertze weidet.

Solt Euphroſyne nicht
Auch ſolcher Rooſen Beyſpiel geben?
Weil/ was zum wahren Lob und rechten Chriſten-Leben
Erfordert wird/ Ihr nichts gebricht.
Nahm man nicht an ihr wahr die Blätter ſchönſter Jugend/
Das Gold der Reinigkeit und den Geruch der Tugend.

Nun hoffet jedermann
Die vollen Rooſen bald zuſehen:
So muß man dieſes auch von Euphroſyn geſtehen/
Daß Sie auff wahrer Tugend-Bahn
Gegangen und von ſich in Ihrem kurtzen Leben
Dem/ der Sie nur gekennt/ viel Hoffnung hab gegeben.

Doch allzuharter Schluß!
Wann/ da ſich alle Welt erneuet/
Und in dem frühen Jahr auff friſche Rooſen freuet/
Die ſchönſte Rooß verwelcken muß:
Daß/ da Sie noch in Knoſp und erſter Blüthe ſtehet/
Der rauh' und ſtrenge Nord des Todes Sie anwehet.

Kan eine Rooſe ſich/
Die itzt noch käumt in ihren Zweigen/
Vollkommen mit der Zeit in ihrem Purpur zeigen:
Wie? daß des grimmen Todes Stich
Dich/ werthes Kind/ das wir mit Rooſen wohl vergleichen/
Noch eh' Du recht auffgehſt/ heiß't wiederum erbleichen?

Doch ſtill! der Lebens-Fürſt/
Dein Freund/ der unter Rooſen weidet/
Dich zu der Sternen-Burg und Zions-Auen leitet/
Da Du auffs neue grünen wirſt:
Wann Dich Dein Hirte wird zum Lebens-Bronnen weiſen/
Und mit dem Engel-Brod und Rooſen-Honig ſpeiſen.

Vergnügtes Himmels-Kind/

Nutz-

Ruh' ewig wohl! Du kanſt Dich freuen/
Und feyren ſchon mit Luſt den angenehmen Mayen/
Da wir noch im Aprilen ſind/
Und unter Sturm und Wind in ſtetem Wechſel gehen/
Bald Froſt der Nächte/ bald des Tages Hitz ausſtehen.

Ihr aber/ die Ihr itzt
Müßt Eure Euphroſyneu miſſen/
Hört/ wie Sie ſelber Euch zutröſten iſt befliſſen:
Wann Sie/ wohin Sie ſich geſetzt/
Aus dem Saphirnen Feld/ wo Sarons Rooſe pranget/
Zur Lindrung Eurer Traur diß ſüſſe Lied anfanget:

Halt inn du bittres Naß/
Das ſich um meinen Tod ergieſſet/
Und wie ein Regen-Bach von Aug' und Wangen flieſſet:
Beklemmtes Hertz Dich wieder faß:
Klagt nicht/ daß ich von Euch zufrühe ſey geſchieden/
Weil ich nach kurtzem Streit nun leb in ſtetem Frieden.

Es ſcheinet zwar/ daß ich
Zu früh ſey abgeblättert worden.
Doch nein: dann ich bin nur verſetzt in beſſern Orden/
Und werd nun blühen ewiglich:
Wann man mich unverwelckt wird auff den Sarons-Auen
Als eine Himmels-Blum beſtändig können ſchauen.

Eines wahren Chriſten vergnügliches Leben/unerſchrocken-frölich es Sterben und ewig-ſeeliges Erben/ſtellten ſich vor bey dem hertz-betrübteſten Hinſcheiden des Hoch-Edel/Geſtreng und Hoch-gelehrten Herrn/ JOHANN DIETERICH HOERNERS/ J. U. L. und einer Löblichen Landſchafft in Wirtenberg viel-jährig treu-beliebt-geweßten Conſulenten/ ihres auch nach dem ſeel. Tod hochgeehrteſten und liebwertheſten Herrn Vatters/ Groß-und Ur-Groß-Vatters/ aus deſſen beliebten Leich-Text Philipp. 1/21. 22. 23. deſſen hertzlich-betrübteſte Hinterlaſſene/ Kinder/ Tochtermänner/ Enckeln und Ur-Enckel.

UNſer Leben läſſet ſich einer Rechnung wohl vergleichen Welche uns der Allerhöchſte in dem Him̃el anvertraut. Wer

Wer auff Redlichkeit darinnen ſeiner Hoffnung Pfeiler
baut/ (reichen/
Dem wird dort des Höchſten Hand ſelbſten die Belohnung
Welche Er aus Gnad und Treue denen längſtens zu-
gedacht/ (gemacht:
So der Heyland durch ſich ſelbſten hat vor Jhm gerecht
Gehet/ heißt es/ frölich ein/ Jhr Getreue/ zu den Freuden/
Matth. XXV, v. 21.
Die vor Euch von Anbeginn ſeynd in meinem Reich be-
ſcheiden.

Zwar es koſtet Müh' und Fleiß/ Wachen/ Sorgen/ Käm-
pffen/ Betten/
Wann/ wo GOtt das Facit ziehet/ ſich kein Reſt ereignen
ſoll/ (cher voll.
Weilen doch von unſern Schulden ſtehen GOttes Bü-
Wer hier hoffet ohn' Gefahr vor den Richter hinzutretten/
Matth. XXV, v. 25.
Und die anvertraute Gaben ohne Wucher und Gewinn
Theils aus Forcht/ was zuverliehren / theils aus leicht-
gefaßtem Sinn
Dennoch als ein frommer Knecht dencket wieder zuzuſtellen/
Uber den wird GOtt gewiß ein ſehr hartes Urtheil fällen.

Demnach iſt es wohl gethan ſich mit Paulo zubeſtreben/
Daß/ was uns unmöglich wäre / Chriſtus in uns möglich
mach;
Folgt uns alsdann Creutz und Leyden / wie ein Schatt
dem Cörper nach/
So iſt auch ſelbſt in dem Tod Chriſtus unſer Licht und Leben;
Philipp. I, v. 21. 23. (erwirbt/
Deſſen kräfftiges Verſöhnen uns des Vatters Huld
So daß wer an Jhn im Glauben und auff ſein Verdienſt
abſtirbt/
Der hat durch das Blut des Lamms / welches uns zu gut
vergoſſen/ (ſchloſſen.
(Weil des Vatters Zorn geſtillt) ſeine Rechnung wohl be-

Freylich läßt ſichs ohne Sorg' und mit gröſter Freude ſter-
ben/
Wo uns Chriſti Geiſt bezeuget daß wir GOttes Kinder
ſeynd. Rom. VIII, 16. v. 31. Jſt

Iſt GOtt ſelbſt auff unſrer Seiten / förchten wir ſonſt
keinen Feind /
Deſſen Macht uns hindern ſolt / dort die Seeligkeit zuerben.
Weil der Höllen-Uberwinder und der Löw aus Juda
Stamm / Apoc. V, 5.
Was wir billich leyden ſolten vor uns Arme übernahm.
Darum ſehnet ſich ein Chriſt ſtets aus innerem Bewegen
Dieſer ſchnöden Sterblichkeit mürbe Hütten abzulegen.

Aber ach! daß GOtt uns izt unter tauſend Ach und Thränen /
Die ſein Göttliches Verſehen uns aus Hertz und Augen
preßt /
An des liebſten Vatters Sterben deſſen uns ein Zeugniß
läßt.
Zwar wir ſahen alle wohl ſeiner Seelen hefftig Sehnen /
Dieſe Pilgrimſchafft wenden und einmahl daheim zu-
ſeyn.
Aber wie geht unſrem Willen dieſes bittre Schickſaal ein?
Welches uns ſo unverhofft von dem Hertzen abgeriſſen /
Ohne welchen wir doch faſt nimmermehr zuleben wiſſen.

Doch Gedult! Er iſt der HErr / deſſen wunderbahre Wege
Niemand wohl in dieſem Leben noch genug ergründen
kan.
Schon genug / daß wir nur wiſſen / GOtt habs nicht im
Zorn gethan.
Iſt uns ſeine Hand zwar ſchwer / ſeynd es dannoch Liebes-
Schläge /
Welche Er am allermeiſten denen nur zur Probe gibt /
Die ſein holdes Vatter-Hertze allzeit inniglich geliebt.
Warum wolten wir dann uns alſo weigern auszutrincken /
Was uns ſeine Vatters Treu hat beſchloſſen einzuſchencken?

Abba Vatter! höre doch auch anbey das kindlich Flehen /
Welches unſre ſchwache Zunge durch die Wolcken zu Dir
ſchickt /
Wir verehren deinen Willen / der uns izt ſo hart gedrückt /
Bitten aber Demuths-voll laß uns in Erfüllung ſehen /
Daß du allbereit aus Gnaden wieder habſt an uns ge-
dacht /
Eh' wir dieſes unſer Flehen noch vor deinen Thron ge-
bracht.

Schaffe

Schaffe / daß zu deiner Ehr' nun nach dieſen Thränen-Güſſen müſſen.
Unſer höchſt - betrübtes Hauß Luſt und Freud erquicken
Endlich theures Vatter-Hertz / da wir dich nun ſollen laſſen /
Weil der Vatter in dem Himmel dich zu ſich gezogen hat.
Laß vor deine groſſe Liebe / welche uns mit Rath und That
Bißher alſo wohl verſorgt / unſern Danck zuſamen faſſen:
Ruhet wohl ihr theure Beine in der kühlen Erden Schooß /
Triumphier' erlößte Seele von der Erden Kummer loß.
Dann dir iſt das Oſter-Feſt in dem Himmel angebrochen /
Uns hingegen drucket hier noch die Angſt- und Marter-Wochen.

Majus.

Es seynd itzt in dieſer lieblichen Frühling- und Majen-Zeit der ſchönen / bunten und wohlriechenden Blumen / Kraüter und Pflantzen ſehr viele / daß man ſie nicht alle zehlen / vielweniger genug bewundern kan. Iſt dieſes in dem Reich der Natur / noch mehr in dem Reich der Gnaden / da tritt Paulus auff und ſchreibet an die Corinthier / ja an die gantze Kirche neuen Teſtaments: Es ſeynd mancherley Gaben / aber es iſt ein Geiſt und es ſeynd mancherley Aemter / aber es iſt ein HErr und es ſeynd mancherley Kräfften / aber es iſt ein GOtt / der da wircket alles in allem. In einem jeglichen zeigen ſich die Gaben des Geiſtes zum gemeinen Nutzen. Gaben / Aemter und Kräfften hangen aneinander / oder gehören zuſamen / muß auch ſo ſeyn / wann waß gutes zum gemeinen Nutzen ſolle ausgerichtet werden. Erſtlich müſſen bey einem Geiſtlichen Menſchen die behörige Gaben da ſeyn / darnach wird erfordert der Beruff zu einem Amt / darinnen er die Gaben anlege / endlich folgen die Wirckungen / die er durch die Anwendung der Gaben zuwegen bringt. Alſo gehet alles ſchön aufeinander und der Apoſtel ſetzets in richtiger Ordnung. So

So iſt es auch in dem Reich der Natur / es ſeynd mancherley Blumen / Kraüter und Pflantzen/ alle haben ihre beſondre Zierde/ Wirckung/ Signatur, Eigenſchafft/ Art und Natur. Aber es iſt ein Schöpffer und Erhalter ihrer aller. Wie man nun das geringſte Blümlein nicht ſoll verachten/ weil es ein Geſchöpff GOttes iſt und eine Segens-Krafft in ſich hat / alſo ſolle kein Menſch den andern / kein Chriſt den andern/ verachten/ ſondern jeder von dem andern gedencken: Dieſer iſt auch eine Blume in dem Paradiß der Kirchen / des Policey - Weſens und Hauß - Standes/ dazu und dazu von GOtt geordnet. O ein jeder ſehe zu / daß er eine wohlriechende Tugend-Blume und eine ſchöne Pflantze ſey zum Preiß des HErrn. Niemand prange/ niemand ſtoltziere mit ſeinen Gaben/ Blumen ſeynd verweßlich/ ſo ſchön ſie auch immer ſeyn mögen: Was iſt der Menſch? Antwort/ eine ſchön-blühende / aber auch bald-welckende Blume. Sieh/ wie ſo bald ein Menſch hinfallt/ nicht anderſt als ein Blume. Darum ſo haltet feſt an der Demuth/ dann GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ den Demütigen aber gibt Er Gnade.

In dem Jahr 1715. iſt zu Leipzig ein wohl ausgearbeitetes Buch in Quart von den Blumen edirt worden unter dem Titul: Hiſtoriſcher und verſtändiger Blumen-Gärtner/ oder Unterricht von Bau und Wartung der Blumen/ Baüme und Stauden-Gewächſe/ ſo zur Auszierung eines Gartens dienen können/ da auch angezeiget wird/ was vor Blumen durch alle Monathe des Jahrs von dem Allmächtigen Schöpffer aller Dinge uns vor Augen geſtellet werden. Wie nun ein fleißiger Gärtner und Liebhaber der Blumen/ Pflantzen und Kraüter über die maſſen begihrig iſt / alle Monath etwas neues zuſehen von Gewächſen/ ſo ſollte ja vielmehr ein Chriſt und Kind GOttes darnach eine ſehnliche Begierde haben/ erfüllet zuſeyn mit ſchönen Blumen der Gottesforcht/ mit Früchten der Gerechtigkeit und des H. Geiſtes. Die Frucht aber des Geiſtes iſt Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundligkeit / Gütigkeit/ Glaube/ Sanfftmut/ Keuſchheit Galat. 5. 22.

Wir verwundern uns / wann einer ein ſchön Hauß bauet und es zieret mit Bildern / Gemählden / ſchönen

leuch-

leuchtenden Farben/ vielmehr ſollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels/ welches mit ſo groſſen ſchönen und vielen Lichtern gezieret iſt/ wir ſollen uns verwundern über das herrliche Gebäu der Erden/ die ſo viele Blumen/ Kraüter und Pflantzen itzt uns vor Augen leget/ allermeiſtens aber ſollen wir uns verwundern über die groſſe/ viele und manigfaltige Gaben des H. Geiſtes/ der alles fruchtbar macht in dem Paradiß der Kirchen und Gemeinde GOttes/ da der Baum des Lebens zwölfferley Früchten trägt und bringet ſeine Früchten alle Monden und ſeine Blätter dienen zur Geſundheit der Heyden. Offenb. Joh. 22/ 2.

1. May.

An dem Feyrtag der beeden H. Apoſteln/ Philippi und Jacobi.
Evang. Joh. 14.

Die Zeugen JEſu lobt die Kirche billig ſehr/
Noch mehr den Heiland ſelbſt/ dem zukommt alle Ehr.

Von Sr. Magnificenz, Herrn D. GABRIEL SCHWEDERN/ welcher heute in einer ſolennen Panegyri das RECTORAT abgeleget hat.

Er legt das neuntemahl den Ehren-Scepter ab
Und jeder wünſcht/ daß Er ihn künfftig wider hab/
Dann wann das Alter noch von (Weißheit / Tugend) iſt gezieret/
So wird die hohe Schul und Jugend wohl regieret.
Doch ſchwingt Sein edler Geiſt ſich itzo Himmel auff/
Weil Er ſchon meiſtens hier vollendet hat den Lauff/
Sollt aber unſer Bitt waß gelten und nicht fehlen/
So würde GABRIEL noch viele Jahre zehlen.

2. May.

Des Jahres Zierde mag man wohl den Majen nennen
Und GOttes Majeſtät mit Hertzens-Luſt bekennen/
Auch ſeine Lieb zugleich/die wider an uns denckt
Und aus der Erden-Schoß ſo manchen Segen ſchenckt.

Noch mehr liebliche Majen-Gedancken.

Hat die Erd ſo ſchöne Gaben/
Wie wird uns der Himmel laben?

3. May.

Das Göttliche Schickſal in dem Wege des Todes / bey dem ſchmertzlich-betrübten Hintritt des weyland Herrn GOTTFRIED ADAM MEURERS / wohlverdienten Stadt- und Amt-Schreibers zu Nagolt / als Derſelbige einiger Amtlichen Geſchäfften wegen ſich ein paar Tag in Stuttgardt auffhaltend/erkrancket und den 3. May 1724. ſeelig verſchieden/auch ſo dañ den 5. ejusd. bey ſeinen ſeel. Eltern zu Grabe gebracht worden/ unter vielen Thränen zu ſeinen letzten Ehren vorgeſtellt von des Seel. Verſtorbenen nächſten Anverwandten Meurer iſcher Linie.

So herrſcht das Schickſal doch gleichwohl in allen Dingen:
Thue was du wilt/
Das Schickſal gilt/
Und kan uns auch zu dem/ was wir nicht wollen/ zwingen.
Wir halten offt den Weg nach Oſten vor den beſten:
Doch wird man offt/
Gantz unverhofft/
Durch einen andern Zug und Gang geführt nach Weſten.
In allem unſerm Thun iſt etwas/ das wir nicht vermögen:
Man fangt zwar an
So viel man kan /
Doch ligt das Ende nur an GOttes Macht und Segen.
Wir hoffen öffters zwar den Ausgang wohlzufinden:
Doch iſt es ſchwehr
So ungefehr
Das Wiederkehren unſers Ganges zuergründen.
Des Morgens iſt offt unſer Gang und Thun gantz munder/
Wir wiſſen nicht/
Was uns gebricht/
Und daß wir angezündet ſeynd vom Sterbens-Zunder.
Des Abends ligt der krancke Leib ſchon gantz darnieder:
Die Abend-Stund/
Beſchließt den Mund /
Der durch den frohen Tag geſungen Freuden-Lieder.
Doch zeuget alles diß von GOttes Treu und Liebe:
Was GOttes Rath
Beſchloſſen hat/

Das muß ſo ungehindert gehn nach ſeinem Triebe.
Doch lehren uns die Wege/ die Er hat verborgen/
Wie mancherley
Sein Rathſchluß ſey/
Das überſteigt Verſtand/ Vernunfft und alle Sorgen.
Dem einen iſt die Fern zur Grab-Stätt auserkohren;
Die GOttes Geiſt
Alleine weißt.
Den andern ſchließt die Erd/die Ihne hat gebohren.
Und du/ o Seeligſter! muſt auch ſo ſeyn begraben:
Eilſt denen zu/
Die ihre Ruh/
An dem Ort/ da ſie dich ehmahls gezeuget haben.
Wir dörffen Dir zwar nicht die ſchöne Ruh mißgönnen/
Doch da dein Geiſt
Sich von uns reißt:
Wer ſolte wohl von uns die Thränen halten können?
Du als der Jüngſte eyleſt denen vorzugehen/
Zur Ewigkeit/
Die vor der Zeit
Vermeint vor Dir wohl eh für GOttes Thron zuſtehen.
Wir konnten uns an deiner Anmuth offt ergötzen.
Da nun der Schmertz
Zerbricht dein Hertz/
Muſt du uns ſtatt der Freud in Traur und Klagen ſetzen.
Es ſchmertzt der Riß/den du gemacht/mit Recht die Deinen/
Die Wittwe weint:
Was Ihr geſcheint/
Das geht ins Danckle hin/das Licht will nicht mehr ſcheinen.
Die Wayſen ruffen unter vielen tauſend Thränen/
Und manchem Ach
Dem Vatter nach:
Was Wunder/ daß wir uns mit dieſen nach Dir ſehnen?
Wir weinen: Dir kan es an wahrer Freud nicht fehlen:
Du biſt am Port:
Wir an dem Ort/
Da wir noch manchen Kummer-Tag wohl müſſen zehlen.
Geliebter/ lebe wohl/ vor GOtt im Chor der Frommen:
Geneuß der Freud

Die

Der Ewigkeit/
Biß uns auch GOttes Looß heißt einſtens zu dir kommen.

Die letzte wohlbeſtellte Rechnung/ welche/ als Herr GOTT-FRIED ADAM MEURER/ beſt-meritirter Stadt- und Amt-Schreiber zu Nagoldt/ nacher Stuttgard/ ſeine Rechnung zuſtellen/ gekommen/ ſolche unverhofft ebenfalls vor dem Göttl. Richter-Stuhl abzulegen/ den 3. May A. 1724. durch den zeitlichen Tod abgefordert worden/ bey Deſſelben den 5. ej. erfolgten Chriſtlicher Beerdigung wehemüthigſt entworffen von Guten Bekannten Freunden.

Thu Rechnung/ Menſchen-Kind/ von deinem Thun und Leben/
Von allen Gütern/ die ich jemahls dir gegeben/
Du biſt Haußhalter nur/ die Güter/ die ſind mein/
Drum muß die Rechnung auch alsbald geſtellet ſeyn.

So ſpricht der groſſe GOtt zu allen ſeinen Knechten/
Für dem kein Menſch beſteht/ wann er mit ihm will rechten/
Sein Aug/ das alles ſieht/ entdeckt des Hertzens-Grund/
Sein Ohr hört/ was verſchweigt/ der veſt-verſchloßne Mund.

Es kan auch dem Befehl kein Menſch nicht widerſtehen/
Es muß der Herr und Knecht zur Rechen-Banck hingehen/
Und warten/ was der HErr ihm für ein Urtheil ſpricht/
Dann da wird alles Fleiſch nach ſeinem Werck gericht.

Er hat beyd's Macht und Recht/ die Rechnung zubegehren/
Die Güter/ die Er uns hat wollen hier gewehren/
Die ſind von groſſem Werth/ von hoher Wichtigkeit/
Betreffen Leib und Seel/ ja ſelbſt die Seeligkeit.

Es fordert ja ein Menſch von zeitlichem Vermögen/
Daß man die Rechnung ſoll ihm vor die Augen legen/
Wie vielmehr fordert GOtt für ſolch unſchätzbar Gut/
Daß Ihm ein jeder Menſch vor ſolches Rechnung thut.

O wie glückſeelig iſt der! der ſich ſtets befliſſen/
Zuhaben jederzeit ein unbefleckt Gewiſſen/
Daß wann der Rechnungs-Tag erſcheint zu jeder Friſt/

Er zu der Rechnung gleich bereit und willig iſt.

Das hat Herr Meurer ſich vor Augen ſelbſt geſtellet/
Drum hat ſich Treu bey Ihm zur Gottesfurcht geſellet/
Er ſtellte ſo ſein Amt und gantzes Leben an/
Daß Er ſein Rechnung gleich und wohl ablegen kan.

Man ſah Ihn jederzeit ſein Amt getreu verwalten/
Sich gegen ſeinen GOtt und Fürſten ſo zuhalten/
Daß Er all Augenblick zur Rechnung war bereit/
Wann ſie erfordern wollt die hohe Obrigkeit.

Drum kam Er her zu uns/ von Renten und Gefällen
Dem Landes-Fürſten hier die Rechnung vorzuſtellen/
Und mit was Fleiß und Treu Er hab das Amt geführt/
Nichts unterlaſſen hab/ was Ihme hab gebührt.

Wir hofften zwar dabey hier Seiner zugenieſſen/
Sein Umgang würde uns die edle Zeit verſüſſen/
Wir haben uns mit Ihm ſchon in dem Sinn ergötzt/
So hat ein ſchwehrer Fall die Freud ins Leyd verſetzt.

Der Richter aller Welt wollt Ihn zur Rechnung haben/
Er ſolle Rechnung thun von allen ſeinen Gaben/
Er fordert durch den Tod hier ſeine Seele ab/
Und wir begleiten heut den Leib zu ſeinem Grab.

Herr Meurer war bereit/ GOtt Rechenſchafft zugeben/
Drum ſchied Er gantz getroſt aus dieſem armen Leben.
Dann Er hat allezeit die Rechnung ſo geſtellt/
Daß Er verſichert ward/ daß ſie auch GOtt gefällt.

Er wuſt'/ daß Er bey GOtt hab groſſen Reſt geſetzet/
Dem hat im Glauben Er entgegen ſtets geſetzet
Des HErren Chriſti Tod und ſein Gerechtigkeit/
Die tilgt all Schulden aus hier und in Ewigkeit.

Weil er mit Chriſti Blut die Rechnung unterſchrieben/
So iſt vor GOttes Stuhl dieſelbe gültig blieben/
Die Ausgab kan nunmehr ihm nimmer ſchädlich ſeyn/
Er iſt in jener Stadt zum Bürger g'ſchrieben ein.

Wir wollen vor dein Lieb dir ewig danckbar bleiben
Und auff dein Todten-Grufft die kurtze Grabſchrifft ſchrei-
ben:

Fragſt

Fragſt du/ o Leſer/ wer allhier begraben ſey?
Herr Meurer/ der war GOtt und ſeinem Fürſten treu.

4. May.

Das ehlich werden iſt gemein/ doch fridlich leben/
Keuſch ſeyn und ſich mit Ernſt im Glauben GOtt ergeben/
Kan nur ein Abraham und die der Sara gleich/
Da ſeynd die Ehen gut/ ſchon hier ein Himmelreich.

Von böſſen Ehleuten.

Sie beiſſen ſich wie Hund/ ſeynd geil und voller Lüſten/
Sie lieben Gold/ nicht GOtt/ da füllet man die Kiſten/
Die Hertzen bleiben leer von wahrer Frömmigkeit/
Arm an dem Chriſtentum und der Zufriedenheit.

5. May.

Ach lobe den und lieb Ihn recht/
Der vor dich worden iſt ein Knecht/
So wird er dein gedencken
Und dir Sein Reich und Paradiß wie jenem Schächer ſchencken.

Geh mit Ihm biß ans Creutz in Tod
Und laß dich ſchrecken keine Noth/
Sey mit Ihm auch begraben/
So wirſtu hier und ewiglich die Aufferſtehung haben.

Lob/ Preyß/ Danck/ Ehr in Ewigkeit
Sey Dir gedritten Einigkeit
In unſerm gantzen Leben/
Durch JEſu Chriſti Blut und Tod iſt alle Schuld vergeben.

Gleichwie es ein groſſer Irrthum iſt der Socinianer/ wann ſie vorgeben/ daß der HErr Chriſtus in ſeinem Leiden und Sterben alles allein uns zum Exempel gethan/ alſo iſt es auch ein groſſer Irrthum von der andern Seiten/ zugedencken/ daß Chriſtus allein deswegen gelitten und geſtorben/ GOtt dadurch genug zuthun vor uns und gantz und gar nicht uns zum Exempel. Beedes muß man beyſamen laſſen/ der leidende und ſterbende JEſus iſt vorderiſt die Verſöhnung vor unſere Sünden und Er hat uns auch ein

ein Exempel gelaſſen / daß wir nachfolgen ſollen Seinen Fußſtapffen. Der andächtige Richard Barter zeiget ſonderlich in ſeinem Buch von der Verleugnung unſrer Selbſt/ daß Chriſti gantzes Leben ſey geweſen eine ſtete Practicirung der Lehre von der Selbſt-Verleugnung: Wie auch der ſeelige Arnd in dem Gebett umb die Selbſt-Verleugnung meldet: HErr JEſu/ du biſt ein vollkommen Exempel der Selbſt-Verleugnung/ davon Chemnitius Harm. Evang. Tom. I. p. 950. dieſes ſchreibet: Abnegare ſemetipſum eſt, ſuo arbitrio, ſuæ voluntati & omnibus propriis animi motibus, placitisque renunciare, proprios affectus negligere, ſuggeſtiones ac ſuaſiones eorum comprimere & repellere atque poſthac non ſibi ipſi, ſed illi deditum eſſe, quem in Dominum ac Magiſtrum elegit. Sic hoc verbum Chriſtus ipſe in ſua perſona declarat, quando dicit: Joh. 5. 30. Non quæro voluntatem meam, ſed ejus, qui miſit me & Luc. 22. 42. Pater, non mea voluntas, ſed tua fiat. Chriſtus hoc requirit, ut quoniam ipſe ſeipſum ſalutis noſtræ cauſâ abnegavit, ut ipſum imitemur & ſequamur. Das iſt / ſich ſelber verleugnen heißt ſo viel/ ſeinen Willen ſamt allen ſeinen eignen böſen Neigungen und Eingebungen ſeines ſündlichen Hertzens zuruckٍtreiben und unterdrucken/ nicht ſich / ſondern dem ergeben ſeyn/ den man zum HErrn und Meiſter erwehlet hat. So erklärt es der liebe Heiland von ſich / wann Er Joh. 5. 30. ſagt/ ich ſuche nicht meinen Willen/ ſondern den Willen deſſen / der mich geſandt hat. Luc. 22. 42. Vatter! nicht mein/ ſondern dein Wille geſchehe / weil er nun ſich umb unſertwillen verleugnet hat und gehorſam geweſen iſt biß zum Tode/ ja zum Tode an dem Creutz/ ſo will er / daß wir Jhme folgen ſollen. Dazu erkläre dich nur beyzeiten / liebe Seele / ſeuffze zu deinem Heiland und bitte/ daß er dich ſolches lehren wolle.

O ſtiller JEſu! wie dein Wille
Dem Willen deines Vatters ſtille
Und biß zum Tod gehorſam war /
Alſo mach auch gleichermaſſen
Mein Hertz und Willen dir gelaſſen /
Ach ſtille meinen Willen gar /

Mach

Mach ihn dir gleichgeſinnt /
Wie ein gehorſam Kind /
Stille/ ſtille/ JEſu/ ey nu/
Hilff mir dazu /
Daß ich fein ſtille ſey wie du.

6. May.

An dem Ende der Wochen.

Uber die Worte/ in meines Vatters Hauß ſeynd viele Wohnungen.

Da ſeynd der ſchönen Häuſer viel / gantz von Sapphir erbauet /
Des Himmels Pracht hat da kein Zihl/ wer nur die Dächer ſchauet/
Der findet lauter güldne Ziegel/
Ja göldne Schlöſſer/ göldne Riegel /
Jedoch darff keiner gehn hinein/
Er muß dann unbeflecket ſeyn.
O Sion! du gewünſchte Statt!
Du biſt nicht auszugründen /
O Statt/ die lauter Segen hat/
In dir iſt nicht zufinden
Schmertz/Kranckheit/Unglück/ Trauren/Zagen/
Nacht/ Finſterniß und andre Plagen /
Es ändert ſich nicht Tag und Zeit /
In dir iſt Freud und Ewigkeit.

Noch eine Betrachtung von der Statt GOttes / von dem himmliſchen Jeruſalem.

O Statt! in dir bedarff man nicht der Sonnen güldne Strahlen /
Des Mondes Schein / der Sternen Licht / den Himmel bunt zumahlen/
Dein JEſus will die Sonne bleiben /
So alles danckle kan vertreiben/
Nur ihn zuſchauen offenbar/
Iſt deine Klarheit gantz und gar.

Der H. Kirchen-Vatter Auguſtinus hat ein herrliches Buch geſchrieben von der Statt GOttes an den Marcellinum, dazu ihm Anlaß gegeben die Verwüſtung der Statt

Statt Rom/ durch die Gothen geſchehen/ da dieſe heydniſche Völcker unter ihrem König Alarico ihren Götzendienſt allenthalben auffzurichten ſich bemühet haben/ darüber der gute Auguſtinus ſehr betrübt worden/ daß er angefangen / ſein Buch von der Statt GOttes zuſchreiben und hat es mit der Hilffe GOttes in völligen Stand gebracht. Es hieſſe bey ihme/ wie bey David/ dannoch ſolle die Statt GOttes / die Kirche und Gemeinde des HErrn/ fein luſtig bleiben mit ihren Brönnlein/ da die H. Wohnungen des Höchſten ſeynd. Es fangt * Auguſtinus diß Buch freudig an und ſchreibet: Er möge die glorwürdige Statt GOttes betrachten nach dem Reich der Gnaden/ oder nach dem Reich der Glorie und Herrligkeit / ſo finde ſich hier viel wichtiges anzuführen/ davon er dann hier in ſeinem Buch handlen und wider die blinde Heyden / welche ihre Götzen dem wahren GOtt und Schöpffer aller Dinge vorziehen/ ſtreiten wolle. Dabey er aber wohl vorausſehe/ daß es eine ſehr wichtige Sach ſey/ die er ihm vornemme / doch werde GOtt ihme helffen. Er wiſſe wohl/ wie ſchwehr es ſey/ die Stoltze zuüberzeugen/ daß die Demut eine groſſe Göttliche Krafft in ſich habe / davor irrdiſche vergängliche Sachen / ſo hoch und ſtarck ſie auch immer ſeyn mögen/ nicht beſtehen können / ſondern endlich fallen und zugrund gehen müſſen u. ſ. w.

7. May.

* Glorioſiſſimam Civitatem DEI, ſive in hoc temporum curſu, cum inter impios peregrinatur ex fide vivens, ſive in illa ſtabilitate ſedis æternæ, quam nunc expectat per patientiam, quoadusque Juſtitia convertatur in judicium, deinceps adeptura per excellentiam victoria ultima & pace perfecta, hoc opere ad te, Marcelline, inſtituto & mea promiſſione debito, defendere adverſus eos, qui Conditori ſuo Deos ſuos præferunt, fili chariſſime, Marcelline, ſuſcepi. Magnum opus & arduum, ſed DEus adjutor noſter eſt. Nam ſcio, quibus viribus opus ſit, ut perſuadeatur ſuperbis, quanta ſit virtus humilitatis, qua fit, ut omnia terrena cacumina, temporali mobilitate nutantia, non humano uſurpata faſtu, ſed divina gratia donata Celſitudo tranſcendat.

7. May.

An dem Sonntag Cantate Evang. Joh. 16.

Wie herrlich gut iſt es/ daß JEſus hingegangen
Zum Vatter; dann ſo kan ich izt den Geiſt empfangen/
Der mich die Wahrheit lehrt/ zwar öffters auch beſtrafft/
Doch durch ſein heilig Feur die Sünden von mir rafft.

GOtt/ dein Weg iſt heilig Pſalm. 77. 14.

Kan ich ſchon alles nicht in meiner Schwachheit faſſen/
So weiß ich doch/ o GOtt! daß dein Weg heilig ſey/
Du wirſt dein armes Kind gewiß nicht gar verlaſſen/
Diß ſaget mir dein Wort und ich bleib feſt dabey.

8. May.

Wo GOttes Geiſt iſt/ da iſt Sieg/
Wo dieſer hilfft/ da wird der Krieg
Gewißlich wohl ablauffen/
Was iſt doch Satans Reich und Stand?
Wann GOttes Geiſt erhebt die Hand/
Fällt alles übernhauffen.

Eigenſchafften und Wirckungen des H. Geiſtes.

Er reißt der Höllen Band entzwey/
Er tröſt und macht das Hertze frey
Von allem/ was uns kräncket/
Wann uns des Unglücks Wetter ſchreckt/
So iſt ers/ der uns ſchützt und deckt/
Viel beſſer/ als man dencket.
Er macht das bittre Creutze ſüß/
Iſt unſer Licht in Finſternis/
Führt uns als ſeine Schafe/
Hält über uns ſein Schild und Wacht/
Daß ſeine Heerd in tieffer Nacht
Mit Ruh und Frieden ſchlaffe.
Er lehret uns die Forcht des HErrn/
Liebt Reinigkeit und wohnet gern
In frommen keuſchen Seelen/
Was nidrig iſt/ was Tugend ehrt/
Was Buſſe thut und ſich bekehrt/

Das pflegt er zuerwehlen.
Er iſt und bleibet ſtets getreu /
Er ſteht uns auch im Tode bey /
Wann alle Ding abſtehen /
Er lindert unſre letzte Qual /
Läßt uns hindurch ins Himmels-Saal
Getroſt und frölich gehen.
Nun HErr und Vatter aller Güt /
Hör unſern Wunſch / geuß ins Gemüth
Uns allen dieſe Gabe /
Gib deinen Geiſt / der uns allhier
Regiere und dort für und für
Im ew'gen Leben labe.

Dahin gienge vornemlich der hertzliche Wunſch und die ernſtliche Vermahnung Sr. Hochwürden / Herrn D. GOTTFRIED HOFFMANNS / in der geſtern gehaltenen ſolennen und erbaulichen RECTORS-Predig an dem Tage Gottfrieds / da aus dem Sonntägiſchen Evangelio gründlich gezeiget worden / wie Univerſitaten und Hohe-Schulen müſſen beſchaffen ſeyn / wann ſie Schulen des H. Geiſtes ſeyn ſollen / nemlich es müſſen I. die Lehrende und Lernende den H. Geiſt haben / von Ihme die wahre himmliſche und Göttliche Weißheit empfangen / lernen / behalten und derſelben folgen. II. müſſen Lehrende und Lernende / docirende und ſtudierende / ſich von dem H. Geiſt beſtraffen laſſen III. Wann ſie von dem Geiſt GOttes gerühret worden / in dem Guten / in der Erkantniß des Heils und Ubung der Gottſeeligkeit / ſtets zunemmen und wachſen / in alle Wahrheit ſich leiten laſſen. Dahin gehören die herrliche Schrifft-Stellen Sprichw. Sal. 1. 2. 3. ſeqq. cap. 2. cap 3. cap. 4. cap. 5. da die himmliſche Weißheit vätterlich und liebreich mit uns / als ihren von Natur unwiſſenden / verderbten / ſchwachen und zur Verführung ſehr geneigten Kindern / redet / ſonderlich der Jugend heilſame Lehren und Reguln gibt / auch dergleichen cap. 8. und 9. cap. 23. und 24. widerholet und durchgehends in dieſen güldenen Sprüchen zeiget / wie es den Frommen wohl / den Gottloſen aber übel gehe. Dahin auch Syrach cap. 1. und 51. ja in ſeinem gantzen Panarets

ieto und herrlichen allgemeinen Sitten-Buch ziblet. Conf. Pred. Sal. cap. 7/ 20. cap. 12/ 13.

Ein anderer/ auch Chriſtlich-geſinnter und umb die ſtudirende Jugend ſowohl/ als die Kirche GOttes und das gemeine Weſen hochverdienter / nicht weniger ſehr berühmter GOTTFRIED HOFFMANN/ des Zittauiſchen Gymnaſii hochverdient-geweſener Rector, hat geſchrieben einen erbaulichen Denck-Zettel von etlichen Mitteln zur Lebens-Heiligkeit und den gemeinſten Jugend-Sünden der ſtudirenden Jugend bey dem Gebrauch des H. Abendmals / welchen M. Chriſtian Altmann auff Begehren vieler Liebhaber zuſammen gebracht / mit etlichen neuen Denck-Zettlen/ die der ſeelige Herr Author noch dazu thun wollen/ vermehret. Es publicirte dieſe Denck-Zettel der in GOtt-ruhende vortreffliche Schulmann in den letzten 5. Jahren ſeines Lebens / da er ſchon eine geraume Zeit durch die Sünden der anvertrauten Schul-Jugend war geängſtiget worden und alſo aus der Erfahrung wußte / wie man dieſen Feinden der jungen Leute begegnen ſollte. Den Anfang dieſer ſehr nutzlichen Arbeit machte er im Jahr 1708. an dem Feſt der Erſcheinung und Offenbahrung JEſu Chriſti in Lauban/ wo er anfangs Rector geweſen und ſtellte daſelbſt noch 4. Stücke ſolcher Memorialien und Denck-Zettel an das Licht. In den erſten dreyen trug er heylſame Mittel zubeſtändiger Fortſetzung der verſprochenen Lebens-Beſſerung vor und beſchloß die Abhandlung allemal mit einem andächtigen Liede. Im 4ten gab er der geſammten Laubaniſchen Schul-Jugend am Feſt Michaelis nach dem Gebrauche des Heil. Abendmals etliche nöthige Lebens-Reguln und intimirte dabey ſeinen bevorſtehenden Abzug aus dem Laubaniſchen Gymnaſio in das Zittauiſche Gymnaſium. In dieſem ſetzte er A. 1709. am Feſt der Erſcheinung Chriſti ſeine Gewohnheit mit den Denck-Zetteln fort und that ſolches biß an ſein Ende/ welches A. 1712. den 1. Octob. in dem 54. Jahr ſeines Alters erfolgte. In dieſer Zeit gab er jährlich 4. und alſo zuſammen 16. Bögen heraus und in jeglichem handelte er eine gewiſe Jugend-Sünde alſo ab/ daß er ſie/ ſo viel nöthig war / beſchrieb / die Mittel und Beweg-Urſachen

ſachen dawider ſamt der ihr entgegen geſetzten Tugend auff das Kürtzeſte vortrug und mit einem Buß- oder Tugend-Liede beſchloß. Die Herren Collectores der unſchuldigen Nachrichten gedencken deſſen ſehr rühmlich in der 4ten Ordnung auff das Jahr 1712. pag. 670.

Belangend die Laubaniſche Denck-Zettel / ſo ſtellet der 1. vor das Wort GOttes 2. die heylſame Betrachtung des Leydens Chriſti 3. die Betrachtung der Göttlichen All-gegenwart und Allwiſſenheit/ als heilſame Mittel zu be-ſtändiger Fortſetzung der Lebens-Beſſerung. 4. folgen überhaupt etliche Lebens-Reguln.

In denen Zittauiſchen Denck-Zetteln wird gehan-delt 1. von der fleiſchlichen Wolluſt / als der erſten und all-gemeinen Jugend-Sünde. 2. Von der Trunckenheit und Sauff-Sucht. 3. Von der Spiel-Sucht. 4. Von dem Müſſiggang und der Faulheit. 5. Von der Geiſtlichen Ver-wahrung vor der Leibl. Peſt. 6. Von dem Hochmuth und Ehr-Geitz. 7. Von dem Eigen-Sinn und der Hartnäckig-keit. 8. Vom Splitter-Richten und der Verläumbdung. 9. Von der ſchändlichen und höchſt-ſchädlichen Verſchwin-dung. 10. Von dem Zeit-Verderb. 11. Von der Gewohn-heit zu lügen. 12 Von dem Mißbrauche und der Entheili-gung der GOttes-Häußer. 13. Von dem Verderb der Leibes- und Gemüths-Kräfften. 14. Von der Menſchen-Gefälligkeit. 15. Von der Schertz-Sucht. 16. Von dem Neid und der daraus entſtehenden Schaden-Freude. 17. Von der Unachtſamkeit im Betten. 18. Von der Unbeſtän-digkeit im neuen Gehorſam. 19. Von der boßhafftigen Entſchuldigung ſeiner Sünden. 20. Von der unwürdigen Genieſſung * des H. Abendmahls.

9. May

* Von dem rechten Genuß des H. Abendmals und GOtt-gefälligem Beichten hat auch oben hochgedachter Herr D. Hoffmann / als Diaconus zu Stuttgardt / ein nütz-liches Buch geſchriben / deſſen ich in meinem Jahrgang 1718. pag. 864. gedacht habe. Zeiget ſich alſo hier eine liebliche

9. May.

An dem Tage Hiobs.

Es kommt des Hiobs Ruhm nicht blos auff Menſchen an/
Dann es hat ſelbſten GOtt ein Lob-Red Ihm gethan/
Auch durch Ezechiel Ihn herrlich preyſen laſſen/
Jacobus ebenfalls erhebet Jobs Gedult/
Wann ſeine falſche Freund Ihn ſchon boßhafftig haſſen/
So bleibet Er doch veſt in GOttes Bund und Huld.
Ezech. 14. 14. 20. Jacob. 5. 11.

Uber das/was ich in meinen vorigen Jahrgängen von dem frommen/gedultigen/ bußfertigen und glaubigen Hiob gemeldet/ iſt noch dieſes anzumercken / daß die meiſte Jüdiſche und Chriſtliche alleräͤlteſte Scribenten das Buch Hiobs vor keine Parabel und Tragœdie, ſondern vor eine wahrhaffte Geſchicht halten. Der berühmte Theologus, Herr D JOACH. LANGE, ſchreibet in ſeiner Hiſtoria Eccles. V. T. pag. 105. Es halte das Buch Hiobs nichts in ſich/das einem ſollte als abſurd und unmöglich vorkommen / es habe alle Eigenſchafften einer wahren Geſchichte. Daß Hiob ein Idumäer und Nachkömmling des Eſau ſey/wird gemuthmaſet aus ſeinem Vatterland Uz/ welches in Edom ligt. Dann ſo heißt es in den Klag-Lied. Jerem. 4. 21. Ja freue dich und ſey fröhlich / du Tochter Edom/die du wohneſt im Lande Uz u. ſ. w. Ferner / ſo hat einer von Hiobs Freunden/die er aber leidige Tröſter nennet / nemlich der Eliphas und Theman / einen Edomitiſchen Namen / wie aus dem Geſchlecht-Regiſter des Eſau / oder Edoms / 1. B. Moſ. 36. 10. 11. 12. 42. wo die Namen Eliphas und Theman vorkommen / zuſehen iſt und meinen einige / des Hiobs Vatterland Uz habe den Namen von Uz / dem Sohn Nachors/ des Bruders Abrahams.

Es

---

liebliche Harmonie bey dieſen beeden tapffern Männern / die einerley Tauff-und Zunamen / einerley Geſchäfft bey der ſtudirenden Jugend / einerley Abſicht auff derſelben und der Kirchen Beſſerung / villeicht auch einerley Vor-Eltern (weilen unſers wehrten Herrn D. Hoffmanns Ahn-Herrn in Schleſien gewohnt) haben.

Es hält auch Herr D. Lange davor/ Hiob habe nach dem Patriarchen Jacob und doch eine zimliche Zeit vor Moſe gelebt/ indem er ſein Alter auff 200. Jahr gebracht. Nun ſey aus dem neuntzigſten Pſalmen/ einem Lied Moſis/ v. 10. bekannt/ daß damal der Menſchen Lebens-Zihl von Moſe ſey auff 80. Jahr geſetzt worden und alſo das ſehr lange Leben Hiobs in die Zeiten der alten Patriarchen zu-ſetzen ſey.

Der Zweck des Buches Hiobs gehet dahin/ an dieſem geplagten frommen Mann zuzeigen das Geheimnüß des Creutzes und der Göttlichen Hülffe/ Erlöſung und Errettung; auch lehret diß Buch/ wie der Glaube ſich in dem Creutz halte und auff die Verheiſſungen GOttes gegründet/ alle menſchliche Vernunfft überſteige/ ſonderlich in dem Goel und Heiland der Welt allen Troſt ſuche und finde. Darüber freuet ſich eine glaubige Seele/ richtet ſich auff im Creutz und ſagt:

Ey wohlan/ ſo will ich leyden/
Glauben/ lieben/ hoffen feſt
Und getreu ſeyn biß zum Scheiden/
Weil mein JEſus nicht verläßt
Den/ der Ihn beſtändig liebt
Und im Creutze ſich ergibt/
Ihm befehl ich meine Sachen/
Jeſus wirds zuletzt wohl machen.

10. May.

Die Redlichkeit und Treu belohnet ſelber ſich/
Wer Tugend liebt/ der wird erquicket inniglich.

Von dem Verderben / das aus der Sünde kommt.

Die Sünde machet blind/ verdüſtert den Verſtand/
Der Wille wird durch ſie verkehrt und alle Glieder
Des Leibes werden auch befleckt und dem zuwider
Der weſentlich iſt gut/ ſtets haſſet Sünd und Schand.
Auf Sünden folgt der Tod/ die Höll und tauſend Schmertzen/
Wer klug iſt/ läſſet ſie nicht niſten in dem Hertzen.

11. May.

Auff

Auff die frölische Geburt und Tauffe des erſtgebohrnen Sohns Jhro Hoch-Freyherrlichen Gnaden / Herrn CHRISTOPH PETERS von FORSTNER in Dambenoy / Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. hochbetrauten Geheimen Regiments-Raths u. ſ. w. und Dero Frau Gemahlin / FRAUEN MARIAE CHARLOTTAE / geborner von WEITERSHEIM.

Willkom̃en / holdes KIND und ſchönſte Mayen-Blum!
Des VATTERS Augenluſt! Der Mutter Troſt und Ruhm!
Auch der Groß-Eltern Zierd! von GOttes Huld geſchencket
Und GOtt izt widerum geſchencket in der Tauff:
Wir heben Freuden-voll heut Händ und Hertzen auff
Zum Schöpffer aller Ding / der liebreich an uns dencket /
Gantz Tübingen und ich / darff ſagen unſer Land /
So weit es ſich erſtreckt und wo es wird bekannt /
Iſt hocherfreut / daß nun Herr FORSTNER Vatter worden /
Der als ein Vatter längſt das Vatterland erquickt /
Der Printzen auffzuziehn war tüchtig und geſchickt /
Von deſſen Tugend man viel rühmt an vielen Orten /
Nun iſt Er hocherfreut geſegnet von dem HErrn /
Es hilfft der treue GOtt den Seinigen ja gern /
Er laßt nach finſtrer Nacht die Sonne wider ſcheinen /
Sein liebreich Vatter-Hertz kan ſich lang bergen nicht /
Wann ſchon bißweilen auch was Trauriges geſchicht /
So bleibt er Abba doch und kans nicht böſe meynen.

Vor weniger Zeit ſchriebe eine treue Hand an dieſes neue hochgeſegnete und hocherfreute Hoch-Freyherrliche Ehe-Paar folgenden (izo von GOtt gnädig-erhörten) hertzlichen Wunſch:

GOtt / Der ſie erſt betrübt und ließ die Schweſter ſterben /
Erſetze den Verluſt durch einen Leibes-Erben:
Diß wünſcht mein treues Hertz / GOtt ſprech das Ja dazu /
Amen / Jehovah! laß den Seinen wohlergehen /
Und dieſes edle Hauß in vollem Lichte ſtehen /
So mehrt und weitert ſich daſelbſten Fried und Ruh.

Wie können wir aber die hocherfreute Hoch-Adeliche Eltern

Eltern anders anreden/ als mit den Worten Davids: Ihr ſeydt die Geſegnete des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat/ der Segen des HErrn ſey über Euch / wir ſegnen Euch in dem Namen des HErrn Pſalm. 115. 15. Pſalm. 129. 8. O ein groſſer Segen / o eine groſſe Gnade GOttes / daß diß holdſeelige Kind wohl gebildet und mit geſunden Glidern das Licht erblicket. In der heutigen Nacht/ da der Himmel voller Sternen war / iſt dieſer ſchöne Stern/ diß liebliche Licht/ zur Freude der vornehmen Eltern und hohen Anverwandten hervor-gekommen. In dieſer lieblichen Majen-Zeit ſehen wir dieſe edle Blume / dieſe angenehme Lilie/mit Luſt und Freuden an.

Dann es iſt gewiß eine groſſe und unausſprechliche Gnade GOttes / wann bey einer Geburt Mutter und Kind lebendig bleiben / wann die Angſt-Stunden / die Weh- und Schmertzen-Stunden/ in Freuden-und Lebens-Stunden / in Lob-und Danck-Stunden/verwandelt werden/ wie auch hier geſchehen iſt.

Heb auff dein Haupt/ ſchau überall
Hierunten und dortoben /
Wie GOttes Sorg auff allen Fall
Vor dir ſich hab erhoben/
Dein Brod/ dein Waſſer und dein Kleid/
War eher noch/ als du bereit/
Die Milch/ die du erſt nameſt/
War auch ſchon/ da du kameſt.
Die Windlein/ die dich allgemach
Umfiengen in der Wiegen/
Dein Bettlein/ Kam̃er/Stub und Dach
Und wo du ſollteſt liegen/
Das war ſchon alles zugericht/
Eh als dein Aug und Angeſicht
Eröffnet war und ſahe/
Was in der Welt geſchahe.

Nach dem Ungewitter läßt GOtt die Sonne wieder ſcheinen/ auff die neuliche betrübte Todten-Poſt aus Elſas iſt eine fröliche Bottſchafft erſchollen durch die geſegnete Geburt dieſes holdſeeligen Kindes/ welches die allmächtige

tige Schöpffers-Hand GOttes gebildet und ſeinen hertz-geliebteſten Eltern und Groß-Eltern geſchencket hat. Davor ſey GOtt gelobet und geprieſen / ſeine unermeßliche Güte ſey ferner über ihnen / daß ſie an dem Wachsthum ihres lieben Kindes viel Freud und Troſt / auch ſonſten an Seel und Leib alles wahre Heyl genieſſen mögen / mithin es von dieſem Segens- und Freuden-Kind heiſſe / daß es wachſe / ſtarck werde im Geiſt und GOttes Gnade ſey bey Ihm * Luc. 1. 80.

12. May.

Im Wetter redet GOtt mit Hiob ohne Schaden
Und zeiget zwar den Ernſt / iſt dannoch voller Gnaden /
Weil dieſer Edomit den Schöpffer hat geehrt /
Wird ihme doppelt mehr / als er gehabt / beſchehrt.

Nach dem Ungewitter läßt GOtt die Sonne wieder ſcheinen.

Der Himmel öffnet ſich auch wider nach dem Regen /
Die Gnaden-Sonne ſcheint nach vielen Donnerſchlägen /
Wer es erwarten kan wird endlich Freuden-voll /
Darum ein Chriſt nicht gar zu lange trauren ſoll.

Es war des lieben Heilands Leiden zwar groß / ja unaus-

O

* So lautet es dorten fein von Iſaac / das Kind wuchs / oder es nam zu an Leibes- und Seelen-Kräfften / wie dann Iſaac bald ſeinen Gehorſam und geiſtliches Wachstum gezeiget / da er wollte auff den Befehl GOttes ein Opffer werden. Alſo heißt es von Moſe / er ſey ein fein Kind geweſen und von Samuel wird bezeuget / der Knabe name zu bey dem HErrn. Timotheus hat von Kindheit an die H. Schrifft gelernet und der junge Salomon war ein Kind guter Art; GOTT der HErr liebete ihn / darum nennte ihn Nathan / der Prophet / Jedidiah / einen Geliebten GOttes / umb des HErrn willen. Da er noch ein kleiner Knab war / bat er GOtt / den Geber alles Guten / nicht um Reichthum / Ehre und langes Leben / ſondern umb Weißheit / davon auch ſein zartes Hertz erfüllet worden / daß ſie nachmal umb ſeinen Königlichen Thron war und mit ihm arbeitete.

unausſprechlich / der Berg Sinai rauchte wider / das Geſätz donnerte und blitzte / alle Wetter der Trübſalen giengen über den unſchuldigen JEſum / Moſe ſagte / bezahle/ was du mir ſchuldig biſt / die Gerechtigkeit GOttes wollte das Ihrige auch haben. Alles gieng über JEſum/ darum traurete er ſo an dem Oelberg und Stammen des Creutzes: Doch kamen auff die betrübte Leidens-Stunden geſegnete Freuden-Stunden: Der Himmel heiterte ſich wider auff bey der Aufferſtehung und Himmelfahrt JEſu. Diß betrachtet ein glaubiger Chriſt in hertzlicher Andacht zu ſeinem Troſt und ſpricht zu ſeinem getreuen Heiland: Chriſte JEſu/ Quell * alles Guten / der Sünder Hoffnung und Leben / Lamm GOttes / heiliger HErr und GOtt / du hangeſt an dem Creutz als ein Ubelthäter/ arm/ nackend und blos / wirſt verachtet und verſpottet / leideſt aber alles gedultig. O unendliche Majeſtät! wie tieff haſtu dich ernidriget / was ſoll ich dir geben? wie ſoll ich dir genug dancken vor ſolche deine Liebe / da du dein Blut vor uns vergoſſen und uns in ſo groſſem Elend zuhilffgekommen. Billig ſollen in deinem H. Namen ſich beugen alle Knie / die in dem Himmel / auff Erden und unter der Erden ſeynd.

So ſchreibet Jacobus Merlo Horſtius in ſeinem Paradiſo Animæ Chriſtianæ, da mir beyfällt/ was GOtt der HErr von dem Volck Iſrael ſagt: Ich habe gehört die Worte dieſes Volcks / es iſt alles gut/ was ſie geredt haben. Ach daß ſie ein ſolch Hertz hätten/ mich zufürchten und zuhalten alle

* Chriſte JEſu! fons bonorum, ſpes & vita peccatorum, Agnus purus, verus DEus, Crucis ligno tanquam reus, laſſis pendes genibus, ô quam pauper, ô quam nudus, qualis heu in cruce ludus DEUS homo fuit factus, ſponte tamen non coactus traditus tortoribus. O Majeſtas infinita, ſic pro nobis inanita. Quid pro tali charitate non dem tota voluntate? quid pro fuſo ſanguine? ô vis miræ charitatis! ſic ſuccurrens deſperatis, nonne tibi tam cœleſtes & inferni quam terreſtres jure curvant genua. Parad. an. Chriſt. p. 373.

alle meine Gebott ihr Lebenlang. 5. B. Moſ. 5. 28. 29. Es iſt ja alles gut / was hier von dem Leiden und Tod JEſu geſchriben iſt: Aber ach / daß man in der Römiſchen Kirch auch ein ſolch Hertz hätte / das theure Verdienſt JEſu allen eignen Wercken und Verdienſten vorzuziehen / mithin unſre reine Evangeliſche / in GOttes Wort feſt gegründete / Lehre nicht Jahr-aus und Jahr-ein zuverdammen. Das heißt mit der einen Hand bauen und mit der andern das Gebaute wider abbrechen. Wann einer bauet und widerum zubricht / was hat er davon / dann Arbeit? Syrach 34. 28. Darum laſſe ſich niemand mit mancherley und frembden Lehren umtreiben. Dann es iſt ein köſtlich Ding / daß das Hertz feſt werde / welches geſchiehet durch Gnade Hebr. 13. 9.

13. May.

An dem Ende der Wochen.

Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt /
Trotz Sünde / Tod und Höllen /
Wie grauſam ſie ſich ſtellen.
Trotz allem / was mir widerſtrebt /
Mein JEſus hat geſieget
Und ihre Macht bekrieget.
Ich weiß / mein Heyland lebt gewiß /
Was wollt ich mich dann quälen?
Kein Angſt / kein Schertz / kein Todes-Biß
Soll mir den Troſt wegſtehlen.
Mein JEſus lebt / der wird zu mir /
Auch ſeine Hand ausſtrecken
Und mich vom Tod erwecken /
Alsdann werd ich mit neuer Zier /
Dort an den Himmels-Gräntzen
Gleich hellen Sternen gläntzen.
Mein JEſus lebt / drum ob mich gleich
Die Grufft itzt wird verſperren /
So dring ich doch durchs Todes Reich
Zu meinem GOtt und HErren.

2. Corinth. 4. 14. Wir wiſſen / daß der / ſo den HErrn JEſum aufferwecket hat / wird uns auch aufferwecken durch JEſum und wird uns darſtellen ſamt Euch.

Mein Heyland lebt und wird auch mich
Mit dieſer Haut umbgeben/
Daß ich mit Jhm ſoll leben:
Mit dieſer meiner Haut werd ich
Gantz neu umbgeben werden/
Wann er wird aus der Erden
Mich ruffen und mit jener Zahl
Der auserwählten Frommen
Hin auff den ſchönen Himmels-Saal
Zur Rechten heiſſen kommen.
Ach/ ach wie wohl wird mir da ſeyn/
Wie wohl wird mir geſchehen/
Wann ich GOtt werde ſehen
In dieſem meinem Fleiſch und Bein/
Ja/ ja ich kan drauff bauen/
Ich werd/ ich werd Jhn ſchauen:
Mein Auge wird ſein Angeſicht
Mit groſſer Freud erblicken/
Mein Aug und ſonſt kein Frembder nicht
Soll ſich an Jhm erquicken.

Da der fromme Hiob ſein Schwanen-Lied angeſtimt und ſo wohl von ſeines Erlöſers / als ſeinem ewigen Leben ſo herrlich gezeuget / hat er ja einen Vorſchmack der ewigen Freud und Seeligkeit gehabt. So hat der andächtige Theologus,* D. Hier. Weller/ A. 1572. blos vor ſeinem ſeeligen Tod ein herrliches Gebett von dem ewigen Leben geſprochen / darüber er ſamt den Anweſenden groſſe Freude

* Antequam animam ſuam DEO traderet, orationem perelegantem de gaudio vitæ æternæ magno fervore habuit, egregio exinde apud moribundum & omnes adſtantes exorto gaudio, filio ſimul cum famulo ignitas flammulas in hypocauſto obſervante. Ipſe autem beatiſſimus Vir hoc audiens, dicebat, ſunt ſancti Angeli, qui animam meam in ſinum Abrahæ deportare cupiunt. Quo elogio ultimo vix abſoluto in lectulo ſuo emortuali placide in Domino obdormiebat M. Jo. Tob. Gleichii Diſſert. de ſingularibus quorundam Theologorum fatis pag. 25.

Freude verſpühret; ſein Sohn und Famulus ſahe Flammen in der Stuben. Von dieſen Flammen ſagte der ſterbende D. Weller / es ſeynd die H. Engel / welche meine Seele in den Schos Abrahams tragen wollen. Als er diß geſagt / ſtarb er ſanfft und ſeelig. Mehr Exempel von denen / die den Tod vorhergeſehen / erzehlet L. Georg Weiſe in ſole Myſtico tripudiante. Vid. Godofr. Feinleri Theatrum Theologorum morientium.

14. May.

An dem Sonntag Rogate Evang. Joh. 16.

Das kindliche Gebett / das glaubige Zuruffen/
Eilt zu dem Vatter hin auff nidern Demuths-Stuffen/
Es kommt nicht leer zurück/ ein Seufftzer ſteigt hinauff /
Viel tauſend Segen fällt herab auff fromme Seelen/
Die nach dem Paradis einrichten ihren Lauff
Und mit dem Heiland ſich in wahrer Lieb vermählen.

An dem heutigen Tag Chriſtian von den rechten Chriſten.

Wo ſeynd ſie? frageſtu / Antwort / zwar im Verborgen
Und unbekannt der Welt/ doch GOtt gar wohl bekannt/
Dieweil ſie Glaubens-voll den Abba laſſen ſorgen/
So reicht Er ihnen offt ſehr liebreich ſeine Hand.
Ja/ es iſt GOttes Hertz den wahren Chriſten offen/
Da lernen ſie noch mehr anhalten in dem Hoffen.

In einem wahren Chriſten lebet JEſus und die Welt ſtirbt in Jhme ſamt ihrer Eitelkeit. Dahin gehen die Worte des andächtigen Bernhardi, wann Er Serm. VII. in Quadrages. alſo ſchreibet: Es iſt nöthig / daß in dem Chriſtus lebe / der nicht mehr in ſich ſelbſt lebet: Wie Paulus ſagt Gal. 2. 20. Ich lebe / aber doch nun nicht ich/ ſondern Chriſtus lebet in mir. Als wollt er ſprechen: Andern Dingen bin ich zwar allen tod / ich fühle und achte nichts mehr / aber was Chriſtum angehöret / das findet mich lebhafft und bereit.

Urtheilet nun ſelbſt / die ihr könnet / ob es um das wahre Chriſtentum eine ſolche kalte und todte Sache ſey/ wie man heutiges Tages ſiehet / ach wie man mit Betrübnüß ſehen muß; oder ob nicht vielmehr lauter Geiſtlich und

Göttliches Leben / ein geſchäfftig / munter / gutthätig und dienſam Weſen dazugehöre? Iſt doch das itzige gemeine Heydentum unter den Chriſten ein ſolches actives und thätiges Leben / welches ſich ſtets in ſeinen Früchten äuſſert. Man ſehe nur ein paar Un-Chriſtlich-geſinnte Leute an / wie ihr böſes Leben in Worte und Wercke ausbricht / mit was vor Früchten der Mund / die Hände und Füſſe gleichſam übergehen / weil in dem Grund ihres Hertzens das arge Leben herrſchet. Soll dann nun das wahre Leben JEſu nicht auch ſich vielmehr hervorthun in lauter lebendigen Früchten des Geiſtes? Oder iſt GOttes Leben ſchwächer und geringer / als des Satans ſeines? das ſey ferne. Iſt doch der Sinn des Geiſtes Leben und Friede nach dem Spruch Pauli Rom. 8. 6. und wo Chriſtus in uns iſt / da iſt zwar der Leib tod um der Sünde willen / der Geiſt aber iſt Leben um der Gerechtigkeit willen: Dann der Geiſt deſſen / der JEſum erwecket hat / wohnet alsdann in uns. Rom. 8. 10. 11.

Mercke aber wohl / lieber Leſer / was du zuſuchen habeſt zum Grund und Anfang des Chriſtenthums / nemlich Gnade und nicht Recht / oder Verdienſt / nicht Ruhm / oder eigene prætenſiones, Forderungen / oder Trotz vor GOtt. O lerne dich doch bey Zeiten vor GOtt demütigen / und trotze ja nicht auff etwas von dem Deinigen / ſondern laſſe es ja lauter Gnade ſeyn / was du bey GOtt ſucheſt. G. Arnolds Chriſtenthum des alten Teſtaments pag. 117. pag. 819. ſeq.

15. May.

An dem Tag Sophiä.

Die Weißheit ruffet laut und ſtarck auff allen Gaſſen /
Ihr Menſchen! fliehet doch die breite Sünden-Straſſen /
Geht auff dem ſchmalen Weg der Tugend hin zum Zihl /
Befreundet euch mit GOtt und denen / die Ihn lieben /
Seynd deren / welche recht geſinnt ſeynd / ſchon nicht viel /
Man kan mit wenigen ſich auch im Guten üben.

Die Forcht des HErrn iſt der Weißheit Anfang.

Gewis die GOttes-Forcht iſt aller Weißheit Grund /

Es

Es zeuget ja davon theils der Propheten Mund/
Theils der Apoſtel Lehr: wer diß veracht/ der irret
Und iſt im Sünden-Garn elendiglich verwirret.

16. May.

Der alle Hilffe thut im Himmel und auff Erden/
Kan dir bald nemmen ab die mancherley Beſchwerden/
Wann du nur glaubig biſt und die Vernunfft beſigeſt/
Nicht immer ſo betrübt im tieffſten Kummer ligeſt.

Hebet eure Häupter auff/ darum daß ſich eure Erlöſung nahet.

Biſtu ein rechter Chriſt/ ſo eil dem Heiland nach
Dem Himmel zu und trag ſo lang dein Ungemach/
Als GOtt es haben will/ es kommen Stund und Zeiten/
So wirſtu völlig frey von allen Widrigkeiten.

17. May.

Edle Luſt/ die JEſus gibt/
Voller Leben/ voll Vergnügen/
Ach wer dieſe Neigung liebt/
Iſt ſchon Himmelan geſtiegen
Und geneußt an JEſu Bruſt
Lauter ſtille Seelen-Luſt.

Hebr. 4. 14. 15. 16. Dieweil wir einen groſſen Hohen-Prieſter haben/ JEſum/ den Sohn GOttes/ der gen Himmel gefahren iſt/ ſo laſſet uns halten an der Bekanntniß u. ſ. w. Darum laſſet uns hinzutretten mit Freudigkeit zu dem Gnadenſtuhl 2c. 2c.

Trettet nur getroſt zum Throne/
Da der Gnadenſtuhl zuſehn/
Es kan Euch von GOttes Sohne
Nichts als Lieb und Huld geſchehn.
Er erwartet mit Verlangen/
Biß Er könne uns umfangen
Und das allerhöchſte Gut
Uns mittheilen durch ſein Blut.
Groſſe Gnad iſt da zufinden/
Er will ſich mit uns verbinden
Und ſoll niemals etwas können
Uns von ſeiner Liebe trennen.

18. May.

An dem Gedächtnis-Feſt der triumphirenden Himmelfahrt JEſu Chriſti. Evang. Marc. 16.

* Triumph der Tod iſt todt! triumph ihr Himels-Schaaren!
Der groſſe Zebaoth iſt ſiegreich auffgefahren
Zu dem/ der Ihn geſandt
Und ſitzet zu der rechten Hand
Des groſſen Vatters in der Höhe/
Trotz/ daß Ihm was entgegen ſtehe.

Hoh. Lied Salom. 6. 1. Wo iſt dein Freund hingegangen/ du ſchönſte unter den Weibern? Wo hat ſich dein Freund hingewandt? ſo wollen wir mit dir Ihne ſuchen.

Iſt je ein Suchen und Verlangen/
Das nutzlich iſt in dieſer Zeit/
Iſt je ein Schatz/ damit zuprangen/
Iſt etwas nur/ das bringet Freud/
So biſtu es/ du Schatz der Frommen/
Du geheſt allen Schätzen vor/
Du JEſu/ der zu uns gekommen
Von deinem hohen Himmels-Chor/
Dich und das Deine uns zuſchencken/
Du fähreſt auch nun ſichtbar auff/
Hertz/ Muth und Siñ dahinzulencken/
Wohin gerichtet war dein Lauff/
Alleine/ nemlich zu den Schätzen/
Die ewig ſollten bleiben dort/
Die ewig ſollten uns ergötzen/
An deinem frohen Himmels-Port/
Du biſt ein Schatz/ der füllet/ ſtillet/
Was mangelt und uns gibt Verdruß/
So laß mich dannoch ſtetig fragen/
Wo du biſt/ JEſu! kommen hin.
Laß mich von nichts mehr dencken/ ſagen/
Auff nichts gerichtet ſeyn den Sinn/
Als nur auff dich und was erworben
Uns dein Verdienſt und Himmelfahrt/

Laß

* Narciſſi Rauners heilige JEſus- und Feſt-Freude p. 131.

Laß dort mich/ wann ich nun geſtorben/
Genieſſen deiner Gegenwart.

19. May.

Der Hohe-Prieſter gieng ehmal zum Gnaden-Thron/
Ins Allerheiligſte/ mit frembden Opffer-Blute/
Was aber JEſus that/ der werthe GOttes-Sohn/
Das kommt uns/ wañ wir nur ſeynd glaubig/ mehr zugute.

Es gieng der Hohe-Prieſter Alten Teſtaments an dem groſſen Verſühnungs-Feſt in das Allerheiligſte; Wie offt er aber an dieſem Tag dahingegangen? iſt eine Frage unter den Gelehrten. Franzius, Quiſtorpius, Lundius und andre meynen/ es ſey an dieſem Feſt etlichmahl dieſer Eingang geſchehen/ welches der berühmte D. Conrad Mel in ſeinem Antiquario Sacro widerſpricht und meldet: Der Hohe-Prieſter ſey nur einmal an dieſem Feſt in das Allerheiligſte gegangen. Moſe Majmon meint/ dieſer Eingang ſey an dem Verſühnungs-Tag viermal widerholt worden/ wäre er das fünfftemal hineingegangen/ ſo hätte ihn GOtt getödtet/ welches auch Iſaac Abarbanel bekräfftiget. Der gelehrte Herr M. JO. JUSTUS SONNESCHMID/ Magiſter Legens zu Jena/ welcher vor wenig Jahren auch hier rühmlich ſtudirt hat/ handelt hievon in einer wohlausgearbeiteten Exercitatione Theol. quæ ſummi Pontificis Ingreſſus, in ſanctiſſimum Expiationis die factos, ex S. Scriptura & Talmude tuetur.

Flav. Joſephus nennet das Allerheiligſte locum cunctis hominibus ἄβατον καὶ ἀθέατον, einen Ort/ den kein Menſch (den Hohen Prieſter ausgenommen) habe betretten und geſehen. Die Heyden haben ſolches den Juden nachgemacht/ welche ihre Götzen-Bilder in den innerſten Theil des Tempels geſtellet/ dahin ihre Prieſter des Jahrs nur einmal haben kommen dörffen/ wie davon EZECH. SPANHEMIUS in Notis ad Callimachum p. 587. ein mehrers ſchreibet. Carolus Sigonius und vor Ihm Auguſtinus meynte/ der Hohe Prieſter ſey alle Tag in das Allerheiligſte mit dem Gefolg anderer Prieſter gekommen/ an dem Feſt der Verſöhnung aber ſey er allein

ohne Prieſter eingegangen. Lib. V. cap. 2. de Republ. Hebræorum, es hat ihn aber JO. NICOLAI, Prof. Antiquitatum allhier/in ſeinen Notis über diß Buch des Sigonii gründlich widerlegt.

Unſer ſeel. Herr D. A. A. HOCHSTETTER hat in ſeiner Diſſertation hievon auch ſehr ausführlich und genugſam gezeiget/ ſanctum Pontificem ſemel non tantum in Anno, ſed ſemel etiam in Feſto Expiationis in penetrale introiviſſe atque, ut Chriſti typum gereret accuratè, una oblatione omnia conſummaviſſe, fieri non potuiſſe, ut è tentorio quater expelleretur, vel ſaltim exeſſe juberetur populus, ſacris operaturus; atqui ſtante quaternario ingreſſu fieri hoc debuiſſe juxta Levit. 16. 17. Nemo mortalium ſit in tentorio ingrediente in ἄδυτον ſacerdote. Das iſt/ der Hohe-Prieſter ſey nicht nur einmal in dem Jahr/ ſondern auch nur einmal an dem Feſt der Verſühnung in das Allerheiligſte eingegangen/ damit er Chriſtum vorbilden möchte/ welcher mit einem Opffer alles vollendet hat: Dann es habe nicht geſchehen können/ daß man das Volck viermal ſollte aus der Hütte vertrieben haben/ wie in dem dritten B. Moſ. cap. 16. 17. ſtehet/ kein Menſch ſolle in der Hütten des Stiffts ſeyn/ wann er/ der Hohe-Prieſter/ hineingehet/ zuverſühnen im Heiligtum/ biß er herausgehe: Sal. Deylingii, Theologi Lipſienſis, diſſertatio pro Loco de Jeſu Chriſti ἐμφανισμῷ in conſpectu DEI ex Hebr. 9. 24.

Eine glaubige Seele freuet ſich dieſes Eingangs Jeſu in den Himmel/ als das Allerheiligſte und tröſtet ſich damit in allen Anfechtungen/ da ſie ſich an ihren treuen Hohen-Prieſter und einigen Heyland hält/ zu dem ſie nun all ihr Vertrauen haben darff und ſprechen kan:

Was ſoll ich nun mehr verlangen?
 Mich beſchwemmt die Gnaden-Flut/
Du biſt einmal eingegangen
 In das Heil'ge durch dein Blut/
Da haſtu die ewig Erlöſung erfunden/
Daß ich nun der hölliſchen Herrſchafft entbunden/

Dein

Dein Eingang die völlige Freyheit mir bringt/
Im kindlichen Geiſte das Abba nun klingt.

20. May.

An dem Ende der Wochen.

Die Wunder GOttes ſeynd zwar alle Tag zupreyſen /
Doch ſoll man ſonderlich GOtt danckbar ſich beweiſen /
Wann eine Woch vorbey und wann ein Lebens-Jahr
Sich endet/ da man denckt an mancherley Gefahr.
Zumalen nicht vergißt des Schöpffers groſſe Güte /
Die immer noch geſtärckt des Leibes ſchwache Hütte/
Der Seelen aber auch viel Krafft hat mitgetheilt/
Obſchon die Hilffes-Stund zur Glaubens-Prob verweilt.
O dancke deinem GOtt und lob Ihn mit dem Munde /
Stim̃ Freuden-Pſalmen an von gantzem Hertzens-Grunde:
Erkläre dich/ hinfort noch mehr und biß in Tod /
Wie es ja billig iſt/ zulieben deinen GOtt.

Es iſt nichts ſüſſers und angenemers in dieſem ſonſt mühſeeligen Leben/ als die Wunder GOttes/ die glaubige Seelen an ſich und ihren Mit-Chriſten recht betrachten/ daran Staffelweiß in der Demut Him̃el-an aufſteigen und der Welt täglich mehr abſagen: Das haben ſonderlich Chriſtliche Lehrer und * Vorſteher der Gemeinde zuthun/ welche vieles

* Quamvis omnium hominum fata tam mirifica ſint, ut vix cogitationibus concipi, ne dum verbis digne ſatis exprimi poſſint, majorem tamen admirationem omninò merentur Theologorum fata, quæ quidem non cœca Gentilium fortuna, ſed divinum, quod omnia moderatur, Numen dirigit, quandoque tamen permittit, ut in plurima diſcrimina & adverſitates incidant & diverſas tentationes ducantur. Quod divino afflatu illuminatus Regius Vates exprimit, non ſine cauſa exclamando: Cognoſcite, quod mirabiliter ducat ſanctos ſuos Dominus Pſ. 4. 4. M. Joannis Tobiæ Gleichii Diſſertatio Hiſtorica de ſingularibus quorundam Theologorum Fatis, vulgò von etlicher gelehrten Theologorum beſondern Begebenheiten.

vieles an ſich bemercken/ das von der Liebe/ Weißheit und Allmacht GOttes zeuget/ wann ſie ihr gantzes Leben durchgehen/ ſo zeigen ſich unzahlbare Merckmale der Göttlichen Vorſorge/ zwar auch viele Leiden / ungemein-groſſe Seelen-Aengſten / davon die Welt nichts weißt. Sie ſterben täglich und werden getödtet den gantzen Tag / die es redlich mit GOtt und denen ihnen anvertrauten Seelen meinen: Sie tragen umb allezeit das Sterben des HErrn JEſu/ auff daß auch Sein Leben an ihnen offenbar werde.

21. May.

An dem Sonntag Exaudi. Evang. Joh. 15. und 16.

Leg nur dein Zeugniß ab und bleibe auch dabey/
Bezeuge/ daß GOtt gut/ doch auch voll Eifers ſey.

Pſalm. 40. 6. HErr / mein GOtt! Groß ſeynd deine Wunder und deine Gedancken / die du an uns beweiſeſt/ dir iſt nichts gleich. Ich will ſie verkündigen und davon ſagen / wiewohl ſie nicht zuzehlen ſeynd.

Wie gut iſt GOtt/ daß Er in Mutterleib das Leben
Und in der Tauff hernach das wahre Heil gegeben.
Das beſte will er noch mittheilen dir und mir/
So fern wir (glaubig ſeynd / kämpffen aus) des Paradiſes Zier.

22. May.

Die Tauff ein Gnaden-Quell und Bronn voll Lieblichkeiten/
Da ſich des Vatters Huld und JEſu Treue zeigt/
Des Geiſtes Rath und Hilff erquickt zu allen Zeiten /
So merckt man ja/ daß GOtt dem Täuffling ſey geneigt.

Offenb. Joh. 3/ 11. Halt was du haſt/ daß niemand deine Krone nehme.

O Seele! laß dir nicht der Tauffe Kleinod rauben /
Wann Satan und die Welt/ als Feinde GOttes/ ſchnauben/
Verzage nicht/ halt aus und kämpffe ritterlich/
Leid ohne Widerſpruch der Schlangen Ferſen-Stich.

23. May.

Die Majen-Luſt iſt groß/ wer dieſe ſucht in GOtt/

Der

Der findet ſie gewiß/ hat er ſchon Angſt und Noth
In dieſem Jammerthal/ Gedult macht alles leicht/
Wann ſchon der Schmertze nicht gleich auff das Betten weicht.

Von der eitlen Welt ſündlichen Majen-Freude.

Ein leeres Schatten-Werck hat ſich die Welt erleſen
Zu ihrem Troſt und bleibt entfernet von dem Weſen/
Das wahre Ruhe gibt. Auff kurtze Sünden-Freud
Folgt tauſendfaches Weh und groſſes Hertzenleid.

24. May.

Letzte kindliche Traur-Pflicht/ als die Hoch-Edle/ Hoch-Ehr und Tugendbegabte Frau SUSANNA MARIA BAYERIN/ gebohrne Harpprechtin/ Herrn Philipp Jacob Bayers/ Utr. Jur. Licentiati und des Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Dicaſterii älteſten Advocati, hinterlaſſene Frau Wittib/ den 21. May. 1724. durch einen unverhofften/ aber ſanfft und ſeeligen Tod aus dieſer Welt abgefordert/ und den 24ten darauff in Ihre Krufft eingeſencket wurde/ Ihrer hertzlichgeliebten/ getreuen/ ſorgfältigen und Frommen Frau Mutter und Schwiger-Mutter zu letzt ſchuldigen Ehren/ unter hertzlichem Danck vor alle ſo reichlich Tag-lebens genoſſene Mutterliche Liebe/mit betrübtem Hertzen und Feder entrichtet/ von der Seelig-Verſtorbenen hinterblibenen Kindern/ Söhninin und Tochtermann.

GEliebt-Getreueſtes/ nun Seeligs Mutter-Hertz/
Hier iſt der Kinder Hand/ die letzte Liebes-Pflichten
Mit Thränen-vollem Aug/und mit gebeugtem Schmertz/
Der unſre Hertzen ſchlägt/ Ihr heute zuentrichten.

Wie ſchnell und unverhofft wird Sie uns hingerafft!
Als wir Sie allererſt noch zimmlich munter ſehen/
Ergreifft Sie ungefehr des Todes bittre Krafft/
Und heißt Sie mehr als ſchnell in jenes Leben gehen.

Welch ſchmertzlicher Verluſt greifft nun uns Kinder an?
Wie vieles müſſen wir mit Ihrem Tod verliehren?
So viel/ als unſre Hand hier nicht entwerffen kan/

Doch

Doch muß Sie noch Ihr Grab mit ſolchem Lobe zieren.

Iſt frommer Müttern Pflicht/ mit unverruckter Treu
Vor Ihrer Kinder Heyl zuwachen und zuſorgen;
So ſagt uns unſer Hertz/ daß Sies geweſen ſey;
Ihr Sorgen/ Treu und Müh erſtund uns alle Morgen.

Wer kan die Hertzliche/ die täglich neue Lieb/
Womit Sie jedes Kind mit gleichem Sinn gemeinet/
Nach ihrem Wehrt erhöh'n/ daß nicht aus zartem Trieb
Ob alle dem Verluſt das Auge zärtlich weinet?

Ja wie viel Segen geht uns etwa jzt dahin/
Den wir durch Ihr Gebett und durch Ihr täglich flehen
Von unſrem GOtt geſchöpfft. O! denckt der treue Siñ/
Was er dadurch verliehrt/ ſo will er faſt zergehen.

Den andern billichen/ und wohl errungnen Ruhm/
Den herrlichen Verſtand/ das angenehme Weſen/
Die ächte Frömmigkeit/ die wie Ihr Eigenthum/
Und andres laßt uns hier der Kinder Nahm nicht leſen.

Welch ſchmertzlicher Verluſt/ wo man ſo viel verliehrt!
Es müſſen Steine ſelbſt bey ſolchem Schmertz erweichen;
Wie viel empfindlicher wird Kindes-Hertz gerührt!
Treu/ Sorge/ Lieb/ Gebett ſeynd mit nichts zuvergleichen.

Doch da der Himmel heut diß alles uns entreißt/
Heißt auch ſein heil'ger Will uns unſre Hertzen faſſen/
Und obgleich Hertz und Aug von milden Zehren fleußt/
Doch Ihme Seinen Schluß und Ihr die Ruh zulaſſen.

Sie habe tauſend Danck/ Getreuſte Mutter-Seel/
Vor mehr als tauſend Lieb/ vor ungezehlte Treue/
Vor alle Sorg und Müh. Ach daß an unſrer Stell
Der HErr in jener Welt Ihr der Vergelter ſeye.

GOtt labe Sie dafür mit ew'ger Himmels-Freud/
GOtt liebe Sie davor in alle Ewigkeiten/
Gott wiſch von Ihrem Aug die Thränen/ Angſt und Leyd/
Und laß Sie zu dem Brunn der Lebens-Freuden leiten.

Indeſſen ſey Ihm auch von unſrer Pflicht gedanckt
Vor alles/ was Er Ihr Tag-lebens Guts erwieſen/

Se

So daß auch in dem Tod nicht ſeine Treu gewanckt:
Auch vor den ſanfften Tod ſey ſeine Gnad geprieſen.

Er laſſe künfftighin / iſt unſre letzte Bitt /
Den uns erworbenen getreuen Mutter-Segen
Auff Ihren Kindern ruhn; So wird uns jeder Schritt
In unſrem Lebens-Lauff mit neuem Gut belegen/

Und alſo ſencken wir Sie hin in Ihre Krufft /
Der allergröſte Theil bleibt in dem Hertzen ſtehen /
Biß uns des Höchſten Hand auch von der Erden rufft/
Und wir im Himmel uns mit Freuden wieder ſehen.

25. May.

Muſicaliſche Andacht/ als der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr CARL/ Marggraff zu Baden und Hochberg/ Landgraff zu Sauſenberg/ Graff zu Sponheim und Eberſtein/ Herr zu Rötelen/ Badenweiler/ Lahr und Mahlberg ꝛc. ꝛc. Der Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Maj. wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Creyſes reſpective General-Feld-Marſchall und General-Feld-Zeugmeiſter/ auch Obriſter über ein Kayſerlich Regiment zu Fuß ꝛc. Das durch Göttlichen Segen und Dero preißwürdigſte Vorſorg neu-erbaute ſchöne Wayſenhauß zu Pfortzheim im Jahr nach Chriſti Geburt 1718. in dem Mayen-Monath an Dominica Miſericord. in eigener Hohen Gegenwart durch Fürſtlich-Deputirte mit Gebett und Predigten/ auch erſter Auffnahm gegen hundert armer Wayſen und anderer Elenden/ aus Dero geſammten Fürſtenthumen und Landen/ gnädigſt einweyhen laſſen / dem dreyeinigen GOtt zu ſchuldigen Ehren und allen milden Chriſten zur Gottſeeligen Auffmunterung von einer Theologiſchen Feder entworffen und bey dem öffentlichen Gottes-Dienſt in der Kirch zu Pfortzheim auffgeführet durch
Johann Philipp Käfern.

CHOR.

BEglücktes Land! ſo lauter angenehme Strahlen /
Wie Diamant und Purpur-Glantz bemahlen.

Recit.

Kann

Kaum hat dein theures Fürſten-Haupt
Das groſſe Jubel-Feſt
Vor anderen mit vielen Koſtbarkeiten
Zufeyren uns erlaubt/
Wobey er auch den ſchönen Tempel-Bau
In ſeiner Carols-Ruher Fürſten-Au/
Mit vielen Koſten zubereiten/
Und GOtt zu Ehren weyhen läßt.

CHOR.

Beglücktes Land ꝛc.
Wo die Religion in freyer Ubung iſt/
Und ſelbſt die hohe Obrigkeit/
Sich dieſen Grund erkieſt/
Auch ihren Arm zum Schirm anbeut.

Recit.

Kaum hat dein holder Fürſten-Sohn/
Wo lauter zarter Eyfer brennet/
Aus GOttes Geiſt getrieben/
Sich öffentlich bekennet/
Wie theuer die Religion
In ſeinem Hertzen angeſchrieben.

Aria.

Beglücktes Land ꝛc.
Nun iſt die Hoffnung feſt geſtellt/
Du wirſt den wahren Glaubens-Grund auff lange Jahr behalten/
Der wird auff dieſem Fürſten-Thron nun nimmermehr erkalten/
Und auch bey dir durch keine Liſt gefällt.

Dictum. Pſ. 33, v. 12. 13.

Wol dem Volck/ des der HErr ein GOtt iſt/ das Volck/ das Er zum Erbe erwählet hat. Der HErr ſchauet vom Himmel und ſihet aller Menſchen Kinder.

26. May.

Itzt haſtu abermahl ein neues Freuden-Feſt/
So dein Durchleuchſter Carl
Zum allgemeinen Wohl bereiten läſt/

Dan-

O angenehmes Jubel-Jahr!
Wo lauter Jubel-Stimmen
In unſern Hertzen glimmen.

Recit.

Dein Haupt ſorgt auch vor ſeine Glieder/
Der Groſſe für die Kleinen/
Der Reiche will ſich deren Armen/
So ſtets in tieffſtem Elend weinen/
Genädiglich erbarmen/
So läßt ſich ſeine Hoheit nieder/
Daß er den armen Unterthanen
Des Lebens Brod und Krafft
Mit tauſend Sorgen ſchafft/
Diß ſind erwünſchte Chriſten-Fahnen!

Aria.

Die Nach-Welt ſieht erſtaunens-voll
Das koſtbahre Gebäude/
Weißt nicht/wie ſie die Hertzens-Freude
Genug entdecken ſoll.
Bewunderet die Klugheits-reiche Sinnen/
So dieſes herrliche Beginnen/
In ſo geringer Zeit/
So koſtbahr zubereit.
Hier lieſt man allezeit die güldne Uberſchrifft/
Diß hat der Groſſe Carl geſtifft.

Choral.

Aus dem Lied: Nun lob mein Seel den Herrn/das 4. Geſetz.

Wayßen-Creutz iſt groß/ ſonderlich bey den Armen und Dürfftigen/ welche einen täglichen Char-Freytag und eine Creutz/ oder Leidens-Woch an der andern haben. Da thun Chriſtliche Obrigkeiten wohl/ wann ſie wohlgeordnete Wayßen-Häuſer auffrichten/ oder die längſt-angelegte Hoſpitäle und Lazareten in gutem Stand erhalten/ Getreue/ Chriſtlich-geſinnte/ kluge und verſtändige Leute darüber ſetzen/ die ſich des Dürfftigen erbarmen/ die unerzogne Wayßen-Kinder zum eiffrigen Gebett und wahren Chriſtentum fleißig anhalten. Wer ſich auff dieſe/ oder andre Art des Dürfftigen annemmt/ den wird der HErr erretten zur böſen Zeit. Der HErr wird ihn bewahren

und beym Leben erhalten und ihm laſſen wohlgehen auff Erden und nicht geben in ſeiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erquicken auff ſeinem Siech-Bette / du HErr / hilffeſt ihm von aller ſeiner Kranckheit Pſalm 41. 2. 3. 4.

27. May.

An dem Ende der Wochen.

Wie kan des Himmels Vatter-Güte
Dergleichen Liebes-Prob /
Wann ſie zu ſeinem Lob /
Aus danckbarem Gemüthe /
In heiſſer Lieb geſchieht
Und auff des Armen Nutzen ſieht /
Doch unbelohnet laſſen.

Recit.

Hier liegt die arme Schaar
Auff ihren Demuths Knien /
Bedencket die Gefahr /
Worinnen ſie vorhin ſo ängſtiglich geſchryen /
Nunmehro aber gantz und gar
Entriſſen und zu dieſem Glück gedyhen.

Aria.

Laß / groſſer GOtt / aus deiner Segens-Quelle
Das Gute Ströhmen-weiß /
Auff dieſen milden Stiffter ſchieſſen
Und alle bittre Sorgens-Fälle
Durch tauſend Seelen-Wohl verſüſſen /
Er hat uns dieſes Hauß erbauet /
Drum ſoll ſein hohes Fürſten-Hauß
In ſtetem Wachsthum grünen.
Er ſpeiſet uns / Er träncket uns / Er kleidet und beſchützet /
Was ſonſten ohne Brod und Kleid / bey ſchlechtem Waſſer ſitzet.
Drum ſpeiſe dieſe Chriſten-Seel mit deinem Brod des Lebens /
Biß ſie im Sieg und ohne Grauß /
Vor deinem Thron erſchienen /
Und deine Klarheit ſchauet.

So

So iſt die Sorge wohlbelohnt und Wohlthun nicht vergebens.

Recit.

Ermuntre dich/ beglückter Chriſt/
Wenn du von GOtt geſegnet biſt/
Und laß dich heute noch in dieſem Tempel
Diß rühmliche Exempel
Zur guten Folge reitzen/
Dich der verlaſſnen Armen
In wahrer Liebe zuerbarmen/
So wird dich Gott für Brod mit reinem Waitzen
In ſeinem Reiche ſpeiſen/
Und du wirſt für deine Gab/
Welche ich genoſſen hab/
Chriſti Erbe heiſſen.

Aria.

Wer nun für dieſes Wayſen-Hauß ſein Brod in Liebe bricht/
Der zweiffele an GOttes Wieder-Segen nicht.
Die reiche GOttes-Hand wird alles wiederum erſetzen/
Und dich in deinem Stand mit ſeinem Wohl ergötzen.
Hier iſt der HErr/ der Wayſen GOtt/
Der ſiehet deine Gab und hilffet in der Noth.

Choral.

Aus dem Lied: Nun laßt uns gehen und tretten / das 11. und 12. Geſetz.

Von dem groſſen Göttlichen Segen/ welcher auff das Hoch-Fürſtl. Wayßen-Hauß in Stuttgardt gefallen/ haben wir in dieſem Jahr ſchon die Eilffte Nachricht empfangen; Da es zu Ende heißt/ wir wollen täglich mit vielen und zwar dermal mit 100. Wayßen-Stimmen einmüthiglich in den Himmel ſchreyen: Lieber Vatter im Himmel! Der du von Alters her ein Vatter der Wayßen biſt/ ſey aller unſerer Wohlthäter Schild und ſehr groſſer Lohn hier auff Erden und dorten in dem Himmel. An jenem Tage werden die denen Wayßen mitgetheilte Gaben an der Himmels-Crone gläntzen/ wo ſie im lebendigen Glauben und in der Liebe hingegeben worden ſeynd. Eliſabetha/ Land-Gräfin zu Heſſen/ bauete von Ihrer Morgen-Gab zu Marpurg einen herrlichen Hoſpital vor arme Leut und

Frembdlinge/ darinnen ſie den Krancken und Sterbenden als eine Magd/ Köchin und Apotheckerin/ willigſt gedienet und auffgewartet/ deßwegen Sie von dem Papſt Gregorio IX. A. 1235. vier Jahr nach Ihrem Tod canoniſirt worden. König Joſias lebte in den elendeſten Zeiten/ da das Königreich Juda auff allen Seiten gedränget und das Königreich Iſrael ſchon verſtöret war. Allein unter andern löblichen Thaten hielt er dannoch über Recht und Gerechtigkeit und gieng ihm wohl: Er halff den Elenden und Armen zurecht/ förderte der Wittwen und Waysen Sach/ da gieng ihme wohl. Jerem. 22/ 15. 16. 2. Chronic. 34/ 8. 9. 31. ſeqq.

28. May.

An dem H. Pfingſt-Feſt Evang. Joh. 14.

Willkommen werther Geiſt! vom Vatter uns gegeben/
Von JEſu uns verdient/ willkommen edler Gaſt!
Mach alles neu/ nemm ab den ſchwehren Sünden-Laſt
Und ſchencke deinem Volck Licht/ Weißheit/ Krafft und Leben.

Noch ein Pfingſt-Gebett.

Komm mein erwünſchter Regen
Und bringe mir den Segen.
Komm ſüſſe Liebes-Gluth! entzünde meine Triebe/
Daß ich dich liebe!
Komm angenehmes Sauſen/
Vertreib des Fleiſches Brauſen!
Komm! Stärcke aller Schwachen/
Mich ſtarck zumachen.
Komm Lehrer! lehre mich.
Komm meine Taub! und ſetze dich
Auff mich und meine Glider
In Geiſt und Wahrheit nider.
Komm Bronnquell meiner Freuden/
Komm Tröſter meiner Leiden!
Und bringe/ was du biſt und heißt/
Komm werther Geiſt!

Von Oſtern biß auff Pfingſten pflegten die erſte Chriſten

ſten die ſonſt gewohnte Faſten einzuſtellen/ lebten aber doch züchtig/ ordentlich und ehrbar: Sie verrichteten in ſolcher Zeit ihr Gebett ſtehend und ſungen allenthalben mit Freuden das Hallelujah. * S. Auguſtin. Epiſt. 86. Tertullian. lib. de corona militis c. 3. de bapt. c. 13. Amalarius lib. I. de offic. Eccles. c. 36. l. 4. c. 46. Ambroſii Serm. 61. Scaligeriana p. 261. Du Freſne Gloſſar. Part. 3. p. 235.

29. May.

An dem Pfingſt-Montag Evang. Joh. 3.

Welt! wer hat dich ſo verblendet /
Daß dein Geiſt noch Sünden liebt?
GOtt hat dir das Licht geſendet/
Welches Glantz und Strahlen gibt.
Doch du liebſt die Finſterniß/
Alſo folgt der Tod gewiß.

Joh. 3/20. Wer arges thut / der haſſet das Licht und kommt nicht an das Licht.

Das Licht kommt in die Welt
Und ſie iſt ſo bethört/
Daß ihr die Finſterniß weit mehr gefällt/
Sie bleibt in Sünden liegen/
Was GOtt und JEſus lehrt /
Das ſtehet ihr nicht an /
Sie nennet das Vergnügen /
Wann ſie im Finſtern tappen kan
Und darum kommt ſie nicht
Zum Sonnen-Licht:
Es möchte ſonſt auff Erden
Ihr böſes Thun entdecket werden.

Gottfried Blümels Geiſtliche Cantaten.

* In illo 50. dierum intervallo ſtantes liturgiæ intererant, eo lapſo de geniculis adorabant. Poſt paſcha usque ad Pentecoſten erant dies illi quinquaginta, quibus non jejunatur. In illo etiam intervallo Alleluja ubique cantatur.

30. May.

Den ſichern Grund der Hoffnung beſſerer Zeiten wollte/ als Herr JOH. GEORG GULLMANN/ des Wohl-Ehren-Veſten und Wohl-Vornehmen Herrn JOHANNES GULLMANNS/ eines löbl. Ehe-Gerichts Wohlanſehnlichen Aſſeſſoris und berühmten Handelsmanns in Augſpurg/ Ehren-Sohn/ mit der Hoch-Ehren und Tugend-gezierten Jungfer ANNA ROSINA WOLFFIN/ des Wohl-Ehren-Veſten/ Wohl-Vornehmen und Wohlweiſen Herrn DANIEL WOLFFEN / des Innern Raths und Hochanſehnlichen Burgermeiſters/ wie auch renommirten Handels-Herrn in Augſpurg / Ehren-Tochter A. 1724. den 29. und 30. May Seine Hochzeitliche Ehren-Solennität in Augſpurg erfreulichſt begienge / zu Bezeugung gehorſamer Obſervanz, ergebener Dienſtgefliſſenheit und Auffrichtiger Mit-Freude in folgenden Reim-Zeilen vorſtellen M. PHIL. JACOB CROPHIUS, P. L. C. Gymn. Ann. Rector und Bibliothecarius.

DIe Zeit / ſo nicht mehr wollt den üblen Nachklang tragen/
So überall erſchallt / daß ſie ſey böß und ſchwer /
Gieng/ auff den rechten Grund zukommen/ hin und her/
Zu welcher ſich ſo fort die Hoffnung hat geſchlagen/
Als welche gleichfalls müßt am Unfall ſchuldig ſeyn/
Wo nur mit dem Concept nicht traff der Ausgang ein/
Sie wollten vor das erſt die eigne Unſchuld retten
Und dann auch vor den Riß mit Rath und Hilffe tretten.
Sie funden zwar die Leut auff Beſſerung befliſſen
Und daß die Hoffnung meiſt die Sterbliche erquick/
Doch triebe diß dabey den Fortgang auch zurück/
Daß ſie den rechten Grund nicht konnt noch wollten wiſſen/
Da ſchmähte man/ wañs fehlt/ auff Zeit und Läufften loß
Und wann ein Hoffender je einen Blinden ſchoß /
So wird der Mangel gleich der Hoffnung beygezehlet/
Die ohne Ancker doch man blindlings hat erwehlet.
Die meiſte wähneten/ dann ſollt es beſſer werden/
Wann jedes Geld genug in Kiſt und Caſſen hätt

Und

Und alles wär mit Gold beſtreut und überſät/
Darauff beruh das Glück und Wohlſtand dieſer Erden/
Allein / da man gezeigt/ was Sorge/ was Gefahr/
Sich mit dem Reichthum ſtets in feſtem Bande paar/
Iſt alſobald der Schluß mit Recht dahingegangen/
Die Hoffnung beßrer Zeit könn nicht an Schätzen hangen.
Bald ſollte groſſe Macht den Grund zum Wohlſtand legen/
Vor recht und Billigkeit des Fürſten Wille ſtehn/
Gewalt was krumm und hart/ gerad zu Boltze drehn
Und Schrecken führen aus/ was Lieb nicht bracht zuwegen/
Allein auch dieſer Grund beruhete auff Sand/
Dieweil / was auffgericht durch Menſchen Macht und Hand/
Der Menſchen Macht und Hand auch wiederum zerſtöret/
Da ligt in einem Huy die Hoffnung umgekehret:
Nachdem ſie viel Bericht und Meynung eingezogen/
So auff dem engen Blat ich nicht zumelden weiß/
Schien es die Friedens-Ruh erhalte noch den Preiß/
Weil wo der Himmel iſt mit dieſer Gab gewogen/
Die Hoffnung beßrer Zeit in friſchen Zweigen blüht/
Allein die Frucht bleibt aus/ da/ eh man ſichs verſieht/
Die Wohlluſt deren Safft vergifftet und erſticket
Und die geritzte Nach das edle Gut entrücket.
Sie ſtunden gantz entzückt/ die Zeit gab halb gewonnen/
Die Hoffnung legt betrübt die Ancker-Seile hin/
Weil/ was ein ſichrer Grund zu beßren Zeiten ſchien/
Gleich als bey Sonnen-Hitz der kalte Schnee zerronnen;
Doch war die düſtre Lufft bald wider auffgehellt/
Da ſich Auguſta hat ins Mittel dargeſtellt/
Verſichrend / ſie gar bald mit Nachricht zuergötzen/
Worauff zu beßrer Zeit die Hoffnung ſey zuſetzen.
Soll/ ſprach ſie / beßre Zeit noch dieſe Welt erfreuen/
So muß auff gute Zucht die Hoffnung ſeyn gegründt
Und werden fortgepflantzt auff Kind und Kindes-Kind.
Ja ſoll die edle Frucht noch ſicherer gedeyen/
So muß ein Ehe-Bund hie ſeyn das Unter-Pfand/
Da zwey Familien verbindt des Prieſters Hand/
Die ſelbſt der Himmel lenckt durch gleichen Sinn zuſamen
Und die zur Tugend-Lieb einander ſtets entflammen.

Und ſolches Heil-Geſchick will mir der Höchſte gönnen/
Zum Zeugnis ſteht geſchmückt der ſchöne Trau-Altar/
Zu dem im Braut-Schmuck naht ein ſolch erleßnes Paar/
Die in der Tugend-Lieb in gleichem Eifer brennen
Und deren Urſprung ſich von ſolchen Eltern ſchreibt/
Die ich mit güldner Schrifft dem Jahr-Buch einverleibt/
Weil ihre GOttes-Forcht und ſeltne Tugend-Gaben
Sie GOtt und Menſchen lieb und werth gemachet haben.
Die Zeit und Hoffnung mußt das Urtheil richtig preiſſen/
Das Wolff- und Gullmanns Hauß war Ihnen längſt bekannt/
Daß ſie zur Frömmigkeit von Hertzen zugewandt
Und auch/ die ſie erzeugt/ der Tugend ſich befleiſſen;
Sie glaubten / daß der Bund ein veſter Grund-Stein ſey/
Daß ſich zur Beſſerung hinfort die Zeit erneu
Und lieſſen/ ihre Freud hierüber zubewähren/
An Augſpurg und diß Paar den Glückwunſch alſo hören.
Beglückte Stadt! die GOtt mit ſolchen Burgern krönet/
Bey denen Gottes-Forcht die gröſte Zierde iſt/
Die mit dem Tugend-Schmuck ohnſchätzbar ausgerüſt
Und ihre Jugend auch zu gleichem Fleiß gewöhnet /
Durch Ehe-Allianz und neu geſchloßnen Bund
Zur Hoffnung beſſrer Zeit auch legen ſichern Grund /
Erwünſchtes Ehren-Feſt/ daran ein Schluß getroffen/
So unſer Vatterland viel Heil-Geſchick heißt hoffen.
Hoch-werthes Tugend-Paar/dem heut die Luſt bereitet/
Von dem die Vatter-Stadt ſich ſo viel Guts verſpricht/
Dem auch ein kurtzer Wunſch die groſſe Schuld entricht/
Weil/ wer die Tugend liebt/ den auch das Glück begleitet/
Lebt in des Höchſten Gnad/ den Ihr ſo eiffrig ehrt/
Mit Segens Uberfluß von Tag zu Tag vermehrt:
Dann Euer Wohlergehn und wunſchvergnügtes Leben
Wird auch dem Vatterland ſtets gute Hoffnung geben.
Geehrtes Eltern Paar! GOtt/ der die ſüſſe Stunden
An dieſem Feſt Euch ſchenckt/ der gönn auch alle Freud
Ob dem liebwerthen Paar zur Hertz- und Augenweid/
Glaubt/ wie das Vatterland ſich Euch erkennt verbunden/
Da es ſo werthe Pfand aus Eurer Eh erblickt/

So

So werden die Verdienſt mit ſchuldgem Ruhm ge-
ſchmückt
Und in der Bürger Zahl ihr ſtets den Reyhen führen/
Die auch auff künfftigen Flor die Vorſorg laſſen ſpühren.
Wann Ihr in reicher Maß/ was wir gewünſcht/ erlanget/
Wann beeder Häuſer Flor auff ſtarckem Ancker ſteht/
Wann den des Höchſten Rath zu hoher Würd erhöht/
Daß treuer Burger Heil an ſeiner Wohlfahrt hanget/
In friſchem Segen grünt/ bleibt doch an Ruhm und
Glück
Das Allertrefflichſte/ das heutige Geſchick/
Die neue Allianz/ dieweil ohn Widerſtreiten
Der Ehe-Bund ein Grund zur Hoffnung beſſrer Zeiten.

31. May.

An dem Ende des Monaths.

Unterthänigſte Trauer- Zeilen und Ehren-Säulen/ mit welchen/ als der weyland Durchleuchtigſte Fürſt und Herr Herr CHRISTOPH/ Marggraff zu Baaden und Hochberg/ Landgraff zu Sauſenberg/ Graff zu Sponheim und Eberſtein/ Herr zu Röteln/ Badenweyler/ Lahr und Mahlberg ꝛc. Ritter des Ordens St. Huberti/ der Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät/ wie auch des Löbl. Schwäbiſchen Creyſes reſpectivè General-Wachtmeiſter und Obriſter über ein Regiment zu Fuß ꝛc. Chriſt-Fürſtlichem Gebrauch nach den 31. May 1723. zu Pfortzheim in der Hoch-Fürſtl. Grufft beygeſetzt wurde/ in tieffeſtem Reſpect dem Hoch- Fürſtl. Baden- Durlachiſchen Hauſe ſeine unterthänigſte Submiſſion bezeugen und künfftiges Hoch- Fürſtliches Wohlweſen anwünſchen ſollen M. Iſrael Ludvvig Gebhard, Marggräfl. Baden-Durlachiſcher Pfarrer der Gemeinden Rippurg und Wolfarthsweyher/ des Hoch-Fürſtl. Hauſes unterthänigſter Vorbitter.

Durchleuchtigſts Fürſten-Hauß! nimm hin die Trauer-
Zeilen/

Dein Knecht kan anders nicht/ als mit Betrübnüß eilen
In Deine Fürſten-Stadt;
Dein treues gantzes Land wird auch mit mir bedauren/
Daß unſer Landes-Herr in ſchwartzem Flohr/ zutrauren/
Sich heut verhüllet hat.
Es fällt ein Krieges-Held von Seins Herrn Bruders
Seiten/ (ſchreiten/
Herr Marggraff Chriſtoph will zur Himmels-Freude
Iſt auffzuhalten nicht.
Ach! daß das Bruder-Paar ſoll ſchon geſchieden werden/
Da unſer Jonathan verbirget in die Erden
Sein herrlich Tugend-Licht.
O das iſt David leyd! der ſowohl im Gemüthe/
Als auch von Eltern her/ nach Fürſtlichem Geblüthe/
Ein treuer Bruder war.
Erhalt nur/ groſſer GOtt! uns dieſe Landes-Crone/
Das bitten/ Vatter! wir durch Chriſtum/ deinen Sohne/
Noch viel erwünſchte Jahr!

Klage der verwittibten Durchleuchtigſten Fürſtin und Frauen/ Frauen MARIA CHRISTIANA FELICITAS/ Ihro Durchl. Frau Gemahlin/ gebohrner Gräfin von Leiningen/ ꝛc.

SONNET.

Ach blaſſer Tod! was wilt du hinterlaſſen?
Mißgönnſt du mir die ſchon geſchöpffte Freud/
Und ſetzeſt mich an deren ſtatt in Leyd/
Durch deſſen Fall/ den ich in Lieb zufaſſen
Hab feſt gehofft? führſt Ihn durch Durlachs Gaſſen/
Zur duncklen Grufft du nemmeſt mein Gemahl/
Und häuffeſt mir der Wittwen Thränen-Zahl/
Das iſt ein Schmertz! ich wills GOtt überlaſſen!

Antwort des hochſeeligen Herrn Maragraffen an Dero hinterlaſſenen Frau Wittwen Hoch-Fürſtl. Durchleucht.

SONNET.

Ach mein Gemahl! die ich itzt hinterlaſſen/

Miß-

Mißgönnt Sie mir dann meiner Seelen Freud/
Daß ich nun frey von allem Creutz und Leyd
Kan meinen GOtt mit Himmels-Freud umfaſſen?
Ich leb vergnügt! genieß ohn Ziel und Maſſen
Die gröſte Freud/ gleichwie ein Ritter ſoll/
Der letzt geſiegt und überwunden wohl/
Ich bin gereiſt durch jene Elends-Straſſen!

Wehmüthige Klage der hinterlaſſenen Durchleuchtigſten drey Printzen.

UNs dreyen Printzen iſt nun alle Freud entfallen/
Wir müſſen unſer Leyd mit ſchwachen Zungen lallen:
Herr Vatter iſt dahin! ein ſanffter Todes-Schlaff
Hat uns Ihn weggerafft/ O weh der ſchweren Straff!
Frau Mutter/ ach! wohin iſt dann Herr Vatter kommen?
Hat Ihn der fromme GOtt in ſein Schloß auffgenommen?
Will dann nicht Carols-Ruh mehr Seine Wohnung ſeyn?
Geht Er bey uns vorbey ins Himmels Freude ein?
Wir ſeufftzen Ihme nach mit groſſen Zähren-Güſſen/
Die in der zarten Blüth von unſern Wangen flieſſen.
Doch ſtill: Sein Seelen-Freud hat weder Maß noch Ziel/
Und Er denckt nimmermehr an unſer Kinder-Spiel;
Indeß iſt unſer Troſt in ſolchen Todes-Aengſten/
Daß der regierend Fürſt/ wie Er gezeigt ſchon längſten/
CARL unſer Vatter bleibt/ wir wünſchen allzumal/
Sein Leben werd vermehrt mit vieler Jahren Zahl!

Des

Der geiſtliche Ritter-Orden / ſo der hochſeelige Herr Marggraff im Himmel an dem unauflößlichen Band des allerſeeligſten Umgangs mit GOtt erhalten / da Er den Orden der Treue Seines regierenden Herrn Bruders Durchleucht im Tode ablegte und dieſen mit himmliſcher Freude dargegen erhielte/ iſt zufinden Apocal. Cap. 2. v. 10.

Bleib getreu biß in den Tod/ ſo will ich dir die Crone des Lebens geben.

Bleib deinem JEſu nur getreu/ ſo komſt in Himels-Orden/ Herr Marggraff iſt des Jammers frey/ durch TREU erhöhet worden.

Nimm hin den Orden/
Er iſt Dein worden.

Leich-	Text:
Pſalm CXVI.	Vers 7. 8. 9.
I. Timoth. I.	Vers - - - 15.
Ritter des Ordens Sti Huberti.	Ritter des Ordens der Treue.

Chriſten / zuerlangen
Him̃liſch Ehr und Prangen/
Ringen ritterlich /
Ihre Treu im Hertzen
Sie in Todes-Schmertzen
Tröſt gewaltiglich.
O ich habs erhalten/
Prange mit den Alten
Himmels-Rittern all.

Mein Kampff iſt vollendet/
All mein Noth geendet/
Reiß in Freuden-Saal/
Gnade hab ich funden/
Glücklich überwunden/
Raſt im Sternen-Zelt!
Auff ſo vieles Leyden
Folgen groſſe Freuden.
Fort! ins Himmels-Feld!

Die Hoch-Fürſtl. Geburt geſchahe Anno 1684. den 9. Octob. zu Carolsburg. Die höchſt-beglückte Vermählung war Anno 1711. den 4. Dec. in dem Hoch-Fürſtl. Leiningiſchen Reſidenz-Schloß Heydesheim.

Der betrübte Todes-Fall erfolgte Anno 1723. den 2. May zu Carols-Ruh. Die höchſt-ſchmertzliche Beyſetzung geſchahe Anno 1723. den 31. May in der Hoch-Fürſtl. Grufft zu Pfortzheim.

Der

Der ſonſt liebliche Monath Majus war A. 1705. dem Durchl. Ertz-Hauß Oeſterreich und gantz Teutſchland fatal, indeme den 5. May gedachten Jahrs Ihro Römiſche Kayſerl. Majeſtät / LEOPOLDUS, glorwürdigſten Angedenckens / das Zeitliche geſegnet. Es ſtarb dieſer fromme / tugendſame / gelehrte und ſehr gnädige Kayßer in denen Armen ſeiner getreueſten Gemahlin / die Ihme alle erſinnliche Liebe und Treue biß in Seinen Tod erwieſen / als er blos vorher geſprochen: HErr / gedencke mein und es iſt vollbracht. Sein Tod ſetzte gantz Teutſchland und alle getreue Patrioten in groſſe Betrübniß und lieſſe er einen unſterblichen Ruhm nach ſich / daß an Frommkeit / Sanfftmuth / Demuth / Gutthätigkeit gegen die Arme / Klugheit / Gelehrſamkeit und andern einem groſſen Monarchen wohlanſtändigen Tugenden und Qualitæten wenig unter den Teutſchen und Chriſtlichen Kayſern Ihme gleich geweſen / keiner aber Ihne übertroffen. Dahero das Römiſche Reich glücklich zupreyſen / daß es durch dieſen vortrefflichen Kayſer 47. Jahr lang beherrſchet worden. Im Jahr 1696. iſt zu Mayland ein vortreffliches Buch in folio mit Kupffern von der Preyßwürdigſten Regierung Kayſers Leopoldi edirt worden unter dem Titul: Admirables Efectos de la Providentia ſucedidos en la vida e Imperio de Leopoldo primero invictiſſimo Emperador de Romanos reduzelos, a anales Hiſtoricos la Verdad.

Den 7. May dieſes Jahres wurde die Moſcowitiſche Czaarin in der Haupt-Stadt Moſcau gekrönet. Den 16. May dieſes Jahres ſtarb zu Turin der Marquis de St. George, Ober-Hofmeiſter des Königs in Sardinien und Hertzogs von Savoyen / welcher neuntzig Jahr alt worden iſt.

In dieſem Monath waren hin und her die Mathematici ſehr bemühet / die in dieſem Monath einfallende ſichtbare groſſe Finſterniß recht zumercken / wie aus einer hier nachfolgenden / von Paris geſchriebenen / gazette zuleſen. O daß wir auch mit ſolchem und noch gröſſerm Fleiß die mit Macht eindringende Sünden-Finſterniſſen in allen Ständen wohl obſerviren / darüber in H. Forcht erſchre-

cken

cken und denſelben mit allem Ernſt / Eifer und Nachdruck/ wie es durch die allvermögende Gnade GOttes wohl ſeyn könnte und nach unſern Chriſten-Pflichten ſeyn ſollte / ſteuren möchten.

De Paris le 22. May 1724. On fait de grands preparatifs en divers endroits de cete Ville de Paris, pour obſerver l'Eclipſe du ſoleil, qui doit s'y faire ce ſoir à 6. heures & qui va étre l'un des plus remarquables qui y ait paru depuis environ 300. Ans. Et Mr. Caſſini eſt allé à Verſailles avec de tres belles Lunetes d'aproche, pour le faire obſerver auſſi au Roy & à toute la Cour.

Junius.

Es ſeynd nun bereits zwantzig Jahr verfloſſen / daß unſer geliebtes Vatterland in dem Anfang des Monaths Junii theils voller Schrecken und Angſt / theils voller Hoffnung und Begierde geweſen von dem damaligen Krieges-Jammer frey zuwerden. Dann den erſten Junii 1704. kam die gantze Frantzöſiſche und Chur-Bayriſche Armee vor Ulm und bald darauff folgte die Engell- und Holländiſche Armee biß an die Donau nach / marchirte in 3. Routen über 30000. Mann ſtarck mitten durch das Hertzogthum Wirtenberg. Die Cavallerie nahm lincker Hand des Neccars hinauff den Weg über Lauffen/ Marpach und Schorndorff / die Engelländiſche Infanterie ſamt der Artillerie / Schiff- Brucken und andern Kriegs-Geräthſchafften rechter Hand des Neccars hinauff über Brackenheim / Bietigheim / Aſperg / Cantſtatt und Göppingen: Die in Engell- und Holländiſchem Sold aber geſtandene Lüneburger / Heſſen und andre Völcker / nahmen die Route über Vayhingen an der Entz / Leonberg und Böblingen auff Göppingen. Darauff ward die geheime Conferenz und der Kriegs-Rath zu Groſſen-Heppach / allwo die Engelländiſche Cavallerie campirte / zwiſchen dem Kayſerlichen General-Lieutenant, Engelländi-

ſchen Generaliſſimo, Hertzogen von Marlborough und Printz Eugenio von Savoyen/ gehalten/ welchem Jhro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ Hertzog EBERHARD LUDWIG/ unſer gnädigſter Landes-Fürſt und Herr/ auch beygewohnt.

Da ſahe man etwas beſonders und groſſes/ daß in ſo dringender Noth mächtige Völcker über das Meer aus Engelland gezogen und uns zu Hilff gekommen. Von dem HErrn iſt dieſes geſchehen und ein Wunder vor unſern Augen. Der Engel des HErrn lagerte ſich um unſer geliebtes Vatterland her und halffe Jhm aus. Daran gedencke/ Wirtenberg! mein Volck! vergiß es nicht: Jhr alle/ die ihr noch der ſchützenden/ Allmächtigen/ treuen Vorſorge GOttes genieſſet/erkennet/daß der HErr GOtt iſt/ kommet und ſchauet die Wercke des HErrn/ der auff Erden ein ſolches Zerſtören anrichtet/ der den Kriegen ſteuret in aller Welt/ der Bogen zubricht/ Spieſſe zerſchlägt/ Wagen mit Feur verbrennet. Seydt ſtille und erkennet/ daß der HErr GOtt iſt. Der HErr Zebaoth ſey noch ferner mit uns/der GOtt Jacob ſey unſer Schutz/ Amen/ Hallelujah/ Amen. Pſalm. 46. 8. ſeqq.

1. Jun.

An einem Monathlichen Buß- und Bett-Tag.

Die neue Monath-Zeit mit Buß recht anzufangen/
Von GOtt viel Licht und Gnad/ viel Segen zuempfangen/
 Wär wohl das nöthigſte/ das heilſamſte dabey/
 Ach daß ein jeder ſo zum Heil geſinnet ſey.

Buß-Gebett aus Benj. Schmolcken H. Flammen der himmliſch-geſinnten Seele.

Ach erbarme dich/ mein GOtt! aller Sünder/ groß und kleinen
Und vergib den irrenden/ die nicht wiſſen/ was ſie meynen/
 Warne du die ſichre Hertzen/ daß ſie deinem Zorn entgehn
 Und an die Verdammniß dencken/die dort wird zu Lohne ſtehn.
Lehr den Böſen Gutes thun/ daß ihm nicht ſein Frevel ſchade/

Rett

Rett auch deines Namens Ehr bey den Spöttern deiner Gnade/
Gib dem Schwachen Krafft zum Beſſern / ſtill der Frommen Vorſatz feſt/
Daß ſich keiner biß ans Ende von dem Guten trennen läßt.

2. Jun.

Das Creutz mein Wanderſtab/ an welchen ich mich lehne
Und nach dem Paradis mich/ wie der Schächer/ ſehne.

Das ſolle ein Chriſt gewiß glauben / dieſe letzte gefährliche Zeiten / da die Gottesforcht aller Orten ab- die Heucheley und Boßheit aber in allen Ständen zunemmt/ bringen beſondre / ſehr groſſe und manigfaltige Leiden mit ſich / ſolche zuerdulden wird beſondere Göttliche Weißheit und eine himmliſche Krafft erfordert. Ein jeder/ welcher GOtt treulich dienet / wird es in ſeinem Stand / Amt und Beruff / genugſam erfahren / wie ſchwer es hergehe / biß man ſich erſtlich nur erkläret / die breite Sünden-Straſſen völlig zuverlaſſen und in die ſchmale Leidens-Wege recht einzutretten ; noch ſchwerer iſt es/ auff dem engen Creutzes-Pfad fortzugehen / oder/ wann man geſtrauchelt und gewancket hat / nicht in dem Schlaff / der izo ſehr gemeinwordenen entſetzlichen Trägheit und Sicherheit auffzuwachen und das Verſaumte wider herein-zubringen. Wie uns an dem Gleichniß der klugen und thörichten Jungfern ſolches nachdrucklich / aber zu unſerer allgemeinen gewaltigen Beſchämung / vorgeſtellt wird / wann es heißt Matth. 25. 5. da der Bräutigam (dieſer iſt unſer treueſter Seelen-Freund JEſus Chriſtus) verzog / wurden ſie alle ſchläffrig und entſchlieffen / auch die Kluge ſchlieffen ein und mußten durch ein ſtarckes Geſchrey / durch eine hohe Göttliche Krafft/ erwecket werden.

Laſſe mir nun das eine gefährliche Zeit ſeyn / wann auch die Kluge nicht nur ſchläffrig und ſchlummrig werden/ ſondern gar einſchlaffen. Ach da brauchen wir demnach alle eine ſtarcke und mächtige Auffweckung in allen Ständen ; dazu dienet das liebe Creutz / welches den Sünden-Schlaff kan ſchwächen und gar vertreiben. Darum

haben/wir mit den Jüngern und Apoſteln des lieben Heylands eiffrig und unabläſſig zubetten: HErr/ſtärcke uns den Glauben.

In dieſer letzten betrübten Zeit
Gib uns des Glaubens-Beſtändigkeit.
Das Fleiſch in Züchten reine ſey/
So ſeynd wir mancher Sorgen frey.
Wann unſre Augen ſchlaffen ſchier/
Laß unſre Hertzen wachen dir/
Beſchirm uns GOttes rechte Hand
Und löß uns von der Sünden-Band/
Beſchirmer/ HErr der Chriſtenheit/
Dein Hüff allzeit ſey uns bereit/
Hülff uns/ HErr GOtt! aus aller Noth/
Durch dein heilig fünff Wunden roth. u. ſ. w.

3. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Erſt fieng der Monath an/ heut geht die Woche aus/
So lerne ich noch mehr mit Ernſt an Tod gedencken/
Ans neue Paradis und göldne Himmels-Hauß/
Da GOtt vollkommnes Heil den Seinigen will ſchencken.

Eſai. 28. 15. Ihr ſprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund und mit der Hölle einen Verſtand gemacht.

Bleibſtu noch ſtets entfernt vom Tod mit den Gedancken/
So biſtu nicht geſchickt zu JEſu Himmelreich/
Heißt zwar ein Chriſt und gehſt doch nicht in Tugend-Schrancken/
Biſt Nabal/ der mehr Gold als GOtt liebt/völlig gleich.

Höret ihr junge Leute / höret ihr Alte / euer Leben iſt eine Comœdie und ligt nicht daran/ ob einer lange/ ſondern ob er wohl agirt habe. Mache nur einen guten Schluß und ein gutes Ende an der Lebens-Comœdie erinnert * Seneca in der 77. Epiſt. Aber da denckt die Welt nicht

* Audite queruli ſenes, audite juvenes, quomodo fabula, ſic vita, non quam diu, ſed quam bene acta ſit, refert, tantum bonam clauſulam impone. Memento te eſſe actorem fabulæ. Epictet.

nicht an ſolche Veränderungen / ſondern ſie ſiehet das Vergängliche auff das Allerbeſtändigſte an / da doch der Tod auch bey den Comœdien manchmal ſich ſchnell einfindet und mit-agirt. Als zu Tangermünde / in der Marck Brandenburg / A. 1646. auff dem Rath-Hauſe ein Spiel vom jüngſten Gerichte gehalten worden / ſeynd darüber mehr dann 50. Perſohnen in Schaden gerathen / deren etliche ſchnell geſtorben. Dann der Sauſpihler gieng unvorſichtig mit den Raqueten umb / worüber er auch entwichen und ſich in die Flucht begeben. Bey einer Opera zu Coppenhagen entſtund A. 1689. den 19. April ein ſchreckliches Unglück / indeme 300. Perſonen durch Abbrennung des Platzes / der bey der Amalienburg von Brettern auffgeſchlagen geweſen / jämmerlich verbronnen / auch verfallen / ohne Kopff / Händ und Füſſe ausgegraben worden. Es ſeynd die vornemſte Dames und Cavalliers geweſen / die elendiglich geſtorben. Miſandri Theatrum Tragicum pag. 23. 24.

4. Jun.

An dem Feſt der Hochgelobten Drey-Einigkeit. Evang. Joh. 3.

Der GOttheit Tieffe kan kein Menſchen-Kind ergründen /
Man leg in Demut nur den Finger auff den Mund /
Es komm in ſeine Krafft der Tauff und Gnaden-Bund /
So wird das EJN und DREY uns laſſen Friede finden.

1. Joh. 5. 7. Drey ſeynd / die da zeugen in dem Himmel / der Vatter / das Wort und der Heil. Geiſt und dieſe drey ſeynd Eins.

GOtt Vatter! Dir ſey Preyß hier und im Himmel droben /
GOtt Sohn / HErr JEſu Chriſt / Dich will ich allzeit loben /
GOtt heil'ger Geiſt / Dein Ruhm erſchall je mehr und mehr:
Drey-Ein'ger HErr und GOtt / Dir ſey Lob / Preiß und Ehr.

Das heutige Feſt der hochgelobten und hochgebenedeyten Drey-Einigkeit iſt Feſtum Feſtorum, ein Feſt aller Feſte: Dann da man ſonſten in dem Jahr von dieſem / oder jenem Werck / Wunder und Wohlthat GOttes / oder

oder von der Perſon des Vatters beſonders redet / von der Perſon JEſu Chriſti beſonders und von der Perſon des H. Geiſtes beſonders handelt / ſo wird heut alles zuſammen gefaßt / aller drey Perſonen in der GOttheit wird heut beſonders gedacht / alle Wohlthaten / Wercke und Wunder des drey-einigen GOttes werden heut uns angeprieſen. Es heißt / heilig iſt GOtt der Vatter / heilig iſt GOtt der Sohn / heilig iſt GOtt der H. Geiſt / alle Land seynd ſeiner Ehren voll und o daß wir nur genug davon reden könnten. Aber ſolches Erkanntniß iſt uns zu wunderlich und zuhoch / wir können es nicht begreiffen / ſondern müſſen ſagen: ὦ βάθοσ. O welch eine Tieffe der Gottheit! O welch eine Tieffe GOttes des Vatters! O welch eine Tieffe GOttes des Sohnes! O welch eine Tieffe Gottes des H. Geiſtes! O welch eine Tieffe der Allmacht / Liebe / Weißheit und Gerechtigkeit GOttes. O welch eine Tieffe unſerer Unwiſſenheit und ſündlichen Unart! O welch eine Tieffe der Wunden JEſu! O welch einr Tieffe ſeines und unſers Grabes / ſeiner und der Glaubigen Ernidrigung! O welch eine Tieffe der Höllen / darein wir verfallen müſſen / wann uns JEſus nicht beyſtehet. Ein Abgrund dem andern rufft / aus der Tieffe unſers Elends ruffen wir zu der Tieffe deiner Liebe / Drey-Einiger HErr und GOtt! gib dich uns recht zuerkennen: Dann dich erkennen und deine Macht wiſſen / iſt eine Wurtzel des ewigen Lebens.

5. Jun.

Aus G. Blümels Geiſtl. Cantaten.

Seele! glaub es nicht der Welt /
Wann ſie ſagt / ein Chriſte werden /
Sey ein leichtes Ding auff Erden:
Wem ein ſolcher Wahn gefällt /
Der wird wohl ein Atheiſte /
Aber nimmermehr ein Chriſte.

Joh. 3. 7. Laſſe dich es nicht wundern / daß ich dir geſagt habe / ihr müſſet von neuem gebohren werden.

Es bildet ſich ein Welt-Menſch ein /
Ein Chriſte seyn /

Wär eine von den leichten Sachen/
Doch JEſus/ dem man glauben muß/
Bringt einen andern Schluß
Und ſcheint das Chriſtentum faſt ſchwehr zumachen.
Wir müſſen neugebohren werden:
Geht das wohl ohne Schmertzen ab?
Weiß man dabey nichts von Beſchwerden?
Muß nicht der alte Menſch zuvor ins Grab?
Eh GOtt uns kan ein neues Leben
Durch ſeines Geiſtes Wirckung geben.
Dann wird Hertz/ Sinn und alles in uns neu:
Da ſeynd wir Geiſt von Geiſt gebohren
Und nicht verlohren.
Welt! meineſtu? daß dieſes leichte ſey.

6. Jun.

Wann fromme Wayſen Hilff und Schutz von GOTT begehren/
Sein Wort/ wie Eſther hat gethan/ gebührend ehren/
So gehet ihnen wohl: Da ſieht man offenbar/
Daß GOttes Wunder-Krafft die Seinige bewahr.

Ein Zeugniß davon können ablegen diejenige Wayſen / welche heut in ihren Ehſtand hier eingetretten: Herr M. Heinrich Ernſt Reinhardt / treuwachſamer Pfarrer zu Ercken- Brechtsweyler / Neuffer Diœces, iſt ſchon lang ein Vatterloſer Wayß und hat an Ihr Hochwürden / dem Herrn Prälat REINHARDT / ſeinem Herrn Patruo und Dötte / durch GOttes ſonderbare Gnad einen andern / ſehr getreuen / liebreichen und ſorgfältigen Vatter/ erlangt / der ihne meiſtens auff ſeine Koſten ſtudiren hat laſſen / Ihme zu einem Amt und izo auch zu einer vergnügten Ehe behülfflich geweſen. Da GOttes Wunder-Hand und Güte zwey Wayſen zuſammen geführt: Dann ſeine Braut/ Jungfer CHRISTINA BARBARA/ hochgedachten Herrn Prälaten REINHARDTS Hauß-Jungfer und Haußhälterin / iſt ein Vatter- und Mutterloſer Wayß / deren hertzgeliebter Vatter/ Herr * M.

* Ein Enckel des um die Kirche GOttes hochverdienten alten

M. Chriſtoph Melchior Scholl / geweſener treueiffriger Pfarrer zu Kaltenweſten / Lauffer Diœces, ſchon vor 22. Jahren Ihro durch den zeitlichen Tod entriſſen worden/ deſſen Frau Wittib / eine * geborne Wielandin / Ihme vor etlichen Jahren in die ſeelige Ewigkeit nachgefolget.

Jacob. 1. 27. Ein reiner und unbefleckter GOttesdienſt vor GOtt dem Vatter iſt der/ die Wayſen und Wittwen in ihrer Trübſal beſuchen und ſich vor der Welt unbefleckt behalten.

Der { Frembdling / Wayſen / Wittwen } Freunde ſeyn/ iſt ein beſondre Liebe
Und ihnen Gutes thun aus reinem Geiſtes-Triebe/
Heißt mehr / als Häußer baun: Barmhertzig ſeyn wie GOTT/
Die Wittwen nemmen auff / die Frembdlinge erquicken/
Den Wayſen Gutes thun in ſo gehäuffter Noth/
Seynd Wercke/ die ſich nur vor einen Chriſten ſchicken.

Es hat aber auch neben obgedachten zweyen Wayſen heut einen Freuden-Tag gehabt in Tübingen ein Frembdling und Vatterloſer Wayß / Herr M. Johannes Andreas Georgius Höfflin / Præceptor der Lateiniſchen Schul zu Cantſtatt / von Uffenheim aus der Marg-Graffſchafft Brandenburg-Onoltzbach gebürtig / welcher mit Herrn M. Joh. Ferbers / treuverdienten Rectoris hieſiger Scholæ Anatolicæ, Aelteſten Jungfer Tochter ſich trauen laſſen und beedes als ein Frembdling und Wayß GOttes Güte zupreyſen groſſe Urſach hat.

7. Jun.

Wie die Henne rufft und ſchreyt/

Q 3 Wann

alten THEOLOGI, Herrn JO. CONR. ZELLERS ſeel. geweſen Prälatens zu Bebenhauſen u. ſ. w. welcher 57. Jahr in dem Predig-Amt geſtanden und 80. Jahr alt worden.

* Eine Tochter des Gottſeeligen Theologi, Herrn JOH. HEINRICH WIELANDS / ſeel. geweſenen Prälatens zu Hirſchau / deſſen Herr Vatter Prälat in Bebenhauſen geweſen.

Wann was feindlichs iſt vorhanden/
Daß ihr Küchlein ſich befreyt
Von des Geyers Grimm und Banden/
Locket aus des Feindes Stich
Was ſie liebet unter ſich.
So iſt JEſus auch geſinnet/
Er will aus dem Rachen reiſſen/
Wann ſich Seelen-Noth entſpinnet/
Er will uns Errettung weiſen/
Darum rufft Er ſchwache/matte
Und will ſeyn ihr Schutz und Schatte.
Ach wie treulich ſorgeſtu/
JEſu! vor der Deinen Ruh.

Hoh. Lied Salom. 4. 8. Komm / meine Braut vom Libanon / komm von dem Libanon / gehe herein / tritt hervor von der Höhe Amanah / von der Höhe Sener und Hermon / von den Wohnungen der Löwen / von den Bergen der Leoparden.

Komm/meine Braut! vom Libanon/
Vom Libanon der Heydenſchafft/
Da alle Sünd und Schande hafft/
So rufſtu/ JEſu GOttes Sohn!
Komm meine Braut vom Libanon/
Vom Libanon der argen Welt/
Die Satan ſich zur Braut beſtellt.
Ach mache dich doch weit davon.
Komm meine Braut vom Libanon:
Da Satan/Welt und Fleiſches-Luſt/
Stets treiben ihren Sünden-Wuſt.
Da wirſtu finden ſchlechten Lohn/
Komm meine Braut vom Libanon
Des Unrechts und der Heucheley/
Mach dich von ſolchen Sünden frey.
Ach wende dich vom böſen Lohn/
Komm meine Braut vom Libanon/
Vom Libanon der Grauſamkeit/
Vom Zorne/ Rachgier/Haß und Neid/
Sonſt trägſtu GOttes Rach davon/
Komm meine Braut vom Libanon/

Vom

Vom Libanon der Trunckenheit/
Von allem Mißbrauch edler Zeit/
Sonſt bleibet dir des Schlemers Lohn/
Komm meine Braut vom Libanon.
Ach meide alle Sünd und Schand
Und ſetz dich in den Gnaden-Stand/
Sonſt haſtu ew'gen Spott und Hohn/
Komm meine Braut vom Libanon
So ruffſtu meiner Seelen zu/
Laß mich erkennen Gnad und Ruh.
Laß mich dir folgen GOttes Sohn/
Du ruffeſt mir vom Libanon.
Ach komm zum Glauben und Gebett/
Bleib bey mir und dem Worte ſtet/
So bleibet dir mein Gnaden-Lohn.

Es will der liebe Heiland die Seinige von der Gefahr befreyet wiſſen / darum warnet er ſie vor Gefahr / zeiget ihnen ihre Gefahr und ruffet: Komm meine Braut von dem Libanon / mache dich los von den Banden des Satans / mache dich aus der Zahl der Gottloſen durch wahre Bekehrung und Glauben / durch ein rechtſchaffenes Leben / ſondere dich von der böſen Welt / auff daß du nicht mit derſelben in ſchwehre Straffe falleſt / oder gar verdammt werdeſt. Mache dich zu deinen Fels-Löchern und Stein-Ritzen / begib dich mit glaubigem Gebett in den Schutz deines Erlöſers / der aus Liebe vor dich geſtorben iſt. Andr. Ehrenbergers Geiſtliches Rauchwerck / oder Zeit-Gebette auff alle Tage in der Wochen pag. 527. ſeqq.

8. Jun.

Aria / ſo bey der Leiche Herrn SAMSON GEORGII / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen viel-jährigen Rent-Cammer-Expeditions-Raths / in dem Monath Junio 1724. zu Stuttgardt nach der Predig abgeſungen worden.

JEſu! ach was muß ich leiden?
Iſt der Schluß ſo feſt gemacht?
Soll ſich unſer Liebe ſcheiden?
In die dunckle Todes-Nacht/
Soll der Vatter ſchon erblaſſen

Und da er zur Ruhe eilt
Uns in Kummer winſeln laſſen/
Der den Geiſt vor Angſt zertheilt.
Himmel! ach es iſt geſchehen/
Ach er ligt ſchon in der Ruh/
Ach da wir ihn nimmer ſehen
Schließt ſich auch die Hoffnung zu.
Ach zu viel/ zu viel verlohren!
O entſetzlicher Verluſt!
Dieſer Schlag betrübt die Ohren
Und entſeelt die matte Bruſt.
Rufft dich dann kein Ach und Klagen
Deiner Kinder Angſt-Geſchrey/
Deiner Wittwe herbes Zagen/
Keiner Freunde Weh herbey.
Wird uns dann bey dieſer Wunden/
So die Seele ſelbſten fühlt/
Nicht ein Lindrungs-Oel gefunden/
Das den Brand der Schmerzen kühlt.
Trauter JEſu! Lebens-Quelle/
Der Betrübten Balſams-Krafft/
Komm vertritt du izt die Stelle/
Die der Tod uns weggerafft.
Mach des ſeel'gen Vatters Segen/
Der aus ſeinen Lippen flos/
Segens-GOtt! auff allen Wegen
Auch in ſeiner Wirckung groß.
Ruhe wohl in JEſu Seiten/
Seeligſter! ruh ewig wohl/
Wo in ewig langen Zeiten
Keine Angſt dich rühren ſoll.
Ruhe wohl/ die Sternen-Krone
Und des Lammes Liebes-Pfand
Sey vor deine Treu der Lohne/
Ruhe wohl in GOttes Hand.
Schlaffe wohl/ getreuer Vatter!
Ruhe nun nach deiner Laſt/
Die dich/ freundlichſter Berather/
Tag und Nacht gefoltert hat.
Schlaffe wohl in deiner Kammer/

Biß

Biß der Morgen-Stern erwacht:
Schlaffe wohl! nach deinem Jammer/
Schlaffe wohl/ ach gute Nacht.

9. Jun.

Des lieben Heilands/ der ſo groſſe Gnad bewieſen/
Vortrefflich Liebes-Werck wird nie zuviel geprieſen/
Man ſoll ja JEſu Tod verkünden immerdar/
Biß daß er kommt/ mithin Ihn machen offenbar.
Dieweil die Welt ſo gar geneigt iſt zum Vergeſſen
Und Fromme ſelbſten offt es nicht genug ermeſſen/
Was dieſes ſey / daß ein ſo groſſer Himmels-Freund
Vielmehr als Brüderlich es hat mit uns gemeint.

Paſſions-Gebett.

O JEſu! der du mir erworben Heil/ Krafft und Leben durch den Tod/
Da du am Creutzes-Stamm geſtorben nach ausgeſtandner vieler Noth/
Komm mir zu Hilff und ſchaffe Leben
In mir und beſſre meinen Feind/
Der über mir ſich will erheben/
Wann mir dein Licht nicht helle ſcheint.

Es gibt manche finſtre Anfechtungs-Nacht bey glaubigen Seelen in allen Ständen/ Bekümmernis und Jammer ohne Zahl. Wann Chriſtliche Obrigkeiten / hohe und nidere / wollen das Reich GOttes bauen und ſo groſſen Widerſtand finden bey denen Unterthanen / ſo betrüben ſie ſich mit Moſe / der dorten in Aengſten war / da das Volck Iſrael wider in Egypten ziehen und lieber dem heydniſchen Pharao / als dem gnädigen GOtt unterthan ſeyn wollte. Wann getreue Lehrer und Vorſteher der Kirchen und Schulen in dieſen letzten / gefährlichen und verführiſchen Zeiten nicht mehr durchdringen können mit dem Wort der Ermahnung und Warnung / ſo ſeufftzen ſie mit Elia und ſprechen: Es iſt genug/ HErr / nemm doch unſre Seelen zu dir / wir ſeynd nicht beſſer / als unſre Vätter. Wann fromme Eltern und Herrſchafften mit böſen Kindern und Gottloſem Geſind immer ſtreitten müſſen und ſie nicht

zurecht bringen können / ſo ruffen ſie ängſtiglich zu GOtt / wie Monica / die viele Jahr lang mit Wehmuth ihren Auguſtinum ſahe in der Irre gehen und manches Thränen-Gebett zu GOtt geſchickt. Nun GOtt wird der Seinen in allen Ständen ſich erbarmen / die zu Ihm ſchreyen Tag und Nacht und ihnen Hilffe ſchaffen / wann es Zeit iſt.

10. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Ja / ja es iſt der alte Bund
Geſetzet dieſem gantzen Rund /
Wir müſſen alle ſamtlich ſterben /
Der Cörper ſollte nie vergeh'n /
Er ſollte ſamt der Seel beſtehn /
Nun muß er in dem Grab verderben.
O Adams-Fall! o Jammer-Fall!
O bittre Frucht voll Gifft und Gall!
Der Tod iſt ſamt dir einverſchlungen;
O Sünd! du haſt die Todes-Macht
Auff uns und in die Welt gebracht /
Sie iſt zu allen durchgedrungen.

Der Menſch vom Weib gebohren / lebt eine kurtze Zeit.

Das / was vom Weib und menſchlich iſt
Fällt vor des Würgers Hinterliſt /
Nicht einer jemal ihm entrinnet.
O Tod! du bleibſt der Sünden Sold /
Dawider hilfft kein Geld / noch Gold /
Wohl dieſem / der ſich recht beſinnet.

Als die leidige Peſt im Jahr 1684. und 4. Jahr vorher Sachſen in groſſen Schrecken geſetzt / hatte der Chriſtliche Juris Conſultus, D. Ahaſverus Fritſch / Schwartzburgiſcher Cantzler / erbauliche Todes-Gedancken und ſchriebe im Namen JEſu ſein Memento mori, oder 32. Chriſtliche Todes-Betrachtungen nach Anleitung einiger Sprüche A. und N. T. denen er beygefügt den aufferweckten Lazarum / oder 29. Andachten über die herrliche und hertztröſtliche Hiſtorie der Aufferweckung Lazari / bey damaligen betrübten Sterbens-Läufften zur Lehre / Vermahnung

und Troſt hochſtnöthig / erbaulich und heilſam. Er meldet in der Vorrede / die wütende grauſame Peſtilentz habe damal / als er diß geſchriben / in Teutſchland viel hundert tauſend Menſchen hinweggeriſſen / gantze Stätte / Flecken und Dörffer wüſte gemacht. Da er ſich in ſolche jam̃er-volle Zeit durch eine ernſtliche Buſſe / Gebett / Gedult und Beſtändigkeit / inſonderheit durch ſtete Betrachtung des Todes und darauff folgenden ewigen Lebens ſamt den Seinigeu wohl und Chriſtlich geſchicket.

11. Jun.

An dem 1. Sonntag nach dem Feſt der H. Drey-Einigkeit.
Evang. Luc. 16.

Ich will mit Lazaro viel lieber ſeyn veracht /
Als mit dem Schlemmer mich einlaſſen in den Pracht /
Der ſchnell vergeht und nach ſich ziehet viele Schmertzen;
Wann ich wie Lazarus nur habe GOttes Huld /
So ſtärcket mich im Creutz die tapfere Geduld
Und bringet tauſend Freud dem hochbetrübten Hertzen.

Sie haben Moſen und die Propheten.

Bleib doch und halte feſt / mein Freund / an GOttes Wort /
So fähret endlich ein dein Schifflein in den Port.

12. Jun.

Du muſt in Sturm und Wind den Muth nicht laſſen fallen /
Ein rechter Chriſt läßt auch im Creutz die Pſalmen ſchallen.

Das iſt meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte.

Wie ſoll es anders ſeyn / die Welt bringt kein Vergnügen /
Ich halte mich an GOtt / Er kan wohl alles fügen.

13. Jun.

Ach ſiehe dich nicht lang im Welt-Egypten umb /
Erwehle JEſum bald zu deinem Eigentum.

Ich habe funden den meine Seele liebet.

Haſtu Ihn? laß Ihn nicht / es iſt gar bald geſchehen /
Daß man den Seelen-Schatz / das einig wahre Gut /

Verlieh-

Verliehren kan/ darum ſo magſtu wohl zuſehen /
Daß GOtt dein eigen ſey/ bleib ſtets auff deiner Hut.

14. Jun.

Im Sommer iſt es dir zuwarm/ in Winter-Zeit
Willtu die Kälte nicht/ wo bleibt Zufriedenheit?

Hiob 37/ 2.3. Lieber/ höret doch/ wie Sein Donner zürnet und was vor Geſpräch aus Seinem Munde ausgehet. Er ſiehet unter allen Himmeln und Sein Blitz ſcheinet auff die Ende der Erden. Demnach brüllet der Donner und Er donnert mit Seinem groſſen Schall und wann Sein Donner gehört wird/ kan mans nicht auffhalten.

Es kan nicht ohne Forcht geſchehn /
Wann unter Schlag und Krachen/
Nichts als nur Blitz und Glut zuſehn/
Die groß Entſetzen machen.
Wann Erd und Himmel ſich bewegt/
Der Hagel alles niderlegt.
Doch hebt ein Chriſt ſein Haupt empor/
Wie ſollte er verzagen?
Es öffnet ſich das Himmel-Thor
Bey ſolchen Wetter-Plagen.
Ein Frommer/ wann es ſchrecklich blitzt/
Wird wunderbar von GOtt beſchützt.

15. Jun.

Wohl mir JEſus/ meine Freude/
Ladet mich zu Seinem Mahl/
Auff mein Hertz und dich bereite /
Eile zu dem Kirchen-Saal/
Laß den Eifer nicht erkalten/
JEſus will das Nachtmahl halten.
Ach indem Sein Hertz beſtreitet /
Noth und Tod mit gleicher Macht/
Hat Er dir den Tiſch bereitet
Und aus reiner Lieb bedacht/
Wie er ſich mit dir mög letzen
Und zu Seinem Erben ſetzen.

Glaubige Seelen dencken billig an einem jeden Don-
nerſtag

nerſtag an die geſegnete Stifftung des H. Abendmals und ſo offt ſie diß genieſſen/ freuen ſie ſich ihres liebreichen Heilands/ der ſie ſo wohlbedacht und ſich ihnen zueigen gegeben hat. In der Römiſchen Kirchen wird heut das Feſtum Corporis Chriſti, oder das Fronleichnams-Feſt/ mit groſſer Solennität gehalten/ welches jährlich auff den Donnerſtag nach dem Feſt der Hochgelobten Drey-Einigkeit (ſo man in der Römiſchen Kirch dißmal acht Tag ſpäter gefeyret) einfällt. Davon habe in meinem Jahrgang 1723. pag. 238. ſeqq. ein mehrers gedacht. In der Evangeliſchen/ reinen und Apoſtoliſchen Kirch wird/ ſo offt das H. Abendmahl nach der Einſetzung des HErrn JEſu ausgetheilet wird/ nicht nur ein Feſtum Corporis, ſondern auch Sanguinis Chriſti gehalten/ oder das Feſt des Leibes und Blutes Chriſti von glaubigen Seelen mit hertzinniger Andacht gefeyret. Es müſſen alle/ welche Chriſtum vor ihren Heiland halten/ bekennen und ſagen/ daß wir ſchuldig ſeyen/ Sein heiliges Abendmahl zuhalten und es bey Verluſt unſrer Seeligkeit nicht unterlaſſen dörffen/ noch können/ dieweil Er es vor uns eingeſetzt und befohlen hat/ daß wir es zu Seinem Gedächtnis halten ſollen. Alſo ſeynd wir auch ſchuldig/ daſſelbe allerdings ſo zuhalten/ wie Er es eingeſetzet hat und dörffen keinen Titul daran hindern. Das thun aber die Römiſch-Catholiſche/ indeme ſie das H. Abendmal nicht unter beederley Geſtalt/ wie es Chriſtus eingeſetzet hat/ ſondern nur unter einer halten. Das iſt I. Der Einſetzung des HErrn JEſu entgegen: Dann dieſer weiſeſte Stiffter ſagt: Eſſet/ das iſt mein Leib/ desgleichen trincket alle daraus/ das iſt mein Blut des Neuen Teſtaments. Matth. 26/ 26. Wo nun das Abendmahl nicht alſo gehalten wird/ da wird es nicht recht gehalten und iſt nicht des HErrn Chriſti Abendmal. Darüber ſeufftzen und klagen viele Seelen in der Römiſchen Kirche/ daß ſie das rechte Abendmahl des HErrn nicht haben können.

II. Iſt es wider die Gewohnheit der Kirchen/ wie Caſſander davon alſo ſchreibet: Von dem Gebrauch des H. Sacraments des Abendmals iſt gnugſam kund und offenbar/ daß die allgemeine Chriſtliche Kirche biß auff den

heutigen

heutigen Tag/ die R. Kirche aber gegen Abend weit über tauſend Jahr nach Chriſti Geburt/in ordentlicher Austheilung dieſes Sacraments beederley Geſtalt des Brodts und Weins allen Glidmaſſen der Kirchen Chriſti gereichet/ welches die unzahlbare Zeugniſſe der Alten/ ſowohl der Griechen/ als Lateiner / beſtätigen. Von dieſer alten rechtmäſſigen Weiße der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen ſeynd die Römiſch-Catholiſche Lehrer abgetretten und hält man bey ihnen das Abendmahl unter einer Geſtalt / welches ſie alſo auff dem Concilio Conſtantienſi (welches Scherzerus Obſtantienſe nennet / weilen man Chriſto ſelbſten obſtat gehalten und widerſprochen hat) im Jahr 1414. geordnet haben. Damit haben ſie ſich ja von der allgemeinen Chriſtlichen Kirchen abgeſondert.

III. Iſt es eine groſſe Verwegenheit/ des HErrn Chriſti/ als des HErrn aller HErrn / Teſtament ändern und verſtümmeln. Verachtet man doch eines Menſchen Teſtament nicht/ wann es beſtätiget iſt und thut auch nichts dazu/ oder davon / ſondern man läſſet es in ſeinen Würden Galat. 3/ 15.

IV. Iſt es eine groſſe Sünde/die Hochwürdige Sacramenta ändern und das Weſen derſelben zerſtören: Das Weſen des H. Abendmahls iſt nebſt dem Brodt und Wein Chriſti Leib und Blut.

V. Iſt es ein unverantwortlicher Kirchen-Raub/ indeme ſie aus dem H. Abendmahl nemmen Calicem Redemtionis noſtræ, den Kelch unſrer Erlößung / wie ihne Gregorius/ der Groſſe/ Biſchoff zu Rom / genennet und ſolches horrendum Sacrilegium, vor einen ſchrecklichen Kirchen-Raub gehalten hat/ wañ man den Kelch von dem H. Abendmahl wegnemme. M. Franciſci Clingii treuhertzige Warnung vor dem Abfall pag. 365. ſeqq.

Fortſetzung der Betrachtung des H. Abendmahls.

Hier haſtu das Brodt / das Leben /
Hier haſtu den frohnen Leib/
Vor dich in den Tod gegeben
Dir zugut/ daß Jeſus bleib

Deine

Deine Koſt und deine Seele
Ja der Hunger nimmer quäle.
Sihſtu / was da kommt geronnen/
Wie mit rothem Lebens-Safft
Flieſſen fünff Erquickungs-Bronnen/
JEſu! deiner Liebe Krafft
Allen Armen hieher wincket/
Spricht: Ihr Lieben/alle trincket.

16. Jun.

Hungrig komm ich auch nach Gnaden /
Durſtig nach Barmhertzigkeit/
Der ich gleichfalls bin geladen
Zu des Lammes Hochzeit-Freud /
Himmliſch Manna mich ergötzet/
JEſu Blut die Seel benetzet.
GOtt gib/ daß ich dieſes Schencken
Chriſti Leibs und Bluts allhier
Nemm zu Seinem Angedencken
Und betrachte für und für /
Wie Sein Leib am Creutz entblöſſet
Und Sein Blut mich hab erlößet.
Nun will ich mit Danck und Ehren
Meines JEſu / weil ich bin /
Lieb und Lob mit Lob vermehren/
Mein durch ihn erneurter Sinn
Soll in JEſu ſich erfreuen/
GOtt wird dazu Gnad verleihen.

Zu dem Leiden und Creutz Chriſti verbindet ſich eine glaubige Seele bey dem Genuß des H. Abendmahls und erkläret ſich/ das gegenwärtige Leiden/ ſo lang es GOtt gefällig iſt / willig zuertragen und in das Künfftige alles gern auffzunemmen / was Er ferner aufflegen wird/ alles in dem Vertrauen / daß der liebe Heiland werde das Leiden helffen tragen. So wapnet und rüſtet uns auch das H. Abendmahl ſehr ſtarck/ es reitzet und treibet uns zu etlichen herrlichen Tugenden in dem andern Gebot/ die wir gegen GOtt und unſerm HErrn JEſu ausüben ſollen; Dann da wird von einem Chriſtlichen/ andächtigen Com-

municanten inachtgenommen und beobachtet die offentliche Anruffung des Göttlichen Namens / die offentliche Dancksagung / Bekanntnis des wahren Glaubens und Verherrlichung des Göttlichen Namens. M. Chriſt. Philipp Leutweins/ Hoch-Gräflichen Hohenlohiſchen Ober-Pfarrers/ Superintend. und Conſiſtorial-Raths/ Ohnmaßgeblicher Vorſchlag zu einem Gottgefälligen Buß- und Beicht-Gang pag. 444.

Seufftzer bey dem H. Abendmahl.

Süſſer Safft/ von groſſer Krafft/ gepreßt aus JEſu Leibe/
Nemm weg die Sünd von deinem Kind/ daß ich gantz rein verbleibe/
Dein rothes Blut macht uns den Muth in Himmel einzugehen/
Vor dir mit Freud und Herrligkeit mit andern da zuſtehen.

17. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Das Sterben iſt gemein/ die Art ſehr mancherley/
Da ſieheſtu/ wie ſtarck der Schrecken-König ſey.

1. Seynd viel tauſend in dem Waſſer erſoffen/ nemlich die erſte Welt und der König Pharao mit ſeiner gantzen Macht 1. B. Moſ. 7/ 17. 2. B. Moſ. 14/28. Cap. 15/1.

2. Manche haben die Löwen und Beeren zerriſſen/ dieſer Jammer betraff den ungehorſamen Propheten 1. B. der König. 13/24. Den Mann/ der den Propheten nicht ſchlagen wollte Cap. 20/ 35. Die Abgöttiſche Aſſyrer in dem Land Iſrael 2. B. der König. 17/25. Daniels falſche Ankläger Dan. 6/ 24. Die 42. Knaben/ welche den Propheten Eliſam einen Kahl-Kopff hieſſen 2. B. der Kön. 2/ 24.

3. Andre würden von Würmern und Maden lebendig gefreſſen/ als König Antiochus 2. B. der Maccab. 9/ 9. Herodes Agrippa Apoſt. Geſch. 12/ 23.

4. Von Schlangen getödtet/ wie die Iſraeliten 4. B. Moſis Cap. 21/ 6.

5. Durch

5. Durch Liſt und Verrätherey getödtet / als die Sichemiten 1. B. Moſis Cap. 34/ 25. Abner 2. B. Sam. 3/ 27. Jßboſeth Cap. 4/ 6. Amaſa Cap. 20/ 10. Ella 1. B. der Kön. 16/ 10. Sanherib 2. B. der Kön. 19/ 37. Der König Amon 2. B. der Kön. 21/ 23. Joahas Cap. 34/ 34. Gedalia Jerem. 41/ 2.

6. Vom Feuer verbrannt/ wie die zu Sodom 1. B. Moſ. 19/ 24. Nadab und Abihu 3. B. Moſ. 10/ 2. Die murrende Iſraeliten 4. B. Moſ 11/ 1. Die tauſende zu Sichem B. der Richt. 9/ 49. Simſons Weib Cap. 15/ 6. Simri 1. B. der Kön. 16/ 18. Die Soldaten/ ſo den Propheten Eliam greiffen wollten 2. B. der Kön. 1/ 10. 11. Der Sohn Ahas Cap. 16/ 3. Die Kinder der Abgöttiſchen Iſraeliten 2. B. der König. 17/ 17. Der Sohn des Königs Manaſſe Cap. 21/ 6. Die Kinder derer von Sepharvaim 2. B. der Kön. 17/ 31.

7. Geſteinigt/ als der Flucher 3. B. Moſ 24/ 23. Der am Sabbat Holtz laß 4. B. Moſ. 15/ 35. Achan Joſ. 7/ 25. Adoram der Rentmeiſter 1. B. der Kön. 12. 18. Stephanus Apoſt. Geſch. 7/ 58 59.

8. Durch Weibes-Bilder umbracht/ Siſſera B. der Richt. 4/ 21. Abimelech Cap. 9/ 53. Holofernes Judith 13/ 8.

9. Von Gebaüen und Mauren erſchlagen/ Simſon und die Philiſter B. der Richt. 16/ 30. Die Kinder Hiobs Cap. 1/ 19. Die 27000 Syrer / ſo von den Mauren zu Apheck erſchlagen worden 1. B. der Kön. 20/ 30. die bey dem Thurn zu Siloah. Luc. 13/ 4.

10. Es haben ſich manche zutodtgefallen und den Halß gebrochen/ Eli/ 1. B. Sam. 4/ 18. Jeſabel 2. B. der Kön. 9/ 33. Die zehentauſend Edomiter 2. B. der Chronic. 25/ 12.

11. Andre ſeynd erdruckt worden / wie der unglaubige Ritter zu Samaria 2. B. der Kön. 7/ 19. 20.

12. Manche ſeynd erſtickt/ das Hurenkind 1. B. der Kön. 3/ 19. Benhadad 2. B. der Kön. 8/ 15.

13. Von Dornen und Hecken ſeynd zudroſchen worden die zu Suchoth B. der Richt. 8/ 16.

14. Am Strang ſeynd erworgt der Hof-Becker Pharaonis 1. B. Moſ. 41/ 13. Die Fürſten des Volcks Iſrael 4. B. Moſ. 25/ 4. Der König zu Ai Joſ. 8/ 29. Die 5. Könige Cap. 10/ 26. Rechob und Baena 2. B. Sam. 4/ 12. Ahitophel Cap. 17/ 23. Haman Eſth. 7/ 10. Die 10. Söhne Hamans Cap. 9/ 14. Judas/ der Verräther/ Matth. 27/ 5. Apoſt. Geſch. 1/ 18.

15. Gecreutzigt worden/ als Chriſtus und die 2. Mörder Matth. 27/ 35. 38. Etliche der Propheten/ Weiſen und Schrifftgelehrten Cap. 23/ 34.

16. Von der Erden iſt verſchlungen worden die Rotte Korah/ Dathan und Abiram 4. B. Moſ. 16/ 32. 33.

17. Selbſt haben ſich umbgebracht Abimelech B. der Richt. 9/ 54. Simſon Cap. 16/ 29. Saul. 1. B. Sam. 31/ 4. Ahitophel 2. B. Sam. 17/ 23. Simri 1. B. der König. 16/ 18. Ptolomäus 2. B. der Maccab. 10/ 13. Judas/ der Verräther Matth. 27/ 5.

18. In Kindes-Nöthen ſeynd geſtorben Rahel 1. B. Moſ. 35/ 18. Pinehas Weib 1. Sam. 4/ 19.

19. Durch eine verborgene Gewalt ſeynd von GOtt getödtet worden Ger und Onan 1. B. Moſ. 38/ 7. 10. Die Egyptier 2. B. Moſ. 12. 29. Die Iſraeliten 4. B. Moſ. 11/ 33. Die Kundſchaffter Cap. 14/ 36. 37. Die Bethſemiter 1. B. Sam. 6/ 19. Uſa 2. Sam. 6/ 7. Ananias und Saphira Apoſt. Geſch. 5/ 5. 10.

20. An der Peſtilentz ſeynd geſtorben 70000. Mann in Iſrael 2. B. Sam. 24. 15.

21. An der Eiche hat ſein Leben gelaſſen Abſolon. 2. B. Sam. 18/ 9. 14. 15.

22. Die Weiber haben bey der erſten Zerſtörung der Statt Jeruſalem ihres Leibes Frucht geeſſen/ die jüngſte Kinder einer Spannen lang Klaglied. Jerem. 2/ 20.

23. Die junge Kinder verſchmachteten vor Hunger Klagl. Jer. 2/ 19. Bibl. Real-Lexicon pag. 2176. ſeqq.

O weh

O weh uns/ daß wir ſo geſündiget haben.

O groſſe Sünden-Macht! O ſchreckliches Verderben!
Das alles in der Welt verſchmachten muß und ſterben.

18. Jun.

An dem 2. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 14.

GOtt ladet dich und mich zu ſeinem Himmelreich/
Er meint es gut mit uns/ iſt einem Vatter gleich/
Der ſeine Kinder liebt/ verſorget und ernähret/
Ja ihnen alles Heil an Seel und Leib beſchehret.

Es iſt noch Raum da.

O ſüſſes Gnaden-Wort/ GOtt will mich nicht ausſchlieſſen/
Wann ich nur zu Ihm komm/ kan ich viel Guts genieſſen.

19. Jun.

Ich habe GOtt/ was fehlt mir noch?
Mein Hoffen und mein Sehnen
Will Er mit Gnade krönen.
Und allen ſüſſen Segen
Auff meine Wünſche legen
Und kränckt mich waß/ ſo denck ich doch/
Ich habe GOtt/ was fehlt mir noch?

Pſalm. 11/ 1. Ich traue auff den HErrn.

Ich trau auff GOtt und laß Ihn walten/
Er hat viel tauſend Jahr/ als Vatter/ haußgehalten/
Ich bin ja auch Sein Kind
Und weiß wie gegen mich Sein treues Hertz geſinnt.
Drum Ihm befehl ich meine Sachen/
Er kan/ Er will/ Er wirds wohlmachen.

20. Jun.

Die Sonne bricht hervor gleich an dem frühen Morgen/
Sie leuchtet uns viel Stund: Gedencke doch dabey/
Daß GOtt viel tauſendmal mehr als die Sonne ſey
Und wann die Sonn nicht ſcheint bey Nacht dich könn ver-
ſorgen.

Pſalm 84/ 12. GOtt der HErr iſt Sonne und Schild.

GOtt iſt des Lichtes voll / in allen ſeinen Wercken
Kan man / wie weiß Er ſey / gar augenſcheinlich mercken /
Und wie ein Schild bedeckt / wann ſtoltze Feinde wüten /
So pflegt Er in der Noth die Seine zubehüten.

21. Jun.

Fleuch / liebe Seele fort und nemm die Welt gefangen /
Die der Gottſeeligkeit nur Forcht und Schrecken macht
Und das / was Chriſtlich heißt / im tollen Wahn veracht:
Geh / ſchwinge dich hinauff / willtu ein Gut erlangen /
Womit in Ewigkeit viel tauſend Engel prangen /
Das Erbtheil / welches dir der Vatter zugedacht /
So auch der Zeiten Roſt nicht auffzureiben tracht /
Wornach die Diebe nicht zugraben ausgegangen.
Leb in der Einſamkeit und ſuche dein Vergnügen /
Wo nichts die Andacht ſtört / die nach dem Himmel geht /
Die Welt muß in Gefahr / Betrug und Streiten liegen /
Wann die Zufriedenheit dem an der Seiten ſteht /
Der ſich beyzeiten noch der Eitelkeit entzogen /
So bleibt er ſeinem GOtt und ihm ſein GOtt gewogen.

GOttes Allmacht und Gütigkeit.

Du Wunder-groſſer GOtt! Vor dem die Felſen beben /
Der was auff Erden lebt von Seiner Fülle ſpeißt
Und Seine Gütigkeit an jedermann beweißt /
Dir ſey mein ſchwacher Geiſt / Gemüth / Hertz / Leib und Leben
Demüthig anvertraut und völlig übergeben.
HErr Zebaoth! Der Du mein GOtt und Vatter heiß't /
Du kenneſt meine Noth / die mich darnider reißt /
Daß meine Zung am Gaum / mein Hertz am Elend kleben /
Ich weiß / du läß'ſt mich nicht / es bricht dein Vatter-Hertz /
Du wendeſt die Gefahr / du linderſt meinen Schmertz
Und willſt die Seel mit Troſt / den Leib mit Segen träncken /
Mein JEſus macht / was wundt / durch ſeine Gnade heil /
Er gibt vom Himmel Brodt und den beſcheidnen Theil /
Er wird mir noch weit mehr / als ich begreiffe / ſchencken.

22. Jun.

Der

Der iſt ſchon reich genug/ der lernt { geduldig / vergnügſam / zufrieden } ſeyn /
Die Ungedult bringt nichts als Jammer/Ach und Pein.

GOtt iſt getreu.

Ich habe GOtt geprüfft und Ihne treu gefunden/
Findt Er mich auch getreu und ſeinen Kindern gleich /
So geh ich Freuden-voll nach meinen Lebens-Stunden
Dem Paradieſe zu/ in JEſu Himmelreich.

23. Jun.

Ach laß doch JEſu Blut dich reinigen von Sünden/
Warum ſoll immerdar die Welt dich überwinden?
Wann reiſſeſtu einmal die Sünden-Band entzwey?
Beſinne dich nicht lang/ dein Heiland ſteht dir bey.

Heilſame Betrachtung der groſſen Liebe des vor uns an dem Creutze geſtorbenen Heilandes.

Wie kan und ſoll ich deine Lieb/
O JEſu! gnugſam preyſen /
Da Du aus deren ſtarcken Trieb
Dich lieſſeſt ſo zuſchmeiſſen:
Du gabeſt dich gantz willig hin
Zum Opfer/ das nach GOttes Sinn
Vor uns mußt ſeyn geſchlachtet/
Du wirſt ein Wurm/ ein Hohn und Spott
Von mancher böſen Sünden-Rott
Zunichtet und verachtet.
Angſt preſſet dir die Seufftzer aus/
Dich hatten gantz umbgeben
Die Bäche Belial mit Grauß/
Da range Tod und Leben:
Ach laß mir doch dein Angſt-Gebett/
Wann ich die Todes-Straß antrett/
Auch einſt zuſtatten kommen/
Daß ich mit dir das Abba recht
Im Glauben bett und als dein Knecht
Von dir werd auffgenommen.

Man krönet dich mit Dornen hart /
Mit Stricken und mit Banden
Wirſtu gebunden / JEſu zart!
Biſt voller Spott und Schanden.
Laß mir die Dorn ein Krone ſeyn /
Damit ich gehe Himmel ein
Und vor dir möge prangen:
Dein Strick und Band mein ſchönſte Zier /
Worinn ich mög gefallen dir /
O meiner Seel Verlangen
Und lieblich dich umbfangen.
Beſudelt wird dein Angeſicht /
Mit Speichel deine Wangen /
Du wirſt geſchlagen vor Gericht
Und haſt nichts böß begangen.
Du läß'ſt dich fälſchlich klagen an /
Willt alle Sünd / die wir gethan /
Mit tauſend Schmertzen büſſen.
O gib / daß durch die Schläge dein
Ich mög entgehn der Höllen Pein
Und deiner Freud genieſſen.
Geöffnet wird / O Schmertzen-Kind!
Mit ſcharffen Speer und Spieſſen
Dir deine Bruſt / daraus behend
Blut und auch Waſſer flieſſen:
Ach daß mir möchte deine Seit
Ein Freyſtatt ſeyn zur böſen Zeit /
Dahin ich könnte fliehen.
Das heilig Waſſer in der Tauff /
Dein Blut im Nachtmal Himmelauff
Mich armen Sünder ziehen.
Genommen ward dir dein Gewand /
Vertheilet deine Kleider /
Das Loß darum kam zu der Hand /
Diß thaten Feind und Neider!
Gib / daß mir dein Gerechtigkeit
Mög ſeyn das ſchöne Ehren-Kleid /
Darinn ich könn beſtehen
Und mit der groſſen Fürſten-Schaar

Glori-

Glorificiret/ſchön und klar
Zur Lammes Hochzeit gehen.
Du ſtirbeſt an des Creutzes-Stamm/
Zwar ſchmertzlich / doch gelaſſen
Und neigeſt dich/ o Bräutigam!
Mich hertzlich zuumbfaſſen:
HErr! nemm mich bald auch von der Erd
Und wann mein Haupt ich neigen werd/
Wollſtu die Seel bewahren/
So kan ich nach erlittnem Leid/
Recht Seel-vergnüglich zu der Freud
Des Himmels einſt einfahren.
O JEſu! laß mich diß allein
Im Geiſte ſtets betrachten/
Mein Thun auff dich gerichtet ſeyn/
All Fleiſches-Luſt verachten/
So wird mir gwis das Leiden dein
Ein rechte Panacea ſeyn
Vor alle meine Sünden:
Ja/ es wird ſeyn das heilſam Oel/
Dadurch die Schmertzen meiner Seel
Vergehen und verſchwinden.

Dieſes erbauliche Paſſions-Lied/ ſo auff die Melodie/ ein Lämmlein geht und trägt die Schuld/ kan geſungen werden/ hat Herr M. Alexander Spanagel/ treuverdienter Diaconus zu Pfullingen/ gemacht und ſonſten auch andere Teutſche und Lateiniſche Geiſtliche Carmina verfertiget/ zerſchiedene Kirchen-Lieder in Lateiniſche Vers alſo gebracht/ daß die Melodie kan beybehalten werden.

* Paulinus Nolanus hatte auch von dem Leiden JEſu die Gottſeelige Gedancken/ die der Herr Author dieſes beweglicheu Paßions-Liedes in dem Anfang deſſelben ausdrucket und fraget ſeinen Heiland: Was ſoll ich/ HErr

R 4 Chriſte/

* Vita DEus noſter: ligno mea vita pependit,
Ut ſtaret mea vita Deo. Quid, vita, rependam
Pro vita Tibi, Chriſte, mea? Paulin. Nolan. Natal. IX.

Chriſte / mein Leben! dir geben und vergelten vor dein Leben / welches du aus Liebe vor mich gelaſſen: Mein Leben iſt am Creutz geſtorben / daß ich leben könnte vor GOtt / der unſer aller Leben iſt. So hat auch der andächtige * Auguſtinus keine beſſre Artzney wider die Sünden gefunden / als die H. Betrachtung der Wunden JEſu: Da es bey Ihme geheiſſen / fällt mir etwas arges ein / denck ich / o HErr JEſu / an deine Pein / die erlaubet meinem Hertzen mit den Sünden nicht zuſchertzen. Ich finde / ſchreibet er ferner / in allen meinen Trübſalen keine beſſre Artzney als die Wunden JEſu / in denſelben ruhe ich ſanfft und ohne Forcht.

24. Jun.

An dem Ende der Wochen und Gedächtnis-Tag Johannis / des Täuffers / Evang. Luc. 2.

Es war Johannes ſtets des Todes ingedenck /
Sein Lehr gieng auch dahin / daß man ſich ernſtlich lenck
Dem Himmel zu und lern der Eitelkeit abſterben /
Er deckte auff / wie dort Elias / das Verderben.
Den Lebens-Fürſten hat Er Freuden-voll gezeigt
Und in der Demut ſich vor Ihme tieff geneigt.
Im Kercker blieb er treu und lieſſe gern diß Leben /
Weil Ihm ein beſſeres der Heiland hat gegeben.

Matth. 11, 12. Von den Tagen Johannis / des Tauffers / biß hieher / leidet das Himmelreich Gewalt und die Ihme Gewalt thun / reiſſen es an ſich.

Das mercke fein / es gilt im Chriſtentum nicht ſchlaffen /
Man muß die Seeligkeit mit Forcht und Zittern ſchaffen.
Dein böſes Hertz / die Welt ſamt ihrem Heuchel-Schein
Und Satans Schalckheit muß mit Ernſt beſtritten ſeyn.

Epita-

* Cum me pulſat aliqua turpis cogitatio, recurro ad vulnera Chriſti. Cum me premit caro, recordatione vulnerum Filii DEI extinguitur. In omnibus adverſitatibus non inveni tam efficax remedium, quam vulnera Chriſti. In illis dormio ſecurus & requieſco intrepidus. Auguſt. in Manuali cap. 22.

Epitaphium Abrahami à Franckenberg.

Vita Chriſti † mors Adami, R. O. S. hic ego Abraham à Franckenberg, cui DEus pater, Eccleſia mater, Chriſtus Frater, crux ſoror, uxor conſcientia, liberi ſtudia, Amicus Spiritus S. Famulus S. Angelus, domus Terra, Cœlum patria, Cognatus proximus, profeſſio Chriſtianiſmus, nomen palingenio, ſymbolum acquieſco, hoc ago. Natus in Ludvvigsdorff A. 1593. d. 24. Jun. mortuus ibidem A. 1652. d. 25. Jun. Mors Chriſti vita Adami. Adam novus hoc abluit, Adam vetus quod polluit. vid. Abrah. von Franckenberg / Equitis Sileſii, Raphael, oder Artzt-Engel. Amſterdam 1676. in 4.

So lautet die ſehr bedenckliche Grabſchrifft des berühmten Abrahams von Franckenberg / eines Schleſiſchen Edelmanns / welcher den 24. Jun. an dem Tag Johannis / des Täuffers / A. 1593. zu Ludwigsdorff gebohren und den 25. Jun. 1652. daſelbſt geſtorben. Die Worte dieſer Grabſchrifft ſeynd ſehr ernſtlich und gehen dahin / Chriſti Leben ſey des alten Adams / oder der Sünde Tod / gedachter Abr. von Franckenberg habe GOtt zum Vatter / die Kirche zu einer Mutter / Chriſtum zum Bruder / das Creutz ſey ſeine Schweſter / das Gewiſſen ſeine Gemahlin / ſeine Studien / Geſchäfften und Arbeiten ſeyen ſeine Kinder / der H. Geiſt ſey ſein Freund / der Engel des HErrn diene ihm / die Erde ſey ſein Mutter / der Nächſte ſein Anverwandter / er bekenne ſich zum wahren Chriſtentum und nenne ſich einen Widergebornen / ſein Leib-Spruch ſey / ich bin zufriden.

Der ſeel. D. Spener gedenckt dieſes Abrahams von Franckenberg in ſeinen Theologiſchen Bedencken und nennet ihn einen * frommen Mann / deſſen Gedächtnüß er liebe.

* Sollte GOtt Gnade geben / daß einige gröſſere Herren mit Ernſt ſich der Nothdurfft unſerer Kirchen / welche vielmehr in deren innerlichen Zurechtbringung / als äuſſerlichen Verwahrung beſtehet / annehmen und dem Schaden

liebe. In dem Chriſt-Fürſtlichen Bedencken Hertzog Johann Chriſtians von der Lignitz / an die Prieſterſchafft gerichtet / nennet ſich Abraham von Franckenberg Amadeum von Friedeleben / Antiquâ Virtute Fideque. Er brachte es in der Gelehrſamkeit / abſonderlich in der Matheſi, ſehr weit. In ſeinen erſten Jahren hielt Er ſich auff ſeinem Gut Ludwigsdorff im Fürſtentum Oels bey ſeinem Bruder / dem er die Adminiſtration der Güter übergeben / auff und erwiſe A. 1634. bey der damaligen Peſt den inficirten Perſonen viel Liebe / indem er ihnen mit den bewährteſten Hülffs-Mitteln diente. Weil er aber gar zeitlich beſondre Neuerungen in der Religion anfieng und darüber mit den Predigern in einen Streit gerieth / auch überdas die Kriegs-Unruhen dazu kamen / begab er ſich von dannen weg / und kam umb das Jahr 1645. nach Dantzig / wo er von dem berühmten Mathematico, Joanne Hevelio, an den Tiſch genommen wurde. A. 1650. kam er wider nach Ludwigsdorff und ſtarb daſelbſt / worauff er zu Oels begraben worden. Der Chur-Fürſt zu Brandenburg und Hertzog von Oels trugen Ihm anſehnliche Bedienungen an / welche er aber nicht annehmen wollte / weil er beſorgte / er möchte dabey in viel Sünden verwickelt werden. Sein gröſtes Vergnügen ſuchte er in der Correſpondenz mit gelehrten Leuten / darunter ſonderlich Athanaſius Kircherus, Claudius Salmaſius, David von Schweidnitz und andre waren. Unter ſeinen Schrifften seynd / Via veterum ſapientum, oder der Weg der alten

Schaden tieffer einſehen wollten (wie vor andern der zwar Reformirte Fürſt / Hertzog Johann Chriſtian von der Lignitz / gethan und ſeine ſo wichtige als nothwendige Erinnerung an die Prieſterſchafft gerichtet / ſo unter dem Nahmen Chriſt-Fürſtlichen Ausſchreibens von dem frommen Herrn Abraham von Franckenberg publiciret worden) ſo würde man durch GOttes Gnade in weniger Zeit ſehen / wie ſtarck das Gute wachſen und ihrer viele / ſo ſich noch aus Forcht zurückehalten / hervorbrechen würden. D. Speners Theolog. Bedencken III. Theil pag. 224.

alten Weiſen in 2. Büchern / das erſte von der Forcht des HErrn und ihren Früchten / das andre von der Weißheit GOttes und ihren Kräfften. Item / folge mir nach / oder eine ernſtliche und treuhertzige Vermahnung an alle Chriſtliche Gemeinden zum heiligen und Gottſeeligen Wandel in dem Vorbilde und der Nachfolge Chriſti / Raphael, oder Medicina DEI, mit vielen figuren / Noſce te ipſum, oder von der Erkanntnüß ſein ſelbſt / getreue Warnung vor dem Betrug der menſchlichen Vernunfft in Geiſtlichen Sachen / Sphæra Myſtica mit Tabellen / Lateiniſch / Oculus ſydereus, Teutſch / Trias Myſtica, ſive ſpeculum Apocalypticum, metaphyſicum & Epiſtola Chronometrica, item von dem Orte der Seelen nach dem Tode und andre. So hat er auch das Leben Jacob Böhmen / den er ſehr hochgeſchätzt / beſchrieben / daher er unter die Böhmiſten gezehlet wird und wohl nöthig iſt / daß man bey Ihme und ſeinen Schrifften alles prüfe und das Gute behalte. D. D. Buddei allgemeines Hiſtor. Lexicon. Edit. Leipzig 1722. Sagittarii Hiſt. Eccles. cap. 33. Sinapii Siles. Curios.

25. Jun.

An dem 3. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 15.

Die Engel freuen ſich / wann Sünder widerkommen /
Durch wahre Buſſe ſich recht nidrigen vor GOtt /
Es hat die Kirche ſie auch allzeit auffgenommen /
Weil Chriſtus ſelber halff dem (Petro / Zöllner) aus der Noth.
O hätten wir nur viel / man würde ſie umbarmen
Und ſolcher Reuenden mit Freuden ſich erbarmen.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag der Ubergab der Augſpurgiſchen Glaubens-Bekanntnis.

Da kamen wiederum die Schafe zu dem Hirten /
Man ſah mit Luſt erfüllt die ſehnliche Begierden
Der Glaubigen: Es war diß eine Gnaden-Zeit /
Ein groſſer Sabbat-Tag / an dem man konnte hören
Das Evangelium / die reine Himmels-Lehren
Und Zeugniſſe von der vollkommnen Seeligkeit.

Es geſchah die Ubergebung dieſer herrlichen Glaubens-Bekanntnis den 25. Jun. zu Augſpurg 1530. an einem Sonntag/ wie ich in meinem Jahrgang 1721. pag. 241. ſeqq. erzehlet habe/ daß alſo der heutige Sonntag deſto merckwürdiger iſt. Nun ſeynd 194. Jahr verfloſſen/ daß dieſes durch GOttes ſonderbare Vorſorge geſchehen iſt: Biß hieher hat uns der getreue GOtt herrlich und mächtig geholffen. Wer ein mehrers von der Augſpurgiſchen Confeſſion leſen will/ der findet gründliche Nachricht in der beeden berühmten Theologorum, D. Joannis Schmidii und D. Jo. Georgii Dorſchei, vortrefflichen Schrifften/ jener hat de Auguſtanæ Confeſſionis nomine, occaſione, autoribus, oblatione & acceptatione, von der Augſpurgiſchen Confeſſion Namen/ Gelegenheit/ Urhebern/ Ubergebung und Annehmung/ dieſer aber de ſingularibus & admirandis circa eam providentiæ Divinæ documentis, von den ſonder und wunderbaren Spuren der Göttlichen Vorſorg/ die ſich bey der Augſpurgiſchen Confeſſion zeigen/ geſchrieben/ da er unter andern Bedencklichkeiten meldet/ * es ſey dieſe Glaubens-Bekanntnis übergeben worden zu der Zeit/ da es

* Collapſa jam Eccleſiæ dignitate & ſinceritate cum plurimi præſentes calamitates Eccleſiæ deploraſſent acerbiſſime, plerique opem deſperaſſent, ſubito orbi edita eſt, tanquam abuſuum index, Auguſtana Confeſſio. Eo tempore hanc confeſſionem in Theatrum produxit Divina providentia, quo paulo ante poteſtas & majeſtas Pontificis Romani ſuum conſecuta fuit faſtigium & invicta videbatur. Eo tempore prodiit hæc confeſſio, quo Papa in nido ſuo, ex quo tot pernicioſos orbi excluſerat pullos, captus & turpiter habitus fuit A. 1527. qua occaſione Sebaſt. Schertel ſe Virum præſtitit. Toties damnata doctrina Evangelica in frequentiſſimo Imperii conventu audita eſt. Ante publicationem prius notam graviſſimæ averſationis ſubire coacta fuit, ſed excelluit hæc confeſſio, quod eam proponi, legi, audiri DEus voluit à Cæſare,

es geſchienen / es ſey gantz aus mit der Kirche und der reinen Lehre. Damal war die Macht und Gewalt des Papſts auff das hoͤchſte geſtiegen / daß man meynte / ſie ſey unuͤberwindlich / doch hat Kayſer Carl / der V. A. 1527. Rom eingenommen und den Papſt aus ſeinem Neſt vertrieben. Da ſich Sebaſtian Schertel von Burtenbach / ein Schwaͤbiſcher / gelehrter / tapfferer und ob dem Bekanntnis der Evangeliſchen Wahrheit eiffrig-haltender Ritter / mannlich und heldenmuͤtig gehalten. Es iſt auch bedencklich / daß die Evangeliſche Lehre / welche vorher ſo offt verdammt worden / bey ſo anſehnlichſter Zuſammenkunfft der Staͤnde des Heil. Roͤm. Reiches geneigtiſtes Gehoͤr gefunden hat.

Vorher / ehe ſie abgeleſen worden / war jedermann auff Seiten der Roͤmiſchen Kirch den Proteſtanten und Ihrer Glaubens-Bekanntnis zuwider / aber ſie bliebe dannoch in ihrem hohen Werth und gefiel es GOtt / daß ſie offentlich geleſen und von dem Kayſer / Roͤmiſchen Koͤnig / Chur- und Fuͤrſten / Graven und Baronen / gehoͤret worden. Da entſtunde bald eine groſſe Veraͤnderung der

ſare, Rege, Electoribus, Principibus, Comitibus, Baronibus. Magna animorum mutatio in animis auditorum ab hac confeſſione concitata fuit. Cæſar muteſcere incepit, per duas horas illam audiens. Exiguo temporis ſpatio in varias linguas diffuſa eſt. Confutatio hujus confeſſionis adornata eſt, ſed non auſi ſunt hoſtes eam in manus Confeſſorum niſi ad ſolam lectionem dare, quia debilior viſa fuit, quam ut aciem ſuſtinere poſſet. In Archivum Imperii geminum repoſita fuit, ut intacta maneret. Vis veritatis tot adverſariorum Illuſtria teſtimonia expreſſit: Alphonſus Virveſius, Canarienſis Epiſcopus & Carolus Caraffa (teſte H. Grotio) Epiſcopus Averſanus beneſenſerunt cum Cardinali Lotharingo. Exaltatur in patrocinium pacis publicæ S. R. Imperii, odiis immanibus preſſa, confutata & condemnata: Nunc ſub Aquilæ Cæſareæ alis, imo ſub DEI præſidio, quieſcit.

der Gemüther / ſonderlich zeigte ſich Ihro Kayſerliche Majeſtät ſehr gnädig und hörte 2. Stund lang zu. Darauff wurde dieſe Bekanntnis in zerſchiedene Sprachen überſetzet und zwar von dem Gegenpart widerleget / aber ſo / daß man dieſe Widerlegung unſern Bekennern nicht zu reiffem Nachdencken / ſondern blos zum ſchnellen Leſen / überlaſſen / weil ſie ſelbſten wohl ſahen / daß die Widerlegung gar zuſchwach ſey. Es wurde auch unſere Glaubens-Bekanntnis in das doppelte Reichs-Archiv gelegt / umb daſelbſt wohl verwahrt und gantz zubleiben.

Die Wahrheit leuchtete auch vielen dergeſtalten in die Augen / ja in die Hertzen / daß zerſchiedene auffrichtige Bekantnuſſe ausgefallen / Alphonſus Virveſius, der Biſchoff von Canarien und der Averſaniſche Biſchoff / Carolus Caraffa, urtheilten mit dem Cardinal von Lotharingen gar gütig von der Augſpurgiſchen Bekanntnis / welche der Kayſer / ja GOTT ſelbſten / in den Schutz auff- und angenommen.

26. Jun.

An dem Tag Jeremiä.

Wann jemand fragen will / wer Jeremias ſey?
So ſag man nur / es ſey ein Prediger geweſen /
Zu tauſendfachem Ach und Jammer auserleſen /
Dem doch GOtt ſonderlich ſehr offt geſtanden bey.

Der Prophet Jeremias iſt ein Muſter vieler und ſehr groſſen Leiden / ein Exempel heroiſcher ſtandhaffter Gedult und Glaubens-Freudigkeit. Es mögen itziger Zeit getreue Lehrer und Prediger noch ſo viel Schmach / Spott und Verfolgung von der heutigen böſen und verkehrten Welt leiden / ſo iſt es doch nur Kinder-Spihl gegen denen viertzig-jährigen Trübſalen des höchſt-geplagten Propheten Jeremiä / der zwar unter dem löblichen König Joſia 13. Jahr / oder / wie andre meynen / 18. Jahr ruhig gelebt / doch auch unter einem ſo frommen König bey einem ſehr verderbten / zu der Abgötterey und andern groſſen Sünden ſehr geneigten Volck / viel zukampffen gehabt / aber noch ſchwehrer gieng es her nach dem Tod des Gottſeeligen

ſeeligen Königs Joſiä / da er 11. Jahr unter Jojackim und eilff Jahr unter Zedekia / den Gottloſen Königen unausſprechlich viel Widerſpruch / Verfolgung / Gefangnis / Schmach / Spott und Verachtung erdultet / davon Joh. Ligtfoot in Chron. temp. & ord. text. V. T. Tom. I. p. 103. vieles anführet und den Jeremiam mit Moſe / der auch 40. Jahr Mühe hatte mit dem Volck Iſrael / vergleichet. Einige meynen / Pythagoras habe den Propheten Jeremiam in Egypten geſehen und beſprochen: Petrus Daniel Huetius hält davor / es habe dieſer heydniſche Philoſophus auch die beede Propheten / Daniel und Ezechiel / gehöret / Demonſtr. Evangel. 79. 397. 414. welches man an ſeinem Ort läßt geſtellt ſeyn.

Uber * die Klag-Lieder Jeremiä.

Wir mögen unſre Straff und Leiden wohl beweinen /
Nur daß wir unſre Sünd als Urſach nicht verneinen
Und drüber in der Buß erſeufftzen / ſo wird GOtt /
Der recht gerichtet hat / gelobet in der Noth.

27. Jun.

GOtt bleibet wie er iſt / die Menſchen ändern ſich /
Sey klug und traue nicht zuviel / ich warne dich.

Von dem Laban.

Heut redet dieſer Mann mit Jacob als ein Freund /
Kaum iſt der Morgen da / wird er ihm Spinnen-Feind.

28. Jun.

Unter ſtetem Schein /
Ruhig / frölich / rein.

Dieſe Worte ſtehen auff dem Kupffer-Blat des herrlichen Buchs D. Martin Gejers von der Allgegenwart unſers allſehenden GOttes: Es zeigt ſich da der Olympus und ſo genannte Himmels-Berg / oben iſt ein Altar umbgeben

* Herrn Davids von Schweinitz Summarien über die Bibel pag. 221.

geben mit 12. Palmen-Bäumen / über dem Altar iſt die hellgläntzende Sonne / welche den Altar beleuchtet / unter dem Altar ſeynd die Wolcken / aus welchen ein ſchreckliches Donner-Wetter ausbricht / die Erklärung des Kupffer-Blats und Sinn-Bildes iſt dieſe;

Wen ſtets die Gegenwart deß Höchſten hier beſtrahlet/
Wird durch den hohen Berg Olympus wohl gemahlet/
Der muß am Erden-Klump noch immer feſte ſtehn/
Doch ſieht man Himmelan ihn über Wolcken gehn.
Wann hunten alles ſtürmt von Donnern/Hageln/Blitzen/
Von Winden / Hitz und Froſt / ſieht man doch ruhig ſitzen
Des Frommen Ober-Theil: Sein Sinn iſt der Altar/
Auff dem die Aſchen-Schrifft gantz ungeändert war.
Iſt hier auff Erden Krieg/ Peſt/ Hunger/ Fluthen/ Feuer/
Iſt Bangigkeit und Forcht recht ſtreng und Lachen theuer/
So muß doch ſolcher Muth hievon befreyet ſeyn/
Er unter ſtetem Schein bleibt ruhig/ frölich/ rein.

29. Jun.

An dem Gedächtnis-Tag der beeden H. Apoſteln/ Petri und Pauli/ da zugleich hier ein Monathlicher Buß- und Bett-Tag gehalten worden. Evang. Matth. 16.

Rom hätte groſſen Ruhm/ wann { Petri / Chriſti / Pauli } reine Lehre
Ohn eitlen Menſchen-Tand daſelbſt zufinden wäre.

Iſt es an einem Knecht ein böſes Zeichen / wann derſelbe ſich prächtiger hält und mehr einbildet / als ſein Herr/ ſo kan man leicht erachten/wie übel es von dem Papſt laute/ der vor einen Knecht Chriſti will angeſehen ſeyn / aber ſich der Demut JEſu ſchämet. Der nidrige Heyland ſagte zu Pilato Joh. 18/ 36. Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt/ der Papſt aber will Rex Regum, ein König aller Könige in der Welt ſeyn und über-Königliche Ehre haben. Er maſſet ſich der Gewalt an / Könige ein- und abzuſetzen / zu dem Ende tragt er eine dreyfache Crone / ſeine allgemeine Herrſchafft über alles anzudeuten. Es iſt der Könige Titul

tul dem Papſt noch zuwenig und zu gering; Er will gar heiſſen Vice-Deus, Chriſtianæ Reipublicæ Monarcha invictiſſimus & Pontificiæ omnipotentiæ Conſervator acerrimus, ein Neben-GOtt/ der unüberwindliche Monarch der Chriſtlichen Republique, Princeps totius orbis, ein Fürſt über die gantze Welt/ Princeps cœleſtis & alter DEus in terris, ein Himmels-Fürſt und anderer GOtt auff Erden. Becmanni Notit. dignit. illuſtrium c. I. p. Diſſert. 13. pag. 350.

Chriſtus kam arm/ aber bey dem Papſt findet man den gröſſeſten Reichthum in der Welt/ wie dann des Papſtes Ordinar-Einkünfften ſich alle Stunden auff 1000. Cronen erſtrecken ſollen ohne die Accidentien/ welche nicht weniger ſeynd. Johannes XXII. R. Papſt hat nach ſeinem Tod in die 25. oder/ wie andere vorgeben/ gar in die 58. Millionen an Cronen hinterlaſſen. Die Päpſte können ihre Freunde gar leicht zu Fürſten und Herren machen/ wie Papſt Paulus V. ſeinen beeden Vettern/ die er in Fürſten-Stand erhoben/ Einkünfften machte/ die ſich jährlich auff 1000000. Cronen belieffen. Als Thomas Aquinas zu dem Papſt Urbano IV. kam/ da er eben mit vielem Geld zuthun hatte/ ſprach der Papſt: Siebeſtu Thoma, itzt darff die Kirche und S. Petrus nicht mehr ſagen/ Silber und Gold habe ich nicht. Allein dieſer Thomas von Aquin war bald fertig mit einer geſchickten Antwort und ſprach: Die Römiſche Kirche kan auch mit Petro nicht mehr ſagen: Im Namen JEſu ſage ich dir/ ſtehe auff und wandle. Der fromme * Abbt Bernhardus von Claravalle hatte einen Greuel an des Papſts Pracht und Stoltz/ er klaget darüber und ſchreibet von dergleichen hochmüthigen Päpſten alſo: Sie wollen Diener Chriſti ſeyn und dienen doch dem Wider-Chriſt: Sie pralen mit

* Miniſtri Chriſti eſſe volunt & ſerviunt Antichriſto, honorati de bonis Domini incedunt, qui Domino honorem non deferunt. Inde quem quotidie vides, meretricius nitor, hiſtrionicus habitus, Regius apparatus eſt. Inde aurum in frenis, in ſellis, in calcaribus, plus calcaria, quam altaria fulgent.

ihres Herrn Gütern / aber ſie erweiſen ihm davor keine Ehre. Daher ſiehet man täglich / wie ſie ſich ſündlich ſchmücken / und Königlichen Pracht treiben. Es ſchimmern ihre Zäume an den Pferden / Sättel und Sporn mehr von Gold / als ihre Altäre von dem Gold der reinen Lehre. Es hat zwar Papſt Cœleſtinus V. hierinnen was beſonders einführen wollen und verordnet / daß weder der Papſt / noch die Cardinäle mehr auff Pferden und Maulthieren / ſondern auff Eſeln reiten ſollten / weil Chriſtus / Gottes Sohn / deſſen Nachfolger ſie ſeyn wollen / ſelbſt dergleichen gethan. Aber das ſtund den Herrn Cardinälen nicht an / ſie ſuchten bald / wie ſie dieſen Papſt aus dem Weg raumen möchten. Dieſer Cœleſtinus V. vorher Petrus Moronus genannt / war ein Einſidler / da nun die Cardinäle 2. Jahr mit der Wahl eines Papſts zubrachten und lang nicht einig werden konnten / haben ſie endlich dieſen Einſidler erwehlet und in Gegenwart 200000. Menſchen gecrönet. Er wurde gar ungern Papſt / welches Anno 1249. geſchehen: Sein Einſidler-Leben gefiel ihm noch immer / deßwegen er in einer geringen hültzernen Zelle wohnen wollte. In ſeinem Amt war er gar gütig und ſanfftmüthig / daß er darüber in die Verachtung kam / weil er ſich in die Päpſtliche Regierung nicht ſchicken konnte / mithin waren ſeine Feinde darauff bedacht / ihn abzuſetzen / oder ihn zubewegen / er ſolle ſelber abdancken / aber das Volck wollte nicht einwilligen und hielte ihn Carolus, König in Sicilien / lieb und werth. Endlich danckte er ſelber ab und gieng wider in ſeine Einſidlerey. Papſt Clemens V. hat dieſen Cœleſtinum canoniſirt und unter die Heilige geſetzt.

Die Römiſche Päpſte werden in 5. Claſſen eingetheilt / in optimos, bonos, malos, peſſimos, humiliatos. Optimi, oder die beſte Römiſche Biſchöffe / waren die / welche bey der reinen Lehre Chriſti / Petri und Pauli / geblieben / auch meiſtens Märtyrer und Blut-Zeugen JEſu worden seynd. Bonos, oder gute Päpſt / nennet man die / welche ſich zwar einer ſonderbaren Authoritæt in der Kirche angemaſſet haben / doch nur jure humano, aus einem menſchlichen Recht / indeme man den Päpſten auff

dem Concilio Nicæno I. und Concilio Conſtantinopolitano I. groſſe Ehre angethan/ weil Rom lang der Kayſer Sitz geweſen. Es haben aber die Kayſer den Päpſten auff dieſen Conciliis keine Jurisdiction und Gewalt über die gantze Kirche im Römiſchen Reich verliehen/ ſondern nur den Vorſitz vor den andern Biſchöffen erlaubt. Malos Papas, oder böſe Päpſte/ nennet man die/ welche die Jurisdiction über die Kirche in dem gantzen Römiſchen Reiche ſich zugeeignet/ aber doch dabey der Kayſer Unterthanen zuſeyn ſich nicht geweigert haben. Der erſte in dieſer Claſſ iſt Papſt Bonifacius III. in dem ſiebenden Jahr-hundert/ welcher des Kayſers Phocæ Mordthat/ an dem Kayſer Mauritio und ſeinem Hauß begangen/ gebilliget und von Phoca erhöhet worden/ dawider die folgende Kayſer proteſtirt/ die Päpſte aber ſich an ihnen gerochen haben.

Wie dann Papſt Gregorius II. in dem achten Seculo von dem Kayſer Leone Iſauro ſamt der Stadt Rom abgefallen und die Bilderſtürmerey dieſes Kayſers zum Vorwand gebraucht/ oder mißbraucht. Da ihn der Kayſer nicht gleich ſtraffen und demüthigen konnte/ weil er aus Forcht vor den Longobarden kein mächtig Kriegs-Volck in Italien zubringen vermocht hat. Pipinus und Carolus/ der Groſſe/ der Francken Könige/ halffen den Römern und dem Papſt/ vertrieben die Longobarder und wurde deßwegen Carl/ der Groſſe/ von dem Römiſchen Volck zum Kayſer gemacht. Peſſimi Papæ, oder die ärgſte Päpſte/ werden die genennt/ welche ſich die Macht anmaſſen über die gantze Welt und ſolches aus der Bibel behaupten wollen. Der erſte von dieſer Claſſ war Hildebrand/ oder Papſt Gregorius VII. in dem eilfften Seculo. Es ſtritten aber die Kayſer 200. Jahr wider dieſe Tyranney und Gewalt des Papſtes und obſchon die Stadt Rom ſich von den Kayſern los geriſſen/ hatte doch der Papſt keine Ober-Herrſchafft über dieſe Stadt/ ſondern die Römer führten die Regierung/ welches die Päpſte verdroſſen/ daß ſie von Rom weggezogen und 72. Jahr zu Avignon ihren Sitz gehabt. Papſt Alexander VI. hat ſich kurtz vor Lutheri Zeiten der Stadt Rom bemeiſtert. Humiliati Papæ, oder die gedemüthigte Päpſte/ werden genennt die-

jenige/ welche durch die Reformation Lutheri zimlich gedemüthiget und in Schrancken geſetzt worden und zwar eben zu der Zeit/ da ihre Macht auff das Höchſte geſtiegen war. Aber

Wann ſies auffs Klügſte greiffen an/
So geht doch GOtt ein andre Bahn/
Er kan ihren Rath auffdecken.

30. Jun.

An dem Ende des Monaths.

Es dachte Petrus offt ſowohl an Chriſti Tod/
Als an ſein eigen End und aller Menſchen Sterben/
Des Pauli Lehr führt auch auff dieſem Weg zu GOtt/
Wer dieſen Zeugen folgt/ der wird den Himmel erben.

Die beede liebe Apoſtel/ Petrus und Paulus/ widerſetzten ſich Anfangs dem Leiden und Geheimnis des Creutzes gar ſehr/ jener ſagte zu Chriſto/ als er mit Ihme von ſeinem Tod redete: HErr/ das widerfahre dir nicht/ Paulus war vor ſeiner Bekehrung voller Phariſäiſchen Gedancken von einem irrdiſchen Welt-Reich und war ihm alſo der ſchmale Weg/ da man durch viel Leiden und Trübſalen in den Himmel gehet/ unbekannt? Aber ſie haben es beyde bald beſſer gelernet: Sie werden beyde gewaltige und ſtandhaffte Zeugen des Creutzes-Todes JEſu: Petrus will/ daß uns ſolches nicht ſolle unbekannt ſeyn/ wann er an die gantze Welt ſchreibet: Wiſſet/ daß ihr nicht mit vergänglichem Gold/ oder Silber/ erlöſet ſeydt von eurem eiteln Wandel nach vätterlicher Weiſe/ ſondern mit dem theuren Blut JEſu Chriſti/ als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes 1. Pet. 1/18.

Paulus/ der an ſonderbarer Gelehrſamkeit wenig ſeines gleichen hatte/ will nichts wiſſen/ als allein JEſum Chriſtum/ den Gecreutzigten.

Wie eyffrig haben auch beyde an ihr Sterben gedacht/ Petrus/ welcher umb Chriſti willen gecreutziget worden/ ſchreibet davon alſo: Ich weiß/ daß ich meine Hütte bald ablegen muß/ wie mir dann unſer HErr JEſus Chriſtus

eröffnet hat: Ich will aber Fleiß thun/ daß ihr allenthalben habt nach meinem Abſchied / ſolches im Gedächtnis zuhalten 2. Pet. 1/14. 15. Paulus ſchreibet 1. Cor. 15/31. Bey unſerm Ruhm/ den ich habe in Chriſto JEſu/ ich ſterbe täglich Phil. 1/23. Ich habe Luſt abzuſcheiden und bey Chriſto zuſeyn. 2. Tim. 4/6. Ich werde ſchon geopffert und die Zeit meines Abſchieds iſt vorhanden. Sie haben auch beyde aller Menſchen Tod und Sterben angezeigt/ ja das Ende der gantzen Welt verkündiget. Petrus nennet die Menſchen / ſonderlich die Chriſten/ Gäſte und Frembdlinge/ die hier keine bleibende Stätte haben/ ſondern hinausmüſſen aus der Herberge der Welt. Alles Fleiſch ſey wie Graß und alle Herrligkeit der Menſchen ſey wie des Graſes Blum. 1. Pet. 1/24. c. 2. 11. Es iſt nahe kommen das Ende aller Dinge/ die Elementen werden vor Hitz zerſchmeltzen und die Erde und die Wercke/ die drinnen ſeynd/ werden verbrennen. 1. Pet. 4/7. 2. c. 3/10. Paulus ſtim̃et mit ein und redet von aller Menſchen Sterben/ es ſey der Tod zu allen Menſchen hindurchgedrungen/ weil ſie alle geſündiget haben. Rom. 5/12. Die Zeit iſt kurtz/ ſchreibet er an einem andern Ort/ das Weſen dieſer Welt wird bald vergehen/ das Theatrum/ oder die Schau-Bühne der Welt/ wird bald einfallen und die Scheme/ oder Larve/den eiteln Welt-Menſchen abgezogen werden: Darum iſt das die Meinung/ ja der Wille und der Befehl GOttes/ vorſichtig zuleben und der Welt nicht zumißbrauchen. 1. Cor. 7/29. 30. 31.

So bleibt/ ihr Menſchen! (wer / wo) ihr ſeydt/
Doch lernt das Welt-Gepränge meyden/
Lebt einſam/ flieht die Eitelkeit
Und ſucht euch von Euch ſelbſt zuſcheiden.
So wird die Welt euch nicht betrügen/
Vielmehr die Tugend euch vergnügen.

Mit dieſen Gedancken beſchlieſſen Chriſtliche Hertzen die erſte Helffte dieſes Jahrs/ loben GOtt innig vor ſeine unermeßliche Liebe/ Güte und Treue/ ſie ſchreiten aber hurtig weiter fort/ biß ſie gelangen an den Port Jeruſalems dort oben / wo die Sonnen-Hitze ſie nicht mehr

wird plagen/ wo kein Ungewitter ſie mehr wird ſchrecken/ ſondern aller Jammer wird auffhören und ſie genieſſen werden das Gute des HERRN in dem Lande der Lebendigen.

Julius.

Es wird nicht unbillig die Teutſche Bibel D. Luthers von D. Tilemann Heßhuſio in ſeiner Bekanntnis von der perſönlichen Vereinigung Chriſti mit folgenden Worten geprieſen: Die Teutſche Bibel Mart. Lutheri halte ich vor einen edlen und theuren Schatz/ der mit aller Welt Reichtum/ wann ſie gleich noch ſo viel Geld hätte/ als ſie in allen Königreichen beſitzet/ nicht zuvergleichen iſt/ noch zubezahlen. Wann alle Commentarien/ ſo in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprach über die gantze Bibel gemacht ſeynd/ derer ein groſſer Hauffe iſt und viel Centner wägen/ mit groſſem Fleiß durchleſen würden/ ſo geben ſie doch alleſammt nicht ſo viel Licht und Verſtand dem Chriſtlichen Leſer / als die klare und gar herrliche Dollmetſchung Lutheri. Keine Nation iſt auff Erden/ ſo viel man aus den Büchern ſehen kan/ welche die Schrifften der Propheten und Apoſteln ſo artig / ſo rund / ſo klar/ ſo verſtändig/ eigentlich und gewis in ihrer Sprach hätte/ als wir Teutſche durch die Gnade des Allmächtigen GOttes und durch die Dollmetſchung Lutheri haben. Welcher Teutſcher die Teutſche Bibel nicht hertzlich lieb hat und nicht in allen Ehren halt/ der muß ein Feind ſeyn Göttlicher Wahrheit.

Der Hoch-Löbliche Fürſt und Herr/ Herr Georg/ Fürſt zu Anhalt/ Thum-Propſt zu Magdeburg und Meiſſen/ hat dieſe Dollmetſchung/ ſonderlich die Uberſetzung der Pſalmen alſo geprieſen: Deß ehrwürdigen D. Martin Luthers/ ſeel. Gedächtnis/ Translation (oder Uberſetzung der H. Schrifft) kan die gantze Welt nicht bezahlen/ allein was die Verdeutſchung des Pſalters anlanget/

langet / ich will geſchweigen der gantzen Bibel. Lüneburger Bibel Edit. A. 1682. mit der Vorrede D. Abrah. Calovii, welcher dieſe Edition des um die Kirche Chriſti wohlverdienten / getreuen Superintendentens zu Lüneburg / des in GOtt andächtigen und Grund-gelehrten Theologi, Caſp. Herm. Sandhagens ſehr rühmet. D. Bugenhag / Pomeranus genannt / General-Superintend. zu Wittenberg / hat jährlich den Tag / da die Teutſche Dollmetſchung der H. Schrifft von Luthero geendet worden / als ein Danck-Feſt mit ſeinem gantzen Hauß gefeyret / wie ich anderswo angemercket habe. In deſſen Betrachtung haben wir allhier in Tübingen und in unſerm geſamten lieben Vatterland / die groſſe Güte GOTTes zupreyſen / daß in dem Monath Julio dieſes Jahrs an der hieſigen Bibel-Edition in Folio das gantze Alte Teſtament fertig worden und nun/wann die Ernde vorbey/ noch vor dem Ende des Herbſtes / oder bald nach der Weinleſe/ vermittelſt Göttlicher Hilffe die gantze Bibel wird zuhaben ſeyn und diejenige Innwohner dieſes Landes/welche Exemplarien davon beſtellet haben/nach Einheimſung des leiblichen Feld-Segens dieſen unſchätzbaren Geiſtlichen Segen und Seelen-Reichtum auch können einernden/empfangen und genieſſen/wann ſie dem Wort der Wahrheit gehorſam ſeynd und den unvergänglichen Samen des Evangelii laſſen tieff unter ſich wurtzeln und über ſich viel Früchtẽ tragen.

Was könnten wir in dieſem edlen / gelobten und Segens-vollen Land / welches wie Paläſtina / oder Canaan/ von Milch und Honig flieſſet / mehr von GOtt bitten/verlangen und begehren / als dieſes / daß er ſeine leibliche und geiſtliche Güter mit vollen Händen uns darreichet. Wann wir eine ſolche Gnade und Seeligkeit nicht achten/ wie werden wir entfliehen? So ſehet dann zu / ihr liebe Charitiner und Innwohner dieſes Landes! daß Ihr die Χάριτα, oder Gnade GOttes/ nicht vergeblich empfanget. Iſt ſchon unſer Land bergig / daß es den Namen von den Bergen hat / ligen groſſe Berge manchen betrübten Creutz-Brüdern und Creutz-Schweſtern auff dem Hertzen/ ſo iſt GOtt gröſſer und höher / dann alle Berge. Umb Jeruſalem her ſeynd Berge und der HErr iſt um ſein Volck

her/ von nun an biß in Ewigkeit. Pſalm. 125. 2. So ſteiget nur freudig mit GOtt Berg an: Richtet wider auff die läſſige Hände und die müde Knie und thut gewiſe Tritte mit Euren Füſſen / daß nicht jemand ſtrauchle/ wie ein Lahmer / ſondern vielmehr geſund werde. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung / ohne welche niemand wird den HErrn ſehen und ſehet darauff/ ihr liebe Charitiner und Innwohner dieſes Landes / welches von der Gnade GOttes den lieblichen Namen hat / ſehet doch alle darauff / daß nicht jemand die Gnade GOttes verſaume Hebr. 12/ 12. 13. ſeqq.

Weilen aber dieſer neue Monath das Ende der Wochen heut mit ſich bringet und wir erſt vorgeſtern das Gedächtnis des H. Apoſtels Pauli gefeyret und ſeines ſtandhafften Martyr-Todes uns erinnert haben/ ſo wollen wir bey dem Grabe Pauli noch ein wenig ſtille ſtehen und auch heute eine erbauliche Todes-Betrachtung haben / ja mit Paulo uns auffſchwingen im Glauben und ſuchen was droben iſt / wo JEſus Chriſtus iſt / trachten nach dem / das in dem Himmel iſt und nicht nach dem / das auff Erden iſt. Coloſſ. 3/ 1. 2.

1. Jul.

An dem Ende der Wochen von dem Grabe Pauli.

Was hält diß Grab in ſich? die Aſche des Erleuchten/
Des Angeſicht ein Licht/ des Hertz ein Blitz befiel/
Ein Thau von Siloe konnt ſeine Bruſt befeuchten/
Die Trübſal war ſein Ruhm/das Creutz ſein Lebens-Ziel/
Er hielt die Welt vor Koth/ nur Chriſtum zugewinnen/
War ſeines Hertzens-Luſt und was nur wünſchen heiſt/
Es konnte Hertz und Mund den güldnen Faden ſpinnen/
Wann ihn ein Creutz befiel/ ſo ſtund ſein Freuden-Geiſt/
Sein Eigenwille war in Chriſti Sinn verſchlungen/
Er war in Noth vergnügt/ im höchſten Hunger ſatt:
Drum iſt ſein Abdruck dem Original gelungen/
Weil ſeiner Demuth Glantz kein falſch Gepräge hat.
O Seele! mercke diß/ ermanne dich und ſiege/
Laß deinen Wahl-Spruch ſeyn: Getroſt und unverzagt!

Erſchöpffe

Erſchöpffe deinen Grund / daß Luſt und Forcht nicht triege/
Es liget Paulus hier/ der es mit GOtt gewagt.

Tertullianus / welcher etlichmal zu Rom geweſen iſt/ bekennet öffters / de præſcript. Hæret. cap. 36. p. 215. daß die Kirche zu Rom in dieſem Stuck glücklich geweſen/ weil ihre Lehre mit der Apoſtel Blut verſiegelt und daß Petrus an dieſem Orte gecreutziget/ oder/ wie ſeine Worte lauten/ Paſſioni Dominicæ adæquatus, das iſt/ dem Leiden Chriſti ehnlich gemacht worden. Cajus, eine Geiſtliche Perſon / wie ihn Euſebius nennet/ welcher A. C. 214. zur Zeit des Zephyrini, Röm. Biſchoffs/ berühmt geweſen / ſchreibet von den Oertern / wo die Leiber der H. Apoſtel/ Petri und Pauli/ begraben worden / nachfolgendes: Ich kan einem noch die eigentliche Grab-Stätte der Apoſtel weiſen: Dann ihr möget entweder in das Vaticanum gehen / oder in den Viam Oſtienſem, ſo werdet ihr die Gräber derjenigen antreffen / welche dieſe Kirche gepflantzet/ nemlich die Kirche zu Rom.

Chryſoſtomus ſchreibet lib. I. cap. 4. adv. vitæ monaſt. vituperat. daß Paulus eine von des Neronis Concubinen/ auff welche Nero viel gehalten / bekehrt und dahingebracht habe / daß ſie ein über allemaſſen züchtig und keuſches Leben zuführen angefangen / dergeſtalt / daß ſie mit des Kayſers Geilheit und Unzucht nicht das geringſte mehr habe wollen zuſchaffen haben / darüber ſey nun der Kayſer zornig worden / habe den Apoſtel einen leichtfertigen Böſewicht und Betrüger geheiſſen / auch befohlen / daß man ihne in das Gefängnis werffen ſolle: Endlich/ da er noch immer fortgefahren/ dieſes Weib in ihrem angefangenen keuſchen und Gottſeeligen Lebens-Wandel zuſtärcken/ habe Nero den Paulum tödten laſſen / da er mit Freuden ſeinen Hals dem tödtlichen Streich dargebotten: Weil Paulus ein Römer war/ durffte man Ihn nicht creutzigen / als welches ein allzuſchmählicher Tod war/ womit man nur die allerärgſte Sclaven und Ubelthäter zubelegen pflegte/ dannenhero ſo wurde er enthauptet / welches bey denen Römern vor eine edlere Art des Todes geachtet wurde / den man auch vornehmen Perſonen / wo ſie et-

was wider ihr Leben verwirckt hatten / anzuthun pflegte. Daher man den Apoſtel Paulum mit einem Schwerd in ſeiner rechten Hand abzubilden pfleget / umb nemlich auff das Werckzeug ſeines Todes zudeuten.

Phil. 1, 23. Ich habe Luſt abzuſcheiden und bey Chriſto zuſeyn / welches auch viel beſſer wäre.

Der Pilgrim möchte gern in ſeiner Heimat ſeyn /
Im Kercker dieſer Welt iſt nichts als Ach und Pein.
Der Himmel hat das Gut /
Wo ſeine Seele ruht.
Hinauff ſteht ſein Verlangen /
Den Heiland zu umbfangen.

2. Jul.

An dem 4. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 6.

Gewis / wer ſtreng und ſcharf iſt in dem ſelbſt gericht /
Der wird im Unverſtand den Nächſten richten nicht.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag der Heimſuchung Mariä.

Der Heiland kommt / O Freud! hier iſt Immanu-El /
Er / ſonſt kein anderer / kan tröſten meine Seel.

3. Jul.

Thu nichts (von / zu) GOttes Wort / wer wollte GOTT vorſchreiben?
Er iſt der Weiſeſte und wird es auch verbleiben
In alle Ewigkeit / was er befohlen hat /
Das laß gefallen dir und folge ſeinem Rath.

Seyd barmhertzig / wie euer Vatter in dem Himmel barmhertzig iſt.

GOtt iſt der Liebe Bild / ſieh dieſen Spiegel an /
Sieh tieff hinein und lern Barmhertzigkeit ausüben /
Wie dir dein Abba hat bißher viel Guts gethan /
So gibs dem Nächſten heim und lern ihn hertzlich lieben.

5. Jul.

Die

Die unvermuthete / doch ſeelige Reiſe zu dem himmliſchen Geſund-Bronnen / wollte / als der weyland Hoch-Edel-Gebohrne/Geſtrenge/Hoch-Gelehrte und Hochweiſe Herr FRIDERICH BALTHASAR von RHAW / fürtrefflicher *Juris Conſultus*, hoch-meritirter älterer Burgermeiſter in des Heil. Röm. Reichs-Stadt Eßlingen/auch der Hoch-Löblichen Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben/ Orts am Kocher/ Hochangeſehener *Conſiliarius*, &c. im 47ten Jahr ſeines Alters durch eine kurtze Kranckheit am 29. Jun. 1724. ſchnell aus dieſer Welt entriſſen / und mit dem Anfang des Monaths Julii unter ſehr volckreicher Verſammlung in ſein Ruh-Kämmerlein gebracht worden/ zu Bezeugung ſeines wehmüthigſten Mitleidens / gegen die hochanſehnliche Leidtragende *Familie*, und ſeiner gegen ſeinen ehmahls geweſenen groſſen *Patronen* getragenen innigen *Veneration*, mit betrübter Feder vorſtellen/

Johann Gottfried Saltzmann/ *Rector Pædagogii*, und des *Collegii* derer *Alumnorum Inſpector*.

BEy heiſſer Zeit und ſchwühlen Sommer-Tagen/
Da Geiſt und Leib offt gäntzlich abgematt/
Mit Arbeit überhäufft/ gar wenig Ruhe hat/
Sieht man das ſchwache Volck nach einem Mittel fragen/
Das den Geſundheits-Bau in ſeinem Stand erhält/
Den ſonſt ein kleiner Sturm gar leichtlich kan verletzen:
Hier ſuchet man mit Fleiß die Kräfften zuerſetzen/
Eh der geſchwächte Leib gar in den Staub verfällt.

GOtt und Natur ertheilen ihre Gaben;
Die Erde ſchließt den Schatz der Quellen auff/
Die/ wie in Silber-Pracht/ den angenehmen Lauff
Aus einem rauhen Felß in grüne Thäler haben:
Ein Waſſer/wie Cryſtall/weiſt da des Schöpffers Macht/
In tieffer Erden Schooß/ und finſtern Eingeweyden/
Mit der Metallen Safft geſchwängert/ zubereiten:
Dadurch wird Linderung und Hilffe hergebracht.

Sehr viele ſind/ die zu der Quelle eilen/
Weil ſonderlich bey dieſer warmen Zeit/
Die rare Krafft davon Gemüth und Leib erfreut

Und

Und meiſtentheils uns pflegt Geſundheit mitzutheilen:
Wie mancher/ der vorhin viel Pein und Noth geſpürt/
Und dem die Hilffe ſonſt an andrem Orth verſchwunden/
Hat ſein Bethesda ſchon im Sauer-Bronn gefunden/
Und ſieht ſich durch ein Bad recht wunderſam curirt.

Hochſeeliger/ viel Arbeit und Bemühen/
Womit Du ſtets/ ſowohl bey Tag/ als Nacht/
Vor das gemeine Wohl recht unermüdt gewacht/
Befahl Dir ebenfalls in Deynach hinzuziehen/
Und da Dich wiederum von der getragnen Laſt
In Unſchulds-voller Luſt durch Waſſer zuerquicken;
Doch ein fataler Fall muß dieſes Ziel verrücken/
Und ändert nun den Schluß/ den Du gefaſſet haſt.

Die Hand erſtarrt/ und will hier ſtehen bleiben;
Die Feder bringt ſtatt Dinte-Thränen für:
Ach du betrübte Stadt! verliehrſt du deine Zier?
Ach hoch-beſtürtztes Hauß! wer will die Noth beſchreiben/
Die dich zu dieſer Zeit gantz unbeſchreiblich drückt?
Verliehrſt du den ſo bald/ vor deſſen Wohl mit Hauffen
Die heiſſen Wünſche ſind recht Himmelan gelauffen?
Wird deines Hauptes Schmuck ſo plötzlich weggerückt?

So iſts! man ſieht/ Hochſeel'ger/ Dich erblaſſen/
Du liegſt im Sarg: Dein theures Eh-Gemahl/
Das Dich geſund erwart/ * vergeht faſt in der Qual/
Die Töchter wiſſen ſich für Kummer nicht zufaſſen:
Dein Söhnlein/ welches Du ſo inniglich geliebt/
Wird eben drum mit recht itzt Unglücks-voll genennet/
Weil es noch leider! nicht ſein groſſes Unglück kennet.
Wer iſt wohl unter uns nicht auch zugleich betrübt?

Das iſt ja wohl ein rechter ſaurer Bronnen/
Da Euch der HErr mit Coloquinten tränckt/
Und einen Becher voll von bittrer Wermuth ſchenckt/
Wodurch

* Die Hoch-betrübte Frau Wittwe war voraus in den Sauer-Bronnen gereiſet und verhoffte/ an eben dieſem betrübten Tag den Hochſeeligen Herrn Burgermeiſter geſund und vergnügt zuſehen.

Wodurch zu gleicher Zeit Euch Luſt und Troſt zerronnen:
Doch/ Hochbetrübteſte/ vergönnet/ daß mein Kiel
Zum Ruhm des Seeligſten/ dem ich verbunden bleibe/
Und Euch zu einem Troſt noch dieſe Worte ſchreibe:
Ihr leidt zwar viel Verluſt; doch Er gewinnet viel.

Ach faſſet Euch! es gehet ſeine Reiſe
Zum Lebens-Brunn/ an den beglückten Ort/
Wo Ihn das reine Lamm in höchſter Freude dort
Mit ſüſſer Wolluſt tränckt/ und wo die Himmels-Speiſe
Nun ewig Ihn erquickt; wo Er im Luſt-Pallaſt/
Und Saal der Sternen lebt/ da ſtoltzer Friede thronet/
Wo Freude ohne Leid/ wo nichts von Jammer wohnet;
Hier findt ſein theurer Geiſt erwünſchte Ruh und Raſt.

Derſelbe Tag/ der Ihn uns hat entnommen/
War auch von Ihm zur Reiſe feſt geſtellt: (fällt/
Ich werde / ſprach mein Mund / wo nichts dazwiſchen
An dieſem Tag gewiß in Sauer-Bronnen kommen.
Ach nein! zum ſüſſen Bronn/ der nichts als Nectar quillt/
Wirſt Du/ Hochſeeliger/ von Engeln hingetragen/
Die führen Deinen Geiſt auff den ſapphirnen Wagen
Zur Quell/ die allen Durſt auff ewig ewig ſtillt.

Nun möchte ich noch viele Bögen ſchreiben
Von Ruhm und Lob / ſo Dir mit recht gebührt/
Weil Du an Geiſt und Leib fürtrefflich warſt geziert;
Doch wird auch ohne mich dein Ruhm unſterblich bleiben.
Dein rarer Tugend-Glantz war aller Welt bekannt;
Wie Du ſo hoch geacht und ſo beliebt geweſen/
Das kan man mehr und klar aus denen Thränen leſen/
Die Hoh' und Niedere Dir häuffig nachgeſandt.

Höchſttraurige/ ermuntert Eure Seelen/
Die tieffes Leid faſt ohne Maaß betrübt:
Ach küßt des Höchſten Schluß/ der euch wahrhafftig liebt;
Er will nicht/ daß Ihr Euch ſollt ohne Ende quälen.
Gönnt Eurem Haupt die Ruh / wo Er in Freuden lacht
Und denckt/ GOtt werde ſich auch über Euch erbarmen/
Der Seeligſte ruht nun in ſeines JEſu Armen;
So iſt die Cur von Ihm auffs glücklichſte vollbracht.

Bey

Bey dem Hochzeitlichen Ehren- und Freuden-Feſt ihres Hoch-Geehrtiſten Herrn Schwagers/ Herrn JOHANN DANIEL KORNS/ J. U. Cand. einer Hoch-Löblichen Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben/ am Neccar und Schwartzwald/ wohlverordneten Secretarii, mit ihrer Hertz-geliebteſten Schweſter und Geſchwey/ Jungfer MARIA ELISABETHA/ geb. TAFELIN/ in Tübingen den 4ten Julii 1724. vollzogen/ wollten unter Erbittung alles Geiſt- und Leiblichen Wohlergehens und Segens von GOtt ihre hertzliche Bey-Freude in dieſen einfältigen Zeilen entdecken und dem Neu-Verlobten Hochzeit-Paar zu beharrlicher Schwäger- und Schweſterlicher Affection und Gewogenheit ſich beſtermaſſen anbefehlen der Jungfer Braut Schwager/ Geſchwey und Geſchwiſtrige.

Ach! daß doch dieſer Tag mit tauſendfachem Segen/
Mit allem Heyl und Wohl von GOtt gekrönet dieß!
Daß ſich des Ehſtands Glück/ Euch tieff ſich einzuprägen/
Vom hohen Himmels-Thron vereint herunter ließ!
Da Ihr Hochwerthes Paar! anheute Euch verbindet:
Da unſer gantzes Hauß ein Freuden-Licht empfindet.

Wie ſollten/ da wir Dich/ hertzliebſte Schweſter! ſehen/
An Deinem Hochzeit-Tag vergnügt und frölich ſeyn/
Wir nicht mit Dir erfreut in GOttes Tempel gehen?
Wie unſer Wunſch mit Dir nicht ſtimmen überein:
Daß Euch des Prieſters Hand beglückt zuſammen lencke/
Und GOtt an Euer Band im Beſten ſtets gedencke!

Wir freuen uns mit recht ob Eurer treuen Liebe/
Die Euren Bund allein nach GOttes Rath verknüpfft.
Was Wunder/ da bey Euch ſo ſüſſe Liebes-Triebe
Sich finden/ daß auch uns das Hertz vor Wonne hüpfft?
Wir mögen ohne Luſt nun Eurer nicht gedencken/
Da wir den Him̃el Euch ſeh'n Freuden-Wein einſchencken.

Der Eltern froher Geiſt bezeugt auch Ihr Vergnügen/
Wordurch ſie GOttes Hand und Schickung neu beſeelt.
Wir ſehen Sie gebeugt vor ſeinen Augen liegen/
Daß/ wie Er Euer Band als Werber ſelbſt erwehlt:
Er Euch auch fernerhin mit Heyl und Freuden ſchmücke

Und

Und alle insgeſamt mit Hülff und Troſt erquicke.

Auch Freund ermuntren ſich mit Freuden-voller Wonne/
Daß/ ob Sie hier und dar auch Flor und Boy umhüllt;
GOtt dannoch wiederum mit ſeiner Gnaden-Sonne/
Und manchem Freuden-Schein die dunckeln Hertzen füllt:
Da Ihr einander wohl zur Ehe ſchnell genommen/
So nie daran gedacht/ daß Sie zuſammenkommen.

So jauchzet jedermann und läßt ſich frölich finden
Bey Eurem Ehe-Band/ wem ſolches nur bekannt!
Wie vielmehr mußt es dann auch unſern Kiel verbinden/
(Da wir vertrautes Paar! Dir ja ſo nah verwandt)
Die Bey-Freud itzo nicht in Stille zuverſchweigen/
So unſer aller Hertz höchſtſchuldig zubezeugen.

Ja liebe Schweſter! ſey ob Deinem heut'gen Glücke
(Wir ſchmeichlen nicht / es iſt der Wahrheit lautrer Grund!)
Hertzinniglich erfreut! das Göttliche Geſchicke/
So Dir gantz günſtig iſt/ lob ſtets mit Hertz und Mund/
Und liebe Deinen Mann/ Den jedermann ſonſt liebet;
Der Himmel aber Dir zueigen itzo giebet.

Der Höchſte ſchencke Euch erwünſchtes Wohl-Gedeyen/
Vergnügte Liebes-Luſt und wahrer Wohlfarth Koſt.
Geſundheit müſſe euch beſel'gen und erfreuen:
Was Eure Seele wünſcht/ das diene Euch zum Troſt/
Daß Eure Ehe ſich ins Buch der Guten ſchreibe
Und nur der Wohlfarth Schooß beſtändig einverleibe.

Erlaubet uns anbey auch Eurer zugedencken/
Geehrtes Eltern-Paar! an Eurer Tochter Feſt!
Wir ſehn auch heute GOtt mit ſüſſer Wohlluſt träncken/
Da Er ein liebes Kind Euch wohl verbinden läßt.
GOtt ſegne unſer Hauß mit neuer Gnad von oben/
Daß Kind und Kindes-Kind von Euch Ihn ferner loben!

Zuletzt erheben wir zu Dir noch unſre Hertzen/
Du groſſer Himmels-Fürſt! Dir opffernd dieſes Paar/
Daß Du Sie laſſeſt Dir geweyhte Andachts-Kertzen

Ohn

Ohn Ende brennen fort auff Deinem Danck-Altar:
Damit Dein Gnaden-Arm Sie allezeit regiere/
Und auff der rechten Bahn beglückten Wandels führe.

So ſey Ihr neuer Stand dann deiner Treu ergeben/
In deinen Schutz und Schirm zu deiner Pflag und Wart!
Gib Ihnen Einigkeit! verſüß Ihr gantzes Leben!
Schenck Ihnen immer friſch liebreicher Ehen-Art!
Laß Sie Dich einſt vergnügt in jener Freude ſchauen
Und als des Lammes Braut Sich ewig Dir vertrauen!

5. Jul.

Der Grund des Heils iſt GOtt/ lieb Ihn/ ſo biſtu reich/
Scheint es/ daß GOttes Huld und Gnade von dir weich/
So denck/ GOtt wolle dich durch Ach und Weh probieren/
Ja auff dem ſchmalen Weg hinauff in Himmel führen.

Exempel der allerreineſten und beſten Liebe in allen Ständen.

Wir finden in der Schrifft viel Bilder wahrer Liebe:
In Iſaacs Ehe war beſtändig Fried und Ruh. (a)
Als Moſes ſeinem Volck aus ſeines Schwähers Triebe/
Regenten vorgeſetzt/ wie einig gieng es zu! (b)
Der Lehrer Freundſchaffts-Band hat Ihn auch feſt umwunden/
Da Er mit Aaron in einem Ampte ſtund. (c)
So ward an David dort und Jonathan erfunden
Ein Hertz und eine Seel/ der treuſte Bruder-Bund. (d)
Die erſte Chriſtenheit war durch und durch entzündet
Von reinem Liebes-Feur/ das Geiſt- und Göttlich iſt. (e)
Der aber/ wo man noch weit gröſſ're Liebe findet/
Der ſelbſt die Liebe iſt/ der heiſſet JEſus Chriſt. (f)
Vertrauter Seelen-Freund! wie daß du dich begeben/
Aus jener Herrlichkeit in dieſes Jammer-Thal;
In Armuth/ Schmach und Angſt/ Verfolgung/ Zittern/ Beben/

In

(a) 1. B. Moſ. XXIV. 67. (b) 2. B. Moſ. XVIII. 21.
(c) IV. 14. (d) 1. Sam. XX. 8. 16. 17.
(e) Ap. Geſch. II. 44. ſeqq. IV. 32. (f) Jo. XV. 13.

In tieff'ſte Seelen-Noth/ in Leiden ohne Zahl? (g)
Die Liebe hat vermocht/ daß du ſo gar dem Leben/ (h)
Zu meinem Leben/ haſt in Tod gegeben hin.
Ach/ daß doch ſolche Treu/ nach Würdigkeit/ erheben
Und dich ſo lieben möcht mein Hertz und gantzer Sinn!
Ich will und ſoll hinfort den Nächſten innig lieben:
Liebloſes Hertze / weich; verſtumme falſcher Mund.
Solt ich nicht in der That und Wahrheit das ausüben/
Was GOTT befohlen hat / aus danckbarm Seelen-Grund?
Wirſt Du/ o JEſu! dann an jenem Tag erſcheinen /
So wird der Liebe Lohn gantz unausſprechlich ſeyn.
O ſüſſes Lebens-Wort/ daß du ſprichſt zu den deinen:
Nehm't/ ihr Geſegnete! des Himmels-Erbtheil ein. (i)

6. Jul.

Wann du die Wahrheit liebſt / ſo wirſtu ſchmeicheln nicht/
Gerade zu/ mein Freund! die Wahrheit wird dich ſchützen/
Laß nur die arme Welt rumoren/ donnern/ blitzen/
Sie ſchadet ſich nur ſelbſt/ wann ſie iſt fern vom Licht.

Noch eine Betrachtung hievon.

Der (Weißheit / Wahrheit) Saltz iſt ſcharff/ doch heilſam auch dabey/
Da wird gedecket auff Betrug und Heucheley.
Ein Chriſt/ der Weißheit liebt/ die Wahrheit auch daneben/
Hat mehr Zufriedenheit als ihm die Welt kan geben.

7. Jul.

Ach könnt ich/ JEſu! deine Lieb und Huld genug bedencken/
Ach wär ich auch wie du ſo willig/ dir zuſchencken
Mein gantzes Hertz: So wär ich ewig feſt vereint
Zu meinem Troſt und Heil mit dir/ mein beſter Freund.
Jedoch wie Jacob dort zwar krafftloß ſich erkennet/

(g) Phil. II. 6. ſqq.
(h) Ep. Dom. II. Trinit. 1. Jo. III. 16. ſeqq.
(i) Matth. XXV. 34. ſqq.

Gleichwohlen ſeinen GOtt im Glauben dich genennet/
Und neue Stärck empfieng von dir/ Immanu-El/
So wird durch deine Gnad erquicket meine Seel.
Dein Creutzes-Tod hat mir verdient das wahre Leben/
Kan ich vor ſolche Treu den vollen Danck nicht geben/
So hab ich Kindes-Recht/ das Lallen iſt auch gut/
Drum bin ich unverzagt und faſſe einen Muth.

Freud im Leid.

GOtt pflegt mehr zuerfreuen/
Als Er betrüben kan/
Es ſoll mich nicht gereuen/
Wann ich nach dem gethan/
Waß Er von mir begehrt/
Ob mein Hertz gleich muß bluten
Durchs Creutzes ſcharfe Ruthen/
Iſt mir doch Heil beſchehrt.
GOtt kan nicht anderſt wollen/
Als was uns nutz und gut.
Drum wir auch wenden ſollen
Dahin Hertz / Sinn und Muth:
Ich weiß und tröſte mich/
GOtt wird mit tauſend Freuden
So manches Creutz und Leiden
Erſetzen mildiglich.

Wir betten täglich/ daß der Himmliſche Vatter uns/ ſeine Schwache und unvermögende Kinder / nicht wolle in Verſuchung führen/ oder in Creutz/ Leiden und Trübſalen nicht laſſen verſchmachten und verzagen. O welch eine nöthige Bitte in einer Sache/die uns täglich unſers Falls in unſern erſten Eltern / unſers Elends und Jammers erinnert: Billig haben wir Urſach/den Allmächtigen zubetten/ daß Er uns doch auff den allergefährlichſten Kampff-Platz der Verſuchung nicht führen/ oder / ſo wir je darauff geführet würden/ uns mit ſolchen Waffen des Geiſtes verwahren wolle/ damit wir Widerſtand thun/alles wohl ausrichten und das Feld/ oder den Sieg/ erhalten mögen. Groſſe Herrn pflegen offt zu ihrer Luſt einen Beeren/ oder ein wildes Schwein/ mit kleinen Hunden zuhetzen/

hetzen/ allein ſie haben jenen zwar die Wild- und Grimmigkeit/ nicht aber die Waffen ſelbe auszuführen gelaſſen/ es ſeynd ihnen die Klauen ausgeriſſen/ die Tatzen gelämet/ die Gewärffe/ oder Zähne/ ausgezogen und deſſen ohngeacht haben die arme kleine Hund doch genug zuthun/ daß ſie ſich ihrer erwehren und ſie erlegen können/ ja ſie bedörffen noch wohl deß Jägers Hilffe/ ohne welche ſie vor groſſer Mattigkeit erliegen müſten. Nicht anders gehet es uns/ wir ſeynd in dem beſchloſſenen Platz eines ſehr ſchwehren Kampfes mit dem hölliſchen Löwen/ dem Teuffel/ mit dem unbarmhertzigen/ grauſamen Beeren der Welt/ mit dem unflatigen wilden Schwein/ unſerm eignen ſündlichen Fleiſch und Blut/ gegen welche Feinde wir nicht anderſt/ als kleine ſchwache Hündlein machten ſeynd und wäre unmüglich/ denſelben zuwiderſtehen/ wo uns nicht GOttes Gnade würde zu hilffe komen. Dann hier ſperret der grimmige hölliſche Löw ſeinen Rachen weit auff und ſuchet/ welchen er verſchlinge/ dort weiſet der rauhe/ unbarmhertzige Beer/ die Welt/ ſeine Tatzen und will uns vor Zorn erwürgen. Ja es will das unflätige Schwein unſrer eignen verderbten Natur uns mit in die Kothlachen und in den abſcheulichen Moraſt ziehen. Wider dieſes alles können wir nichts/ als bellen/ das iſt/ wir haben keine andere Waffen/ als das Gebett/ das unauffhörlich gen Himmel ſchallet und um Hülffe ruffet. Was wolten wir dann erſt machen/ wann dieſe grimmige Feinde noch alle die Stärcke/ alle die Gewalt hätten/ die ſie gehabt und noch haben könnten/ wann ihnen nicht durch Chriſtum die Krafft zubrochen/ die Zähne außgeriſſen und die Tatzen gelähmet worden. Dergeſtalt kan der Teuffel wohl brüllen/ aber nicht zureiſſen/ die Welt kan wohl drucken/ aber nicht unterdrucken/ das ſündliche Fleiſch kan wohl anſtoſſen/ aber nicht umſtoſſen.

Unterdeſſen können wir doch wider dieſe in die länge nicht beſtehen/ ſo geſchwächt ſie auch nunmehr ſeynd/ wann uns der Allmächtige/ der unſer Heid und Horn deß Heyls iſt/ durch ſeines Geiſtes Krafft nicht ſtärckte und uns endlich zum Sieg gnädiglich verhelffe und um dieſe Gnade bitten wir hier. Zwar wäre es fein/ wann

wir GOTT ſtets ohne ſo hefftige Verſuchung dienen/ wann wir mit ſolchen Proben des Glaubens und der Beſtändigkeit verſchont werden könnten. Allein / weil es nun ſo GOtt gefällig iſt und kein Sieg ohne Streit erhalten/ keiner aber ohne Sieg gecrönet werden kan / ſo müſſen wir uns darein ergeben / unſer Beſtes thun und GOtt unaufhörlich bitten / daß er uns ja nicht verlaſſen / ſondern mit ſeiner Gnade beyſtehen wolle biß zu geſegnetem Ende dieſes Streites / den man wohl den Hefftigſten nennen mag / wann man mit hefftigen Verſuchungen ſtreiten muß. Creutz und Elend auszuſtehen iſt ſchwehr / doch läßt es ſich noch ertragen/ weil man GOttes Huld verſichert iſt : Verſuchungen aber ſeynd darum ſchwehrer zuüberwinden/ weil ihre ſtärckſte Art zuſtreiten darinnen beſtehet / daß ſie einem GOttes Huld in Zweiffel ziehen und dem Hertzen die menſchliche Unwürdigkeit ſo vorwerffen/ die Gebrechen ſo groß machen / mit Verführung und Reitzung dergeſtalt anſetzen / daß nicht Wunder / man vergienge und verſchmeltzte gleichſam in derſelben Angſt / da Sicherheit und Verzweifflung / zwey ſonſt widrige Dinge / zuſammen lauffen / daß es ſcheinet / als ob dieſe zwey Widerwärtige nur zu der Menſchen Unglück und Jammer vereinbaret wären.

8. Jul.

An dem Ende der Wochen.

GOtt läßt gelehrte Leut offt in die Schulen führen
Und auff dem (Krancken- / Todten-) Bett ſehr groſſen Jam̃er ſpühre/
Damit ſie an den Tod gedencken und die Zeit
So brauchen / daß ſie nicht verlier'n die Seeligkeit.

Es können Leibes-Schmertzen und Todes-Aengſten ſonderlich auch die Gelehrte ſehr demüthigen und ſie in die Einfalt des Glaubens von der Höhe ſtoltzer Gedancken herunterſetzen / daß ſie GOtt und ſich ſelbſten beſſer erkennen lernen / mithin in dem Creutz und in der ernſtlichen Vorbereitung auff die Todes-Stunde erſt recht gelehrte/ weiſe/ verſtändige und erfahrne Leute werden/ wie davon viele Exempel ein klares Zeugnus geben.

Eraſ-

Eraſmus war ſchwacher Natur / hatte groſſe Stein-Schmertzen und litte viel an dem Podagra und Chiragra, doch war er mit ſich ſelbſt vergnügt und ſahe weder auff Reichthum / noch groſſe Ehre. * Er ſtarb A. 1536. den 12. Jul. zu Baſel an der Gicht in ſeinem 70. Jahr. Sein Vermögen mußte Bonifacius Ammerbachius, ein Jure-Conſultus, zuſich nemmen und hievon alten armen Leuten ſteuren / arme Jungfern ausſtatten und armen Studenten Stipendia außzahlen. Ant. Poſſevinus will Eraſmum nicht ſeelig preiſen / indem er ihn einen Epicurer und Atheiſten nennet / deſſen Namen man aus allen Catholiſchen Schrifften ausſtreichen ſollte / allein war er nur darum Eraſmo feind / weil er die faule Mönchen ernſtlich beſtraffet. Schurtzfleiſch meldet von Eraſmo, illum prædi-tum fuiſſe ingenio promtiſſimo, memoria incompara-bili, judicio exquiſitiſſimo. Sein Bildnis ſtehet in

X 3 Roter-

* Er war des Todes ingedenck vor ſeinem Tod und hat in ſeinem Enchiridio Militis Chriſtiani erbauliche Todes-Gedancken/ ſeine Worte lauten alſo: Oras Deum, ne tibi mors accidat præmatura & non oras potius, ut tibi mentem meliorem largiatur, ut quocunque loco te mors oppreſſerit, non offendat imparatum. Tu non cogitas de mutanda vita & Deum rogas, ne moriaris. Quid igitur oras? Nimirum, ut quàm diutiſſimè pecces, oras divitias & neſcis uti divitiis. Nonne tuam ipſius perniciem oras? Das iſt / du betteſt GOtt/ er ſolle dich nicht frühzeitig ſterben laſſen und betteſt nicht vielmehr / wie du bitten ſollteſt / daß er dir einen beſſeren Sinn verleyhen wolle / damit / du werdeſt von dem Tod überfallen an welchem Ort es GOtt gefällt/ du nicht unbereitet erfunden werdeſt. Du denckeſt nicht an die Aendrung und Beßrung deines Lebens und betteſt doch GOtt / daß Er dich nicht ſobald ſterben laſſe. Was heißt das Betten? nemlich das betteſtu/ du möchteſt gern lang ſündigen / du betteſt um Reichtum und haſt doch nicht gelernt/ mit dem Reichtum recht umzugehen. Iſt es nicht ſo? daß du wider dich ſelbſten betteſt.

Roterdam auff dem Marckt in Meſſing. Uber ſein Hauß/ welches er daſelbſt bewohnet/ ſtehen folgende Vers.

Fatalis ſeries nobis invidit Eraſmum,
Sed Deſiderium tollere non potuit.

Der berühmte Joh. Ludwig Vives, ein Spanier/ war auch nicht ohne Trübſalen/ er muſte 6. Monath in einem Gefängnis ſich auffhalten/ weil er Henrici VIII. Königs in Engelland/ (deſſen Princeſſin er informirte) Divortium nicht billigen wollte. Dieſer Lud. Vives liebte der Proteſtanten Religion und ſchriebe nützliche Practiſche Bücher/ erklärte die Buß-Pſalmen/ das Leiden Chriſti und das Gebett des HErrn JEſu. Er ſtarb A. 1543. zu Brugge in Flandern. Alphonſ. Garſias in Comment. de Doctis Hiſp. Viris.

Dem gelehrten Wilh. Budæo, welcher A. 1467. zu Paris das Licht dieſer Welt erblicket/ iſt auch diß Leben bitter genug worden/ indem er 20. Jahr lang kranck danider gelegen/ da er ſeine Schmertzen und Bekümmernis durch Leſung guter Bücher zulindern ſuchte. Barth. Lib. 21. Adverſ. cap. 3.

Aber noch mehr von des Eraſmi Todes-Gedancken zumelden/ ſo ſchreibet er ferner von unſerm kurtzen/ vergänglichen/ zeitlichen Leben auch dieſes: Perpende, quam ſit hæc vita fumo fugacior, umbra inanior, quot laqueos nobis ſtruat mors, nullo non loco, nullo non tempore inſidians. Bedencke/ daß diß Leben flüchtiger ſey als ein Rauch/ nichtiger als ein Schatten/ betrachte/ wie viel Stricke der Tod uns lege/ ja aller Orten und zu allen Zeiten uns nachſtelle. Da * würde dir es nicht geringen Nutzen bringen/ wann du dich möchteſt erinnern deren

* Hic non mediocriter profuerit & nominatim recolere, ſi quos ex tibi quondam notis, ex familiaribus, ex æqualibus, aut etiam natu minoribus, maximè verò ex iis, quos aliquando turpium voluptatum participes habueris, mors inopinata rapuit, eſtoque alieno periculo

deren Bekannten von deines gleichen / oder deren / die jünger geweſen als du / von denen dir bekannt iſt / daß ſie mit dir in ſündlicher Ergötzlichkeit gelebet und von dem Tod ſchnell hingeriſſen worden. So lerne nun klug ſeyn an frembder Gefahr. Dencke / wie dieſe ſo lüſtern gelebet / wie bitter ihnen aber der Tod geweſen / wie ſpät ſie klug und weiſe worden und ihre verdammliche Welt-Freuden gehaſſet haben. Dencke doch an die Strenge des jüngſten Gerichts und daß der Spruch und das Urtheil der ewigen Verdammnis nicht zuwiderruffen ſey / da alſo auff eine kurtze Luſt / die gleichſam nur eine Stund lang gewähret hat / eine ewige Pein folget. Da erwege wohl / wie unbillig es ſey / eine ſchnöde kurtze Sünden-Luſt erwählen und hier eine weit beſſere Freude in GOtt und dort die ewige Seeligkeit verliehren.

So war alſo Eraſmus / der ſonſt auch / wie aus folgender Nachricht erhellet / viele Fehler gehabt / nie beſſer als in Leiden und Trübſalen.

Von Eraſmo gebrauchet Aubertus Miræus in Elogiis Belgarum dieſe Worte: Liceat mihi, Deſiderium Eraſmum Principem ponere in Eruditorum Claſſe. Es iſt aber Eraſmus gebohren zu Rotterdam in Holland A. 1467. den 28. Oct. Er iſt Gerardi, eines Holländers unächter

periculo cautior, cogita, quàm dulciter vixerint, ſed quàm amarè vitâ defuncti ſint, quàm ſero ſapuerint, quàm ſerò cœperint odiſſe ſua mortifera gaudia; ſuccurrat extremi Judicii ſeveritas & non retractandæ illius ſententiæ metuendum fulmen, in ignem æternum mittentis impios & quod hæc horaria, brevisque & exigua voluptas æternis cruciatibus luenda ſit. Hoc loco diligenter lancibus examina, quam iniqua ſit permutatio pro turpiſſimo breviſſimoque pruritu & in hac vita multò dulcius præſtantiusque animi gaudium perdere & in futura gaudiis fraudari perennibus, inſuper nunquam finiendos dolores tam umbratili delectatiunculâ mercari. Eraſmi Enchir. mil. Chriſtiani.

unächter Sohn. Rudolphus Agricola lieſſe ſich des Eraſmi Argument, welches er / als er kaum 14. Jahr alt war / gemacht / dergeſtalten gefallen / daß er zu ihme ſagte: Tu eris olim magnus. Er ſtudirte zu Paris eine Zeitlang und weil es ihm hier nicht nach Wunſch gienge / reiſete er in Engelland / allwo er gar wohl tractirt wurde. An dem zwar gelehrten / aber unglückſeeligen Cantzler in Engelland / Thoma Moro, hatte er einen groſſen Patronen; Nachdem er ſich in Engelland eine Zeitlang auffgehalten / reiſet er in Italien / als er ſeinen Namen Gerard geändert und ſich Deſiderium Eraſmum genennet. Er wechſelte zum öfftern Brieffe mit dem Cardinal Campegio, der Ihne Fratrem Honoratiſſimum nennte. Dem Papſt Leoni X. ſchmeichelte Eraſmus ſehr und dedicirte ihme ein Opuſculum, welches Leo wohl auffgenommen und eine Epiſtel an Ihne geſchrieben / darinnen er ſich nicht allein bedanckte / ſondern auch Eraſmo / als einem hochgelehrten Mann / herrliche Elogia beylegte. Dahero ſtehen viel kluge Männer in den Gedancken / er wäre vor andern ein Cardinal worden / wann er die Mönche nicht ſo ſehr angegriffen hätte. Man nennte ihne nur den gelehrten Scopticum und wie Lutherus der Mönche Peſtis war in Religione, ſo war Eraſmus ihr Stimulus in doctrina. Die Ordens-Leut waren ihm ſo feind / daß ſie auch ſeinen Namen nicht gern nennen hörten.

Ulricus von Hutten / ein Gelehrter von Adel aus Francken / war ſein guter Freund.

9. Jul.

An dem 5. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 5.

Laß dich / HErr JEſu Chriſt! durch mein Gebett bewegen /
Komm in mein Hauß und Hertz und bringe mir den Segen /
All Arbeit / Müh und Kunſt ohn dich nichts richtet aus /
Wo du mit Gnaden biſt kommt Segen in das Hauß.

JEſus lehret in dem Schiff.

Das Schiff der Kirchen Bild / die Hoffnung iſt der Ancker /
JEſus der Steuer-Mann / fragſtu / wer rudert hier?

Antwort /

Antwort/ { die Obrigkeit / das Predigamt / der Eheſtand } da auch ein mancher Krancker/
Wann er nur fromm/ zernicht des Satans Ungebühr.
Das Netz iſt GOttes Wort/ es gibt der Wellen viel/
Auch Klippen/ Aergernis/ Sturm-Wind und Ungewitter/
Doch wacht ein treues Aug/ der groſſe Menſchen-Hüter
Bringt doch ſein Kirchen-Schiff an Port und an das Zihl.

10. Jul.

Ein Menſch/ der auff der Welt gelebt/
Wofern er ſich nicht recht mit Fleiß beſtrebt/
Des Schöpffers Lieb und Macht in Wercken zuerhöhen
Und nicht in ſeiner Luſt auff GOttes Ehre zielt/
Hat/ wann er ſtirbet/ nichts geſchmeckt/ geſpühret/ gefühlt/
Hat nichts gehöret/ nichts geſehen:
Ja/ unweit ärger noch/ als wär er nie gebohren/
Die Zeit verderbet/ ſich verlohren.
Dann alles/ was wir thun auff Erden
Und wanns auch noch ſo groß und noch ſo nutzlich wär/
Kan nicht mit dem verglichen werden/
Als wann wir zu des Schöpffers Ehr/
Auffmerckſam den Verſtand und unſrer Sinne Gaben/
Die Schönheit ſeines Wercks zuſehn / gebrauchet haben.

So lauten die herrliche / ſehr erbauliche und zu rechtem Gebrauch der Geſchöpffe GOttes reitzende Worte des vortrefflichen Chriſtlichen Poeten / Herrn B. H. Brockes/ Raths-Herrn der Stadt Hamburg / welcher Phyſicaliſche und Moraliſche Gedichte geſchrieben/ das Vergnügen in GOtt ſchon hier auff Erden durch ſolche Betrachtungen bey den ſchlaffrigen Menſchen zuerwecken und zuvermehren getrachtet. Herr Chriſtian Friederich Weichmann/ der einen Theil ſeiner Geiſtlichen Carminum in dieſem Jahr zu Hamburg an das Tages-Licht gegeben/ rühmet in der Vorrede / daß der Herr Brockes alle Vortheile und Eigenſchafften an ſich habe/ ſo denenjenigen nothwendig/ welche die Poeſie zur Vollkommenheit zubringen ſuchen. Dann es finde ſich bey ihme eine natürliche Neigung und

Fähigkeit des Geiſtes / eine ſehr lebhaffte Erfindungs- und Einbildungs-Krafft / auch eine groſſe Gedult und ein reifer Verſtand. Verſchiedenes hievon habe er mit andern gemein / man bemercke aber ſonderlich / daß er allezeit eines ſowohl auffgeweckten / als zufriedenen Gemüthes und in ſorgfältiger Betrachtung aller ihm vorkommenden Dinge nicht nur bey ſich ſelbſt eine auffmerckſame Begierde verſpühret / die Wunder GOttes in ſeinen Geſchöpffen mehr und mehr zu erkennen / ſondern auch andern nach ſeinem beſten Vermögen anzupreyſen.

Dieſes iſt eben das wahre Kennzeichen eines rechtſchaffenen Chriſtlichen Poeten / daß er allezeit ſich ſelbſten gelaſſen ſey und in ſeinem GOtt vergnügt / deſſelben Gröſſe / welche ſich in jedem / auch dem allerkleinſten Geſchöpffe / offenbahret / der unachtſamen Welt vor Augen lege. Auff ſolche Art wird die unter uns Chriſten verfallene Poeſie wider auffgerichtet und da ſie bißher faſt durchgehends mehr als heydniſch geweſen / verdienet ſie ſo dann mit Recht den Namen einer eigentlich ſo genannten Chriſtlichen Poeſie. Was alle Wiſſenſchafften tiefes und ſchweres in ſich halten / hat des Herrn Brockes Poeſie ebenfalls und zwar auff eine ſolche Art / daß es uns überal nicht ſchwehr vorkommt. Wie groß aber auch ſeine Wiſſenſchafft beedes in alten und neuen Büchern / beedes in Künſten und Sprachen / seyn mag / ſo übertrifft dannoch diejenige alles / die er ſich aus der Erfahrung und aus dem groſſen Buch der Welt geſammlet. Er gibt uns hiedurch eine nachtruckliche Lehre / die deſto kräfftiger / weil er uns ſelbſt darinnen vorgegangen / daß man nemlich niemals anfangen ſolle / etwas zuſchreiben / ehe man ſich wenigſtens in den vornehmſten Wiſſenſchafften feſtgeſetzet und ſonderlich die Welt kennen gelernet. Die Poeſie erfordert dieſes deſtomehr / weil ſie überhaupt ein Innbegriff aller Künſte und eine Anleitung zu allen Tugenden ſeyn ſolle.

In dieſem Wercke / fähret Herr Weichmann fort / seynd vor andern die wichtigſte Stücke aus der Natur und Sitten-Lehre mit ſolcher reitzenden Annemligkeit vorgetragen und zugleich ſo bündig ausgeführet / daß man auch wider

der Willen auff deren Betrachtung gezogen und nachgehends ſo wohl von der Herrligkeit des groſſen Schöpffers/ als von unſrer Nichtigkeit gäntzlich überführet. Dieſes iſt ohne dem das einige/ſo der Herr Brockes in ſeinen Schrifften ſuchet und welches er gern allen Menſchen möchte eingepräget wiſſen/ daß man nemlich nicht ſo kaltſinnig und achtlos die groſſe Wunder unſers GOttes vorbeygehen/ ſondern vielmehr ſeine Allmacht und übergroſſe Liebe ſich daraus vorſtellen möge. Es ſeynd uns alle Vorwürffe der Natur ſo allgemeine und überzeugende Beweißthumer hievon / daß kein Menſch / zu welchem Glauben er ſich auch bekenne / ja die Heyden ſelbſt / das geringſte dagegen zuſagen / nicht einmal die Gedancken faſſen. Ihre Uberzeugung wircket deſto kräfftiger in unſrer Seele/ je mehr ſie durch ihre manigfaltige Art uns an ſich zulocken und durch ihre äuſſerliche Schönheit die Sinne hinzunemmen wiſſen. Vermuthlich iſt/ daß uns dieſerwegen die Bibel ſelbſt ſo hauffig darauff führet und bey unſrer Glaubens-Schwachheit zugleich was ſichtbares anweiſet/ an dem unſichtbaren GOtt deſtoweniger zuzweifeln.

Hätten einige unſerer Poeten / denen das Gewiſſen ſelbſt ihren Namen leicht ſagen wird / dieſes heilige Buch mit gleichem Fleiß und Aufmerckſamkeit / auch in gleicher Abſicht / wie der Herr Brockes / geleſen / ſie würden gewiß eines Theils nicht mit ſolchen ſchandbaren Unflätereyen die Welt geärgert / andern Theils aber viel erbaulicher geſchrieben haben / als nun durch deſſen Verſaumnis geſchehen.

Man ſiehet hieraus klar und deutlich / daß Herr Weichmann / deſſen ich anderswo gebührende Meldung gethan habe/ eben ſo Chriſtlich-geſinnet ſey / als Herr Brockes. Sie ſehen beyde in ihren Schrifften auff die Erbauung und zeigen auch beede genugſam / wie gelehrt/beleſen/ erfahren und geſchickt ſie ſeyen. O daß ſolcher gelehrten täglich mehr wurden / die ſich nicht ſchämten GOttes Werck/ Wunder und Wohlthaten mit Mund und Hertzen / offentlich und beſonders zuloben und zupreyſen. Ja / alles was Odem hat / ſolle billich loben den

Namen

Namen des groſſen Schöpffers früh und ſpat / dazu Herr Brockes mit folgenden Worten treulich ermahnet:

Da die Aecker vor das Vieh
Graß und Kraut ohn unſre Müh
Zwiſchen Korn von ſelbſten bringen/
Sollte dann mit höchſtem Recht
Auch das menſchliche Geſchlecht
Den nicht/ der es wirckt/ beſingen?
Auff/ ihr Sterbliche! bedenckt/
Daß es GOtt iſt/ der es ſchenckt.

11. Jul.

Wann die Sonne / Wald und Feld
In die warme Arme ſchencket:
Sieht man recht/ wie in der Welt
Sich durch ſie der Himmel ſencket.
Wird dann durch des Himmels Kertze/
Welche Flut und Erde ziert/
Blos dein unempfindlichs Hertze/
Eitler Menſch/ nicht auch gerührt?

Apoſt. Geſchicht Cap. 14. 17. GOtt hat ſich ſelbſt nicht unbezeuget gelaſſen / hat uns viel Gutes gethan und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unſre Hertzen erfüllet mit Speiſe und Freuden.

Da jeder Halm
Auff GOtt/ der dich ſo reichlich ſpeiſt/
Mit auffgerecktem Finger weiſt/
So laß zu deines Schöpffers Ehren/
Mein Hertze/ manchen Freuden-Pſalm
In froher Ehr-furcht von dir hören.
Willtu/ Menſch! des Himmels Segen
In des Samens Eigenſchafft/
In der fetten Erden-Safft/
In der göldnen Sonnen-Krafft/
Nicht erwegen?
Dancke GOtt/ der dir die Speiſe
Auff ſo wunderbare Weiſe
In ſo reicher Maſſe reicht.

Laß es dich zur Andacht reitzen/
Wann aus klein-zerſtampfften Waitzen
Dein Geblüt ſein Weſen zeucht.

12. Jul.

Ach HErr! eröffne mein Verſtändnis/
Ach gib mir Weißheit und Erkänntnis/
Der Dinge Weſen zubetrachten
Und in denſelben dich zuachten/
Weil alles dich zuehren lehrt/
Nicht nur der Himmel Raum/nicht nur der Sonnen-Schein/
Nicht der Planeten Gröſſ' allein/
Ein Stäublein iſt bewundrens wehrt.

Pſalm. 19. 1. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werck.

Der Creaturen ſtille Sprache iſt lieblich/ leicht und allgemein/
Sie läßt ſich allenthalben hören/
Man kan ſie ſchmecken/ fühlen/ ſehen/
Diß iſt der Innhalt ihrer Lehren/
Da alles auff der Welt ſo ſchön/
Wie herrlich muß der Schöpffer seyn?

13. Jul.

Auff/ ihr Sterbliche! betrachtet/ ſchauet GOttes Wunder an/
Schmeckt die Liebe/ fühlt die Stärcke/
Ruffet/ groß ſeynd deine Wercke/
Wer ihr achtet/ der hat eitel Luſt daran.

Auff dieſe und viele andre Weiſe lobet Herr Brockes den Allmächtigen Schöpffer aller Dinge in ſeiner Geiſtlichen Poeſie und ermuntert auch ſeinen Nächſten zu dem Lobe des Höchſten. Wie rühmlich iſt dieſes an einem ſo vornemen/ gelehrten und berühmten Mann/ daß er mit freudigem Mund und Hertzen GOtt bekennet/ auch in erbaulichen Schrifften offentlich verkündiget die Tugend deſſen/ der ihn beruffen hat zu ſeinem wunderbaren Licht:

Weil

Weil er nun GOtt ehret / ſo ehret ihn GOtt wider / indeme ſelbſt Seine Kayſerliche Majeſtät / CAROLUS VI. bey zerſchiedenen Fällen die Schrifften des Herrn Brockes ſich allergnädigſt haben gefallen laſſen und obengelobter Herr Weichmann ihme folgendes Denckmahl zu Ehren geſtifftet hat.

Wer Brockes Schrifften ſieht / wie ſeine Poeſie /
Die alles überſteigt / bald fällt / bald wider ſteiget /
Verwundert ſich mit Recht / daß er mit gleicher Müh
Und gleicher Trefflgkeit ſich doch ſo ungleich zeiget.
In Sing-Gedichten iſt er unſer Pindarus /
In Schrifften der Natur mehr als Lucretius,
In Lehr-Gedichten kan kaum Flaccus ihn erreichen /
Satyren machen ihn zum Teutſchen Juvenal /
In Uberſchrifften weicht er keinem Martial /
In Lob-Gedichten muß faſt Claudian ihm weichen.
In ſeinem * Mord-Gedicht iſt er ein Statius /
In Hirten-Liedern gleicht er dem Theocritus /
Im Uberſetzen kan kein Eoban ihm gleichen.
Was aber ſeinen Ruhm dannoch weit ** höher treibt
Iſt / wann die weiſe Hand zu GOttes Ruhme ſchreibt.
Da ſieht man Balſam nur in güldnen Schalen flieſſen
Und

* Die ſehr glückliche Uberſetzung von dem Bethlehemitiſchen Kinder-Mord des Marino hat jedermanns Verwunderung auff ſich gezogen und am meiſten dererjenigen / welche wiſſen / was dazu gehöret / ein ſo groſſes Gedicht von einem ſo tieffſinnigen und reichen Poeten zu überſetzen / der in einer Sprach geſchrieben / die nicht alles auffs kürzeſte faſſet / ſondern auch auffs nachtrucklichſte / zärtlichſte und beweglichſte vorſtellet. Dieſes aber iſt ihme nicht allein ſehr wohl gerathen / ſondern auch ſo / daß die Geſchickteſte ſelbſt in Zweiffel geſetzt worden / welches von beeden die Benennung eines Originals am meiſten verdiene.

** Alles andere / was nicht aus dieſer Quelle flieſſet / iſt trüb / vermiſcht und wohl zuprüfen. Dann dem erleuchteten David nacharten / iſt beſſer / als dem Satyriſchen Juvenal und Heydniſchen Lucretio folgen.

Und lautern Himmels-Thau ſich unverfälſcht ergieſſen.
Man trifft beym Grotius und tieffen Buchanan
Dergleichen Lieder nicht ſo kunſt- und Geiſtreich an:
Man glaubt/ wann ſie voraus mit Andacht abgeſungen/
Daß Davids Harfen-Spiel nicht herrlicher geklungen.
Kommt dann/ ihr Völcker! ſagt/ wie reich die Teutſche ſeyn/
Ein Brockes ſchlieſt bey uns ſo viele Römer ein
Und gibt uns noch dazu ein Uberfluß zuleſen/
Was vormals Griechen-Lands/ ja Davids Werck geweſen.
Nun kan ſich Teutſchland zwar ſchon vieler Tichter freun/
Doch wär es reich genug/ durch Brockſen nur allein.

14. Jul.

Da du ſollteſt groſſe Pein ewig leiden in der Höllen/
Und von Gott verſtoſſen ſeyn wegen vieler Sünden-Fällen/
Kommt dein JEſus trägt die Sünden
Und läßt dich Genade finden.
Durch ſein Leiden iſt geſtillet deines Gottes Zorn und Rache/
Er hat das Geſätz erfüllt/ gut gemacht die böſe Sache/
Sünde/ Teuffel/ Tod umſchrencket
Und den Himmel dir geſchencket.

Pſalm. 116, 12. Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wohlthat/ die er an mir thut?

Was zuſthun/ o liebes Hertz/ wie ſolltu dich danckbar zeigen?
JEſu Leiden iſt kein Schertz/ ſein Lied ſoll man nicht verſchweigen/
Dencke drauff/ was dir oblieget
Gegen dem/ der vor dich ſieget.
Ich kan nimmer nimmermehr das geringſte nur vergelten/
Er verbindet mich ſo ſehr/ meine Trägheit muß ich ſchelten/
Daß ich ihn ſo ſchlecht geliebet
Und wohl gar mit Sünd betrübet.
Was geſchehen/ ſoll nun nicht hinfort mehr von mir geſchehen/
Mein Schluß ſey nun feſt gericht/ einen andern Weg zugehen/
Darauff ich nur JEſum ſuche
Und was Ihn betrübt verfluche.

Die fromme Märtyrin * Margaretha / deren Gedächtnis-Tag geſtern geweſen iſt / hat ihren Gecreutzigten und ſiegreich-aufferſtandenen Heyland JEſum hochgehalten. Da ſie Olibrius / der heydniſche Hauptmann des Kayſers Diocletiani, gefragt / warum beteſtu einen Gecreutzigten an? Antwortete Margaretha / woher weiſſeſt du dieſes / daß Chriſtus gecreutziget worden? Der Tyrann ſagte / ich hab es in den Büchern der Chriſten geleſen: Margaretha ſprach und du biſt dannoch ſo halsſtarrig / daß / da du geleſen / Chriſtus ſeye gecreutziget worden / du nicht auch zugleich geleſen haſt / daß er von den Todten ſiegreich wieder aufferſtanden ſey und nun in Ewigkeit herrſche. Durch dieſe Rede iſt Olibrius dergeſtalt erbittert worden / daß er ſie hat nackend und bloß auffhängen / mit Ruthen ſcharf ſtreichen und grauſamlich zurichten laſſen / daß das Blut häuffig von ihrem Leibe gefloſſen und darauff iſt ſie wider in das Gefängnis geführet worden.

Nach etlichen Tagen hat er ſie aus dem Gefängnis wider vor ſich bringen laſſen und abermal von ihr begehrt / daß ſie den Götzen opffern ſolle. Da ſie aber ſich großmütig widerſetzt / hat er ihren Leib mit brennenden Fackeln alſo peinigen laſſen / daß man die Eingeweyde hat ſehen können

* Margaretha heißt ein Perle und dieſe gedachte freudige Bekennerin JEſu war wohl eine unſchätzbare Tugend-Perle / eine ſchöne / edle und Gottsförchtige Jungfer zu Antiochien / Theodoſii, eines heydniſchen Prieſters / Tochter. Sie hat den Chriſtlichen Glauben bald angenommen und ſich tauffen laſſen. Da der ihr heydniſcher Vatter ihr gram worden und ſie von ſich gethan zu einer gemeinen Frauen / bey welcher ſie die Schafe hat hüten müſſen. Da ſie das fünffzehende Jahr erreicht / hat ſie Olibrius liebgewonnen und heurathen wollen / welchem ſie aber / als einem Heyden / eine abſchlägige Antwort gegeben. Darauf hat ſie Olibrius in ein Gefängnis geworffen und zwingen wollen / den Götzen zuopffern: Sie aber wollte es nicht thun / ſondern ſagte / ſie bette nur allein Chriſtum an.

können/ dieſes war noch nicht genug / ſondern der Tyrann hat ſie an ein Faß / ſo mit kaltem Waſſer gefüllet war/ mit ſolcher Grauſamkeit laſſen binden / daß die Erde durch ein Wunder darüber erbebet. Endlich hat man ihr den 13. Jul. A. 243. das Haupt * abgeſchlagen. So ſtandhafft iſt ſie geweſen/ daß ſie alle Marter getroſt erlitten und ſich nichts vom Chriſtlichen Glauben abſchrecken laſſen/ durch welche Standhafftigkeit viele Zuſchauer ſeynd beweget und zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden. Juſtini Tölners Unterricht von Sonn-Feſt- und Feyrtägen p. 833. ſeqq.

15. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Fort/ o Welt! du biſt nicht wehrt / daß ſich Chriſten ſollen grämen/
Uber eine Handvoll Erd und damit den ſelbſt beſchämen
Der durch ſeinen guten Geiſt
Ihnen beſſre Güter weißt.
Dieſe ſeynd des Vatters Huld und des HErren JESU Wunden/
Haben ſie ſchon Zorn verſchuld / wann ſie ſich hier einge-funden/
Soll ſie ewig treffen nicht
GOttes ſtrenges Zorn-Gericht.
Er iſt mein getreuer Hirt/ſpricht ein Chriſt mit froher Seele/
Der mich/ da ich gantz verirrt/ lockte zu den lieben Hölen
Seiner Wunden/ Ihn und mich
Soll nichts ſcheiden ewiglich.
JEſum hab ich allbereit in der Tauffe angezogen/
Mit ihm kan ich in der Zeit beſſer als mit Schwerd und Bogen
Wider alle Feinde ſtehn
Und getroſt zum Vatter gehn.

U Stürme

* Pro Chriſtiana Religione variis excruciata tormentis, Draconem tartareum conſtanter devicit, demum ſecuri percuſſa, coronata eſt in cœlis. Calend. Rom. Antvverpiæ 1584.

Stürmt es greulich auff mich zu / in der Wahlfarth dieſer Hütten
Find ich weder Hilff / noch Ruh / ſo darff ich nur JEſum bitten/
Er läßt meine Seele nicht
Ohne ſeiner Gnaden-Licht.
Will mein Hertze Traurigkeit und Betrübnis überfallen/
Weil ich noch in dieſer Zeit als ein Pilger ſolle wallen/
Da mich in der argen Welt
Offt der Kummer überfällt:
Wann mein Hertze traurt und bebt über den begangnen Sünden/
Denck ich wider/JEſus lebt/er wird dannoch Hilffe finden/
Hat er doch die Seeligkeit
Mir durch ſeinen Tod bereit.
Drum ſo will ich andre ſich über Ehre laſſen freuen/
Andre mögen trotziglich keine Fahr des Todes ſcheuen/
Nur mein JEſus ſoll allein
Meiner Seelen Freude ſeyn.

Gebett zu JEſu.

Laß / o JEſu! weil ich hier ſoll in dieſer Hütten wallen/
Meiner Seelen ein'ge Zier und ihr liebſtes Wohlgefallen
Nur darinnen ſeyn geſtellt/
Daß ich dich zum (Schatz / Troſt) erwählt.
Laß mich meinen Lebens-Lauff dieſer Wahlfart alſo führen/
Daß die Seele Himmel-auff im Verlangen möge rühren/
Biß ich aus des Leibes-Band
Komm ins rechte Vatterland.
Hilff/o Heyland! daß ich nicht ohne dich von hinnen ſcheide/
Sey du meiner Seelen Licht/meine Wonne/meine Freude/
Und wann alle Hilff gebricht/
O ſo laß du nur mich nicht.
Dir ſey alles heimgeſtellt/es ſey Sterben/ oder Leben/
Mach es/ wie es dir gefällt/ dir ſey alles übergeben/
Dieſes weiß ich/ nichts ſoll mich
Von dir ſcheiden ewiglich.

So Chriſtlich und erbaulich ſchreibet der ſeelige Herr

D.

D. A. A. Hochſtetter / da er den 15. Jul. 1698. meinem ſeeligen Schwiger-Vatter / Herrn Joh. Iſaac Andlern / vieljährigen Cloſters-Verwaltern zu Bebenhauſen / der hier in ſeiner * Geburts-Stadt ſeelig geſtorben / die Leich-Predig / als damaliger Diaconus allhier / gehalten und die angezogene Worte / als ein Traur-Carmen der gedruckten Traur-Sermon beygefügt und den von dem Seelig-Verſtorbenen lang zuvor erwählten Leichen-Text Eſai. 61. 10. auch in dieſem Traur-Carmine herrlich erklaret. In der Predig ſtehen dieſe bewegliche Ermahnungs-Worte: **So ſehet dann zu / geliebte Zuhörer / daß ihr Eure Luſt und Freude an dem HErrn habet / ihne erkennet / ihm vertrauet und lernet / was ihr an Ihm habet / ſo wird euer Freude ewig ſeyn. Wer ſich über die Welt / dero Ehre / Reichtum / Herrligkeit und Wohlluſt freuet / der vergehet endlich mit ſolcher Freude: Dann das Weſen dieſer Welt vergehet / die Welt vergehet mit ihrer Luſt 1. Cor. 7. 9. 1. Joh. 2. 17. Ach / wir erfahren ja bald alle Tage /**

* Er iſt gebohren den 19. May A. 1648. ſeine Eltern waren / Herr Johann Jacob Andler / Cloſters-Verwalter zu Bebenhauſen und Frau Anna Dorothea / eine Tochter des umb die hieſige und gantze Evangeliſche Kirche vortrefflich-verdienten Herrn Doctoris, Theodori Thummii, geweſenen weit-berühmten Theologiæ Profeſſoris und der Kirchen allhier Decani, welcher der Kirchen gar frühzeitig / nemlich in ſeinem 44. Jahr / A. 1630. entzogen worden. Als ehren-gedachter ſeel. Herr Verwalter / Joh. Iſaac Andler / kaum ein Jahr alt geweſen / iſt ſeines ſeel. Vatters Hauß in der Chriſt-Nacht plötzlich verbrandt / in welcher Brunſt jedermann vermeint hat / dieſes Kind wäre auch durch das Feuer verzehret worden / biß ihn nach gelöſchtem Feuer eine Chriſtliche Frau / die ihne noch in der gröſſeſten Noth herausgeriſſen / ſeinen lieben Eltern wiederum gebracht und gleichſam auff ein neues zu ihrer gröſſeſten Freude geſchencket. Laſſe mir dieſes eine getreue Freundin und einen mächtigen preyßwürdigſten Gnaden-Schutz des Höchſten ſeyn.

wie alles dahin fähret wie ein Schatte und wer ſich über ſolche zeitliche Dinge freuet / der iſt gleich einem Menſchen / der ſich bey gegenwärtiger Zeit über einen Straus / oder einer Blume freuet / wann die Blume verwelcket / ſo verwelcket auch die Freude mit / gleich dem Jonä / der ſich über den Kürbis freuete / da dieſer verdorrete / war es auch um des Propheten Freude geſchehen / gleich dem Nabal / der ſich freuete über ſein Königliches Mahl / aber im Augenblick war die Freude hinweg. O verfluchte Freude / die ewiges Leid gebieret. Hinfort wer ſich freuet in der Welt / der ſey als freuete er ſich nicht. 1. Cor. 7. 30. 31.

16. Jul.

An dem 6. Sonntag nach Trinit, Evang. Matth. 5. 22.

Beſige deinen Zorn mit Sanfftmuth / Lieb und Huld /
Gedencke / daß du längſt die Hölle haſt verſchuldt /
Und deiner ſchonet noch die Göttliche Geduld.

Von der Sanfftmuth Davids.

Es hat ihn (Simei / Abſolon) ſo freventlich betrübet /
Doch hat er ſie verſchont / ja inniglich geliebet
Und / wiewohl angeſteifft / kein Rache ausgeübet.

17. Jul.

Wo die Gerechtigkeit des Königs Thron beſchützet /
Und kluge Weißheit ſelbſt den hohen Scepter führt /
Da folgt / daß ein Monarch mit GOtt auch wohl regiert /
Damit die Sorgfalt dann die Unterthanen nützet.

Auff dem Titul-Blat der Statuten hieſiger Löblichen Univerſitæt ſtehen die ſehr bedenckliche Worte:

Eſt opus, ardentem frenis arcere Juventam,
Nec ſinere in mores luxuriare feros.

Ein ſchwehr Amt iſt / wer junge Leut
Zu dieſer letzten böſen Zeit
Bezäumen ſoll / daß ſie nicht ſchier
Ausbrechen wie die wilde Thier.

Wann

Wann es nun ſo viel Müh erfordert / die ſtudirende Jugend auff hohen und niedern Schulen recht weißlich und Chrißlich zuregieren / wie ſchwehr / mühſam und Sorgen-voll iſt dann das Amt eines Fürſten und Königs / der über gantze Länder und viele faſt unzahlbare Untertha-nen das Regiment führet. Es iſt zwar bey hohem Stand ſtarcker Anlaß zu groſſen Sünden und weil unſer Heiland faſt unmöglich hält / daß ein Reicher in das Reich GOt-tes komme / ſo möchte daraus die Sorge entſtehen / da niemand reicher iſt / oder ſeyn ſolle / als die Obrigkeit / zumahl die Höchſte in jedem Lande und Ort / es werde ſolchemnach mißlich fallen / daß eine im Reichtum / Ehre und Würde der Welt ſitzende Perſon ſeelig werde. Gleich-wohl zeiget ohne Zweiffel Chriſtus keine völlige Unmöglich-keit / ſondern nur die Schwührigkeit an und wann er zum Troſt dabey ſagt / daß es zwar bey den Menſchen unmög-lich / aber bey GOtt möglich ſey / ſo weiſet er ja ſelbſt da-mit auff GOttes Gnade und Beyſtand / mittelſt deſſen auch eine Obrigkeit zum guten Zweck geführet würde und in das Himmelreich / ſowohl als ein Armer / gelangen könne. Zumal iſt auch groſſer Vortheil bey dem Stand der Obrigkeit / daß ſie in vielen Stücken das Böſe zumei-den und das Gute und Löbliche zuthun / mehr Gelegenheit / Anlaß und Mittel hat / als die Unterthanen.

Friederich / Chur-Fürſt in Sachſen / der Weiſe / hat einmal Lutheri Buch von der weltlichen Obrigkeit / ſo im andern Jeniſchen Tomo zufinden / geſehen und gele-ſen / da er vor Freuden auffgeſprungen und mit gen Him-mel auffgehabenen Händen GOtt gedancket / daß er nun gründlich aus dem Göttlichen Wort wiſſe und verſichert ſey / er lebe in ſolchem Stande / der von GOtt herrühre / darinnen er GOtt gefallen / mit gutem Gewiſſen leben und dermaleins frölich und ſeelig ſterben könne. D. Gerhard Tom. 6. L. de Mag. Polit. §. 3. & 78. Davon kan auch ein mehrers geleſen werden in eines Authoris Anonymi Tractat von dem Stande und den Pflichten eines Für-ſten nach den Göttlichen Zeugniſſen und Exempeln der Heil. Schrifft pag. 28. 29.

18. Jul.

Hätt WIRTENBERG ſonſt nichts/ als die geſunde Lehre
Und GOTTes reines Wort/ es ja genug ſchon wäre;
Da aber GOtt den Leib/ gleichwie die Seel erquickt/
Da Bach des Heils auff uns und Segens-Ströme flieſſen/
Mithin wir alles Guts von GOttes Huld genieſſen/
Sollt auch das gantze Land zum dancken ſeyn geſchickt.

Der 18. Tag des Julii war vor einem Jahr ein Freuden-und Segens-Tag in der Gefürſteten Graffſchafft Mömpelgart: Dann den 18. Jul. dieſes Jahrs haben Jhro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ unſer Gnädigſter Landes-Fürſt und Herr / unter dreymaliger Abfeurung 10. Canons Dero ſolennen Einzug in Mömpelgardt gehalten. Die Burgerſchafft/ in einer Compagnie zu Pferd und etliche zu Fuß eingetheilt / hat Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. anderthalb Stund von der Stadt unter groſſem Jubel-Geſchrey bewillkommet / die Freude war überaus groß auch unter der Bauerſchafft/ welche auff beeden Seiten nebſt der ſamtlichen Jugend rengirt geweſen / das Vivat EBRHARD LUDWIG wurde öffters angeſtimmet: Dieſes aber hat jedermann das Hertz gerührt / daß viele Töchtern/ jung und alt/ Jhro Durchleucht vor Dero Gutſchen/ als ſie ſich genähert / Blumen und Sträuße auff die Erden geworffen haben/ ein Lob-Geſang ausgeruffen und geſungen.

Unterwegs iſt zu Kehl/ allwo Jhro Durchleucht geſpeiſet/ die erſte Salve aus 60. Canonen zu 3. malen gegeben worden. Als Sereniſſimus über die Rhein-Brücken gekommen/ wurden Jhr Durchleucht von dem Intendanten zu Straßburg / weilen der Comte de Bourg kranck war/ ſehr höflich unter Rengirung einer ſchönen Cavallerie empfangen / auff welcheshin aus der Stadt 100. Canonen abgelößt worden / von der Rhein-Brücken an anderthalb Stund Wegs ſeynd auff beeden Seiten ſo viel Straßburger geſtanden / daß man hätte meynen ſollen / es müſſen ſich allda alle Innwohner der Stadt verſammlet haben: Unfern Schlettſtatt ſtunden 2. Detachements-Cavallerie mit denen Comendanten und beneventirten Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. worauff unter Zulauff vieler 1000.

Menſchen

Menſchen aus der Stadt viele Canonen dreymal gelöſet worden und ſo iſt es auch zu Befort geſchehen / wo eine überaus-ſchöne Cavallerie Parade gemacht hat.

Als Ferdinandus III. Röm. Kayſer A. 1652. ſeinen Einzug zu Augſpurg hielte / waren an der Ehren-Pforten folgende Verſe zuleſen:

Dent gemmas, dent aurum alii, Tibi pectora, CÆSAR!
Sacramus, majus nil petit ipſe Deus.

Wir geben dir das Hertz/ o Kayſer! treu zuleben/
Ein höhers kan man GOtt im Himmel ſelbſt nicht geben.

Von denen äuſſern Ehren-Bezeugungen / ſo groß ſie auch ſeyn mögen / haben Könige / Fürſten und Herrn keinen ſonderbaren Nutzen / ja es iſt ihnen offt das viele Ceremoniſiren und Gepränge nur beſchwehrlich / aber wann gehorſame Unterthanen und wohlgeſinnte Nachbarn aus getreuen Hertzen denen hohen und niedern Obrigkeiten von GOtt dem Allmächtigen viel Segen helffen erbitten/ gute Geſätze wohl beobachten / die Bündniſſe Gewiſſenhafftig halten / friedlich und nachbarlich ſich bezeugen/ das gemeine Beſte befördern/ das iſt über alles hoch und werth zuhalten.

19. Jul.

O Höchſter! deſſen Hand das höchſte Scepter führet
Und dieſes gantze Land mit tieffem Rath regieret/
Laß Fried in unſerm Land/ in unſern Mauren ſeyn/
Es gehe Glück und Heil zu den Palläſten ein.

Da die Königliche Reſidentz Coppenhagen ihrem König zuehren ſein Geburts-Feſt feyrte / ſo präſentirten ſie einen Engel aus den Wolcken mit einem Palmzweig in der einen Hand / in der andern aber einen Zeddul mit dieſen Worten: Pax ſit intra muros tuos; gegen über ſtreuete ein andrer Engel Blumen aus mit der Beyſchrifft; Et felicitas in palatiis. Pſalm. 122. 7. Es müſſe Friede ſeyn inwendig in deinen Mauren und Glück in deinen Palläſten. Man präſentirte auch eine Sonnen-Uhr / deren

Weiſer auff die zweyte Stunde zeigte mit der ſinnreichen Uberſchrifft: Sic quæque ſecunda.

Die Stunde bleibe gleich
Glücklich in dem Reich.

GOtt erfülle dieſes auch an Wirtenberg und Mömpelgart. Der Engel des HErrn lagre ſich um dieſe Länder her / und helffe allen Innwohnern aus / wann ſie in Nöthen / Anfechtungen und Tröbſalen ſeynd / daß ſie mit Freuden ſagen können: Hier iſt Immanu-El / GOTT mit uns.

GEORG / gefürſteter Graf zu Wirtenberg und Mömpelgardt / ein eiffriger Bekenner der Evangeliſchen Wahrheit / und Vatter * FRIDERICI Magnanimi, des Großmütigen / Hertzogs zu Wirtenberg und Stamm-Vatter des itzt florierenden geſammten Hoch-Fürſtlichen Hauſes Wirtenberg / führte eine Sand-Uhr bey ſich und weil er wegen der Evangeliſchen Religion / die er ſtandhafft bekannte / viele Verfolgung erlitten / ſagte er öffters: Die Stund bringt das Ende / es werde doch die Verfolgung und ſeine Trübſal ein geſegnetes Ende haben und nicht ewig währen / welches auch geſchehen / indem er mit dem Kayſer CAROLO V. endlich völlig iſt ausgeſühnet worden und den 18. Jul. A. 1558. ſeelig geſtorben / da ihme blos ein Jahr zuvor / ** nemlich

* Dieſer hat auch Wirtenberg und Mömpelgardt beyſammen gehabt, wie unſer Gn. Landes-Fürſt und Herr dieſe beede Länder durch GOTTes ſonderbare Direction und Regierung vereiniget hat und ſeiner hohen Landes-vätterlichen Clemenz genieſſen läſſet.

** Es war der Gottſeelige und weiſe Fürſt / CHRISTOPHORUS, Hertzog zu Wirtenberg / vor die Erhaltung des Hoch-Fürſtl. Hauſes Wirtenberg ſehr beſorbeſorget; unerachtet er zwey Printzen hatte / ſo veranlaßte er doch ſeinen Herrn Vetter / GEORG / Grafen von Mömpelgardt / zu der Verehe

lich A. 1557. ein Printz gebohren worden / welcher das Hoch-Fürſtl. Hauß Wirtenberg / welches eben auff der Neige war / hat fortgepflantzet. Der Allmächtige Schöpffer Himmels und der Erden gebe Gnad / daß unſer Durchleuchtigſter und Gn. Erb-Printz auch ein ſolcher geſegneter FRIDERICH / Vermehrer und Erhalter des Hoch-Fürſtl. Hauſes Wirtenberg ſeyn / daſſelbe erbauen und fortpflantzen möge zu hoher Freude des Hoch-Fürſtl. Hauſes und beſonderm Troſt des gantzen Landes. Es iſt berühmt die Großmüthige und tapfere HENRICA, oder HENRIETTE / eine Tochter und Erbin Heinrichs / des letzten Grafens von Mömpelgardt / (welcher in dem Türckiſchen Krieg bey Nicopel ſein Leben gelaſſen) und Gemahlin Eberhardi, deß Jüngern / Grafens von Wirtenberg und Stamm-Mutter des gantzen Hoch-Fürſtl. Hauſes Wirtenberg von 300. Jahren her.

Dieſe hat Mömpelgardt an Wirtenberg gebracht durch ihre Vermählung mit Grafen Eberhard / dem Jüngern / welcher aber wenige Jahre mit ihr in der Ehe gelebet / indeme er frühzeitig in der Blüthe ſeiner Jahre geſtorben. Daher ſie als Vormunderin ihrer 2. Söhne / Ludwigs und Ulrici / des Vielgeliebten / Grafen zu Wirtenberg / weil ſie einen groſſen Verſtand hatte / die Regierung geführet / Wirtenberg und Mömpelgardt zugleich beherrſchet. Gebe GOtt Gnade / daß Ihro Hoheit / unſre gnädigſte Land- und Erb-Prinzeſſin / auch ferner eine geſegnete HENRICA ſey und das Hoch-Fürſtliche Hauß Wirtenberg durch Ihro Hoheit noch weiter erbauet / fortgepflantzet und erhalten werde.

20. Jul.

mählung mit BARBARA / PHILIPPI, Magnanimi, Landgr. in Heſſen / Princeſſin / mit deren er in anſteigendem Alter hochgedachten Hertzog FRIDERICH / den ERHALTER und VERMEHRER des Hoch-Fürſtl. Hauſes Wirtenberg / durch GOttes Wunderſegen erzeuget hat.

Ein tugendhafft Gemüth erlangt den Gnaden-Lohn/
Geſchichts nicht hier / trägt es einſt dort den Preyß davon.

Pſalm. 28. 9. Hilff/ HErr/ deinem Volck und ſegne dein Erbe/ weide ſie und erhöhe ſie ewiglich.

Die Heerde/ die du haſt erwehlt/ die ſetze/ HErr/ zum Segen
Und ſchencke / was ihr annoch fehlt zugehn auff rechten Wegen/
Laß deine Treue / Aug und Hand
Seyn deinen Gliedern wohl-bekannt/
Die deiner Güte trauen/
Auff dich alleine bauen.
Ein Vatter und ein Hirte meint es treulich mit den Seinen/
Du biſt noch mehr / als beyde seynd und kanſts nicht böſe meinen /
Drum trauen wir allein auff dich/
Ach! leite du uns vätterlich
Zu unſerm Heil und Segen
Auff deinen Himmels-Wegen.

21. Jul.

Die ans Creutz geheffte Wahrheit
Sitzt in Majeſtät itzund
Und die Liebe herrſcht in Klarheit/
Die zuvor in Leiden ſtund.
Ja/ im Himmel ſteht geſchrieben
Der Bekenner werthe Zahl
Und der Bräut'gam rufft/ ihr Lieben!
Kommt und halt das Hochzeit-Mahl.

Jac. 1. 2. Meine liebe Brüder/ achtet es eitel Freude/ wann ihr in mancherley Anfechtung fallet u. ſ. w.

O wer wollte nicht mit Freuden
Creutz/ Verfolgung/ Angſt und Noth
Samt der gröſten Marter leiden/
Ja/ den allerärgſten Tod?
Jagt die Stimme doch des Lieben
Und ein einig Liebes-Wort
Alles/ was uns kan betrüben

Neben

Neben aller Schande fort.
Drum ſo kommt/ ihr Creutzes-Brüder!
Folget unſerm Bruder nach/
Kommt und ſingt ihm neue Lieder
Mitten in der Todes-Schmach.

Der berühmte Reformirte Theologus, D. Jo. Heinrich Heidegger / hat A. 1677. eine gelehrte und erbauliche Diſſertation geſchrieben de Martyrio, da er des Gregorii Nazianzeni gedencket/ welcher in ſeiner 20. Oration von den Märtyrern ſchreibet: Μέχρι θανάτου διηγωνίσαντο, ſie haben biß in Tod geſtritten und ſich tapffer gehalten in dem Kampff wider die Macht der Finſternis. Stephanus wird beſonders Μάρτυρ ein Zeug genennet Ap. Geſchicht cap. 22. 20. Die Glaubige A. T. Hebr. 12. 1. Antipas Offenb. Joh. 2. 13. Deren Vorgänger Chriſtus JEſus/ der treue Zeug / μάρτυρ ὁ πιστὸς Offenb. Joh. 1. 5. cap. 3. 14. Von Greg. Naz. wird der liebe Heiland πρῶτος μάρτυς der erſte Zeug Orat. 18. genennet/ in deſſen Betrachtung die fromme Märtyrer zu Lyon und Vienne in Franckreich nicht μάρτυρες oder Märtyrer/ ſondern ὁμολόγοι Bekenner haben wollen genennet werden/ wie Euſebius Hiſt. Eccles. lib. 5. 21. berichtet. Auguſtinus nennet ſie Heroas, oder Helden lib. X. de Civ. DEI c. 21.

Amianus Marcellinus meldet lib. 22. von den Märtyrern / es ſeyen ſolche Leute / qui deviare à religione compulſi, pertulere cruciabiles pœnas adusque glorioſam mortem intemerata fide progreſſi, wann man ſie/ die erſte Chriſten / habe wollen von ihrer Religion abtreiben / ſo haben ſie groſſe Schmertzen erlitten / Glauben gehalten und einen rühmlichen Tod erduldet.

Der berühmte Henr. Valeſius macht in ſeinen Notis über des Euſebii Kirchen-Hiſtorie lib. VI. 32. aus denen Menologiis Græcorum fünff Gattungen der Märtyrer und gedencket 1. πρωτομαρτύρων, der vornehmſten

und

und erſten Märtyrer / des Stephani und der Theclæ 2. Ἱερομαρτύρων, der Prieſter-Märtyrer / welche in H. Aemtern geſtanden und gar Biſchöffe geweſen. 3. Μεγαλομαρτύρων welche in weltlichen Aemtern gelebet und vornehme Leute geweſen / doch umb Chriſti willen Tod und Marter erlitten. 4. Καλλιμαρτύρων der ſchönen Märtyrer / oder der ledigen Perſonen beederley Geſchlechtes / die in dem Jungfräulichen und Jünglings-Stand die Martyr-Crone erlanget. 5. Ἁγιομαρτύρων der heiligen Märtyrer / die aus dem Volck und Chriſten-Gemeinde Blut-Zeugen JEſu worden.

Das Gottſeelige Altertum hat die Bekenner der Wahrheit von den Märtyrern / oder Blut-Zeugen einiger maſſen unterſchieden / wie Albaſpinäus Obſervat. lib. I. c. 21. anzeiget: Martyres illi ſolùm verè ſunt exiſtimandi, qui morte, aut aliqua leviori pœna mulctati: Confeſſores verò, qui ante Magiſtratum conſtituti, nomen fidemque Chriſti conſtanter & impavidè profeſſi fuerunt. Die ſeyen allein vor Märtyrer zuhalten / welche den Tod / oder ſonſt eine Pein erlitten / Bekenner aber ſeyen die / welche vor die Obrigkeit geſtellet worden / den Namen und die Lehre Chriſti mit ſtandhaffter Freudigkeit bekannt haben. Doch ſchreibet Chryſoſtomus über Pſalm. 96. daß hier zuſehen nicht nur auff den Erfolg / ſondern auch auff den Vorſatz / wann ſchon nicht ein jeder Bekenner der Wahrheit von Chriſto JEſu ſey gepeiniget und mit einem gewaltthätigen Tod belegt worden / ſo ſey doch auff Seiten des Bekenners der Wille und Vorſatz da geweſen / umb Chriſti willen gern zuſterben / es habe auch den Feinden des Evangelii nicht an dem Vorſatz gefehlt / ſolche Bekenner hinzurichten / ſondern GOtt habe es öffters gehindert. Sadrach / Meſach und Abednego ſeynd doch treue Märtyrer und Bekenner der Wahrheit geweſen / ob ſie ſchon nicht in dem feurigen Ofen geſtorben / ſolche nennet Gregorius Nazianz. Orat. 20. μάρτυρας ζῶντας, lebendige Märtyrer / davon auch Victor Uticenſis Lib. I. perſecutionis Vandalicæ ein mehrers ſchreibet / ingleichem Forbeſius Inſtruct. Hiſtor. Theol. lib. 11. 2.

Wie

Wie man aber in Ablegung ſeiner Glaubens-Bekanntnis muß vorſichtig und klug ſeyn/ ſo wird ſolches auch erfordert von den Märtyrern: Dann obſchon alle Glaubige beſtändig ſollen gefaßt ſeyn/Antwort zugeben dem/der Grund fordert der Hoffnung/ die in ihnen iſt/ ſo muß man doch den Göttlichen Winck und Beruff zu Ablegung der Glaubens-Bekanntnis und Erduldung der Leiden/ oder des Evangelii erwarten und ſich nicht ſelbſten vor der Zeit in die Gefahr ſtürtzen: Chriſten ſollen einfältig ſeyn/ wie die Tauben und klug/wie die Schlangen Matth. 10. 16. Der liebe Heiland ſelbſt hat ſich nicht ohne Noth und vor der Zeit in Lebens-Gefahr begeben/ſondern Anfangs verborgen/ auch in einigen Fällen befohlen zufliehen Matth. 9. 30. 31. c. 10. 23. c. 12. 15. c. 14. 13. Joh. 8. ſq. c. 30. 30. c. 11. 54. Doch hat der HErr JEſus auch befohlen/ man ſolle vor dem Wolff nicht fliehen/ ſondern ihme Widerſtand thun/ ſo viel möglich ſey. Wann aber die Verfolgung allein über den Seelſorger gehet und nicht über die gantze Gemeinde/ ſo darff der verfolgte Lehrer wohl fliehen/ wie Athanaſius gethan/ da noch andre getreue Seelen-Hirten/ der Gemeinde Heil befördern konnten/ ſo wiche er/ umb in dem Stand zuſeyn/ mit der Hülffe GOttes der Kirche noch mehr dienen zukönnen. Polycarpus iſt anfangs auch geflohen und Elias hat ſich verborgen vor dem Grimm Ahabs und Iſabels. Paulus iſt in einem Korb lebendig erhalten worden 2. Corinth. 11. 32. 33.

Deßwegen iſt die Meinung * Tertulliani nicht zubilligen/ welcher meint/ man dörffe ſchlechter Dings nicht fliehen in lib. de fuga in perſecutione. Er hielte auch davor

* Tertullianus uti erat aſperioris ingenii & tum Montanæ vitæ, ſtrictiorisque diſciplinæ, tum Montaniſtarum ſectator, quadam ἀμετρία τῆς ἀνθολκῆς provectus, contra Valentinianos Martyrii neceſſitatem prorſus eludentes, ita neceſſitatem illius aſſeruit, ut fugam in perſecutione omnem, nec non redemtionem, ſeu ſolutionem pecuniæ pro impetranda pace & immunitate à perſecutionibus damnaverit planè immeritò. Pammelius in Notis ad Tertull

davor nach ſeiner gewohnten allzugroſſen Strenge / man dörffe auch die verhaſſte Chriſten und Gefangene unter den Heyden nicht ranzionirnn / oder ein Löß-Geld geben. Da er dann den Valentinianern mit dieſer ſeiner Meinung ſich widerſetzet / welche darvor hielten / es wäre eben gar nicht nöthig / daß man umb Chriſti nnd der Chriſtlichen Lehre willen ein Märtyrer/oder Blut-Zeug JEſu werde.

Cyprianus / welcher ſonſten den Tertullianum hochgehalten hat / bleibet in der Mittel-Straſſe und ſchreibet in ſeiner 83. Epiſt. * Es ſolle keiner von den Chriſtlichen Brüdern und Glaubigen einen Tumult erwecken und ſich den Heyden nicht ſelbſt zur Marter anerbieten: Wann er aber von den Heyden ergriffen worden / ſoll er reden und bekennen / daß er ein ſtandhaffter Chriſt ſey. An einem andern ** Ort meldet er; es könne ein Menſch hierinnen ihme ſelbſt nichts geben und nemmen: Es komme auff GOtt an / ob er einem wolle würdigen die Martyr-Krone zuerlangen u. ſ. w. Wie davon die Schrifft-Stellen nachzuleſen Pſalm. 74/ 19. Eſai. 54/ 16. Jerem. 25/ 18. Matth. 20/ 22. 23. Matth. 10/ 23. Apoſt. Geſchicht 9/ 16. Joh. 21/ 18. 19. Offenb. Joh. 13/ 7. 1. Pet. 4/ 19. c. 3/ 17. Philipp. 1/ 29.

Ambroſius nennet die Märtyrer Theſaurum Eccleſiæ, einen Schatz der Kirchen lib. 3. de Virg. Dann die Kirche hat in der Verfolgungs-Zeit mehr zu- als abgenommen. 2. B. Moſ. 1/ 12. Apoſt. 12/ 1. ſeqq. davon auch *** Juſtinus Martyr. Epiſt. ad Diogn. ſchreibet: Jemehr man die

* Ne quisquam velit ûm aliquem tumultum de fratribus moveat, aut ultro ſe Gentilibus offerat. Apprehenſus enim & traditus loqui debet.

** Martyrium non eſſe in noſtra poteſtate, ſed in ſolius DEI dignatione, Martyrium totum eſſe Dominicæ promiſſionis & muneris nec capi niſi DEI imperio. Cyprian. Lib. de Mortalitate & lib. de laude Martyrum.

*** οὐχ ὁρᾷς, ὅσῳ πλείονες κολάζοντες, τοσούτῳ πλεονάζοντας ἄλλους.

die Chriſten plage / jemehr ſie ſich ausbreiten und * Tertullianus Apolog. cap. 45. neben andern Kirchen-Vättern ſtimmet auch damit über ein.

22. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Des Todes Macht iſt groß / er mähet alles ab.
Und leget offt gar ſchnell die Menſchen in das Grab.

Der Macedoniſche König Philippus / Alexandri, des Groſſen / Vatter / lieſſe ſich allenthalben / wo er gegangen und geſtanden / zuruffen: Memento mori, gedencke / daß du ſterben muſt. Aber doch konnte dieſer gecrönte Fürſt der Ehre nicht ſatt werden und lebte in entſetzlicher Unreinigkeit / eben in der Stund / da er ſich ſein Memento mori, gedencke / daß du ſterben muſt / lieſſe zuruffen / zum offentlichen Anzeigen / wie die natürliche Todes-Betrachtung ſo gar wenig bey den Menſchen ausrichte. Darum muß man mit Moſe und David die rechte Sterb-Kunſt in der Schule GOTTes lernen und GOTT bitten / er wolle doch uns einen tieffen Eindruck in das Hertz geben / daß die Todes-Gedancken uns nicht mehr aus dem Sinn kommen / ja daß wir rechte Lebens-Gedancken haben und das rechte wahre Leben bey JEſu ſuchen / finden / behalten und genieſſen in alle Ewigkeit. Dann

Diß Leben iſt vielmehr ein (Nebel / Schatten) als ein Leben /
Im Himmel wird uns GOtt das rechte Leben geben /
So fern wir unverzagt im Glauben kämpfen aus /
Und uns verweilen nicht in Sodoms Sünden-Hauß.

Der

* Exquiſitor quæque crudelitas veſtra illecebra magis eſt ſectæ. Plures efficimur, quoties metimur à vobis: Semen Eccleſiæ eſt ſanguis Chriſtianorum. Leo M. Serm. I. Non minuitur perſecutionibus Eccleſia, ſed augetur & ſemper Dominicus ager ſegete ditiori veſtitur, dum grana, quæ ſingula cadunt, multiplicata naſcuntur. Lactantius in lib. V. 20. Augetur Religio DEI, quanto magis premitur.

Der neue Papſt Benedictus XIII. als er dem Prætendenten ſeine Penſion vermehrt und zu ſeinen 12000. Thalern / noch jährlich 4000. Thaler verſprochen / bate den Prætendenten de penſer aux choſes d' en haut & non pas à celles de la terre: Er ſolle trachten nach dem / was in dem Himmel iſt und nicht nach dem / das auff Erden iſt. Er ſolle an ſtatt / daß er auff das Königreich Engelland eine Prætenſion mache und warte / nach dem rechten Engelland / nach dem Himmelreich / eine ſehnliche Begierde haben.

23. Jul.

An dem 7. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 8.

Bey JEſu findet man an Leib und Seel den Segen /
Wer ſein Wort eiffrig hört und geht auff rechten Wegen /
Der wird durchs Wort gelehrt / { geſtraffet / ermahnet / gewarnet } und erquickt /
Nebſt dem wird auch das Brod ihm in das Hauß geſchickt.

Von dem Beharren bey JEſu.

Das mercke wohl / wann du willt ewig ſeelig werden /
So muſtu in dem Dienſt des HErrn beſtändig ſeyn /
Dich täglich ſchwingen auff zum Himmel von der Erden
Und in dem Glauben ſtets dein Hertz behalten rein.

24. Jul.

Das ſüſſe Himmel-Brod findt man nicht in der Welt /
Der Heiland gibt es dir umbſonſt und ohne Geld /
So fern du glaubig biſt / die Sünden-Treiber meideſt
Und von der böſen Rott / durch wahre Buß dich ſcheideſt.

Joh. 6. 34. HErr! gib (mir / uns) allzeit ſolch Brod.

Mein Leben! leb in mir und laß in dir mich leben /
Ich bin ja ohne dich zum Guten gäntzlich todt:
Du biſt das Lebens-Brod / das einig Nahrung geben
Kan meinem matten Geiſt in aller Hungers-Noth.
Hoſianna / himmliſch Manna! das wir eſſen /

Deiner

Deiner laß uns nicht vergeſſen.
Dein Wort mein Speiß laß allzeit ſeyn/
Damit mein Seel zunähren/mich zuwehren/
Wann die letzte Noth dringt herein/
Daß ſie mich nicht mög abkehren.

25. Jul.

An dem Feyrtag Jacobi/ des gröſſern/ Evang. Matth. 20.

Die Eltern ſollten nicht umb eitle Sachen bitten/
Da GOtt die Kinder will mit Segen überſchütten /
Der ewig bleibt: Es kan die Seel ja ruhen nicht/
Als nur in GOtt / der uns erfüllt mit ſeinem Licht /
Daran hat Salome/ da ſie iſt weiſer worden /
Gedacht und ſich noch mehr geſchickt in Creutzes-Orden.
Iſt ſchon der Leidens-Kelch anfangs voll Bitterkeit/
Thu nur Beſcheid/ er bringt zuletzt Zufriedenheit.

Pſalm. 46/ 8. 12. Der HErr Zebaoth iſt mit uns/ der GOtt Jacob iſt unſer Schutz/ Sela.

Wann nur GOtt mit mir iſt/ wie Er mit Jacob war/
So geh ich unverzagt durch mancherley Gefahr/
Es iſt ja Jacob auch in mancher Noth geweſen
Und dannoch hat ihn GOtt zum Segen auserleſen.

Der liebe Apoſtel Jacobus/ der gröſſere/ deſſen Gedächtnis heut zu der Ehre GOttes und Erbauung unſrer Seelen gefeyret wird / heißt ſeinem Namen nach ein Untertretter: Dieſen Namen hat zuerſt geführt der Patriarch Jacob / weil er ſeinem Bruder Eſau in Mutterleib / als ein Zwilling / mit der Hand die Ferſen gehalten / noch mehr aber/ wie er dem Eſau ſelber den Namen Jacobs/ ſeines Bruders/ alſo ausleget: Er heißt wohl Jacob/ dann er hat mich nun zweymal untertretten: Meine Erſte-Geburt hat er ſchon dahin und ſiehe/nun nimmt er auch meinen* Segen. 1. B. Moſis Cap. 25/ 26. Cap. 27/ 36.

X Alſo

* Dieſes iſt nicht zuverſtehen von dem Segen des ewigen Lebens/ ſondern nur von einem Vorzug in dem zeitlichen

Alſo iſt Jacob ſeinem Namen nach ein Untertretter und bedeuttet dieſer Name auch alle glaubige/welche durch das Evangelium und durch den Glauben an Chriſtum die Welt/ das Fleiſch und den Teufel unter ſich tretten/ daß eine glaubige Seele ſagen kan/wann ſie anfangt/ die Sünde zuüberwinden : Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig macht/ nemlich durch JEſum Chriſtum/dieſer gibt den Unvermögenden Krafft und Stärcke genug/ daß ſie einen Glaubens-Sieg erhalten über den andern und man ſehen muß/ der rechte GOtt ſeye zu Zion.

Ferner ſo heißt der Apoſtel Jacobus / der Gröſſere/ auch Ben-Hargem/ ein Kind des Donners/ wie der liebe Heiland ihn und ſeinen Bruder/ Johannem/ den Evangeliſten und Apoſtel / genennt/ ohnezweifel damit anzudeuten/ daß ſie eiffrig lehren und ihre Lehren wie ein Donner die Hertzen treffen werden. Es haben auch dieſe beede Brüder bald/ wiewohl zur Unzeit/ ihren Eifer ſpühren laſſen/ als die Samariter Chriſtum nicht beherbergen wolten: Dann da wollten ſie Feuer vom Himmel fallen laſſen/ welches aber der ſanfftmüthige JEſus ihnen verwieſen hat und geſprochen: Wiſſet ihr nicht/ welches Geiſtes Kinder ihr ſeydt ? Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen / der Menſchen Seelen zuverderben/ ſondern zuerhalten. Luc. 9/55.56.

Nach-

---

chen und leiblichen: Dann gleichwie von des Eſau Buſſe feine Proben ſich in H. Schrifft zeigen/ indem er mit ſeinem Bruder Jacob ſich verſöhnet und ſamt ihme des frommen Vatters Iſaacs Leich-Begängnis beſorget/alſo ſchreibet Lutherus über das 33. Cap. des 1. B. Moſis p. m. 275. Es ſey wohl glaublich / daß Eſau noch endlich ſey ſeelig worden und iſt daran kein Zweifel/ fahret Lutherus fort/ es werden ihrer viel von dem Geſchlecht und von den Nachkommen Eſau ſeelig worden ſeyn. Dann der Edomiten haben ſich viel zum Volck Iſrael geſchlagen und ſeynd beſchnitten worden. Es ſeynd ihrer jährlich viel hinauffgegangen gen Jeruſalem auf die Feſt und haben auch daſelbſt angebettet.

Nachmalen haben dieſe beede vortreffliche Apoſtel beſſer geeifert und auch ihre irrdiſche Gedancken von einem Welt-Reich fahren laſſen. Sie ſeynd beede Söhne Zebedäi und Salome/ welche eine Schweſter Joſephs / des Pfleg-Vatters Chriſti/ geweſen/ alſo waren ſie dem lieben Heiland nahe verwañt und beſonders lieb. Anfangs trieben ſie das Fiſcher-Handwerck/wurden aber nebſt Andrea und Petro zum Apoſtolat - Amt beruffen und geſegnete Menſchen - Fiſcher. Jacobus und ſein Bruder haben Chriſtum verklärt geſehen auff dem H. Berge / aber auch mit dem lieben Heiland an den Oelberg gehen müſſen Matth. 17. 1. Cap. 26/ 37. Dann ſo wechſelt der HErr JEſus bey und mit den ſeinen ab/ daß er ſie durch Freud und Leid gehen / niemahl aber über Vermögen verſucht werden läſſet.

Jacobus heißt der Gröſſere zum Unterſcheid des Kleinern Jacobs/ des Alphäi Sohns/ entweder wegen gröſſerer Statur, oder mehrern Alters/ oder / wie Lyra ſchreibet/ wegen des erſten Beruffs zum Apoſtel-Amt. Es hat Jacobus des H. Geiſtes ſonderbare Gaben an dem Pfingſt-Feſt auch mit empfangen / wodurch er tüchtig gemacht worden/ das Evangelium kräfftig zupredigen/ wiewohl er nach dieſem kaum 9. Jahr gelebet/ indem er vor allen andern Apoſteln am erſten zu der Martyr-Krone gekommen. Einige ſchreiben / daß er vor ſeinem Tod in Hiſpanien geweſen und daſelbſt geprediget/ aber weil er wenig Nutzen geſehen und nicht mehr als 9. Jünger bekommen/ſo ſey er bald wider in das Jüdiſche Land nach Jeruſalem gereiſet. Darauff nun / da er Chriſtum getroſt geprediget/ ſey es geſchehen/ daß König Herodes die Hände an ihn gelegt und im Jahr Chriſti 43. unter dem Kayſer Claudio, wie Euſebius rechnet/ ihn zu Jeruſalem mit dem Schwerd tödten laſſen.

Nicephorus ſchreibet / daß der Königliche Richter durch des Jacobi Bekañtnis und Großmütigkeit ſey bekehrt worden und habe auch den Tod umb des Evangelii willen freudig erduldet. In dem Papſtum aber gibt man vor/ daß des Jacobi Jünger dieſes ihres Meiſters Leichnam bey der Nacht genommen und/wie er vor ſeinem Tod befohlen/

wider in Hiſpanien nach Compoſtell über 100. Meil Wegs geführet. Ob nun gleich dieſes ſehr Fabelhafft iſt / dannoch wird der Apoſtel Jacobus/ der Gröſſere/ zu Compoſtell noch immerzu vor einen Patronen und Schutz-HErrn gehalten und angebetet. Daher hat man auch in der Römiſchen Kirch eine ſonderbare Wahlfarth dahin angeſtellet/ mit dem Privilegio, daß welche ſolchen Ort andächtig beſuchen würden/ Jacobs-Brüder ſollen genennt werden. Es iſt zubejammern/ daß man in dem Papſtum ſo wenig beſorgt iſt umb die reine Apoſtoliſche Wahrheit/ hingegen ſich bekümmert umb die Reliquien der Apoſteln und Heiligen/ alſo auch beſorget iſt umb die Reliquien des Apoſtels Jacobi/ des Gröſſern; Noch mehr aber iſt zubejammern/ daß man bey uns / die wir Evangeliſche Chriſten heiſſen und ſeyn wollen/ doch ſo kaltſinnig iſt in Begehung der Apoſtel-Täge/ als welche von vielen zu Sünden und Laſter-Tägen/ zu Spil uud Sauff-Tägen gemacht werden. Rechtſchaffene Chriſten ſeynd beſſer geſinnet/ die laſſen ſich erbauen auff den Grund der Apoſtel und Propheten / da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt.

26. Jul.

An dem Tag Annä.

Der Weiber Schmuck und Zierd iſt die Gottſeeligkeit/
Wann Gold und Edelſtein vergehen mit der Zeit/
So bleibt der Seelen-Schmuck in ſeinem Glantz und Lichte/
Anna kommt ſo geſchmückt vor GOttes Angeſichte.

Der Hochgebenedeyten Mutter JEſu/ der Hochbegnadigten Marien / Mutter ſolle/ wie in der Römiſchen Kirche geglaubet wird/ Anna geheiſſen haben und der alten Eliſabeth / Johannis Mutter / leibliche Schweſter geweſen ſeyn. Es wird auch von ihro geſagt/ das ſie bey ihrem Ehe-Mann Joachim 20 Jahr ohne Kinder geblieben/ biß ſie ihre Tochter / die Mariam / umb das Jahr 3956. von GOtt durch das Gebett/ wie ehmahl Hanna den Samuel/ erlanget habe. Davon finden wir zwar in der H. Schrifft nichts/ jedoch iſt ſie es ſonderlich/deren Gedächt-

dächtnis an dieſem Tag im Papſtum begangen wird. Des alten frommen Tobiä Eh-Frau hieß auch Hanna/ welche fleißig gearbeitet mit ihrer Hand und ihren blinden Mann mit Spinnen ernehret/ doch mit harten reden den geplagten Schmertzen-Mann zum Seuffzen bewegt. Des jungen Tobiä Schwiger war auch eine Hanna/ Raguels-Eh-Gehilffin/ welche ſamt ihrem Mann/ dem frommen Raguel/ GOtt hertzlich gedanckt vor die wunderbare Erhaltung ihrer Tochter Sarah und ihres Tochtermanns / des jungen Gottſeeligen Tobiä.

O wie ſchön iſt es/ wann Weibs-Perſonen fromm ſeynd und den HErrn förchten: Dann lieblich und ſchön ſeyn iſt nichts/ ein Weib/ das den HErrn fürchtet/ ſoll man loben. Sprichw. Sal. 31/ 30.

Judith Cap. 9/ 16. Es haben dir/ o GOtt! Die Hoffärtige noch nie gefallen/ allezeit aber hat dir gefallen der Elenden und demüthigen Gebett.

Die wahre Demuth hat noch immer GOtt gefallen/
Der Abba höret gern der kleinſten Kinder Lallen/
Wo ſtoltz und Hochmuth iſt/ da bleibt der Segen aus/
Wer Wiegen-Kindern gleich/ der kommt in GOttes-
Matth. 18/ 3. (Hauß.

27. Jul.

An dem Tag Marthä.

Martha nemmt JEſum auff/ Maria hört ihm zu/
Sey dieſen Schweſtern gleich/ ſo findſtu wahre Ruh.

In Bethanien waren die Jünger JEſu / drey Geſchwiſtrige/ die fromme Martha/ ihre Schweſter Maria und ihr Bruder Lazarus/ gleich den dreyen Geſchwiſtrigen/ Aaron/ Moſe und Mirjam/ welche auch GOtt eifrig dienten. Martha war ohne Zweifel die ältiſte Schweſter und regierte die Haußhaltung/ hatte auch bey ſich ihre Schweſter Mariam/ und den Bruder Lazarum / dieſe nemmt Chriſtum auff in ihr Hauß. Fromme haben am allerliebſten/ wann ſie auch bey Frommen können einkehren: So will auch GOtt ſelber haben / daß die Fromme

bey den Frommen Herberg ſuchen ſollen. Matth. 10. 11. 13. Daher führen auch Kinder GOttes andere zu Frommen/ihre Herberge allda zuhaben. Von Paulo heißt es/ daß ihn etliche Jünger von Cäſarien geführet haben zu einem mit Namen Mnaſon aus Cypern/ der ein alter Jünger geweſen ſey/ bey welchem er herbergen ſolle.

Alſo kehret Chriſtus bey der frommen Martha ein/ die ihren Heiland auch mit Freuden auffnimmt. Dann GOtt beſchehret ſeinen Kindern immer fromme Hertzen/ welche ihre Häußer eröffnen und die Frembdlinge beherbergen. Bitten es ſchon die Gergeſiner/oder Gedarener/ ab/ ob doch Chriſtus von ihren Grentzen weichen möchte und ob es ſchon auch Samariter gibt/ die JEſum nicht aufnemmen / Matth. 8/ 34. Luc. 9/ 52. 53. So iſt doch immer wider ein gutes Gemüth / welches froh iſt den HErrn JEſum in ſeinen Glidern auff und anzunemmen. Die Martha war nicht allein in ihrem Hauſe / ſondern ſie hatte auch eine Schweſter/darum ſchreibt St. Lucas weiter und ſie hatte eine Schweſter/ die hieſſe Maria. Iſt eine groſſe Glückſeeligkeit/ bekehrte Geſchwiſtrige haben / von denen man verſichert ſeyn kan/ daß ſie nach vollbrachtem zeitlichen Leben/ in die ſeelige Ewigkeit gelangen werden. Gewiß iſt es/ ein böſes und unbekehrtes Geſchwiſtrig macht dem andern viele Sorgen und Bekümmernüſſen. Darum iſt freylich ein Menſch glückſeelig zuachten / welcher Gottsfürchtige Geſchwiſtrige hat und ihrer Seeligkeit gewiß ſeyn kan. Doch ſeynd auch leibliche Geſchwiſtrige nicht bald gleichen Sinnes und Gemüthes. Martha läßt ſich die zeitliche Dinge ſchon mehr angelegen ſeyn/ als ihre Schweſter Maria und dergleichen Geſchwiſtrige gibts doch viel und iſt noch gut/ wann ſie nur nicht gar zerſchiedenen und Widerwärtigen Gemüths ſeynd/ alſo daß eines fromm/ das andere aber Gottloß iſt/ wie an Abel und Cain/ an Jſmael und Jſaac zuſehen: Dahero auch die Verleugnung der Geſchwiſtrig zu dem Anfang eines lebendigen Chriſtentums gehört Luc. 14. 26. Ubrigens iſt löblich/ daß obſchon Martha und Maria nicht eines völlig gleichen Sinnes geweſen ſeynd/ ſie doch im Frieden gelebt haben / ſintemal es fein und lieblich iſt / wann Brüder einträchtig bey-

beyeinander wohnen. Pſalm 133/ 1. Syrach Cap. 25/ 1. 2. Herrn M. Joh. Georg Unkauffen/ t. t. Pfarrers und Conſiſtorial-Raths zu Pfedelbach/ itzo Superintendentens zu Gunzenhauſen/ erbauliches Tractätlein von dem einig-nothwendigen Dinge und allzuvieler Mühe/ oder Sorge/ unter dem Titul Maria und Martha. Stuttgardt 1709. in 12. pag. 21. ſeqq.

Pſalm. 86/ 11. Weiſe mir/ HErr! Deinen Weg/ daß ich wandle in deiner Wahrheit/ erhalte mein Hertz bey dem einigen/ daß ich deinen Namen fürchte. Pſalm. 27/ 1. Eins bitt ich vom HErrn u. ſ. w.

Wie Maria war befliſſen auff des Einigen Genieß/
Da ſie ſich zu JEſu Füſſen voller Andacht niederließ/
Ihr Hertze entbrannte/ diß einzig zuhören/
Was JEſus ihr Heiland/ ſie wollte belehren:
Ihr Alles war gäntzlich in JEſum verſenckt
Und wurde ihr alles in Einem geſchenckt.
Alſo iſt auch mein Verlangen/
Liebſter JEſu! nur nach dir/
Laß mich treulich an Dir hangen/
Schencke dich zueigen mir;
Ob viel auch umbkehrten zum gröſſeſten Hauffen/
So will ich dir dannoch in Liebe nachlauffen/
Dann dein Wort/ o JEſu! iſt Leben und Geiſt/
Was iſt wohl/ daß man nicht in JEſu geneußt?

28. Jul.

Fünff Bronnen meine Seel zulaben seynd genug/
Wann Satan mir zuſetzt durch mancherley Betrug/
So eile ich und lauff zu meines JEſu Wunden/
Da hat mein mattes Hertz ſchon öffters (Troſt / Krafft) gefunden.

Ach waß hat JEſus * leiden müſſen/ daß er uns von

* Quanta oportuit Chriſtum pati? ut nos à peccatis liberaret. Quid potentius eſt ad virtutis amorem quam ſi co-

von Sünden erlößete. Warum ſollten wir die Sünde noch lieben/ welche dem lieben Heiland ſo viel Schmertzen gemacht: Laſſet uns vielmehr der Sünd täglich mehr in der Krafft des Glaubens an JEſum Widerſtand thun und Chriſtum von Hertzen lieben: Dann was könnte uns mehr und kräfftiger zu dem Fleiß der Gottſeeligkeit und zur Begierde/ oder Liebe/ gegen die Tugend auffmuntern / als wann wir gedencken: GOtt iſt Menſch worden / daß Er in unſrer Natur ſichtbar und uns ehnlich ein Exempel der Tugenden zur Nachfolge vor Augen legte. Die Demut/ der Gehorſam / die Sanfftmut / Gedult / Barmhertzigkeit und Liebe seynd Chriſti eigne Tugenden / dieſe mercke/ liebe Seele / darinnen übe dich und muntre auch andere dazu auff. Es wird dir der liebe Heiland in ſolchem Fleiß des Guten beyſtehen und wie Er dich lehret mit ſeinem Exempel/ auch durch Seine Gnade leiten und ſtärcken und wann du Ihme treulich folgeſt ewig erquicken und mit vielem Segen krönen. Daran gedencke und ſeufftze öffters:

Ach liebſter JEſu! liebſtes Leben/
Mach mich in allem dir recht eben
Und deinem heiligen Willen gleich/
Dein Geiſt und Krafft mich gantz durchdringe/
Daß ich viel Glaubens-Früchten bringe
Und tüchtig werd zu deinem Reich:
Ach zeuch mich gantz zu dir/
Behalt mich für und für/
Treuer Heiland! JEſu/ ey nu/laß mich wie Du
Und wo Du biſt einſt finden Ruh.

29. Jul.

ſi cogites: DEus homo factus eſt, ut in carne viſibilis & nobis ſimilis virtutum exempla imitanda proponeret. Humilitas, obedientia, manſuetudo, Patientia, Miſericordia, Charitas, ſunt propriæ Chriſti virtutes, has nota, imitare & alios pios extimula. Non deerit huic ſtudio Chriſtus, qui quos Vitæ ſuæ docet Exemplis, Gratiæ quoque præſidiis ducit & ſequentes ſe tandem æternis gratiæ præmiis coronabit. Jac. Horſtii Parad. animæ Chriſtianæ pag. 305.

29. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Denck an den klugen Salomon /
Der vorzeiten herrlich war /
Denck an den ſchönen Abſolon
Und ſeine lange krauße Haar /
Eh ſie begunten recht zuleben /
Mußten ſie dem Tode ſich ergeben /
Ja verweſen gantz und gar.

Surſum Corda! Auffwärts mein Hertz!

Betracht doch allezeit den Himmel /
Dencke ſtets an jene Freud
Und vergiß das Welt-Getümmel /
Welches endet ſich in Leid.
So wirſtu dich an jenem Ort
Immer freuen fort und fort
Nach der kurtzen Jammer-Zeit.
O Menſch! Was iſt dein Thun und Seyn?
Als ein Streit umb wenig Ehr /
So doch gleich einem Lichtes-Schein
Sich verzehrt jemehr und mehr.
Dann wünſcheſt ſtatt der Freud und Zierde
Mit tauſend Ach und mit Begierde
Daß deine Seel im Himmel wär.

Mein lieber Leſer! Es grauet dir / wann du daran gedenckeſt / wann du erwegeſt / wie dein Leib dermaleins in dem Grab werde vermodern / verweſen / von Würmern und Schlangen verzehret werden. Aber hier / hier iſt Glaube und Gedult der Heiligen nöthig. Siehe nicht bloß auff den Verweſungs-Stand deines gantz verächtlich und ſchmählichen Leibes in dem Grabe / ſondern mit den Augen des Glaubens ſiehe auff das Wort der Verheiſſung / auf den künfftigen Stand der Herrligkeit. Mercke / ſonderlich in dieſer gegenwärtigen geſegneten Ernde-Zeit / mercke auff die Worte JEſu / da er kurtz vor ſeinem bittern Leiden mit Todes-Gedancken umbgegangen und geſprochen:

Warlich / warlich ich ſage euch / es ſey dann / daß das Waitzen-Körnlein in die Erde falle und erſterbe / ſo bleibets allein / wo es aber erſtirbt / ſo bringet es viel Früchten. Joh. 12. 24.

Mercke auch auff die Worte Pauli 1. Corinth. 15. 42. ſeqq. Es wird geſäet verweßlich und wird aufferſtehen unverweßlich / Es wird geſäet in Unehren und wird aufferſtehen in Herrligkeit. Es wird geſäet in Schwachheit und wird aufferſtehen in Krafft. Es wird geſäet ein natürlicher Leib und wird aufferſtehen ein geiſtlicher Leib. Dieſe und dergleichen herrliche Troſt-Sprüche ſchreibe dir tieff in dein Hertz und verſigle ſie mit dem Siegel des Glaubens und der Hoffnung / ſo wird dir vor dem Tod und der darauff folgenden Vermoder- und Verweſung nicht grauen. War doch des Lazari Verblichener Leib in dem Grab auch ſtinckend worden und dannoch ward er wider friſch und lebendig / da der HErr JEſus rieff: Lazare / komm heraus. Joh. 11. 43.

30. Jul.

An dem 8. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 7.

Mein Meiſter! lehre mich den Vatter wohlzukennen /
Weil ohne dich / o Licht! ich GOtt / das Licht nicht ſeh /
Ach unterweiſe mich / Jhn Abba recht zunennen /
Daß alle mein Gebett in rechter Brunſt geſcheh.

Pſalm 43 / 3. HErr! Sende dein Licht und deine Wahrheit / daß ſie mich leiten und bringen zu deinem H. Berge und zu deiner Wohnung.

JEſu! hilff ſiegen und laß mich nicht ſincken /
Wann ſich die Kräffte der Lügen auffbiehn
Und mit dem Scheine der Wahrheit ſich ſchmincken /
Laß doch viel heller dann deine Krafft ſehn.
Steh mir zur Rechten / o König und Meiſter!
Lehre mich kämpffen und prüfen die Geiſter.

31. Jul.

An dem Ende des Monaths.

Was

Was machſtu mit der Zeit? läſtu ſie ſo verſchwinden?
Daß deren Frucht du nicht im Paradiß kanſt finden /
So wird dir jede Stund/ ja jeder Augenblick/
Wo du nicht Buſſe thuſt/ zum Fluch/ zum Fall und Strick.

Geſtern iſt hier das groſſe Kinder-Examen zuend gegangen/ da etlich hundert Kinder beederley Geſchlechtes/ oder alle die/ welche noch nicht zum H. Abendmal geben/ ihre Sprüche / Pſalmen/ Lieder/ Gebett und den Catechiſmum geſprochen/ oder darüber von dem Predigamt ſeynd befraget und ſo viel die kurtze Zeit zugelaſſen/ belehret / ermahnet und auffgemuntert worden. Dieſe Anſtalt iſt an und vor ſich über die maſſen gut/ da die Seel-Sorger Gelegenheit haben/ ſowohl die liebe Kinder nach ihrer Erkanntnüß/ Art und Fähigkeit zuprüfen / als auch in einige Erfahrung zukommen/ welche Eltern fleißig/ oder unfleißig/ eiffrig/ oder nachläßig in der Kinder-Zucht ſeyen. Aber wie gedacht/ die Zeit zu einer völligen Prüfung der Kinder und genauen Einſicht in die Zucht der Eltern und Schuldiener iſt gar zukurtz/ der Kinder / die auff einmal/ alles Ermahnens und Warnens ungeachtet/ in groſſer Menge und Unordnung erſcheinen/ ſeynd zuviel / das man in einem Stündlein nicht weit reichen kan.

Doch iſt auch dieſe Ubung bey Chriſtlichen/ wohlgearteten Kindern und rechtgeſinnten Eltern nicht ohne Segen: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hat Ihm GOtt eine Macht zubereitet und zugericht umb ſeiner Feinde willen/ daß er vertilge den Feind und den Rachgirigen. Es heißt auch hier/ wie ſonſten überal in allen Theilen und Verrichtungen des Evangeliſchen Predigamts dieſer Zeit/ treue Seel-Sorger/ Lehrer und Prediger/ thun was ſie können/ ihr Gebett/ Ermahnung/ Warnung und Unterweißung wird bey dieſer Gelegenheit nicht gar ohne Segen ſeyn. Man ſiehet offt mit Freuden einiger kleinen Kinder lautern Sinn/ ſo dann die unterſchidliche Gaben/ Neigungen und Arten der fromen Kinder/ da immer eines das andre übertrifft. Man ſiehet aber auch manchmal mit ſchmertzlicher Betrübnüß mancher Kinder Faulheit / Kaltſinnigkeit / Heucheley und Boßheit

ſchon

ſchon in ihren jungen Jahren/ da ſie zum ſpihlen / zur Hof-fart/ zum Schwelgen/ Tantzen und Springen viel hurtiger ſeynd / als etwas Gutes zulernen und anzuhören

Da ſollten und könnten die Eltern dem Predigamt und den Schuldienern mit allem Nachtruck an die Hand gehen und wie ſie ſich befleiſſen/ in ihren Gärten nichts zu-verſaümen / ſondern ihre gröſſeſte Sorgfalt anwenden/ daß ſie auch etwas ziehen und von ihrer ſauren Arbeit die Früchten genieſſen mögen; Alſo wäre noch tauſendmal nö-thiger/ an denen lieben Kindern/ welche der Kirchen und des gemeinen Weſens Pflantz-Garten ſeynd / oder ſeyn ſollen / mit allem Fleiß / Ernſt und Eifer zuarbeiten / daß ſie werden möchten Baüme der Gerechtigkeit und Pflantzen des HErrn zum Preiß.

Des itzigen Herrn Rectoris Magnificenz, Herr D. Jo. Rud. OSIANDER, hat / als ein Chriſtlicher Theologus, gleich zu Anfang ſeines Rectorats/ wie von andern ſeinen Herrn Anteceſſoribus vorher öffters geſchehen / Ampliſſimo Senatui Academico beſtens recommendirt/ ein Decret auszufertigen wegen der Studenten-Jungen/ daß ſie von den Herrn Studioſis und ihren Eltern fleißiger zu der Catechiſmus-Lehre geſchickt und angehalten werden/ damit ſie nicht in der Unwiſſenheit und Boßheit erſtarckend/ mit der Zeit ſchädliche Glieder der Societæt und des gemei-nen Weſens werden / ja / daß ſie nicht ſchon in der Jugend denen Herrn Studioſis zu vielen Sünden und Exceſſen helffen / ſondern den Willen GOttes aus dem Wort des HErrn beyzeiten lernen erkennen und vermittelſt Göttli-cher Gnade verleugnen mögen das ungöttliche Weſen und die weltliche Lüſten / hingegen züchtig / gerecht und gott-ſeelig leben in dieſer Welt. Iſt ein heilſames Conſilium und Decretum, welches / wann darob gehalten wird/ hie-ſiger hohen Schul/ ja der gantzen Statt und Gemeinde/ unausſprechlich-groſſen Nutzen bringen kan.

Es iſt eine alte und gute Gewohnheit / daß denen Kindern / die bey dem obgemeldten jährlichen groſſen Examine erſcheinen / ein Pſalm und ein Lied zulernen befoh-len

len wird: Diſsmal war es der 34. Pſalm / ein herrlicher Danck und Lobe-Pſalm / da zumahlen den lieben Kindern ein Lehr und Tugend-Spiegel vorgeſtellet wird und die himmliſche Weißheit ſie liebreich an ſich locket / wann ſie ſpricht: Kommet her / Kinder / höret mir zu / ich will euch die Forcht des HErrn lehren. Das herrliche Auffmunterungs-Lied / welches unſre Kinder auff dieſes Jahr gelernet haben / lautet nach ſeinem bedencklichen und auff das Ende dieſes Monaths ſich wohl-ſchickenden Anfang und Ende alſo:

Mache dich / mein Geiſt! bereit / wache / fleh und bette /
Daß dich nicht die böſe Zeit unverhofft betrette /
Dann es iſt Satans Liſt über viele Frommen
Zur Verſuchung kommen.
Drum ſo laßt uns immerdar wachen / flehen / betten /
Weil die Angſt / Noth und Gefahr immer näher tretten /
Dann die ZEIT iſt nicht weit / da uns GOTT wird richten
Und die Welt vernichten.

Auguſtus.

Julius hielt ſich freundlich gegen Paulo / erlaubte ihm zu ſeinen guten Freunden zugehen und ſeiner zupflegen / ſo heißt es von Julio / dem Unterhauptmann der Kayſerlichen Schaar / welche Paulum in Welſchland / oder Italien / nach Rom führte Apoſt. Geſch. 27 / 1. 2. Diß mag wohl dem gefangenen Paulo ein Troſt geweſen ſeyn / daß ihm Julius freundlich begegnete / ja diß iſt eine ſonderbare Schickung GOttes / daß er der Menſchen Hertzen lencken kan wie die Waſſer-Bäche: Wann jemands Wege dem HErrn wohlgefallen / ſo macht er auch ſeine Feinde mit ihme zufrieden Sprichw. Sal. 16 / 7.

Der vergangene Monath Julius / welcher von dem groſſen Römiſchen Monarchen / Julio Cæſare, den Namen

men hat/ hielt ſich auch freundlich gegen uns in vielen Stü-cken: Dann GOtt hat dem Vieh ſein Futter gegeben/ Heu und Graß wachſen laſſen vor das arme Vieh: Es wurde ein geſegneter Anfang gemacht an einer herrlichen Ernde. Der Julius hielt ſich freundlich gegen uns ſonderlich in Tübingen / da an andern Orten das Wetter groſſen Schaden gethan in dieſem Monath/ hat der erbarmende GOtt unſerer geſchonet und o wie freundlich war der Anblick GOttes gegen uns in dieſem Monath Julio/ da hier in dieſer Statt an der neuen Bibel in folio die H. Schrifft alten Teſtaments vermittelſt Göttl. Beyſtandes zu eilfftbalb tauſend Exemplarien fertig worden iſt. An dem erſten Tag des Monaths Auguſti kam in Vorſchein der erſte Bogen des neuen Teſtaments / als mir derſelbe früh morgends zum corrigiren überbracht worden/ dachte ich bey mir voller Freuden/ welch ein Gruß iſt das? Nun iſt ja der Monath Auguſtus noch beſſer/ als der Monath Julius: Geſtern wurde hier an der neuen Bibel-Edition in folio das alte Teſtament zu End gebracht/ heut/ an dem erſten Tag des Monaths Auguſti, zeigt ſich der Anfang des neuen Teſtaments / eben zur rechten Zeit / da man überal in der vollen Ernde begriffen iſt. Die H. Schrifft des neuen Teſtaments zeiget uns und bringt mit die volle Ernde / die allerreicheſte Seelen-Ernde in Chriſto JEſu / da nun glaubige Seelen ernden ohne auffhören und an ihrem lieben Heiland haben den rechten Auguſtum / ja den Auguſtiſſimum, einen König über alle König groß / den unüberwindlichen Vermehrer und Erhalter ſeines Himmelreichs/ in welchem Gerechtigkeit wohnet.

Alſo in dem Monath Auguſto zeiget GOtt der HErr ſeine Freundligkeit noch mehr gegen uns allhier inſonderheit/ als in dem Monath Julio/ das alte Schatten-Werck iſt vergangen / durch die Erſcheinung Chriſti / der unter dem Kayßer Auguſto Menſch worden/ iſt alles neu worden. Dieſer unſer Friedens-Fürſt und himmliſche Auguſtus ziehet Gerechtigkeit an als ſeinen Rock und das Recht iſt ſein Fürſtlicher Hut Hiob Cap. 29/ 14. Nun erſcheinet uns recht die Freundligkeit und Leutſeeligkeit GOttes unſers Heilands/ Er redet mit den ſeinigen freundliche und tröſt-

tröſtliche Worte: Er iſt freundlich dem / der auff Jhn harret und der Seele / die nach Jhm fraget. Tit. 3/4. Zachar. 1/13. Klagl. Jerem. 3/25.

1. Auguſt.

An Petri Ketten-Feyr:

Wer Chriſtum liebt / der muß auch lernen Ketten tragen /
Willtu es glauben nicht / ſo kanſtu Petrum fragen /
Er zeiget dirs ſehr klar in ſeinen Schrifften an /
Was er gelitten hab / was andre leiden ſollen /
Die in das Paradis der Freuden kommen wollen /
Wohl dem / der in Gedult ſich darein ſchicken kan.

JEſus ſpricht: Mein Joch iſt ſanfft und meine Laſt iſt leicht.

Das ſanffte Joch kan ja nicht harte drücken /
Es wird dadurch das Böße nur gedrückt /
Der Menſch wird frey / damit er nicht erſtickt /
Wer ſich nur weißt darein zuſchicken /
Das ſanffte Joch kan ja nicht harte drücken.
Die leichte Laſt macht nur ein leicht Gemüthe /
Das Hertz hebt ſich darunter hoch empor /
Der Geiſt kriegt Lufft / ſein Wandel kommt in Flor
Und ſchmeckt dabey des HErren Güte /
Die leichte Laſt macht nur ein leicht Gemüthe.

2. Auguſt.

GOtt dienen recht im Geiſt iſt etwas angenemes /
Dem bößen Fleiſch und Blut zwar etwas unbequemes /
Ja eine Sclaverey / jedannoch ſigt ein Chriſt
Und ihme gibt der Glaub viel Krafft zu jeder Friſt.

Matth. 7/14. Der Weg iſt ſchmal / der zum Leben führet.

Der ſchmale Weg iſt breit genug zum Leben /
Wann man nur ſacht und grad und ſtille geht /
So wird man nicht ſo leichtlich umbgeweht /
Man muß ſich recht hineinbegeben /
So iſt er breit genug zum frommen Leben.

3. Auguſt.

Kan

Kan ich in vollem Lauff zu meinem GOtt nicht gehen/
Wann ich nur kriechend komm / er wird mich nicht verſchmähen.

Pſalm 25/ 4. HErr! zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige/ leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich.

Mein Weg zum Vatterland! ach öffne mir die Pforte/
Die mich ins Himmelreich im Glauben überbringt /
Du weißt ja/ daß dein Knecht an einem wüſten Orte
Schon lang genug gewohnt und nun nach Freyheit ringt.
Reiche deinem ſchwachen Kinde /
Das auff ſchwachen Füſſen ſteht/
Deine Gnaden-Hand behende/
Biß die Angſt vorüber geht /
Wie die Jugend gängle mich/
Daß der Feind nicht rühme ſich /
Er hab ein ſolch Hertz gefället /
Das auf Dich ſein Hoffnung ſtellet.

4. Auguſt.

Waß ſoll ich meinem JEſu ſchencken?
Vor Sein liebreiches Angedencken/
Ein Lippen-Danck iſt gar zuwenig
Vor dieſen groſſen Ehren-König:
Was ſoll man bloſſe Worte geben
Dem/ der uns widerbracht das Leben.
Er will das Hertz zueigen haben.
Das iſt Ihm über alle Gaben.

Pſalm. 57/ 8. GOtt mein Hertz iſt bereit / mein Hertz iſt bereit.

Mein GOtt! das Hertz ich bringe dir
Zur Gabe und Geſchenck/
Du forderſt dieſes ja von mir/
Deß bin ich ingedenck.
Gib mir/ mein Sohn! dein Hertz ſprichſt Du/
Das iſt mir Lieb und werth/
Du findeſt anderſt auch nicht Ruh
Im Himmel und auff Erd.

Nun

Nun du/ mein JEſu! nemm es an/
Mein Hertz/ veracht es nicht/
Ich gebs/ ſo gut ichs geben kan/
Kehr zu mir dein Geſicht.

Artemiſia/ Königin in Cypern/trug gegen ihren Verſtorbenen Gemahl/ Mauſolum/ eine ſo empfindliche Liebe/ daß ſie ihm zuehren und Gedächtnis ein ſo herrliches Grabmal ſtifftete/ daß ſolches unter die 7. Wunder der Welt gerechnet worden. Sie vermiſchte ſeine Todten-Aſche unter ihr tägliches Geträncke und ſetzte einen hohen Preyß vor die Gelehrten / ſo über den verſtorbenen König die zierlichſte Lob-Rede verfertigen würden/ welchen Preyß Theopompus davon trug. Artemiſia aber lebte nur 2. Jahr nach dem Tod des Königs Mauſoli. Diodor. Sicul. lib. 16. Was ſoll ein Chriſt thun gegen ſeinem himmliſchen Seelen-Bräutigam/ JEſu Chriſto? Antwort / Er will mehr nicht/ als daß wir Seiner recht gedencken: Dann Er ſpricht: Jſrael/ o Seele/die ich ſo theuer erlößet habe/ vergiß mein nicht. Ich habe mein Leben vor dich gelaſſen/ daß du ewig leben könneſt: Daran gedencke / Jacob und Jſrael! dann du biſt mein Knecht. Ich habe dich zubereitet/ daß du mein Knecht ſeyeſt// Jſrael / o Seele! vergiß mein nicht. Ich vertilge deine Miſſethat wie eine Wolcke und deine Sünde / wie den Nebel. Kehre dich zu mir/ dann ich erlöße dich. Sey nicht mehr unglaubig/ ſondern glaubig Eſai. 44/ 21. 22. Joh. 20/ 27.

5. Auguſt.

An dem Ende der Wochen.

Wann dir die Todes-Stund nicht öffters ligt im Sinn/
So wird die Sicherheit dich reiſſen ſchnell dahin/
Wohin du nicht gedacht/ drum lerne doch beyzeiten/
Dich auff das letzte nun mit allem Ernſt bereiten.

Sterbens-Seufftzer.

JEſu! rechte Himmels-Leiter!
Sey im Tode mein Begleiter.

Petri von Luca Sterbe-Kunſt/ nebſt einiger zweifel-

hafften Fragen / iſt zu Aſchersleben gedruckt 1718. 12. In dem Vorbericht wird gemeldet / daß man von des Autoris Geburt / Gelehrſamkeit / Lebens-Lauff und andern Schrifften keine weitere Nachricht geben könne / als die auff dem Titul-Blat ſtehe / * ob man gleich unterſchiedene Bücher evolviret und durch gelehrte und beleſene Männer evolviren laſſen. Der Innhalt des Wercklein ſelbſt iſt von einem Einſiedler und Kauffmann Geſpräch-Weiße abgehandelt. Es begreifft in ſich 3. Cap. und 12. guldene Reglen. Die erſten vier in dem 1. Cap. werden genañt Reglen der Geſundheit/ woriñen die entfernte Todes-Bereitung/ ſo man thut/ weñ man noch geſund iſt/ erkläret wird. Die andern 4. Reglen in dem 2. Cap. der Kranck- und Schwachheit/ oder die nahe Bereitung/ ſo man verrichtet/ wenn man kranck iſt. Die letzten 4. Reglen des 3. Cap. haben den Namen von dem Ende/ woſelbſt von der allernäheſten Bereitung gehandelt wird/ welche man thun ſoll/ wenn man den letzten Todes-Kampff aushalten muß. Endlich wird der Einſiedler von dem Kauffmañ erſucht/ ihme auff einige Zweifels-Fragen zuantworten: 1. Ob wir Menſchen alle verbunden wären/ den Tod zuverlangen? 2. Ob wir dürfften eine böße Meinung faſſen von denen/ die ungerne ſterben? 3. Ob wir ſollen von denen eine üble Meinung faſſen/ die an ihrem Ende den Gebrauch ihrer Vernunfft verlieren und vielmals böße Worte reden? 4. Ob man übel von denen gedencken ſoll/ die eines plötzlichen und gewaltſamen Todes ſterben? 5. Ob es vergönnet ſey/ den Sterbenden zubitten/ daß er uns erſcheinen und ſeinen Zuſtand offenbahren möge? 6. Ob eine Perſon/ die ſtetig übel gelebet und ſich niemals zum Tode bereitet hätte und ſchon im letzten Zug läge/ in dieſer letzten Todes-Stunde ſich genugſam zum Tode bereiten könnte? 7. Ob der Teufel

* Der völligere Titul von dieſem Wercklein iſt: Die Sterbe-Kunſt/ ehemals von dem fürtrefflichen und berühmten Prædicanten/ Pater Petro von Luca, in Italiäniſcher Sprache geſchrieben/ mit vielen nützlichen Erörterungen einiger Theologiſchen Gewiſſens - Fragen Anno 1585. zu Venedig herausgegeben.

Teufel allen Sterbenden erſcheine? 8. Ob der HErr Chriſtus zur Todes-Zeit allen insgemein/ böſen und guten/ erſcheine? 9. Ob Chriſtus leiblicher Weiſe herunter käme und alle Sterbenden in abſonderlichem Gerichte richte? 10. Ob die Seele/ wenn dieſes abſonderliche Gerichte geſchehen und das Urtheil geſprochen wäre/ alſobald an ihren zuerkannten Ort gebracht würde? Der Einſiedler beſchließt dieſe Todes-Unterredung mit dieſer Anrede an den Kauffmann: Ziehe hin/ mein Sohn! und übe dich in der Gottſeeligkeit durch wahren Glauben und heiliges Leben/ ſo wirſt du dermaleins in getroſtem Muth/ ohne ſonderliche Todes-Furcht/ erlangen ein ſeeliges und erwünſchtes Ende. Er wollte damit allen vorwitzigen Fragen Einhalt thun und ſo viel ſagen/ ohne Glauben ſey uns unmöglich GOtt zugefallen/ wer ſeelig wolle werden/ der müſſe in wahrem Glauben und in hertzlicher Buſſe ſich finden laſſen. Vorwitzige Fragen aber/ die nur Zanck gebähren/ taugen nichts/ darum er es auch nicht vor nöthig und erbaulich gehalten/ darauff zuantworten.

6. Auguſt.

An dem 9. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Wie hör ich das von dir? du lebſt in vielen Sünden
Und willt ein Chriſte ſeyn/ dein Hertz iſt Boßheit-voll/
Doch haſtu es nicht gern/ daß man es ſagen ſoll/
Wann wirſtu endlich noch das Böße überwinden?
Jtzt wär es Zeit/ allweil die Pforte offen ſteht/
So lang die Sonne leucht/ alsbald ſie untergeht/
Bricht ein die finſtre Nacht; da hauffen ſich die Schrecken/
Es fällt ein tieffer Schlaff und Schlummer auf die Welt;
Ach dencke an dein Heil und laſſe dich erwecken/
Sieh/ wie der Satan dir viel tauſend Netze ſtellt.

Waß ſoll ich thun?

Frag nur nicht lang/ es kan dir dein Gewiſſen ſagen/
Wie billig dieſes ſey/ in allen ſeinen Tagen
GOtt dienen und die Sünd ſtets meiden als die Peſt/
Willtu noch über diß/ gleichwie du biſt verbunden/

Das Lernen/ welches iſt vor dich das allerbeſt/
So geh in JEſu Schul und flieh zu ſeinen Wunden.

7. Auguſt.

Die Herrligkeit der Welt/ wie groß ſie auch mag ſeyn/
So iſt ſie mangelhafft/ offt voller Ach und Pein.

Der Kinder GOttes Vergnügen.

JEſum haben und behalten/
Immerdar Ihn laſſen walten/
Bringet viel Zufriedenheiten
Und dämpfft manche Traurigkeiten.

8. Auguſt.

Einer bekümmerten Wittib Klag und Troſt.

Ein Wittib ſeyn/ iſt ja ein Schmertz und weites Weh/
Ein Oelberg/ da man weint/ ein tieffe Jammer-See.
Das läßt mich itzo GOtt mit Schmertzen auch erfahren/
Mein allerliebſter Freund und meines Hauptes-Kron/
Iſt nicht mehr auff der Welt/ er glänzt vor GOttes Thron/
Lobt innig ſeinen GOtt mit denen Engel-Schaaren.
Ich aber gilff und traur/ ich bin Naemi gleich/
Durch dieſen Todes-Fall auch worden wie ein Leich/
Ich lebe Kummer-voll und ſchwebe itzt auff Erden/
Als wie ein Schatten-Bild/ umbgeben mit Beſchwerden.
Doch iſt mein Hoffnungs-Schiff gegründet feſt auff GOTT/
Der Jacobs-Segen kan mich auch im Creutz erquicken/
Wann Centner-Laſten mich faſt gar zuboden drücken/
So faß ich/ JEſu/ dich wie Jacob in der Noth.
Gib mir/ Immanu-El! nur volle Glaubens-Stärcke
Und ſteh mir Schwachen bey/ bring mich auch bald zur Ruh/
Schließ/ wann es dir gefällt/ die (Schmertzen-Kamer / Jammer-Pforten) zu/
So preyß ich in der Krafft dort ewig deine Wercke.

Chriſt-

Chriſtliche Wayßen halten ſich an den lebendigen GOtt.

GOtt lebet noch/ ſonſt wär zuhart der Wayßen Leiden/
Wir halten uns an Ihn und laſſen uns nichts ſcheiden
Von ſeiner Lieb und Huld/ hat uns des Vatters Bild/
So ſterblich war/ erquickt/ wie wird es uns vergnügen/
Wann GOttes Gnad verklärt uns wird zuſamenfügen/
Indeſſen bleibet GOtt im Jammer unſer Schild.

9. Auguſt.

Wer geſtern hat gekämpfft/ muß morgen kämpffen wider
Und ſchlagen Satans-Brut in GOttes Krafft danider.

Von Joſua.

Er hat im Glauben mehr geſigt/ als durch die Waffen/
Das liebe Wort des HErrn war ihm mehr / als ein Schwerd /
Man ſah ihn ſicher nicht/ wie etwa andre ſchlaffen
Und durch die Sicherheit verderben in gefährd.
Der muntre Joſua hielt an in ſeinem Ringen/
Beſonders im Gebett; So ließ ihm GOtt gelingen.

10. Auguſt.

An dem Tag des H. Märtyrers Laurentii.

Die Freunde Daniels und der (Ignatius / Laurentius)
Nicht minder Polycarp und der Johannes Huß/
Seynd treue Märtyrer/ die ſtandhafft in dem Leiden/
Sich weder Noth noch Tod von JEſu lieſſen ſcheiden.

Gehe hin und thue desgleichen.

Sey auch ſo eifferig/ gedultig und gelaſſen/
Lern auch ſo ſtarck und feſt im Glauben JEſum faſſen.

11. Auguſt.

Du kenneſt/ liebſter JEſu! wohl der Deinigen Vermögen/
Du weiſt ſchon/ was ich tragen ſoll und was Du ſollſt aufflegen /

Leg auff/ ich halte Dir /
Dein Will geſcheh in mir/
An dem mein Wollen hangt /
Das nichts/ als was Du willt verlangt.

So Chriſtlich war in ſeinem Leiden geſinnet der H. Laurentius/ deſſen Gedächtnis geſtern erneuret worden. Der Wille GOttes war auch ſein Wille in dem Leben und in dem Sterben; Ja er hat ſich auch dem Willen ſeines getreuen Lehrers und Vorſtehers / Sixti II. Biſchoffs zu Rom/ unterworffen. Dieſer hat den Laurentium wegen ſeiner Treu und Redligkeit in dem III. Seculo zu einem Kirchen-Vatter und Kaſten-Vorſteher gemacht. Dann die Chriſten hatten einen Kaſten vor die Arme / in welchen Philippus / des erſten Chriſtlichen Kayßers / Philippi, Sohn/ ein zimlich Stück Geld ſolle geleget haben/ darein die wohlhabende Chriſten auch alle Sonntag waß legten/ damit der Heiligen Märtyrer hinterlaſſne Kinder und Wayßen daraus verſorget werden könnten. Uber dieſen Gottes-Kaſten nun war Laurentius geſetzt/ welches Amt er ſo treulich verwaltet/ daß er ſein Leben darüber gelaſſen hat: Daneben hat er/ wie Stephanus/ GOttes H. Wort fleißig gelehret und geprediget. Der Biſchof Sixtus ſagte bloß vor ſeinem ſeeligen Martyr-Tod zu Laurentio unter andern: Mein Sohn/nemme/ als ein treuer Kaſten-Vorſteher / die Schätze der Kirchen wohl inacht. Da dieſes etliche böße Buben hörten / brachten ſie ſolches alsbald dem Kayßer Decio vor und ſagten/ daß die Chriſten Schätze haben. Darauff ſchickte Kayßer Decius ſeine Diener zu dem Laurentio und befahl ihme/ daß er die Schätze der Kirchen ihm / dem Kayßer/ hergeben ſollte. Weil aber Laurentius an dem Armen-Geld nicht wollte untreu werden/ ſo bat er drey Tage Friſt/ damit er alles zuſamenbringen könnte. Unterdeſſen läßt er alle Arme / ſchwache Wittwen und Wayßen zuſamenkommen / theilet alles Geld unter ſie aus/ daß er keinen Heller behielte. Nach dreyen Tagen ſtellete er die allerärmſte dem Kayßer Decio vor und ſagte: Siehe/ das ſeynd die Schätze der Kirchen. Willtu einen Schatz in dem Himmel haben / ſo thue dieſen Leuten Gutes. Dann ſie ſeynd Glider Chriſti und Tem-

pel

pel des H. Geiſtes / in welchen Chriſtus JEſus ſelbſten wohnet. Was vor Geld im Vorrath geweſen / das haben dieſe Leute und ihres gleichen allbereit verzehret.

Als dieſes Decius hörte / ergrimmte er und lieſſe Laurentium den Peinigern übergeben / daß ſie ihn auff einem Roſt über Kohlen ſchmeichen und zutod braten ſollen. Da nun Laurentius den Roſt anſahe / ſprach er freudig: Has Epulas diu optavi: Ich habe lange ſchon ſolche Speiße verlanget. Laſſe mir das einen ſtandhafften Glauben und eine heroiſche Gedult ſeyn. Daran gedencket doch / die ihr dieſes leſet und noch nie in dergleichen groſſe Leiden gekommen ſeydt: Traget doch eure Trübſal / die leichter iſt / als dieſe / deſtowilliger und folget Laurentio / ja folget Jeſu / dem Hertzog eurer Seeligkeit / nach auff der Leidens-Bahn.

Der Heiland gienge ſelbſt zu Ehren ein
Durch Schmertz / Gedult und Leiden /
Solt ich nun / JEſu! beſſer ſeyn
Und hier in Roſen weiden?
Der Himmels-Lilien Glantz
Wächßt aus dem Dornen-Krantz /
Dem / der den Rock des Creutzes trägt /
Wird dort der Purpur angelegt.

12. Auguſt.

An dem Ende der Wochen.

Vergiß des Todes nicht / er iſt ſchon überwunden /
Wann du recht an ihn denckſt vor deinen letzten Stunden.

An dem heutigen Tag Claræ.

Die Seelen kan man klar und voll des Lichtes nennen /
Die JEſum biß in Tod recht (ehren / lieben) und bekennen.

Das Römiſche Calendarium gedencket auff den heutigen Tag der heiligen Claræ mit folgenden Worten: Clara Virgo, nata Aſiſii, nobili genere, S. Franciſcum imitata, Sacrarum Virginum Collegium inſtituit: Aſiſium à Saracenorum obſidione, precibus liberavit, tandem

animam DEO reddidit. In Sacrarum Virginum numerum relata ab Alexandro IV. P. R. A. 1254. Das iſt Clara / eine Jungfrau / in Aſiſio von einem edlen Geſchlecht gebohren / war eine Nachfolgerin des H. Franciſci und hat ein Nonnen-Cloſter auffgerichtet. Aſiſium, ihr Vatterland / hat ſie durch ihr Gebett von der Saracenen Belagerung befreyet. Papſt Alexander IV. hat ſie A. 1254. in die Zahl der H. Jungfern geſetzet.

In der Hiſtorie des Hoch-Fürſtl. Hauſes Wirtenberg iſt berühmt und von Ihrem Tugend-Glantz helleuchtend CLARA AUGUSTA, FRIDERICI, Hertzogs zu Wirtenberg-Neuenſtatt / Gemahlin * und 12. Fürſtl. Kinder / 9. Printzen und 3. Prinzeßinen Mutter / welche alle geſtorben biß auff den durch GOttes Gnad noch lebenden groſſen Krieges-Helden / den Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn CAROLUM RUDOLPHUM, Hertzogen zu Wirtenberg / Neuſtättiſcher Linie. Der Hertzogin Claræ

* Sic utraque Sereniſſima Domus Wirtenbergica & Brunſvicenſis, propinqua Cognatione & Affinitate, eodemque Religionis & libertatis Germanicæ ſtudio, longo jàm tempore ſibi arctè mutuò devincta, novo iterum Concordiæ vinculo & nexu coaluit. Sic novus ille Germaniæ Neſtor, Seculi noſtri Principum Phœnix & Grandævus Heros, verè Auguſtus Guelphicus, cui Juveni adhuc ipſe Juventutis tunc Wirtenbergicæ Princeps, Joannes Fridericus, Eberhardinas Muſàs tradito Apollinis Sceptro & Rectoratus Magnificentiſſimi faſcibus in hac Academia deſpondit, Senior deinceps, Filio Conjunctiſſimi ſibi Principis FRIDERICO, velut in vicem quandam majorem, Filiam non Virtute minus quam Nomine & Sanguine CLARAM AUGUSTAM, perpetuum fidei & amoris pignus addixit: Fuit Conjugium hoc non intima tantum animorum conjunctione, ſed tot aliis dotibus quoque & pignoribus fortunæ, felix atque fœcundum: Quo FRIDERICUS non Conjuge tantum

Claræ Auguſtæ, Herr Vatter war/ der wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Tugend Preißwürdigſte Fürſt/ AUGUSTUS, regierender Hertzog zu Braunſchweig-Wolffenbütel/ welcher hier ſtudirt hat und auch Rector Magnificentiſſimus worden iſt. Damals hatte Johann Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg/ welcher auch allhier ſich in den Studiis trefflich übte/ das Sceptrum Academicum dieſem Auguſto, Hertzogen von Braunſchweig/ übergeben/ welcher A. 1653. darauff ſeine Prinzeßin Tochter/ Hochgedachte Hertzogin Claram Auguſtam, Hertzog Friederich/ des Hertzog Johann Friederichs Printzen/ als eine Gemahlin anvertraute und ſo wurden die vorhin ſchon untereinander genauvereinigte Hoch-Fürſtl. Häußer/ Braunſchweig und Wirtenberg/ noch feſter verbunden. Es war aber dieſe Fürſtl. Ehe ſehr geſegnet und hatte Hertzog Friederich an ſeiner Frau Gemahlin eine liebreiche und kluge Eh-Gehülffin. So hatte er auch groſſes Vergnügen an ſeinem Hoch-Fürſtl. Herrn Schwiger-Vatter/ dem er zufolgen und ſeiner Frau Gemahlin an Liebe und Treue nichts nachzugeben bedacht war. Es konnte auch Hertzog Auguſtus ſich über ſeinen Hoch-Fürſtl. Schwiger-Sohn erfreuen und an ihm ſein Bild erblicken/ auch Hoffnung haben/ daß er werde ſeines Hoch-Fürſtl. Haußes und ſeines hohen Alters Zierde/ Troſt und Stütze ſeyn.

13. Auguſt.

An dem 10. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 19.

Y 5 Wann

---

tum ſuaviſſima, Gratiæque pariter omnis ac Prudentiæ plena: Sed & tanto Socero lætus, hunc imitari pro exemplo, Illam Amore & fide quoque ſuperare contendit. Et poterat ſibi quoque AUGUSTUS Socer de hoc Principe Genero gratulari & in hoc expreſſam quondam ſui Imaginem cum Honore ac Spe domus ſuæ cernere & Senectutis fulcimentum ac ſolatium certum collocare. Vid. B. D. Jo. Ulr. Pregizeri Panegyricum, ſupremo honori & memoriæ FRIDERICI, Ducis Wirt. lin. Neoſtad. hab. p. 43. ſeqq.

Wann dich Jeruſalems und Sodoms Feuer-Glut/
Des Heilands Thränen-Bach und ſein vergoſſnes Blut/
Zur Buſſe nicht bewegt/ ſo biſtu wie ein Stein/
Den rohen Heyden gleich und kanſt nicht ſeelig ſeyn.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag des A. 1704. erhaltenen herrlichen Höchſtetter Sieges.

Vor zwantzig Jahren lag
Gleichſam auff einer Wag/
Des gantzen Teutſchlands Heil/
Da halff ihm GOtt in Eil:
Indem die Feinde ſchlug
EUGEN' und MARLBOROUG.

14. Auguſt.

Auff Teutſchland! freue dich/ die Feinde ſeynd geſchlagen/
Und die Gerechtigkeit hat endlich obgeſiegt/
Du kanſt mit Ehr und Ruhm die Sieges-Krone tragen/
Schau/ wie der Ubermuth zu deinen Füſſen ligt.
Auff Teutſchland! freue dich/ du haſt genug gelitten/
Izt kanſtu Freud und Luſt an GOttes Hilffe ſehn/
Der Höchſte hat vor dich ſo groſſe Macht beſtritten
Und läßt dir unvermuth ein Wunder-Heil geſchehn.
Beglücktes Vatterland! du Mutter der Gemüther/
Allwo die Tapfferkeit von langen Jahren wohnt/
Heb auff dein Angeſicht/ beſchaue dieſe Güther/
Damit ein edler Sieg dein Helden-Hertz belohnt.
Zwar hat des Höchſten Zorn ob deinen Miſſethaten
Dich eine lange Zeit erſchrecklich heimgeſucht/
Du warſt und fühlſt es noch/ in Angſt und Noth gerathen/
Gleich als ob hätte dich der Himmel ſelbſt verflucht.
Wie manche ſchöne Statt iſt gäntzlich auffgezehret/
Die wie ein Diamant im Teutſchen Reiche ſtand/
Die Mannſchafft iſt dahin/ die Länder ſeynd verheeret/
Darinnen man vor dem nichts als Vergnügen fand.

So lautet der Anfang einer von dem berühmten Herrn D. JO. GEORGIO PRITIO auff dem Hoch-Gräfl. Schloße zu Schlaitz den 4. Septemb. 1704. über den Sieg bey

Höch-

Höchſtätt gehaltenen Lob-Rede / da es unter andern bedencklichen Worten heißt; wann es uns an dieſem Sieg gefehlet hätte / ſo würde das halbe Teutſchland in die gefährlichſte Krieges-Flamme eingewickelt und viel tauſend Menſchen mit dem erbärmlichſten Elende beleget worden ſeyn. Aber der Bronnquell aller Güte ſey unſterblicher Danck geſagt/ welche durch dieſen Haupt-Streich das Feindliche Vorhaben gäntzlich unterbrochen und durch eine wunderbare Hilffe gezeiget hat/ daß der Höchſte dem verunruhigten Teutſchland noch gnädig ſey. Dieſem Urſprung alles Guten haben wir mit Auffhebung heiliger Hände hertzgründlichen Danck abzuſtatten/ daß Er ſo viel Seufftzer erhöret und denen Bedrangten Recht geſchaffet hat: Sein heiligſter Name ſey in Ewigkeit davor geprieſen.

Wir Teutſche ſingen itzt mit Freuden Sieges-Lieder/
 Wer hat dergleichen ſonſt von einer Schlacht gehört?
Hier ligt die ſtarck Armee gleichwie ein Baum darnieder/
 So bald ein Donner-Streich in Stamm und Zweige fährt/
Hier ſtund der Tapfferkeit die Klugheit an der Seite
 Und führte die Armee recht Helden-müthig an.
Der Feind/ der fochte zwar in dem erhitzten Streite/
 So eiffrig als die Luſt zuſigen fechten kan.
Die Schlacht war überſcharff/ die donnernde Canonen/
 Die ſpien Feuer aus mit Hagel und mit Bley/
Sie griffen weit umb ſich/ umb niemand zuverſchonen/
 Dañ hier war Knecht und Herr den Kugeln einerley.
Man ruckte näher an und griffe zu dem Degen/
 Der Feind der machte ſich mit ſeinem Feind gemein/
Das Glück hielt lang an ſich den Sieg recht abzuwägen/
 Und diß und jenes Theil das wollte Meiſter ſeyn/
Doch endlich mußte noch die Macht des Feindes weichen/
 Indem die Tapfferkeit ſich ſelbſt den Platz gemacht/
Er mußte ſeinem Feind die Palmen überreichen
 Und war nunmehr auff nichts als ſeine Flucht bedacht.
Der groſſe Marſchall ſelbſt gab ſich gebuckt gefangen
 Und zittert/ wann er nur an ſein Verhängnis denckt/
Inzwiſchen können wir mit einem Siege prangen/
 Den uns des Höchſten Gunſt ſo völlig hat geſchenckt.

15. Auguſt.

15. Auguſt.

Nicht/ wie das Glück/ ſondern wie GOtt will/ gelingt es. Dieſes wurde bey dem MAJCHEL- und ALBERJ-SCHEM Hochzeit-Feſtin/ welches den 15. Auguſti 1724. zu Kirchheim an der Teck mit vielem Vergnügen celebriret wurde/ vorgeſtellt und zum Zeichen ſeiner ſchuldigſt verbundenen Danckbarkeit übergeben von Sr. Hochwürden der Jungfer Braut Hochwerthiſten Herrn Vatters bißherigen Vicario, M. Chriſtoph Adam Hoffacker.

Es weiß die tolle Welt von nichts/ als Glück zuſchreyen/
Sie ſelbſt ergibt ſich ihm mit Leib und Seele hin/
Und warum ſoll ich wohl das Licht der Wahrheit ſcheuen/
Es hegen Chriſten ſelbſt der Heyden falſchen Sinn.
Sie pflegt das blinde Glück als einen Gott zupreiſen/
Und wann des Höchſten Hand was Gutes hat geſchafft/
Pflegt ſie es insgemein dem Glücke zuzuweiſen:
GOtt aber wird dardurch das ſeine hingerafft.
Sie ſorgt/ GOtt möchte ihr es nicht nach Wunſche machen/
Drum läßt ſie den Compaß die eigne Weißheit ſeyn/
Und darnach richtet ſie den Fortgang ihrer Sachen/
Doch leider ohne GOtt und ſeine Führung/ ein.
Man mag ſie einem Schiff mit Fug und Recht vergleichen/
Das ohne Steuermann auff wilden Wellen geht/
Das alſo blindlings hin den Hafen will erreichen/
Gerath wohl heiſt der Wind/ der in die Flaggen weht;
Und dieſe Loſung muß man oben überſchreiben:
Man wird doch endlich noch wie mirs gelungen ſehn/
Wann nur des Glücks Planet wird an dem Himel bleiben/
Biß meine Fahrt vorbey und meine Ancker ſtehn.
Ja ſtünd es bey der Welt den Herrſcher abzuſetzen/
Sie gebe ſich davor ſelbſt zum Regenten an/
Und nichts mehr mag ſie noch in ſolchem Wahn verletzen/
Als daß in ihrem Thun ſie GOtt noch hindern kan.
Einmahl GOtt läßt ſich nicht das Scepter niederlegen/
Er ſitzet in der Höh und machet was er will/
Setzt ſich gleich alle Welt mit ihrem Witz entgegen/
So bleibt es doch allein bey ſeinem Maaß und Ziel.

Er

Er läßt es ihrem Rath und den Gedancken fehlen/
Und führt es wider ſie zu ſeinem Preiß hinaus/
Um ihnen auch dadurch durchaus nicht zuverheelen/
Es halte ohne ſie der Höchſte ſelber hauß.
Er herrſcht von einem Meer biß zu des andern Länge/
Er weiß der Menſchen Pfad/Er kennt ein jeglichs Thier/
Mit ſeinen Kindern geht Er durch verborgne Gänge/
Und bringt recht Wunder-voll das ſchönſte Werck herfür.
Das Auge GOttes laufft durch alle Land und Ende/
Wie von der Sonnen-Hitz gar nichts verborgen bleibt/
Die Hände ſeiner Macht verknüpffen alle Stände/
Kurtz: alles iſt von GOtt was man dem Glück zuſchreibt.
Ein Weiſer iſt niemehr in ſeinem Geiſt vergnüget/
Als wann er in der Still die Führung überdenckt/
Die GOtt mit ihm allzeit zum Beſten hat gefüget
Und was vor Gutes ihm darinnen ſey geſchenckt.
Er ehret ſeinen GOtt verbleibt in ſeinen Wegen
Und weiß/ daß er das Glück und jede gute Gab
Dem guten GOtt allein/dem Vatter vieler Segen/
Nicht ſeiner Klugheit/ nicht dem Glück/ zudancken hab.
Und alſo muß ein Chriſt den Finger GOttes ehren/
Wann Er ein keuſches Paar von ihm verknüpffet findt.
Man darff/ Hochtheurer Mann/ Herr Propſt/ Sie nicht belehren/
Weil Sie in ſolchem Weg gar wohl geübet ſind.
Vielmehr iſt meine Pflicht/Sie zu der Freud zuführen/
Die durch das edle Paar der HErr uns hat erweckt/
Es läßt Sie GOtt der HErr in allen Gnaden ſpühren/
Er hab anheute ſelbſt die Leuchte auffgeſteckt.
Sie wird auch/ Jungfer Braut/ der Vorſorg Spuhren finden/
Weil Sie in Ungarn iſt darum ans Licht gebracht/
Sich noch mit einem Schatz in Teutſchland zuverbinden;
Diß alles hat der HErr zu Ihrer Freud gemacht.
GOtt will/ Herr Bräutigam/ ſich Ihm genädig zeigen/
Er führt Ihm in die Arm ein ſchönes Tugend-Bild/
Er wird in Demuth ſich vor GOttes Rathſchluß neigen/
Und in Ihm frölich ſeyn/der ſeinen Wunſch erfüllt.
Es laſſe Ihn der HErr im Segen und Gedeyen/

Bey

Bey dieſem ſchönen Gut/das Er gefunden hat/
Ohnzahlbar viele Jahr unausgeſetzt erfreuen;
Er ſey des Hauſes Schild und mächtig in der That.
Er laß Sie mehr und mehr in reiner Lieb entbrennen/
Er mehre ſelbſt das Oel der Ampeln ihrer Bruſt;
Und weil ſie ſich im Grund der Liebe JEſu kennen/
So ſchafft es gantz gewiß ſtets unverwelckte Luſt.
HErr! laß diß Theure Paar in ſtetem Wachsthum blühen/
Und/ wann es auch dein Will/in recht gewünſchter Ruh
Sehr viele Pflantzen noch zu Deinem Preiß erziehen;
HErr/ſpreche du auch ſelbſt dein gnädigs Ja dazu!

Der Author dieſes Buchs wünſchet gleichfalls von Hertzens-Grund dieſem auserwehlten lieben Eh-Paar alles wahre Wohlergehen.

Mein werther Freund! den ich itzt als Collegam ehre/
Weil wir an einem Ort vortragen Chriſti Lehre/
Viel tauſend Segen wünſch ich ihm zu ſeiner Eh;
MARJA/ die er hat zu einer Braut erkohren/
Aus dem BARDILJSCHEN Geſchlecht/ wie ich/ gebohren/
Leb mit ihm Friedenreich/ vergnügt und ohne Weh.
Doch/ wann ſie leiden auch/ was fromme Chriſten leiden/
Wann öffters zeiget ſich das Creutz bey ihren Freuden/
So müſſe (DANJEL / MAGDALEN) gleichwohl verzagen nicht/
Den Kindern GOttes pflegt die Sonn auffs neu zuſcheinen
Nach finſtrer Jammer-Nacht und Schmertzen-vollem Weinen/
Da leuchtet wiederum des Heilands Gnaden-Licht.
NB. Danielis Cap. 10/ 19. Joh. 20/ 15.-18.

16. Auguſt.

Wohl dem/ der GOttes Wort von Hertzens-Grund recht achtet/
Der in des HErren Forcht nach ſeiner Weißheit trachtet/
Ein ſolcher ſtehet feſt und er hat GOtt zum Theil/
Genieſſet alle Tag und Stund das wahre Heil.

1. Corinth. 12/4. 5. 6. Es ſeynd mancherley Gaben/ aber es iſt

ein Geiſt und es ſeynd mancherley Aemter/ aber es iſt ein HErr und es ſeynd mancherley Kräfften / aber es iſt ein GOtt/ der da wircket alles in allem.

Es kommt von einem GOtt und eines Geiſtes Gaben/
Was wir von Kräfften/ Kunſt und Weißheit alle haben:
GOtt theilet jedem aus/ ſo viel es Ihm beliebt/
Ein treues Glied ſich zu des Leibes Nutzen übt.
Nicht dir allein hat GOtt geſchencket und gegeben /
Was dich reich/ weiß und groß vor Menſchen macht im Leben/
Drum brauche was du haſt zu dem gemeinen Nutz/
Auff daß / wer dein bedarff / Troſt habe / Hilff und Schutz.

17. Auguſt.

Schertz ja nicht mit der Sünd und flieh die Spötterey /
Denck/ daß GOtt ſo gerecht und ſtreng als güthig ſey.

Von dem Spötter Iſmael.

Er mußte/weil er ſich nur legte auff das Spotten/
Hinweg von Abraham/ von Iſaac gehen aus;
Daran gedencke offt und reinige dem Hauß/
Sieh/ daß die Böße ſich da nicht zuſamenrotten.

18. Auguſt.

Wer in Gedult das Creutz zutragen hat gelernet/
Derſelbe iſt nicht mehr von GOttes Reich entfernet.

Rom. 5/3.4. Trübſal/ bringt Gedult/ Gedult/ bringt Erfahrung.

Diß mercke wohl/ ein Chriſt erfährt im Leiden viel/
Wie GOtt beſchaffen ſey und voller Herrligkeiten/
Er lernt ſich kennen ſelbſt in ſolchen Jammer-Zeiten/
So kommt er nach und nach im Glauben zu dem Zihl.

Die liebe Gedult bringt auch Erfahrung / welche die alte Chriſten hochgehalten und weißlich geurtheilet haben/ daß zu der wahren Gottes-Gelehrtheit eine lebendige Erfahrung erfordert werde/ deßwegen ſie die Regul Clementis

mentis Alexandrini (Lib. III. Pædag) widerholten: Ἐκ τοῦ ὁρᾷν τὸ ἐρᾷν aus dem Sehen/ Empfinden und Erfahren entſtehe erſt eine Liebe und Luſt zu einer Sache/ doch wird ein wahrer Glaubiger gewiß dem theuren Worte GOttes die Ehre allezeit geben/ daß er alles glaubet/ was darinnen ſtehet/ ob er ſchon nicht alles bereits an ſich erfahren hat/ ſondern er ſtrebet nunmehro auff erlangte lebendige Erkanntnis auch dahin / daß er es wircklich genieſſen und erfahren möge / was ihm etwa noch mangelt / wie Paulus Phil. 1/ 9. erfordert. Die innwendige Offenbahrung iſt eine Wirckung des H. Geiſtes in dem Hertzen/ welche die euſſerliche Offenbahrung in dem Wort voraus-ſetzet/ wann nemlich der H. Geiſt nach angehörtem und geleſenen Wort die Wahrheit des euſſern Zeugniſſes in denen Hertzen bekräfftiget und uns zueignet und verſiglet. Wie davon D. Quenſtett in Diſſert. de Certitud. Salutis gründlich ſchreibet und auch D. Heinr. Müller im Liebes-Kuß Cap. 12, p. 221. Wort und Erfahrung alſo zuſamen verbindet: Der Lehrmeiſter gibt ſich ſelbſt der Seele durch eine thätige / kräfftige Lehre zuſchmecken mit ſeiner Güte und Freundligkeit. Dann wie ſich GOtt euſſerlich im Wort der H. Schrifft offenbahret/ ſo offenbahret er ſich durch daſſelbe/ innerlich im Hertzen auff eine kräfftige/ lebendige und empfindliche Weiſe Rom. 8/ 16. Solch Zeugnis gebet alſo zu/ daß du die Krafft des H. Geiſtes/ ſo er durch das Wort in dir wircket / auch empfindeſt und wahrhafftig mit ihm übereinſtimmeſt. G. Arnolds Geiſtl. Erfahrungs-Lehre gibt davon mehr Nachricht und meldet/ daß dieſe Empfindung bey den Angefochtenen eine zeitlang auffhöre: Lutherus klage ſelbſt/ daß er nicht glauben könne/ da er doch wiſſe/ es ſey wahr/ was ihme in dem Wort angetragen werde und ſey er nicht nur aus der H. Schrifft/ ſondern auch aus der Erfahrung beſtättiget. Comment. Lutheri in Genes. fol. 672. und anderswo beſchreibet er den Zuſtand der hohen Anfechtungen ſo/ daß die Seele darinn weder Himmel/ noch GOtt/ noch ſich ſelbſt empfinde Tom. II. Jen. fol. II. Indeſſen iſt und bleibet doch einer ſolchen Seelen die Erfahrung nicht gantz/ oder auff immer unnütz/ ob ſie ſchon in der Stunde der Verſuchung

ſolche

ſolche ſo wenig / als die Schrifft recht zubrauchen weiß.

Man darff auch nicht beſorgen / als habe ſie nun bey ſolchem Zuſtand alle Krafft und Erfahrung gantz verlohren/ ob dieſe wohl benebelt und untertruckt wird / ſintemal der Schluß vom Mangel der Empfindung auff den Mangel der Gnade ſelbſt gantz unrecht iſt/ wovon D. Spener vieles anmercket in ſeinem Büchlein von Natur und Gnade pag. 286.

19. Auguſt.

An dem Ende der Wochen.

Hier ſeynd Klippen/ hier Sirenen/
Hier ein Strudel und Abgrund /
Dieſe können ſich beſchönen/
Daß man nicht der Liſt wird kund:
Hört/ wie ſüß die Wohlluſt ſingt/
Biß ſie uns ins Netze bringt/
Da iſt/ eh wir uns verſehen/
Es umb unſer Heil geſchehen.
O wohl dem/ der ſchon gelanget
An den ſichern Ruhe-Port
Und in ſüſſer Freude pranget
Dort bey JEſu/ ſeinem Hort/
Der iſt auſſer der Gefahr/
Darff nicht ſorgen immerdar/
Itzo wird ein Sturm entſtehen
Und das Schiff zuſcheitern gehen.

Pſalm. 43/ 3. HErr! Sende dein Licht und deine Wahrheit/ daß ſie mich leiten und bringen zu deinem H. Berge und zu deiner Wohnung.

Mein HErr JEſu! gib doch Gnade/
Daß ich als ein Pilgrim hier
Wandle auff dem rechten Pfade/
Laß mich bleiben ſtets bey dir:
Sey du/ HErr/ mein Licht und Stern/
Steh in Noth und Tod nicht fern

Und wann ich von hier abſcheide/
Nem̃ mich in die Himmels-Freude.

Mit ſolchen Chriſtlichen Gedancken kan man des Todes Bitterkeit vertreiben: Da glaube * nun gewiß/ mein lieber Leſer! daß der nicht ungern ſterbe/ welcher den Sünden und Laſtern / oder der böſen Welt/ abgeſtorben iſt. Dann was kan einem ſolchen der Tod nemmen/ der nichts in der Welt ſuchet und liebet? ſondern ſeinen Schatz in dem Himmel hat. O wie gern und ſicher ſtirbt der / welcher ſich von der Welt nicht hat feſſeln laſſen! Wie hurtig gehet er auff dem Weg alles Fleiſches/ der des Fleiſches Begierden zuuntertretten ſich befliſſen! Einem ſolchen wird der Tod nicht beſchwehrlich und unangenem/ ſondern wie ein ſanffter Schlaff ſeyn/ damit er nach vieler Arbeit ſich wird erquicken.

20. Auguſt.

An dem 11. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 18.

Wer mit dem Zöllner ſich zu GOtt noch heute kehret
Und bey Jhm bleibt/ dem wird das wahre Heil beſchehret.

Auff den heutigen Tag Bernhardi, des Abbts zu Clarávall/ aus deſſen JUBILO nach der Überſetzung Heinr. Müllers.

Allein in JEſu findeſtu

Des

* Crede mihi, non invitus moritur, qui jam pridem vitiis & mundo mortuus eſt. Nam quid illi adimere poteſt mors, qui nihil amat in mundo? Sed theſaurum ſuum habet in Cœlo. O quàm libenter & ſecurè moritur, quem nullius rei affectus tenet in mundo! quam promtè ingreditur viam univerſæ carnis, qui carnis in ſe deſideria calcare ſtuduit. Tali homini mors non erit gravis & ingrata, ſed potius inſtar placidi ſomni, quo poſt labores & laſſitudinem feſſa membra recreantur. Jac. Horſtii Parad. animæ pag. 433. 434.

Des Hertzens Freud und wahre Ruh/
Er iſt die rechte Quelle/
Wann dieſe Quelle ſich ergeußt/
Mein Hertz in Milch und Honig fleußt/
Mein Hertz/ die Freuden-Stelle/
Wann ich in dich werd geführet
Und berühret
Durch dein Lieben/
Wird bald aller Schmertz vertrieben.
Zwar wann das Hertz in Freuden wallt/
So find ich keine Worte bald/
Damit ich könnt ausdrücken
Die Güte/ die du mir beweißt/
Wann du mich ſüßiglich abſpeißt
Mit deines Worts erquicken:
Doch ſoll Lob-voll mein Mund preißen
Deine Speißen/
Dich groß machen/
O HErr/hilff/o hilff mir Schwachen.

21. Auguſt.

O trauter JEſu! deine Gunſt
Erwecket in mir ſüſſe Brunſt
Und labet mein Gemüthe/
Jemehr ich trinck/jemehr ich will/
Der Hunger wächſet in der Füll/
So ſüß iſt deine Güthe:
Durſtig werd ich/ wann du liebeſt
Und dich giebeſt
Mir zuſchmecken/
Dein Geſchmack kan Durſt erwecken.

Hoh. Lied Sal. Cap. 1/7. Sage mir an/ den meine Seele liebet/ wo du weideſt? wo du ruheſt im Mittag?

O ſüſſer JEſu! liebſter Freund
Der Seelen/ die dich hertzlich meint/
Wo biſtu hingegangen?
Mein Auge ſiht dir ſchmertzlich nach/
Mein Hertz rufft lauter Weh und Ach.

Ich netze meine Wangen.
Ach ſieh! doch wie mein Geſichte
Wird zunichte /
Ich vergehe/
Wo ich dich nicht balde ſehe.

22. Auguſt.

Vom Sonnen Auff- und Nidergange muß GOttes Name
heilig ſeyn/
Auch heiligſt bleiben ſtets / ſo lange die Welt genießt der
Sonnenſchein/
Wird mehr und mehr im Heydentum
Bekannt des Höchſten Namens-Ruhm.

Pſalm. 74/ 19. Gelobet ſey GOtt der HErr/ der GOtt Iſrael/ der allein Wunder thut und gelobet ſey ſein herrlicher Name ewiglich und alle Lande müſſen ſeiner Ehren voll werden/ Amen/ Amen.

Der Name GOttes ſey gepreiſet/
Der täglich groſſe Wunder thut/
Sich herrlich fort und fort erweiſet
Als unſer ewig höchſtes Gut.
Das Land ſey ſeiner Ehren voll/
Ja/ Amen/ diß geſchehen ſoll.

23. Auguſt.

Der Heiland ſpricht/
Nur ſolch ein Chriſte ſeye gut/ der es zuſeyn auch vor den
Leuten weiſe/
Damit man GOtt im Himmel drüber preiſe/
Indeme man ein Licht
Auff einen Leuchter ſtellet
Nicht untern Scheffel thut/allwo der Schein auff niemand
fället.

1. Joh. 3/ 10. Wer nicht recht thut/ der iſt nicht von GOtt.

Wann dir/ was unerlaubt nicht Gall und Eckel iſt/
So haſtu Zeichens gnug/ daß du von GOtt nicht biſt.

24. Auguſt.

An dem Tag des H. Apoſtels Bartholomäi. Evang. Luc. 22.

Wer recht die Demut liebt/ der wird das Zancken meyden
Und lieber/ eh er ſich wollt rächen/ etwas leiden.

Von dem H. Apoſtel Bartholomäo.

Umb Chriſti willen ließ er ſich die Haut abziehen/
So gieng er Glaubens-voll an Tod/ den andre fliehen/
Das heißt recht treue ſeyn: O JEſu/ lehre mich/
Durch deinen Geiſt auch ſo beſtändig lieben dich.

25. Auguſt.

Bartholomäus war ſowohl ein Zeug der Leiden/
Als auch ein Mit-Genoß/ daneben voller Freuden
Und muthig in dem Amt/ der beedes hat gelehrt
Das Creutz und es erdult/ von JEſu hochgeehrt.

Bartholomäus heißt ſo viel als ein ſtreitbarer Sohn und freylich hat ein Chriſt/ ſonderlich ein getreuer Lehrer immerdar zuſtreiten mit dem mächtigen Reich der Finſterniß. Petrus de Natalibus erzehlt von Bartholomæo, aus dem Damaſceno, daß er ein Syrer geweſen und unter allen Apoſteln der einige/ welcher aus adelichem Geſchlecht gebohren. Von dem Evangelio ſolle Bartholomäus offt geſagt haben: Evangelium eſt longum & breve. Das Evangelium iſt lang und kurtz/ lang nach dem Verſtand und Gebrauch/ kurtz aber nach den Worten. Dionyſius Areopagita, deſſen Apoſt. Geſch. 17/ 34. gedacht wird/ nennet den Bartholomäum Virum diviniſſimum einen rechten Wunder und GOttes-Mann. So hat er ſich auch in ſeinem Amt erwieſen/ welches er vornemlich in India ſolle verrichtet und daſelbſt das Evangelium Matthäi Hebräiſch geſchrieben hinterlaſſen haben/ wie Sozomenus/ Euſebius und Hieronymus ſchreiben/ doch iſt glaubwürdiger/ daß diß Evangelium anfangs von Matthäo Griechiſch geſchrieben worden ſey: Dann Matthäus hat nicht nur vor die Juden/ ſondern auch vor die Heyden geſchrieben. Es haben ſich aber vielmehr Heyden zu dem Chri-

 ſtentum

ſtentum begeben/ als Juden: Deßwegen alle Schrifftliche Zeugnissen des neuen Teſtamentes in der Canoniſchen Griechiſchen/ damal üblichen Welt-Sprach/ zuleſen seynd und alſo nicht zuglauben/ daß Matthäus allein Hebräiſch geſchrieben habe/ zumalen Irenæus Lib. I. c. 26. bekennet/ daß die Ebioniten und Cerinthianer Urheber ſeyen des Evangelii Matthäi / in Hebräiſcher Sprach geſchrieben. Die angeführte Kirchen-Vätter und Scribenten aber / welche der Meinung geweſen ſeynd/ daß Matthäus Hebräiſch geſchrieben/ haben ſich von dem leichtglaubigen Papia einnemmen und bethören laſſen.

Sonſten wird noch vieles und meiſtens ungewiſes / oder gar Fabelhafftes/ von dem Bartholomäo geſchrieben; Das gewiſeſte iſt/ was die heilige Schrifft des neuen Teſtaments von Ihme meldet / daß ihne der liebe Heiland auch zu dem Apoſtolat beruffen/ ernſtlich ermahnet/ nachtrucklich gewarnet/ liebreich beſtraffet/ gründlich gelehret und mächtig getröſtet/ mit dem H. Geiſt begabet und zu einem geſegneten Werckzeug gemacht/ auch ihme/ wie allen andern Apoſteln/ viele Leiden und Trübſalen / ja den blutigen Martyr-Tod/ vorher verkündiget habe. Anfangs war diß den lieben Apoſteln und alſo auch Bartholomäo nicht anſtändig/ daß ihnen ihr Meiſter von ſo vielen Trübſalen prophecenet / aber ſie haben es hernach durch die Erleuchtung des H. Geiſtes beſſer gelernet und ſich nicht nur in den H. Creutzes-Tod des lieben Heilands/ ſondern auch in ihre Marter/wohl ſchicken können.

Darein muß ſich nun ein rechter Chriſt nur beyzeiten ſchicken / es läßt ſich da nicht murren und widerſprechen: Der ſchmale Weg iſt Trübſal voll/ den man zum Himmel gehen ſoll. Willtu GOtt dienen / ſo ſchicke dich nur beyzeiten zu der Aufechtung.

Der Chriſten-Stand iſt hier alſo bewand/es muß ein Creutz das andre jagen/
So gieng es dem/ der unſer Creutz getragen
Am Creutzes-Stamm/ es iſt kein Kinder-Tand
Der Chriſten-Stand.

26. Auguſt.

26. Auguſt.

An dem Ende der Wochen und Gedächtnis-Tag des Propheten Samuel.

Der Prieſter Eli war ein Vatter böſer Kinder/
Der kleine Samuel ſah ihre Boßheit ein/
Allein er trat/ wie ſie/ nicht auff den Weg der Sünder/
Er lebte fromm und ließ die Böße böße ſeyn;
So ſolltu ebenfalls dich halten zu den Stillen
Und deiner (Lehrer / Eltern) Wunſch wie Samuel erfüllen.

Von dem Tod des Propheten Samuels.

Er ſtarb als GOttes Freund/ ſehr alt und Lebens ſatt/
Der vor des Volckes Heil mit Ernſt geſorget hat/
Den Iſrael/ vom Schlaff erwacht/ zuletzt beklaget/
Da es zuvor voll Stoltz nicht viel nach ihm gefraget/
So geht es offt/ es wird erſt nach dem Tod bekannt/
Wie der und jener hab gedienet einem Land/
Im Leben hat man ihn verſpottet und verachtet/
Hernach ihn ſehr beweint/ da er im Tod verſchmachtet.

Samuel war geſtorben und gantz Iſrael hatte Leid umb ihne getragen und ihn begraben in ſeiner Statt Rama/ heißt es 1. B. Sam. 28/3. Da Samuel noch gelebet und dem Volck weißlich vorgeſtanden / haben die Kinder Iſrael aus Unverſtand und Hochmuth Samuel verworffen und einen König begehrt; Aber nach des Samuels Tod haben ſie eine wehmütige Klage geführet. Wie offt haben ſie Moſen ſteinigen wollen? der doch bey ihnen das Beſte gethan. Da er aber geſtorben / beweinen ſie ihn erſt und dem ſie feind geweſen/ als er noch gelebet/ den wollten ſie hernach wider aus der Erden kratzen. Alſo gehet es faſt allen frommen / vortrefflichen und herrlichen Männern/ deren die Welt nicht werth iſt. Drum eilet GOtt fort mit den Seinen und bringet ſie zur Ruh. Dem Samuel iſt wohlgegangen: GOtt eilte mit ihme aus dieſem elenden Leben. Saul verfolgte den from̃en David und hat auch des Hohenprieſters Abimelechs nicht geſchonet/ itzt war es an Samuel/ wie dann ihme deswegen bang

war: Da GOtt der HErr ihme befohlen/ den David zum König zuſalben/ hat Samuel ſich anfangs nicht wollen dazu verſtehen/ ſondern geſagt: Saul wird es erfahren und mich erwürgen. Nun hat es ja Saul endlich erfahren und den Samuel deswegen gehaſſet: Itzo war es an dem/ daß er den Samuel tödten wollte: Dann ihm war nichts zuviel: Darum ſo nemmt GOtt den Samuel zu ſich durch einen ſanfften und ſeeligen Tod. 1. B. Sam. 25/ 1. Cap. 28/ 3.

Es iſt aber wohlzumercken und bedencklich/ daß die H. Schrifft mit Fleiß zweymal gedencket/ daß Samuel ſey geſtorben/ anzuzeigen/ daß es nicht der wahrhaffte Samuel geweſen/ den die Zauberin zu Endor auff des König Sauls Begehren hervorgebracht / ſondern es war der Teuffel in ſeiner Geſtalt: Diß geſchahe zu Endor / der wahre Samuel aber war begraben zu Rama: Die Seele Samuels iſt in der Hand GOttes und hat nicht können von dannen zu Saul gebracht werden/ wie Abraham von dem Lazaro deutlich ſagt/ daß er nicht mehr anderſt wohinkomme. Der verlarvte Samuel kommt aus der Erden/ ſo iſt es dann nicht des wahren Samuels Leib aus dem Grab/ nicht ſeine Seele aus dem Himmel/ ſondern der Teuffel aus der Höllen/ welches daraus gewiß zuſchlieſſen iſt/ weil dieſer dem Saul ſagt: Morgen wirſtu bey mir ſeyn/ Saul aber iſt gewiß nicht hingekom̃en / da der wahre Samuel iſt/ ſondern er kam zum Teuffel in die Hölle: Dann er iſt in ſeinen Sünden geſtorben. 1. B. Chronic. Cap. 11. 13. In Summa/ es war ein Geſpenſt/ ja der Teuffel ſelbſt/ wie auch daraus erhellet/ daß es 1. B. Sam. 28/ deutlich heißt/ Saul habe/ als die Philiſter einen neuen Einfall gethan / den Herrn gefragt: Aber der Herr habe ihm nicht geantwortet weder durch Träume/ noch durch das Licht/ noch durch Propheten. Joach. Langii Hiſtoria V. T. p. 383. Hübners Bibliſche Fragen p. 115.

27. Auguſt.

An dem 12. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 7:

Der HErr hat alles wohlgemacht/

Er-

Er wird nichts Böſes machen/
Diß/ fromme/ Seele wohl betracht
In allen deinen Sachen/
In Freud und Leid/ in Gnüg und Noth/
In Kranckheit/ Jammer/ Creutz und Tod/
In Kummer/ Angſt und Schmertzen/
Ach glaub es recht von Hertzen.
Der HErr hat alles wohlgemacht/
Noch eh Er uns erſchaffen/
Er hat uns mit dem Heil bedacht/
Das einig unſer Waffen/
Ja unſer Schild und Rettung iſt/
Er hat uns vor der Zeit erkißt/
Eh man die Sterne zehlet/
Da hat Er uns erwehlet.

1. B. Moſis Cap. 1/31. Und GOtt ſahe an alles/was Er gemacht hatte und ſiehe da/ es war ſehr gut.

Der HErr hat alles wohl gemacht/
Das rühme/ wer es höret/
Als Er uns hat hervorgebracht
Und nach der Hand gemehret/
Da Er das menſchliche Geſchlecht
Geſegnet/ das auch Früchte brächt/
Die Erd und was darinnen
Begriffen wird von Sinnen.

28. Auguſt.

An dem Tag Auguſtini.

Der HErr hat alles wohlgemacht/
Obſchon der Menſch gefallen/
Da hat Er dannoch fleißig acht
Auff uns und hilffet allen.
Er rufft noch izo mich und dich
Aus lauter Lieb und ſehnet ſich
In lauter ſüſſen Flammen
Nach uns hier allzuſamen.

Es hat GOtt der HErr auch darinnen alles wohlge-

macht in ſeiner Kirchen/ indem Er derſelben von einer Zeit zu der andern Weiſe/ Propheten und Schrifftgelehrten zugeſendet/ ſie durch ſeinen H. Geiſt erleuchtet/ geſtärcket und mit Krafft aus der Höhe ausgerüſtet. Unter ſolchen Lehrern des neuen Teſtaments iſt einer der vornemſten Auguſtinus/ deſſen Gedächtnis heut erneuret wird / von welchem Eraſmus ſchreibet / daß er alle andre * Kirchen-Vätter an Gaben/ Fleiß und Eifer weit weit übertreffe/ deswegen ihn die Chriſtenheit billig hochhalte/ er habe den Namen Aurelii Auguſtini, von dem Gold und Vermehren mit der That / ja er ſey allen Kirchen-Vättern vorzuziehen: Athanaſius werde geehret / weil er die Gabe ernſtlich

* Quid habet orbis Chriſtianus hoc ſcriptore vel magis aureum, vel auguſtius? ut ipſa vocabula nequaquam fortuitò, ſed Numinis Providentiâ videantur indita Viro? Vocatur enim Aurelius Auguſtinus, Auro Sapientiæ nihil precioſius, fulgore Eloquentiæ, cum Sapientia conjunctæ, nihil mirabilius, ſunt aliis aliæ dotes, prout viſum eſt τῷ δωροδότῃ Spiritui, qui pro ſuo Arbitratu partitur ſingulis juxta menſuram fidei. In Athanaſio ſuſpicimus ſeriam ac ſedulam docendi perſpicuitatem. In Baſilio præter ſubtilitatem exoſculamur piam ac nobilem ſuaviloquentiam. In hujus ſodali Chryſoſtomo ſponte profluentem orationis copiam amplectimur. In Cypriano Spiritum veneramur martyrio dignum. In Hilario grandi materiæ parem grandiloquentiam, atque, ut ita dicam, Cothurnum admiramur. In Ambroſio dulces quosdam aculeos & Epiſcopo dignam amamus verecundiam. In Hieronymo divitem ſcripturarum penum optimo jure laudamus. In Gregorio Nazianz. puram nulloq; fuco picturatam ſanctimoniam agnoſcimus ac ne longum faciam, habet itidem & cæterorum quisque ex ejusdem Spiritus munificentiâ virtutes ſuas, quibus ſe ſe piorum hominum affectibus variè commendant. At non arbitror alium eſſe doctorem, in quem opulentus ille juxta ac benignus Spiritus dotes ſuas

lich und deutlich zulehren/ Baſilius ſey angenehm geweſen wegen ſeiner Scharffſinnigkeit und Anmuth in ſeinen Chriſtlichen und ſanfftmüthigen Reden/ ſein Freund/ der Chryſoſtomus/ habe Strom-weiß ſeine Wohlredenheit ausflieſſen laſſen. Bey dem Cypriano halte man in Ehren ſeinen heroiſchen Geiſt/ der ſich zu einem Märtyrer wohl geſchickt habe. Bey dem Hilario verwundre man ſich/ daß er groſſe und wichtige Sachen mit gleichen Worten habe vortragen können. Ambroſius werde geliebet wegen ſeiner/ einem Biſchoff wohlanſtehenden/ Beſcheidenheit und weil er bey ſeinen lieblichen Reden durchdringend ſey. Den Hieronymum loben wir wegen ſeines Bibel-Fleiſſes / weilen er aus der H. Schrifft einen reichen Vorrath nach dem andern hervorbringt. An dem Gregorio Nazianz. nemme man inacht eine reine und ungeheuchelte Heiligkeit. Es haben auch dieſe Kirchen-Vätter von dem Geiſt GOttes andre Kräfften und Tugenden/ damit ſie den Frommen ſich auff mancherley Art gefällig machen. Aber es ſey kein Lehrer/ dem der ſegenreiche Geiſt des HErrn ſeine Gaben reichlicher mitgetheilet habe/ als der Auguſtinus/ dieſer ſey ein rechtes Bild/ Muſter und Exemplar eines rechten Biſchoffs/ Chriſto/ dem Ertz-Biſchoff/ ehnlich und ſo beſchaffen/ wie Paulus und Petrus einen Auffſeher der Gemeinde GOttes beſchreiben.

Iſt nun diß nicht eine groſſe / ja unſchätzbare Gnade GOttes / daß Er ſeine Kirche mit dergleichen begabten Lehrern und Vorſtehern/ mit einem frommen und eiffrigen Auguſtino/ mit einem der H. Schrifft trefflich kundigen Hieronymo und dergleichen zieret? Billig widerholen wir nochmal

Der HErr hat alles wohlgemacht/

Der

ſuas omnes largius effuderit quam in Auguſtinum, quaſi voluerit in una tabula vividum quoddam Exemplar Epiſcopi repræſentare, omnibus virtutum numeris abſolutum, quas poſt Chriſtum, Epiſcoporum Principem, Paulus & Petrus requirant in his, qui paſcendum Domini gregem ſuſceperunt.

Der uns ſein Wort gegeben /
Davon offt unſer Hertze lacht /
Wann wir in Aengſten ſchweben/
Da iſt Er unſer Zuverſicht/
Er tröſtet uns und läßt uns nicht
In allen unſern Nöthen
Und ſollt Er uns gleich tödten.

29. Auguſt.

Als mein gel. und wehrteſter Herrr Schwager / Gevatter und Bruder / Herr FRIEDERICH CHRISTOPH WEISMANN/ 24. jähriger Hochverdienter Cloſter / Präceptor und Prediger zu Bebenhauſen / nun wohlverordneter Special - Superintendens zu Kirchheim unter Teck / ſamt ſeiner gel. Eh-Frauen/ LUISA TABITHA/ geb. Pregitzerin/ meiner hertzgeliebteſten/ einigen Schweſter/ von Tübingen Abſchied genommen.

Gehet hin / Ihr liebe Seelen/
In das werthe Teckerland /
GOttes Wunder zuerzehlen/
Welche Euch ſeynd wohlbekañt.
Doch vergeßt nicht Bebenhauſen/
Dencket an den guten Ort/
Wo man ſtill und ohne Brauſen/
Kan betrachten GOttes Wort.
Ziehet hin in JEſu Namen/
In ein neues Jammerthal/
Alt und Junge ſingt zuſamen
Lobe-Lieder ohne Zahl.
GOtt iſt überall zugegen/
Er kan ſich verändern nicht/
Kirchheim bringet neuen Segen /
Dort ſcheint auch das Gnaden-Licht.
Wann Ihr neue Berge ſteiget
Und die Höhe machet bang/
Iſt GOtt bey Euch/ welcher zeiget
Seine Liebe breit und lang.
Hoch und tieff iſt ſeine Güte/
Unermeßlich ſeine Huld/

Die erquicket manch Gemüthe/
Welches bleibet in Gedult.
Reiſet fort/ wir müſſen ſcheiden/
Es iſt itzt ſo GOttes Will/
Geht es nicht ab ohne Leiden/
Halten wir dem Höchſten ſtill.
Oeffne/ Kirchheim/ deine Pforten/
Nemm den treuen Lehrer an/
Dir iſt zugeſendet worden
Nun der zweyte Weiſemann.
Was der Vatter vorgetragen
Aus dem göldnen Bibel-Schatz/
Darnach wird ſein Sohn offt fragen/
Ob es hab gefunden Platz?
Laſſe/ werthe Statt! dich lehren/
Dencke an dein wahres Heil/
Sey ein Kirche GOtt zu Ehren/
So haſtu an Ihme Theil.

Es hat der umb die Kirch und ſtudierende Jugend treu und wohlverdiente Herr WEJSMANN die 24. Jahr/ welche Er in Bebenhauſen zugebracht/ 482. Diſcipulos gehabt/ unter welchen 3. Profeſſores in Tübingen ſeynd/ nemlich Herr Prof. Hallwachs/ Herr Prof. Maichel und Herr Prof. Bülſinger/ welche dieſes ihres wehrtiſten Herrn Præceptoris unermüdeten Fleiß zurühmen nicht vergeſſen werden.

Das letzte wehmüthige Lebe-Wohl/ wollte bey zunemmenden Abſchied von dem Hoch-Ehrwürdig/ Großachtbar/ und Hochgelehrten Herrn FRJEDERJCH CHRJSTOPH WEJSMANN/ in die 24. Jahr geweſenen Hochverdienteſten Præceptore in dem Hochfürſtl. hohen Cloſter Bebenhauſen/ auch treueſten Prediger allda/ ſeinem guthätigſten Gönner und getreueſten Vatter/ in einer kleinen Serenata vorſtellen Jhro Dignität getreugehorſamſter Sohn durch die ſo Poetiſche als Muſicaliſche Compoſition Georg David Häfelin/ Rector Mus.

Aria.

Wann

Wann treue Lehrer ſcheiden/
Und man nun ſoll vermeiden
Ihr holdes Lehren/ Lieb und Zucht/
Damit Sie unſer Heil geſucht;
Wie ſchmertzlich iſts! Sie laſſen!
Und noch das letztemal umfaſſen. Da Capo.

Recit.

Theurer Gönner!
Scheidet Ihr?
Nun von hier.
Ey ſo ſey's/ wi'es GOtt beſchieden;
Zieht dahin mit GOtt im Frieden!
Nemmt von mir
Noch die letzte Danck-Gebühr!

Aria Tutti.

Preiſet GOttes weiſe Wege!
Gönnt dem Hauße! was GOtt gönt:
Es ſteh vöſt und bleib im Segen/
Was von Weißmann ſich nur nennt;
Daß die Nachwelt möge preißen/
Wie ſich GOtt zu ihm gewendt;
Wie Er ihn in tauſend Weißen
Hat mit Heil und Schmuck gecrönt.

Recit.

So zieht Ihr dann von hinnen?
Hochtheurer Mann!
Zieht hin! diß hat der HErr gethan;
Wer mag den Himmel ſchelten?
Es muß ſein Wille gelten.

Aria.

Indeß wird man die Danckbarkeit
Euch ſtets vor Augen legen/
Des Höchſten milder Segen/
Wird/ hoher Gönner/ allezeit/
Bey (ſüſſem / frohem) Wohlergehen
An Eurer Seiten ſtehen.

Rec.

Genug!

Wer

Wer ſolte ſo viel Worte finden?
Damit man Eure Liebe rühmen kan/
Es will der Abſchied Mund und Zunge binden/
Drum lall' ich dieſes nur/
Hochtheurer Mann!
Gamaliel! ob ihr mir ſchon entnommen/
So wird doch nie
Die Treu mir aus dem Hertzen komen.

Aria.

Eure Güte ſey geprieſſen!
Hoher Gönner! allezeit:
GOttes milde Gütigkeit
Sey mit Euch auff Euren Stegen:
Und was unſrer Schwäche fehlt/
Wird Euch von des Höchſten Segen
Täglich/ reichlich/ zugelegt;
Alſo wird man ſagen müſſen:
Eure Güte ſey geprieſſen!

30. Auguſt.

Der HErr hat alles wohlgemacht/
Wann er in Lieb und Treue
Noch immerzu an uns gedacht
Und macht uns wider neue.
Wañ Er den alten Menſchen bricht
Und die verkehrte Wege richt
Nach ſeinem frommen Willen/
Daß den wir einſt erfüllen.

Pſalm. 72/ 18. 19. Gelobet ſey GOtt der HErr/ der GOtt Iſrael/ der allein Wunder thut und gelobet ſey ſein herrlicher Name ewiglich u. ſ. w.

Ja/ treuer GOtt! wir loben dich
Und ehren deinen groſſen Namen/
Hertz/ Seel und Geiſt erhebet ſich
Und ſinget Hallelujah/ Amen.
Der HErr iſt GOtt/ der dreymal heilig heißt/
Gott Vatter/ Sohn u. auch Gott heiliger Geiſt.

31. Auguſt.

31. Augnſt.

An dem Ende des Monaths.

Du Menſchen-Kind/ was iſt dein Leben? eine Reiß/
Ein Eilen aus der Zeit/ ein Gehen auff dem Eiß/
Allwo es ſchlipffrig iſt/ daran gedenck mit Fleiß.

Syrach Cap. 7/ 40. Was du thuſt/ ſo bedencke das Ende/ ſo wirſtu nimmermehr Ubels thun.

Ach denckt/ * ihr Sterbliche! denckt an die Folge-Zeiten/
Wie einſten Freud und Leid wird immerwährend ſeyn/
Und daß die Luſt euch nicht zum Böſſen möge leiten/
So komm all Augenblick die Ewigkeit euch ein:
Es muß doch alles hier verſchwinden und vergehen/
Die Ewigkeit allein wird fort und fort beſtehen.

Mit dem Monath Auguſto gehet heut die angeneme Sommer-Zeit zu End: Wer in dem Sommer geſammlet hat/ der war klug/ wer aber in der Ernde geſchlaffen/ der wird zuſchanden/ heißt es in den Sprichw. Sal. 10/ 5. Und ach wie viel ſeynd der Faulen und Schlaffenden/ die darüber an Seel und Leib verderben. Wer das lieſet der mercke darauff und gebrauch die kurtze Gnaden-Zeit zum wahren Heil ſeiner Seelen: Æſtas non ſemper durabit, condite nidos. Der Sommer währet nicht ewig/ wir müſſen mit der Ameiſe vorſichtig ſeyn und auff den Winter ſammlen und wie die Vögel beyzeiten ihre Neſter bauen/ Zeit und Gelegenheit zu wahrer Buſſe und Ausübung unſerer Chriſten-Pflichten wohl inachtnemmen.

September.

* Cogitate, o mortales & antequam æterni ſitis, ſive in gaudiis, ſive in tormentis, æternitatem prævidete: Omnia tranſeunt, ſola reſtat, nec tranſibit, Æternitas P. Pfefferi medit. mortis p. 492.

September.

Kayßer Friederich / der Vierte / würde von GOtt mit einer ſchmertzlichen Betrübnis heimgeſucht / indem am erſten Tag des Monaths Septemb. in dem Jahr 1467. ſeine hertzliebſte Gemahlin / die Kayßerin Eleonora / zu Neuſtatt im 30. Jahr ihres Alters geſtorben. Sie war eine Tochter Edoardi, Königs in Portugall / den 15. Sept. A. 1437. gebohren / war alſo der September beedes ihr Geburts und Todes-Monath. Sie hat ihrem Herrn Gemahl drey Söhne und 2. Töchtern gebohren / deren nur zwey / als Maximilianus I. Röm. Kayßer und Kunigunda / Alberti, Hertzogs in Bajern / Gemahlin nach ihr gelebet. Sie war ſehr ſchön / dabey Gottsförchtig und that den Armen viel Gutes / inſonderheit liebte ſie die Mäßigkeit / alſo daß ſie niemal Wein / ſondern allezeit Waſſer getruncken / wodurch ſie auch dem Kayßer / als der vor allen Laſtern die Trunckenheit am meiſten haſſete / ſich noch angenehmer machte. Dannenhero als ihr die Medici gerathen / ſie ſollte / zu Abwendung der Leibes Unfruchtbarkeit / ſich zum Weintrincken angewöhnen und der Kayſer ſolches erfahren hatte / lieſſe er ihr ſagen: Er wolle lieber eine nüchterne unfruchtbare / dann eine trunckene fruchtbare Gemahlin haben / werde ſie derhalben / wann ſie ihn liebe / den Wein meyden. Sigm. von Bircke Oeſterreich. Spiegel der Ehren. pag. 747.

1. Septemb.

Der HErr hat alles wohlgemacht / da Er vor uns geſtorben
Das Heil und Leben widerbracht und durch Sein Blut erworben /

* Dieſe Kunigunda war eine Mutter / Sabinä / Ulrichs / Hertzogs zu Wirtenberg / Gemahlin / deswegen Kayſer Maximilianus I. dem Hertzog Ulrich / als einem nahen Anverwanten / ſehr geneigt war. Nach dem Tod Alberti, Hertzogs in Bajern / erwehlte Hertzogin Kunigunda das Cloſter-Leben und ſtarb A. 1520.

Was willtu mehr betrübter Geiſt?
Komm her/ ſchau hier/ was lieben heiſt/
Sollt der nicht alles geben?
Der vor dich gibt ſein Leben.

Von dem Wohlmachen GOttes in dem Creutz der Glaubigen.

Der HErr hat alles wohlgemacht auch wann Er uns betrübet/
Wann uns die finſtre Creutzes-Nacht befällt und allzeit übet
In Creutz und Widerwärtigkeit/
In Angſt/ in Trübſal und in Leid/
Wann Er uns ſtärckt im Glauben/
Den niemand uns muß rauben.

Der ſeelige Scriver ſchreibet ſehr wohl und nachdencklich von dem Creutz der Kinder GOttes: Unter denen Wundern/ welche die Wahrheit der Chriſtlichen Religion beſtätigen/ iſt auch dieſes/ daß/ da unſer Erlöſer den Seinigen keine Ehre/ Herrligkeit und Wolluſt der Welt verſpricht/ ſondern ihnen vorher ſagt/ daß Trübſal und Bande ihrer warten/ daß die Welt werde jauchtzen und lachen/ ſie aber/ die Jünger und Nachfolger JEſu/ heulen und weinen/ alſo deutlich zuerkennen gibt / daß ſie ſeine Jünger nicht ſeyn können/ wo ſie nicht ſich ſelbſt verleugnen/ der Welt abſagen/ ihr Creutz auff ſich nehmen und Ihme nachfolgen/ Er dannoch eine groſſe Menge aus allerley Völckern/ Zungen und Sprachen / die ſich willig unter ſein ſanfftes Joch ergeben/ erhalten hat. Man verwundert ſich/ daß die Mahumetiſterey/ die doch voll handgreifflicher Lügen/ Irrtum und Greuel ſtecket / ſo viel Königreiche und Länder hat einnehmen und ſo viel tauſend Seelen verleiten können/ weilen ja die geſunde Vernunfft nichts Göttliches/ oder himmliſches/ darinnen finden kan: Allein/ wann man betrachtet / wie der Mahomed in der einen Hand einen güldenen Becher/ daraus er ſeine Greuel und Unſauberkeit mit Vergönſtigung allerley Wolluſt gemänget und verſüſſet/ ſchencket/ in der andern aber den Sebel führet/ damit er die/ ſo ſich ihm widerſetzt/ geſchreckt und gezwungen hat/ ſo wird man ſich nicht allzuviel mehr ver-

Der HErr JEſus aber ſchrecket niemand mit weltlicher Macht/ vergönnet auch nicht/ daß man der fleiſchlichen Luſt und andern irrdiſchen Ergötzligkeiten nachhängen möge/ ſondern verbeut ſolches bey Verluſt der Seeligkeit/ er beſtimmet einem jeden ſein Creutz und will/ daß man ſolches auff ſich nehmen und Ihme nachfolgen ſolle und dannoch hat ſich/ Gottlob/ ſein Reich durch die gantze Welt ausgebreitet. Das iſt ja von dem HErrn geſchehen und ein Wunder vor unſern Augen. D. Phil. Nicolai von dem Reich Chriſti 1. B. Cap. 1. Jo. Forbeſii Inſtruct. Hiſtor. Theol. lib. 4. c. 15. p. 202.

2. Septemb.

An dem Ende der Wochen und Gedächtnis = Tag des Abſolons.

Wer ſtirbt wie Abſolon/ der ohne Buß geſtorben/
Dem wäre beſſer/ daß er wär gebohren nicht/
Als ewig ſeyn verdammt/ verlohren und verdorben/
Entfernet bleiben ſtets von GOttes Gnaden-Licht.

Es fragt ſich/ ob der * Joab recht gethan habe/ daß er den Abſolon umbgebracht? da meinen einige/ der Joab habe ſich nicht verſündiget an dem Abſolon; dann er habe nicht geſehen auff das/ was David befohlen habe / ſondern

* Quidam cenſent, non peccaſſe Joabum, quia non attendere debuit, quid Rex mandaſſet, ſed quid mandare debuiſſet, tum quia fuit crimen læſæ Majeſtatis, Rebellio inexcuſabilis adverſus Patrem & Regem, tum quia filii rebelles erant lapidandi Deut. 21, 21. Abſolon autem rebellis ſcandalum ingens dedit, metuendum hinc erat, ſi parceretur illi, ne de novo poſt aliquod tempus bellum redintegraret inſolens ille filius. Verùm peccaſſe Joabum commodius dicitur: Nam 1. Mandato Regis ſtrictè eſt inhærendum, nec illud ex proprio ſenſu, ſed ſenſu Regis interpretandum erat. 2. fuit quidem Abſolonis facinus morte piandum, ſed num habuerit Joabus jus illud in Regis filium?

dern vielmehr auff das/ was David hätte befehlen ſollen: Abſolon ſey ein Majeſtät-Schänder und Rebell geweſen: Nun aber ſollen auffrühriſche Söhne geſteiniget werden 5. B. Moſ. Cap. 21/21. Hätte Joab des Abſolons geſchonet/ ſo hätte es ein groſſes Aergernus gegeben und dieſer unruhige/ wilde Sohn würde einen neuen Krieg angefangen haben. Aber deſſen ungeacht / ſo hat doch Joab nicht recht gethan/ daß er eigenmächtig den Abſolon umbgebracht: Er hätte 1. des Königs Befehl nachtnemmen ſollen. 2. Abſolon hat zwar eine ſolche That begangen/ die des Todes wehrt war/ aber ob Joab des Königs Sohn eigenmächtig zutödten befugt geweſen ſey? iſt eine andre Frag. Zumal ſo hat Joab alles gethan in der Hitz und Ubereilung/ ohne einen Proceß vorher anzuſtellen. 3. Die rebelliſche Söhne ſollten zwar nach dem Göttlichen Geſetz geſteiniget werden / aber ſolche/ welche die Eltern ſelbſt angeklagt. Hätt Joab den Abſolon dem König David / als rechtmäßigem Richter/ zur Straffe übergeben/ ſo hätte David ihn entweder tödten/ oder in ein Gefängnis zu Beförderung ſeiner Buſſe legen laſſen können.

Indeſſen iſt freylich das Maß der Sünden bey dem Abſolon voll geweſen und die Rache GOttes erwachet. Das ſollte die ſichere Welt wohlbedencken und zuhertzennemmen und an dem erſchrecklichen Tod des Abſolons ſich ſpieglen: Ein mancher ſündiget/ wie Abſolon/ auff GOttes Gnad hinein und meint / es habe nichts zubedeuten/

Aber ich förcht fürwar die Göttlich Gnad/
Die er allzeit verſpottet hat /
Wird ſchwehrlich ob ihm bleiben.

3. Septemb.

An

filiū? alterius eſt diſquiſitionis. Præterea non proceſſus fuit inſtitutus, ſed ex impetu omnia egit Joabus. 3. Filii rebelles erant lapidandi, ſed filii privatorum & à parentibus delati, nec ſcandalum fuiſſet metuendum, ſi Regi tradidiſſet, qui potuiſſet illum vel occidere, vel ſervare denuò pœnitentem. B. Canc. J. A. Oſiandri Comment. in 2. Sam. 18.

An dem 13. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 10.

Betrübte Zeit! wann es am Sonntag finſter iſt/
Wann ſich durch Heucheley verſtellt der falſche Chriſt.
Man ſollt dem GOttesdienſt ſich niemal mehr ergeben/
Als an dem Tag/ da man gedenckt an JEſu Leben.

An die heutige Communicanten hieſiger Gemeinde.

Der Samariter kan euch ein Exempel ſeyn
Und JEſus ſelbſt will uns/ ja alle Menſchen/ lehren/
Wie man in wahrer Lieb zu GOtt ſich ſolle kehren/
Das Hertz von Eitelkeit der Welt bewahren rein.
Weil itzt Immanuel im neuen Bund erſchienen/
Soll Ihm ein jeder Chriſt mit Eifer willig dienen.

4. Septemb.

An dem Tag Moſis.

Moſe hat durchs Gebett den (Pharao / Amaleck) beſieget/
Wer auch ſo flehentlich vor GOttes Throne lieget/
Der überwindet bald das Reich der Finſternis
Und kan ihm ſchaden nicht der falſchen Schlangen Biß.

Luc. 1/66. Was meineſtu/ will aus dem Kindlein werden?

Dort kam ein kleines Kind im Waſſer hergeſchwommen/
Das ſich vor Ungemach zu Tode wollte ſchrey'n/
Wem iſt zur ſelben Zeit wohl in den Sinn gekommen/
Daß dieſes Iſraels Erlößer ſollte ſeyn?
Ach in den Schulen ſeynd auch offt verlaßne Knaben/
Wer weißt/ was in der Welt ſie noch zuhoffen haben?

Der ſeelige D. Jacob Weller ſchreibet in der Vorrede ſeiner Braunſchweigiſchen Valet-Predig dem Allerhöchſten zu Ehren und armen verlaſſenen zum hertzerquickenden Troſt folgendes: Ein Werck Göttlicher Gnade iſt es/ daß er mich/ damals armes Wayßelein/ welches bald nach dem ſechsten Jahr ſeines Alters in die Frembde mit denen noch übrigen achtzehen Pfenningen aus ſeines Vatters Gut hat laſſen wandern und allda bey frembden Leuten gnädiglich erhalten/ daß die Armuth/ welche wehe thut/ mich nicht

zum Böſen gereitzet/ dadurch ich mir einen Stachel in das Gewiſſen und einen Klebfleck an meinem redlichen Namen hätte können verurſachen. Ein Werck Göttlicher Gnade iſt es/ daß ich nicht durch ſchwehre Arbeit/ durch mächtige Hindernis und Verſaumnis von meinem Studieren bin abgeſchreckt und in den Krieg/ oder andere Händel/ eingeflochten worden/ ſondern durch die Güte GOttes/ ob ich gleich unſchuldiger und gezwungener Weiſe einſten darein gezogen wurde/ dannoch bald wider errettet und ſonſten aus vieler augenſcheinlicher Gefahr des Todes/ ſo mir in meiner Armuth in der Frembde offt vor Augen geſchwebt/ dannoch bin herausgeriſſen worden.

Ein Werck Göttlicher Güte iſt es/ fähret D. Weller fort/ daß er mich mit dem einigen Groſchen/ ſo ich auff Univerſitaten gebracht und verzehret/ alſo geſegnet/ daß ich/ wiewohl anfangs in höchſter Dürfftigkeit/ Blöſſe/Armuth und daraus folgenden ſchwehren Kranckheiten/ in meinem Studiren können zunehmen/ in Magiſtrum und endlich in Doctorem promoviren und auff gn. Vocation Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen/ meines gn. Herrn/ 2. Profeſſiones auff der Univerſität Wittenberg mit Ehren verwalten können/ deſſen mir viel hundert gelehrte Leute/ die nun hin und her in Kirchen und Schulen mit Ruhm arbeiten/ höchlich dancken. D. Jo. Olearii Wittwer/ Wittwen und Wayſen-Troſt/ Hilff und Rath pag. 273. 274. Herrn Hübners Bibl. Fragen pag. 92.

5. Septemb.

Manch arm Kind ſteht dahinden/
Sucht ſein Brodt vor der Thür/
GOtt weißt es doch zufinden/
Zeuchts aus dem Staub herfür
Und ſetzt es an die Seiten
Dem Fürſten in dem Land/
Dem Fürſten und viel Leuten
Kommt Heil durch ſeine Hand.

Des ſeeligen D. Selneccers bedenckliche Wort.

Geh deinen Weg auff rechtem Steg/ fahr fort und leid/

Trag

Trag keinen Neid/
Bett/ hoff auff GOtt in aller Noth/ ſey ſtill und trau/
Hab acht und ſchau
Auff GOttes Wunder-Wercke
Macht/ Segen/ Krafft und Stärcke.

6. Septemb.

Eſai 8/ 10. Hier iſt Immanu-El.

Hier iſt allein Troſt/ Hilff und Rath/
Hier iſt beyſamen Wort und That.

Pſalm 62/ 10. Aber Menſchen ſeynd doch ja nichts.

Wie unvermögend izt und ſchwach die Menſchen ſeyen/
Siht man daraus/ weil es ſo lange regnet nicht/
Da kan kein Fürſt dem Feld herſtellen das Gedeyen/
GOtt gibt allein dem Land den Regen ſamt dem Licht.

Die groſſe und lang-anhaltende Hitz ſamt der daraus-folgenden Dürre war in dieſem Jahr bey uns hin und her ſehr groß/ daß Menſchen und Vieh nach der Erquickung geſeufftzet. Wie groß muß der Jammer geweſen ſeyn zu des Propheten Eliä Zeiten/ da es drey Jahr und ſechs Monath nicht geregnet und wie durchdringend / voll Glaubens und kräfftig muß das Gebett Eliä geweſen ſeyn/ daß er durch ſein Flehen den Himmel/ ja das Hertz GOttes/ auffgeſchloſſen und einen fruchtbaren Regen erbetten hat. Jac. 5/ 17. Nun war Elias ein Menſch/ wie wir/ möchten wir/ wie er/ auch heilige GOttes Menſchen werden/ ſo könnten wir auch/ wie er/ an Seel und Leib viel Segen erhalten.

7. Septemb.

Von den 4. Elementen.

Feuer.

Wo kein Feu'r/ da iſt kein Leben/

Waſſer.

Diß muß Safft und Kräfften geben.

Lufft.

Ohne Lufft iſt alles Tod

Erde.

Und die Erde gibt das Brodt.

Von den Wercken der Schöpffung und der daraus hervorleuchtenden Göttlichen Liebe und Herrligkeit.

Du haſt/ GOtt! in der gantzen Welt
Die höchſte Weißheit vorgeſtellt/
Die Wunder-Güt und Stärcke
Durch Schöpffung deiner Wercke.
Den Himmel haſtu/ GOtt/ gemacht
Zum Sitz und Palaſt deiner Pracht/
Der nirgend nicht anhänget/
Die Erd und all's umbfänget.
Du haſt/ HErr! unterlaſſen nicht/
Zuſchaffen bald das edle Licht/
Das alles nur erquicket/
Hat da hervor geblicket.
Gib/ daß/ wann ich den Him̃el ſchau/
Ich deiner Zuſag immer trau
Und feſt ſie halte und gewiß/
Die Wercke auch der Finſternis
Stets haſſe/ im Licht wandle/
Nach deinem Willen handle.

8. Septemb.

An dem Gedächtnis-Tag der Geburt Mariä/ der hochgebenedeyten Mutter JEſu.

Maria wird von uns geliebet und geehret/
Doch JEſus mehr/ den uns der Vatter hat beſchehret
Zum Heiland/ wie Ihn auch Maria ſelber nennt
Und davor Glaubens-voll in ihrem Lied bekennt.

Durandus ſchreibet von dem Urſprung des in der Römiſchen Kirch heut einfallenden Feſtes der Geburt Mariä/ daß ein heiliger/ andächtiger Mann an dieſem Tag jährlich habe die Engel ſingen gehöret und da er bey GOtt umb

die

die Offenbahrung der Urſache in dem Gebett angehalten/ ihm zur Antwort worden ſey/ daß die Jungfrau Maria an dieſem Tag gebohren und von dem an ſey dieſes Feſt in dem Papſtum auffgekommen. Dieſe gantze Erzehlung klinget Papiſtiſch/ wie man dann an dieſem Feſt auch nichts anders ſucht/ als das arme Volck zu der abgöttiſchen Anbetung der Mariä deſtomehr zuermuntern. Wir Evangeliſche haben billig damit nichts zuthun: Dann obgleich nicht unrecht iſt/ GOtt vor die Geburt der Mariä/ als der hochbegnadigten / reinen/ keuſchen/ allergetreueſten und gottſeeligen Mutter JEſu/ unſers hochverdienten Heilands/ zudancken/ ſo iſt es doch abgöttiſch/ ſie als eine Göttin anbetten wollen/ da doch die Ehre der Anbettung GOtt allein zukommt: Derowegen nehmen wir in acht/ was Maria von ihrem Sohn/ ihrem und unſerm Erlößer/ befohlen: Was JEſus euch ſaget/ das thut: Joh. 2. 5. Weil nun Chriſtus ſagt: Du ſollt anbetten GOtt deinen HErrn und Jhm allein dienen Matth. 4. 10. So wird damit aller abgöttiſche Marien-Dienſt der Papiſten über den Hauffen geworffen. Das Lamm/ welches vor uns aus hertzinniger Liebe vor unſer Heil iſt erwürget worden/ JEſus Chriſtus/ iſt allein (neben dem Vatter und H. Geiſt Eſai. 6/ 3.) würdig zunemmen Krafft und Reichtum und Weißheit und Stärcke und Ehre und Preiß und Lob: Dann Er/ der treue Heyland/ iſt an dem Stammen des Creutzes erwürget und hat uns erkaufft mit ſeinem Blut aus allerley Geſchlecht und Zungen und Volck und Heyden. So ſingen die vier und zwantzig Aeltiſten/ das iſt die Stimme vieler tauſend H. Engel/ dabey ſoll es bleiben Offenb. Joh. 5/ 9. 12.

Es ſey ferne von mir rühmen/ ohn in Chriſti Creutz allein/
Seine Wunden/ ſeine Striemen/ ſeine Dornen/ Seine Pein/
Seynd mein ſchönſter Ehren-Ruhm/
Meines Glaubens Eigenthum/
Meine Krone/ die mich ſchmücket/
Und mein Troſt/ der mich erquicket.

Benj. Schmolcks H. Flammen der himmliſch-geſinn-

ten Seelen pag. 75. Juſtini Töllners Chriſtlicher Unterricht von den Sonn-Feſt und Feyrtägen pag. 854. 864.

9. Septemb.

An dem Ende der Wochen.

Klag-und Troſt-Worte bey dem wiewohl ſchnellen/ doch ſeeligen Hintritt des Herrn JOHANN JACOB BONZENS/ beyder Rechten Studioſi, nachdem Derſelbe den 1. Septemb. 1718. bey Beſichtigung des Bergwercks zu Reutlingen das Unglück hatte/ durch einen geſchehenen Mißtritt und darauff erfolgten 32. Klaffter-tieffen Fall ſeinen Geiſt plötzlich auffzugeben/ auch darauff den 4. ejusdem bey Volckreicher Verſammlung Chriſtlich zur Erden beſtattet wurde/ zu Bezeugung ſchuldigſter Compaſſion, auch Conſolation der geſamten Hochanſehnlichen Familie/ vorgeſtellet von des Seelig-Verſtorbenen Geſamten Lands-Leuten auff der Univerſität Tübingen.

JA ſo iſts! vor Deinen Schlägen
Grimmiges Verhängniß muß
Alles in den Staub ſich legen/
Was im eitlen Zeit-Genuß/
Was im Wechſel flücht'ger Stunden/
Und des Glückes Wanckelmuth
Seinen Auffenthalt gefunden:
Ja ſo iſts! nichts iſt zugut.

Ach! daß in ſo düſtren Klüfften/
Unglückſeeligs Bruder-Hertz!
Du uns muſt ein Denckmahl ſtifften:
Ach! daß Deiner Eltern Schmertz/
Deiner Freunde heiſſes Sehnen/
Deiner Lands-Leuth bitt're Pein/
Unter hundert-tauſend Thränen
Müſſen neue Zeugen ſeyn.

Zwar uns hat das Schickſaal allen/
Deren Mutter Erde heißt/

Aufferlegt zu Fuß zufallen/
Keiner iſt der ſich entreißt.
Doch ſo gehling untergehen/
Iſt/ was uns Entſetzen macht/
Die wir/ als im Spiegel/ſehen
Wie um uns das Unglück wacht.

Unglückſeeligs Berge-ſteigen/
Unglückſeel'ge Höhlen-Fahrt!
Kan/ ach! kan Dir Niemand zeigen/
Daß Dich hier Dein Tod erwart?
Schau doch nur die Schreckens-Höhlen/
Eil' nicht/ es iſt noch zufrüh /
Schau/ hier wird Dein Fuß verfehlen/
Zittern Dir nicht Deine Knie?

Nein! Dein Unſtern heißt Dich gehen/
Und da Du kaum zehen Schritt
Giengeſt/ muß das Licht verwehen /
So dann halff ja alles mit:
Ja/ es ſchien Dein Schickſaal habe
Recht Dich zu dem Platz gedrängt/
Wo Du in Dein eigen Grabe
Thurn-hoch Dich ſelbſt eingeſenckt.

Was diß vor ein Fall geweſen/
Iſt gewislich beſſer nicht
Als Dir im Geſicht zuleſen:
Schauen/ wie Du zugericht/
Wie Dein muntres Haupt zerſchellet/
Wie die Schläffe Narben-voll/
Das Genick entzwey geſchnellet/
Fordert einen Thränen-Zoll.

Wehmuth will die Zungen hemmen/
Bey ſo unglückſeelgem Fall/
Und die Thränen überſchwemmen
Stromweiß unſre Wangen all.
Diß heißt recht Sein Angedencken
Ertzt und Felſen eingeätzt/

Und

Und ein blutig Denckmahl ſchencken/
Welches keine Zeit verletzt.

Aber ach! was vor ein Schrecken /
Himmel! welchen Donner-Knall/
Konnte dieſe Poſt erwecken !
Wann von Deinem Tod der Schall
Deiner Eltern treuſte Seelen
Gleich als wie ein Blitz erſchreckt/
Und/ zum bittern Hertzens-Quälen/
Aus dem ſüſſen Schlaff erweckt.

Ja uns denckt wir ſehen eben/
Wie die Wort Sie ſtarr gemacht:
Euer Sohn iſt nicht im Leben /
Der noch heute friſch gelacht/
Der in Seinem ſchönſten Blühen
Und vor deſſen Jugend-Flor
Tod und Steine ſolten fliehen /
Den zieht man ſchon kalt hervor.

Doch getroſt! Ihr könnt gedencken /
Daß Er wohl verſorget iſt :
Höret auff Euch mehr zukräncken/
Weil Er izt der Ruh genießt ;
Dann gewiß das heiſſe Flehen /
So Ihr Himmel-wärts geſchickt/
Laßt Euch keinen Zweiffel ſehen /
Daß Ihn einz'ger Kummer drückt.

Wißt Ihr doch/ daß Er beym Sterben
Nicht auff böſen Wegen gieng:
Dann ſich Kanntniß zuerwerben
Von ſo groſſem Wunder-Ding/
Als der Höchſte/ der zupreiſen/
In der Erden Bruſt verſchließt/
Mag an ſich nichts böſes heiſſen/
Iſt unſchuld'ge Luſt gebüßt.

Und Er hat durch dieſes Fallen/
Ihn vor gröſſ'rer Noth bewacht/

Weil durch Eurer * Seufftzer Schallen
Ihr ſo manchen Sturm gebracht/
Und die Wolcken durchgedrungen/
So kans nicht vergebens ſeyn:
Es iſt Ihme wohlgelungen:
Bildet Euch diß gäntzlich ein.

Aber Ihr zerbrochne Glieder/
Schaut vom hohen Himmels-Zelt!
Schaut auff unſre Bruſt hernieder/
Wie ein Denckmahl Euch geſtellt:
Dieſes ſoll ſo lang beſtehen/
Biß man uns zur Grufft hinführt/
Als wir können auffrecht gehen/
Als uns noch ein Athem rührt.

10. Septemb.

An dem 14. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 17.

Was iſt die Welt? Antwort/ ein groſſer Hoſpital/
Ein Angſt- und Thränen-Hauß/ wo Leiden ohne Zahl.

JEſu! lieber Meiſter! erbarme dich unſer.

Getreuſter Seelen-Freund! Laß ſpühren Dein Erbarmen
Die gantze Chriſtenheit und nemm dich an der Armen.

11. Septemb.

Sey danckbar allezeit/ denck an den Samariter
Und falle auch wie er vor deinem JEſu nider.

Wo ſeynd die Neune?

Sie ſeynd in Satans Reich und glauben es doch nicht/
Aus eigner Schuld entfernt von GOttes Angeſicht.

12. Septemb.

* Dazu kam des Seelig-Verſtorbenen eigenes eyfriges Gebett/ da er bloß vor Seinem unvermutheten Tod das REMINISCERE, HErr! gedencke meiner nach deiner Barmhertzigkeit/ angeſtimmt/ davon ich ein mehrers in dem Jahrgang 1718. pag. 391. angeführet.

12. Septemb.

Die Zeit iſt gut
Wann man recht thut.

Von den Stunden GOttes.

Wann ſie viel Ach und Weh geſchlagen/
So hören endlich auff die Plagen.

13. Septemb.

Betrachtung bey dem Glocken-Schlag.

Die Glock erinnert mich// daß ich in dieſer Stunde
Dir dancken ſoll/ o GOtt! aus meines Hertzens-Grunde/
Der Du ſo manche Noth durch Deine Gnaden-Hand
Von mir und unſrer Statt bißher haſt abgewandt.

Noch eine Betrachtung hievon.

Der bloſſe Schall macht es nicht aus im Chriſtentum/
Ein Glocke ſchallet zwar und hat dannoch kein Leben/
So seynd die/ welche nur bey Menſchen ſuchen Ruhm
Und ihrem Schöpffer nicht allein die Ehre geben.

14. Septemb.

JEſu! Dein Tugend-Bild laß mir ſtets lieber ſeyn
Und mache täglich mehr mein Hertz von Sünden rein.

Komm herein/ du geſegneter des HErrn/ was ſteheſtu drauſſen?

Laß Dich durch unſer Bitt/ HErr JEſu Chriſt! bewegen/
In unſer Hertz und Hauß komm und bring Deinen Segen/
All Arbeit/ Müh und Sorg ohn Dich nichts richtet aus/
Wo Du mit Gnaden biſt/ kommt Segen in das Hauß.

15. Septemb.

GOtt Sohn! Du haſt mich durch Dein Blut/
Erlöſet von der Höllen-Glut/
Das ſchwehr Geſetz vor mich erfüllt/
Damit des Vatters Zorn geſtillt:
Wann Sünd und Satan mich anklagt/

Und

Und mir das Hertz im Leib verzagt/
Alsdann brauchſt Du Dein Mittler-Amt/
Daß mich der Vatter nicht verdammt.
Du biſt mein Fürſprach allezeit/
Mein Heil/ mein Troſt und meine Freud/
Ich kan durch Dein Verdienſt allein
Hier ruhig und dort ſeelig ſeyn.

Was kein Moſe/ kein Werck/ kein natürlicher Verſtand/ kein eigener Wille und kein Vermögen kan/ das vermag JEſus Chriſtus und das will Er auch gerne thun. Rom. 8/ 3. 4. Dem allein gebühret und bleibet dieſe Ehre/ die Er mit keinem theilen kan/ noch will. Ich/ ich/ ſpricht Er/ bin der HErr und iſt auſſer mir kein Heiland Eſai. 43/ 11. Cap. 42/ 8. C. 44/ 6. C. 45/ 21. Darum hat Er auch unſere Laſt und Bürde / die Sünden aller Welt/ auff ſich genommen und ſie ſamt unſrer Straffe getragen/ auff daß wir Friede hätten und in Ihm würden die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt. Er hat/ als der getreueſte Bürge/ vor unſere Sünde das Löſe-Geld gezahlet und ſich ſelbſt davor am Stammen des Creutzes auffgeopffert Coloſſ. 2/ 13. 14. 1. Pet. 2/ 24. Er hat den Fluch auff ſich genommen/ daß Er uns den Segen brächte/ ja Er iſt ſelbſt deswegen ein Fluch vor uns worden Galat. 3/ 13. Er hat dem Teuffel/ Hölle und Tod die Macht genommen und die Welt uns zum Troſt und zugut überwunden Ebr. 2/ 14. 15. 2. Tim. 1/ 10. Joh. 16/ 33. Ihn und ſonſt niemand hat der Vatter vorgeſtellt zu einem Gnaden-Stul wider den ſtrengen Richter-Stul GOttes Rom. 2/ 25. Apoſt. Geſch. 4/ 12.

Siehe/ du arme Seele! der iſt es/ der dich zu ſich locket: Er iſt das Brodt und Waſſer des Lebens/ dich lebendig und ſtarck zumachen Joh. 6/ 35. C. 4. 14. Er iſt der Artzt/ dich geſund zumachen. Matth. 9/ 12. Er hat dich mit ſeinem Blute dazu erkaufft/ daß du ſein Eigentum ſeyn ſolleſt und darum verlangt Ihne nach dir von Hertzen und Er lockt dich/ daß du zu Ihme kommeſt.

Chriſtus/ der HErr/ macht auch ſeine Glaubige frey von der Herrſchafft der Sünde/ daß ſie nicht mehr über ſie herr-

herrſchen kan/ Er ſchenckt ihnen auch noch dazu die Krafft/ daß ſie über die Sünden herrſchen können. 1. B. Moſ. 4/ 7. Er macht ſie zu Königen/ warum? daß ſie als Geiſtliche Könige nicht allein über den Teuffel/ die Welt und den Tod/ ſondern auch zuvorderſt über die Sünde und ihr eigen Fleiſch und Blut herrſchen/ ſie überwinden und vertilgen ſollen Rom. 6/ 12. C. 8/ 27. Er übergibt den alten Menſchen/ Krafft ſeines Creutzes-Todes/ beſtändig dem Creutzes-Tod. Kommt der gecreutzigte JEſus durch den Glauben recht in das Hertz und bringt den Glaubigen völlig auff ſeine Seite/ ſo muß die Sünde gantz gewiß an das Creutz. Da hilfft kein Proteſtiren/ kein Wegern/ kein Bitten/ kein Flehen: Der Glaubige ſelbſt eilet zum Creutze und Siege. Da heißt es bey einem rechten Chriſten:

Alter Menſch/ dein arges Leben muß gantz auffgeopffert ſeyn/
Du mußt deinen Geiſt auffgeben/ ſoll ich anders werden rein:
Laß die Welt nur ſchreyen baß / ſehet / welch ein Menſch iſt das /
Gnug/ es fordert Chriſti Lehre/ daß der Sünden-Leib auffhöre.
Angenagelt muſtu ſterben/ angenagelt immerfort/
Solch dein Sterben vom Verderben mich befreyet hier und dort /
Gall und Eßig ſey dein Tranck /
JEſu! Dir ſey Lob und Danck /
Lehre mich/ wie von der Erde
Mir nichts/ dann die Nothdurfft werde.

Johann Porſts/ Königl. Preußiſchen Conſiſt. Raths/ Propſts und Inſpectoris zu Berlin/ Theologia Viatorum practica, oder Göttliche Führung der Seelen auff dem Weg zur ſeeligen Ewigkeit pag. 749. 1043. 1044.

16. Septemb.

An dem Ende der Wochen.

Den ſeeligen Tod der Redlichen wollten bey dem ſeeligen Ableiben und tödtlichen Hintritt Herrn BURCKARDI BARDILI / J. U. D. Ihro Hoch-

Fürſtl.

Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg hochbetrauten älteren Regierungs-Raths/ als Derſelbige den 9. Septembr. 1724. Morgens zwiſchen ein und zwey Uhr in ſeinem Erlöſer ſeelig eingeſchlaſſen/ und darauff den 11. Septembr. Chriſtlich zur Erden beſtattet worden/ zu Bezeugung ſchuldigſter Freundſchafft gegen dem geſamten wehrteſten Trauer-Hauß zu letzten Ehren klagend vorſtellen des Seelig-Verſtorbenen hieſige nächſte Anverwandte/
Vetter und Baaſen.

Ihr gute Sterbliche/ erſchreckt ihr nicht?
Die ihr in ſolchen trüben Ecken wohnet/
Da auch der Tod der Redlichſten nicht ſchonet;
Bald hier/ bald da in eure Hütten bricht.
Kaum gieng von oben einer in die Grufft / (a)
Von dem man nichts als gutes koñte ſagen/
So wird ein gleicher unten nachgetragen:
Nun hört man gar wie GOtt dem dritten rufft/
Der in der Mitte ſaß: Den Freund der Treu.
Wenn ſo der Tod in eurer Straſſe tobet/
Nur ſolche nimmt/ die man als Treue lobet/
So trägt man leicht bey euch zuwohnen Scheu.
Ihr Redliche/ die ihr noch übrig ſeyd/
Wie wird es euch/ wenns ſo ergehet/ gehen?
Bald werden eure Hütten öde ſtehen/
Die itzt bewohnt die alte Redlichkeit/
Die heut ſo ſelten iſt als Winter-Grün/
Da treuer Sinn und redliche Gemüther/
So angenehm als alt-verlegne Güter:
Da man die Treue ſieht gar ſpäte blühn.
Wer unter einer falſchen Larve ſteckt/
Der ſchaue hier in dieſe Todten-Grüfften/
Da wir der Redlichkeit ein Denckmahl ſtifften/
Hier wird ein treuer Mann mit Staub bedeckt.
Von deſſen Treu wer Ihn gekennet/ zeugt:

(a) Wird gedeutet auff die 2. neulich-verſtorbene Herrn Regierungs-Räthe / Eſich und Zincken / ſo beyde in eben dieſer Gaſſen nicht weit von dem Seeligen wohnten.

Von dem auch die/ die nichts von Treue wiſſen/
Doch diß zu ſeinem Lobe ſagen müſſen:
Sein Nam und Nachruhm bleibt/ wenn alles ſchweigt.
Sein Wandel war auff Redlichkeit gegründt/
Sein Hertze war mit Wort und Werck verbunden:
Sein Sinn verkehrte ſich nicht mit den Stunden/
Der Geiſt der war von reiner Treu entzündt.
Wer dich jemahls als einen Freund gekennt/
Der wird der Treue nicht vergeſſen/
Die du nicht nach der Zeit und Wind gemeſſen/
Der nennt was guts/ wer deinen Namen nennt.
Du boteſt mit der Hand das Hertze dar/
Dem/ der dir ſeine Noth und Jammer klagte;
Kein Wunder wäre es/ wenn man itzt ſagte:
Die Leute ſolcher Art ſeynd gar zurar.
Des Joſephs Schade ware deine Laſt:
Die wahre Luſt des Lands war dein Ergötzen/
Des Fürſten Wohl konnt dich in Freude ſetzen.
Was du vors Vatter-Land getragen haſt/
Kan ſelbſt der Feind bewährter Zeuge ſeyn/
Der dich in finſtern Kercker eingeſchloſſen (b)
Du wachteſt vor die Rechten unverdroſſen:
Du floheſt jederzeit den Heuchel-Schein.
Verzeyhe uns diß unverfälſchte Lob/
Der du des Schmeichel-Lobens Feind geweſen:
Man wird auch diß nach deinem Tode leſen/
Das Redlich ſeyn/ der treuen Diener Prob.
Du ſehnteſt dich aus dieſer falſchen Welt/
Doch machet uns dein ſelbſt-gewünſchtes Scheiden/
In dieſer Welt nur Schmertzen-volles Leyden/
Da keiner leicht die Liebes-Probe hält.
Nun biſt du da/ wo all's zu Boden ligt/
Was hier zu deinem Gramm empor geſchwebet
Wo nichts/ als was getreu und ehrlich lebet/
Wo nach dem harten Kampff die Treue ſiegt.
Da GOtt das Lob der Treuen will erhöhn.

Es

(b) Wird auff die Geiſelſchafft/ darinn er von Anno 1693. biß 1696. geweſen/ gedeutet.

Es ſcheint das Buch der Frommen ſey verſchwunden:
Hier haſt du es geſucht und dort gefunden:
Da wird dein Nam auff ſeinen Blättern ſtehn.
Stellt Hoch-Betrübte doch die Thränen ein/
Schickt euch in deſſen Tod der längſt geſtorben:
An deme in dem Grab nichts wird verdorben:
Als was der ſchlancken Würmer Koſt kan ſeyn.
Sein edler Geiſt iſt frey von aller Pein:
Sein Fuß iſt in das Paradis geſencket/
Wo GOtt die theure Seel mit Wolluſt träncket/
An ſtatt des Wermuth-Trancks ſchenckt Nectar ein.
Laßt die Gebein von eurem (Manne / Vatter) ruhn:
Gedencket nur/ es iſt des HErren Wille.
Der Geiſt der wacht: der Leib ſchläfft in der Stille;
GOtt wird und kan nichts ungeſchicktes thun.
Er iſt nicht tod/ ſein Nam behält den Fuß.
Man wird ſein Tugend-Lob in Marmor graben/
Solch Lob ſoll Er zum Sterbe-Küttel haben/
Das in die Ewigkeit auch dauren muß.
Sein Nachruhm wird durchs Grabe nicht gedämpfft/
Er iſt ja nur dem Leibe nach geſtorben:
Erblaſſet und verſcharrt doch unverdorben/
Dieweil Er in der Welt ſo wohl gekämpfft.
Leb wohl/ getreuſter Freund/ im Paradis/
Leb ewig wohl/ laß deinen (Treu / Geiſt) zurücke;
Empfange was du werth: Ein beſſer Glücke.
Genieß vor bittre Koſt das Engel-ſüß.

17. Septemb.

An dem 16. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 7:

Den unſchätzbaren Vorzug der Himmliſchen Ruh vor der Unbeſtändigkeit der Welt/ wolte der Wohl-Edlen/ Hoch-Ehren und Tugendbegabten Frauen ANNAE MARGARETHAE/ gebohrner Ulrichin/ S. T. Herrn M. Johannes Buſchen/ ſeel. geweſenen Pfarrers zu Entrin-

gen / nachgelaſſener Frau Wittib / ſeiner Hochgeehrt- Hertzgeliebteſten Frau Baaß / als Solche nach einer langen nnd höchſt-beſchwehrlichen Kranckheit den 15. Sept. 1724. Vormittags zwiſchen 9. und 10. Uhr / in dem Herrn ſeelig entſchlaffen und darauff den 17. ejusd. zu Ihrem Ruh-Bett begleitet wurde / mit dieſen Zeilen nachrühmen Dero ergebenſter Freund und Diener Johann Chriſtoph Burckas / in der Cottaiſchen Handlung.

DJe Welt iſt in der That ein rechtes Wunder-Hauß /
Darinn ſich Freud und Leyd im Augenblick vermiſchen!
Bald ſiehet der und die gantz auffgeheitert aus /
Wann andre da und dort die naſſe Augen wiſchen;
Bald ſitzen der und die dem Glück in ſeiner Schoß /
Auff andre drücket es die ſchärpffſte Pfeile loß.
Bald hanget dem und dem der Himmel voller Geigen /
Wann andre gantze Berg des Ungemachs erſteigen.

Dem ſtecket Hymens Hand die Hochzeit-Fackel an
Und laſt um ſeine Schläff die ſchönſte Lorbeer winden /
Den andern führt der Tod auff eine ſolche Bahn /
Wo jegliche zuletzt des Wechſels Endſchafft finden.
Wann der das Licht der Welt mit ernſten Augen grüßt /
So eilt der andere nach dem / das droben iſt
Und lernt / da der ſich erſt muß viele Sorgen machen /
Die Wechſel-volle Welt aus Uberdruß verlachen.

Und was das ärgſte iſt / ſo iſt dem Glück der Welt /
So wenig als dem Meer / bey ſtillem Spiel zutrauen /
Weil beydes gleiche Farb und gleiche Proben hält!
Man meynet offt / es ſey auff diß und das zubauen /
Da manchmal eben das am härteſten verletzt /
Auff was man doch zuvor ſein datum hat geſetzt;
Man meynet öfftermahl in Ewigkeit zubleiben
Undgleich kan GOttes Hand ein Mene Teckel ſchreiben.

Zwar auff der andern Seit / und wo es übel ſteht /
Kan dieſer Unbeſtand ein lindes Pflaſter werden;
Dann wann der Unglücks-Nord um eine Scheitel weht /
So denckt man endlich doch / man ſeye auff der Erden /

Wo

Wo den/ der heut mit Weh ſein Ungemach beweint/
Biß morgen wiederum die Freuden-Sonn beſcheint/
GOtt laß nicht mehr ſo lang wie bey der Sündfluth regnen/
Und könn geplagte Job gedoppelt wieder ſegnen.

Inzwiſchen/ wann ein Hertz Beſtändigkeit und Ruh
Mehr als den Unbeſtand der falſchen Reden liebet:
So ſchließt es doch gewiß der Welt die Sinnen zu/
Und ſuchet ſich allein was ſtete Freude giebet;
Dann wer noch in dem Leib den GOtt geweyten Geiſt
Der Eitelkeit der Welt mit aller Macht entreißt/
Der dencket: Himmel ja! die Welt mit Gold und Kronen/
Iſt gegen deinem Wehrt wie Spreuer/ Schahlen/Bohnen.

Und dieſes/ Seelige! diß iſt allein das Tuch/
Das dieſesmahl das Naß von meinen Augen wiſchet;
Dann wann ich alles das genauer unterſuch/
Womit mich bißdaher dein mildes Hertz erfriſchet:
So macht die Billigkeit/ die freylich gelten muß/
Bey deinem Sarg vor mich den zwar betrübten Schluß/
Ich ſolt in einem See von heiſſen Thränen ſchwimmen
Und vor dein Leben auch die halbe Welt nicht nehmen;

Allein/ was hilfft es dich? was hilfft es deine Seel?
Was hilfft es mich zugleich/wann ich die Nächt und Morgen
Ob dieſem Trauer-Fall mich noch ſo hefftig quäl?
Wen kan des Höchſten Hand wohl ſicherer verſorgen/
Als wen Er von der Welt in ſeinen Saal verſetzt/
Wo eine fromme Seel ſich ewiglich ergötzt?
Der Wechſel-Balg/ die Welt/ kan nichts beſtändigs geben/
Dort aber/ dorten iſt ein ewig ruhigs Leben.

Hier ſetzet uns das Leyd auff allen Seiten zu/
Hier müſſen wir im Streit in Meſechs Hütten wohnen/
Dort prangt ein GOttes-Kind in ewig ſtoltzer Ruh
Und ſingt Victoria mit allen Engels Thronen;
Hier fühlen wir mit Ach den falſchen Unbeſtand/
Dort bleibet immerdar die Seel in GOttes Hand
Und da wir in der Welt ein ſtets Lamento führen/
So kan ſie dorten nicht die kleinſte Qual berühren.

Diß/ Seelige Matron! diß und dergleichen mehr/

Womit die Ewigkeit vor dieſer Welt beglücket/
Diß dienet meinem Geiſt zu einer tieffen Lehr/
Daß ſich derſelbige in deſſen Willen ſchicket/
Der/ da er Dich entreißt/ mein gantzes Hertz verletzt/
Dich aber doch davor in tauſend Freuden ſetzt
Und mir dabey verſpricht / ich werd mit allen Frommen
Dereinſten wiederum in deine Freundſchafft kommen.

18. Septemb.

Der lieben Obrigkeit gebühret Lob und Ehr/
Beſonders wann ſie iſt vor das beſorget ſehr/
Was GOttes eigen heißt/ ſo ſie den Policeyen/
Den Schulen und der Kirch/das Heil läßt angedeyen.

Auff den heutigen hohen Geburts-Tag Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrns.

Das liebliche des HErrn ſoll unſer Fürſt genieſſen
Nach unſerm treuen Wunſch/ daß Segens-Ströme flieſſen
Auff dieſes hohe HAUPT/ das gantze Tecker-Land
Werd ferner wohl beſchützt durch GOttes ſtarcke Hand.
Das * Stuffen-Jahr bring mit die ſiebenfache Gaben
Des Geiſtes/ welche doch die Fürſten müſſen haben
Zum Amt und Regiment/ die ſieben gute Jahr
Erquicken uns/ ſo wird erfüllt die Hoffnung gar.

19. Septemb.

* Unſer Durchleuchtigſter/ Gn. Landes-Vatter/ tritt heut unter dem frolockenden/ hertzlichen und demütigſten Zuruffen/Gebett und Flehen vieler tauſend getreueſter Unterthanen in das 49. Jahr / welches ein Stufen-Jahr iſt. Von dieſen Stuffen-Jahren hat Joſephus de Roſſi einen nutzlichen Tractat geſchrieben. Als Kayßer Maximilianus II. das 40ſte Jahr abgeleget und ihme deswegen gratulirt worden/ſagte dieſer glorwürdige Chriſtliche Monarch: Quilibet annus mihi eſt climactericus, ein jedes Jahr iſt mein Stuffen-Jahr und zeigte damit an/ daß er immerdar zum Tod bereit

19. Septemb.

Wir bitten GOttes Güte
Aus innigem Gemüthe
Umb unſers Fürſten Heil/
An dem wir haben Theil.

Pſalm. 20/ 7. 8. Nun mercke ich/ daß der HErr ſeinem Geſalbten hilfft und erhöret ihn in ſeinem heiligen Himmel/ ſeine rechte Hand hilfft gewaltiglich. Jene verlaſſen ſich auff Wagen und Roß/ wir aber dencken an den Namen des HErrn/ unſers GOttes.

Nun merck ich frölich/ daß der HErr
An unſerm FURSTEN Hilff erweiſet
Und ſeine Ohren zu ihm kehr
Vom Himmels-Thron/ da man Ihn preiſet:
Sein rechte Hand erzeige ſich
Mit ſtarcker Hilff gewaltiglich.
Es mögen immer jene ſich
Auff Wagen und auff Roß verlaſſen/
Wir aber wollen lediglich
In unſere Gedancken faſſen
Des HErren JEſu Namens Ehr/
Dann Er iſt unſer GOtt und HErr.

B. Narc. Rauneri JEſus-Pſalter p. 103. 104.

bereit ſey? Es hatte hingegen Kayßer Auguſtus groſſe Forcht vor den Stuffen-Jahren und freuete ſich ſehr/ da er das 63. Jahr/ oder ſeinen climactericum magnum und groſſes Stuffen-Jahr/ zuruck gelegt/ wie Gellius Lib. 15. meldet/ daß er an Cajum geſchrieben: Ich verhoffe/ du werdeſt meinen 64ſten Geburts-Tag frölich begangen haben: Dann wie du ſieheſt/ ſo hab ich das 63. Jahr/ ein groſſes Stuffen-Jahr/überlebet. Davon kan auch geleſen werden Antonii le Grand Curieuſer Erforſcher der geheimen Natur/ oder kurtzer Begriff vieler denckwürdigen Sachen/ welche als geheime Natur-Wunder/ Syn-und Antipathien/ durch des Authoris Beobachtung mit Nutzen eröffnet worden. Nürnberg 1715.

20. Septemb.

Lobe GOtt/ o meine Seele!
Der dich tröſtet und erfreut/
Der dich ſalbt mit Gnaden-Oele/
Der dich mit Barmhertzigkeit
Als mit einer Crone ziert/
Der dich zu dem Himmel führt/
Der dir Krafft und neues Leben
Itzt aus Gnaden hat gegeben.

Pſalm. 103. 2. Vergiß nicht/ was dir der HErr Gutes gethan ꝛc. daß du wieder jung wirſt wie ein Adler.

GOtt hat geiſtlich dich verjünget/
Daß du gleich dem Adler biſt/
Der ſich an die Sonne ſchwinget/
Welcher JEſus ſelber iſt:
Deines GOttes Gnaden-Zug
Lencket deinen Glaubens-Flug
Aus dem eitlen Welt-Getümmel
In den Freuden-vollen Himmel.

21. Septemb.

An dem Feyrtag des H. Apoſtels und Evangeliſten Matthäi.
Evang. Matth. 9.

Ach folge mir/ rufft noch der Heiland/ alle Tag/
Hör doch mit rechtem Ernſt/ was Ich dir rath und ſag.

Die glaubige Seele antwortet Ihrem ruffenden JEſu.

HErr! lehre mich und öffne mein Gehör/
Daß ich zu deiner Lehr
Mich gäntzlich möge kehren
Und in des Hertzens-Grund
Die Stimm aus deinem Mund
Recht deutlich könne hören.
Mache den Verſtand verſtändig
Und den Willen dir recht willig/
Mache meine Sinnen bändig/
Daß ſie ſeyn geſinnt wie billig/

Dir

Dir zudienen heiliglich/
HErr! lehre mich.

22. Septemb.

Bedencke fein/ daß du beruffen biſt/
In GOttes Reich durch Trübſal einzugehen/
Du glaubeſt ja/ du ſeyſt ein wahrer Chriſt/
So muß man auch von dir die Proben ſehen/
So lang es geht nach deinem Fleiſch und Blut/
Stehts noch nicht gut.

Das hat wohl erkant der fromme und tapffere Chriſtliche Ritter/ Mauritius/ ein Obriſter der Thebaiſchen Chriſtlichen Legion bey der Armee des heydniſchen Kayſers Maximiani. Dieſe Legion war ſamt Ihrem Haupt und Vorſteher Mauritio ſtandhafft in Bekanntnis des Evangelii von JEſu Chriſto und wollte durchaus mit dem heydniſchen Götzendienſt nichts zuſchaffen haben/ ſondern lieber alles darüber leiden. Deswegen lieſſe der Kayßer Maximianus anfangs den Zehenden von der gantzen Legion peinigen und tödten: Als aber die andre dannoch ſtandhaffte Chriſten geblieben/ wurden ſie alle ſamt ihrem Obriſten Mauritio in dem Jahr Chriſti 286. gemartert und erwürget. Dieſe haben eine gute Ritterſchafft geübet/ Glauben und gut Gewiſſen bewahret.

Wir gedencken heut auch billig eines andern Chriſtlichen/ gleich tapfern und heldenmüthigen Mauritii, Chur-Fürſten in Sachſen/ welcher auch unter der Creutz- und Blut-Fahne JEſu mannlich geſtritten und viel wegen des Evangelii erlitten hat. Anfangs lag er zu Feld wider den Erb-Feind des Chriſtlichen Namens/ wie er dann A. 1542. in dem 21. Jahr ſeines Alters unter Joachims/ Chur-Fürſten zu Brandenburg/ Reichs-Generalat ſeine Tapfferkeit in dem Türcken-Krieg preyßlich ſehen laſſen. Als die Kayſerliche Armee vor Ofen lage/ wurde er in einem Ausfall von den Türcken umbringet und nachdem ſie ſein Pferd erſtochen/ zu Boden gebracht. In dieſer Lebens-Gefahr erfuhre er die ſonderbare Treu ſeines Dieners/ Bartholomäi

lomäi Rübiſch / eines Thüringiſchen Edelmanns / dieſer drang hindurch/warff ſich auff ſeinen Fürſten und fienge alſo die Streiche auff/biß die Sächſiſche Reuter herzu kamen und ihren Printzen aus der Türcken Händen erretteten. Der getreue Diener wurde voll Wunden hinweg getragen und iſt bald hernach geſtorben.

Noch viel gröſſer iſt die Treue unſers liebſten Heilands/ Er lieſſe ſich umb unſertwillen viele Wunden ſchlagen / ja gar creutzigen und tödten / auff daß er uns möchte erretten von der Obrigkeit der Finſternis.

Ein mehrers von Mauritio/ Chur-Fürſten in Sachſen/ an dem heutigen Tag Mauritii zugedencken/ ſo ſtarb er den 11. Jul. A. 1553. da er in der Schlacht bey Severshauſen geſchoſſen wurde. Sein getreuer Feld-Prediger/ Johannes Albinus / durffte ihne nie verlaſſen / ſondern der Chur-Fürſt befahl Jhme/ die zwey Haupt-Sprüche ihme öffters vorzuſprechen Johann. 3/16. Alſo hat GOtt die Welt geliebt und Joh. 10/27. Meine Schafe hören meine Stimme u. ſ. w. Darauff beſtellte er alles und ſagte/ daß er mit willigem Hertzen die Welt verlaſſe; dann er freue ſich/ daß er an den Sohn GOttes glaube und kein Verlangen nach dem zeitlichen Leben mehr trage/ als darinnen er ſtete Plage/ Unbeſtändigkeit und ſchlechten Danck vor ſeine treue Dienſt genoſſen. So dann that er ſeine Beicht mit groſſem Ernſt und hertzlicher Reu/ empfieng das H. Abendmal mit brennender Andacht und ſtarb ſeelig/ da er nur 32. Jahr alt war/ & morte triumphans.

Siegend
Auch erligend.

Dreſſeri Lib. de Feſtis p. 153. Sigm. von Bircken Chur-und Fürſtl. Sächſiſcher Helden-Saal p. 576. 593.

23. Septemb.

An dem Ende der Wochen.

Der glücklich-geendete Candidaten-Stand / als Herr CHRIST. FRIEDERICH LAUX/ Philoſoph. Candidatus in dem Hochfürſtl. Theol. Stipendio zu Tübingen/

dingen/ Herrn Wilhelm Ludwig Lauren / ehmahls beſt-verdienten Pfarr-Herrn der Chriſtl. Gemeinde zu Meims-heim/ hertzlich-geliebter Sohn / Ihr ſchon in die ſieben Jahr vertrauteſter Freund und Compromotionalis den 21. Sept. Anno 1724. nach ausgeſtandenem beſchwehrli-chen Lager zu gröſtem Leyd-Weſen ſeiner geliebteſten Frau Mutter/ Geſchwiſtrig und Freunden in Stuttgardt ſeelig verſchieden/ ſowohl zur Bezeugung ihrer auch nach dem Tod gegen dem Seelig-Verſtorbenen tragenden Liebe und Hochachtung/ als auch zur Conſolation der geſammten Leydtragenden/ wehmüthigſt vorgeſtellt / von deſſelben ſamtlichen Compromotionalibus, Magiſterii Phi-loſophici Candidatis, in dem Hochfürſtl. Theol. Stip.

ERblaßter Candidat! du treuer Bruder du!
Was hören wir von dir? du geheſt ſchnell zur Ruh;
Und da du ſonſt die Raſt gar kärglich haſt genoſſen/
So werde heut zumahl dein gantzer Lauff beſchloſſen.
Wir arme/ denen noch Vernunfft am meiſten gilt/
Erſchrecken/ daß uns heut durch deines Todes Bild
Vernunfft und Witz daran auffs künfftige zuüben/
Ein Theorema wird nachdrücklich vorgeſchrieben.
Wir ſehens hier und da/ wir rechnens hin und her/
Und finden durch Vernunfft und Sinnen nimmermehr/
Wie du uns/ die wir noch einander gleich geloffen/
Durch einen ſeltnen Sprung unendlich übertroffen.
Ach! daß es unſer Hertz nicht endlich faſſen mag /
Was du uns wiederum beſonders legſt an Tag:
Daß/ wer die Eitelkeit / wie du / geſchickt bezwungen/
Niemahlen ungewiß/ noch unverhofft/ geſprungen.
Du lachſt der ſchwachen Kunſt/ und unſrer Armutey/
Biſt von dem Schatten-Werck und Ungewiſen frey/
Ringſt durch das Meritum von Chriſti Tod und Leyden
Zu unvergänglichen/ nicht ſelbſt gemachten/ Freuden.
Wir grüblen kümmerlich den eitlen Dingen nach
Und freuen uns ob nichts: wie gut iſt deine Sach!
Du ſuchſt die Quelle ſelbſt / den Urſprung aller Weſen
Und willſt im höhern Licht/ was uns verborgen/ leſen.
Weil nun dein frommer Geiſt per Analyticam

Der-

Dergleichen Klarheit dort aus GOttes Schauen nahm/
So ſoll uns dieſe Art/ zulernen auff der Erden/
Durch dein Gedächtnis itzt die angenehmſte werden.
Ja unſre Weißheit ſoll die Todes-Ubung ſeyn/
Uns nicht in Zeit und Ort mit Wiſſen ſchlieſſen ein:
Wir wollen ſolche Witz und ſolche Schlüſſe faſſen/
Die uns/ wann alles fält/ doch nimmermehr verlaſſen.
Ach liebſter Bruder! du beweiſeſt uns genug/
Du zeugeſt kräfftiglich und machſt uns doppelt klug.
Doch bleibt es nicht bey uns/ der Schmertz wird weiter gehen
Und ach! daß wir bereits ein Hertze bluten ſehen.
Es ſtirbt ein liebes Kind/ doch mehr betrübter Fall!
Es ſtirbt ein weiſer Sohn/ der heut ein einigsmahl
Die Mutter traurig macht/ den alle lieben müſſen/
Wird aus den Augen Ihr/ nicht aus dem Sinn/geriſſen.
O ſtarcke Worte her! die nicht Vernunfft erdacht/
Die GOttes Geiſt allein uns überzeugend macht:
Wer Hertzen ſo verletzt mit ſolchen ſcharffen Pfeilen/
Iſt nur allein geſchickt/ ſie wiederum zuheilen.
Iſt ſchon die Klage recht/ die Ihre Seele trägt/
So iſt der HErr doch treu/ auch ſelbſten wann er ſchlägt;
Nur daß man ſich an GOtt und ſeine Art gewöhne/
So wird er beſſer uns/ als zehen Segens-Söhne.
Zwar menſchliche Vernunfft läßt die Empfindung nicht;
Doch mehret auch das Creutz der Chriſten inners Licht.
Der blaſſe Tod kan Ihr zwar die Vergnügung rauben:
Allein er triumphirt nicht über Ihren Glauben.
Weil GOtt/ Ihr Troſt/ nicht ſtirbt/ ſo lebt der Sohn und Mann/
Sie thue einen Blick ins Himmels Canaan/
Wo nun des Seel'gen Geiſt in GOttes Händen ſchwebet
Und für ein zeitlich Glück des Himmels Cron erhebet.
Jedoch/ was lallen wir? da JEſus beſſer ſpricht/
Ein einigs Wort von Ihm/ ein kräfftigs Weine nicht!
Kan Wittwen größren Troſt als tauſend Redner/ bringen
Und ſelbſt des Todes Schmertz in ihren Hertzen zwingen.
Sie dencke/ wie es ſich auff dieſen Sonntag ſchickt/

Was

Was Ihr der Seelige von dieſem * eingedrückt.
Iſt dieſes nicht genug? ſo iſt ein anders Leben/
Da ihn der Heyland denckt der Mutter heimzugeben.
Nun/ Rahel! tröſte dich/ es iſt genug geweint/
Laß weinen/ die dem HErrn noch nicht ſo liebe ſeynd/
Als dein gerathner Sohn: Er hat in wenig Jahren
Mehr Lob und Ruhm erlangt/ als andre nie erfahren.
Setz ſeinem Grabes-Stein aus deinen Seufftzern bey/
Daß er dir hertzlich war/ doch GOtt noch lieber ſey.
Du darffſt zwar Thränen wohl bey ſeinem Grabe gieſſen/
Wir aber wollens Ihm mit dieſen Worten ſchlieſſen:
Hier liegt ein Candidat. Er hatte mehr verdient/
Als einen Lorbeer/ der aus Menſchen Händen grünt/
Er trägt das weiſſe Kleid/ das Chriſti Blut erworben/
Iſt unter tauſend Ruhm/ doch uns zubald/ geſtorben.

Den verborgenen und recht wunderbaren/ dabey doch aber auch höchſtſeeligen Rath GOttes/ wolte bey dem unvermutheten und ſehr ſchmertzlichen Hintritt der Wohl-Edlen/ Viel-Ehr-Sitt-und Tugend-Belobten Frauen MARIAE CHRISTIANAE/ geb. MEISNERIN/ Herrn Gottfried Benjamin Schäles/ Hoch-Reichs-Gräffl. Hanauiſchen verordneten Predigers an der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche zu Hanau/ hertzinnig geliebteſten Frau Ehe-Liebſtin/ in nachgeſetzten Zeilen kürtzlich entwerffen und damit ſeine hertzlich- und ſchuldige Compaſſion gegen die geſammte Vornehme Trauer-Familie, inſonderheit aber gegen den ſchmertzlich-betrübten Herrn Wittiber/ zuerkennen geben Melchior Wilhelm Geißler/ Miniſt. Candid.

Jeſ. XLV. ℣. 15.

Fürwahr/ Du biſt ein verborgener GOtt/ Du GOtt Iſrael! Wunder-

---

* Es hatte der ſeelige Candidat bald zu Anfang ſeiner Kranckheit ſich mit eben dergleichen Gedancken exerciret und um ſeine betrübte Frau Mutter zutröſten/ folgende Arie, nebſt einem Recitativ auffgeſetzt: Da wir nur bedauren/ daß wir es nicht gantz herſetzen können. Stille! diß iſt des Höchſten Wille: Ich will ihn laſſen leben und ſeiner Mutter geben.

Wunderbar iſt GOttes Rath! Wer mag ſeinen Sinn ergründen?
Niemand kennet ſeine Wege/ keines Sterblichen Verſtand
Iſt in dieſer Welt geſchickt/ ſich in ſeinen Schluß zufinden/
Sein recht wunderlichs Geſchicke bleibt uns Menſchen unbekandt.
Er iſt ein verborgner GOtt/ ſeine heilige Gedancken
Uberſteigen die Vernunfft und der Höchſten Weißheit Schrancken.
Die ſein treues Vatter-Hertz hier am allermeiſten liebet
Und die ſeinen Wunder-Händen kenntlich eingegraben ſtehn,
Werden faſt gemeiniglich von Ihm auch zuerſt betrübet/
Dieſe müſſen/ wie man ſiehet/ tieff in Harm und Leide gehn.
Sein Gerichte muß ſehr offt/ eh es ſich darff weiter wagen/
Erſtlich an ſein eigen Hauß und an ſein Geſchlechte ſchlagen.
Werthgehalt'ner Hertzens Freund! Ach! was mögen Sie gedencken/
Da diß Wort gegründter Wahrheit ſich vor Dero Augen ſtellt?
Ach! ich mein'/ auch ihre Bruſt müſſe ſich empfindlich kräncken/
Weil ein höchſtbetrübtes Wetter ſie erſchreckt und überfällt/
Ihre liebſte Augen-Luſt/ Ihre Wonne/ Ihr Vergnügen/
Sehen ſie nunmehr erblaß't in dem finſtern Grabe liegen.
Solten ſie wohl meinem Satz dieſem nach nicht Beyfall geben?
Solten ſie des Höchſten Fügung und deſſelben weiſen Schluß
Nicht nebſt mir feſt überzeugt als recht wunderbar erheben?
Ihr Schatz gibt/ eh Sie's vermuthet/ ihnen ſchon den Abſchieds-Kuß.
Ihre Chriſtiana ſoll künfftig ſie nicht mehr ergötzen/
Dieſe ſehn ſie/ Schmertzens-Wort! itzt in Staub und Moder ſetzen.
GOttes allein weiſer Rath hat bald von den erſten Jahren
Sich an ihnen/ wie ſie wiſſen/ mehr als wunderbahr bezeigt/
Davon haben ſie bereits manche Proben ſchon erfahren/
Wiewohl deren meine Feder hier auff dieſem Blatte ſchweigt.

Drum

Drum ſchien mich verbund'ne Pflicht ſchon vor dieſem anzutreiben/ (den.*
Hiervon zu des Höchſten Ruhm etwas weniges zuſchrei-
Und itzt heiſſet mich der Fall/ welcher ſie empfindlich rühret/
Welcher ſelbſt die Seele beuget / wieder gleiches Thema wähl'n.
Alle Seufftzer/die ihr Hertz bey dem groſſen Kumer führet/
Alles Aechtzen/alle Thränen/ſo ſie auff den Wangen zähl'n/
Die ſind Zeugen/daß ſie ſich faſt nicht drein zufinden wiſſen/
Daß ſie ihren Ehe-Schatz ſo gar plötzlich ſollen miſſen.
Wunderbar iſt GOttes Rath! Ihre Chriſtian erblaſſet/
Von den Eltern weit entfernet/ die ſoll'n ſie nicht wiederſeh'n.
Wunderbar iſt GOttes Rath! wer iſt/ der begreifft und faſſet/
Warum / weil ſie nicht zugegen/ dieſer Schmertzens-Fall geſcheh'n?
Wunderbar iſt GOttes Rath! ach! wer kan die Thränen hindern? (dern.
GOtt entzieht die Mutter Treu zweyen annoch zarten Kin-
Doch auch ſeelig iſt ſein Rath! Kan man gleich nicht bald verſtehen / (fügt/
Warum ſein höchſt-weiſes Schickſaal dieſes alles hat ge-
So wird einſten doch gewiß uns ein helles Licht auffgehen/
So/ daß jedem GOttes Abſicht offenbahr vor Augen liegt.
Sein uns gantz verborg'ner Zug/ ſeine holden Vatter-Triebe (Liebe.
Zielen / (ach man glaub es nur /) doch zuletzt auff lauter
Irrdiſch Wohlſeyn unterbricht unſer Wachsthum in dem Glauben/
Da hingegen Creutz und Leiden ſolches gantz ausnehmend mehrt/
Zeitlichs Glücke kan ſehr offt uns des ewigen berauben/
Drum

* Als den 4. Aug. A. 1721. Sr. Wohl-Ehrwürden höchſt-erfreuliches Hochzeit-Feſt celebriret wurde/ ſuchte man zu ſolchen in einem beſondern Carmine, ſo da von den wunderbaren Wegen GOttes handelte/ ſchuldig zu gratuliren. Beſiehe meinen Jahrgang 1722, p. 435.

Drum wird/ was man hochgeſchätzet / durch des HErren Rath zerſtöhrt/
Damit unſern zarten Geiſt nichts von irrdiſchē beſchwehre/
Noch deſſelben Stärck und Krafft ſchwäche/ oder gar verzehre.
Und ſo weiß der fromme GOtt uns recht kräfftig liebzukoſen
Auch mit dem/ was nichts als Seufftzen / ja nichts als nur Schmertzen bringt;
So pflantzt ſeine Wunder-Hand ſelbſt auff Dornen ſchöne Roſen/
So ſieht man/ wie aus dem Creutze tauſendfaches Heyl entſpringt.
Dieſer bitt're Feigen-Baum muß mit ſüſſen Früchten prangen
Und GOtt wiſcht zuletzt uns ſelbſt alle Thränen von den Wangen.
Ey! dahero dulden ſie/ was des Höchſten Rath beſchloſſen/
Dieſem folgen ſie beſtändig/ wie Er ſie nur führen will.
Ihnen ſoll dereinſten noch Segen / Heil und Wohlſeyn ſproſſen/
Denn was ſich von GOtt herſchreibet/ hat auch ein gewünſchtes Ziel.
Sie wird Gottes Vatter-Treu mit viel ſüſſer Huld umfaſſen
Und das klein verwayß'te Paar nicht aus ſeinen Sorgen laſſen.
Nun ſo laß/ o groſſer GOtt/ deine Tröſtung reichlich flieſſen
Auff die Hertzen/ die dein Wille biß in Tod betrübet hat/
Laß ſo Eltern/ Mann/ als Kind/ ja die gantze Freundſchafft wiſſen
Dieſer Fall und Schmertzen rühre lediglich von deinem Rath/
Von dem Rathe/ der uns zwar itzt ſehr wunderbarlich ſcheinet/
Der es aber auch gewiß hertzlich wohl und ſeelig meinet!

24. Septemb.

An dem 16. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 17.

Fragſtu/ wer JEſus ſey? Antwort/ ein Wittwen-Freund/

Der

Der es mit Wayſen auch ſehr wohl und hertzlich meinet/
Ein Lebens-Fürſt/ der bald zerreißt des Todes Ketten
Und ſeine Glaubige vollkommen kan erretten.

Ich habe Luſt abzuſcheiden und bey Chriſto zuſeyn. Philipp. 1, 23.

Ich ſchicke mich zu meinem Ende /
Drum hab ich auch mein Hauß beſtellt/
Ich gebe mich in GOttes Hände
Und wies nach ſeinem Willen fällt /
So nemm ichs an und ziehe hin /
Wo ich in Ruh und Frieden bin.

25. Septemb.

Theures Wort aus GOttes Munde /
Das mir lauter Honig trägt/
Dich allein hab ich zum Grunde
Meiner Seeligkeit gelegt/
In dir treff ich alles an/
Was zu GOtt mich führen kan.
Will ich einen Vorſchmack haben/
Welcher nach dem Himmel ſchmeckt/
So kanſtu mich herrlich laben/
Weil bey dir ein Tiſch gedeckt/
Der mir lauter Manna ſchenckt
Und mit Lebens-Waſſer tränckt.
Du mein Paradiß auff Erden/
Schließ mich ſtets im Glauben ein /
Laß mich täglich klüger werden/
Daß dein heller Gnaden-Schein
Mir biß in die Seele dringt
Und die Frucht des Lebens bringt.

Pſalm. 119/ 18. HErr/ öffne mir die Augen/ daß ich ſehe die Wunder in deinem Geſetze.

Geiſt der Gnaden/ der im Worte
Mich an GOttes Brüſte legt/
Oeffne mir die Himmels-Pforte/
Daß mein Geiſt hier recht erwegt/
Waß vor Schätze GOttes Hand

Durch ſein Wort ihm zugeſandt.
Laſſe mich in dieſen Schrancken
Sonder eitle Sorgen ſeyn/
Schlieſſe mich mit den Gedancken
In ein ſtilles Weſen ein:
Daß die Welt mich gar nicht ſtört/
Wann mein Hertz dich reden hört.
Gib dem Saam-Korn einen Acker/
Der die Frucht nicht ſchuldig bleibt/
Mache mir die Augen wacker/
Und was hier dein Finger ſchreibt/
Präge mir im Hertzen ein/
Laß den Zweifel ferne ſeyn.
Was ich leſe/ laß mich mercken/
Was du ſageſt/ laß mich thun/
Wird dein Wort den Glauben ſtärcken/
Laß es nicht dabey beruhn/
Sondern gib/ daß auch dabey
Ihm das Leben ehnlich ſey.
Hilff/ daß alle meine Wege
Nur nach dieſer Schnure gehn/
Was ich hier zum Grunde lege/
Müſſe wie ein Felſe ſtehn/
Daß mein Geiſt auch Rath und That
In den gröſten Nöthen hat.
Laß dein Wort mir einen Spiegel
In der Folge JEſu ſeyn/
Drücke drauff ein Gnaden-Sigel/
Schließ den Schatz im Hertzen ein/
Daß ich feſt im Glauben ſteh/
Biß ich dort zum Schauen geh.

Vid. Benjamin Schmolcken geſammlete Lieder unter dem Titul: Schöne Kleider vor einen betrübten Geiſt pag. 75. ſeqq.

26. Septemb.

An dem Tag des heiligen Märtyrers und Kirchen-Vatters Cypriani/ Biſchoffs zu Carthago.

Berühmter Cyprian/ du dieneſt deinem GOtt

Mit groſſem Fleiß und bleibſt getreu auch in dem Tod/
Heut denckt die Kirch daran und preyßet GOttes Güte
Vor deinen Glaubens-Sieg mit danckbarem Gemüthe.

Der ſtandhaffte Bekenner der Wahrheit/ Cyprianus/ deſſen ich ſchon etlichmal anderswo gedacht habe/ lehrte in dem dritten Seculo nach Chriſti Geburt die Rhetoric mit groſſem Ruhm/ biß er endlich von dem Cæcilio, einem Presbytero zu Carthago, deſſen Namen er auch hernach zur Danckbarkeit angenommen/ umb das Jahr 246. bekehrt wurde. Da dieſes geſchehen/ verkauffte er ſeine Güter/ theilte das Geld unter die Arme aus und ſchrieb/ wie es ſcheinet/ nicht lange nach ſeiner Tauffe/ das Buch an Donatum, auch bald darauff den Tractat de Idolorum vanitate, oder Eitelkeit und Nichtigkeit der Götzen/ anzuzeigen/ wie hoch er nach ſeiner Bekehrung den wahren lebendigen GOtt halte. A. 247. wurde er Presbyter, oder Aelteſter zu Carthago und im folgenden Jahr wider ſeinen Willen zu der Biſchöflichen Würde an des Donati Stelle erhaben. Worauff/ als ſich die Verfolgung der Chriſten unter dem Kayßer Decio erhub und man ihn den Löwen vorwerffen wollte/ mußte er ſich verbergen/ da er dann öffentlich in die Acht erkläret wurde.

Er unterlieſſe aber dannoch nicht/ ſich auch abweſend ſeiner Kirchen anzunehmen und ſchrieb 30. Epiſteln/ welche noch vorhanden ſeynd. Als die Verfolgung A. 251. auffhörte/ kam er wider zu ſeiner Kirche und hielte zu Carthago einen Synodum wegen der Gefallenen/ in welchem man verordnete/ daß man ihre Abſolution dergeſtalten auffſchieben ſolle/ daß ihnen zwar nicht alle Hoffnung verſaget/ dannoch aber die Kirchen-Straffe nicht auffgehoben würde. Im folgenden Jahre aber im Majo wurde ein anderer Synodus von ihm gehalten/ darinnen man einen gelindern Ausſpruch that/ daß man nemlich wegen der bevorſtehenden Trübſalen die Bußfertige wohl auffnemmen könne. Einige Monath darauff entſtund eine groſſe Peſt und ſchwehre Hungers-Noth/ welches dem Cypriano Gelegenheit gab/ den Tractat de mortalitate, oder von der Sterbligkeit/ zuſchreiben. Es name alſo dieſer getreue Bi-

Cc 2 ſchoff

ſchoff und Auffſeher der Kirche GOttes alle Gelegenheit macht/ die Chriſten ſeiner Zeit zuerbauen und die ſichere Welt aus dem Schlaff der Sicherheit auffzuwecken.

A. 253. hielt er zu Carthago ein Concilium von 66. Biſchöffen/ auff welchem er die Epiſtel ad Fidum von der Kinder-Tauffe geſchrieben und als A. 255. die Strittigkeit von der Tauffe der Ketzer und derſelben Gültigkeit entſtunde/ hielt er wiederum einen Synodum zu Carthago/ worauff beſchloſſen wurde/ daß die Tauffe der Ketzer ungültig und ohne Krafft ſey/ welche Meinung ein anderer Synodus, der im folgenden Jahr gehalten wurde und auff welchem ſich 71. Biſchöffe befunden/ beſtätiget. Als ſich auch ihrer viele und ſonderlich der Römiſche Biſchoff * Stephanus, dieſer Meinung widerſetzten/ hielt Cyprianus in demſelben Jahr im September noch einen andern Synodum, auff welchem dieſe Meinung nochmals von 87. Biſchöffen bekräfftiget wurde.

Cyprianus ſolle in einem Geſichte geſehen haben/ daß er die Martyr-Krone empfangen werde/ welches auch geſchehen/ ſintemal er den 14. Septemb. A. 258. auff Befehl des Pro-Conſulis enthauptet worden. Es gedencken des Cypriani die meiſte Kirchen-Vätter mit groſſem Ruhm und hat Auguſtinus 5. Sermones zu ſeinem Lobe geſchrieben/ Maximus 2. und Petrus Chryſologus eine. Der Biſchoff von Oxford/ Johannes Fell/ hat die Opera Cypriani A. 1682. mit Johannis Pearſoni annalibus Cyprianicis zu Oxford drucken laſſen. Pontius Diaconus in vita Cypriani, Lexic. DD. Buddei.

Wer beharret biß an das Ende / der wird ſeelig.

Wer/ Cypriano gleich/ treu und voll Glaubens iſt/
Der kommt in JEſu Reich/ als ein ſtandhaffter Chriſt.

27. Septemb.

Trauer-Gedancken/ welche/ als der Wohl-Edle Herr JOH. BEN-

* Stephanum, Epiſc. Romanum, in repugnando nimis acerbum ſenſit Cyprianus.

BENJAMIN KELLER/ geweßter verpflichter Scribent in der löblichen Amtſchreiberey Tübingen/ des weyland Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten Herrn M. Albrecht Eberhard Keller/ beſt-meritirten dreyßig-jährigen Pfarrers zu Neuhauſen unter Urach/ hinterlaſſener Sohn/ zu Tübingen in der Amtſchreiberey zu höchſter Betrübnus derer Seinigen in dem Monath Sept. A. 1724. ſanfft und ſeelig entſchlaffen/ auffgeſetzt eine geſamte Schreibſtube in obgemeldter löbl. Amtſchreiberey.

Es wechſelt Zeit mit Zeit/ es wechſeln Jahr mit Stunden/
Mit Stunden Augenblick: Ein unverhofftes Leyd
Hat unvermerckte Tritt zu unſrer Freud gefunden/
Gefunden und gethan. O niemahls ſichre Freud!
Soll Unbeſtändigkeit dann deiner immer lachen
Und dich mit Traurigkeit und Leyd verſchweſtert machen?

Kan dann nicht Freud mit Freud auch ihre Wechſel treffen?
Woher hat Traurigkeit doch dieſes Wechſel-Recht?
Kan ſie mit falſchem Recht uns unauffhörlich äffen?
Nein! ſie hat ihre Gründ/ ob ſie ſchon zimmlich ſchlecht
Und Unvollkommenheit auch in dem Grunde hegen:
Sie will vollkommne Freud in jene Welt verlegen.

Diß bleibt der weiſe Schluß: der Schöpffer hat beſchloſſen/
Daß Freud mit Traurigkeit in ſtetem Wechſel ſteh;
Aus ſeiner Güte iſt auch dieſer Schluß gefloſſen/
Daß Leben jederzeit dem Tod zur Seiten geh;
Was mag die Urſach ſeyn? nur dieſe zuberühren:
Der HErr will aus der Welt zu ſich durch Wechſel führen.

Es wechſeln heute erſt die Herbſt und Sommer-Täge
Und bey uns ſtellt ſich doch ſchon trüber Winter ein
Und dannoch hören wir auch jzt noch Donner-Schläge:
Ach! Bruder/ ſollt Du ſchon davon getroffen ſeyn?
So will es allerdings der Rathſchluß GOttes ſchaffen
Und treue Freundſchafft heut mit ſchwehrem Trauren ſtraffen.

Wir hofften lange Zeit der Liebe zugenieſſen/
Die Treu und Redlichkeit kaum hatte auffgericht/

Dein Umgang ſollte uns mit Anmuth recht verſüſſen/
Was das Vergnügen ſonſt zum öfftern unterbricht.
Allein nun ſiehet ſich die Hoffnung gantz betrogen /
Vergnügen in dem Wind auff einmahl gantz verflogen.

Zwar bringt der Wechſel / den du in dem Tod getroffen/
Nach wohl vollbrachtem Kampff / dich zu dem höchſten Gut;
Die Crone / welcher du im Glauben nachgeloffen/
Um welche ehmahls auch das theure GOttes-Blut
Vom Creutz geronnen iſt/ haſt du im Tod errungen/
Dein Kämpffen iſt dir heut zu frohem Sieg gelungen.

Doch legt diß unſer Hertz in tieffes Trauren nieder/
Daß deine Redlichkeit uns heut entriſſen wird/
Wir können nichts/als nur noch ſchwache Trauer-Lieder/
Ein ſchwartzer Trauer-Flor wird unſre gantze Zierd.
Wie ſoll es anderſt ſeyn? läßt treuer Freunde ſterben
Die Freunde anders was/ als Leyd und Trauren erben?

Wir ſehen allerdings in Thränen gar zerrinnen
Das treue Mutter-Hertz/ darunter deine Treu
Die erſte Wurtzel nahm: Es ſollte Troſt gewinnen
Durch dich/ allein durch dich wird ihm der Ehgatt Neu.
Kan treue Freund dein Tod ſo hart darnider ſchlagen /
Was will man Mutterſeits doch noch von Freuden ſagen?

Wir ſollten billig izt mit Krafft und Troſt erquicken
Diß treue Mutter-Hertz/das izt in Thränen fließt;
Allein wir ſollten ſelbſt vor uns nach ſolchen ſchicken/
Aus deren Mund ſich nichts/ als Troſt im Leyd ergießt.
Diß fällt uns doch noch ein: Es werde lebend ſehen/
Was es ſieht heut erblaßt unb tod zu Grabe geben.

28. Septemb.

Glaubiger Kinder GOttes ſchneller Leyd- und Freuden-Wechſel / wollten als der Wohl-Ehrwürdige und Hoch-Wohl-gelehrte Herr GOTTFRIED HOPPE/ treu-eyfriger Diaconus zu Herrenberg/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Herrſchafft / des Hoch-Edlen/ Geſtrengen und Hochgelehrten Herrn Thomas Hoppe / Hochberühmten

Iure

Jure Conſulti und beſt-meritirten vieljährigen Secretarii der Königl. Schwediſchen Stadt Wollgaſt in Vor-Pommern/ vielgeliebter Herr Ehren-Sohn/ mit der Hoch-Edel-Gebohrnen Jungfer CATHARINA TABITHA BURGERMEISTERIN/ des weyland Hoch-Edel-Gebohrnen und Hochgelehrten Herrn Johann Stephani Burgermeiſters von Deyzisau/ beyder Rechten Doctoris, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. würcklichen Raths und der Hoch-Löbl. Freyen-Reichs-Stadt Ulm Hoch-meritirten Raths-Conſulenten/ hinterlaſſenen vielgeliebten Jungfer Ehren-Tochter/ ſein hocherfreutes Trauungs-Feſt auff der Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Univerſität Tübingen Dienſtag den 15. Sept. A. 1723. unter vielen Glück- und Segens-Wünſchen höchſt-vergnügt celebrirte/ in GOtt erfreut vorſtellen und betrachten der Jungfer Braut Mutter/ Geſchwiſtrige und Schwägere.

A & Ω.

Nach ſchwartzem Traur-Gewölck/ nach Klagen/ Ach und Weinen/
Läßt GOtt die Freuden-Sonn den Seinen wieder ſcheinen.

EIn Chriſt in dieſer Welt/ ein GOtt-ergebnes Kind/
Erfähret hier und da des Creutzes Sturm und Wind;
Bald kommt ein trüber Wolck von Abend auffgezogen/
Ein Blitz und Donnerſchlag und groſſe Waſſer-Wogen.
Des Creutzes Ungeſtümm fällt ſtürmend auff ihn ein/
Wodurch verdunckelt wird der Sonnen Freuden-Schein;
Da iſt nur Weh und Ach/ dort hört man weinend klagen/
Ach welche Furcht und Angſt/ welch Zittern/ Noth und Zagen!
Jedoch geſchiehet auch/ daß ſchnell ein Freuden-Blick
Das ſchwartze Traur-Gewölck auff einmal treibt zurück:
Daß was im finſtern Thal des Traurens mußte gehen/
Kan bey dem Freuden-Schein im ſchönſten Lichte ſtehen.
So machts der treue GOtt! diß iſt ſein alter Brauch/
Er gibt auff Weh das Wohl: Er ſchlägt und heilet auch;
Auff Leyd kommt wieder Freud/ der Wechſel wird getroffen;

Das kan ein Glaubigs Kind von ſeinem GOtt ſtets hoffen.
So/ ſo ergehets uns; hier tritt der Wechſel ein /
Nach Regen ſcheint die Sonn / nach Weinen frölich ſeyn.
Vor mehr als einem Jahr hat man bey uns geſehen
Ein finſtres Traur-Gewölck ob unſerm Hauſe ſtehen.
Ein Sturm und ſchneller Blitz/ des Wetters Ungemach/
Kam ſtürmend auff uns zu und brachte Weh und Ach!
Dann damals ſahen wir mit Weinen und mit Flehen/
Die Sonn in unſerm Hauß am Mittag untergehen.
Allein/ wie bald und ſchnell treibt doch der fromme GOtt
Von uns die Kummer-Wolck und Ungewitters-Noth!
Das Wetter iſt vorbey/ nun ſcheint die liebe Sonne;
GOtt gibt uns nach dem Leid auch wieder Freud und Wonne.
Ach ja! ein treuer GOtt: wie unverhofft und ſchnell
Macht itzt die Freuden-Sonn die trübe Augen hell:
Was vor von Leyd gebeugt und traurig einhergangen /
Kan nunmehr Freuden-voll in ſchönſter Zierde prangen.
Des Vatters Sterbens-Tag hat uns diß Leid gebracht:
Der (Tochter/ Schweſter) Hochzeit-Feſt uns itzt die Freude macht.
Wer hätte diß gedacht! uns war es gantz verborgen/
Daß GOtt vor dich/ mein Kind/ ſchon alſo ſolte ſorgen.
GOtt/ GOtt hat diß gethan und ſeine Gnaden-Hand/
Führt dich gar wunderbar in dieſen heil'gen Stand;
Dein Schatz und Bräutigam hat auch von jungen Jahren
Des Höchſten Liebes-Zug in viele Weg erfahren.
War diß nicht GOttes Hand/ die Ihne hat bedeckt/
Als einſt ein Feindlich Heer ſein Vatterland erſchreckt:
Er gieng aus ſeiner Stadt dem Feinde zuentfliehen
Und wolt ins Schwabenland zu ſeinem Freunde ziehen.
Er zog den weiten Weg in GOttes Namen fort/
Die Schweſter kam mit ihm auch wohl an Stell und Ort
Und als zu Tübingen Sie glücklich angekommen/
Hat Sie der treue Freund auch Lieb-reich auffgenommen.
O ja ein treuer Freund! den GOtt hat zugeſandt;
Der auch des Fürſten Huld Ihm hatte zugewandt.

Da

Da konnt ein jeder bald die Führung GOttes ſchauen/
Daß Er den Frembdlingen hier könne Häuſer bauen.
Wohl deme; welcher GOtt nur Kindlich ſtets vertraut/
Derſelbe auch gewiß des Höchſten Führung ſchaut.
Die Schweſter iſt verſorgt und lebet voll Vergnügen/
Nun will GOtt auch das Glück des Bruders ſüſſe fügen.
„ Er gab Jhm dieſen Ruff: Jch habe dich erwehlt
„ Und nun in meinem Hauß den Dienern zugezehlt/
Die Wort und Sacrament in aller Treu verwalten/
„ Ob Lehr und Leben auch als Chriſti Knechte halten.
Dann kam es auch dazu/ daß Er ſich umgeſchaut/
Nach GOttes Finger-Zeig/ um eine liebe Braut;
Die hatte Jhme GOtt zu Ulm auch auserleſen/
Mit der Er ſich verlobt/ als Er daſelbſt geweſen
Und heut iſt nun der Tag/ die Freuden-volle Zeit/
Die unſer gantzes Hauß im HErren macht erfreut:
Wenn heut des Prieſters Hand diß werthe Paar verbunden
Und uns hierdurch gemacht viel ſüſſe Freuden-Stunden.
Das werthe Hochzeit-Paar ſteht nunmehr ſchön gekleidt/
Als Braut und Bräutigam in ſeinem GOtt erfreut;
Es nimmt den Myrthen-Strauch/ den man Jhm wollen wenden/
Gantz gern und willig an von treuer Freunden Händen.
Wir/ (Schweſter / Schwägrin) Jungfer-Braut ſind auch mit Palmen hier;
Cypreſſen müſſen weg; wir aber wollen dir
Und deinem Bräutigam dieſelbe heute ſtreuen
Und uns an deinem Feſt in unſerm GOtt erfreuen.
Wir ſehen/ wie mit uns heut alles frölich lacht/
Weil dich/ Hochwerthes Paar/ GOtt Vätterlich bedacht:
Das theure Vatter-Hertz das zwar hier nicht zugegen/
Wünſcht dir zu Wollgaſt auch von GOtt viel tauſend Segen.
Ulm und auch Tübingen dir wünſchet Glück und Heyl
Und rufft: Der HErr mit dir: Er bleib dein beſter Theil.
So rufft die Ahnfrau auch mit ihrem Ehren-Greiſen/
Den man mit allem recht kan Barſillai heiſſen.

So ſendt den treuen Wunſch von Wien auch dieſer ein/
Der gern bey deinem Feſt zugegen möchte ſeyn.
Auch wartet Herrenberg auff dich ſchon mit Verlangen/
Mit einem Freuden-Ruff dich freundlich zu empfangen.
Die Mutter Freuden-voll auch wünſchend dieſes ſpricht;
„ Der Höchſte ſey mit dir/ Er ſey dein Heyl und Licht;
„ Er ſegne Stand und Amt mit ſeines Geiſtes Gaben/
„ So werden wir an dir ſtets viele Freude haben.
„ Sein Segen ſey ſo viel als Stern am Himmels-Saat:
Biß einſt nach ſpater Zeit die kurtze Traur-Beſchwerden/
Mit ew'ger Himmels-Freud von GOtt verwechſelt werden.
Indeſſen leb vergnügt in Lieb und ſüſſer Ruh;
So rufft ein jedes heut mit uns dir frölich zu:
Auff! zieh nach Herrenberg / zeuch hin in GOttes Nahmen;
Der HErr ſey ſtets mit dir und ſprech auch hierzu/Amen.

29. Septemb.

An dem Gedächtnis-Tag Michaelis/ des Ertz-Engels.

Nun danckt/ ihr Chriſten alle/ GOtt
Mit Hertzen und mit Munde/
Lobt unſern Herren Zebaoth/
Weil Er zu aller Stunde
In der Gefahr
Uns immerdar
Erweiſet Gnad und Segen/
Auch ſtets läßt ſeyn
Die Engelein
Bey uns auff unſern Wegen.
Iſt das nicht groſſe Gütigkeit/
Daß Engel uns bewachen/
Iſt das nicht gut zu dieſer Zeit?
Daß ſie ſich umb uns machen
Mit ſtarcker Macht
Und ſeynd bedacht/
Wie ſie von allem Böſen
In aller Noth/

Auch

Auch von dem Tod
Uns kräfftiglich erlößen.

Pſalm. 27/ 3. Wann ſich ſchon ein Heer wider mich leget/ ſo förchtet ſich dannoch mein Hertz nicht.

Nun förchten wir uns nimmermehr/
Mit Engel Engel ſtreiten/
Zumalen weil das Himmels-Heer
Hat GOtt auff ſeinen Seiten/
Der kan das Feld/
Wanns ihm gefällt/
Ohn alle Müh erhalten/
Es fehlt ihm nicht/
Wann er nur ſpricht/
Muß Hilffe ob uns walten.

Wann David lang genug über Leib- und Seelen-Anligen/ wider innerliche und euſſerliche Feinde geſeufftzet/ geklaget und gejammert/ ſiehe/ ſo thut er einmal einen Blick in das neue Teſtament und weil er darinnen ſeinen Goel und Erlößer findet/ ſein noch viel gröſſeres und aller Menſchen Weh weit-überſteigendes Leiden im Prophetiſchen Geiſt tieff einſchauet/ ſo vergißt er darüber alle ſeine Trübſalen: Dann da findet er dasjenige/ welches ſein geängſtigtes Hertz erquicken und ſein nidergeſchlagenes Gemüth erfreuen konnte. Er redet aber alſo in dem achten Pſalmen von den Leiden JEſu zu dem himmliſchen Vatter: Du wirſt Ihn (deinen ſo lieben eingebornen Sohn) laſſen eine kleine Zeit von GOtt verlaſſen ſeyn/ aber mit Ehren und Schmuck wirſtu Ihne krönen. Das Wort Elohim bedeutet den wahren einigen GOtt/ wird auch den ſo genannten Göttern beygeleget/ die Paulus im Himmel an den Engeln und auff Erden an den Obrigkeiten findet. 1. Corinth. 8/ 5. Lutherus hat es an dieſem Ort nach der erſten Bedeutung gedollmetſchet: Der Chaldäiſche/ Syriſche und Griechiſche Interpres aber hat es von den Engeln ausgelegt und ſo leſen wir es auch bey Paulo Hebr. 2/ 7. Du (o himmliſcher Vatter) haſt Ihne (den Heiland der Welt) der Engel laſſen manglen. Weil nun beedes von

dem leidenden JEſu wahr worden iſt/ ſo iſt das Wort Elohim hier billig in ſeinem weitlaüffigen Verſtand zunemmen.

Alſo war freylich die Ernidrigung Chriſti nicht ſo ein bloſſes Spiegelfechten/ ſondern eine wahrhaffte/ allertiefſeſte und ſchmertzlichſte Ernidrigung/ daß die * Engel es wohl haben ſehen und wahrnemmen können / der leidende JEſus ſey geringer worden als ſie. Dann die H. Engel genieſſen immerdar und ewig der himmliſchen Glorie und Herrligkeit. So hat ſich dann ja der liebe Heiland unter die Engel ſetzen laſſen/ da er vor uns gelitten und geſtorben. Aber es iſt auch der liebe Heiland/ ſeiner menſchlichen Natur nach/ in ſeiner Erhöhung über alle Engel geſetzet worden. Digniſs. Dni. Præſulis FRISCHII, Reutlingende Harpffe Davids pag. 38. 39.

30. Septemb.

An dem Ende der Wochen und des Monaths.

Es mögen Könige ſo groß ſeyn als ſie wollen/
Sie müſſen doch dem Tod auch wie die Arme zollen.

Ein

* Minor factus eſt Angelis procul dubio ita, ut Angeli quoque eum ſe minorem viderint. Quis enim poſt DEum melius videre potuit Angelis, quantum præ Angelis minor factus eſſet Chriſtus? Angeli autem viderunt id, quod revera fuit & non tantum apparuit. Exinanitio ergò Chriſti non fuit tantum apparens, ſed veriſſima & realiſſima. Angeli æternâ beatitudine ſemper fruuntur, Christus παρ' ἀγγέλους, infra Angelos minor factus, dum paſſionibus & morti ſubjectus eſt. Quodſi Angeli ullis paſſionibus eſſent obnoxii, non potuiſſet Chriſtus minor illis fieri. In mediis namque paſſionibus & maximis Chriſtus illis fuiſſet major, quia virtute divinâ inhabitante omnes felicius ſuperavit, quàm Angeli virtute ſuâ Angelicâ etiam minimas. Cum itaque Angeli nullis paſſionibus ſint obnoxii, utique beatitudinis gloriâ ſemper

Ein neues / unvermutheteſ und ſehr bedencklicheſ Exempel hievon haben wir an * LUDWIG / dem Erſten dieſeſ Namenſ / König in Spanien / deſſen Tod unſ in dieſer Wochen iſt kund worden. Er ſtarb aber den 30. Auguſt. zu Buen-Retiro an den Kindes-Blatern in der Blüthe ſeiner Tage / da er erſt 17. Jahr / 5. Tag gelebet und nicht mehr als 7. Monath und 15. Tag regieret hat. Dann den 15. Jenner dieſes Jahrs hat er die Regierung angetretten / da ſein Herr Vatter Philippus V. freywillig Scepter und Kron nidergelegt. Dieſes jungen Königs Gemahlin und itzige Wittib iſt LUISA MARIA ELISABETHA de MONTPENSIER, des jüngſt-verſtorbenen Regenten in Franckreich und Hertzogs von Orleans Printzeßin. Es wird von dieſem König LUDWIG gerühmet / daß er einen trefflichen Verſtand gehabt / ſcharffſinnig / gütig / friedfertig / ſehr fromm und ſeinem Herrn Vatter ſehr gehor-

fruuntur. Uti verò Chriſtus in ſua Exinanitione minor præ Angelis factus eſt, ita in Exaltatione ſua major etiam Angelis factus eſt gloriâ & honore. DD. Sebaſt. Schmidii Comment. in Epiſt. ad Hebr. cap. 2. pag. 231. 232.

* De Fontainebleau le 10. Sept. 1724. le 8. de ce Mois on receut ici un nouvel Expres depeché de Madrit par le Marechal de Theſſe avec avis, que la Maladie du Roy Regnant n'avoit pas paru dangereuſe jusqu' au 29. du Mois dernier; Mais que ce jour la Elle empira enſorte, qu'on deſeſperoit tout à fait de ſa convaleſcence,; on dit, que le defunt Monarque avoit un Jugement tres ſolide, un Eſprit fort ſubtil, qui penetroit tout avec beaucoup de facilité, une douçeur extraordinaire & un coeur, plus Eſpagno, que François, qu'il etoit Ennemi juré de la Guerre & de toute ſorte de Troubles, qu'il avoit une pieté ſi exemplaire, qu' aucune conſideration ne pouvoit alterer. Mais que ce qu'on admiroit le plus en lui, c' etoit le profond Reſpect, qui l' avoit pour le Roy Philipe V. ſon pere & pour la Reine ſa belle Mere.

gehorſam geweſen. Den 29. Auguſt. fieng die Kranckheit dieſes Monarchen an gefährlich zuwerden und nam zu/ daß man keine Hoffnung mehr zu der Geneſung hatte.

So hat Franckreich und Spanien eine hohe Traur nach der andern. Den 1. Nov. 1700. ſtarb CAROLUS II. König in Spanien ohne Leibes-Erben/ deſſen Tod einen blutigen Krieg in Europa verurſachte. Den 14. April A. 1711. ſtarb der Königl. Dauphin in Franckreich/ LUDWIG/ an den Kinder-Pocken zu Meudon/ dem ſein Printz/ LUDWIG/ Hertzog von Burgund/ den 18. Febr. 1712. folgte/ welcher an einem hitzigen Flecken-Fieber geſtorben/ nachdem nur 6. Tag zuvor ſeine Gemahlin an gleicher Kranckheit geſtorben.

Den 1. Sept. 1715. ſtarb LUDWIG XIV. der groſſe König in Franckreich/ des Printzen von Berry und letztverſtorbenen Hertzogs von Orleans nicht weitläuffig zugedencken.

Pſalm. 146/ 10. Der HErr iſt König ewiglich/ ein GOtt Zion für und für/ Hallelujah.

GOtt ſieget überall durch ſeine groſſe Wercke/
Wann alles in der Welt vergehet und verſchwindt/
So bleibt ſein Himmelreich auff ewig veſt gegründt/
Den Scepter GOttes kan zerbrechen keine Stärcke.
Wann hier die mächtige verſchmachten in dem Sterben/
So bleibet GOtt und wer Ihm dient der bleibet auch/
Die Welt mit allem Pracht vergehet wie ein Rauch/
Da GOttes Kinder einſt die Himmels-Güter erben.

October.

Thomas Bromley hat die Reiſen der Kinder Iſrael durch die Wüſten beſchrieben/ worinnen nach Anleitung der Hiſtoriſchen Umbſtände und der Geiſtlichen Deutung der daſelbſt befindlichen Namen das groſſe Werck der Widergeburt in ſeinem Anfang/ Fortgang/ verſchiedenen Diſpenſationen/ mancherley Kämpffen/ Prüfungen/

fungen/ Sieg und herrlichen Durchbrüchen/ lieblich entworffen und beleuchtet wird. Der Author hat diß Tractätlein A. 1637. Engliſch geſchrieben/ welches in vorigem Jahr teutſch zum andernmal herausgekommen ſamt des Authoris Lebens-Beſchreibung. Franckfurt und Leipzig 1723. in 8.

So hat auch Johannes Bunian von der Reiſe eines Chriſten nach der ſeeligen Ewigkeit geſchrieben und bey vielen Approbation gefunden: Dann weil er die Göttliche Führungen einer Seelen anzeiget/ die ſichere Menſchen auffwecket und lehret/ wie GOtt die Seelen durch mancherley Prüfungen zur Buſſe und zum Glauben leite/ zum Genuß der Gnaden und Heils-Güter bringe/ ſo dann biß zur ſeeligen Heimführung mütterlich gängle/ welches alles auff eine allegoriſche Weiſe und durch mancherley Bilder ſehr lieblich und anmuthig vorgeſtellet wird/ da eine jede Seele ihren eignen Zuſtand in ſolchen Vorſtellungen mit lebendigen Farben abgemahlet antrifft: Daher haben viele / ihre ſonderbare Erbauung darinn gefunden zuhaben auffrichtig bezeuget. Es ſchreibet aber Herr Johannes Porſt / Königlicher Preußiſcher Conſiſtorial-Rath/ Propſt und Inſpector zu Berlin / in ſeinem herrlichen Tractat von den Göttlichen Führungen der Seelen auff dem Weg zur ſeeligen Ewigkeit in der Vorrede/ als ihm dieſes Buch A. 1695. zuhanden gekommen und GOtt eben zur ſelbigen Zeit ſeine Seele ergriffen und angefangen habe/ ihn aus dem Verderben und der Sicherheit heraus-zuziehen und er viele Erweckungen aus des Bunians Schrifften genoſſen/ da habe er gewünſcht/ daß die eingeſchlichene Irrthümer davon gereiniget ſeyn und daß die Wege GOttes bloß mit Worten der H. Schrifft und des H. Geiſtes ohne Blumen und Bilder denen einfältigen zu beſſerm Verſtändnis vorgeſtellt werden möchten.

Solches ſein Verlangen eröffnete Herr Porſt unterſchiedenen GOttes-Gelehrten / welche in den Wegen GOttes geübet waren und die nöthige Erfahrung hatten und ſuchte ſie dahin zuvermögen/ ſolche Arbeit auff ſich zu nemmen. Ob nun wohl alle ſolchen Wunſch billigten/

ſo

ſo hat doch niemand/ aus Mangel der Zeit/ der Arbeit ſich unterziehen wollen. Daher reſolvirte ſich Herr Porſt/ einen Verſuch zuthun und in einer Privat-Erbauung mit einigen Seelen/ nach Anleitung des Bunians/ die Wege GOttes durchzugehen. Er name jedesmal ein Stuck vor ſich/ ſuchte einen Bibliſchen Spruch/ welcher die Sach in ſich hielte/ denſelben erklärte er kurtz und führte hernach die Materie weiter aus/ predigte auch davon/ ſonderlich von der Buſſe und dem Glauben/ wie auch von den Gnaden und Heils-Schätzen GOttes offentlich. Da nun viele Seelen verſicherten/ daß ſie durch ſolchen Vortrag ſeyen erbauet worden und ihn inſtändig erſuchten/ dieſe Materien in Druck zugeben/ gab er obengedachten Tractat A. 1722. heraus.

1. Octob.

An Ihro Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät/ CAROLI VI. hohen Geburts-Tag.

Germanien kan heut das ſegnen laſſen nicht/
Es wünſchet ſeinem HAUPT und KAYSER tauſend Segen/
Daß CARL/ der Sechßte/ geh auff Lichtes-vollen Wegen
Und Ihme lieblich ſey des Heilands Angeſicht.

1. Timoth. 2/ 1. 2. 3. So ermahne ich nun/ daß man vor allen Dingen zuerſt thue Bitte/ Gebet/ Vorbitt und Danckſagung vor alle Menſchen/ vor die Könige und vor alle Obrigkeit/ auff daß wir ein geruhiges und ſtilles Leben führen in aller Gottſeeligkeit und Ehrbarkeit. Dann ſolches iſt gut/ dazu auch angenehm vor GOtt/ unſerm Heiland.

Der Unterthanen Pflicht beſtehet auch im Betten/
Es will ja GOtt der HErr uns helffen und erretten/
Wann wir Ihn ruffen an und vor die Obrigkeit
Ausbitten Ruh und Fried in dieſer Jammer-Zeit.

2. Octob.

Der Weinſtock bringet Frucht/ noch mehr der Baum des Lebens/
An (Dornen / Diſteln) ſuchet man den Trauben-Safft vergebens.

Gott-

Gottſeelige Weinleſe.

GOtt lob! die Herbſt-Zeit zeiget ſich/
GOtt ſegnet das Land mildiglich.
Was Nahrung bringt/ was uns erfreut/
Das ſchenckt uns GOtt zu dieſer Zeit.
Mein GOtt! laß deine Güt und Gnad
Mich danckbar finden früh und ſpat.
Gib mir/ was hier mein Hertz erfreut/
Gib mir dort deine Seeligkeit.

3. Octob.

Wie habt ihr das Eitel ſo lieb? Der * Eitelkeit Sinn-Bild iſt ein Kind / welches auff Stroh ſitzt und von Saiffen aus einem Stroh-Halm Waſſer-Blaſen macht.

Wie mit dem Stroh-Halm offt ein Kind mit Blaſen ſpihlet/
Da es mit Waſſer macht ein wenig Saiffen an/
So iſt die Welt/ die nur auff Eitelkeit abzihlet/
Dieweil ihr Lügen-Tand nicht lang beſtehen kan.

Geheiligte Tiſch-Stunden.

Auff/ auff wir wollen kommen
Und unſerm GOtt/ dem frommen/
Ein Demuths-Opfer bringen
Mit betten/ flehn und ſingen.
Dann ließ Er ſeinen Segen
Auff unſern Lebens-Wegen
Nicht lauffen und herflieſſen/
Wir würden darben müſſen.
Ließ er nicht ſein Gedeyen
Auff unſer kindlich Schreyen
An Speiß und Tranck bekleiben/
Wir würden hungrig bleiben.
Er ſättigt/ was da lebet/

* Evaneſcentes devibrat in aera bullas,
Saponi exiguam dum puer addit aquam.
Dum vana incautus cudit mendacia mundus,
Perditur & meritò, nam peritura colit.

Er ſtärcket was da webet
Zum groſſen Wohlgefallen/
Drum laßt ein Lied erſchallen.
Groß iſt der HErr der Ehren/
Der woll ſein Lob vermehren
Und ſegnen/was wir eſſen/
Daß wir ſein nicht vergeſſen.

4. Octob.

O milder GOtt! in deinen reichen Schätzen
Kan unſer (Leib / Seel) ſich nähren und ergötzen/
Das Himmel-Brodt/ die friſche Lebens-Quelle/
Seynd unſer Luſt und Stärck auff alle Fälle.
Wir preyßen dich davor und unſer Leben
Soll dir allein ſeyn danckbar und ergeben.

Pſalm. 85/ 8. HErr! erzeige uns deine Gnade und hilff uns.

Ach ſtelle nicht vor Augen unſre Sünden/
Laß/ Vatter/ laß uns Gnad und Beßrung finden/
Erwecke doch ein hertzliches Erbarmen/
Zünd an in uns die Liebe zu den Armen.
O laß mit Danck und ruhigem Gewiſſen
Uns deine Güt im Frieden recht genieſſen.
Auff daß wir ſtets mit ſehnlichem Verlangen
In deiner Lieb und Himmels-Wohl-Luſt hangen:
So ſingen wir in JEſu Chriſti Namen/
O groſſer GOtt! es ſey erhöret Amen.

5. Octob.

So offt die Morgenröth ſich zeigt mit Purpur-Stralen/
Der Elephant ſich neigt und bringt den Morgen-Gruß/
Nicht minder ſoll ſtu GOtt deine Opffer zahlen/
Ein GOtt-ergeben Hertz ſtets danckbar leben muß.

Schauet doch/ die Morgen-Sonne
Stralet zu dem Fenſter ein/
Sie erwecket Freud und Wonne
Mit Glut-warmen Flammen-Schein:

Alſo

Alſo wollſt uns/ GOtt! erhitzen/
Die wir in dem dunckeln ſitzen/
Daß dein Gnaden-Angeſicht
Auff uns immer ſey gericht.

Ein Abend-Gebet.

Nunmehr bricht ein die finſtre Nacht/
Da ſich der Tag verliehret/
Der Mond mit ſeiner Sternen Pracht/
Den hohen Himmel zieret.
O GOtt und HErr/ ſey Du nicht fern/
Von uns mit deiner Gnade/
Du kanſt allein ſo mächtig ſeyn/
Daß uns kein Unfall ſchade.
Du haſt uns heut an dieſem Tag/
So gnädiglich erhalten.
Für Schaden/ G'fahr und mancher Plag/
Thu ferner ob uns walten.
In dieſer Nacht halt GOtt die Wacht
Um unſer Leib und Leben:
All unſer Hab zu deiner Gab
In deinen Schirm wir geben:
Laß uns einſchlaffen ſicherlich
Und ruhen ohne Sorgen/
Heut dieſe Nacht ſo gnädiglich/
Biß an den lieben Morgen.
Die Engel dein laß um uns ſeyn/
Daß ſie uns wohl bewahren.
O lieber GOtt! in Todes-Noth
Hilff Du uns überwinden/
Verleih Gedult und Gnad allein/
Laß uns ſtets bey dir finden.

6. Octob.

JEſus/ der Kelter-Tretter Eſai 63/3.

Hier quillet der Safft/ da JEſus mit Krafft den himmliſchen Wein
Auff GOttes Zorn-Kelter getretten allein.
Hier kniet der Held im offenen Feld mit traurigem Muth

Und waſchet den Mantel im Trauben-Beer Blut/
Der röthliche Moſt/ die liebliche Koſt / die kräfftige Weid /
Beſprützet ſein Schnee-weiß hell-glänzendes Kleid /
Er gehet herfür in Göttlicher Zier/ gantz herrlich geſchmückt/
Mit Kleidern von (Roſen / Tugend) und (Lilien / Fromkeit) geſtickt:
Er ſchencket uns ein den röthlichen Wein / den Göttlichen Safft/
So denen betrübteſten Seelen gibt Krafft.
O herrlichs Geſchenck/ geſundes Getränck / das JEſus mit Schmertz
Gekeltert/ o wohl ein getreueſtes Hertz!
Es keltert die Preß diß Liebes-Gefäß/ ſo daß auch diß Blut
Auslöſchet und tilget die hölliſche Glut.

Unſer lieber Heiland iſt uns ein Trauben-Copher in den Weingärten zu Engeddi/ das iſt unſer Heil in der Kirche Hoh. Lied Sal. 1/ 14. Er iſt am Oelberg und auff Golgatha unter der Kelter des Göttlichen Zorns hart gepreſſet worden und hat ſein vergoſſenes H. Blut in dem H. Abendmal in dem geſegneten Kelch und Wein/ dem Gewächs des Weinſtockes/ uns verordnet zur Erquickung unſerer Seelen. Innocentius VIII. Römiſcher Papſt hat den Leuten in Norwegen vergönnet/ weil ſie Mangel an Wein haben/ ſollen ſie an deſſen ſtatt Waſſer bey dem H. Abendmal nehmen. Das hat der Papſt nicht Macht zuordnen. Wir ſollen es bey der Stifftung JEſu laſſen / es ſtehet keinem Menſchen frey/ hierinnen die geringſte Aenderung zumachen.

Als zu den Zeiten des H. Kirchen-Vatters Cypriani ſich einige unterſtanden/ bey dem H. Abendmal an ſtatt des Weins Waſſer zugebrauchen/ hat dieſer Lehrer gewaltig dawider geredet und geſchrieben / auch aus der H. Schrifft erwieſen/ daß es nicht recht ſey. Seine Worte lauten alſo: Apparet, ſanguinem Chriſti non offerri, ſi deſit Vinum calici: Nec miror ſatis, unde uſurpatum ſit, ut contra Evangelicam & Apoſtolicam diſciplinam quibusdam in locis aqua offeratur in Dominico calice, quæ Chriſti ſanguinem non poſſit exprimere. Es iſt klar/ daß Chriſti Blut nicht gereichet werde / wo nicht Wein iſt

im

im Kelch des H. Abendmals. Ich kan mich nicht genugſam verwundern/ wie es doch in Gebrauch gekommen/ daß wider die Evangeliſche und Apoſtoliſche Lehr Waſſer im H. Abendmal an ſtatt des Weins gereichet wird / welches doch das Blut Chriſti nicht verſichern kan.

Wie groß / iſt aber auch dieſe Sünde/ wann man das H. Abendmal ohne wahre Buſſe empfanget/ oder immerdar in ſeiner Heucheley und Boßheit bleibet. Iſidorus Hiſpalenſis / ein alter Lehrer/ ſchreibet von dieſen Leuten alſo: Qui ſcelerate vivunt in Eccleſia & communicare non deſinunt, putantes, ſe tali communione mundari, diſcant nihil ad emundationem proficere, dicente Propheta: Quid eſt, quod dilectus meus facit in domo mea ſcelera multa? Nunquid carnes ſanctæ auferent à te malitias tuas? Seine Meinung iſt dieſe: Diejenige/ welche gottloß leben und ſich dabey des H. Abendmals gebrauchen/ vermeinende/ daß ſie durch ſolche Communion von Sünden werden gereinigt/ ſollen wiſſen/ daß es ihnen zu Reinigung ihres Gewiſſens nichts helffe/ als zu welchen GOtt ſagt: Was haben meine Freunde (die ſich davor ausgeben und es nicht ſeynd) in meinem Hauße zuſchaffen? Sie treiben Schalckheit und meinen/ das heilige Fleiſch / das im Tempel geopffert wird / ſoll es von ihnen nemmen und wann ſie übels thun / ſeynd ſie guter Ding darüber Jerem. 11/ 15. Rittmejers Betrachtungen von dem H. Abendmal pag. 70. 71. 480. 481. A. M. Moritzen geiſtl. Gedichte über die Namen JEſu pag. 38. 39.

Eines Chriſtlichen Communicanten Betrachtung
unter dem Creutz JEſu.

Mein Glauben ſiehet JEſum hier
Und mich zu ſeinen Füſſen/
Er zeiget als ein Menſch ſich mir/
Läßt ſein Blut auff mich flieſſen.
GOtt hanget an des Creutzes Joch/
Da bluten alle Wunden noch/
Auch reichen ſeine Hände
Mir ſeinen Leib im Brodte fein/

Wie auch ſein wahres Blut im Wein:
O wer recht dancken könnte.

7. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Der Glaub beſigt den Tod und dringet in das Leben/
So denen Chriſten wird nach dieſer Zeit gegeben.

Der rechte Uberwinder und Beſieger des Todes iſt unſer HErr und Heiland JEſus Chriſtus ſelbſt 1. Cor. 15. 54. 57. Eſai. 25/8. Hoſ. 13/14. Dann er hat durch Seinen Tod die Macht genommen dem/ der des Todes Gewalt hatte / das iſt dem Teufel. Ebr. 2/14. 2. Tim. 1/10. Völlig aber wird dieſer Sieg JEſu ſich zeigen/ wann er den Tod bey den Seinigen gäntzlich auffheben wird/ ſo/ daß der Tod bey ihnen gantz abgethan ſey und von ihm nichts/ ja nicht einmal ein Schatten/ übrig bleibe. Nachdem aber Chriſtus den Tod bey den Seinigen in den Sieg verſchlingen will / ſo ziehet Paulus ſolches mit Recht auch auff die Glaubige/ daß an ihnen das Wort erfüllet werde: Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg. Auch ſie beſiegen den Tod in der Krafft Chriſti/ keine andere / als die wahre Glaubige/ die Chriſto angehören 1. Cor. 15/ 23. können dieſes Sieges theilhafftig werden. Leute / die biß an das Ende ihres zeitlichen Lebens in Sünden und Ubertrettungen tod gelegen ſeynd und von keinem Geiſtlichen Sieg etwas erfahren haben / werden gewiß den Tod ſchlecht überwinden/ ſondern dahingeriſſen und in die Hände des andern Todes gelifert Luc. 16/ 22. 23. Offenb. Joh. 21/8. Die aber/ welche ſich in Buſſe und Glauben aus dem Geiſtlichen Tode haben auffwecken laſſen und an der erſten Geiſtlichen Aufferſtehung Theil haben/ können auch über den Tod herrſchen und diß findet ſich nicht nur bey den Vättern/ die es im Chriſtentum am weiteſten gebracht haben/ ſondern auch bey den Jünglingen/ ja auch bey den Kindern in Chriſto/ ſo viel ihrer in Wahrheit aus dem Tode in das Leben gekommen ſeynd 1. Joh. 3/ 14. Auch die Schwache im Glauben können doch hier weit überwinden umb deßwillen/ der ſie geliebet hat/ ob ſich ſonſt freylich wohl unter den

den Glaubigen auch hier ein mercklicher Unterſcheid zufinden pfleget/ indem einige mit weit gröſſerer Krafft / mehr Muth und Freudigkeit den Tod überwinden/ als andre. Man ſehe Paulum/ den alten und geübten Streiter JEſu Chriſti an/ mit was vor einem groſſen Helden-Muth er an ſeinen Tod hat gehen können/ ſo daß er auch ausrieff: Ich habe einen guten Kampff gekämpfft u. ſ. w. Man ſehe auch Lutherum in ſeinen Schrifften und in ſeinem Leben/ wie willig/ freudig und hertzhafftig er wider den Tod gewesen. HErrn Joh. Porſten Theologia practica Regenitorum, oder Wachstum der Widergebornen/ da gezeiget wird/ wie ſie aus einem Alter in Chriſto in das andere fortgehen/ aus Kindern Jünglinge und Vätter und endlich zur ſeeligen Ewigkeit vollendet werden pag. 945. 946.

Die Chriſten gehen fort von einer Krafft zur andern/
Biß ſie zum Glaubens-Zihl/ zur GOttes-Schau hinwandern.

8. Octob.

An dem 18. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22/

HErr JEſu! Du ſtellſt ſelber dich
Zum Vorbild wahrer Liebe/
Verleih/ daß dir zu Folge ich/
Die Lieb am Nächſten übe/
Daß ich in allem/ wo ich kan/
Lieb/ Treu und Hilffe jedermann/
Wie ich mirs wünſch/ erweiſe
Mit allem Ernſt und Fleiße.

2. Timoth. 1/ 13. Halt an dem Vorbilde der heilſamen Worte/ die du von mir gehöret haſt/ vom Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu. Dieſe gute Beylage bewahre durch den H. Geiſt/ der in uns wohnet.

Die heilſam Lehre laß dein täglich Vorbild ſeyn/
Glaub und vertraue GOtt/ lieb auch den Nechſten dein.

9. Octob.

Verfluchte Einigkeit bey denen Phariſäern/
Die ſich vereinigen mit denen Sadducäern/

Daß JEſus leide Noth; diß iſt der Welt Gebrauch/
So machts Herodes dort und der Pilatus auch.

Von der Kinder GOttes heiligen Freundſchafft.

Sie lieben ſich in GOtt und ſeynd mit GOtt zufrieden/
Jm Creutze bleiben ſie getreu und ungeſchieden.
Wie Jacob Rahel liebt und David Jonathan/
So ſeynd die Glaubige einander zugethan.

10. Octob.

An dem Tage Gideons.

Du muſt dem Gideon im kämpffen werden gleich
Und voller (GOttes / Glaubens) Krafft beſtreiten Satans Reich.

1. Joh. 3/ 10. Wer nicht recht thut/ der iſt nicht von GOtt.

Wann dir/ was unerlaubt/ nicht Gallen-bitter iſt/
So iſt es Zeichen Gnug/ daß du von GOtt nicht biſt.

11. Octob.

Was hilfft der Veſtung Bau/ Umſchantzung / Wall und Graben/
Wann GOtt von obenher mit Stralen zündet an/
Der Wächter Sorg und Fleiß geringen Nachtruck haben/
Nur GOttes Sorg allein uns recht beſchützen kan.

Rom. 8/ 37. In dem allen überwinden wir weit.

Unüberwindlich kan man wahre Chriſten nennen/
Weil ſie den Mächtigſten verehren und bekennen.
GOtt ſchützet ſie/ ſo lang ſie von Jhm weichen nicht /
Er iſt ja ſtarck genug/ der überall regieret
Und Seine Glaubige mit Himmels-Kräfften zieret/
Daß ſie ſchon hier vergnügt ſeynd voller Glantz und Licht.

12. Octob.

Betrachtung der Sterbligkeit bey dem Geburts-Tag.

GOtt lob! es iſt von meinen Jahren
Nun abermal ein Jahr dahin/

Wie

Wie Fluthen ſchnell dahin gefahren/
So weiß ich / daß ich ſterblich bin.
Jedweder Blick der kurtzen Zeit
Führt näher zu der Ewigkeit.
Ich weiß/ mein Leben muß ſich enden
Und meine Jahre hören auff/
Doch alles ſteht in GOttes Händen /
GOtt führet meinen Lebens-Lauff.
Wie GOttes Hand mein Zihl geſtellt/
So folg ich in und aus der Welt.

Pſalm. 34/ 1. Ich will den HErrn loben allezeit/ Sein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn.

Ich preyße billig deine Güte/
Du Vatter der Barmhertzigkeit /
Mit Mund/mit Hertzen und Gemüthe/
Weil Du mich biß auff dieſe Zeit
Mein GOtt ſo vätterlich bedacht
Und alles mit mir wohl gemacht.
Daß ſich mein Geiſt in mir beweget/
Daß ſich das annoch warme Blut
In meinen Adern-Quellen reget/
Das danck ich deiner Gnaden-Hut/
Nemm alles/ was ich hab und bin/
Mein Herr und GOtt! zum Opfer hin.
Laß mich nur Dir zu Ehren leben
Und zu des Nechſten Nutzbarkeit/
Laß mir auch ſtets vor Augen ſchweben
Das Ende dieſer kurtzen Zeit.
Ach lencke mein Gemüth und Hertz
Von dieſer Welt ſtets Himmelwerts.
Hilff/ wann ich ſcheide von der Erde/
Daß mir der letzte Tag der Zeit
Ein ſeeligſter Geburts-Tag werde/
Der Himels-Freud und Seeligkeit/
Daß ich von allem Leiden frey
Bey dir ein Kind des Himmels ſey.
Vor meinen Leib ſey auserkohren
Der kühlen Erde Mutter Schoß/

Daraus er werde neugebohren/
Von Schwachheit und von Mängeln loß/
Wann/ was verweßlich ausgeſtreut/
Auffſteht in Unverweßligkeit.

13. Octob.

Der frommen Fürſten Kron
Iſt JEſu Paßion.

Der heutige 13. Tag des Monaths Octob. iſt ein Gedächtnis-Tag der geſegneten Geburt Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ ELEONORAE JULIANAE/ verwittibter Hertzogin zu Wirtenberg und geborner Marg-Grävin zu Brandenburg-Onoltzbach/ hochſeeligen Angedenckens/ welche in dieſem Jahr/ wie ich oben gedacht habe/ den 4. Mertzen durch einen ſeeligen Tod neugebohren worden zu dem ewigen Leben. Dieſe fromme Fürſtin hatte all Ihre Freude an Ihrem gecreutzigten und ſigreich-aufferſtandnen JEſu/ Sie litte auch den Jammer dieſer Zeit in ſtiller Gedult/ Demut und Gelaſſenheit / Sie name das Creutz JEſu willig auff ſich und folgte Ihrem Heiland nach / als Seine getreue Jüngerin.

Recht Fürſtliche Gedancken waren es/ ſo Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. unſerer nunmehro in GOtt ruhenden Hertzogin bey eigenhändiger Verfaſſung Dero Chriſt-Fürſtl. Leich-Verordnung de dato Stuttgardt den 30. Auguſt. 1723. ſeynd in Ihre ohne dem auffs beſt geübte Feder gefloſſen: Meine Perſonalien ſollen auff das kürtzeſte auffgeſetzet und das loben unterlaſſen werden/ dann wir uns vor eine groſſe Sünderin erkennen.

Solch letzten und zwar zum drittenmal gantz ernſtlich widerholten Willen einer erleuchtetin Fürſtin zuerfüllen/ ſoll nur alleine folgendes unter vielen Lob und Ehrenwürdigſten Materien gemeldet werden über das/ was ich auff den 11. Mertzen dieſes Jahres angemercket habe. Sie wurde ſchon in dem achten Monath Ihres Alters durch den Tod Ihrer Hoch-Fürſtl. Frau Mutter in den betrübten Wayßenſtand geſetzt und da Sie erſt 4. Jahr alt war/

ſtarb

ſtarb auch der Herr Vatter zu Ihrem groſſen Leid. Doch ſorgte GOtt vor dieſe Seine auserwehlte Gnaden-Tochter auff das treulichſte und lenckte das Hertz Ihres Herrn Bruders/ JOH. FRIEDERICHS/ Regierenden Marg-Grafens zu Brandenburg-Onoltzbach/alſo und dergeſtalten/ daß an Ihrer Chriſtlichen und Fürſten-mäßigen Erziehung nichts abgienge. Wie dann die hochſeelige Hertzogin von zarten Kindes-Beinen an zu wahrer Gottesforcht und allen Dero hohen Stand geziemenden Tugenden und Sitten/ inſonderheit zu ſattſamer Gründung in Erkantnis der Wahrheit zur Gottſeeligkeit/ zu wahrer Klugheit der Gerechten/ zu Verleugnung Ihrer Selbſten und auch der Welt/ auſſer Ihro zu Chriſtlicher Demuth und Sanfftmuth und zu Ergebung in den allerheiligſten Willen GOttes/ auch daneben zu allem Fleiß/ mit Dero Fürſtl. Handen ſtets waß anſtändiges zuarbeiten/ mit ſolcher Treu iſt angeführet worden/ daß Dero geſegnetem Wachstum an Leib und Seel aller von Kindesbeinen an erſtandener Trübſalen und Creutz-Ubungen ungeachtet/ nicht das geringſte abgegangen: Sie wurde vielmehr durch Ihre vortreffliche Gaben und Chriſt-Fürſtl. Qualitätē bald dergeſtalten belobet und berühmt/ daß Seine Hoch-Fürſtl. Durchl. Herr Hertzog FRIDERICH CARL/ nachdem Dieſelbe dieſer Landen Adminiſtration hatten angetretten/ bewogen worden/ dieſe theureſte Princeßin vor allen andern zu einer Fürſtl. Gemahlin zuerwehlen.

Zu einer ſo erwünſchten Vermähluug hat die Güte des Höchſten nicht ermanglet/ den allerherrlichſten Segen zuertheilen/ indeme aus ſolchem in die 16. Jahr mit der allerzärteſten Liebe und vollkommnen Zufriedenheit gewährtem Eheſtand 8. Hoch-Fürſtl. Zweig entſproſſen/ unter denen durch GOttes Gnad noch lebenden Hoch-Fürſtl. Printzen iſt der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr CARL ALEXANDER/ Hertzog zu Wirtenberg und Teck/ Graff zu Mömpelgardt/ Herr zu Heydenheim/ Ritter des güldenen Vließes/ der Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät wircklicher Geheimbder Rath/ General-Feld-Marſchall und Obriſter über ein Regiment zu Fuß/ Commandirender General in dem Königreich Servien/ wie auch Præſident der daſelbſtigen Adminiſtration. Der

Der andere durch GOttes Gnad noch lebende Printz iſt der Durchl. Fürſt und Herr / Herr HEINRICH FRIEDERICH / Hertzog zu Wirtenberg und Teck u. ſ. w. anizo der Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät General der Cavallerie und Obriſter über ein Regiment Cüraßierer.

Der dritte durch GOttes Gnad noch lebende Printz iſt der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr FRIEDERICH LUDWIG / Hertzog zu Wirtenberg und Teck / u. ſ. w. Ihro Römiſchen Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät General Feld-Zeugmeiſter und Obriſter über ein Regiment zu Fuß.

Die noch durch GOttes Gnade lebende einige Hoch-Fürſtl. Frau Tochter iſt die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau / Frau CHRISTINA CHARLOTTA / Hertzogin zu Wirtenberg und Teck / verwittibte Marg-Grävin zu Brandenburg-Onoltzbach; Eine Princeßin / nemlich DOROTHEA CHARLOTTA / welche mit Ihrer beſonderer Anmuth die Hoch-Fürſtl. Eltern kaum angefangen hat zuerfreuen / iſt in dem zweyten Jahr Ihres Alters ſeelig geſtorben / Deren obengedachter Hoffnungsvolle Printz / FRIEDERICH CARL / in dem ſiebenden Jahr Seines blühenden Alters nachgefolget. So hat auch der Durchleuchtigſte / holdſeelige und tapffere Printz MAXIMILIAN EMANUEL / Hertzog zu Wirtenberg / bey dem Königl. Schwediſchen Regiment Dragoner beſtellt-geweſener Obriſter / Sein Edles noch gar junges Leben nach vieler ausgeſtandener Beſchwehrlig- und Gefährligkeit / aber auch erlangten ungemeinen Helden-Ruhm / zu Dubno in Polen den 25. Sept. 1709. zu der Hoch-Seeligen Hertzogin und vieler andern gröſſeſter Betrübnis ſeeligſt beſchloſſen.

All ſolchen Segen / womit es dem Höchſten gefallen / Ihro Durchleucht Ehe zukrönen / nahme Dieſelbe von ſo getreuen Vatters-Handen mit kindlichem Danck und mit Freuden an und zwar umb ſo viel mehr und williger / als Sie auch Dero Durchl. Herrn Gemahl über ſolchen theuren Gaben und Geſchencken GOttes ſo inniglich erfreuet

ſahen /

ſahen/ ſetzten auch mit Demſelben alle Ihre Sorge/ Vermögen und Gebett zuſamen/ ſolche allerwehrtiſte Pflantzen zu dem Preiß des groſſen GOttes/ des allgemeinen Vatterlandes Nutzen und des Hoch-Fürſtl. Haußes höchſtgedeylichem Flor und Auffnahm nach GOttes Willen zuerziehen und da der Hochſeeligſte Hertzog theils wegen obhabender Sorge vor unſer gel. Vatterland in damaliger Gefahr/ theils wegen tragender hohen Kriegs-Chargen von Ihro Kayſerl. Majeſtät hieran zum öfftern gehindert wurde/ erſetzte dannoch unſerer theureſten Fürſtin ausnehmende Klugheit und mütterliche Sorgfalt allen Abgang dergeſtalten reichlich/ daß Dero geſamte Hoch-Fürſtl. Kinder es in die ſpate Ewigkeit hinaus wider zugenieſſen/ wenigſtens vor GOttes Stul zubekommen/ Urſach haben.

So geſegnet aber und ſo liebreich der hochſeeligen Hertzogin Fürſtl. Eheſtand geweſen/ ſo war doch derſelbe auch im gegentheil mit den empfindlichſten Trübſalen vermenget/ die ſich gleichſam alle concentrirten bey dem tödtlichen allzufrühſcheinenden Hintritt Dero theuriſten Gemahls/ unſers in unverwelcklichem Angedencken blühenden glorwürdigſten Hertzog FRIDERICH CARLS. Dann nachdeme die Hoch-Fürſtliche Gemahlin an Seiner Perſon/ beſonders in denen letzten vierthalb-Jahren bey ſo langwihrigen Kranckheiten und harten Anfällen ungemein viel Angſt/ Sorg und Kümmernis ausgeſtanden/ darüber viel Schlaff-loße Nächte mit heben und legen des Fürſtl. Patienten viele Mühe und Arbeit gehabt/ mußten ſie doch endlich nach dem Rath des Höchſten durch ſchnelle Abforderung dieſes Ihres Hertz-allerliebſten Herrn Gemahls/ ſo den 20. Dec. 1698. zu Stuttgardt geſchehen/ ſich in den betrübteſten Wittib-Stand geſetzet ſehen/ als eine Mutter fünff annoch meiſtens Ihrer Auffſicht und Vorſorge bedürffenden Fürſtl. Kinder.

Gleichwie aber GOtt Derſelben Gnade und Kräfften verliehen/ ſolch euſſerſt-ſchmertzlichen Riß mit Chriſt-Fürſtl. Standhafftigkeit zuüberwinden/ alſo legte deſſen Güte auch neues Licht und Vermögen bey/ die rühmlichſt angefangene Kinder-Zucht in aller Treu mit erwünſchtem Segen fortzuſetzen und diß ſowohl durch eigne fleiſſige Ob-

ſicht

Obſicht und Erinnerungen/ als auch/ dazu beſtellte getreue Bedienungen/ ſowohl zu Tübingen in daſigem Fürſtl. Collegio, als auch hernach auff denen Reiſen. In welcher Chriſt-Fürſtl. Sorgfalt und Bemühung Ihro Durchleucht/ als lang es nöthig war/ von dem Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Geheimen Rath und Abbten zu Hirſchau/ dermaligen Conſiſtorial-Directore Oſiandern/ einem dem Hoch-Fürſtl. Hertzog und Deſſen geſamten Fürſten-Hauſe beſonders vertrauten Mann/ auffs möglichſte mit Rath und That unterſtützet wurden.

Sie Selbſten aber/ Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ Hochſeeligſten Angedenckens/ legten die allerſchönſte und höchſt-geſegnete Probe Ihrer von GOtt verliehenen Weißheit und Geſchickligkeit an Dero innigſt-geliebteſten Prinzeßin Tochter und Ihrer Fürſten-mäßiger Erziehung ab. Wie nemlich GOtt dieſe theure Prinzeßin mit den vortrefflichſten Leibs und Gemüths-Gaben auff das mildeſte hatte ausgerüſtet / alſo ward ſolches edle Kleinod jederzeit in denen Mütterlichen Fürſten-Augen beſonders hochgeachtet/ dahero alle erſinnliche Sorgfalt angewendet/ Sie in der Erkanntnis und Ubung des wahren Chriſtentums/ auch andern Chriſt-Fürſtl. Sitten und Wiſſenſchafften auff das emſigſte anzuweiſen / darinnen Sie auch dergeſtalten wohl reüſſirt/ daß dieſe unvergleichliche Fürſten-Tochter ſchon in dem 15. Jahr Ihres belobten Alters zur Ehlichen Liebe geſuchet worden von dem Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn WILHELM FRIEDERICH / damals Regierenden/ nun höchſt-ſeeligſt in GOtt ruhenden Herrn Marg-Graven zu Brandenburg-Anſpach/ mit deme Sie auch den 28. Auguſt. 1709. zu Stuttgardt erfreulichſt getrauet und den 7. Septemb. darauff zu allerſeitigem höchſten Vergnügen in die Anſpachiſche Lande mit durchgängigem Frolocken heimgeführt wurde. Was hierdurch der Hochſeeligſten Hertzogin vor ein hertzinniges Vergnügen erwecket worden / iſt nicht auszudrucken / ſonderlich da Ihro Durchl. von ſolcher höchſt-vergnügten Ehe die holdſeeligſte Frucht/ Ihren allererſten Fürſtlichen Enckel/ mit Freuden erblickten/nemlich den am 12. May. A. 1712. zum Troſt ſeiner Erb-Lande gebohrnen Durchl. Printzen/

CARL

CARL WILHELM FRIDRICH/ Marg-Grafen zu Brandenburg/ an welchem/ als der einigen Hoffnung Ihres Vatterlandes und der Grund-Seule Ihres Fürſtl. Hauſes Anſpach/ die Hochſeeligſte Fürſtin biß an Ihren Chriſt-ſeeligſten Hintritt unausſprechlichen Troſt hatte/ obſchon die noch weiter aus ſolcher Hertz-vergnügten Ehe Ihrer theuriſten Frau Tochter entſproſſene allerliebſte 2. Enckel das kurtze Leben bald mit dem ewigen verwechſelten/ nemlich Prinzeßin ELEONORA WILHELMINA CHARLOTTA/ ſo nicht gar ein Jahr in dieſem mühſeeligen Leben erreichte und Printz FRIEDRICH CARL/ ſo den 23. Sept. 1715. gebohren/ aber den 8. Febr. 1716. wider von der Welt abgefordert wurde.

14. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Der frommen FüRSTIN Tugend-Licht
Gläntzt ewig und vergehet nicht.

Was noch ferner unſerer Hochſeeligſten Hertzogin ernſtliches Chriſtentum belanget/ ſo iſt billig/ daß Ihr Tugend-Gedächtnis in dem Segen bleibe: Da iſt nun männiglich bekannt/ wie dieſe theuriſte Fürſtin GOtt Ihrem Schöpffer/ Erlößer und Tröſter jederzeit von Hertzen ergeben geweſen/ wie Sie Denſelben ſo kindlich gefürchtet/ ſo brünſtig geliebet/ ſo hertzlich geehret/ ſowohl offentlich/ als auch abſonderlich/mit einer auffrichtigen Seele bedienet.

Davon zeugte Ihre innigliche Hochachtung des Göttlichen Wortes und auff allerley Weiſe ausbrechende Begierde/ daſſelbe zuhören/ zuleſen und ſich darinnen zuüben. Es zeugte davon die ſorgfältige Beobachtung und Feyrung des Sabbats und die daran niemal ohne Noth eingeſtellte Beſuchung des offentlichen Gottesdienſtes. Es zeugte davon Ihre auch zu Hauß und in dem Zimmer ſo wohl allein/ als mit Ihren Domeſtiquen gepflogene Privat-Andacht mit betten und ſingen. Es zeugte davon die ſonderbare Neigung und Liebe zu dem Predigamt / deſſen ächte und rechte Glider je und allwege von der Hochſeeligſten

ſten Fürſtin kräfftigen Schutz und Hilffe/ auch ſonſten viel Ehre und Wohlthaten genoſſen: Sie ſelbſt/ die theure Fürſtin/ war befliſſen/ Ihrem GOtt ſich als eine getreue Dienerin/ Ihrem Nechſten als eine Geiſtliche Prieſterin/ ja ſich ſelbſten mit Leib und Seel als einen lebendigen Tempel und eine Behauſung GOttes im Geiſt darzuſtellen und ſolcher Geſtalten diente Sie auch den Menſchen mit allen denen vortrefflichen Gaben/ womit Sie der HErr auffs reichlichſte verſehen hatte/ als eine unvergleichliche gute Haußhalterin der mancherley Gnade GOttes. Was Gehorſam und Ergebenheit Sie noch in Ihrer Fürſtlichen Jugend Ihrem an Eltern-Statt Ihro vorgeſtandenen Durchl. Herrn Bruder/ waß innigliche Liebe/ waß hertzliche Treu/ Reſpect und Hochachtung Sie Ihrem Durchl. Herrn Gemahl/ biß in den Tod/ waß mütterliche Sorgfalt/ tendreſſe und hertzliches Wohlmeinen Sie an Ihren Fürſtlichen Kindern / waß auffrichtige und ungeheuchelte Freundſchafft und Affection Sie ſamtl. Hoch-Fürſtl. Anverwanten der beeden Durchl. Haußer/ beſonders aber unſerm Gnädigſten Landes-Fürſten und HErrn und Deſſen gantzen Hoch-Fürſtl. Regierenden Hauſe beſtändig und unausgeſetzt erwieſen/ mit waß hertzl. Gemüths-Neigung und holdſeeliger Bezeugung Sie Ihres inniglich-geliebten nechſten Vetters und Eydams Auffrichtigkeit begegnet und mit waß verbindlicher Erkanntligkeit Sie in Dero beliebten 12. jährigen fortwährigen Auffenthalt an Dero Hoch-Fürſtl. Hofe empfangene treu-hertzige Wohlthaten und Liebe in höchſter Zufriedenheit angenommen / iſt hier nicht Zeit und Raum genug zurühmen.

Ihr eigen Hoch-Fürſtl. Hauß beſorgte Sie mit aller Klugheit und führte die Oeconomie darinn mit einer Fürſten-mäßigen Auffſicht. Sie wußte fromme/ auffrichtige/ gelehrte und vernünfftige Leute / weſſen Standes Sie auch waren/ nach Würde zuſchätzen/ ohne ſich an das euſſere Anſehen der Böſen zukehren.

Arme/ dürfftige/ elende und nothleidende hatten an Ihro eine mild-Fürſtl. Wohlthäterin/ oder doch kräfftige und eiffrige Vorſprecherin und waß Ihre getreue Die-

ner

ner und Domeſtiquen an Deroſelben vor eine Gn. Fürſtin und mehr als mütterlich-getreue Vorſorgerin gehabt/ wird ihnen der Verluſt biß an ihr Ende mit Schmertzen zuerkennen geben.

So zeigte ſich unſre Hochſeeligſte Hertzogin in Ihrem Leben: Was können wir dann von Derſelben anders/ als lauter rühmliches/ erwarten in Ihrem Leiden/ deſſen Sie von Ihrer zartiſten Kindheit an ſo viel und groſſes erfahren müſſen. Man bedencke Ihren frühzeitigen/ gedoppelten Waysenſtand und was demſelben vor Ungemach und Kümmernis pfleget anzuhangen. Die überhaüffte Sorgen/ Mühe und Aengſten/ ſo Sie in Erzihl und-Erziehung ſo vieler Hoch-Fürſtl. Kinder auszuſtehen hatte.

Man behertzige die ungemeine Hertzens-Betrübnis/ die Sie über Ihres Durchl. Herrn Gemahls Gefangenſchafft u. andere damit combinirte Widerwärtigkeitē hatte zuerdulden: Die viele Mühe und Noth/ ſo Ihro durch deſſelben langwihrige Kranckheit/ ja den Hertzens-Praſt/ ſo Ihro Durchleucht durch Deſſen frühzeitiges Ableiben verurſachet wurde/ die manigfaltige Traur-Fälle/ die ſich zu Ihrem tieffſten Leid in Dero Fürſtl. Hauſe und noch kurtzlich an Dero Durchl. Herrn Schwiger-Sohn/ dem letztregierenden Herrn Marg-Grafen zu Anſpach/ als Ihrem Aug-Apffel/ zugetragen/ ohne was ſonſten vor Widerwärtigkeiten mit dazu geſchlagen/ die öffters auch ein Felſen-hartes Hertz zubeugen und zubrechen mächtig genug geweſen wären. Das alles aber trug unſre theureſte Fürſtin mit einer Helden-müthigen Standhafftigkeit und Gottgelaſſener Gedult: Sie befahl Ihre Lebens und Leidens-Wege dem HErrn und hoffte mit unverrucktem Sinn auff Ihne.

Ohne iſt es nicht/ daß es bißweilen Ihrem zarten Fürſten-Hertzen wollte ſchwehr fallen/ Sie ruffte wohl zuweilen auch aus dem/ auff Ihren Durchl. Nahmen geſtellten/ Geiſtes-vollen/oben pag. 61. ſeqq. angeführten/Liede: Eilet fort ihr Jammer-Stunden u. ſ. w. Doch gab Ihro GOtt noch immer Gnade/ daß Sie ſich wieder faßte/ aus GOttes Wort ſich ſtärckte und mit Ihrem Durchl. Gemahl ſich

hören ließ: Friſcher Muth hat halb geſieget u. ſ. w. Die meiſte Anfechtungen machten unſerer Hochſeeligſten Hertzogin Ihre Sünden: Dann dieſe fand Sie Ihro nicht allein/ gleich andern Adams Kindern/ angeerbet/ ſondern mußte ſich derſelben auch/ als wircklich begangen/ vor dem groſſen GOtt ſchuldig geben/ wie es bey ſo hohem Stande unter ſo gehaüfften und gewaltigen Verſuchungen / auch bey den wachſamſten Seelen/ niemalen leer abgehet. Von ſolchen Ihren Sünden frey und durch Ihres allerliebſten Heilands Blut gereiniget zuwerden/ erkannte und bereuete Sie dieſelbe zu allen Zeiten hertzlich / demütigte ſich darüber vor der allerheiligſten Majeſtät GOttes in wahrer Buſſe/ ergriff mit lebendiger Zuverſicht die alleinig-vollkommene Genugthuung Ihres theureſten Erlößers / JEſu Chriſti und ſtärckte ſich in ſolchem Glauben durch öfftern Gebrauch des Hochwürdigen Abendmals / dazu ſie aber niemals anderſt/ als durch geraume Zeit gemachte GOttbeliebte Vorbereitung/ geſchritten.

Die beſchwehrliche Leibes-Schmertzen litte die ſeelige und großmüthige Glaubens-Heldin willig: Weil alle erſinnliche Mittel nicht vermögend ſeyn wollten/ dieſe theure Fürſtin von denen anſcheinenden/ allen Menſchen zum Zihl geſetzten/ Sterbens-Nöthen zuerretten/ ſo mußte man den vor ſich ſehenden kläglichen Erfolg mit ſchmertzlicher Betrachtung erwarten. Gleichwie nun der gantze Lauff des preyßwürdigſten Lebens der Hochſeel. Hertzogin als ein Schau-Platz von Dero Gnaden-voller und zugleich wunderbaren Vorſehung und Regierung GOttes / aber auch als ein leuchtendes Beyſpihl von einem ungemeinen Glauben/ Forcht und Liebe zu GOtt/ ſtandhaffter Gedult und ausnehmenden ſeltenen Gottſeeligkeit mag angeſehen werden / alſo ſeynd die letzte Tage und Stunden Ihrer von GOtt zugeſchickten Kranckheit nichts anders/ als eine würdige Bereitung zur Ewigkeit und verſicherten allerſeeligſten Gemeinſchafft mit GOtt mit allem Recht zunenen/ vor welcher man nicht mehr und nicht weniger ſagen kan/ als der Geiſt des HErrn habe ſelbſt die allervollkomneſte Beſchreibung in ſeinen Worten gemacht: Hie iſt Gedult und Glaube der Heiligen: Sintemal der Glaube dieſer Gottſeelig-

ſten

ſten Fürſtin ſobald helle geleuchtet / als die Kranckheit unter dem Gebett und Anhörung des Göttlichen Wortes in der ordentlichen Stunde des täglichen Gottesdienſtes/welcher dazumal in Dero Fürſtl. Zimmer gehalten worden/ nach GOttes Willen an Ihrem ſterblichen Leib angefangen. Indeme Sie ſolche Ihre Leibes-Beſchwehrung nicht anderſt/ als eine Stimme Ihres ruffenden GOttes/ angenom̃en: So koñte man ſo bald eine völlige Ubergab Ihres Hertzens in den allerheiligſten Willen deſſelben gantz deutlich bemercken/ welche Sie nicht nur gleichſam den erſten Tag gegen die Umbſtehende mit Worten zuerkennen gegeben/ ſondern auch des andern und denen darauff folgenden Tagen keine andere/als Sterb-Lieder in der Bett-Stunde zuſingen verordnet und ſolche jedesmal ſelbſten namentlich angegeben. Von der Zeit an konnte man wohl ſagen/ daß Dero Chriſt-glaubiges Hertz zu einem Altar GOttes worden/ auff welchem das Feuer ſeiner Liebe unverlöſchlich gebrennet/ indem Sie Ihr Gebett/ flehen und ſeufftzen Tag und Nacht zu dem Thron Seiner Gnaden auffſteigen laſſen/ wie Sie dann das von Ihrem Beichtvatter/ dem Hoch-Fürſtl. Brandenburgiſchen-Onoltzbachiſchen Hochbetrauten Hoff-Prediger/ Conſiſtorial und Kirchen Rath/ Herrn Benedict Andr. Staudacher/ täglich gehaltene Morgen und Abend-Gebett nicht nur mit groſſer Begierde und Andacht angehört/ingleichem von denen umbſtehenden Chriſtliche Gebett und Lieder ſowohl am Tag/ als auch in der Nacht/ſich vorleſen laſſen/ſondern auch unausgeſetzt/ wann man vermeint/ daß Sie in der Stille gelegen/ das Geſpräch Ihres Hertzens mit GOtt unterhalten und auff Befragen geantwortet: Ich habe gebettet und mit meinem GOtt geredet.

Im Leben hielte dieſe unvergleichliche Chriſtin nicht davor/ daß Sie etwas wißte/ als den gecreutzigten JEſum/ darum iſt nicht zuverwundern/ wann Sie auch auff Ihrem Krancken-Bette das Gedächtnis Seines Todes durch den Gebrauch des H. Abendmals in innbrünſtiger Begierde und Verlangen des Hertzens und Chriſt-glaubiger Verſicherung erneuerte/ daß nun weder hohes/ noch tieffes/ auch der Tod ſelbſt Ihre Seele von Seiner Liebe

nicht ſcheiden ſolle: Dieſe Chriſt-Heldenmüthige Freundin GOttes war zwar ſchon geſtorben / ehe Sie geſtorben und hat Ihr Hauß lange zuvor bey geſunden Tagen auff das allereigentlichſte beſtellet / doch wollte Sie ohne Abſchied und Segen Ihr Fürſten-Hauß und Ihre Diener nicht verlaſſen; Dannenhero Sie durch ſonderbaren Beyſtand und Krafft GOttes/kaum da Sie von einer Schwachheit erwachend gleichſam wider lebendig worden / einen ſolchen Chriſt-Mütterlichen Geiſt und himmliſch-reichen Segen über Dero anweſende Hoch-Fürſtl. Frau Tochter/ über Dero Hoch-Fürſtl. drey Printzen / über Dero einig-zugegen geweſenen Hoch-Fürſtl. Enckel und andre in reicher Anzahl umbhergeſtandene/hohe und nidere/Bediente ausgeſprochen und einen jeden/ nach Beſchaffenheit ſeines Standes/ Pflicht und Beruffes/ angeredet/daß man wohl mercken konnte/ welcher maſſen Sie Ihre Worte nicht nur nach der Krafft der Natur / ſondern durch ſonderbaren Beyſtand des Göttlichen Geiſtes aus dem innerſten Grund Ihrer mit GOtt verbundenen Seele ausgeſprochen. Ihr Segen war mit mütterlichen Vermahnungen und Ihre mütterliche Vermahnungen mit dem Ausdruck der allerzärteſten Danckbarkeit verbunden; Beſonders hat Sie Ihrer Hoch-Fürſtl. Frau Tochter Hertz-Mütterlich vor alle kindliche Liebe/ Tag und Nacht unermüdet-erwieſene ungemeine Sorgfalt / Pflege und Treue nicht nur damalen/ſondern auch nachgehends noch unzähligmal/ mit jedesmal-widerholten auff Sie gelegten Segen gedanckt / ein gleiches auch nachgehends gegen dem Durchl. Hertzog FRIDRICH LUDWIG bezeuget und Ihne wegen der bey Ihrem Kranck-Bette erwieſenen beſten Sorge/ kindl. Treu und Auffwärtigkeit zum öfftern vor GOtt zum Segen geſetzt.

Obwohlen nun der groſſe GOtt nach der Weiſe / wie Er mit Seinen liebſten Kindern zuverfahren pfleget / den Glauben unſrer Durchl. Frau Hertzogin in Ihrem Leben durch vielerley zugeſchicktes Creutz ſehr offt und beſonders geprüfet/ ſo hat es doch Seiner vätterlichen Weißheit gefallen/ noch eine ſonderbare Prob davon durch die zugeſchickte letzte beſchwehrliche und in die 5. Wochen anhalten-

de ſchmertzhaffte Kranckheit zunemmen und Sie dadurch in dem Ofen des Elends recht auserwehlt zumachen / auch hierinnen iſt Sie auff das neue vor GOtt durch Seine Gnade bewähret und treu erfunden worden / alſo daß alle Umbſtehende die Gröſſe Ihrer Gedult und ſtandhafften Gelaſſenheit nicht ſattſam bewundern können. In ſolchem Glauben/ unentfallener Zuverſicht und Gedult hat dieſe Gottſeelige Fürſtin Ihrem GOtt unter Ausſprechung vieler höchſt-erbaulicher und denckwürdigſten Reden und Geſprächen biß auff den Tag ihrer höchſt-ſeeligſten Aufflöſung ausgeharret: Jemehr die Krafft des Leibes ab- und die Kranckheit zugenommen / jemehr iſt die Begierde nach dem Himmel und ſeeligſten Gemeinſchafft mit GOtt vor Seinem Thron gewachſen. Wie Sie dann noch Tags zuvor das Ihnen ſonſt ſo werthe Lied: Gleichwie der Hirſch nach friſchem Waſſer ſchreyt/ nicht nur zuſingen befohlen/ ſondern auch ein darüber von Ihrem Beicht-Vatter gehaltenes Geſpräch von der Begierde nach dem Himmel und Seeligkeit der Auserwehlten / mit der gröſten Gemüths-Vergnügung und Bewegung des Hertzens angehöret/ nachdem Sie kurtz zuvor erwachet und geſagt: Ach ich habe gemeinet/ ich wäre ſchon in dem Himmel: Endlich kam der Tag/ der von der Gottſeeligſten Fürſtin im Leben ſo offt gewünſchte Tag/ der ſeeligſten Aufflößung/an welchem Sie nach der Weiſe des leidenden Heilands ihr Gebett/ Flehen und Seufftzen in heiſſer Andacht verdoppelt und unter anhaltendem Beicht-vätterlichen Zuſpruch ſich jemehr und mehr zu einem ſeeligen End geſchickt gemacht/ vor deſſen Erfolg Sie noch wenige Stunde zuvor in dieſe Worte ausgebrochen: Ach was wird der Marg-Graf ſagen / daß ich ſo bald zu Ihm komme? Zum letzten Troſt-Wort hat Sie Ihren Hoch-Fürſtl. Anverwanten und Dienern gleichſam zum unvergeßlichen Denckmal hinterlaſſen: GOtt iſt der Wayſen Vatter. Alſo iſt dieſe auserwehlte Seele/ nachdeme bald darauff die Augen des Leibes gebrochen/ unter dem Gebett und Auſſegnung gedachten Ihres Beicht-Vatters in den Armen Ihrer Durchl. Frau Tochter und Durchl. Printzens Abends gegen 9. Uhr durch die Stimme GOttes abgefordert und in die Geſellſchafft der Geiſter

der vollkommenen Gerechten auffgenommen worden/ nachdem Sie den Tempel Ihres Leibes auff Erden bewohnet 60. Jahr/ 4. Monath und 20. Tag.

Unſre Seele ſterbe des Todes dieſer gerechten Seele und unſer Ende ſey ſo ſeelig als Ihr Ende.

15. Octob.

An dem 19. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Der Heiland hilfft mit Macht/ wann niemand helffen kan/
Er iſt der rechte Artzt und groſſe Wundermann.

Dir ſeynd deine Sünden vergeben.

Ein Evangelium und Honig-ſüſſes Wort/
Das denen Glaubigen auffſchließt die Himmels-Pfort.

16. Octob.

Bey dem Anfang der Wochen-Arbeit.

Alles/ * was mein Thun und Anfang iſt/
Das geſcheh im Namen JEſu Chriſt/
Der ſtehe mir bey früh und ſpat/
Biß all mein Thun ein Ende hat.

Süſſe JEſus-Luſt.

JEſu! wann ich gedenck an Dich/
Mein Leib und Seel erfreuet ſich.
JEſu! helle Gnaden-Sonne!
Gib dem Hertzen Freud und Wonne.
Dein ſüſſer Nam/ HErr JEſu Chriſt!
Weit über alle Schätze iſt.

17. Octob.

JEſum ſtets im Hertzen haben/
Kan mir Leib und Seele laben.

Pſalm.

* Beſiehe M. Ehre GOtt Marggrafen/ Pfarrers zu Hinterhermansdorff/ neu-vermehrtes JEſus-Büchlein. Leipzig 1724.

Pſalm. 25/20. HErr! bewahre meine Seele und errette mich.

JEſu! Deiner Weißheit Güte
Mich vor Thorheit ſtets behüte/
HErr JEſu Chriſt! laß nicht von mir/
Hilff auch/ daß ich nicht laß von Dir.
Dann wen/ HErr! deine Hand nicht hält
Derſelb im Augenblicke fällt.

18. Octob.

An dem Tag Lucä/ an welchem in dieſem Jahr Seine Magnificenz, Herr JOHANNES OSIANDER/ Ihro Königl. Maj. in Schweden und Polen Kirchen-Rath/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Geheimbder Rath/ Conſiſtorii Director, Viſitator allhieſiger löbl. Univerſität/ einer löbl. Landſchafft engern Ausſchuſſes Erſterer Aſſeſſor und Abbt des Kloſters Hirſchau/ morgends nach zwey Uhr ſeelig geſtorben.

Es (brannte / gläntzte) Lucas einſt von wahrer (Weißheit / Frommkeit) flammen/
Der fortgepflantzet hat den OSIANDER-Stammen/
Aus Königsberg zu uns in Wirtenberg geſandt/
Ein helles Licht der Kirch/ ſo weit und breit bekannt.
Ach daß heut Lucä Tag allhier ſo finſter worden
Und ein ſo helles Licht nicht ſcheint an dieſen Orten/
Das lang uns hat erfreut/ gezieret und erquickt/
Wie man den vollen Mond bey Nachte gern erblickt.

Der Wirtenbergiſchen Kirche Klag-Gebett und Seufftzer zu JEſu!

Sonne der Gerechtigkeit! ſchöner Auffgang aus der Höhe!
Wärme mein Lieb-brennend Hertze! laß es ſeyn dein Gegenſchein/
Daß es als ein kleiner Stern mit dir auff und untergehe/
Laß es als die Sonnen-Blume nur nach Dir gewendet ſeyn.
Tröckne meine Thränen-Flut auff durch deine Liebes-Hitze
Und der Trägheit Stroh und Stoppeln brenne gar zugrund heraus/

Uberſtrale meinen Sinn/ wann ich in dem finſtern ſitze:
Suche die Gerechtigkeiten ſtets hervor in meinem Hauß.
Brenne mein beflecktes Kleid weiß von allen Sünden-Schwärtzen:
Dann der kleinſte Staub der Sünden kommt an deinen Sonnenſchein.
Sonne der Gerechtigkeit! Licht und Recht auff meinem Hertzen/
Wann ich vor den HErren trette in den innern Chor hinein.

Alſo iſt der October/ welcher vor 7. Jahren bey unſerer Evangeliſchen Kirchen ein Jubel-und Freuden-Monath geweſen / bey der werthen und hochberühmten OSIANDRISCHEN Familie noch immer ein Trauer-Monath/ doch bey dem ſeeligen Herrn Abbt Johanne Oſiandro und bey dem ſeeligen Herrn Cancellario, Jo. Ad. Oſiandro, die beede im Monath October/ jener den 16. Octob. 1626. im 63. Jahr ſeines Alters/dieſer den 26. Oct. 1697. in dem 76. Jahr ſeines Alters ſeelig geſtorben/dañoch ein Jubel-Monath geweſen. Es hat auch der allweiſe und gütige GOtt bey unſerm ſeeligen Herrn DIRECTORE in dem Leben/ Leiden und Sterben alles auff das beſte DIRIGIERET. So viel aber dieſer liebe und vortreffliche/umb das gemeine beſte in allen Ständen/hochverdiente Mann durch einen ſeeligen Tod gewonnen/* ſo viel haben wir alle verlohren und iſt dieſer Verluſt eines ſo getreuen und redlichen PATRIOTEN deſto gröſſer und ſchmertzlicher/

* Seynd Worte des wohlgeſetzten Programmatis funeralis Academici, da es bey dem Beſchluß heißt: Quantum lucratus VIR Illuſtris eſt, tantum nos perdidimus omnes. Immo eo acerbior majorque noſtra eſt jactura, quo temporum horum ratio magis, ſi loqui ita fas eſt, crepera, magis formidoloſa eſt atque turbata. Rogandus igitur, ut noſtris tanto benignius conſulat rebus, ut, quotquot caſus hicce adfligit, lacerat, exquiſitiſſimo ſolatio perfundat, ſanet, erigat, recreet, DEus.

licher/ je ſorglicher und gefährlicher die itzige Zeiten ſeynd. Dahero der gütige GOtt deſto eiffriger zubitten iſt/ daß Er alle/ die dieſer Todfall betrübet/ mit Seinem kräfftigen Troſt auffrichten und erfreuen wolle.

19. Octob.

Des ſeeligen Herrn Directoris Magnifici letztes kurtzes Bekanntnis von Seinem Leben und Sterben/ welches Er mit eigener Hand geſchrieben.

GOtt hat es wohl gemacht in meinem gantzen Leben/
In mancher groſſer G'fahr/ darinn ich mußte ſchweben/
Wird es auch machen wohl/ wie ich hoff veſtiglich/
In meiner Todes-Noth/ wann ich ſcheid ſeeliglich.

Der ſeelige Herr DIRECTOR OSIANDER ergötzte ſich auch ſehr an den folgenden Worten des bekannten Kirchen-Liedes:

GOtt hat mich bey guten Tagen
Offt ergötzt/ ſollt ich itzt auch nicht etwas tragen/
Fromm iſt GOtt und ſchärfft mit maſſen/
Sein Gericht kan mich nicht gantz und gar verlaſſen.

20. Octob.

Stärck mich/ Herr JEſu! mit deinem Freuden-Geiſt/
Heil mich mit deinen Wunden/
Waſch mich mit deinem Todes-Schweiß
In meinen letzten Stunden
Und nemm mich einſt/ wanns dir gefällt/
Im wahren Glauben aus der Welt
Zu deinen Auserwehlten.

Dieſer herrlichen Worte erinnere ich billig den Chriſtlichen Leſer auffs neu an dem heutigen wochentlichen Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEſu/ weilen der heut bey volckreicheſter Verſammlung zu ſeiner Ruh gebrachte ſeelige Herr DIRECTOR OSIANDER, in ſeiner Kranckheit dieſelbe offt widerholet und da Er bey abnemenden Leibes-Kräfften den 8. Octob. als am 18. Sontag nach

Trinit. Chriſtlich begehrt/ daß man Ihn in das offentliche Kirchen-Gebet mit einſchlieſſen ſolle/ zu mir geſagt: Ich ſolle unter Abſingung dieſer obengeſetzten Worte bey ſeiner Leich-Predig auff die Cantzel gehen/ welches auch heute beobachtet worden. Der liebe ſeelige Mann lieſſe Ihme dieſe Worte umb ſo vielmehr wohlgefallen/ weil ſein hertzgel. Herr Vatter/ der ſeelige Herr Cantzler Oſiander/ damit ſein Predigamt bey hieſiger Chriſtlichen Gemeinde beſchloſſen hat/ wie ich in dem Jahrgang 1723. pag. 423. angemercket habe und o wie hertzlich ergötzte ſich der ſeelige Herr Director noch in ſeiner ſiegenden Todes-Stunde an denen Worten: Inter brachia Salvatoris, inter vulnera Redemtoris, volo vivere, volo mori. Da Er mit ſterbendem Munde zu ſeinem gel. Herrn Sohn geſagt: Volo, ich will auff Chriſti/ meines Heilands/ Leiden und Tod leben und ſterben. Wie bedencklich iſt es auch/ daß Er öffters befohlen/ in den letzten Nöthen ſolle ſein älteſter Enckel/ Johann Adam Oſiander/ ihme folgendes Lied vorſprechen:

O JEſu/ GOttes Lämmelein!
Ich leb/ oder ſterb/ ſo bin ich dein/
Ich bitt/ laß mich mit Dir zugleich
Einen Erben ſeyn in Deinem Reich.
Dann was wär ſonſt dein Sterbens-Noth?
So viel Striemen und Wunden roth/
Wann ich auch nicht der Seeligkeit
Genieſſen ſollt in Ewigkeit.
Warum hätteſtu dein Leib und Leben
Im Grab verſchloſſen und auffgeben?
Wann nicht mein Tod durch deinen Tod
Verjagt ſollt werden/ du treuer GOtt!

21. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Darum/ o JEſu! ſteh mir bey/
Gewiſen Troſt und Hilff verleih:
Verlaß den nicht/ HErr JEſu Chriſt/
Der mit deinem Blut beſprenget iſt.

Im Friede laß mich ſchlaffen ein
Und in Dir haben Ruhe fein:
Ein ſeeligs Ende mir beſchehr/
Dein Antlitz laß mich ſehen/ HErr.
Ich bitt durchs bitter Leiden Dein/
Laß diß mein letztes Wünſchen ſeyn:
So will ich loben allezeit
Dich/ o HErr GOtt! in Ewigkeit.

Dieſe herrliche Worte hörte der ſeelige Herr Director in ſeinen letzten Todes-Nöthen aus dem Munde ſeines lieben Enckels und ſo konnte er in der Krafft des Glaubens und des H. Geiſtes des Todes Bitterkeit vertreiben. Der ſo viele gecrönte Haüpter und groſſe Herren/ Kayßer/ Könige/ Chur- und Fürſten nicht nur geſehen/ ſondern auch Derſelben Gnad reichlich genoſſen/ ergötzte ſich/ ſonderlich in ſeinen letzten Tagen/ an ſeinem JEſu/ dem König der Ehren/ demütigte ſich mit Jacob vor GOtt und ſprach: HErr/ ich bin zugering aller deiner Barmhertzigkeit und aller Treue/ die du an deinem Knecht gethan haſt. Ja/ Er lieſſe ſich noch tieffer herunter/ erkannte/ bekannte/ bereuete und beklagte auch ſein tieffes Sünden-Elend mit David und ſprach in hertzlicher Buſſe: Gedencke/ HErr/ an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte/ die von der Welt her geweſen iſt/ gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertrettung/ gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit/ umb deiner Güte willen. 1. B. Moſ. 32/10. Pſalm 25/ 6. 7. Sollten wir nicht in Betrachtung deſſen dieſem redlichen Mardochai und aufrichtigen Obadiä/ dieſem geſegneten und klugen Joſeph unſerer Zeiten/ in die ſeelige Ewigkeit nachruffen und ſprechen:

Wohl dir/ du Knecht der Treue! Du haſt und trägſt davon
Mit Ruhm und Danck-Geſchreye die Siegs und Ehren-Cron/
GOtt gibt dir ſelbſt die Palmen in deine rechte Hand
Und du ſingſt Freuden-Pſalmen dem/ der dein Leid gewandt.

22. Octob.

22. Octob.

An dem 20. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Den rechten Glauben/ HErr! ich mein/
Den wolleſtu mir geben/
Dir zuleben/
Meinem Nechſten nutz zuſeyn/
Dein Wort zuhalten eben.

Der geiſtlichen Braut/ oder Sulamith/ Geſpräch mit ihrem Seelen-Bräutigam.

Wann/ JEſu/ ich ſoll tretten ein
In deines Reiches Freuden/
So laß dein Blut mein Purpur ſeyn/
Ich will mich darein kleiden:
Es ſoll' ſeyn meines Hauptes Kron/
In deren ich will vor dem Thron
Des Höchſten Vatters gehen
Und dir/ dem ich mich anvertraut/
Als eine wohlgeſchmückte Braut/
An deiner Seiten ſtehen.

23. Octob.

Mein einig liebſter Bräutigam!
O ſüſſes Wort! Ach ſchönſter Nam!
O daß ich voller Zungen wär/
Zurühmen groſſes Glück und Ehr/
Triumph/ Triumph/ Victoria
Und ewiges Hallelujah.

Pſalm. 45/ 3. Du biſt der ſchönſte unter den Menſchen-Kindern.

Ach ſchönſter Nahm/ ich weiß faſt nicht
Vor groſſer Freud/ wie mir geſchicht/
Ja faſt vor Wunder und Begier
Kein gantzes Wort zuſetzen hier.
Der ſchönſte/ ſo jemal gelebt
Und über alle Hoheit ſchwebt/

Der Jungfrau-Sohn/ aus GOttes-Stamm/
Nennt ſelber ſich mein Bräutigam.

24. Octob.

Dem das erhabne Himmels-Heer/
Die Erde/ Hölle/ Lufft und Meer/
Mit zittern zu den Füſſen fällt/
Hat mich zu ſeiner Braut erwehlt.
Er iſt und bleibet allezeit
Voll Liebe/ voller Reinigkeit/
Iſt auch allein der rechte Mann/
Der gantz vollkommen helffen kan.

Ein ſolcher iſt mein Freund/ auserkohren unter vielen tauſenden. H. Lied Salom. 5/10.16.

Sein mehr als Engliſche Geſtalt
Nem̃t im̃erzu/ wird nim̃er alt:
Er bleibt in alle Ewigkeit
Ein Ausbund der Vollkom̃enheit/
Sein Göttlich ſchönes Angeſicht
Gläntzt heller/ als der Sonnen-Licht/
Der Lilien-weiſſen Locken Pracht
Kan keine Gleichnis ſeyn gemacht.
Des Hertzens ſcharffe Liebes-Gluth
Erhebt ſich in der Wunden Blut/
Auff Seiner Glieder Helffenbein
Durch einen glüend rothen Schein.
Doch nicht allein der Schönheit Gab
Iſt/ was ich hier zuloben hab/
Sein keuſches Hertz und freundlich ſeyn
Kommt mit der Schönheit überein.

A. M. Mauritzen Erklärung der Namen JEſu pag. 5.6.62.

25. Octob.

JEſus iſt der Seelen Sonne/
JEſus iſt mein ſchönſtes Bild/
JEſus iſt des Hertzens-Wonne/
JEſus iſt mein Schirm und Schild.
JEſus iſt mein Troſt und Heil/
JEſus iſt mein beſter Theil.

JEſus

JEſus iſt mein ſtarcker Retter /
JEſus iſt mein Felß im Wetter.

Noch eine Betrachtung über Auguſtini Worte: Mihi omnia JEſus, JEſus der glaubigen Seelen Alles/ aus Salomon Francken Geiſtl. Liedern pag. 97. ſeq.

JEſus iſt mein gantzes Leben/
JEſus iſt der Seelen Krafft/
JEſus kan mir alles geben/
JEſus iſt mein Labſals-Safft.
JEſus iſt mein Freuden-Wein/
JEſus iſt mein Artzt allein /
JEſus iſt die liebſte Liebe /
JEſus leuchtet / wann es trübe.

26. Octob.

JEſus iſt mein Gold-Geſchmeide/
JEſus iſt mein Edelſtein/
JEſus iſt mein Schmuck und Seide /
JEſus macht mich ſchön und rein.
JEſus iſt mein höchſter Ruhm /
JEſus iſt mein Eigentum.
JEſus iſt mein treuer Hirte/
JEſus ſuchet das verirrte.

Von der rechten Himmels-Leiter.

JEſus iſt mein Weg zum Himmel/
JEſus iſt die Lebens-Thür/
JEſus führt aus dem Getümmel/
JEſus iſt und bleibt bey mir.
JEſus hilfft aus aller Noth /
JEſus iſt des Todes Tod.
JEſus iſt mein Hertz-Verlangen/
JEſum wünſch ich zu umfangen.

27. Octob.

In JEſu reine Seiden
Will ich mich glaubig kleiden/

Von dieſer Welt abſcheiden
Zu meinem GOtt mit Freuden.

Dieſe Worte lieſſe auff ihren Sterbe-Kittel mit rother Seiden ſticken die fromme Grävin Dorothea / vermählte Grävin zu Mansfeld und geborne Grävin von Solms/ welche durch den Glauben in das theure und vollgültige Verdienſt Chriſti ſich einhüllte und in ihres/ aus Liebe vor Sie gecreutzigten/ JEſu Gerechtigkeit ſich einwickelte / wie ſolches M. Joachim Prüſing, Pfarrer und Propſt zu Schwaan / in ſeinen ſchrifftmäßigen Trau und Bau-Reden pag. 349. aus Götzings Todes-Betrachtungen pag. 388. anführet/ da er Chriſtlichen Ehleuten zeiget / wie die Ehe im HErrn vollendet werde? Nemlich ſo/ wann man/ da GOtt der HErr Ehleute ſcheidet/ im Glauben abſcheidet. Offenb. 14/ 13. heißt es/ ſeelig ſeynd die Todten/ die im HErrn ſterben/ von nun an. Da dann im HErrn ſterben zwar inſonderheit ſo viel iſt / als umb des HErrn JEſu willen/ umb des Nahmens und Bekanntnis JEſu willen/ ſterben/ doch heißt es insgemein ſo viel/ als im wahren Glauben an Chriſtum JEſum ſterben. Alſo müſſen ſich Eheleute am Ende ihrer Ehe und des Lebens durch den Glauben/ wie ſonſten vorhin / im Glauben an ihren gecreutzigten JEſum halten/ da es dann bey einer mit JEſu vermählten glaubigen Seele nach dem Innhalt des letzten Evangelii heiſſe:

Chriſti Blut und Gerechtigkeit
Soll ſeyn mein Schmuck und Ehren-Kleid /
Darinn will ich vor GOtt beſtehen/
Wann ich in Himmel werd eingehen.

28. Octob.

An dem Ende der Wochen und Gedächtnis-Tag der beeden H. Apoſteln/ Simonis und Judä/ Evang. Joh. 15.

Es zeigt dir der Prophet und der Apoſtel-Schaar/
Wie gar gering und klein ſey deiner Jahre Zahl/
Nur JEſus/ niemand ſonſt/ bring ewiges Vergnügen
Und Heil denjenigen / die durch den Glauben ſiegen.

Pſalm

Pſalm. 16/ 6. Das Loß iſt mir gefallen auff das liebliche/ mir iſt ein ſchön Erb-Theil worden.

GOtt * iſt mein höchſtes Gut
Und mein Theil/ ſo mich begnüget/
Du erhälſt in deiner Hut
Jenes Erb/ das ich gekrieget.
Mir iſt auff das liebliche
Und nach Wunſch das Loß gefallen/
Mir iſt/ wie ich will/ vor allen
Ein ſo gar ſchön Erbtheil worden / daß ich herrlich wohl beſteh.

B. Narc. Rauneri Jēſus-Pſalter p. 74.

In der heutigen Feyrtäglichen Abend-Lection rühmet Petrus das unvergängliche/ unbefleckte und unverwelckliche Erbe/ das behalten wird in dem Himmel denen/ die aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seeligkeit. Als im Jahr 1718. der ſeelige Herr Jod. Chriſtoph Pape / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Rath/ des löbl. Hof-Gerichts Aſſeſſor und vieljähriger treu-verdienter Vogt allhier/ an dem Gedächtnis-Tag der beeden H. Apoſteln/ Simonis und Judä/ nach ſeiner ruhmwürdigen Chriſtl. Gewohnheit/ Morgends und Abends/ dem offentlichen Gottesdienſt und zwar dißmal unwiſſend das letztemal mit Andacht beygewohnet/ hat er ſonderlich des Abends das in der Predig angeprieſene herrliche und unſchätzbare himmliſche Erbe der Glau[illegible]n/ nicht nur in der Kirche wohlbetrachtet/ ſondern auch/ ſo bald er nach Hauß gekommen/ mit den ſeinigen noch mehr davon ſehr erbaulich geredet und ſein Verlangen darnach bezeuget; 2. oder 3. Stund hernach iſt er von einem ſtarcken Schlag-Fluß gerühret und ſprachloß worden: Er behielte aber doch ſeinen guten Verſtand/ hörte mit Andacht den Zuſpruch aus GOttes H. Wort/ betete und ſeufftzete in ſeinem Hertzen/ da der Mund nimmer reden konnte und ſtarb in ſolcher Chriſtlichen Verfaſſung ſeelig den 31. Octob. Den 27. Octob. gieng er mit der Leiche Herrn Andreä Wolffgang Schöndörffers/ Præceptoris Secundani in allhieſiger Lateiniſchen Schul/ ſeines Nachbars und hörte die Predig über Pſalm. 18/ 1. 2. und da in den Perſonalien

des

des Alters des ſeel. Herrn Schöndörffers Meldung geſchah/ daß er 67. Jahr alt worden/ ſagte Herr Aſſeſſor und Vogt Pape zu Herrn D. Backmeiſtern/ der neben ihme in der Kirche ſtunde/ ſo alt bin ich auch/ itzt iſt die Reyhe an mir. Zum Leichen-Text hat er ſich lang zuvor bey geſunden Tagen erwehlet die Worte Luc. 23/42. 43. HErr/ gedencke an mich/ wann du in dein Reich kommſt und JEſus ſprach zu ihm: Warlich/ ich ſage dir/ heute wirſtu bey mir in dem Paradiß ſeyn.

29. Octob.

An dem 21. Sonntag nach Trinit. Evang. Joh. 4.

Ihr Eltern führet nur die Kinder JEſu zu/
Da findet man allein das Leben und die Ruh/
Die bettel-arme Welt/ ſo prächtig ſie auch ſcheinet/
Hat nichts als Tand und Schaum/ das Weſen kommt von GOtt/
Laufft mit dem Kön'giſchen zu Ihm in Eurer Noth/
Er weiſet keinen ab ders redlich hat gemeinet.

Der Menſch war glaubig mit ſeinem gantzen Hauß.

Diß Hauß ein Felſen-Hauß/ das JEſum hat zum Grund/
Ein treues Hauß/ es hielt die Probe in der Stund
Deß Leidens und mag wohl ein anders Bethel heiſſen/
Ein Segens-Hauß/ in dem ſich findet wahres Heil/
Es gläntzt den Sternen gleich und hat an JEſu Theil/
Weil die Innwohnere des Glaubens ſich befleiſſen.

30. Octob.

Der Königiſch'/ dem vor der Heiland war zu wenig
Und zu gering/ hält Ihn vor ſeinen HErrn und König/
Da er die Creutzes-Ruth ſamt ſeinem Sohn empfunden/
Zur Erden tieff gebeugt/ das wahre Heil gefunden.

Harre des HErrn/ ſey getroſt und unverzagt und harre des HErrn Pſalm 27/ 12.

Sey getreu in deinem Glauben/
Baue deiner Seelen-Grund
Nicht auff zweiffelhaffte Schrauben/

Sage den gewiſen Bund/
So geſchloſſen in der Tauff/
Deinem GOtt nicht wider auff/
Fange an ein beſſer Leben/
Deinem GOtt zum Dienſt ergeben.

31. Octob.

An dem Ende des Monaths und Gedächtnis-Tag der Kirchen-Reformation.

Ich bitt/ o HErr! von Hertzens-Grund/
Du wollſt nicht von mir nemmen
Dein H. Wort aus meinem Mund/
So wird mich nicht beſchämen
Mein Sünd und Schuld/
Dann in dein Huld
Setz ich all mein Vertrauen/
Wer ſich nur feſt
Darauff verläßt/
Der wird den Tod nicht ſchauen.
Meinen Füſſen iſt dein heilig Wort
Ein brennende Lucerne/
Ein Licht/ das uns den Weg weißt fort/
So dieſer Morgenſterne
In uns auffgeht/
So bald verſteht
Der Menſch die hohe Gaben/
Die GOttes Geiſt
Denen g'wiß verheißt/
Die Hoffnung dazu haben.

Es iſt billig/ daß ein jeder Evangeliſcher Chriſt an dieſem Tag mit obigen/oder andern/Worten den himmliſchen Vatter umb die gnädige Erhaltung des reinen Göttlichen Wortes eiffrig anflehe und mit Danck erkenne die viele geiſtliche Wohlthaten/ die wir von dem ſeeligen Luthero empfangen. Es hat dieſer groſſe Glaubens-Held die H. Schrifft Alten und Neuen Teſtaments nicht nur deutlich in unſre Mutter-Sprach überſetzet/ ſondern auch in ſeinen herrlichen Schrifften hin und her erkläret. Iſt darinnen weniger

weniger Gelehrſamkeit / als in manchen heutigen Commentariis, ſo iſt hingegen deſtomehr Geiſt und Erbauung in denſelben und hat Eraſmus Roterodamus gegen dem Päpſtlichen Legaten / Marino Caracciolo, überhaupt von den Schrifften Lutheri geſtanden / daß er aus einem Blatlein derſelben mehr lerne / als aus dem gantzen Thoma Aquinate, ſo mag man auch wohl von ſeinen Exegetiſchen Wercken inſonderheit ſagen / daß ein hungeriges Gemüth offt auff einem Blat mehr Krafft und Nahrung antreffe / als in manchem groſſen Folianten / der mit Critiſchen Subtilitæten angefüllet iſt.

Es iſt auch der Stilus Lutheri voll Feuer und Leben / bey dem gröſten Uberfluß an Worten ſeynd keine leere Schaalen anzutreffen / ſondern wichtige Sachen zuleſen / deswegen Conradus Porta in der Vorrede über ſein Paſtorale Lutheri ſich beklaget / daß einige vorgeben / es kommen wenig Realien vor in den Schrifften Lutheri. In Jena iſt vor weniger Zeit ein Anfang gemacht worden / einige kleine Schrifften Lutheri einzel herauszugeben / auff welche Art M. Johann Jacob Rambach des ſeeligen Lutheri erbauliche Abhandlung von der Liebe und ihrer Vortrefflichkeit über 1. Joh. 4/ 16. 17. 18. in unterſchiedenen Predigen von ihm A. 1532. vorgetragen / beſonders edirt und mit einer nutzlichen Vorrede zur gemeinen Erbauung herausgegeben. Jena 1720. in 8.

Wir haben an dem Ende dieſes Monaths die unermäßliche Güte GOttes gleichwie vor alle Wohlthaten / alſo inſonderheit davor hertzinnig und demütig zurühmen / zuloben und zupreiſen / daß in dieſem Monath das hieſige Bibelwerck in folio zu einem geſegneten Ende gekommen iſt. Niemal hat das hieſige Hoch-Fürſtliche Schloß eine ſo groſſe Menge Bibliſcher Exemplarien verwahret als dieſesmal / da über zehen tauſend Bibeln aus dieſem Schloß in das gantze Hertzogtum und in die benachbarte Länder denen / die ſie beſtellt / abgeſchickt worden. Ehmalen haben dieſem wohlgelegenen / ſchönen und uralten Schloß einen berühmten Namen gemacht die Pfaltz-Grafen zu Tübingen / welche auff dieſem Schloß ihren Sitz gehabt / von welchen

Pfaltz-Graf Rudolph/ Hugonis III. Pfaltz-Grafen zu Tübingen/ Sohn/ das benachbarte/ ſehr berühmte Cloſter Bebenhauſen mit Bewilligung ſeiner Gemahlin Mechtildis und ſeiner Kinder A. 1181. geſtifftet. Eine Zierde dieſes Schloſſes iſt der tieffe und treffliche Brunn/ welcher in dem groſſen Herrſchafftlichen Keller neben dem bekannten groſſen Faß zuſehen iſt. So wird auch vieles / aber meiſtens * Fabelhafftes/ von dem groſſen Buch zu Tübingen geſchrieben.

Auff dieſem Schloß haben die beede Regierende Hertzoge von Wirtenberg/ EBERHARD im Bart und ULRICH/das Zeitliche geſegnet. Es iſt auch dieſes Schloß berühmt wegen des Colloquii, oder Geſprächs/ welches zwiſchen Caſpar Schwenckfeld von Oßing und Sim. Gryneo/ Ambr. Blaurer/ Martin Frechten und Martin Buzer A. 1535. den 28. May daſelbſt in Gegenwart des damaligen Ober-Vogts zu Tübingen/ Hanß Härters und Hanß Friederich Thumen von Neuenbürg/ Ober-Vogts zu Kirchheim/ gehalten worden.

Das hieſige Schloß wurde alſo in dieſem Jahr nutzlich gebraucht zu Bewahrung hieſiger Bibel in fol. welche aus dem Hauß des berühmten Mathematici, Mich. Mæſtlini, mehrerer Sicherheit halben dahin gebracht worden. Dazu Jhro Gn. Herr Commendant von SCHLEWIZ/ hochgeneigte Erlaubnis gegeben. Hochgedachter Hertzog Ulrich / welcher ein groſſer Liebhaber Göttlichen Worts war/ ſagte öffters in ſeinem Leben/ ſonderlich auch da er auff hieſigem Schloß A. 1558. ſeelig geſtorben: Verbum DOMINI manet in æternum: Das Wort des HErrn bleibet in Ewigkeit. GOtt laſſe dann Sein H. Wort in unſerm gel. Vatterland und in der Evangel. Kirch ja in der gantzen Welt ſchallen und bleiben biß an das Ende der Tage: Er heilige uns in ſeiner Wahrheit / Sein Wort iſt die Wahrheit.

Folgen

* Mirari ſubit, quod non & tritam illam de magno libro Tubingenſi fabulam novo aliquo Emblemate & commentario nobis illuſtratam denarraveris. Langui Oratio pro Germania pag. 962.

Folgende Verſe ſeynd gemacht worden auff das erſte Evangeliſche Jubel-Feſt 1617. und ſtehen in der Nürnberger-Bibel / welche A. 1695. Herr Heinrich Arnold Stockfleth/ SS. Theol. Lic. Fürſtl. Bareuthiſcher Superintendens, mit einer Vorrede in 4. edirt hat.

Lutherus und Melanchthon zeugen/
Was die Nachwelt nicht wird verſchweigen /
So lang des Höchſten Wort wird bleiben /
Das Leo nicht konnt hintertreiben/
Weil Chur-Fürſt Friederich ſie ſchützte/
Obgleich der Neid dawider blitzte /
Indem den Anfang doch erreichet
Die Lehr/ die von der Schrifft nicht weichet/
Zu Wittenberg/ ſo nach Verlangen
Das Jubilæum hat begangen /
Da Fürſt Johann Georg regierte /
Als den damals der Chur-Hut zierte/
GOtt uns erhalt bey dieſer Lehre/
Zu Seines heil'gen Namens Ehre.

November.

Von Anruffung der Heiligen ſchreibet der ſeelige Lutherus ſehr herrlich und gründlich/ ſchrifftmäßig und heroiſch in denen * Schmalcaldiſchen Articuln: Die Anruffung der Heiligen iſt auch der Anti-Chriſtiſchen Mißbraüchen einer und ſtreitet wider den erſten Haupt- Arti-

* Die Articul Chriſtlicher Lehre/ ſo da hätten ſollen auff das Concilium und eine Kirchen-Verſammlung zu Mantua/ oder wo es ſonſt worden wäre/ überantwortet werden von unſers Theils wegen / werden Schmalcaldiſche Articul genennet/ weil ſie zu Schmalcalden in Heſſen A. 1537. von dem ſeeligen Luthero geſchrieben worden.

Articul und tilget die Erkanntnis Chriſti/ iſt auch nicht gebotten/ noch gerathen/ hat auch kein Exempel der Schrifft und haben wir es alles tauſendmal beſſer an Chriſto/ wann jenes gleich köſtlich gut wäre/ als doch nicht iſt und wiewohl die Engel im Himmel vor uns bitten (wie Chriſtus ſelber auch thut) alſo auch die Heilige auff Erden/ oder villeicht auch im Himmel/ ſo folget daraus nicht/ daß wir die Engel und Heilige anruffen/ anbeten/ ihnen faſten/ feyren/ Meſſe halten/ opffern/ Kirchen/ Altar/ Gottesdienſt ſtifften und andre Weiſe mehr dienen und ſie vor Noth-Helffer halten und allerley Hilffe unter ſie theilen und jeglichem eine ſonderliche zueignen ſollen/ wie die Papiſten lehren und thun: Dann das iſt Abgötterey und ſolche Ehre gehöret GOtt allein zu. Dann du kanſt als ein Chriſt und Heiliger auff Erden vor mich bitten/ nicht in einerley/ ſondern in allen Nöthen. Aber darum ſolle ich dich nicht anbeten/ anruffen/ feyren/ faſten/opfern/ Meſſe halten/ dir zu Ehren und auff dich meinen Glauben und Seeligkeit ſetzen. Ich kan dich ſonſt wohl ehren/ lieben und dir dancken in Chriſto. Wann nun ſolche abgöttiſche Ehre von den Engeln und todten Heiligen weggethan wird/ ſo wird die andre Ehre ohne Schaden ſeyn/ ja bald vergeſſen werden.

Dann wo der Nutz und die Hilffe/ beyde leiblich und geiſtlich/ nicht mehr zuhoffen iſt/ werden ſie die Heilige wohl mit frieden laſſen/ beydes im Grabe und im Himmel/ dann umbſonſt/ oder aus Liebe/ wird ihr niemand viel gedencken/ achten/ noch ehren und in Summa/ was die Meſſe iſt/ was daraus kommen iſt/ was daran hanget/ das können wir nicht leiden und müſſens verdammen/ damit

worden. Hier wird angezeigt/ waß unſre Evangeliſche Kirche annehmen und worinnen ſie nachgeben könnte/ oder nicht. Dieſe Schmalcaldiſche Articul haben neben andern auch unterſchrieben Andreas Oſiander/ von welchem ſo viele tapffere Wirtenbergiſche Theologi herſtammen/ Erhardus Schnepſius/ Ambroſius Blaurer und Johannes Brentius/ welche die Wirtenbergiſche Kirche reformirt haben.

mit wir das H. Sacrament (des H. Abendmals) rein und gewiß nach der Einſetzung Chriſti durch den Glauben gebraucht und empfangen/ behalten mögen.

Daran gedencken wir billig bey dem Anfang des Monaths November/ deſſen erſter Tag ein Gedächtnis-Tag iſt aller Heiligen/ die wir ehren und lieben/ die höchſte Ehre und Liebe aber GOtt ſchuldig ſeynd/ wie uns die H. Seraphim lehren mit ihrem Lob-Geſang: Heilig/ heilig/ heilig iſt der HErr Zebaoth/ alle Land ſeynd ſeiner Ehren voll. Eſai. 6/ 3.

1. Novemb.

An dem Tag aller Heiligen:

Wie heilig/ heilig/ heilig iſt
Der HErr der Herren und Heerſchaaren/
Der uns geliebt in JEſu Chriſt/
Da wir noch ſeine Feinde waren
Und ſeinen Sohn zueigen uns geſchenckt/
Sein Hertz der Lieb in unſer Hertz verſenckt.
Die höchſtgelobte Majeſtät
Der heil'gen Einheit ſey erhoben/
Die in ſich ſelber wohnt und ſteht/
Sie müſſen alle Dinge loben/
In Ihr beſteht das Freuden-Lebens-Licht/
Von deſſen Blick die düſtre Welt zerbricht.

Gebett zu JEſu.

Heiligſter JEſu/ Heiligungs-Quelle/
Mehr als Cryſtall/ rein/ klar und helle/
Du lautrer Strom der Heiligkeit/
Aller Glantz der Cherubinen
Und Heiligkeit der Seraphinen
Iſt gegen Dir nur Denckelheit.
Ein Vorbild biſt Du mir/
Ach bilde mich nach Dir/
Du mein Alles/ JEſu ey nu/
Hilff mir dazu/ daß ich mög heilig ſeyn wie Du.

2. Novemb.

An dem Tag aller Seelen.

Seele/ was iſt ſchöners wohl als der höchſte GOtt?
Auſſer Ihm iſt alles voll Eitelkeit und Spott/
Ja Noth und Tod.
Welt iſt Welt und bleibet Welt/
Welt-Gut mit der Welt hinfällt/
Schwing dich zu GOtt.
Hat der Himmel etwas auch/ das kan beſſer ſeyn/
Auff der Erden iſt nur Rauch/ was ſoll ſeyn ein Schein?
Es iſt ein Spott/ Welt iſt Welt u. ſ. w.
Seele/ ſuch das höchſte Gut/ deinen GOtt und HErrn/
Auff/ hinauff mit deinem Muth/ hin biß an die Stern/
Hier iſt nur Spott/ Welt iſt Welt u. ſ. w.
Hier auff dieſem runden Platz/ kanſtu bleiben nicht/
Trachte nur nach deinem Schatz in dem klaren Licht/
Da iſt kein Spott/ Welt iſt Welt u. ſ. w.
Wer auff GOtt/ den HErren/ baut/ wird dort wohl beſtehn/
Wer der Zeitligkeit vertraut/ wird dort Jammer ſehn
Mit höchſtem Spott/ Welt iſt Welt u. ſ. w.

Pſalm. 42/ 12. Waß betrübſtu dich/ meine Seele? u. ſ. w.

Seele/ dencke/ daß du biſt zu des Höchſten Reich/
Theur erkaufft durch JEſum Chriſt und den Engeln gleich/
Frey von dem Spott/ Welt iſt Welt u. ſ. w.

3. Novemb.

Hier will uns GOtt durchs Feur der Trübſal machen rein/
Noch mehr durch JEſu Blut/ das uns bringt allen Segen/
Weg mit des Papſtes Lehr von dem erdichten Fegen
Nach dieſer Zeit/ die Schrifft weißt nichts von ſolcher Pein.

In der Römiſch-Catholiſchen Kirchen findet man 1. viel ſelbſt gemachtes Leiden von vielen/ faſt unzahlbaren/ auffgelegten/ ſo genannten Satisfactionen und Buſſen/ Wahlfarten/ geißlen/ faſten/ Kloſter-Gelübden u. d. gl. 2. hält man da hoch von einem erdichteten Leiden des Fegfeuers:

feuers: Da wiſſen die arme Leute nicht/ wo ſie hinkom̃en/ wann ſie ſterben: Das iſt ihr leidiger Troſt/ wann ſie nicht gar gottloß ſeynd/ ſo kommen ſie nicht in die Hölle: wann ſie aber nicht völlig von ihren Sünden vor ihrem Ende gereiniget ſeyen / ſo kommen ſie auch nicht in den Himmel/ ſondern es ſey ein andrer Ort/ der heiſſe das Fegfeuer / darinnen müſſen ſie ſo lange ſchwitzen / biß ſie rein werden/ welches ſo viel eher geſchehe/ wann ſie viel geben und viele Seelenmeſſen können vor ſich halten laſſen. Petrus Bayle nennet in ſeinem Lexico Hiſtorico und Critico Tom. I. pag. 1013. dieſe troſtloſe Lehre von dem Fegfeuer une Loterie du Ciel und eine Krämerey / eine angemaßte und ungegründete Macht/ das Paradiß und den Himmel zuverkauffen/ welches auch der berühmte Bapt. Mantuanus mit folgenden Worten in ſeinem Buch de calamit. ſuorum temporum beklaget:

Venalia nobis
Templa, Sacerdotes, altaria, ſacra, coronæ,
Ignis, thura, preces, cœlum venale, DEusque.

Das Fegfeur iſt eine * Gold-und Silber-Grube vor die Römiſche Cleriſey/ ein Ofen/ da man ohne Mühe und lange Erwartung Gold machen kan / ſo viel man will. Kein Alchymiſt iſt je ſo glücklich /daß er eine ſolche Tincturam univerſalem zubereiten könnte/ wie dieſe iſt. Wir bleiben bey der in dem geſchriebenen/ heiligen Worte Gottes feſt gegründeten und unüberwindlichen Lehre/ daß nach dem Tod man entweder in den Stand des ewigen Lebens/ oder der ewigen Verdammnis komme Matth. 7/13. 14. C. 13/30. C. 25/46. Marc. 16/16. Joh. 3/15. 16. Luc. 16/22. Rom. 6/23. Gal. 6/8. Ebr. 9/27. Hier in dieſem Leben fehlet es den Kindern GOttes nicht an Trübſalen/ da werden ſie in den Ofen des Elends geſetzt/ geläutert/ gefeget und gereiniget/ wie das Gold und Sil-

* Magnif. Dni. Cancell. D. PFAFFII Nöthiger Unterricht von denen zwiſchen der Römiſchen und den Proteſtantiſchen Kirchen obſchwebenden Religions-Stritigkeiten pag. 505. ſeqq.

der im Feuer gereiniget wird/ davon viele Schrifft-Stellen handlen.

Solch Leiden JEſu iſt den Kindern GOttes gut/
Obſchon der Adam gern behielt den Ubermuth.

4. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Wohlgemeinte Klag-Troſt-und Lehr-Zeilen/ über dem höchſt-betrübten und empfindlichen Verluſt des den 1. November 1724. in ſeinem Erlöſer ſanfft entſchlaffenen und etlich Tag darauff zur Ruhe gebrachten Herrn JOHANN LUDWIG ENGELS/ Medicinæ Doctoris und Hoch-Fürſtl. Hof-Medici allhier/ an den Seelig-Verſtorbenen/ deſſen höchſt-betrübte Wittib/ deren zwölff unverſorgte Wayſen und beederſeitige Schweſtern/ mitleidend entworffen von derſelben auffrichtigſt-ergebenen und an ſolchem Leyd den gröſten Antheil nehmenden respectivè Schwager/ Bruder und Vetter/ Johann Gottlieb Härlin/ Hoch-Fürſtl. Regierungs-Rath.

HErr Schwager! der nunmehr die wahre Ruh gefunden/
Ach Freund! dem ich ſchon längſt mein Hertz verſchrieben hab
Und der ſich wiederum hat gegen mir verbunden/
Wie? eilet Er von mir ſo ſchleunig in das Grab;
Wohlan! erlaub Er mir/ daß ich zu guter Letze/
Bey ſeinem Todten-Sarg den Abſchied an Ihn ſetze.

Er ſollte unſer Hauß mit mir noch unterſtützen/
Weil ohnelängſt der Tod die Häupter ſelbſt wegnahm/
Wie einſam werden izt die gute Wittwen ſitzen?
Da jede noch bißher die Zuflucht zu uns nahm;
Die Wayſen fallen izt einander in die Arme/
Was Wunder! daß ſich auch ein Stein darob erbarme.

Zwölff Kinder ſetzet Er nun in den Wayſen-Stand/
Die mit den Böhmiſchen um ihren Vatter ſchreyen/
Ach! ſtärcke groſſer GOtt doch meine ſchwache Hand/

Daß

Daß ich denſelben könn Rath / Troſt und Hilff verleyhen;
Du biſt den Traurigen die rechte Freuden-Quelle/
So ſetze ſelber Dich an ihres Vatters Stelle.

Diß iſt die Finſterniß/ die bey dem Morgen-Roth
Wir in dem Sterbens-Tag am blaſſen Mond erwogen/
Zu ſichtbar wurde ſie uns leider in der Noth/
Indem ſie uns darauff das beſte Licht entzogen/
Daß nun die danckle Nacht vor die benetzte Augen/
Muß zu der Einſamkeit in unſrem Leben taugen.

Der Vollmond/ der zugleich am Himmel ward geſehen/
Zeigt unſerm Horizont ein trübes Wetter an;
Durch ſeine Aenderung lernt unſer Hertz verſtehen/
Daß nichts beſtändiges auff Erden bleiben kan.
Geht mir/ o Seeligſter/ ſein Fall ſo ſehr zu Hertzen/
Wie muß es dann die Frau und ſeine Kinder ſchmertzen?

Doch weil Er ſeinen Kampff ſo tapffer hat vollendet/
Und ungemeine Luſt zu ſeinem GOtt bezeugt/
Da ſich ſein Schreyen nur zu JEſu hingewendet/
Durch den der Seufftzer Krafft zum hohen Himmel ſteigt/
Als gönn' ich Ihm die Ruh / daß Er im Engels-Orden
Dem Namen nach nunmehr iſt auffgenommen worden.

Mein Jonathan / ſo zieh/ ach zieh im Fried dahin/
Ich geb Ihm Davids Kuß mit ausgeſtreckten Händen/
Der Engels-Tranck ſey Ihm die beſte Medicin,
So wird Er auff die Laſt nur Luſt und Freude finden;
Wir tröſten uns mit dem in unſerm harten Trauren/
Daß wer ein Engel iſt/ nicht auff der Welt kan dauren.

Der HErr belohne Ihm mit tauſendfacher Freud
Den Umgang/ den ich hab vergnügt mit Ihm genoſſen/
Die zarte Liebes-Prob/ die Treu und Redlichkeit/
Die gegen Weib und Kind aus ſeiner Bruſt gefloſſen.
Wann GOtt mich ebenfalls wird zu ſich kommen laſſen/
Will ich Ihn wiederum in meine Arme faſſen.

Ach Schweſter! willſt du dich in GOttes Willen ſchicken/
So lege dann mit mir den Finger auff den Mund;

GOtt

GOtt wird dich wiederum mit ſeiner Gnad erquicken/
In deinem ſchwehren Creutz zur angenehmen Stund.
Dann wie das Gold erſt wird bewährt auff heiſſen Kohlen/
So wird ein Chriſt geprüfft durch vieles Seufftzer hohlen.

Verſtecket ſich der HErr offt als in eine Kammer/
So wartet Er doch nur/ ob man ihm auch vertraut/
Wann einſt die Prob vorbey/dann hemmet ſich der Jam̃er/
Daß man das Sonnen-Licht durch ſchwartze Wolcken ſchaut.
Der dich mit groſſer Zahl der Kinder hat geſegnet/
Macht/daß im Wittwen-Stand das Manna ihnen regnet.

Ihr Zwölffe! die man nun betrübte Wayſen nennt/
Beſchlieſſet um das Grab des Vatters einen Reyhen/
Doch dencket auch darbey/ daß euch der Höchſte kennt/
Der nach dem Thränen-Bach kan wiederum erfreuen/
Wann ihr der Frömmigkeit und Demut euch befleiſſet/
Auch ein gehorſams Hertz der Mutter ſtets erweiſet.

Ich werde meines Orths/ ſo lang mein Athem geht/
Hinfort vor euer Heyl nach meinen Kräfften ſorgen/
Weil aber Euer Glück auch bey euch ſelbſten ſteht/
Müßt ihr es meiſtentheils vom Wohlverhalten borgen/
Nicht widerwärtig ſeyn/ vor GOtt mit ſeufftzen tretten
Und um den guten Geiſt in wahrer Andacht betten.

Allein ich ſehe auch die bittre Zähren rollen/
Ab deren Angeſicht/ die meine Schweſtern ſeynd
Und dieſe ſeynd es zwar/ die mit mir weinen ſollen/
Theils um das Schwager-Hertz/ als unſern nächſten Freund.
Theils weilen unſer Hauß in etlich wenig Jahren
So manchen Tods-Fall hat durch GOttes Hand erfahren.

Doch aber trücknet auch die angefeuchte Wangen
Und laßt uns fürohin in gutem Frieden ſeyn/
Vielleicht läßt mich der HErr die Kräfften noch erlangen/
Daß ich zu eurem Troſt als Mittler trette ein.
Wann Iſrael die Plag am ärgſten übernommen/
Muß Moſes allererſt dem Volck zu Hilffe kommen.

Die

Die ihren einigen Herrn Bruder miſſen muß/
Derſelben meld' ich noch/ Geehrtiſte Frau Schmidin/
Den Danck vor alles Guts nebſt tauſendfachem Gruß/
Auch denen ihrigen/ von dem der abgeſchieden/
Wünſcht ſie ſich/ daß ſie Jhn auff Anmuths-vollen Auen
Dort in dem Paradieß mög ſelber bäldiſt ſchauen.

So faſſe ſie ſich itzt mit Chriſtlichem Gemüth/
Der Höchſte wird ſie ſchon im Frieden zu Jhm bringen/
Jhm iſt ja ewig wohl/ weil Er den Heiland ſieht/
Dem Er zu Ehren läßt ein Halleluja klingen.
Wohl dem! der ſich befleißt/ daß er nach dieſem Leben
Auch einen Engel weißt im Himmel abzugeben.

5. Novemb.

An dem 22. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 18.

Die (Engel / Mit-Knecht) mercken wohl der Menſchen Thun und Laſſen/
Wie manche/ Cain gleich/ den armen Nechſten haſſen/
Wie rar die Liebe ſey und die Zufriedenheit:
Das ſagen ſie dem HErrn/ dem König der Heerſchaaren
Und daß ſie vor dem Grimm die Himmels-Burg bewahren/
So treiben ſie von ſich die Unbarmhertzigkeit.

Jerem. 3/ 13. Erkenne deine Miſſethat / daß du wider den HErrn / deinen GOtt/ geſündiget haſt.

Haſtu der Sünden viel/ { beweine / erkenne / beſtreite } ſie und bitte/
Daß GOtt ſie dir verzeih nach ſeiner groſſen Güte.

6. Novemb.

Ein Hoheſchul braucht offt viel weiſe Aertzt zur Cur/
Zuheilen eines-theils die kränckliche Natur
Des Leibs und anderntheils die Seele ſo zuſtärcken/
Daß man an Jhro könn die Wunder GOttes mercken.

Von der Geiſtlichen BOTANICA.

Das

Das Paradiß der Schrifft iſt ſchöner (Blumen / Kraüter / Früchten) voll/
Wer da HERBATUM geht und wer den edlen Samen
Des Evangelii von JEſu Amt und Namen
Tieff in das Hertze pflantzt/ dem gehet ewig wohl.

7. Novemb.

Beſuch der Weißheit Schul und laß dich informiren/
Folg JEſu Geiſt und Winck/ du wirſt den Segen ſpühren.

Von dem Joſeph/ Moſe/ Daniel und Timotheo/ welche GOtt eifrig in der Jugend gedient haben.

Sie blieben GOtt getreu in grund-verderbten Zeiten
Und lieſſen ſich allein von GOttes Geiſte leiten.

8. Novemb.

Der wahren Weißheit Sum̃ iſt GOtt von Hertzen lieben/
Im Glauben und in dem/ was Chriſtlich iſt/ ſich üben.

Von dem Nutzen der wahren Weißheit.

Sie beſſert Leib und Seel/ bringt wahres Heil und Leben/
Schenckt Himmels-Kleinode/ die niemand ſonſt kan geben.

9. Novemb.

Ich weiß ein Blümlein hübſch und fein/
Das thut mir wohlgefallen/
Es blüht mir in dem Hertzen mein/
Das Blümelein/
Vor andern Blümlein allen.
Das Blümlein iſt das Göttlich Wort/
Das uns GOtt hat gegeben/
Es leucht uns durch die enge Pfort/
Ja hier und dort
Wohl in das ewig Leben.

Hohe und nidre Schulen ſollen ſeyn fruchtbare Pflantz-Gärten der Kirche und des gemeinen Weſens.

Ein wohlgebauter Gart iſt lieblich anzuſehen/

Di

Die Schulen noch vielmehr/ wo Weißheit findet Raum/
Wo man die Jugend ſieht auff guten Wegen gehen
Und Früchten ſammlen ein vom rechten Lebens-Baum.

10. Novemb.

O Zeiten höchſte Zeit/ vor aller Zeit zuſchätzen/
Die als unſchätzbar iſt in ſteiffen Sinn zuſetzen.
O Zeit! die dir/ o Seel! bringt wahres Seelen-Heil/
Der Seelen höchſtes Heil/ der Seelen Gnaden-Theil/
Darinnen empfunden
Band/ Striemen und Wunden
JEſus in der Trauer-Zeit/
Seele/ mache dich bereit.

So fanget ſeine erbauliche Paßions-Andachten an der längſt ſeelige Herr Johann Jacob Leibnitz/ Superintendens zu Eßlingen und letztens SS. Theologiæ Doctor und Prediger zu Stockholm in Schweden. Er hat dieſe Paßions-Betrachtungen edirt A. 1693. unter dem Titul: Myrrhen-Berg des leidenden JEſu ſamt beygefügten Feſt und Zeit-Gebetten. Zum Grund ſeynd gelegt die Worte Hoheliedt Sal. 4/ 6. Ich will zu dem Myrrhen-Berg gehen und zu dem Weyhrauch-Hügel. Hem montem Myrrhæ Eccleſiam, propter tribulationum amaritudinem! Hem thuris collem, propter precum fragrantiam. Siehe die Kirche Chriſti/ welche ein Myrrhen-Berg wegen ihrer Trübſeeligkeit. Siehe die Kirch Chriſti/welche ein Weyhrauch-Hügel wegen ihres wohlriechenden Gebetts. Was iſt bitterer/ dann Myrrhen und was mag bitterer ſeyn/ als JEſu Leiden? Was iſt erquickender/ dann Weyhrauch und was Seelen-labender/als JEſu Verdienſt? Myrrhen-Berge/ Weyhrauch-Hügel/ welche Berge und Hügel und die Leidens-Berge JEſu/ welche Heil-Berge und Gnaden-Hügel!

Diß ſeynd die Opfer-Berge / da GOtt geſchlachtet Seinen Sohn: Diß ſeynd die Bett-Berge / da JEſus GOtt Seinem himmliſchen Vatter geopffert hat groſſes Geſchrey und Thränen. Nun ſo gehe in die Höhe/Seele/ gehe. Du aber/ o leidender JEſu!

Geh

Geh JEſu! geh uns vor/
Führ ſelbſten uns dahin/
In tieffem Trauer-Sinn/
Schwing/ Seele/ dich empor/
Geh/ JEſu/ geh uns vor.

11. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Eine kurtze Ideé von dem wohlſeeligen Herrn Joh. Andr. Hochſtettern/ SS. Theol. Doct. Prälaten und General-Superintendenten zu Bebenhauſen/ welcher den 8. Nov. 1720. in dem 84ſten Jahr ſeines Alters ſanfft und ſtill entſchlaffen und den 11. Novemb. bey Volckreicher Begleitung unter allgemeiner groſſen Betrübnis in der Cloſters-Kirche zur Ruhe gebracht worden von dem gantzen löbl. Bebenhaußiſchen Generalat, als ein wahrhafftes Zeugnis der gegenwärtigen Zeit und Nachkommenſchafft vor Augen gelegt.

BEtagter Mann! So geheſtu von hinnen
Nach GOttes Rath/ der alles wohl bedacht
Und niemahl nichts/ als alles gut gemacht/
Wir bleiben hier/ uns tieffer zubeſinnen.
Recht frommer Mann/ dem alles Heuchel-Weſen
Ein Greuel war und eine Geiſtes-Peſt.
Wie war dein Hertz darüber recht gepreßt/
Daß andere vor Körner Spreuer leſen?
Erleuchter Mann/ von GOttes Geiſt und Gaben/
Wer umb dich war/ der ſpührte Krafft und Licht.
Dein Hertz und Aug/ dein Mund und Angeſicht
Bemühten ſich/ waß ſchmachtend war/ zulaben.
Geprüffter Mann/ mehr als wir alle wiſſen:
Doch wicheſt Du den gröſten Stürmen nicht;
Dein Glaubens-Aug blieb ſtets auff DEN gericht/
Der Seinen Knecht zuretten ſich befliſſen.
Bewährter Mann in gut und böſen Tagen/
Du ſtundeſt feſt und wie ein Felß in GOtt/
Durch ſtille ſeyn gieng manche Creutzes Noth
Vor dir vorbey. Diß darff man von dir ſagen.

Ein

Ein Prieſters-Mann/ durch opfern/ ſegnen/ betten/
Der vor die Kirch/ vor Schulen und das Land/
So Tag als Nacht bey manchem ſchwehren Stand
Ins Heiligtum viel tauſendmal getretten.
Gelehrter Mann/ ohn Eitelkeit und prangen/
Der nichts von ſich/ ob er ſchon viel gewußt/
In deſſen Sinn und JEſus-voller Bruſt
Nichts war/ als nur ein Göttliches Verlangen.
Beredter Mann/ von dem die Worte floſſen/
Mit Safft und Krafft zu jeder Zeit und Friſt
Und die/ wann du gehöret worden biſt/
Sich auff das Hertz gleichwie ein Strohm ergoſſen.
Erfahrner Mann in GOttes Wunder-Wegen:
Erfahrner Mann/ in Gebung klugen Rath:
Erfahrner Mann/ zuwircken eine That:
Erfahrner Mann/ dein Thun war lauter Segen.
Mildreicher Mann/ wie viel haſtu erquicket/
Dein Lebenlang nach deines Heilands Wort/
Du saheſt nicht auff den und jenen Ort/
Es war die Hand zur Hilff ſtets ausgeſchicket.
Exempels-Mann im Wirtenberger Lande/
Du wareſt uns ein Vorbild vor dem HErrn
Und bleibeſt noch ein Muſter nah und fern/
Ein Spiegel-Glaß dem gantzen Hirten-Stande:
Geliebter Mann von GOtt und ſeinen Knechten/
Die Gnade wars/ die man an dir erhob/
Dein Chriſten-Recht war dein Geſchmuck und Lob.
Genug Prälat! Du ſtehſt zu GOttes Rechten.
Wohlſeel'ger Mann! Nun haſtu überwunden/
Wir kämpffen noch und lauffen in der Bahn.
HErr JEſu Chriſt! Nemm uns in Gnaden an
Und hohl uns heim/ wir zehlen alle Stunden.

Das iſt wohl ein herrliches Zeugnis und ein ausführliches Tugend-Lob/ welches der ſeelige Herr Prälat Hochſtetter beſtens verdienet: Dergleichen leſen wir auch von dem frommen ſeel. D. Spener/ welchem zu Ehren der Chriſtliche und gelehrte Cavalier/ Herr Carl Hildebrand von Canſtein b. m. eine Vorrede geſchrieben und dem letzten Theil ſeiner Theologiſchen Bedencken beygefüget/ da er

den D. Spener nach allen ſeinen Theologiſchen Tugenden und guten Eigenſchafften beſchreibet; Da wird gerühmt ſeine Gelehrſamkeit und Theologiſche Wiſſenſchafft / ſeine Ordnung im Leben und täglichen Wandel / ſeine Arbeitſamkeit / ſein Glauben / ſeine inbrünſtige Liebe gegen GOtt und dem Nechſten / ſein Gebett / Demuth / Sanfftmuth und Gedult / Auffrichtigkeit / Weißheit und Vorſichtigkeit / wie er die thätige Gottſeeligkeit und die Art des wahren Glaubens gezeiget und ein treuer Nachfolger Lutheri geweſen &c.

Es hat auch unſer Herr Prälat den ſeel. Herrn D. Spener und ſeine Schrifften ſehr geliebet und hält Herr Prof. Francke davor / wir haben an ihme den andern Spener gehabt / wann er zu ſeinem Kupffer folgende Verſe beyſetzet.

Schau / Leſer / dieſes Bild nicht bloß von auſſen an /
Des Künſtlers Hand hat nur den Schatten vorgeleget /
Wer aber trifft den Geiſt / der ſich darinn gereget?
O Wirtenberger Land! Du kennſt den theuren Mann /
Des Speners eignen Freund / die faſt zugleich gebohren
Und haſt an ihm / wie wir / den Spener ſelbſt verlohren.

12. Novemb.

An dem 23. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Die Obrigkeit behält den Preyß in GOttes Wort /
Beſonders wann Sie ſich befleiſſet fort und fort /
Wie Joſaphat gethan / GOtt inniglich zulieben
Und in dem guten ſich mit allem Ernſt zuüben.

Betrachtung über den heut / morgends umb ſechs Uhr / ſich hellglänzend-zeigenden Mond (in dem erſten Viertheil) und nahe an ihme leuchtenden Morgenſtern.

Zwey Sterne ſeynd genug / da auch das dritte Licht /
Die Sonne / nahe iſt / die Schatten zuvertreiben /
Wie ſollte doch ein Chriſt nicht gern bey JEſu bleiben?
Weil es an Klarheit Ihm und Troſte mangelt nicht.

13. Novemb.

Betrach-

Betrachtung über die Worte des geſtrigen Evangelii: Gebet GOtt was GOttes iſt.

Waß gibſtu dann / o meine Seele!
GOtt / der dir täglich alles gibt?
Was iſt in deiner Leibes-Höhle /
Das Ihn vergnügt und Ihm beliebt?
Es muß das liebſt und beſte ſeyn /
Gib Ihm / gib Ihm das Hertz allein.

Du muſt was GOttes iſt / GOtt geben /
Sag Seele / wem gebührt das Hertz?
Dem Teuffel nicht / er haßt das Leben /
Wo dieſer wohnt iſt Höllen-Schmertz /
Dir / dir / o GOtt! Dir ſoll allein
Mein Hertz auffwerts gewidmet ſeyn.

GOtt mein Hertz iſt bereit / mein Hertz iſt bereit.

So nemm nun hin / was Du verlangeſt /
Die Erſt-Geburt ohn alle Liſt /
Das Hertz / damit Du / Schöpffer / prangeſt /
Das Dir ſo ſauer worden iſt /
Dir geb ichs willig / Du allein /
Haſt es bezahlt / es iſt ja Dein.

Wem ſollt ich mein Hertz lieber gönnen /
Als dem / der mir das ſeine gibt?
Dich kan ich den Hertz-Liebſten nennen /
Du haſt mich in den Tod geliebt /
Mein Hertz / Dein Hertz / ein Hertz allein /
Soll dein und keines andern ſeyn.

14. Novemb.

Wie iſt es doch mit dir? daß du ſo zaudereſt
Und auff dem Marckt der Welt ſo vieles plaudereſt /
Wann willtu dich zu GOtt mit allem Eifer ſchicken?
Wann bieteſtu der Welt / die voller Trug / den Rücken?
Einmal / einmal es wäre Zeit
Und zwar nach GOttes Wort noch heut /
Zuflieh'n die Sünd und Eitelkeit.

Rom. 2/ 4. Weiſſeſtu nicht / o Menſch! daß dich GOttes Güte zur Buſſe leite?

Wie lang beſinnſtu dich/ das gute zuerwehlen?
Weiſtu nicht/ daß noch heut die Stimme GOttes ſchallt?
Bleibſtu Jahr aus Jahr ein boßhafftig/ tod und kalt/
So wird des Richters Grimm dein Leib und Seele quälen.

15. Novemb.

Schutz und Fried im Lande/
Heil in allem Stande/
Iſt ja/ HErr! dein Segen/
Bey getreuen Freunden/
Ja auch unter Feinden/
Retteſt Du die Deinen/
Läſt die Sonne ſcheinen:
In dir iſt Krafft und Leben/
Regenten weit und breit/
Getreue Obrigkeit/
Haſt Du uns/ HErr/ gegeben.
Gute Geſetz darneben;
O ja/ GOtt lob! es kan
Durch dich alles wohl beſtahn.
Recht tüglich Policey/
Auch Aemter mancherley/
Thuſt Du/ HErr Chriſt/ erhalten
Bey Jungen und bey Alten.
Zeigſt uns liebreich und umbſonſt
Diß alles aus lauter Gunſt.

Von den reichſten und beſten Kauffleuten.

Die mit der Lydia das Gold des Glaubens haben
Und JEſu Purpur-Blut/ voll ſeynd der Himmels Gaben/
Die ſuchen den Gewinn in der Gottſeeligkeit/
In ihrem Handel ſich der Redligkeit befleiſſen/
Die mag man wohl mit recht der Kaufleut Zierde heiſſen/
Weil ſie den höchſten Schatz noch ſuchen in der Zeit.

16. Novemb.

An einem Monathlichen Buß- und Bett-Tag.

Den

Den Nechſten alle Tag ermahnen/ Pauli Lehre
Gemäß und immerdar befördern GOttes Ehre/
Iſt eine Chriſten-Pflicht / der Lehrer nicht allein/
Wann ſo die wahre Lieb recht ausgeübet würde/
Wie leichte wäre bald der treuen Prieſter Bürde
Und wie könnt unſre Kirch in beſſerm Stande ſeyn.

Pſalm. 51/ 13. 14. 15. Verwirff mich/ o GOtt! nicht von deinem Angeſicht und nemm deinen H. Geiſt nicht von mir/ tröſte mich wider mit deiner Hilffe und dein freudiger Geiſt enthalte mich: Dann ich will die Ubertretter deine Wege lehren/ daß ſich die Sünder zu dir bekehren.

Verwirff mich/ o mein Vatter! nicht umb deines Kindes willen/
Von deinem holden Angeſicht/ mit deinem Geiſt zufüllen
Und tröſt mich bald/ mein Auffenthalt! mit deiner Hilff und Treue/
Dein Geiſt mich ſtets erfreue.
Die Ubertretter will ich denn auch deine Wege lehren/
Wann ich ſie erſt recht ſelber keñ/ die Sünder zu dir kehren.
Drum rette doch / nemm weg das Joch / mein GOtt! der ſchwehren Sünden/
Die ſich an mir befinden.

17. Novemb.

O Himmels-Troſt! ſo ſollts/ mein JEſu! dir ergehen/
Das / was an dir geſchicht / muß mir zugut geſchehen.
O groſſe Lieb!
O Liebes-Trieb!
Danck JEſu/ tauſend Danck/ was meine Zung nicht kan/
Nemm/ Hertzens-JEſu! Du von treuem Hertzen an.
Muß ſchon diß arme Hertz auch Creutzes-Myrrhen ſchmecken/
So kan doch JEſu Leid in mir noch Freud erwecken.
So iſt der Myrrhen-Berg zum Weyhrauch-Hügel worden/
Was ſchadt mir Creutz und Noth? ich bin in JEſu Orden.

D. Nicolaus Selneccerus ſchreibet in ſeiner kurtzen Auslegung des Pſalters / daß/ wann der ſeel. Mann Gottes

tes

tes Lutherus öffters ſehr kräncklich und ſchwach geweſen und doch habe predigen ſollen / Philippus Melanchthon ihme mit dieſen Worten zugeſprochen habe: Gehet hin und lobet unſern GOtt. Welcher Zuſpruch dem ſeeligen Luthero ſo wohl gefallen/ daß er ſelbigen öffters andern erzehlet und dadurch auffgemuntert und geſtärckt worden zu ſeyn gerühmet hat. Wie krafftloß und ſchwach gehet mancher redliche / * aber über dem Zuſtand ſeiner Gemeinde beängſtigte Lehrer auff die Cantzel/ ſiehe! So gibt ihm GOtt Muth/ Weißheit und Krafft/ ein redliches Zeugnis der Wahrheit nachdrücklich abzulegen und ſo muß dieſes am allerherrlichſten zur Ehre GOttes dienen.

Davon zeuget auch der ſeelige Herr D. Hochſtetter in der Leich-Predig/ welche er dem ſeeligen Herrn D. Frommann zu Ehren gehalten/ da er pag. 28. 29. 30. alſo ſchreibet: Sehet und erkennet an dieſem bedencklichen Hingang unſers Lehrers / wie euren Predigern ihr Amt ſo ſauer wird. Wir ſtehen offt mit krancken / müden / niedergeſchlagenem Leibe (will nicht ſagen vom Gemüthe) auff der Cantzel und das Wort wird doch verachtet/ verworffen/ verläſtert. Der ſeelig-verſchiedene Herr D. Frommann iſt uns deſſen ein Exempel: Dann/ da ihm gar nicht wohl war / verrichtete er doch ſein offentliches Amt der Predig biß in den tod. Beſſert euch doch/ ſprach er/ prüfet doch / was das beſte ſey? Das Chriſtentum / ſagt er ferner auff ſeinem Sterbe-Lager/ iſt ein groſſer Ernſt und das Himmelreich muß Gewalt leiden. Ja/ ſterben iſt ein wichtiges Werck.

Spricht manches/ wann es hieran gedencket/ ach wer wird mir Kräfften geben/ ſo vielen Verſuchungen und ſonder-

---

* Herrn D. Eberh. Fried. Hiemers/ Hoch-Fürſtl. Hof-Predigers und Conſiſtorial-Raths / Einweyhungs-Predig der von Grund auff neu-erbauten Hof und Schloß-Capell zu Ludwigsburg/ über Pſalm 84. unter dem Titul: Der von dem Geiſt GOttes hochgelobte und hochgeprieſene Gottesdienſt wahrer Chriſten pag. 29. 30.

derlich im Tode zuwiderſtehen? Antwort/ ſiehe/ worauff ſich David gründet. Du mein GOtt/ ſagt er/ hälteſt mich bey meiner rechten Hand. Sprichſtu ferner/ ach in meinem Elende weiß ich keinen Rath mehr. Antwort/ bitte GOtt/ daß er dich leite nach Seinem Rath und halte dich an den HErrn JEſum/ der iſt dein Rath Eſai. 9/6. Du ſeufftzeſt: Ich lebe noch im Jammerthal/ aber ich antworte: Du lebeſt ja nach GOttes Rath/ der wird dich leiten durch das finſtere Thal in das Licht der Lebendigen. Du ſprichſt/ ich muß ſo vieles leiden/ antwort/ auch dieſes iſt GOttes Rath. Dort ſprach Iſaac zu ſeinem Sohn: Tritt herzu / mein Sohn / daß ich dich begreiffe 1. B. Moſ. 26/21. GOtt muß uns auch durch das Creutz begreiffen/ damit kund werde/ was wir ſeyen und wie das Gold durch das Feuer/ ſo werden auch die GOtt gefallen/ durch das Feuer der Trübſal bewähret Syr. 2/5. daß das Hertz ſich endlich faſſet und durch Stuffen ſpricht: Ich muß/ ich kan/ ich will es leiden. Ach behaltet nur JEſum/ den Felſen/ auch in allen Schmertzen/ wie unſer ſeeliger Herr D Frommann die groſſe Schmertzen ſeines Hauptes gelindert/ ja überwunden hat durch die Dornen-Crone JEſu Chriſti. Im ſterben/ wann Leib und Seele verſchmachtet/ wird dieſer Felß unbeweglich bleiben und die Seele jauchzen:

Ich lobe dich auch in dem Sterben /
O JEſu! liebſter Bräutigam!
Du allerheiligſt's GOttes Lamm
Und weil ich izt die Cron ſoll erben/
So will ich auch dein Lob erklingen
Und allezeit im hohen Thon
Das heilig/ heilig/ heilig ſingen/
Ehr / Preyß und Danck ſey GOttes Sohn/
Ehr ſey dem Lamm auff GOttes Thron.

18. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Kläglicher Nach-Ruff dem Hoch-Würdig/ Hoch-Achtbar und Hochgelehrten Herrn / JOHANN ULRICH

 FROM-

FROMMANN/ der H. Schrifft weitberühmten Doctori und Profeſs. Publ. Extraordinario, der allhieſigen Haupt-Kirchen treu-wachtſamen Abend-Predigern/ wie auch des Hoch-Fürſtl. Theologiſchen Stipendii Hochverdienten Superattendenti, als Derſelbe nach dem verborgenen Rath-Schluß GOttes den 17. November in der Sonntäglichen Abend-Predigt/ ſo Er ſelbſt gehalten/ von einem Schlag gerühret und nach etlichen Tagen durch einen ſeeligen Tod in die Ewigkeit abgefordert worden/ theils zu Bezeugung ihrer hertzlich und ſchmertzlichen Compaſſion, theils aber der höchſt-betrübten Frau Wittib/ wie auch der geſammten hochanſehnlichen Familie zu Troſt/ wehmüthigſt entworffen von Ihro Hochwürden des ſeeligſt-Verſtorbenen Herrn Doctors auch nach dem Tod gehorſamſten / der geſammten hinterlaſſenen aber höchſt-verpflichteten Dienern/

M. Joh. Jacob Rehmen,) Informatoribus Domeſticis.
M. Joh. Frid. Hobbhan,)
Adamo Asboth, Sempronio - Hung.
M. Chriſtoph Friderich Viſcher, Stuttgard.
SS. Th. Studioſis & Stipendii Th. Alumnis.
Joh. Chriſtoph Schüz, Philos. Cand.

Beſtürtzter Todten-Kiel! wie magſtu dich bemühen
Zuſchreiben/ was das Hertz vor Angſt und Noth empfindt?
Schau/ wie der Schreiber dich voll Schmertzen ſucht zu fliehen!
Schau/ wie die Hand erſtarrt! Schau/ wie das Hertz ſich (krümmt!
O traur'ge Poeſie! Die man mit Thränen netzet/
Wo man ſtatt Dinten Blut / ſtatt Federn Seufftzer ſiht!
O ſchmertzliches Gedicht! wo Seel und Geiſt verletzet:
Wo ſelbſt der Dichter kaum noch ſeinen Athem zieht!
Brich Hertz! zertheile dich und laß dich offen ſehen/
Zerflieſſe gantz in dir / du höchſt-betrübter Geiſt!
Dann ſolteſtu noch wohl wie ſonſten auffrecht gehen/
Da deine Säule ligt/ dein Vatter von dir reyßt?
Ja/ mein Gamaliel! wir könnens nicht verſchweigen/
Du theur und frommer Mann! um Dich iſts uns zuthun.

Ach!

Ach! möchteſt Du nicht auch die Ohren zu uns neigen?
Einmahl wir ſchreyen fort: wir laſſen Dich nicht ruh'n.
Sag Vatter! Sage doch! wir fragen dich beweglich:
Wie ſtehet es um Dich? Du ſprichſt: es ſtehet fein/
Wir fragen noch einmahl: Du fähreſt fort: erträglich:
Erträglich iſt der Schmertz: erträglich iſt die Pein.
Ach! daß es aber doch auch uns erträglich wäre!
Ach! daß es auch um uns fein und erträglich ſtünd!
Allein wo bleibeſt Du? Wo bleibet deine Lehre?
Wo iſt Dein treues Hertz/ Du theures GOttes Kind!
Wo iſt Dein ſtarcker Leib? wo ſiht man Händ und Aerme?
Wo iſt Dein ſüſſer Mund/ Dein holdes Angeſicht?
Wo laufft Dein edles Blut in ſeiner alten Wärme?
Wo bleibet das Gehör? wo ſtrahlt der Augen-Licht?
Wo wird man künfftig Dich auff deiner Cantzel ſehen?
Wie wird der Krancken Bett hinfort verſehen ſeyn?
Wann wirſt Du wiederum zu uns ins Cloſter gehen?
Wann gehſt Du wiederum zu Deiner Thüren ein?
Wann wirſt Du Deine Frau und Kinder wieder grüſſen?
Wer wird an Deiner ſtatt den kleinen Ulrich lehr'n?
Wer wird der (Schweſter / Brüdern / den Freunden) jzt die Lebens Laſt verſüſſen?
Antworte Theurer Mann! Laß etwas gutes hör'n!
Einmahl! So lang wir uns mit dieſem Kummer plagen/
Daß deine Gegenwart uns gar entzogen ſey:
So ſcheints/ als köñten wir den Schmertzen nicht ertragen/
Das Leid/das Ach und Weh! wird immer friſch und neu.
Ja/ freylich immer neu: dann nun iſts gar geſchehen/
Nun hört man auch das Wort: Erträglich/ niñermehr.
Hilff GOtt! welch Angſt-Geſchrey/welch klagen/ſeufftzen/flehen/
Hört man theils in der Statt/theils drauſſen hin und her?
Die Hoffnung grünte lang; jzt iſt ſie gar verdorben/
Die traur'ge Wittwe ächtzt und ſeufftzt: O Schmertz! O Schmertz!
Es ſchreyt die Burgerſchafft: O weh! Er iſt geſtorben/
Es gilfft der Kinder Hauff: Ach Papa liebes Hertz!
Wir ſelbſten ſehen dich nunmehr erblaſſet ligen/
Und waſchen deinen Leib mit heiſſen Thränen ab;

Ja auch den blaſſen Leib/ das letzte Hertz-Vergnügen/
Nemmt man uns heut hinweg und legt Jhn in das Grab.
Waß Wunder/ daß wir dann ſo ſehr beſtürtzet ſchreiben/
Und daß der ſchwache Geiſt in uns zerſtöret ſcheint?
Jch weiß/ wir können doch die Traur ſo hoch nicht treiben/
Als hoch/ als tieff/ als treu/ es unſer Hertze meint.
Mein GOtt! welch ſeufftzen ſteigt in uns nicht in die Höhe/
So offt man an die Kirch und an die Cantzel denckt;
So offt wir i Dem Geiſt auff Deinen Eyfer ſehen
Und das Gedächtnüß ſich zu Deiner Tugend lenckt/
Zu der Gelehrſamkeit/ zur Frommkeit/ Lieb und Treue/
Zur Freund- und Redlichkeit/ die unvergleichlich war:
Wir ſchweigen/ dann es wird nur unſer Schmertze neue.
Wir dencken itzo nur auff Deine Todten-Bahr.
Es fehlet Deinem Lob und Ruhm an keinen Zeugen/
Es weißt die gantze Stadt/ ja unſer gantzes Land/
Was wir/ O theurer Mann! aus Schmertzen hier verſchweigen: (kandt.
Drum hat dich GOtt auch ſelbſt/ als ſeinen Sohn/ er-
Dich rührte Seine Hand an einer heil'gen Stätte/
Zum Zeichen/ daß Er Dich in Deinem Ambt geliebt:
Er war Dein ein'ger Troſt auff Deinem Todten-Bette:
Auff dieſem haſt Du Dich in Deinem GOtt geübt:
Es floß Dein ſeel'ger Mund von Troſt und theuren Lehren/
Gleich einer Felßen Quell/ mit groſſem Nutzen aus:
Du wolteſt nichts/ als nur den Nahmen JEſu/ hören/
Du ſehneteſt Dich bald nach Deines Vatters Hauß/
Jn welchem GOtt Dir längſt die Wohnung auserkohren
Und wo jzt Deine Seel das dreymahl Heilig! ſingt.
Drum ſeelig wer wie Du diß zeitliche verlohren
Und Glaubens-voll mit Dir in GOttes Liebe dringt!
Du aber/ ew'ger GOtt/ erbarme Dich der Wayßen/
Dein Will iſt höchſt-gerecht/ Du machſt und meynſt es gut.
Thu/ was Du willſt/ es wird Dich doch die Wittib preißen/
Jndeß erhalte Sie bey einem Helden Muth!
Doch bleibt diß: Wehe uns! die wir voll Thränen flieſſen/
O Vatter Jßrael! O ein betrübtes Weh! (ſen
Der Schmertz wird allzugroß/ drum müſſen wir itzt ſchlieſ-
Mit Deinem Symbolo: Des HErren Will geſcheh!

Höchſt-

Höchſt-wehmüthiges Danck-Opffer/ zu Bezeugung ihrer gehorſamſten Devotion und auch nach dem höchſt-ſeeligen Tod Ihro Hochwürden unſterblichen Danckbarkeit vor die getreuſte Information in dem gehaltenen Collegio höchſt-betrübt angezündet von Deſſelben geſammten AUDITORIBUS.

HIlff groſſer GOtt! wie kan ein heller Sonnetag
In eine finſtre Nacht ſo bald verwandlet werden?
Ein eintz'ger Donner-Streich und hart-gefaßter Schlag
Wirfft Wurtzel/ Baum und Aeſt zumahlen auff die Erden.
Die Wehmuth aber ſchreyt erbärmlich in die Welt.
Es ſey in Iſrael ein Pfeiler umgefallen
Und hört man überall den groſſen Sturtz durchprallen:
Dann da der Hohen-Schul und Kirchen-Atlaß fällt/
Muß dieſes ein Gethöß in unſern Mauren machen:
Es fällt kein Ceder doch nicht ohne groſſes krachen.

Großmächtiger Verluſt leidt keine Gräntzen nicht
Und allgemeiner Schad bringt allgemeinen Schmertzen:
Es ſtirbt der Lehrer Kern vor aller Angeſicht:
Der Naſiræer Sonn/ das Licht betrübter Hertzen
Löſcht ſich im Werck des HErrn durch Feuer-Eiffer aus;
Ja/ iſt zum Märtyrer gar auff der Cantzel worden
Und itzo (Donner-Streich!) bereits im Todten-Orden.
Wie ſoll doch/ Tübingen / in dir ein einig Hauß
Nicht über ſolchen Fall/ der ſo betrübt geſehen/
Von einem Thränen-Meer gantz Strohm-weiß übergehen.

Ach freylich müſſen wir von Thränen übergehn/
Dein Schlag/ Hochſeeliger/ hat meiſtens uns getroffen/
Uns iſt durch Deinen Fall der gröſte Fall geſchehn?
Mit Deinem Stunden-Glaß iſt alles ausgeloffen/
Der Lehre Honig-Quell/ die ſo aus Deinem Mund /
Wie dort Chryſoſtomi, mit güldnem Strohm geſchoſſen/
Iſt mit dem Lebens-Safft auch leider ausgefloſſen.
Du biſt nach dem von GOtt in Dich gelegten Pfund
Uns allen/ kurtz geſagt: Calovius im Leſen/
Im Vortrag Seeligmann/ im Eiffer Arndt geweſen.

So aber läſſet uns des Allerhöchſten Will

Nicht

Nicht mehr/ O Theurer Mann/ zu Deinen Füſſen ſitzen/
Dein Mund/ der ſüſſe Mund/ erſtarrt/ und ſchweiget ſtill
Und darff uns weiter nicht mit Seinen Lehren nützen.
Doch fällt bey allem uns diß als bedencklich ein/
Daß da Du auff den Satz de Teſtamentis kommen/
Du eben auch von uns den Abſchied haſt genommen/
So muß das Teſtament im Tod verſieglet ſeyn!
Uns aber hinderläßt es einen Preiß von Schätzen/
Die das Gedächtnuß wird auff ewig in ſich ätzen.

Doch glaube/ Seeliger/ nicht dieſe Schätz allein/
So dein Catheder uns getreulich vorgetragen/
Die werden unſerm Sinn ſtets eingepräget ſeyn/
Nein/ diß iſt nicht genug! wir müſſen weiter ſagen
Was unſer Geiſt an Dir ſo werth und hochgeacht.
Daß nehmlich all Dein Thun von Enochs heil'gem Leben/
Uns hat ein ſchönes Bild und Conterfay gegeben.
Daß That und Nahmen Dich zum Frommen-Mann gemacht/
Daß Mund und Hertz bey Dir an einen Thon verbunden/
Und ſich Nathanael in Deinem Geiſt gefunden.

Ihr Chriſten/ die Ihr es gar offt erfahren habt/
Helfft unſern Feder-Kiel durch euer Zeugnuß ſchützen/
Wer hat dem Seel'gen gleich der Matten Hertz erlabt?
Wer hat mit ſolcher Krafft des Menſchen-Feindes blitzen
Gezeigt/ geſchwächt/ gedämpfft und gäntzlich unterdruckt?
Wen hat der Frome-Mann nicht/ wie Auguſt, empfangen?
Und wer iſt ohne Freud von Ihme weggegangen?
Wer hat vor Demuth ſich ſo in den Staub geduckt?
Wem hat das Krancken-Bett ſo ſchönen Ruhm erworben?
Und wer iſt endlich auch ſo ſanfft und ſtill geſtorben?

So ſchlaffe ſeelig dann/ Elias unſrer Zeit!
Und laſſe Deinen Geiſt der ſüſſen Freud genieſſen/
Die GOttes Gnaden-Hand den Lehrern zubereit.
So lang indeſſen wird ein Ader in uns flieſſen/
So lang ſoll allezeit ein lodernd Danck-Altar
Vor Deine viele Treu in unſern Seelen brennen/
Weil doch zur Danckbarkeit wir ſonſt nichts weiters können.
Du aber/ werthes Hauß/ das dieſe Todten-Baar

In

In tiefſtes Leid geſetzt/ laß deinen Kummer ſchwinden/
Der groſſe Wunden ſchlägt/ der wird dich auch verbinden.

19. Novemb.

An dem 24. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Der Tod ein ſüſſer Schlaff bey frommen GOttes Kindern/
Das kan die Bitterkeit und Forcht des Sterbens mindern.

Sey getroſt / meine Tochter! dein Glaub hat dir geholffen.

Was redet JEſus hier? Er nennet die ſein Kind/
So glaubig Ihm vertraut/ verzeihet ihr die Sünd/
Macht ſie des Troſtes voll und heilet ihre Plagen/
Die ſie zwölff gantzer Jahr gedultig hat getragen.

20. Novemb.

In allem/ was du thuſt/ befleiß dich GOtt zuehren/
Kanſtu des Höchſten Ruhm/ nicht wie die Engel mehren/
So dien GOtt/ Kindern gleich: Es iſt ja alles gut/
Was man aus (glaubigem / redlichem) und treuem Hertzen thut.

Auff den heutigen Tag Amos aus des ſeel. Herrn David von Schweinitz Summarien über die Bibel.

Der Küh-Hirt Amos ſtrafft Philiſter und die Syrer/
Nebſt Edom/ Ammon/ die von Moab und die Tyrer/
Die nicht Barmhertzigkeit an GOttes Volck beweiſt/
Drey und vier Sünden GOtt an ihnen ſtraffen heißt.
So will er Juda auch und Iſrael nicht ſchonen/
Dieweil ſie ſein Geſetz verlaſſen/ gleich ablohnen/
Wie Er vor ihnen her den Amoritern thät/
So ſoll'n die ſtärckſte auch ſeyn flüchtig und unſtät.

21. Novemb.

Die luſtige Unluſt der Winters-Zeit an der Jubel-Ehe des Ehren-Veſten/ Großachtbaren und Hochwerthen Herrn MATTHÆI BAYLING und der Edlen/ Viel-Ehr- und Tugend-belobten Frauen HELENÆ, gebohrner Klimmin/ als Dieſelbe das Segens-volle Gedächtnuß Ihrer vor

fünfftzig Jahren angefangenen und in ohnunterbrochener Liebe und Treue geführten Ehe: bey der zugleich angeſtellten Hochzeit dreyer Enckeln/ deren der eine des Thomæ Weiſens Jungfer Tochter und der andere Johann Georg Volgels Jungfer Tochter / der dritte aber Thomæ Witzigen Sohn/ ein Enckel einer Schweſter von der heut jubilirenden Helenä; den 21. Wintermonaths des Jahrs 1724. in Blochingen feyerlichſt begiengen / mit Verbindung der allgemeinen Freude und Veränderung in auffrichtigem Segens-Wunſch vorgeſtellt von einem dem Baylingiſchen Hauſe Verwandten und ergebenſten Diener/ Joh. Dav. Huſvvadel, Theol. Stud. & Philos. dermahlen aber Informatore Domeſt. in Augſpurg.

Jſts dann nicht Winters-Zeit? Jſts nicht bey Dir auch Winter?
Hochſchätzbar rares Paar! Hochwerthe graue Eh!
Fragt billig heut von Dir ein Treu und Wohlgeſinnter
Bey Deinem Jubel-Tag/ der anbricht aus der Höh.
Es wird ja Winter ſeyn auch dort in Deinem Orte:
Drum hör von Augſpurg aus in Eil nur dieſe Worte.

Jm Winter iſts kein Luſt/der Flüſſe Strand beſtehet:
Der bleiche Waſſermañ wirfft um ſich Reiff und Schnee.
Die grimme Winters-Lufft empfindt man/ wie ſie wehet
Und ſchneidet wie ein Schwerdt: nicht Luſt/ nur lauter Weh.
Jſt ja der Winter nur ein Feind der ſchönen Auen
Und aller Blumen Tod: Wem wollt davor nicht grauen?

Und wie? red ich nicht recht / wann ich itzt werd vergleichen
Des Alters hohe Zahl mit einer Winters-Zeit?
Des Hauptes Kält und Eiß der Glieder/ſinds nicht Zeichen
Des Unluſts-vollen Stands der kalten alten Leuth?
Du Matthäus/ das matt Eiß der Glieder deines Leibes
Das prophezeyt Dir ſelbſt ja nicht viel Zeit-vertreibes.

Und doch biſt Du voll Luſt an dieſem Winter-Tage.
Da Dir ein Jubel-Feſt ſchon würcklich iſt bereit;
Ein herrlich Freuden-Feſt/ entfernt von aller Klage/
In dulci Jubilo ſollt Du begehen heut.

Biß

Biſt Du dem Berg denn gleich / der Hecla wird genennet/
Von auſſen deckt mit Schnee/ von innen aber brennet?

Zwar wann ich dran gedenck/ wie ich Dich hab geſehen/
Hochſchätzbar graues Haupt/ vor einem halben Jahr/
So iſt nur ohne Noth die Frag/ die hier geſchehen/
Da Du/ der Jugend gleich/ Hitz/ Feuer zeigteſt klar.
Was von Verjüngerung des Adlers wird gedichtet/
Das könnt auch werden Dir zum Bilde auffgerichtet.

War nun bißhero nichts/ das Dir die Krafft benämme
Nebſt Deiner Helena? Iſt Deinem alten Aug
Noch lauter helle nah? Hat nur die Seel nicht klemme/
Ob Klimmin zwar am Leib: ſo g'ſteh ich/ daß es taug/
Daß es ſey GOttes Gab; im Winter jubiliren
Biß zu der Frühlings-Zeit/ da uns nicht mehr wird frieren.

Im Winter luſtig ſeyn/ das will nichts anders heiſſen/
Als wie ein Chriſte ſey voll Troſts in aller Noth:
Kein Eiß/ kein Schnee/ kein Froſt kan ihn von GOtt abreiſſen/
Indem er voller Hitz aus Lieb zu ſeinem GOtt.
Es ligt ein Chriſt bey GOtt und GOtt ins Chriſten Hertzen/
Diß ſind (Beyligende / dann Baylingen) die murren nicht im Schmertzen.

Nun dann/ da man Dich heut nach fünffmal zehen Jahren/
Geehrtes graues Haupt/ mit Deiner erſten Braut
Voll Krafft/ voll Munterkeit zum zweytenmahl ſieht paaren.
Iſts nicht auch GOttes Gab/ daß man Dich alſo ſchaut?
Darum laß Winter ſeyn/ laß Froſt nur immer toben/
Sey deſto hitziger mit mir heut GOtt zuloben.

Der Höchſte ſey gelobt/ ſein Gnade ſey gepreiſet
Vor das/ was Er Dir hat erzeigt die fünfftzig Jahr.
O gantz beſondre Gnad! daß GOtt heut ſtehen heiſſet
Noch auch drey Enckelein nebſt Dir vor dem Altar/
Das dritt iſt zwar/ Helen! nicht Dein/ nur Deiner Schweſter/
Doch ſieh! wie GOtt hiedurch die Schweſterſchafft macht feſter.
Nun dann/ Geehrte Paar/ GOtt mach Euch Weiß und Witzig

Daß

Daß Ihr ſtets (folget Nach | Volgel ſeyd) mit Hertzen / Werck und Zung.
Eur Weißes Haupt bleib Weiß / Eur Hertz bleib in GOtt hitzig.
So ſind beym Jubel-Feſt geſegnet Alt und Jung.
Und dieſer Segens-GOtt woll ob Euch alſo walten/
Daß man in Eurem Stamm diß Feſt könn öffters halten!

22. Novemb.

Es hielte Monica mit betten ernſtlich an
Und hat dem Auguſtin damit viel guts gethan/
Wann izo noch mit Fleiß die fromme Müttern betten /
So können ſie/ wann ſonſt nichts hilfft/ die Kinder retten.

Ermahnung an die Kinder.

Thut wie euch im Gebot/ ihr Kinder/ fürgeſchrieben:
Seht/ was ſelbſt die Natur an danckbarn Storchen lehrt/
Betrübt die Eltern nicht: erkennt ihr treues Lieben/
Ehrt ſie/ der Segen folgt dem Kind/ das liebt und ehrt.

23. November.

Der Wayß und Frembdling ſeynd in GOttes Wort beyſamen/
Weil GOtt vor beede ſorgt und kennet ihre Namen.
Biſtu in dieſer Claß und Zahl/ ſo denck dabey/
Daß GOtt unendlich gut/ treu und barmhertzig ſey.

Von Clemente Romano.

Er war des Pauli Freund / Gehülff und Mit-Genoß
An GOttes Reich/ der ſich gelegt in JEſu Schoß.
Ihn rühmt Ignatius und der Tertullian/
Daß er voll (Liebe | Glaubens | Demuth) hab viel löbliches gethan.

24. Novemb.

JEſu! GOttes Lamm/ die Deinen
Folgen Dir im Creutze nach/

Kom̃t

Kommt dein Geiſt durch ſeeligs-weinen
Unter ihres Hertzens-Dach/
Wird das Fleiſch zerknirſchet recht/
So wird bald der Sünden-Knecht
Ein Kind GOttes/ dein Mit-Erbe/
Diß verſüſſet alles herbe.

Syrach Cap. 2/ 1. Mein Kind/ willtu GOttes Diener seyn/ ſo ſchicke dich zur Anfechtung.

Wer ſich von dem Heiland nennet
Und erwehlt des Creutzes-Joch/
Solchen nichts vom HErren trennet/
Iſt er nur beſprenget noch/
Chriſti Blut/ Sein Eigentum/
Bringet ihme Troſt und Ruhm/
Ihn durchs Leiden ſtets verkläret/
Ihm das Erbe ſtets vermehret.

Der berühmte Petrus von Maſtricht/ * geweſener Prof. Theol. zu Utrecht/ hat ſehr erbauliche Paßions-Gedancken in ſeiner Theologia Theoretico-practica pag. 647. da er ſchreibet: Chriſti Leiden und Tod fordre von uns/ daß wir offt an unſern gecreutzigten JEſum gedencken/ ja dieſe Betrachtung unſre höchſte Weißheit seyn laſſen. Weil ja 1. Paulus/ der doch ſonſt bey und von dem Gamaliel viel gelernet und da er biß in den dritten Himmel entzucket worden/ unausſprechliche Worte gehöret/ von nichts anders wiſſen wollen/ als von ſeinem gecreutzigten

Hh JEſu/

* Praxis paſſionis & mortis Chriſti exigit, ut frequentes, imò toti ſimus in meditatione paſſionis & mortis Chriſti, utpote 1. quæ tanta fuit apud Paulum, ut præ ejus cognitione omnem ſapientiam, quæ ſane (educato ad pedes magni Gamalielis, imò in tertium usque cœlum abrepto) non vulgaris ei ſuppetebat, abnegare voluerit 1. Cor. 2, 1. 2. Gal. 6, 15. in quam 2. ipſi B. Angeli deſiderant παρακύψαι, deque ea cum Chriſto ſermocinari geſtiunt. Cujus 3. argumentum ſapientiam habet talem, quæ viget apud perfectos, quam

JEſu/ ja in dem Creutz Chriſti allein und allen ſeinen Ruhm geſucht. 2. Weil auch die Engel ſelbſt diß Geheimnis des Creutzes tieff ein- und durchzuſchauen 1. Pet. 1/ 12. und davon bey ſeiner Verklärung Luc. 9/ 31. 35. dabey ohne Zweiffel auch die Engel geweſen/ weil ſie ja immer GOttes Angeſicht ſchauen/ gern haben reden hören. 3. Weil der Innhalt dieſer Lehre vom Creutz JEſu alle Weißheit der Welt weit übertrifft und 4. uns alle Schätze der Weißheit GOttes und der Göttlichen Gerechtigkeit/ Barmhertzigkeit/ Macht und Wahrheit eröffnet. 5. Nichts ſo ſüſſe und mächtig iſt/ ein nidergeſchlagenes Hertz und Gewiſſen auffzurichten/ mithin 6. nichts ſo heilſam iſt zur Rechtfertigung und Heiligung und 7. nichts ſo nöthig / Chriſtum zugewinnen und mit Ihme vereiniget zuwerden / als wann wir Chriſti Leiden und Tod recht betrachten und im Glauben uns an den gecreuzigten Heiland halten.

25. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

HErr! lehr mich ſtets mein End bedencken
Und wann ich einſten ſterben muß/
Die Seel in JEſu Wunden ſencken
Und ja nicht ſparen meine Buß/
Mein GOtt! ich bitt durch Chriſti Blut/
Machs nur mit meinem Ende gut.

Es

quam primores hujus mundi ignorant; talem, quæ eſt ſapientia DEI in myſterio, quæ occulta fuit & deſtinata in noſtram ſalutem antequam mundus exiſteret 1. Cor. II, 2. 10. quæ 4. nobis recludit omnes theſauros æternæ ſapientiæ, juſtitiæ vindicativæ, gratiæ & miſericordiæ, potentiæ, veracitatis, qua 5. nihil dulcius, nihil efficacius ad erigendam quorumvis malorum ſenſu quaſſatam conſcientiam, utpote quæ nobis repræſentat, imò in corda noſtra effundit, ineffabilem DEI amorem, qua 6. nihil utilius ad Juſtificationem Eſai 53, 5. 11. ad imitationem ſanctificationis 1. Pet. 2, 21. qua 7. nihil magis eſt neceſſarium, ut Chriſtum lucrifaciamus Phil. 3, 7. 10.

Es wird und ſolle unſre hieſige liebe Gemeinde nicht vergeſſen/was an dem neulichen Sonntag von dem werthen Herrn D. OSIANDER über das Evangelium von dem Töchterlein Jairi geprediget worden. Da es ſich eben ſo ſchicken mußte/ daß dieſer treue Lehrer nach dem Tod ſeines hertzgeliebteſten Herrn Vatters/ als er wider das erſtemal auff die Cantzel getretten/ von dem Sterben und Auffeſtehen der Kinder GOttes/ wie auch von dem Glauben Jairi/ des Schul-Obriſten/ einen herrlichen Vortrag gethan. Er war ſelbſten erſt unſer Schul-Obriſter und Rector Magnificus hieſiger löbl. Univerſitæt, der ſeelige Herr Vatter aber VISITATOR derſelben und beede JAIRO gleich/ denen auch/ wie dieſem/ in denen vielen Nächten der Trübſalen das Gnaden-Licht GOttes ſo helle geleuchtet/ daß der Vatter zu dem Sohn und der Sohn zu dem Vatter in die Creutz-Schule gegangen/ beede voneinander vieles in dieſer hohen Anfechtungs-Schule gelernet/ beede einander beſtändig und hertzinnig geliebet/ in einem gantz beſondern Glaubens und Liebes-Kampff miteinander gleichſam geeifert/ in dem Gebett/ in der Gedult und Gelaſſenheit ſich geübet/ alſo der hieſigen Hohen-Schul und gantzen Gemeinde/ als JAIRI, in dem Tugend-Glantz vorgeleuchtet. Wie JAIRUS in ſeiner Trübſal von ſeinem Kind und das Kind von ſeinem Vatter/ beede aber das meiſte von JEſu gelernet/ ſo war es hier auch; Der Vatter lernte von dem Sohn und der Sohn von dem Vatter/ beede aber lernten die höchſte vollkommene Weißheit/ ſonderlich auch in dieſen Leidens und Todes-Stunden von Chriſto JEſu/ dem Meiſter mit der gelehrten Zunge.

26. Novemb.

An dem 25. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 24.

GOtt lob! das Kirchen-Jahr wird heut von uns geendet/
Verwüſtung und Ruin hat GOttes Huld gewendet/
Von Statt und Land; doch ſah man manche Kindes-Leich/
Gleichwohlen auch dadurch vermehrt des Heilands-Reich.
Wer klug iſt/ der bemerckt die Zeichen dieſer Zeiten/

Da uns der Wächter rufft: Ihr ſollet euch bereiten
Mit Ernſt zum letzten Nun/ was wollt ihr ſchlaffen noch/
Wacht auff und werffet ab von euch des Satans Joch.

Worte des Troſtes und der Ermunterung an ein über den Jammer dieſer letzten gefährlichen und ſorglichen Zeiten betrübtes Kind GOttes.

Halt feſt/ o frommes Hertz! halt feſt und bleib getreu
In Widerwärtigkeit/ dein GOtt der ſteht dir bey/
Laß dieſen deine Sach handhaben/ ſchützen/ führen/
So wirſtu wohl beſtehn und endlich triumphiren.

27. Novemb.

Was GOtt im Wort verheiſſen hat/ uns Chriſten auch verſprochen/
Das hat Nachtruck und geht von ſtatt/ wird nimmermehr gebrochen/
Obſchon dein Schmertz und eigen Hertz dich anders wollen wiegen/
Kehr dich nicht dran/ GOtt iſt ein Mann/ der nimmermehr kan liegen.

Uber die Worte: Luc. 17/5. HErr! ſtärcke uns den Glauben.

O HErr! in uns den Glauben mehr/
Dieweil wir ſeynd auff Erden/
Durchs Creutz uns deinen Willen lehr/
Daß klug und fromm wir werden.
Hilff und bewahr/
Biß Du uns gar
Vollkommen wirſt erfreuen/
Wann deine Hand/
Als ein Gewand/
Den Himmel wird verneuen.

28. Novemb.

Ach komm/ mein Hertz! frag/ biſtu/ JEſu! da?
Mir ſchallt die Stimm aus deiner Höhe nah.
O Troſt! ich wart mit ſehnlichem Verlangen/
Dich meinen GOtt und Heiland zuempfangen.

Pſalm.

Pſalm 42/ 1.

Wie nach einer Waſſer-Quelle
Sich ein Hirſche lechzend ſehnt/
Wie er gar geſchwind und ſchnelle
Darnach mit Begierde rennt/
Alſo ſucht mein Hertze dich/
JEſu und erfreuet ſich/
Wann es mag dein Antlitz ſehen
Und bey dir in Gnaden ſtehen.

29. Novemb.

Der Weißheit Meiſter iſt/ wer auch die Weißheit liebet
Und in der Demut ſich/ wie in der Frommkeit/ übet/
Das wiſſen machts nicht aus/ ein mancher iſt gelehrt
Und bleibet immerdar in ſeinem Thun verkehrt.
Doch muß man wiſſen auch/ was nöthig iſt zuwiſſen /
Man trägt nicht ſchwehr daran; Wann man ſich recht befliſſen
Der Weißheit nachzugehn/ ſo findet man ſie ſchon/
Wie (a) David es bezeugt und ſein Sohn (b) Salomon.

(a) Pſalm. 51. 8. Sihe/ du haſt Luſt zur Wahrheit / die im verborgenen liget / du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weißheit. (b) Sprüchw. Sal. 4/ 3. ſeqq. Ich war meines Vatters Sohn / ein zarter und einiger vor meiner Mutter und er lehrete mich und ſprach : Laß dein Hertz meine Worte auffnehmen/ halte meine Gebote/ ſo wirſtu leben / nemm an Weißheit/ nemm an Verſtand/ vergiß nicht und weiche nicht von der Rede meines Mundes/ verlaſſe ſie nicht / ſo wird ſie dich behalten/ liebe ſie/ ſo wird ſie dich behüten : Dann der Weißheit Anfang iſt/ wann man ſie gerne höret und die Klugheit lieber hat/ dann alle Güter. Achte ſie hoch / ſo wird ſie dich erhöhen und wird dich zu Ehren machen/ wo du ſie hertzeſt. Sie wird dein Haupt ſchön ſchmücken und wird dich zieren mit einer hübſchen Krone.

Der Weißheit Glantz iſt groß / wer dieſem Licht nachgehet/
Wer GOttes Willen recht einſiehet und verſtehet/
Der wird verklärt/ geſtärckt/ getröſtet und erquickt/
Zutröſten andere in ihrer Noth geſchickt.

30. Novemb.

An dem Feyrtag des H. Apoſtels Andreä. Evang. Matth. 4.

Des Heilands Gnaden-Stimm ſchallt noch/ ach folge mir/
Folg und verlaß die Welt/ ſo iſt geholffen dir.

Hohenlied Cap. 1/4. Zeuch mich (HErr JEſu) dir nach/ ſo lauffen wir.

Zeuch mich / zeuch mich mit den Armen
Deiner groſſen Freundligkeit /
JEſu Chriſte! dein Erbarmen
Helffe meiner Blödigkeit/
Wirſtu mich nicht zu dir ziehen/
Ach ſo muß ich von dir fliehen.

Es wird an dem 30. Novemb. A. 453. in der Chriſtlichen Kirche eine groſſe Freude geweſen ſeyn/ als an dieſem Tag geſtorben Attila/ der erſte König der Hunnen / ein Schrecken der Völcker und eine Geiſel GOttes. Es wollte GOtt der HErr dieſe Ruthe / damit Er die ſündige Menſchen gezüchtiget/ endlich in das Feuer werffen und der ſo viel geſenget und gebrennet hatte/ mußte durch unreine Brunſt in ſeiner Geilheit und Trunckenheit jämmerlich ſterben. Dann es lieff ihm das Geblüt in den Halß und in die Lufft-Röhre / daß er in dem Schlaff erſtickte und alſo tod gefunden wurde. Antonius Vulpius Novocomenſis hat ihm dieſes Epitaphium auffgerichtet.

Quid tot conſpiciens, Viator, altum
Erecta ad tumulum trophæa, totque
Victorum exuvias, Ducum, Urbiumque
Tot cadavera, totque de ſubactis
Triumphos populis, ſtupes anhelus?
Rex ille Attila, Numinum flagellum,
Tu noſti reliqua, hic jacet, Viator,
Cerne, ut nunc etiam cinis ſuperbus
Spiret imperium, minas, furorem,
Hunc caſus niſi narium ſoluta
Vena, dum thalamis novæque nuptæ
Indulget nimis, abſtuliſſet, orbis
Everſus, titulos decusque monſtro
Fatali cumularet & trophæa,

Heinr.

Heinr. Anshelms von Ziegler täglicher Schau-Platz der Zeit pag. 1402.

Chriſtmonath.

WAnn des Königs Angeſicht freundlich iſt/ das iſt Leben und ſeine Gnade iſt wie ein Abend-Regen. Ein König/ der die Arme treulich richtet/ deſſen Thron wird ewiglich beſtehen. So ſchreibet und zeuget Salomo in ſeinen weiſen Sprüchen Cap. 16/ 15. Cap. 29/ 14. von einem König/ der gegen ſeine Unterthanen/ ſonderlich gegen Arme und Dürfftige/ Noth-leidende und Bedrangte den Gnaden-Scepter ausrecket/ wie Ahaſverus gethan/ als er die verlaſſene Eſther und ihr gantzes Volck/ welches in der Gefängnis geſeufftzet/ zu Gnaden angenommen hat.

An FERDINANDO I. hatte die Evangeliſche Kirch auch einen ſehr gnädigen und gütigen Kayßer. Ja noch vor ſeiner Kayßerlichen glorwürdigſten Regierung erwieſe er unſern Glaubens-Genoſſen die groſſe und unſchätzbare Wohlthat/ indem er ſeinen Herrn Bruder/ Kayßer CAROLUM V. erſtlich zum Paſſauiſchen Vertrag A. 1552. und bald darauff A. 1555. zu dem Augſpurgiſchen Religions-Frieden veranlaßt und beweget hat. Nach angetrettener Kayßerlichen Regierung aber gab er noch mehr und auff vielfältige Weiſe zuverſtehen/ daß er der Evangeliſchen Religion nicht abgünſtig ſey: Dannenhero da zu ſeiner Zeit die Proteſtanten in Franckreich und Niderland auff das allergrauſamſte verfolget wurden/ ſo hatte Ferdinandus I. nicht allein mit ſolchen Blut-gihrigen Rathſchlägen keine Gemeinſchafft / ſondern lieſſe auch alle Sorgen dahingehen/ daß in Teutſchland die Religions-Freyheit möchte erhalten werden.

Von unſerm allergnädigſten Ober-Haupt/ Ihro Kayßerlichen Majeſtät CAROLO VI. können wir auch rühmen/ daß Sie friedliebend ſeyen und noch bißher unſe-

re Kirche Dero hohen Schutzes haben allergnädigſt genieſſen laſſen/ daher bey uns in allen Kirchen und Gemeinden vor Ihro Majeſtät Heil und Wohlfart/ Göttliche Allmacht und Güte angeflehet wird.

Freuen wir uns aber billig/ wann des Königs/ Kayſers und Fürſten Angeſicht freundlich iſt/ wie vielmehr ſollen wir uns in der herannahenden H. Advents und Weyhenacht-Zeit freuen/ daß uns von GOtt kommt ein Gnaden-Schein und unſer Friedens-Fürſt/ JEſus Chriſtus/ mit Seinen Aeugelein uns freundlich thut anblicken. Die Gnade JEſu iſt wie ein Abend-Regen. Er will ſein Volck zur Gerechtigkeit bringen und ſeine Elenden erretten. Er läßt die Berge Zion und Thabor den Frieden bringen unter das Volck und die Hügel die Gerechtigkeit. Er will das elende Volck bey dem Recht erhalten und den Armen helffen und die Läſterer zerſchmeiſſen. Er will gnädig ſeyn den Geringen und Armen und den Seelen der Armen will er helffen. Pſalm. 72/4. ſeqq.

Iſt alſo der Monath December/ den wir heut durch GOttes Gnad anfangen/ ein geſegneter Monath/ der Hilic-Monath/ oder der heilig Monath/ der liebe Chriſt-Monath/ wie ihn die Teutſche auff Caroli, des Groſſen/ Römiſchen Kayſers/ Angeben/ genennet haben/ weil zu dieſer Zeit das heilwärtige Gedächtnis der Zukunfft und Geburt des HErrn Chriſti in der Kirchen höchſt-feyrlich begangen wird. Wir laſſen den abgöttiſchen Heyden ihre Veſtham, welcher die Zeit-beſorgte Römer dieſen Monath zugeſchrieben. Wann aber Veſtha und ihre Prieſterinnen einer beſtändigen Keuſchheit ſich befliſſen haben ſollen/ ſo gebühret ja diß noch mehr uns Chriſten/ daß wir mit Maria/ der keuſchen Jungfrauen und hochgebenedeyten Mutter JEſu/ züchtig/ gerecht und gottſeelig leben/ wie denen Heiligen gebühret/ welche der HErr JEſus gewaſchen von Sünden mit ſeinem Blut und ſie zu Königen und Prieſtern gemacht. Offenb. Joh. 1/5.

1. Decemb.

Der zum Heiland war erkohren
Und dem Abraham geſchwohren/

Iſraelis

Jſraelis Kron und Sonn/
Aller Heyden Troſt und Wonn/
Stehet nun in unſer Mitten/
Kommt gen Zion ſanfft geritten.
Er iſt da/des Vatters Willen
In gehorſam zuerfüllen/
Er will durch ſein eigen Blut
Alles wider machen gut
Und durch ſchmertzlichs Todes-Ringen
Was verlohren widerbringen.

Eſai. 53/4. Fürwahr Er/ unſer Heiland und Bürg/ JEſus Chriſtus/ trug unſere Kranckheit und lud auff ſich unſre Schmertzen u. ſ. w.

JEſus wollt als unſern Bürgen
An dem Holtz ſich laſſen würgen/
Daß der liebliche Geruch
Seines Segens unſern Fluch
Gantz verjage/ wollt er werden
Selbſt ein Fluch auff dieſer Erden.
Nunmehr muß der Schatten fliehen
Und das Bilder-Werck abziehen/
Waß ſoll Opfer und Altar?
Schauet her/ Er iſt es gar/
Waß ſoll uns die Bundes-Lade?
Wahrheit wird durch Ihn und Gnade.
Waß ſoll der Verſöhnungs-Deckel?
Waß des Heiligthumes Seckel?
Waß das Rauchwerck/ Licht und Oel?
Und das Lamm/ das ohne Fehl?
Die Figur dem Weſen weichet/
Alles izt ſein End erreichet.

Weil wir in Chriſto JEſu das Weſen haben und Er durch ſeinen blutigen Verſöhnungs-Tod das Heiligtum eröffnet/ daß der Vorhang hinweg und das Schatten-Werck abgethan iſt/ wie kommt es doch/ daß die Römiſche Kirche ſo voller Ceremonien iſt und die Reliquien Chriſti und der Heiligen höher hält/ als GOttes H. Wort und die Predi-

von dem Creutz JEſu Chriſti. Es hat aber der berühmte Claudius Eſpenſæus gleichwie in vielen Stücken/ alſo hierinnen vornemlich/ſeine Auffrichtigkeit gezeiget/ daß er in weitlaüffiger Beſchreibung und Improbation des Betrugs/ welcher mit Verkauffung der Reliquien und anderer Heiligthümer in alten und neuen Zeiten getrieben worden / genugſam zuerkennen gibt/ wie er dißfalls nicht ſo abergläubiſch geweſen/ als viele noch ſeynd in der Römiſchen Kirchen. Wobey der ſeelige Herr D. Elias Vejel eine gute Anmerckung gibt / daß niemand von den unſern ſich ärgern würde/ wann man zum Exempel die Martyr-Inſtrumenten Chriſti in beſondre Käſtlein legte/ ſo ſie anders noch zubekommen wären/ wie andre Raritäten ſie ſorgfältig bewahrte und den Liebhabern zeigte/ daß man ſie aber auch anzubeten vorlege / wäre gar zuviel. Eliæ Vejelii, Hiſtoria & Neceſſitas Reformationis Lutheri ex ſcriptis Georgii, Principis Anhaltini. Ulmæ 1692. in 4.

2. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

Moſe hat nun ausregieret/
Chriſti freyer Geiſt uns führet/
Die Gefangenſchafft iſt aus/
Wer gehört in GOttes Hauß/
Kan durch unſers Goels büſſen
Freyer Kindſchafft nun genieſſen/
Nun der Vorhang iſt zerriſſen/
Darff ein jeder ſeyn gefliſſen /
In das Heil'ge einzugehn
Und vor GOtt ohn Forcht zuſtehn/
Der ſo zu uns iſt gekommen /
Hat uns alle Forcht benommen.
Drum auff / Zion! dich erfreue /
Deinen König benedeye/
Gib Ihm Hertz und Mund zugleich/
Du biſt Braut/ er will das Reich
Mit dir theilen / darum bringe
Dich Ihm ſelbſt zum Opfer/ ſinge

Halle-

Hallelujah/ Gloria/
Weil der Himmels-König nah.

Weil JEſus nahe und itzt bald kommen wird zu ſeinem allgemeinen groſſen Welt-Gericht/ ſo rüſten ſich glaubige Seelen und gehen in wahrer Buſſe dem Richter entgegen. Weil die Todes-Stunde offt näher iſt / als man es glaubet und die Erfahrung auch in dieſem Jahr bezeuget hat/ ſo ſeynd kluge Chriſten wachſam und ſuchen was droben iſt/ wo ihr Heiland JEſus Chriſtus iſt. Sie halten es vor unnöthig/ daß man ihnen durch wahrſagen und Nativität-Stellen anzeige/ wann? wo und wie ſie ſterben werden/ ihr Zeit und Stund iſt wann GOtt will/ ſie ſchreiben Ihm nicht vor Maß und Zihl/ ſo können ſie nicht betrogen werden / wie manche Aſtrologi und Nativität-Steller betrogen worden/ davon der gelehrte Polyhiſtor TENZELIUS in ſeinen monathlichen Unterredungen auff den Monath Julium des Jahrs 1692. pag. 616. erzehlet/ daß ein vornehmer Mathematicus über Tiſche einſten geſagt/ man könne aus der Aſtrologie gewis das Ende des menſchlichen Lebens wiſſen und allegirte in ſpecie ſeine Nativität/ daß er noch 20. Jahr leben würde. Aber in 14. Tagen lag er im Sarge. Wie viel beſſer und nöthiger iſt es dann/ alle Tag bereit ſeyn/ ja alle Augenblick in der Forcht GOttes Zeit und Stunde der Abforderung aus dieſem vergänglichen Leben erwarten. Daran gedencke/ lieber Leſer/ ach dencke fleißig daran/ ſo kanſtu getroſt mit der Kirche ſingen.

Ich ſterb gleich heut/ oder morgen/
Mein Seel wird GOtt verſorgen.

3. Decemb.

An dem 1. Advents-Sonntag Evang. Matth. 21.

O Gnaden-volle Zeit! O Tage voller Segen!
Die Hilff aus Zion kommt/ darauff man lang gewart/
Der werthe Friedens-Fürſt auff Lichtes-vollen Wegen
Tritt mitten unter uns/ ſein Kirche noch bewahrt.

Advents-Gebett.

Laſ

Laß mich/ o JEſu! ſtreben
Nach dieſem/ wie Du mir
Befohlen haſt zuleben/
Kommt mirs gleich ſeltſam für.
Zwar bin ich viel zuwenig/
Zuthun/ was vor dir gilt/
Du HErr biſt unſer König/
Mach aus mir/ waß Du willt.

4. Decemb.

Die Himmels-Leiter führt durch flehen und durch betten
In GOttes Heiligtum/ ins Paradiß hinein/
Da kan man im Gebett gar nah zum Abba tretten/
Heißt das nicht ſchon allhier auff Erden ſeelig ſeyn?

Bereitet dem HErrn den Weg.

Bereitet doch fein tüchtig/
Den Weg dem groſſen Gaſt/
Macht ſeine Steige richtig/
Laßt alles/ was Er haßt/
Macht alle Bahnen recht/
Die Thal laßt ſeyn erhöhet/
Macht nidrig/ was hoch ſtehet/
Was krumm iſt/ gleich und ſchlecht.

5. Decemb.

Schick dich izt auch zum Danck/ weil ſich das Jahr nun endet
Und denck/ wie manches Ach GOtt von dir abgewendet/
Wie manchen Biſſen du von GOttes Tiſch genoſſen/
Wie auff dich Segens-Ströhm vom Himmel ausgefloſſen.

Pſalm 34/ 1. Ich will den HErrn loben allezeit/ ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn.

Ich will dich all mein Lebenlang/ o GOtt! von nun an ehren/
Man ſoll/ o GOtt! dein Lob-Geſang an allen Orten hören/
Mein gantzes Hertz ermuntre ſich/
Mein Geiſt und Leib erfreue dich.
Gebt unſerm GOtt die Ehre.

6. Decemb.

6. Decemb.

Lob GOtt auch vor das Creutz und denck bey deinen Plagen/
Des lieben Vatters Hand/ die auff dich hat geſchlagen/
Kan endlich heilen auch und wider richten auff/
So bleibt GOtt treu/ wie Er verſprochen in der Tauff.

Was betrübſtu dich meine Seele und biſt ſo unruhig in mir/ harre auff GOtt/ ich werde Jhme noch dancken / daß Er meines Angeſichtes Hilffe und mein GOtt iſt.

Auff / auff gib deinem Schmertze und Sorgen gute Nacht/
Laß fahren / was das Hertze betrübt und traurig macht /
Biſtu doch nicht Regente / der alles führen ſoll/
GOtt ſitzt im Regimente und führt es alles wohl.

7. Decemb.

Es zeugt auch dieſes Jahr von GOttes Wunder-Wercken/
Wer glaubig iſt/ der kan es mit Vergnügen mercken /
Was GOtt bißher gethan und was Er täglich thut /
Jſt alles wohlgemeint und unausſprechlich gut.

Joh. 11/40. JEſus ſprach zu ihr: Hab ich dir nicht geſagt? ſo du glauben würdeſt / du ſollteſt die Herrligkeit GOttes ſehen.

Ach ja wie manchesmal
Haſtu mit ſüſſen Worten/
Mir auffgethan die Pforten
Zum frohen Himmels-Saal.

8. Decemb.

Haſtu in dieſem Jahr dein Ach/ wie Job/ erduldet
Und auch dabey gedacht/ du habeſt mehr verſchuldet/
So kanſtu freudig ſeyn und haſt ein gut Gewiſſen /
Weil du der Chriſten-Pflicht ſorgfältig dich befliſſen.

Unter den Leiden des frommen Hiobs war dieſes eines der ſchwehreſten/ daß ihme ſeine Söhne und Töchter durch einen ſchnellen Tod entriſſen worden/ dieſes und anderes mehr/ den Verluſt ſeiner Güter / ſeine groſſe Leibes-Schmertzen/die Verachtung und Verſpottung ſeiner Feinde/

de/ auch die empfindlichſte Anfechtungen ſeiner Seelen/ da ihne GOtt ſelber angegriffen hatte/ litte Hiob gedultig und ob er wohl einige ſehr anſtößige Reden in dem Sturm ſeiner allerhefftigſten Trübſalen von ſich hören laſſen/ faßte er ſich doch bald wider und tröſtete ſich ſeines Goels/ Heilands und Erlößers: Er demütigte ſich vor GOtt und ſprach: Ich erkenne/ o GOtt! daß Du alles vermagſt und kein Gedancken iſt Dir verborgen. Es iſt ein unbeſonnener Mann / der ſeinen Rath meinet zuverbergen: Darum bekenne ich/ daß ich habe unweißlich geredt/ das mir zu hoch iſt und nicht verſtehe. Darum ſchuldige ich mich und thue Buß im Staub und in der Aſchen. Hiob 42/ 1. ſeqq.

Diejenige Eltern / welchen GOtt der HErr in dieſem Jahr ihre liebe Kinder hat laſſen kranck werden und ſterben/ haben an Hiob ein herrliches Exempel des Glaubens/der Gedult/Demut und Gelaſſenheit in dem ſchwehrſten Hauß-Creutz: Dann es ja etwas empfindliches iſt/ liebe Kinder ſehen leiden und ſterben/ wie an Hagar zuſehen/ die ihres Sohns Iſmaels Verſchmachten vor Betrübnis nicht ſehen konnte und von Maria/der Mutter JEſu/ heißt es/ es ſey/ da der liebe Heiland am Creutz geſtorben / ein Schwerd durch ihre Seele und durch ihr mütterliches Hertz gegangen. Dergleichen Hertz-Stöße haben in dieſem Jahr viele Eltern hier / in dem gantzen Land und auſſer demſelben/empfangen von der züchtigenden Hand GOttes/ da ihre liebe Kinder häuffig kranck worden und geſtorben. Rahel weinet noch über ihre Kinder und will ſich nicht tröſten laſſen. Aber waß ſagt die Stimme GOttes? Antwort dieſes/ laſſe dein Weinen / ſie / deine Kinder/ werden widerkommen und an jenem groſſen Tag mit Freuden aufferſtehen.

Darum faſſet eure Seelen in Gedult/ihr liebe Creutz-Brüder und Creutz-Schweſtern/ die ihr in dieſem Jahr nicht nur einen/ ſondern viele Char-Freytäge / nicht nur eine/ ſondern viele Creutz und Martyr-Wochen gehabt. Laſſet euch dieſe Ordnung GOttes gefallen/ es kan nicht anders ſeyn/auff dem ſchmalen/nicht auff dem breiten Weg gehen wir in das Reich GOttes / darauff giengen alle

Glau-

Glaubige vor uns in das Paradiß der Freuden:

So führt GOtt Abraham/
So die von ſeinem Stamm/
So Hiob und die andern/
Die durch das Creutz-Thal wandern/
Was ſag ich GOttes Sohn
Gieng ſelbſten ſo zur Cron.

9. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

O GOtt! wie ſeelig werd ich ſeyn/
Wann ich aus dieſem Leben/
Zu dir komm in dein Reich hinein/
Das Du mir haſt gegeben.
Ach HErr! wann wird der Tag doch kom̃en/
Daß ich zu dir werd auffgenommen?
Ach HErr! wann kommt die Stund heran/
Daß ich zu Zion jauchtzen kan?

Es widerſetzen ſich unſre Lehrer der reinen Evangeliſchen Kirche nicht nur dem Irrthum des Feg-Feuers der Römiſch-Catholiſchen/ ſondern auch der ungegründeten Lehre derenjenigen/ welche davorhalten/ die Seelen der Glaubigen werden nach dieſem Leben an einem dritten Ort gereiniget von der Sünden: Dieſe Meinung ſtreitet wider die Lehre von Vergebung der Sünden und völligen Gnade GOttes/ deren die wahrhafftig-Bekehrte/ denen ihr Chriſtentum ein rechter Ernſt iſt/ ſchon hier in dieſer Zeit durch den Glauben an Chriſtum genieſſen. Das Reich GOttes/ welches das Reich der Gnaden genennet wird/ iſt hier ſchon Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem H. Geiſt/ was wird es dann ſeyn nach dieſem Leben mit dem Reich der Glorie und Herrligkeit? Da werden ja glaubige Seelen nicht erſt in einen geringern Stand/ oder in neue Leiden und Trübſalen kommen. Lazarus wird dort getröſtet/ nachdem er ſein theil Leiden hier gehabt und der reiche böſe Schlemmer wird gepeiniget. Ferner/ ſo iſt auch wohl zumercken/ daß gedachte Meinung von einer

neuen

neuen ſchmertzlichen Reinigung der Glaubigen nach dieſem Leben den Troſt und die Freudigkeit zum ſterben niderſchlage. Das Sterben der Kinder GOttes und der Heiligen Tod wird hin und her in der H. Schrifft ein ſanffter Schlaff/ eine ſüſſe Ruh/ eine Erlößung von allem Ubel/ ein Frieden und Freuden-Fahrt/ ein Hingang zum Vatter genennet: Darum ſich auch Hiob/ David/ Stephanus/ Paulus und die Märtyrer ſo hertzinnig auff den Tod gefreuet haben. Oder haben dieſe/ als groſſe Heilige/ etwas beſonders gehabt vor andern Glaubigen? Nun mögen ſie wohl in manchem einen Vorzug haben: Aber gewiß iſt/ daß auch Hiob noch ſeine Sünden hier bereuet und GOtt abgebetten/ es auch hier in dieſem Leben mit GOtt richtig gemacht habe/ wie aus dem B. Hiob Cap. 42/ 3. zuſehen iſt. David bettet GOtt hier ab ſeine verborgene Fehler Pſalm 19/ 13. Stephanus ſiehet ſterbend auff JEſum/ der auch vor ſeine Sünden geſtorbē und Paulus will nichts/ als von dem gecreutzigten und ſigreich-aufferſtandenen Heiland wiſſen. Iſt alſo dieſe Meinung dem Verdienſt Chriſti verkleinerlich und ein ſolcher mittlerer Zuſtand/ oder dritter Ort dem Weſen nach eben ſo viel/ als das Päpſtiſche Fegfeur. Vid. Digniſs. Domini DIZINGERI, Senioris Eſſling. über Luc. 23/43. dem Herrn Burgermeiſter Paul von Burgermeiſter zu Ehren gehaltene Traur-Rede pag. 36.

2. Cor. 6/ 2. Sehet/ izt iſt die angeneme Zeit / izt iſt der Tag des Heils.

Willtu mit Satan dort nicht auch ſeyn hart-gebunden/
So brauche itzo noch zur Buß die Gnaden-Stunden.

10. Decemb.

An dem 2. Advents-Sonntag Evang. Luc. 21.

Man kan nicht allzuviel an das Gerichte dencken /
Dann welcher alle Tag diß hat in ſeinem Sinn/
Der wird/dem Enoch gleich/ſich nach dem Himmel lencken
Und das/ was eitel heißt/ im Glauben werffen hin.

Offenb. Joh. 22/ 21. Ja/ komm / HErr JEſu.

Die Zeit iſt nunmehr nah/
HErr JEſu! Du biſt da/

Die

Die Wunder/ die den Leuten
Dein Ankunfft ſollen deuten/
Die ſeynd/ wie wir geſehen/
In groſſer Zahl geſchehen.
Was ſoll ich dann nun thun?
Ich ſoll auff dem beruhn/
Was Du mir haſt verheiſſen/
Daß Du mich wolleſt reiſſen
Aus meines Grabes-Kammer/
Befreyt von allem Jammer.

11. Decemb.

Haſtu dem Nechſten guts in dieſem Jahr erwieſen/
So wirds am jüngſten Tag vergolten und geprieſen.

Offenb. Joh. 22/15. Hauſſen ſeynd die Hunde/ das iſt/ die Neidiſche/ Bißige/ Bellende/ Zornige und Feindſeelige.

Biſtu wie Iſmael/ dem Cham und Cain gleich/
So wiſſe/ daß du nicht gehörſt in JEſu Reich.

12. Decemb.

Denck fleißig nach/ wie viel du gutes unterlaſſen
Und lerne künfftighin noch mehr die Sünden haſſen.

Die Zeit iſt kurtz.

Spar doch die Zeit/ weil ſie ſo kurtz und koſtbar iſt/
Brauch jede Stund zur Buß und flieh des Satans Liſt.

13. Decemb.

Wend izo jeden Tag zur innern Prüfung an
Und forſche nach/ waß du in dieſem Jahr gethan?
Wirſtu noch in der Zeit dein eigner Richter ſeyn/ NB.
So kanſtu frölich einſt in Himmel gehen ein.

Syrach Cap. 31/10. Der bewähret und rechtſchaffen erfunden iſt/ der wird billig gelobet. Er konnte wohl übels thun und thät es doch nicht/ Schaden thun und thäts auch nicht. Darum bleiben ſeine Güter und die Heilige preiſen ſeine Allmoſen.

Wer böſes könnte thun und thut es dannoch nicht/

In deme zeiget ſich der Weißheit helles Licht/
So muß die Finſternis der Macht des Lichtes weichen
Und kan ein wahrer Chriſt mit GOtt das Heil erreichen.

14. Decemb.

An Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. unſers Gn. Land und Erb-Printzen hohen Geburts-Tag.

Da zweymal dreyzeh'n Jahr des LANDES-ERB vollendet/
Wünſcht CHARITINIEN/ wie es doch billig iſt/
Daß dieſem FüRSTEN-SOHN viel Heil werd zugewendet
Und daß GOtt viele Jahr das Leben Ihme friſt.
Er bleibe FRIEDEN-REICH / der LEUT ZUFLUCHT und Wonne/
Der Unterthanen Troſt und ſeines Hauſes Sonne.

Charitinien (oder Wirtenberg) hat den Namen von der Gnade GOttes.

Es bleibe (Wirtenberg / Mömpelgardt) und Teck ein Gnaden-Land/
So ſeynd wir allerſeits in einem guten Stand.

15. Decemb.

Die gröſte Wohlthat wird nie allzuviel geprieſen/
Was uns der Heiland hat an unſrer Seel erwieſen/
Iſt würdig/ daß man es bedencke allezeit
Und fein beharr bey der erworbnen Seeligkeit.

In dem Königreich Engelland iſt die löbliche Gewohnheit/ daß man alle Jahr den 16. November feyret als einen Gedächtnis-Tag der wunderbaren Hilffe und Erlöſung/ damit GOtt der HErr den König Jacobum I. die Königin / das Königliche Hauß und das gantze Parlament begnadiget/ indeme ſie alle durch unterlegtes Pulver ſamt dem Parlament-Hauß haben ſollen in die Lufft geſprenget werden/ wo nicht der erbarmende GOtt dieſe ſchreckliche und nie erhörte Verrätherey hätte beyzeiten entdecket und die Gefahr abgewendet. So gedencket man auch alle Jahr

in

in Engelland den * 15. Novemb. mit gröſſer Freude und Wonne der durch Wilhelmum / damalen Printzeu in Uranien und hernach König in Engelland / an dieſem Tag A. 1688. geſchehenen herrlichen Erlößung / indem er mit einer ſtarcken Flotte in Engelland angekommen und diß bedrangte Königreich in einen beſſern Stand geſetzet.

Wie vielmehr haben wir nöthig / nicht nur des Jahrs einmal / ſondern alle Freytag uns danckbarlich zuerinnern / daß uns JEſus Chriſtus erlößet habe von Sünd / Tod / Teufel und Hölle / ja dieſe ſeine unſchätzbare Erlößungs-Gnade uns noch täglich anbiete und uns derſelben wolle genieſſen laſſen / ſo wir nur in wahrer Buß und in einem glaubigen Vertrauen uns zu Jhme nahen. Deſſen tröſtet ſich eine heilbegihrige / bußfertige und glaubige Seele / ſie redet ihren lieben Heyland in freudiger Zuverſicht an und ſpricht: Ach HErr JEſu!

Du haſt mich auch erlößet von Sünd / Tod / Teufel und Höll /
Es hat Dein Blut gekoſtet / drauff ich mein Hoffnung ſtell /
Warum ſollt mir dann grauen vor dem Tod und hölliſchen Geſind /
Weil ich auff Dich thu bauen / bin ich ein ſeeligs Kind.

16. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

Ii 2 Der

* De Londres le 17. Novembre A. 1724. Avanthier, qui etoit l' Aniverſaire de la deſcente du feu Roy Guillaume de glorieuſe memoire en Angleterre & celui de ſon Mariage avec la Reine Marie fut obſervé en la maniere uſitée & hier, qui etoit auſſi l' Aniverſaire de la Conſpiration des poudres fut auſſi celebré ſuivant la coutüme; il y eut ſermon dans toutes les Egliſes & le Reverend Mr. Maſſey, Chapelain du Lord Mayre, precha dans la Cathedrale de St. Paul devant ce Magiſtrat & la Cour des Aldermans: Il y eut le ſoir des Rejouiſſances & des Illuſtrations par toute la Ville.

Der * zehrt ſich nicht ſo leicht durch vielen Kummer ab
Und ſtirbt viel hurtiger/ wann es zum Ende gehet/
Der mit vergnügtem Sinn gedencket an das Grab
Und vor dem Todes-Streich gantz unerſchrocken ſtehet/
Wer aber dieſem ſich tollkühne widerſetzt/
Der glaube/ daß das Schwerd viel härter ihn verletzt.

Pſalm. 37/37. Bleibe fromm und halte dich recht/ dann ſolchem wird es zuletzt wohl gehen.

Thu ** du das dein und ſey umb andre unbekümmert/
Verachte was die Welt begreifft und in ſich ſchließt/
Der Himmel ſey dein Zweck/ wo GOttes Allmacht ſchim̃ert/
Bedencke/ daß dein Grab dir längſt beſtimmet iſt/
Vertraue deinem GOtt in allen deinen Sachen
Und glaube feſtiglich/ der Höchſte wirds wohlmachen.

Wer ſeelig in dem HErrn ſtirbt/ mit dem macht es der allweiſe GOtt gut/ ja auff das beſte/ ob es ſchon der Vernunfft anderſt vorkommt/ aber glaubige Chriſten haben erleuchtete ſcharffe Augen des Geiſtes und ſchauen durch/ ja ſie thun den Vorhang der Vernunfft hinweg und thun einen Blick in das Heiligtum GOttes. Sie freuen ſich/ wann eine Woche nach der andern/ ein Jahr nach dem andern ſchnell fortlauffet und ſie bald zu dem him̃liſchen Vatter kommen/ bald erlößet werden von allem Ubel und in dem Lichte GOttes ſehen werden das Licht/ mithin kommen ſollen von einer Klarheit zu der andern/ nemlich von dem Licht des Glaubens zu dem Glantz der ewigen Freude und Seeligkeit.

Der ſeelige Lutherus hat herrliche Gebetts-Seufftzer vor die Krancke und Sterbende im 1. Eißleb. Theil/ Tom. 6. Tom. 7. Jen. 3. 23. fol. 143. über das 24. Cap. des 1. B. Moſis

* Ille vivit diutius & moritur expeditius, qui ferrum non ſubducta cervice, nec manibus oppoſitis, ſed animoſè recipit.

** Fac tua, linque alios, temne orbem, ſuſpice cœlum, Vive mori certus, fide, DEus faciet. P. Pfefferi medit. mort. p. 501. 520.

Moſis ſeufftzet er alſo: Ich wollte nicht begehren eine Stunde länger zuleben / lieber HErr Chriſte / komme wann du willt. Diß Leben iſt ein Nebel / omnes dies vitæ hujus nihil aliud ſunt, quàm gradus ad mortem, alle unſre Lebens-Tage ſeynd nichts anders / als ein täglicher Schritt zum Tod / welchem wir augenblicklich näher kommen / wie Petrarcha erinnert / davon auch Seneca Epiſt. 24. ſchreibet: Quotidie morimur, quotidie enim demitur aliqua pars vitæ & tunc quoque cùm creſcimus, vita decreſcit. Infantiam amiſimus, deinde pueritiam, deinde adoleſcentiam, usque ad diem heſternum, quicquid tranſit temporis, perit, hunc ipſum, quem agimus diem, cum morte dividimus. Das iſt / wir ſterben täglich / täglich gehet ein Stück unſers Lebens dahin und wird vermindert / ja in dem wir noch wachſen und zunehmen / nemmt das Leben ſchon ab. Die erſte Jahre ſeynd vorbey / die Kindſchafft iſt dahin / die beſte junge Jahre ſeynd verſchwunden / ja / alle Tage biß auff den geſtrigen / ſeynd verlohren / alſo / daß wir auch den heutigen Tag mit dem Tod theilen müſſen.

17. Decemb.

An dem 3. Advents-Sonntag Evang. Matth. 11. an welchem hier 14. Kinder ihren H. Tauffbund offentlich erneuret haben.

Geliebte Kinder-Schaar! die zweymal ſiebend-Zahl
Bring ſiebenfache Krafft / die ſieben Geiſtes Gaben /
So geht ihr wohlgefaßt zu JEſu Liebes-Mahl /
Wo euch der Heiland will auffs neu vollkommen laben.
Ach bleibet in dem Bund / den ihr mit GOtt gemacht /
Laßt nur der armen Welt die ſchnöde Eitelkeiten /
Ihr aber gebet wohl auff eure Seelen acht
Und lernet zum Advent des Richters euch bereiten.

2. Pet. 1 / 10. Darum / liebe Brüder / thut deſto mehr Fleiß / euren Beruff und eure Erwehlung feſt zumachen: Dann wo ihr ſolches thut / werdet ihr nicht ſtraucheln und alſo wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unſers HErrn und Heilands JEſu Chriſti.

Höret und merckt / ihr lieben Kind /
Die izund GOtt ergeben ſind /

Laſſt euch die Müh nicht reuen/
Haltet ſtets am heil'gen GOttes Wort/
Das iſt euer Troſt und höchſter Hort/
GOtt wird euch ſchon erfreuen.

18. Decemb.

Ach ja des HErren Weg iſt richtig/
Wahrheit und Gnade iſt ſein Pfad/
Wer fromm iſt und zum Glauben tüchtig/
Erfährt es wohl recht mit der That/
Der Unglaub iſt nur nicht zufrieden/
Der Eigenwill ſieht ſauer aus/
GOtt halte/ wie Er wolle/ Hauß/
Drum bleibt er auch von ihm geſchieden.
Ach ſiehe nicht an mein Verbrechen/
Bitt ich nochmal aus Hertzens-Grund/
Laß es dein ſtrenges Recht nicht rächen/
Gedencke doch an deinen Bund
Und was du ſelbſt bey dir geſchwohren/
Daß der/ ſo ſich von Sünden kehrt
Und ſeinen Fuß vom Unrecht wehrt/
Mitnichten ſolle ſeyn verlohren.

Pſalm. 25/ 14. Das Geheimnis des HErrn iſt unter denen/ die Jhn förchten und ſeinen Bund läßt Er ſie wiſſen.

Wer fromm iſt und den HErren ſcheuet/
Dem zeiget Er den beſten Weg/
Sein Geiſt wird immerdar erfreuet/
Er wandelt auff dem Friedens-Steg/
Der Segen kommt auff ſeinen Samen/
Des HErrn Geheimnis wird Jhm kund/
Der Geiſt eröffnet ſeinen Mund/
Zu offenbar'n des HErren Namen.

19. Decemb.

An dem Gedächtnis-Tag Abrahams.

**Der alte Abraham blieb unverzagt im Glauben
Und lieſſe wider ſich die ſtoltze Feinde ſchnauben/**

GOtt

GOtt ſchützte ihn und gab die Feind in ſeine Hand/
So wurde überall ſein Helden-Muth bekannt.
Melchiſedech gieng ihm mit Brodt und Wein entgegen/
Bekräfftigte den längſt von GOtt gegebnen Segen
Und munterte ihn auff/ zuwandlen allezeit/
Wie Frommen es gebührt/ in der Gottſeeligkeit.

Joh. 8/58. JEſus ſprach zu ihnen (den Juden) warlich/ warlich/ ich ſage euch: Ehe dann Abraham ward/ bin ich.

GOtt Lob! mein Heiland iſt der recht Immanu-El/
Nicht nur ein ſchwacher Menſch/ Er ſtärcket meine Seel/
Er iſt vor Abraham und vor der Welt geweſen/
Wer Ihm vertraut/ der wird an Leib und Seel geneſen.

20. Decemb.

Hilff/ JEſu! daß wir ja rechtſchaffen mögen ſeyn/
Daß ein rechtſchaffen Haupt rechtſchaffne Glieder hege/
Daß mit dem Haupt der Leib recht ſtimme überein
Und jedes Glidmaß ſich in rechter Ordnung rege/
So werden wir mit Dir in einem Weſen ſtehn/
Gleich als wie du mit GOtt biſt ein rechtſchaffen Weſen/
Auch werden wir in Dir nicht die Verweſung ſehn/
Weil Du ein Weſen biſt zum Leben auserleſen.

Luc. 1/78. Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unſers GOttes hat uns beſuchet der Auffgang aus der Höhe.

Wie lieblich hat die Welt der Auffgang aus der Höhe
Durch GOttes hertzliche Barmhertzigkeit beſucht/
Er leuchtet ſeinem Volck ſo freundlich in der Nähe/
Das des Geſetzes Straff verbannet und verflucht
Und die in Finſternis und Todes-Schatten ſaſſen/
Entfernet von dem Licht in ſchwartzer Mitternacht/
Die ſahen Licht und Glantz auff allen ihren Straſſen/
Der Friede zwiſchen Tod und Leben iſt gemacht.
Ach Auffgang! Edler Glantz! aus höchſter Höh gekomen/
Du ſchöner Morgenſtern! Selbſt-ſtändigs Licht vom Licht/
Das von der Gottheit ſelbſt die Flammen hat genommen/
Komm/mach durch deinen Glaſt mein Finſternis zunicht.

Beſiehe Annä Mariä Mauritzen Geiſtliche Gedichte von dem Namen JEſu pag. 5. 56.

21. Decemb.

An dem Gedächtnis-Tag des H. Apoſtels Thomä. Evang. Joh. 20. Dieſer Tag iſt der lieben Haupt-Statt dieſes Landes Stuttgardt ein Erlößungs-Tag / an welchem A. 1688. die Frantzoſen ſchnell von dannen abgezogen und etlich Tag zuvor auch Tübingen verlaſſen.

Gedencke/ Stuttgardt/ heut an deine groſſe Noth /
Daraus an dieſem Tag dir hat geholffen GOtt
Und Tübingen komm auch/ zuleiſten deine Pflichte/
Mit frohem Lob und Danck vor GOttes Angeſichte.

Als Herr Samuel Chriſtian Thomä/ erſter Pfarrer der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwanten im Chur-Pfältziſchen Ober-Amt Germersheim/ mit unermüdetem Fleiß von Zeit zu Zeit angehalten/ hin und her vor das bedrangte Ober-Amt Germersheim zu wider Auffrichtung des Evangeliſchen Gottesdienſtes daſelbſten Liebes-Steuren zuſammlen / hat ein von Perſon dem Herrn Pfarrer Thomä gantz unbekannter/ doch alter treuer Diener Chriſti/ von und an ihn/ der mit GOtt gemachten Anſtalten wegen/folgendes geſchrieben.

O ſtarcker * Thomas-Glaub! mein HErr / mein GOtt/ was richtet
Nicht dieſer Mann in der ſo heil'gen Sache aus/
Wozu des Höchſten Geiſt ihn ausrüſt und verpflichtet /
Nun deſſen Segen baut ihm dort davor ein Hauß.
Und denen/ die zum Werck die milde Hand auffſchlieſſen/
Gibt Er es ſiebenfach aus Gnaden zugenieſſen.

In

* Hievon kan geleſen werden die Fortſetzung des Gedenckmals derer Göttl. und Chriſt-löblichen Wohlthaten gegen die der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwanten im Chur-Pfältziſchen Ober-Amt Germersheim/ woſelbſten drey Superintendenten ehedem/ von A. 1585. an aber biß 1710. gar keine Religions-Ubung der

In dem 41. Pſalm. v. 1. 2. 3. werden 7. Belohnungen namhafft gemacht/ welche denen/ die ſich der Dürfftigen annehmen/ verheiſſen werden. Es iſt aber bekannt/ daß die Zahl 7. in GOttes H. Wort ſo viel heiſſe/ als reichlich/ vollkommen/ überflüßig. Welches/ als es in dieſen Verſen der * Author dieſes Carminis wahrgenommen/ ihn innigſt erfreuet hat.

22. Decemb.

Recitativ.

Mein JEſu! gönne mir
Von Deines Tods und Wunden wegen/
Mit Thoma/ doch voll Glaubens Zuverſicht
In Deine Wunden mich zulegen
Und da zuwohnen für und für.

Aria.

O Nägelmahl/ O Wunden!
O Seit/ O Nägelmahl/
Durch euch bin ich entbunden
Von aller meiner Qual
Und hab ohn Maaß und Zahl
Heil/ Leben/ Troſt/ gefunden.
O Nägelmahl/ O Wunden!

der Evangel. Lutheriſchen Lehre mehr geweſen/ ſo dann doch der erſte Pfarrer ihnen wider gegeben/ durch ſelbigen alſo/ bißhero an 7. Orten offentliche Verſammlungen angerichtet/ an deren vieren Kirchen/ Pfarr- und Schul-Häußer/ wircklich erbauet und am ſiebenden ein Hauß vor 700. Flr. erkaufft/ zu dem Ende die Anzahl der Kirchen und Schuldiener auff 9. gebracht und alles in allem durch ausländiſche/ müheſamſt zuerhaltende/ Mittel/ iſt beſorget/ auch bereits ein Anfang zum verlangten Perpetuirungs-Fond gemacht worden.

* Johann Lorentz Dennerling/ Cæs. Pœta Coronatus, Hoch-Fürſtl. Schwartzbergiſcher 30. jähriger Pfarrer A. C. zu Unter-Leimbach/ im 70. Jahr ſeines Alters.

Recitativ.

Mein JEſu/ mein HErr/ mein GOtt!
Mein Ein und alles biß in Tod!
Mein ewig Leben hier und dort:
Ich habe nichts / als dieſe Glaubens-Wort
Mein HErr/ mein GOtt!

Aria.

Seelig / die im Glauben trauen/
GOttes ewig-wahrem Mund
Und auff Seinen Liebes-Bund
Ihrer Seelen Hoffnung bauen;
Da das Aug noch nichts erblickt
Biß ſie werden hingerückt/
Aus dem Glauben in das Schauen.

Der Author dieſer wohlgeſetzten Arie iſt Herr PHILIPP HEINRICH WEISSENSEE / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Rath/ Prälat des Cloſters Blaubeuren und bey löbl. Landſchafft Aſſeſſor in dem gröſſern Ausſchuß/ deſſen ich auch anderſtwo in meinen Jahrgängen gedacht und gemeldet/ daß er in Poëſi Sacra excellire. Mit der herrlichen Glaubens-Bekanntnis Thomá/ Mein HErr und mein GOtt/ nahme der 24. jährige treu-verdiente Cloſter-Præceptor und izige Superintendens zu Kirchheim / Herr WEISMANN / ſeinen offentlichen Abſchied durch eine ſolenne Predig von der Chriſtlichen Gemeinde zu Bebenhauſen und gedachte / dieſe wenige aber Geheimnis-volle Worte ſeyen ihme beſonders lieb/ werth und angenehm/ ja unſchätzbar/ daß er ſie zu ſeinem Leichen-Text erwehlet und wie er zu Bebenhauſen mit dem gecreutzigten und ſigreich-aufferſtandenen JEſu in der Faſten und Oſter-Zeit ſein Predigamt angefangen / alſo wolle er mit dieſer vortrefflichen Bekanntnis Thomá/ die ſich beedes auff des lieben Heilands H. Creutzes-Tod und ſeine ſigreiche Aufferſtehung gründe/ ſein Lehramt in dieſem ihme ſehr lieben Cloſter beſchlieſſen/ ſolle alſo der gecreutzigte und ſiegreich-aufferſtandene JEſus ſein A. und O/ ſein Anfang und Ende/ ſeyn und bleiben/ auch davor von uns allen/ die wir Chriſten heiſſen/ gehalten werden/ wie die

Kirche/

Kirche/ auch zu unſrer Auffmunterung/ wann wir ein altes Jahr beſchlieſſen und ein neues anfangen/ ſinget:

Wie bin ich doch ſo hertzlich froh/
Daß mein Schatz iſt das A und O/
Der Anfang und das Ende:
Er wird mich doch zu Seinem Preyß
Auffnemmen in das Paradeiß/
Des klopff ich in die Hände.
Amen/ Amen/ komm du ſchöne
Freuden-Krone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

23. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

O wie ſeelig ſeydt ihr doch/ ihr Frommen/
Die ihr durch den Tod zu GOtt gekommen/
Ihr ſeydt entgangen
Aller Noth/ die uns noch hält gefangen.

Mit dieſen Worten tröſtete ſich der ſeelige Herr Theodorus Metzler/ Civis Academicus und Buchführer/ als er nicht nur ſelbſt kranck war/ ſondern auch ſeine geliebte Frau Schwiger/ die verwittibte Frau Stollin/ eine geborne Neufferin und Enckelin des ſeeligen Herrn Prälaten zu Maulbroñ/ Herrn Joſeph Schlotterbecken/ das Zeitliche geſegnet/ welche beede/ Schwiger und Tochtermann/ vorgeſtern/ an dem Tag Thomä/ nicht ohne groſſe Bewegung und Beſtürtzung der hieſigen gantzen Gemeinde zu Grab getragen worden ſeynd/ da ſehr bedencklich iſt/ daß der ſeelige Herr Metzler vor ſeiner Kranckheit in einem Traum die Worte Eſajä Cap. 38/ 1. So ſpricht der HErr/ beſtelle dein Hauß/ dann du wirſt ſterben und nicht lebendig bleiben/ gehört und als er erwacht/ ſeiner geliebten Eh-Frauen/ Dorotheä/ geborner Brunnin/ ſolches erzehlet/ von ihr Abſchied genommen/ ſie getröſtet und ermahnet/ ſie ſolle ſich Chriſtlich in ſeinen Tod ſchicken. Darauff gieng er in ſeinen Buchladen/ ordnete das nöthigſte und wurde gleich hernach von einer hitzigen Kopff-Kranckheit überfallen/

len/ da er anfangs ſich noch wohl beſinnen können und eifrig gebetten: Ach lieber GOtt und HErr/ ich lebe/ aber ich weiß nicht wie lang / ich muß ſterben und weiß nicht wañ/ du mein himmliſcher Vatter! weiſſeſt es u. ſ. w. Ferner ſeufftzete er:

O ſtiller JEſu! wie Dein Wille
Dem Willen Deines Vatters ſtille
Und biß zum Tod gehorſam war/
Alſo mach auch gleichermaſſen
Mein Hertz und Willen dir gelaſſen/
Ach ſtille meinen Willen gar u. ſ. w.

Er war ein Sohn Herrn Chriſtian Metzlers ſeel. geweſenen Kauffmanns zu Franckfurt / ſtudirte anfangs in dem Gymnaſio zu Stuttgardt / nachmals hier und nam den Gradum Magiſterii an/darauff reiſete er in Ober-und Nider-Teutſchland/ Schweden/ Dännemarck/ Italien/ Engelland und Franckreich/ zu Pariß wurde er an einer hitzigen Kranckheit ſo ſchwach/ daß er ſich ſchon damal zu dem Tod bereitete. Er kam zwar durch GOttes Gnad wider zukräfften und wurde geſund / litte aber Noth in dem Gedächtnis/ daß er ſich nicht getrauete in der Theologie fort zuſtudiren und das Predigamt anzutretten/ legte ſich deswegen auff die Buchhandlung und beſchloſſe in dieſer/ mit den ſtudien genau-verbundenen/ ſo nöthigen als nutzlichen / Profeſſion ſein kurtzes Leben auff Erden / welches er auff 34. Jahr gebracht hat.

24. Decemb.

An dem 4. Advents-Sonntag Evang. Joh. 1.

Wer ruffet uns? Antwort/ Johannes will uns lehren/
Wie wir zu JEſu uns mit Ernſte ſollen kehren.

Von Adam und Eva/ unſern Stamm-Eltern/ deren Gedächtnis heut erneuret wird.

Sie waren reich in GOtt im ſchönen Paradiß/
Geſegnet überall/ wie kommt doch aber diß?
Daß ſie und wir zugleich ſo jämmerlich verdorben?
Iſt dann GOtt ſchuld daran? Ach nein/ Er ſchuff ans gut /

Die

Die Menſchen ſtürtzt der Stoltz/ Unglaub und Uber-
muth/
Darein ſie fallen ſelbſt und willig ſeynd geſtorben.

25. Decemb.

An dem Gedächtnis-Feſt der H. Geburt und Menſchwerdung JE-
ſu Chriſti Evang. Luc. 2.

Ach JEſu! laß mein Hertze ſeyn/
Dein Herberg/ Bett und Krippelein.

Diß iſt der Tag/ den der HErr machet/ laſſet uns freuen und frö-
lich darinnen ſeyn Pſalm. 118, 24.

Heute geht aus ſeiner Kammer
GOttes Held/
Der die Welt
Reißt aus allem Jammer.
GOtt wird Menſch/ dir/ Menſch/ zugute/
GOttes Kind
Das verbind
Sich mit unſerm Blute.
Sollt uns GOtt nun können haſſen?
Der uns gibt/
Was Er liebt/
GOtt gibt/ unſerm Leid zuwehren/
Seinen Sohn
Aus dem Thron
Seiner Macht und Ehren.

Aus P. Gerhards geiſtl. Liedern.

26. Decemb.

An dem Tag des H. Ertz-Märtyrers Stephani. Evang. Matth. 23.

Was nutzt das Weyhnacht-Feſt/ wann man bleibt unge-
weyhet?
Den frommen Stephanum noch ſteinigt alle Tag/
Ja über JEſum ſelbſt das crucifige ſchreyet
Und denen Glaubigen verdoppelt ihre Plag.

Apoſt. Geſchicht Cap. 7/ 56. Stephanus ſprach voll des H. Gei-
ſtes: ſihe/ ich ſehe den Himmel offen. u. ſ. w.

Jtzt ſchlieſſet JEſus auff die Thür zum ſchönen Paradeiß/

Der Cherub ſteht nicht mehr dafür/ Ihm ſey Lob/ Ehr und Preyß.
Drum ſey GOtt Lob/ der Weg iſt gemacht
Und ſteht der Himmel offen/
Chriſtus ſchließt auff mit groſſem Pracht/
Vorhin war alles verſchloſſen.
Wer es glaubt/ des Hertz iſt Freuden voll/
Dabey er ſich auch rüſten ſoll
Dem HErren nachzufolgen.

Aut ſub cœlo, aut in cœlo, entweder ſeynd glaubige unter dem Himmel/ von GOtt hier wohl bedeckt und beſchützt/ oder in dem Himmel nach dieſem elenden Leben.

Will die Welt mich von ſich treiben/
Muß mir doch der Himmel bleiben/
Wann ich nur den Himmel krieg/
Hab ich alles zur Genüg.

72. Decemb.

An dem Feyrtag Johannis/ des Apoſtels und Evangeliſten.
Evang. Joh. 21.

Der Jünger/ dem der HErr ſein Mutter übergeben
Und der den Heiland ſah am Creutz in Aengſten ſchweben/
Fliegt hoch/ den Adlern gleich; Hier iſt Immanu-El/
Heißt es bey ihm/ ich hab GOtt in dem Licht erblicket/
O übergroſſe Freud/ die innig mich erquicket/
Ja/ die zuſtatten kommt auch jeder frommen Seel.

Joh. 3/ 14. Das Wort ward Fleiſch.

Dieweil das Wort allein aus GOtt und Geiſt beſtund
Und ja durch keinen Tod den Menſchen konnte dienen/
So iſt es dann mit uns getretten in den Bund
Und ſelbſt in der Geſtalt des Fleiſches uns erſchienen/
Ja/ wie ein andrer Menſch wollt Er erfunden ſeyn/
GOtt wollte durch das Fleiſch die Sünd mit Sünde dämpffen
Doch mußte dieſes Fleiſch ſeyn von der Sünde rein/
Damit es mit ſich ſelbſt nicht hätte gnug zukämpffen.

Vid. A. M. Mauritzen Geiſtliche Gedichte über die Namen JEſu pag. 18.

28. Decemb.

An dem Tag der unſchuldigen Kinder.

* GOtt Lob! die Stund iſt kommen/
Da ich werd auffgenommen
Ins ſchöne Paradeiß.
Ihr Eltern dörfft nicht klagen/
Mit Freuden ſollt ihr ſagen/
Dem Höchſten ſey Lob/ Ehr und Preiß.
Wie kans GOtt beſſer machen?
Er reißt mich aus dem Rachen
Des Teuffels und der Welt/
Die itzt wie Löwen brüllen/
Ihr Grimm iſt nicht zuſtillen/
Biß alles übern Hauffen fällt.
Diß ſeynd die letzte Tage/
Da nichts dann Angſt und Plage
Mit Hauffen bricht herein.
Mich nemmt nun GOtt von hinnen
Und laſſet mich entrinnen
Der überhäufften Noth und Pein.

Kurtz

* Dieſes erbauliche Lied hat ein frommer Vatter und Lehrer der Evangeliſch-recht-glaubigen Lutheriſchen Kirchen zu Köben in Schleſien/ Herr Johann Heermann/ verfertiget. Da er ein ſterbendes Kind redend einführet/ wie es ſich zu ſeinem Tod willig bereite und die ums Sterbe-Bette ſtehende Jammer-volle Eltern tröſtlich auffrichte/ ſich doch über ſeinem Abſterben nicht zubetrüben/ ſondern den gewiſen und frölichen Wechſel zubedencken/ den es in der Freuden-vollen Ewigkeit antretten und nimmer verliehren würde. Es iſt diß Lied zufinden in des gedachten Authoris Hauß und Hertzens-Muſica p. 143. wo es ein Valet-Geſänglein genennt und im Thon: O Welt/ ich muß dich laſſen/ zuſingen angewieſen wird. In dem Naumburgiſchen gloßirten Geſang-Buch wird dieſem Lied pag. 895. eine beſondre Uberſchrifft beygeleget/ daß es die Seeligkeit frommer ver-

Kurtz iſt mein irrdiſch Leben/
Ein beſſers wird mir geben
GOtt in der Ewigkeit/
Da werd ich nicht mehr ſterben/
In keiner Noth verderben/
Mein Leben wird ſeyn lauter Freud.
Er eilet mit den Seinen/
Läßt ſie nicht lange weinen
In dieſem Thränen-Thal/
Ein ſchnell und ſeelig ſterben
Iſt ſchnell und glücklich erben
Des ſchönen Himmels Ehren-Saal.
Wie öffters wird verführet
Manch Kind/ an dem man ſpühret
Rechtſchaffne Frömmigkeit/
Die Welt voll Liſt und Tücke
Legt heimlich ihre Stricke
Bey Tag und Nacht zu jeder Zeit.

Ihr

---

verſtorbener Kinder in ſich faſſe und nach der Melodie: Nun ruhen alle Wälder/ zuſingen ſey. In dem Lübeckiſchen Geſang-Buch iſt es zwar nicht zufinden/ aber man hat es in dem neuvermehrten Ratzeburgiſchen Geſang-Buch/ in dem Nider-Sächſiſchen Lieder-Kern/ in dem Leipziger/ Chemnitzer/ Colditzer und Altenburgiſchen Geſang-Buch. Von dem Verfaſſer dieſes Liedes iſt in Herrn Joh. Caſp. Wezels Lieder-Hiſtorie p. 385. ſeqq. ausführliche Nachricht zufinden. Sonderlich kan davon mit Erbauung geleſen werden Herrn D. Georg Heinrich Götzen/ Superint. zu Lübeck/ Tractätlein/ deſſen Titul: das tröſtende Sterbe-Bette frommer Kinder/ vermittelſt kurtzer Erklärung des Heermänniſchen Liedes: GOtt Lob! die Stund iſt kommen u. ſ. w. nebſt angefügtem Verzeichnis Gottſeeliger Jungfrauen/ welche an erbaulichen Liedern in ihrem Leben und auff dem Sterbe-Bette ſich vergnüget/ allen betrübten Eltern/ welche das frühzeitige Abbleiben ihrer wohlgerathenen Kinder beweinen/ zum Troſt geſchrieben.

Ihr Netze mag ſie ſtellen/
Mich wird ſie nun nicht fällen/
Sie wird mir thun kein Leid.
Dann wer kan den verletzen/
Den Chriſtus itzt wird ſetzen
Ins Schloß vollkoñner Sicherheit.
Zuvor bracht ich euch Freude/
Jtzt/ da ich von euch ſcheide/
Betrübt ſich euer Hertz/
Doch/ wann ihrs recht betrachtet
Und was GOtt thut hochachtet/
Wird ſich bald lindern aller Schmertz.
GOtt zehlet alle Stunden/
Er ſchlägt und heilet Wunden/
Er kennet jedermann/
Nichts iſt jemals geſchehen/
Daß Er nicht vor geſehen
Und was Er thut iſt wohl gethan.
Wann ihr mich werdet finden
Vor GOtt/ frey aller Sünden/
In weiſſer Seiden ſtehn
Und tragen Sieges-Palmen
In Händen und mit Pſalmen
Des HErren Ruhm und Lob erhöhn.
Da werdet ihr euch freuen/
Es wird euch hertzlich reuen/
Daß ihr euch ſo betrübt/
Wohl dem/ der GOttes Willen
Gedencket zuerfüllen
Und ihm ſich in Gedult ergibt.
Ade/ nun ſeydt geſegnet/
Was itzund euch begegnet/
Iſt andern auch geſchehn;
Viel müſſens noch erfahren/
Nun GOtt woll euch bewahren/
Dort wollen wir uns wider ſehn.

29. Decemb.

Was iſt die Trübſal dieſes Lebens?

Ein kurtzes Weh/ ein kleines Ach/
Bedarff doch ſteten Widerſtrebens/
So iſt beſigt das Ungemach/
Darauff folgt groſſe Freud und Wonne/
Auff trübe Nacht die helle Sonne.

GOtt legt einen Laſt auff/ aber Er hilfft uns auch.

Haſtu des Jammers viel in dieſem Jahr gehabt/
So dencke/ JEſus hab dich auch gar offt erlabt.

Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vatter gegeben hat? So lauten die bedenckliche Worte JEſu/ da Er ſein Leiden einen Kelch nennet/ damit Er nach einiger Meinung zielet auff die Todes-Straffe der Alten/ da ſie einen Becher mit Gifft gemiſcht austrincken muſten. Dieſes Leiden betrachtet der liebe Heiland als zugeſchickt von ſeinem himmliſchen Vatter/ der es nach ſeinem vorbedachten Rath ihm beſtimmet und abgemeſſen und fragt daher/ ſollt ich es nicht übernehmen? Sollt ich mich entziehen? da ich doch im Rath des Vatters mich dazu anerboten? ſchäme dich/ Petre! will der HErr JEſus ſagen/ daß du mich mit Gewalt zum Lügner machen wilſt.

Es iſt die Willigkeit Chriſti zu ſeinem Leiden als ein beſonder Stück Seines heiligen Verdienſtes anzuſehen. Die Opfer des alten Teſtamentes wurden mit Stricken zum Opfer-Altar geführet; Chriſtus aber hat ſich ſelbſt freywillig dargeſtellt und iſt denen/ die Ihn ſuchten/ als ein gedultiges Schlacht-Lamm/ entgegen gegangen. Er gieng nicht mit verbundenen/ ſondern mit offenen und durch eine helle Allwiſſenheit erleuchteten Augen in Sein Leiden hinein. Was darinnen vor eine verdienſtliche Krafft lige/ lehret Paulus Hebr. 10/9. 10. da er bezeuget/ daß wir durch die Willigkeit Chriſti in Vollbringung des guten Willens GOttes von unſrer Erlöſung verſöhnet und geheiliget ſeyen/ ſintemal eben dieſes der ſüſſe Geruch war/ der dem himmliſchen Vatter in dem Opfer Chriſti ſo wohl gefiel. Epheſ. 5/2.

Wer in dieſem Jahr und in voriger Zeit das Creutz dem HErrn JEſu willig nachgetragen hat/ der hat wohl-

getban.

gethan/ Dann es hat uns ja der liebe Heiland ein Exempel der Nachfolge gegeben/ wie wir gerüſtet mit der Krafft des HErrn HErrn einhergehen und unſer Leiden übernehmen ſollen.

Wie der liebe Heiland auff den Creutzes-Kelch auch den Freuden-Kelch von Seinem himmliſchen Vatter empfangen/ alſo läßt der gütige Abba ſeine liebe Kinder hieniden auff Erden nicht immer trauren und zagen/ Er tröſtet/ erlabet/ erquicket und erfreuet ſie auch wider wie Jonathan/ deſſen Gedächtnus heut erneuret wird/ als er ein wenig Honig gekoſtet/ wacker und munter worden/ ſo iſt es auch mit der Honig-ſüſſen Gnade GOttes/ wann glaubige Kinder GOttes in ihrem Leiden ein wenig davon koſten/ ſo werden ſie geſtärcket. So gehen ſie von einem Jahr zu dem andern in der Krafft des HErrn/ biß ſie dorten in dem himmliſchen Canaan genieſſen werden Freude die Fülle und liebliches Weſen zu der Rechten GOttes immer und ewiglich. Rambachs Paßions-Betrachtungen pag. 41. ſeqq.

30. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

Mein GOtt! ich preiſe Deine Güte
Und daß Du Deine Gnaden-Hand
So liebreich haſt zu mir gewandt/
Es danckt Hertz/ Seele und Gemüthe/
Es freuet ſich all mein Gebeine/
Was in mir iſt verehret Dich
Mit brünſt'gem Ernſt und nicht zum Scheine:
Ach HErr mein GOtt! erhöre mich.
Ich ſtimm von Deinen Wunder-Wegen
Ein ſüſſes Lob und Danck-Lied an/
Da ich nicht beſſer rühmen kan
Den liebes-vollen Vatter-Segen/
Den Du mir reichlich mitgetheilet
In meiner gantzen Lebens-Zeit/
Da Du mir immer nachgeeilet
Mit Gnad und mit Barmhertzigkeit.

Pſalm. 144. 1.14. Gelobet ſey der HErr/ mein Hort/ der meine

Hand lehret ſtreiten und meine Faůſte kriegen. Meine Gůte und mein Burg/ mein Schutz und mein Erretter/ mein Schild/ auff den ich traue/ der mein Volck unter mich zwinget. HErr! was iſt der Menſch/ daß Du dich ſein annehmeſt und des Menſchen-Kind/ daß Du ihn ſo achteſt? Iſt doch der Menſch gleich wie nichts/ ſeine Zeit fåhret dahin wie ein Schatten.

Gelobet * ſey von Hertzen
Der ſtiller meiner Schmertzen/
Der HErr/ mein Felß und Hort/
Der meine Hand lehrt ſiegen
Und meine Faůſte kriegen
Und ſtreiten durch ſein Wort.
Mein Burg und meine Gůte/
Mein Schutz und Rettungs-Hůtte/
Mein Schild/ auff den ich trau/
Der mein Volck ſelber zwinget
Und unter mich ſo bringet/
Daß ich ſie dienſtbar ſchau.
HErr! der Du zuerheben/
Was iſt der Menſchen Leben/
Daß Du dich ſein annimmſt?
Was ſeynd der Menſchen-Kinder/
Daß Du uns arme Sůnder
Hochachteſt und berůhmſt.

Der in meinen Betrachtungen ſchon öffters gerůhmte ſeelige Herr Narciſſus Rauner erklåret den angefůhrten herrlichen Lob-Spruch Davids von JEſu in ſeinem herrlichen

* Sit DEus benedictus, qui manus ad conflictus cum hoſte præparat. Qui digitos ad bellum & pugnos ad duellum (contra carnem, mundum & Satanam) ceu petram præparat. O boni fons & turris, tu me defenſum curris, te ſcutum capio, tu hoſtes mites factos concilias ſubactos, nunc quibus impero. O JEſu! quid eſt homo in hac terreſtri domo, quem tanti penſitas? Et filius mortalis quis, quantus atque qualis, ut illum evehas? An homo non eſt vanus & fortitudo manus confertur nihilo? Ut umbra dies ejus prætereunt, o DEus! minuto ſpatio.

chen JEſus Pſalter pag. 860. 861. Dann das iſt des Pſalters Ehre/ daß er des HErrn JEſu nicht vergiſſet. Darum nennet Beda den Pſalter Librum Soliloquiorum de Chriſto, ein geiſtliches Selbſt-Geſpräch eines wahren Chriſten mit ſeiner Seelen von Chriſto. Tertullianus, Auguſtinus, Hieronymus, Hilarius und Theodoretus * ſeynd gar Meiſter darauff/ wie der Pſalter müſſe und könne auff den HErrn JEſum gedeutet werden. Wem nun zu rathen/ der lerne dem König David/ deſſen Gedächtnis heut erneuret wird/ ſeine Kunſt ab und komme nicht mit ſeinem Gebett vor GOtt ohne den HErrn JEſum. Der HErr JEſus iſt das ſchwehre Centner-Gewicht/ das unſer Gebett muß in den Himmel treiben.

Auch David/ der groſſe König/ bekennet vor GOtt/ er ſey ſchwach und ohnmächtig/ er vermöge ihme ſelber nicht

* Dahin hat auch geſehen der andächtige und eiffrige JEſus-Prediger/ Valerius Herberger/ von dem wir empfangen haben de JEſu, Scripturæ Nucleo & medulla, MAGNALIA DEI, das iſt/ die groſſe Thaten GOttes von JEſu/ der gantzen Schrifft Kern und Stern/ nebſt beygefügtem Pſalter-Paradiße. Zum fünfftenmal gedruckt. Leipzig 1700. in fol. der ſeelige Herr Ehrenreich Weißmann/ Prälat zu Maulbronn/ hielte dieſes Buch hoch und ergötzte ſich innig darinnen/ recommendirte es auch öffters denen Studioſis Theologiæ und Predigern/ wie er dann einem guten Freund diß edle Buch zur Hochzeit verehrt und folgende Vers dazu geſchrieben.

Nil valet argentum, nihil aurum, gemmaque vitrum eſt,
Sit Tibi per JEſum ter-benedicta Domus.
Dono hoc dives eris, nec erit TIBI curta ſupellex,
Accipe, quod SPONSO mittit amica manus.

Silber und Gold ſey nichts / Perlen ſeyen wie Glaß zu achten gegen JEſu/ der ein Hauß allein reichlich ſegnen könne. Wer diß Geſchenck habe/ der ſey reich und dieſe unſchätzbare Gabe wünſche er/ daß ſein Freund beſitze.

nicht zuhelffen/ GOtt müſſe bey ihme Wunder thun. Homo bulla, der Menſch iſt wie eine Waſſerblaß/ wie ein Graß und ein Glaß. Wir ſeynd nicht von Eiſen/ ſondern aus Leimen gemacht. Job. 10. 9.

31. Decemb.

An dem Ende des Jahrs und Sonntag nach dem H. Chriſt-Feſt Evang. Luc. 2.

Das Jahr von zwantzig vier
Schleicht hin bey dir und mir/
Erliſchet wie ein Licht/
Als wars geweſen nicht.
Geh ihme mit der Leich/
Beſtell dein Hauß zugleich.

Pſalm. 9/ 1. Ich dancke dem Herrn von gantzem Hertzen und erzehle alle deine Wunder.

Ich dancke Dir mit Freuden/ mein König und mein Heil/
Daß Du manch ſchwehres Leiden/ ſo mir zu meinem Theil/
So mir offt zugedrungen durch deine Wunder-Hand/
Gewaltig haſt bezwungen und von mir abgewandt.

Dieſes Jahr iſt nun aus und dahin/ ſollte aber GOttes Güte darum auch aus ſeyn? das ſey ferne: Die Güte des HErrn währet ewiglich nach der offtmaligen höchſttröſtlichen Widerholung Davids in dem 136. Pſ. Alles Ding währet ſeine Zeit/ GOttes Güte währet und bleibet in Ewigkeit. O Seele dencke daran/ die Zeiten vergehen/ Menſchen ſterben/ auch die beſte und gröſſeſte Patronen/ die allerbeſte Freunde ſcheiden von uns in dem Tod/ Vatter und Mutter verlaſſen uns/ aber der HErr nemmt die Seinige auff. JEſus Chriſtus geſtern und heut iſt und bleibet ein JEſus/ ein Heiland und Erlöſer in alle Ewig-

beſitze. Es hat auch Joh. Coccejus und Seb. Schmid (von welchem letztern wir einen herrlichen Commentarium über die Prophetiſche Pſalmen/ welche von JEſu handlen/ haben) in Auslegung der H. Schrifft genau auff JEſum geſehen.

Ewigkeit Hebr. 13/8. Das mag wohl bey Joſeph und Maria/ den Eltern JEſu/ deren das heutige Evangelium gedencket/ der beſte Troſt geweſen ſeyn: Auch darüber haben ſie ſich verwundert und erfreuet/ daß JEſu Güte/ Liebe und Gnade mit der Zeit nicht auffhöre/ ſondern ſein Reich ſey ein ewiges Reich/ wie der Engel Gabriel zu der H. Mutter JEſu geſagt hat. Damit hat ſich auch Simeon und Hanna auffgerichtet. Sie warteten beede mit Verlangen auff das Reich GOttes und freueten ſich in ihrem hohen Alter / daß ihre Ritterſchafft und ihr ſchwehrer Glaubens-Kampff ſollte bald ein Ende nemmen und ſie bald kommen werden in das himmliſche Vatterland/ allwo Freude iſt die Fülle und liebliches Weſen zu der Rechten GOttes immer und ewiglich. Pſalm. 16/12.

Marc. 5/19.

Gehe hin in dein Hauß und zu den Deinen und verkündige Ihnen/ wie groſſe Wohlthat dir der HErr (auch in dieſem Jahr) gethan und ſich deiner erbarmet hat.

Continuation des kurtzen Hiſtoriſchen Berichts von zerſchiedenen Merckwürdigkeiten/ auch Rebus Literariis, ſonderlich von dem/ was bey löbl. Univerſität allhier A. 1724. geſchehen und edirt worden iſt.

Theologiſche Schrifften.

MAgnifici DN. CANCELLARII, D. D. CHRISTOPH. MATTH. PFAFFII, SS. Theologiæ Prof. Primarii, Serenis. Ducis Wirtenb. Conſiliarii & Eccleſiæ Tubing. Præpoſiti, Aphoriſmi Theologici Dogmatici, quos defenderunt M. Jo. Andr. Frommann, Tubing. M. Georg. Conr. Traub, Mulifontanus, Phil. Jac. Schæffer, Waltdorffenſis, M. Jo. Georg. Hagmajer, Blavifontanus, M. Lud. Frid. Wegner, Kircho-Tellinsfurtenſis, M. Bernh. Jac. Löffler, Neapolitanus, M. Jo. Frid Glanz, Vayhingenſis, Jo. Ad. Schmid, Tubing. M. Jo. Georg. Grieſinger, Uracenſis, M. Eberh. Frid. Drommer, Nuſsdorffenſis, M. Chriſt. Jac. Kohlreutter, Nagold. M. Jo. Frid. Sprenger, Megalo-Saxenheimenſis, M. Guil. Theophilus Reiſig, Tub. M. Chriſt. Conr. Wagner, Kircho-Teccenſis, Jo. Rud. Schmid, Tubing.

Sub Ejusd. Præſidio Dodecas præcipuarum Lutherano-Evangelicarum Theſium de Romano Pontifice defendebatur à Joſepho Anton. ab Ehrenreich, Staradenſi, Ordinis antea Capucinorum Monacho Clagenfurtenſi, nunc

nunc autem DEI gratiâ ad fidem Evangelicam converſo Proſelyto.

Ejusdem Introductio in Hiſtoriam Theologiæ Literariam notis ampliſſimis, quæ novum opus conficiunt, illuſtrata in 4.

Dignits. D. D. GODOFREDI HOFFMANNI, SS. Theol. D. & Prof. Publ. Ord. Ducalis Stipendii Theologici Superattendentis & Eccleſiæ Decani, Diſſertatio Theologica, qua præcipui Pontificiorum errores circa doctrinam de Eccleſia ὡς ἐν συνόψει ob oculos ſiſtuntur, ſtrictimque refutantur, publicæ ventilationi expoſita à Reſpondentibus M. Chriſtoph. Ludov. Mögling, Kircho-Teccenſi, M. Frid. Laux, Marco-Gröningenſi, SS. Theologiæ in Ill. Stipendio Cultoribus.

Ejusdem Diſſertatio Theologica ſecunda de Eccleſia, quibusdam Pontificiorum erroribus oppoſita, quam ſincerum ſuum erga agnitam veritatem Evangelicam amorem ac deſiderium in ea magis magisque proficiendi publice profeſſurus, defendendam ſuſcepit Joſephus Anton. ab Ehrenreich, Staradenſis, ante hac Sacerdos & Confeſſionarius Principis PORZIA Clagenfurti, nunc verò Eccleſiæ Lutherano-Evangelicæ Proſelytus.

Ejusdem Diſſertatio de Eccleſia tertia, quam defenderunt M. Jo. Lud. Entenmann, Nicro-Beyhingenſis, M. Jo. Anton. Majer, Nuffringenſis, M. Petrus Mezger, Schorndorfenſis, M. Jo. Conr. Kauffmann, Hohen-Haſslacenſis, SS. Theol. Studioſi in Ill. Stipendio.

Ejusdem brevis & ſuccincta Commentatio in Auguſtanam Confeſſionem ceterosque Eccleſiæ noſtratis LL. Symbolicos, cujus Prolegomena & tres priores Articulos reſpondendo defenderunt M. Chriſt. Frid. Sattler, Kircho-Teccenſis, M. Jo. Dietericus Hertelin, Heilbronnenſis, M. Jac. Dav. Eſſlich, Tubing. M Georg. Ad. Goeriz, Wylanus ad Saxum, M. Georg. Dav. Haas, Holzmadenſis, SS. Th. Studioſi in Ill. Stipendio.

Juridiſche Schrifften.

Excell. Dni. GABR. SCHWEDERI, U. J. D. S. Cæſar. Palatii Comitis, Sereniſſimi Wirtenbergiæ Ducis Conſiliarii atque Primarii ex JCtorum Ordine in Supremo Appellationum Tribunali Aſſeſſoris, Juris Publ. ac Feudalis Profeſſoris, Diſſertationem Juridicam de Origine Juris Suffragiorum defendit B. Hornig, Hirſchbergâ-Sileſius, Author & Reſpondens.

Excell. Dn. MICHAELIS GRASSI, Sereniſſimi Wirtenbergiæ Ducis Conſiliarii, Anteceſſoris Univerſitatis Tubingenſis & Illuſtris Collegii Aſſeſſoris, obſervationum Juridicarum Eclogas quasdam diverſi Argumenti defendit Chriſt. Dav. Gerlach, Supremi Wirtenb. Dicaſt. Advocatus.

Ejusdem Tractatus de Modo & Jure taxandi Jurisdictionem, von Art / Weiſe und Recht die Jurisdiction Ober-Bottmäßigkeit / hohe und niedere Gerichte in Tax und Anſchlag zubringen / qui abſolvitur duabus partibus, cum appendice Reſponſi Jure conſultiſſimæ Facult. Jurid. Tubingenſis, Judicio inclytæ Facult. Jurid. Ingolſtadienſis in totum comprobati, ſingulorum §§ ſummariis & generali rerum & materiarum indice auctus.

Ejusdem Tractatus Juridicus de Reditu Dominii Legali, von dem Ruckfalls-Recht Eigentumlicher Güter.

Sub Præſidio Excell. Dni. WOLFFG. ADAMI SCHOEPFII, U. J. D. & PP. Sereniſſimi Ducis Wirtenb. Conſiliarii & Supremi Dicaſterii Aſſeſſoris, Diſſertationem Juridicam de Arbitris Neceſſariis, cumprimis Auſtregis Conventionalibus ac Teſtamentariis, Gewill-kührten Stamm und Erb-Auſtrags-Rechtern / defendit Frid. Jonathan Cleſs, Author & Reſpondens.

Excell. Dn. CHRISTIANI HENR. HILLERI, U. J. D. & P. P. Diſſertationem Juridicam de Abuſibus, qui in Germania noſtra in Collegiis vigent Opificum deque Medelis contra eosdem adhibendis, von denen Handwercks-Mißbräuchen in Teutſchland / continuavit Georg. Chriſtianus Ulmer, Supr. Dicaſt. Advocat.

Von

Von Mediciniſchen Schrifften.

Excell. Dn. D. ELIÆ CAMERARII, Prof. Ord. Medic. & Conſil. Wirtenb. Magici Morbi Hiſtoria attentius penſitata, quam pro Licentia ſummos in Medicina honores conſequendi examini publico ſubmiſit Chriſtianus Neuffer, Dornhanenſis.

Sub Ejusd. Præſidio Calculos, in Veſica fellea repertos, diſputatione Inaugurali Eruditorum Examini pro Licentia capeſſendi legitimè Honores Doctorales expoſuit Jo. Jacobus Fiſcher, * Foro-Tiberianus.

Ejusdem Theſes Miſcellaneæ Medico-Chirurgicæ, quas pro Licentia ſummos in Medicina honores impetrandi defendit Theophilus Frid. Faber, Neoburgenſis.

Ejusd. Helminthologia intricata, Clericanis, Andryanisque placitis illuſtrata, quam pro Licentia ſummos in Medicina Honores conſequendi publico Examini ſubmiſit Jac. Bernh Hummel, Uracenſis.

Philoſophiſche / Hiſtoriſche und Philologiſche Schrifften.

Excell. Dn CHRISTIANI HAGMAJERI, Philos. Primæ & Rationalis Prof. P. Ord. & Contubernii Academici Rectoris, Diſſertatio de Ente per Eſſentiam & per participationem, defenſa à Georg. Reinh. Hermanno, Blavifontano, Magiſterii Philos. Candidato.

Excell. Dn. DANIELIS MAICHELII, Theolog. Prof. Extraord. Philos. Ord. & Eccleſiaſtæ, Diſputatio Hiſtorico-Theologica Inauguralis de Variis Eccleſiæ Roma-

* Kayſer Tiberius/ als er in dem Namen Kayſers Auguſti in Teutſchland und Pündten Krieg führte / hat zweyen an dem Rhein gelegenen Stättlein/ nemlich Kayſerſtul und Zurzach/ den Namen und Anfang gegeben / da jenes Tribunal Cæſaris, dieſes aber Forum Tiberii genennt worden. Guillim. Rer. Helv, Lib. I, c. 4.

Romanæ Moliminibus methodisque in revocandis convertendisque, quos vocant Hæreticis, Reſp. M. Frid. Jac. Biber, Buchens.

Excell. Dn. Profeſs. GEORGII BERNH. BULFINGERI Commentatio Philoſophica de Origine & permiſſione Mali, præcipue moralis. Sectio prima Cautelas dijudicandæ rei neceſſarias, Secunda Definitiones, fundamenta Syſtematis & objectionum occupationes, tertia expoſitionem Originis & Permiſſionis ipſam, quarta uſus doctrinæ morales, Epilogus univerſam in Compendio tractationem exhibet.

Die erſtere Worte Davids/ welche in ſich halten die Menſchwerdung Chriſti/ da aus dem 7. Cap. Eſajá dieſelbe in 7. Fragen nicht nur deutlich vorgeſtellet wird/ ſondern auch 7. Einwürffe/ ſo denen Chriſten wider dieſelbe gemacht/ gründlich aus dem Text widerleget werden/ vorgeſtellet von Chriſtoph David Bernard/ Lect. Linguarum Orient. in Tübingen.

Von dem Anno 1724. allhier gehaltenen Magiſterio Philoſ.

Von Jhro Excellenz, Herrn Prof. JOH. CHRISTIAN KLEMMEN/ als Spectatiſſimo Decano Inclytæ Facultatis Philoſophicæ, haben den 3. Maji dieſes Jahres folgende Herrn Candidati Lauream Secundam empfangen/ als

Johannes Andreas Hochſtetter, *Bebenhuſanus.*
Chriſtophorus Fridericus Stockmajerus, *Stuttgardianus.*
Joſephus Leonhardus Cappel, *Beylſteinenſis.*
Johannes Georgius Eſſichius, *Stuttgardianus.*
Johannes Schweickardt, *Tubingenſis.*
Georgius Fridericus Mauchartus, *Marbacenſis.*
Johannes Albertus Zeeb, *Maulbronnenſis.*

Georgius

Georgius Reinhardus Hermann, *Blabyrenſis.*
Magnus Conradus Zeller, *Vayhingenſis.*
Johannes Chriſtianus Harpprecht, *Stuttgardianus.*
Chriſtophorus Philippus Müller, *Neoſtadenſis.*
Johannes Lotus Winter, *Gochsheimenſis ad Kocharum.*
Fridericus Benjamin Schmid, *Hemmingenſis.*
Benjamin Hegel, *Marcogroningenſis.*
Johannes Andreas Lauppe, *Heiterbacenſis.*
Johannes Reinhardus Binder, *Luſshemenſis.*
Philippus Conradus Burck, *Nürtingenſis.*
Johannes Jacobus Fleiſchmann, *Stuttgardianus.*
Auguſtinus Deſchler, *Blavifontanus.*

Von einigen in dieſem Jahr hier gehaltenen ſolennen Orationen.

Der zum neuntenmal das Sceptrum Academicum von ſich gebende Rector Magnificus, Herr D. GABR. SCHWEDER / producirt den 1. Maji dieſes Jahrs Herrn * D. JO. RUD. OSIANDER / SS. Theol. Prof. Ord. als einen neuerwehlten Rectorem Magnificum, hält zugleich eine Danckſagungs-Oration vor die von GOtt dem Allmächtigen ihme in ſeinem Rectorat-Amt und gantzem Leben verliehene groſſe Gnade und redet auch ſo wohl von der Wahl eines neuen Papſts / als auch des PHILIPPI V. Königs in Hiſpanien Ablegung der Cron.

Magnif. Dn. Cancell. D. PFAFFIUS perorirt bey dem ſolenni Actu Magiſterii von des Malachiæ, Archiepiſcopi

* Als Diſer den 1. Nov. das Sceptrum Academicum Excell. DD. ALEX. CAMERARIO, Medic. Prof. Ord. übergeben / hielt er eine bewegliche Rede an die Herrn Studioſos de laqueis & inſidiis Satanæ fugiendis, wie die ſtudierende Jugend den Stricken und liſtigen Anläuffen des Satans entfliehen könne und ſolle.

pi Ardinenſis (welcher zu des Bernhardi/ Abbts zu Claravall/ Zeiten gelebt) Weiſſagungen/ da * er eines jeden Papſts Characterem in einem ſinnreichen Spruch bezeichnet hat. Ciacconii Auslegungen dieſer Prophecenungen werden von den Römiſch-Catholiſchen zimlich æſtimirt/ aber er gehet nicht weiter/ als biß auff Urbanum VIII.

Bey dieſer Gelegenheit des Magiſterii hielte Herr Prof. KLEMM/ als Decanus und Promotor, eine Oration de uſu & abuſu libertatis philoſophandi, quidque Magiſtratus valeat & non valeat in deciſione controverſiarum. Zwey von den neuen Herrn Magiſtris redeten de abdicationibus Principum pro & contra, decidente Dn. Reper. LAIBLINO.

Hieher gehören auch zwey folgende gedruckte in dieſem Jahr hier gehaltene ſolennes Orationes. I. Oratio Inauguralis de Periodis mentis humanæ, habita à Dan. Maichelio, Prof. Theol. Extraord. Prof. Ord. & Eccleſiaſte Veſpertino.

II. Methodum docendi in Scholis Illuſtribus diſciplinas morales & Mathematicas, eam, quæ inſtituto ejus Generis Collegiorum quam proximè accedit, publica recitatione expoſuit, clementiſſimè ſibi collatam Moralium & Mathematum in Illuſtri Collegio Tubing. Profeſſionem auſpicaturus Geòrg. Bernh. Bülfinger, Artium Mag. & Philos. in alma EBERHARDINA Prof. Extraord.

In

* Dieſer Malachias iſt zuerſt Epiſcopus Connorenſis, hernach Armachanus in Irrland geweſen/ er hat aber A. 1137. freywillig abgedanckt und iſt A. 1148. auff ſeiner andern Reiſe nach Rom geſtorben / wie Jacobus Waræus Lib. I. de ſcriptoribus Hiberniæ Cap. 8 angemercket. Nach dem Ciacconio hat Carriere des Malachiæ Prophecenungen biß auff Alexandrum VII. interpretirt/ die unter dem Titul: Malachiæ de Pontificibus Rom. usque ad finem mundi Prophetia edirt worden/ Tenzelii Mon. Unterred. A. 1689. p. 1155. ſq.

In dieſem 1724ſten Jahr ſeynd allhier gebohren und geſtorben/ wie folgt.

Knäblein ſeynd gebohren	80.
Töchterlein	76.
Worunter Unehliche zwey.	
Gebohren in allem	156.

Männer ſeynd geſtorben	22.
Weiber	46.
Ein Adelicher Studioſus	
Ledige Geſellen	4.
Ledige Töchtern	9.
Kinder	120.
Geſtorben in allem	201.
Ehen zertrennt	43. Paar.

Ehen ſeynd proclamirt worden	53. Paar.
Davon copulirt worden	41. Paar.

Communicanten.

In allhieſiger St. Georgen Kirch	8934.
In der Hoſpital-Kirch	114.
In der Siechen-Kirch	44.
Communicanten in allen	9092.

Predigen ſeynd abgelegt worden in der St. Georgen Kirch 296.

Con-

Continuatio Hiſtoriæ Literariæ A. 1724.

Caput Meduſæ utpote novum Diluvii univerſalis monumentum detectum in Agro Wirtenbergico & brevi diſſertatiuncula Epiſtolari expoſitum ab EBERH. FRID. HIEMERO, SS. Theol, D. Sereniſſimo Wirtenbergiæ Duci à Concionibus Aulicis, Confeſſionibus Sacris & Conſiliis Conſiſtor.

Schediaſma de natura ſemper & ubique Geometra, ſeu DEI & Naturæ Geometria ad vulgati iſtius ἀξιώματος ductum, ὁ Θεὸς καὶ φύσις ἀεὶ γεωμετρεῖ, ex pluſculis DEI & Naturæ operibus, Auſpice DEO, Natura Duce & Philoſophis celeberrimis præeuntibus, in æviternam DEI, ſemper & ubique Geometræ, adoream ac encomia laudum, multamque Mirabilium DEI baſiatorum animi Voluptatem, conſtructum ac Indici in Geometriæ ac Muſicæ Compendium Dn. Renati des Cartes, Nobilis Galli, Philoſophi celeberrimi nec non in opuſcula quædam aliquot Mathematicorum, Florimundi de Beaune, Franciſci & Petri à Schooten, Germanorum, Joannis Huddenii, Eraſmi Bartholini ac Notas quasdam non neminis tumultuarias in univerſum opus Editionis Knochianæ præmiſſum ac evulgatum à M. Ægidio Zinckio, Sonnenberga-Saxone, Concionat. Cathedr. Oberſtenfeldiæ in Templo Illuſtrium Canoniſſarum Evangelico-Lutheranarum ad D. Joan. Bapt. in 4.

Dn. CHRIST. FRID. HARPPRECHTI, Supremi Wirtenb. Appellation. Tribnn. Advocati, de fontibus Juris Civilis moderni Wirtenbergici, quod in codice legum JOHANN-FRIDERICIANO continetur, commentatio in 4.

Miſcellanea Berolinenſia ad Incrementum ſcientiarum ex ſcriptis ſocietatis Regiæ Scientiarum exhibitis edita. Cruſii ſingularia Pleſſiaca, ſeu Memorabilia de vita & factis Phil. * Mornæi de Pleſſis. Von

* Dieſer Ph. Mornæus iſt inſonderheit berühmt wegen ſeines

Von einigen A. 1724. edirten Traur-Sermonen.

Eines freudigen Pauli und frommen glaubigen Chriſten hertzgetroſter Wille zuſterben aus Philipp. 1/21. in einer Chriſtlichen Leichen-Predig/ als Herr PAUL von FURTENBACH auff Hummelsberg/ des H. R. Reichs-Statt Leutkirch viel-jähriger/ hochverdienter/ älterer Burgermeiſter/ Samſtag/ den 28. Aug. an dem Tag Auguſtini/ 1723. ſeelig verſchieden und darauff Montag/ den 30. ejusdem, bey höchſt-betrübter und Volckreicher Leichbegängnis in ſeiner ſeeligen Eltern Grab geleget worden/ vorgeſtellt von Georg Glotzeiß/ Prediger bey der Evangeliſchen Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit in Leutkirch. Er hat gelebt 85. Jahr und 2. Monath. An dem Feyrtag des

Ll H. Apo-

ſeines herrlichen Buchs/ welches er wider die Atheiſten de Veritate Religionis Chriſtianæ, oder von der Warheit der Chriſtlichen Religion geſchrieben/ davon auch des Hug. Grotii vortreffliches Buch/ Edoardi Stillingfleeti Brieff an einen Deiſten/ welchen der ſeel. Herr D. A. A. Hochſtetter in die Lateiniſche Sprach überſetzt hat/ des Herrn von Seckendorffs Chriſten-Staat ſamt Joh. Mülleri Atheiſmo devicto, Herrn D. Buddei und des ſeel. Herrn D. Frommanns gelehrten Schrifften wider die Atheiſten mit Nutzen können geleſen werden. Der berühmte Engliſche Ritter/ Robert Boyle/ hat ſich in ſeinem Leben den Atheiſten ernſtlich widerſetzt und eine löbliche Verordnung gemacht/ daß nach ſeinem Tod alle Jahr acht Predigen offentlich wider die Atheiſten/ Türcken/ Juden und Heyden von den gelehrtiſten Männern/ denen er etwas nahmhafftes von ſeinen zeitlichen Gütern geſtifftet/ ſollen gehalten werden. Er hat auch auff ſeine Koſten das neue Teſtament und oben gerühmtes Buch des H. Grotii von der Wahrheit der Chriſtlichen Religion in die Arabiſche und Malackiſche Sprachen überſetzen laſſen. B. Andr. Caroli Memor. Eccl. Tom. 2. p. 569. 605.

H. Apoſtels Bartholomäi/ den 24. Auguſti/ hat er noch die Kirche beſucht/ den andern Tag darauff ſeinen Geſchäfften munter abgewartet. Den 27. Aug. wurde er von groſſen Rucken-Schmertzen überfallen/ er ermannete ſich aber alſo / daß er noch Nachmittags ſelbſt die Brieff expedirte und ſich über etwas ſehr erfreuete/ darauff begab er ſich zur Ruh und trug das anhaltende Leiden mit ſtandhaffter Gedult/ befahle auch ſeine Seele dem gnädigen und erbarmenden GOtt Glaubens-voll in ſeine treue Vatter-Hände und bat unter manchen beweglichen und kräfftigen Stoß-Seufftzerlein umb ein ſeeliges Ende/ ſo bald darauff unter dem Gebett eines Chriſtlichen Umbſtands faſt unvermerckt erfolget.

Sein Ur-Ur-Ahn-Herr/ Hieronymus von und zu Gwicken/ hat ſich zur Zeit des Lutheri mit ſeinem gantzen Hauße zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekennet und iſt daher genöthiget worden/ ſeinen Adelichen Frey-Sitz/ in der Oeſterreichiſchen Herrſchafft Bregentz gelegen / zu verkauffen und ſich nach Leutkirch zubegeben.

Letzte Stunden der weyland Hoch-Wohlgebornen Frauen / Frauen SIBYLLAE MAGDALENAE AUGUSTAE von * EICHELBERG / geborner von KULPIS/ des Frey-Reichs-Hochwohlgebornen Herrn/ Herrn ALBRECHT ERNSTS / Frey-Herrns von EICHELBERG/ des Regierenden Hertzogs in Wirtenberg/

* Ihr ſeeliger Herr Vatter war Herr Johann Georg/ Edler von Kulpis/ der Röm. Kayſerl. Majeſtät Reichs-Hof-Rath/ Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. unſers Gn. Landes-Fürſten/ geheimer Rath / Conſiſtorii und Kirchen-Kaſtens Director, die noch lebende Frau Mutter/ Frau Sophia Margaretha von Kulpis/ iſt eine geborne Kieferin. Die ſeelige Frau von Aichelberg bezeugte öffters/ daß ihro GOtt ſchon ein paar Jahr hero die Welt/ als Treber / entleidet und geraume Zeit dieſes beſtändig in ihren Gedancken geweſen : Seelig / ach nur ſeelig/ welches ſie auch in all ihr Gebett mit hat einflieſſen laſſen.

tenberg/ bey Deſſen Garde Carbiniers Rittmeiſters/ Gemahlin/ wie ſolche nach Dero den 15. Maji 1724. erfolgten ſeeligen Hinſcheiden und bey der den 17. darauff angeſtellter Standes-mäßiger Nächtlicher Beerdigung der Anweſenden Verſammlung in der Hoſpital-Kirche zu Stuttgardt in einer Leichen-Sermon vorgetragen worden von M. Johann David Jägern/ der Stiffts-Kirchen unter-Diacono.

Es iſt ſehr merckwürdig/ daß die ſeelige Frau von Aichelberg 12. Tag vor Ihrem Ende/ da GOtt Sie an ihrem Leib empfindlich angegriffen/ ſich mit allem Ernſt zu GOtt gewendet und ſich ſo bald die Vorſtellung gemacht/ ſie werde und müſſe ſterben/ ungeachtet damalen noch niemand einige Gefahr des Todes ſehen konnte. Sie lieſſe deßwegen bald den Herrn Hof-Caplan Grammlich aus beſonderem Vertrauen zu ſich kommen/ entdeckte ihme den Zuſtand ihrer Seelen und daß ſie nun ein innbrünſtiges Verlangen ſeelig zuwerden/ in ſich habe/ mit der an ihn gemachten Frage: Was ſie nun thun ſolle/ daß ſie ſeelig werde? Als Ihro gezeiget worden/ daß der Anfang dazu mit der Buſſe müſſe gemacht werden und zu ſolchem Ende ſie ein ſcharffes und genaues Selbſt-Gericht über ſich zuhalten habe/ ihro auch mit der Probe nach ihren Umſtänden vorgegangen worden; fienge ſie an/ ſich gar ernſtlich zubezeugen/ beklagte ihren Ruckfall und ihre Treuloßigkeit an GOtt/ den ſie in ihrer Jugend hatte kennen lernen und ſagte: Sie gebe ſich in allem/ was ihro vorgehalten worden/ ſchuldig/ ſie ſey ſehr eitel geweſen und ihrer groſſen Sünden ſeyen faſt viele: Es fechte ſie ſonderlich an/ daß/ da GOtt ihr ſo offt nachgegangen und an ihrem Hertzen angeklopfft/ ſie ſolche Gnaden von ſich geſtoſſen und ſich nicht habe wollen wenden und beſſern laſſen: Nun fange GOtt an/ wie ſchon bey 2. Jahren her/ da ſie mehr/ als ſonſt/ kräncklich worden/ ihro den Weg mit Dornen zuverzaünen/ lege ſie auff das Krancken-Bett und wolle ſie mit gröſſerem Ernſt zu ſich ziehen.

Sie wurde angewieſen in wahrer Buſſe dem HErrn JEſu die erſte Liebe zugeben/ welches ſie hertzlich verſprochen und da ſie erinnert worden/ ihr Hertz weiter zufor-

ſchen und zuprüfen/ klagte ſie des andern Tages mit jämerlichen Geberden und Worten. Ihr Hertz ſey zerſtreuet/ daß wann ſie meine/ izt willtu dein Weſen recht forſchen und deine Sünden erkennen/ fielen ihro andre Gedancken ein und fehle es mithin ihro an dem erſten Stück wahrer Buſſe gar ſehr/ darum ſie auch GOtt umb die rechte und wahre Erkanntnis ihrer Sünden eifferig angeruffen und zu denen Umſtehenden damal und hernach ſehr offt geſagt: Sie ſollten ſehen/ wie ſchwehr es ſey/ erſt auff dem Kranckenund Todten-Bett Buſſe zuthun/ ſie ſollten ja damit nicht ſaumen/ oder/ wie ſie/ es dahin verſpahren. Zu einer andern Zeit ſagte ſie/ meine Sünden ſeynd mir alle auffgedeckt/ ſie ſtehen und ligen mir alle/ auch die kleinſte/ vor den Augen/ da ſtraffte und verdammte ſie ihre Treuloßigkeit und ihr Abweichen von GOtt/ ihr Auffſchieben der Büſſe und war innigſt bekümmert/ daß es nur nicht zu ſpat ſey/ oder daß es nur nicht bey ihr eine Heucheley ſeyn möchte und ruffte zu GOtt: Erforſch du mich GOtt und erfahr mein Hertz/ prüfe und erfahre/ wie ich es meine. Da winſelte ſie/ wie ein Kranich/ da girrete ſie wie eine Taube und ſchrie vielmahl mit immer-erhöheter Stimme: Ach Gnade/ ach HErr JEſu/ Gnade/ Gnade. Ach Gnade vor Recht/ nur des Schächers Gnade. Nur ein Brösamlein Gnade. Ach nur ſeelig/ o HErr JEſu/ nur ſeelig/ nur die Seele zur Ausbeute. Hab ich was nicht recht gethan/ iſt mirs leid von Hertzen u. ſ. w. Da kämpffte ſie wider die Anfälle des Satans und hieß es: Weg von mir/ Satan! Du HErr JEſu/ laſſe Dir die Seele nicht rauben/ die Du erkaufft haſt/ Du haſt ja keine Ehre davon/ wann Du etwas verliereſt von dem/ das Dir Dein Vatter gegeben.

Sich recht Lufft und Erleuchterung in ihrer Seele zumachen/ bate ſie ihre Frau Mamma und dero aus ſeinem Quartier herbeygeruffenen Herrn Gemahl um Verzeyhung/ ſprach darauff: Mamma/ weißt ſie niemand mehr/ den ich beleidigt habe? und fuhr fort/ wen ich auch mit meinem Leben geärgert/ dem will ich es hiemit abgebetten haben. Sie ſchaffte ſo dann alles hinweg/ was ihr zu einer weitern Laſt auff ihrem Gewiſſen ſeyn und werden könte/

te/ vergaß dabey auch nicht die Arme mit einem anſehnli-chen Legat zubedencken und diejenige Dinge abzuthun/ die andre vor Kleinigkeiten achten würden/ bey ihr aber war nun alles etwas groſſes und es muſte auch alles hervor und ſie ihre Prüfung darüber ausſtehen/ welches ſie auch gern thate. Als ſie in ihrer Kranckheit offt groſſen Schmertzen empfunden/ ſagte ſie: Iſt noch nicht genug Straff vor den Sünden-Leib. Sie war begihrig nach dem H. Abend-mal/ welches ſie nicht nur gar andächtig und begihrig ge-noſſen/ ſondern auch darauff gantz ruhig und zufrieden in ihrem Gewiſſen worden/ alſo daß ſie ſelbſt ſagte: Jtzt bin ich gantz zufrieden und hoffe ein Kind der Seeligkeit zuſeyn: Sie machte auch einen feſten Vorſatz/ ihr Leben zubeſſern und ſagte: Sie wolle geloben und halten dem HErrn/ ih-rem GOtt und wann er ihr auffhelffe/ nicht mehr mit der Welt/ ſondern mit guten frommen Seelen/ künfftighin umbgehen.

Bald darauff hatte ſie wider ſorgliche Gedancken/ ſie ſey eine Heuchlerin/ habe das H. Abendmal unwürdig em-pfangen/ doch wurde ihr Hertz in etwas geſtillet und gab ihr der Spruch/ ſo wahr ich lebe/ ſpricht der HErr/ ich ha-be keinen Gefallen an dem Tod des Sünders/ ſehr groſſe Erquickung: Dann ſie ſagte/ ſo will ja GOtt auch meinen Tod nicht. Es erneuerte ſich aber die Anfechtung bald wi-der ſehr hefftig/ daß ſie ſagte: Die Hölle ſey in ihr/ ſie ſey verdammt. Sie wurde zwar durch Zuſpruch und Vorhal-tung des Geſangs: Siehe hier bin ich/ Ehren-König/ ſehr bewegt und ſprach: Ach ja/ laß dich/ HErr JEſu/ finden von mir/ der ich Aſch und Thon/ auch bezeugte ſie/ wie dieſer Zeiten Eitelkeiten nur Schmertzen ihrem Hertzen u. ſ. w. Allein hieß es bald wider bey ihr/ ſie ſey verdamt/ es ſey zuſpat/ Judas-Reu/ verſtockt &c. Weil ſie die Sünd in den H. Geiſt begangen. Da ſie ein böſes Be-zeugen angeführt/ wie ſie ein geiſtliches Buch entunehrt/ aus welchem ſie etwas in ihrer Jugend hätte lernen ſollen. So gar muſte alles hervor und kan einem auff dem Tod-Bette alles einfallen und bange machen.

Endlich nach geſchehenem Gebett und Unterricht hat ſie ſich wider gefaſſet: Sonderlich bezeugte ſie ſich durch

einen gehabten Traum ſolcher geſtallten ermuntert worden zuſeyn/ indeme ihr vorgekommen/ wie der HErr JEſus ihr in einem ſchönen grünen Thal begegnet/ dem ſie bald zu Füſſen gefallen und Ihn angebetten/ der ihr ſo dann geſagt: Sie habe die Sünde in den H. Geiſt nicht begangen und alle ihre übrige Sünden ſeyen ihr auch vergeben. Worüber ſie ſich hertzlich erfreuete. Jedermann meinte damalen/ es ſey alle Gefahr überſtanden und die Kranckheit völlig gebrochen/ allein gegen Mittag wurde ſie ſchlechter und in ihrer Seelen gieng auch wider einige Veränderung vor/ jedoch nimmer ſo hefftig und auff eine gantz andre Weiſe. Indeme gleichwie ſie ſich vorhero alle Gnade ſelbſt abgeſprochen/ ſo fienge ſie damahls an/ nach Gnade wider zuruffen und widerholte offt die Worte des Canaäiſchen Weibes/ nur ein Bröſamlein Gnade.

Sie klagte zwar / daß ſie keine Empfindung ihres Glaubens hätte / jedoch faßte ſie ſich ſelbſt und ſprach zu ihrer Frau Mamma: Wann ich auch ſollte ohne Troſt und Empfindung der Gnade dahin gehen/ ſo wird es doch meiner Seelen nicht ſchaden. Alſo war ſie hungerig nach der Gnade/ aber ſehr gelaſſen und ſuchte ſich nur in der rechten Heils-Ordnung zuhalten. Wie dann als ein Geſang zuſingen angegeben worden und jemand ſagte/ man ſolle ein Troſt-Lied ſingen/ ſprach ſie/ nein/ Buß-Lieder ſolle man ſingen / der Troſt komme hernach ſchon von ſich ſelber/ befahl auch das Lied/ wo ſoll ich fliehen hin/ abzuſingen und ſang auch vieles ſelbſten mit. Als ihr Herr Gemahl ihr darauff das Lied / meinen JEſum laß ich nicht/ vorlaſe/ widerholte ſie die Worte öffters: Meinen JEſum laſſe ich nicht und ſonderlich bey Vorleſung der letzten Verſe aus dem Geſang: Immanuel/ des Güte nicht zuzehlen/ ergriffe ſie andächtig das/ was ſich auff ſie ſchickte/ vornehmlich die Worte: Trotz meines Hertzens zweifflenden Gedancken u. ſ. w. Du ſollt doch mein JEſus bleiben/ welches ſie widerholte. Ich will betten und an dich/ HErr/ wie ſchwach es iſt doch glauben/ iſt mein Hertz gleich wider mich u. ſ. w. Darauff war ſie gantz fein / bey anbrechender Nacht aber name die Kranckheit überhand/ ſie bliebe dannoch/ ob ſie ſchon faſt nichts redete/ ſehr gelaſſen/ ſtreckte

te die Hände aus bey Abſingung des Liedes: Wann mein Stündlein vorhanden iſt und denen Worten/ meine Arme thu ich ausſtrecken. In ihrer tödtlichen Schwachheit ſagte ihre Frau Mutter zu ihr: Der HErr ſtärcke dich mit ſeinem Freuden-Geiſt/ Er heil dich mit Seinen Wunden: Darauff ſagte ſie und die Mamma auch/ in welcher kindlichen Liebe gegen ihre getreue Frau Mutter ſie eine Stund darauff ſeelig in dem HErrn entſchlaffen/ ihres Alters 30. Jahr und 10. Monath.

Der mitten im Tod annoch höchſt-fröliche Chriſten-Muth nach Philipp. 1/ 21. 23. Chriſtus iſt mein Leben u. ſ. w. bey volckreicher Leich-Begängnis S. T. Herrn JO. DIETERICH HOERNERS/ hochberühmten und vortrefflichen J. U. Licentiati und einer hochlöbl. Wirtenbergiſchen Landſchafft hochangeſehenen ältern Conſulenten/ als derſelbe den 14. April 1724. in ſeinem Erlößer ſeeligſt entſchlaffen und nachgehends der entſeelte Leichnam in der Kirch zu Klein-Ingersheim im Chor/ beerdiget worden/ den 17. April vorgeſtellt von M. Heinrich Jacob Spring/ Pfarrern daſelbſt.

Es war Herr Conſulent Hörner ein ſonderbarer Liebhaber der H. Schrifft/ die er in beeden Grund- und Original-Sprachen fleißig geleſen; in ſeinem Gebett war er unermüdet. Neben dem geſchriebenen Wort GOttes liebte er abſonderlich des ſeel. Arnds Buch vom wahren Chriſtentum/ Gerhardi Scholam Pietatis und Werners unbetrieglichen Himmels-Weg. In ſeinem Amt war er getreu und fleißig/ hielte die Seinige zu einem eiffrigen Chriſtentum an/ thate den Armen viel gutes und lieſſe ſonderlich ſeine Liebes-Strömlein auff das Wayßen-Hauß zu und auff die Dürfftige zu Ingersheim flieſſen. Er ſteurte ein nahmhafftes zu der Glocke und zum Kirchen-Ornat zu Ingersheim; war ſeiner Todes-Stunde wohl ingedenck und ſetzte 34. Jahr vor ſeinem ſeeligen Ende ſeinen Lebens-Lauff auff/ den er im Glauben an JEſum Gottſeelig beſchloſſen/ ſeines Alters 71. Jahr/ der Ehe im 48. und der Conſulenten-Stelle im 32. Jahr. Beſiehe oben pag. 187. ſeqq. das Traur-Carmen der Leidtragenden Familie.

Das merckwürdige Verſtummen und hierauff erfolgte Reden nach dem Bilde des alten Prieſters Zachariä Luc. 1/22. und 63. an dem Exempel Herrn M. JOH. JOACHIM REISEN/ 43. jährigen Evangeliſchen Predigers und 34. jährigen Seelſorgers der Gemeinde zu Wolffenhauſen/ nach deſſen ſeeligen Hintritt/ welcher geſchehen den 21. Jun. 1723. aus deſſen ſelbſt-erwehlten Leich-Text-Worten Rom. 3/24.25.26. den 24. Jun. den Tag vor Johannis/ des Täuffers/ in einer gehaltenen Leichen-Rede vorgeſtellt von M. Georg Ludwig Gmelin/ Special-Superattendenten und Statt-Pfarrern in Herrenberg.

Von des ſeeligen Herrn Pfarrer Reiſen bedencklichen Tod findet der geneigte Leſer ein mehrers in meinem Jahrgang 1723. pag. 549. zu fundirung des Pfarr-Wittwen-Fiſci gab er/ nach Anlaß eines bey handen gehabten raren Scripti, als einer von den erſten/ einen gar dienlichen Rath/ welches Scriptum hernach der Beförderer von dieſer löblichen Sach/ der ſeel. Herr D. Joh. Andr. Hochſtetter/ Prälat zu Bebenhauſen/ deſſen nimmer ſolle vergeſſen werden/ nach Bebenhauſen durch den ohnelängſt ſeelig-verſtorbenen Herrn Special-Superattendenten Hartmañ/ von ihme begehren laſſen.

Seiner Chriſtlichen Gedult und Gelaſſenheit bey ſo vielen Amts-Widerwärtigkeiten/ mancherley Hauß-Creutz/ etlichmaligen Fluchten auch bey den herbſten Winters-Zeiten/ dreymaligen Feuers-Nöthen in Wolffenhauſen allein/ öfftern Einbruch der Diebe und Beraubung ſeines Vermögens/ zeigte er gar viele Proben und erwieſe ſich in der That als einen Diener GOttes/ faßte allezeit ſeine Seele in Gedult und ſahe immer mehr auff das Ewige/ als Zeitliche/ umb welches er ſich/ wie in der That bekannt/ niemal viel bekümmert/ ſondern feſt geglaubet/ GOtt werde Jhn und die Seinige endlich wohl verſorgen.

Eines Göttlich-geſinnten Chriſten höchſtes Guth/
Worauff ſein Hertz und Sinn beruht.

Aus den Worten Pſalm. 73/25.26. bey Volckreicher Leich-Proceſſion Frauen ANNÆ ELISAB. geborner von BUR-

BURGERMEISTERN / Herrn WOLFGANG PHILIPP NAGELS/ J. U. L. des kleinen Raths und beſt-verordneten Mittel-Umgelters in Eßlingen / wie auch löbl. Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben/ Orths am Kocher / wohlangeſehenen Secretarii, geweſener hertz-getreuen Frau Ehe-Liebſtin / nachdeme dieſelbe A. 1724. den 29. Mertzen/ am H. Sonntag Lætare, in dem HErrn ſeelig verſchieden und Dienſtags darauff/ den 21. Martii/ zur Erden beſtattet worden/ vorgeſtellt von M. Georg Albrecht Hauffen/ Diacono in des H. R. Reichs-Statt Eßlingen.

Dieſe ſeelige Chriſtliche Tugend-Matron war nur etlich Wochen vor ihrem ſeeligen Tod hier in Tübingen bey der Jubel-Feſtivität ihres Hertzgeliebten Herrn Groß-Vatters/ Herrn D. SCHWEDERS und ihrer hertzgel. Frau Groß-Mutter: Da ſie dieſem raren und Chriſtlichen ACTUI eine beſondre Zierde gegeben / indeme ſie ſamt denen lieben Groß-Eltern und SCHWEDERISCHEN Deſcendenten auch vor den Altar getretten und ihre 2. Söhne/ als Ur-Enckel des jubilierenden und Auserwehlten Eh-Paars / an der Seiten hatte und ein liebes Kind unter ihrem getreuen mütterlichen Hertzen getragen / anbey das Vergnügen gehabt/ daß ihr älterer Sohn/ Paul Giſebert/ in dem achten Jahr ſeines Alters eine wohlgeſetzte Rede in teutſchen Verſen vor einer groſſen anſehnlichen Verſammlung ohnangeſtoſſen und freudig abgelegt. Bald darauff kam auff die Freud ein Leid : Dann dieſe fromme Rahel gebahr etlich Wochen darauff einen * Benoni und Schmertzen-Sohn: Kein Tag nach deſſen Geburt ſtarb ſie ſeelig in dem HErrn und lieſſe wegen ihres ſtillen / Chriſtlichen Wandels einen guten Tugend-Ruhm nach ſich.

Das Geheimnis Göttlicher Barmhertzigkeit gegen

 eine

* Als ſie ihre liebe Kinder ihrer hertzgel. Frau Mutter auf ihrem Todten-Bett ſorgfältig anbefohlen/ ſagte ſie dabey und verſicherte / daß ſie das kleineſte gewiß zu ſich holen wolle/ welches auch durch bald darauff erfolgten ſeeligen Tod dieſes ihres jüngſten Kindes geſchehen iſt.

gegen eine Seele/ welche der HErr ihrer Sünden halben/ auff eine ſonders ernſtliche / aber auch gar heilſame Weiſe demüthigen will/ aus Pſalm. 32/ 1. - 5. bey Chriſtlicher und volckreicher Leich-Begängnis Frauen Veronicæ Eliſabethæ, geborner Kleinin / Herrn Joh. Eberhard Pregitzers/ J. U. L. Fürſtl. Regierungs-Raths und Ehe-Gerichts Secretarii, geweſener hertzgel. Eh-Frauen/ welche Sonntags den 4. Jul. 1723. nach ausgeſtandener 8. jähriger ſehr empfindlicher/ aber heilſamer Prüfung/ in ihrem Erlößer/ JEſu Chriſto/ in Chriſtlicher Gelaſſenheit ſeelig entſchlaffen und Mitwoch darauff/ als den 7. Julii/ in ihre lang-gewünſchte Grabes-Ruhe / dem ermüdeten Leibe nach/ eingeſencket worden von Johanne Oechslin/ Stiffts-Ober-Diacono.

Chriſtliche Abdanckungs-Rede bey der Begräbnis Philipp Friederich Brechten / eines fünff-jährigen lieben Söhnleins M. Sixt David Brechten/ Pfarrers in Thailfingen und Juſtinä Fridericä/ geb. Bardilin/ den 7. Sept. 1724. gehalten von M. Joh. Chriſtoph Kochen / Pfarrern in Kuppingen. Die groſſe Seeligkeit der Frommen hat diß liebe Kind unter dem Beyſtand und Erleuchtung des H. Geiſtes in ſeiner Maaß erkannt. Dann wie es auff alle Fragen der ſo genannten Geiſtlichen Milch-Speiße vor die zarte Lämmlein JEſu richtige Antwort zugeben wußte und davon an dem letzten Sonntag vor ſeinem Ende bey der Catechiſmus-Lehr in der Kirch zu der gantzen Gemeinde Verwunderung ein offentliches Zeugnis ablegte/ ſo war es auch auff die Frage/ was haſtu endlich von deinem lieben GOtt zuhoffen? bald fertig mit dieſer Antwort: Das ewige Leben/ das droben iſt in dem Himmel: Dann mein JEſus ſagt/ daß alle/ die an Ihn glauben / nicht ſollen verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ davon das liebe Kind einen ſüſſen Vorſchmack gehabt und eine lebendige Erkanntnis davon ſich/ inſonderheit wenige Tage vor ſeinem Tod/ bey ihm offenbahrte/ da es ſich alſo erklärte und ſprach: Es wolle gern ſterben/ wann GOtt wolle und als es gefragt worden/ wie es dann in den Himmel hinauff kommen wolle? gab es zur Antwort: Die Engelein werden kommen und ſeine Seele in den Himmel hinauff

aufftragen/ der Leib aber werde begraben werden biß an den jüngſten Tag. Woraus wir ſehen/ wie es nicht nur möglich/ ſondern auch ſehr heilſam ſey/ wann zarten Kindern neben andern Chriſtlichen Lehren auch die Herrligkeit und Süßigkeit des ewigen Lebens gleichſam mit der Mutter-Milch eingeflößet wird.

Supplementum Hiſtoriæ Literariæ. 1724.

Die gantze H. Schrifft Alten und Neuen Teſtaments/ nach der teutſchen Uberſetzung D. Martin Luthers mit jedes Capitels kurtzen Summarien/ auch beygefügten vielen und richtigen Parallelen ſamt einer Vorrede des Hochlöblichen CONSISTORII in dem Hertzogtum Wirtenberg mit Hoch-Fürſtl. Gn. Privilegio. Tübingen gedruckt und verlegt von Joh. Georg und Chriſtian Gottfried Cotta/ Brüdern/ A. 1724. in fol.

Neu-vermehrtes Hiſtoriſch-und Geographiſches allgemeines * LEXICON, in welchem das Leben/ die Thaten und andere Merckwürdigkeiten der Patriarchen/ Propheten/ Apoſtel/ Vätter der erſten Kirchen/ Päpſten/ Cardi-

* Der meiſte Theil dieſes vorhabenden Wercks iſt eine Nachahmung desjenigen Lexici ungefehr gleichen Namens und Innhalts/ welches vor etlichen Jahren in Sachſen meiſtens aus Moreri, Bayle, Hoffmanni Lexicis ins Teutſche gebracht und in vier Theilen in folio beſtehend/ wie auch mit einer Vorrede von dem berühmten Jeniſchen Theologo, Herrn JO. FRANC. BUDDEO, verſehen/ bey Herrn Thoma Fritſchen in Leipzig gedruckt/ A. 1722. mit neuen Vermehrungen und Verbeſſerungen wiederum auffgelegt worden. Herrn D. Iſelins Mit-Arbeiter an dieſem Hiſtoriſchen Lexico ſeynd Herr Johann Ludwig Frey/ SS. Th. D. und Prof. Extraord. und Hiſtor. Ord. Herr Joh. Rudolph Waldkirch/ U. J. D. und Prof. Es wollte auch mit Hand anlegen Herr Theodor Zwinger/ Med. D. und Prof. er iſt aber/ wie unten ſoll gedacht werden/ zum groſſen Leidweſen der Gelehrten/ in dieſem Jahr geſtorben.

Cardinälen/ Biſchöffen/ Prälaten/ vornehmer Gelehrten und andrer berühmter Männern und Künſtlern nebſt denen Ketzern/ wie nicht weniger der Kayſer/ Könige/ Chur- und Fürſten/ Grafen/ groſſer Herrn/ berühmter Kriegs-Helden und Miniſtern / ingleichem ausführliche Nachrichten von denen anſehnlichſten Gräflichen/ Adelichen und andern ſonderlichen Andenckens-würdigen Familien / von Conciliis, Münchs- und Ritter-Orden/ Heydniſchen Göttern / auch allerhand wichtigen und zu vollkommenem Verſtändnis der vornemſten Hiſtorien zuwiſſen nöthigen Antiquitæten und endlich die Beſchreibung der Kayſerthümer/ Königreichen/ Fürſtenthümer/ Freyer Ständen/ Landſchafften/ Inſuln/ Stätten/ Schlöſſer/ Stifften/ Clöſter / Gebürgen / Meeren/ Seen/ Flüſſen u. ſ. w. mehr Bericht von allem iſt zufinden in der Vorrede Jacob Chriſtoph Iſelins/ SS. Th. D. und Prof. in Baſel/ Mit-Glieds der Königlichen Frantzöſiſchen zu Erläuterung der Hiſtorien/ alten Müntzen und übriger Antiquitæten angeſtellten Academie. Baſel 1724. in fol.

Der von dem Geiſt GOttes hochbelobte und hochgeprieſene Gottesdienſt wahrer Chriſten/ aus dem 84. Pſalmen bey Gelegenheit/ als der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr EBERHARD LUDWIG/ Regierender Hertzog zu Wirtenberg und Teck u. ſ. w. Die von Grund auff neu-erbaute Hof- und Schloß-Capell zu Ludwigsburg Chriſt-Evangeliſch einzuſegnen gnädigſt befohlen den 31. Octob. 1723. in einer Predig vorgeſtellt von EBERHARD FRIEDERICH HIEMER / SS. Theol. D. Hoch-Fürſtl. Hof-Predigern und Conſiſtorial-Rathen.

Herrn WILH. CONR. HASELMAIERS/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Raths/ Prälatens des Cloſters Murrhardt und bey löbl. Landſchafft Aſſeſſoris in dem Engern Ausſchuß / Andächtige Betrachtungen über das Leiden und Sterben unſers allertheureſten und getreueſten Heilandes/ JEſu Chriſti/ gerichtet auff die innwendige Erbauung und Beſſerung unſerer Seelen.

Herrn Jo. Franc. BUDDEI, Theol. D. und PP. Ord. Erbauliche Gedancken vom predigen.

Die

Die himmliſche Augs-Burg / welche in der des H. Röm. Reichs Hochlöbl. Freyen Statt Augſpurg am Mitwoch nach dem 21. Sonntag Trinit. den 8. Novemb. A. 1724. über die vorgegebene Worte Phil. 1/29. Euch iſt gegeben umb Chriſti Willen zuthun/ daß ihr nicht allein an Jhn glaubet/ ſondern auch umb Seinetwillen leidet/ in der Haupt-Kirchen zu St. Anna entworffen und zu einiger Bezeugung ſeiner ſchuldigſten / auch möglichſt-gehorſamſten Danck-Erkanntligkeit wegen der wie damals bereits gnädig-verwilligten und mitleidig denen GOtt-geheiligten Gemeinden in allen 6. Evangeliſchen Kirchen angezeigten/ itzt auch Segen-reichlichſt erhobenen Collecte, zu beſtändiger Erhaltung und Fortführung der Evangeliſchen Religions-Ubung im Chur-Pfältziſchen Ober-Amte Germersheim/ dem Druck überlaſſen von Samuele Chriſtiano Thomæ, Evangel. Ober-Pfarrer der ungeänderten Augſpurg. Confeſſions-Verwanten im Chur-Pfältziſchen Ober-Amt Germersheim zu Billigheim.

Muthmaßliche Gedancken von denen im Brach-und Heumonath A. 1724. zu Eloten in löbl. Standes Zürich Bottmäßigkeit entdeckten und auff hohen Befehl der Obern auff anſehnlicher Burger-Bibliothec daſelbſt beybehaltenen Antiquitäten zu fernerem Nachſinnen auffgeſetzt von J. Baptiſt * Ott, Archi-Diac.

Von

* Es iſt dieſer Name in orbe literato wohl bekannt und berühmt. Jo. Henricus Ottius, Tigurinus, hat Annales Anabaptiſticos geſchrieben und wider den Card. Baronium, wie Iſaac Caſaubonus/ zuſchreiben angefangen/ ſie ſeynd aber beede mitten im Lauff dieſer wichtigen Arbeit geſtorben. Zu Schaffhauſen in der Schweitz hat Herr OTTIUS, ein Vorſteher der Gemeinde und älterer Theologus daſelbſt/ in dieſem Jahr 1724. das Zeitliche geſegnet. A. 1710. hat Ehren-gedachter Herr Joh. Baptiſta Ott edirt einen Bericht von denen vor der Reformation in teutſcher Sprach gegebenen geſchriebenen und gedruckten Uberſetzungen der heiligen Schrifft.

Von dem Tod Papſts Innocentii XIII.

Den 7. Mertzen dieſes Jahres ſtarb der Papſt zu Rom/ Innocentius XIII. im 69. Jahr ſeines Alters. Er war aus dem Hauß Conti und wurde vormals Michael Angelo Conti geneñet. Sein Herr Vatter war Carolus II. Hertzog von Poli und Guadagnuola, die Frau Mutter aber/ Iſabella/ eine geborne Hertzogin von Muti. Dieſer Papſt iſt gebohren A. 1655. den 13. May. von einem Geſchlecht/ aus welchem/ nach einiger Scribenten Meinung/ 9. nach andrer 13. Päpſte und 10. oder mehr Cardinäle gewehlet worden. Nach ſeines Herrn Vatters frühzeitigen Tod iſt er zum Geiſtlichen Stand gewidmet worden/ da er ſich unter der Direction ſeines Patrui, Jo. Nicolai Conti, mit Fleiß auff das Studieren gelegt. Nachgehends iſt er Stufen-weiß geſtiegen. A. 1706. machte Clemens VI. denſelben zum Cardinal/ A. 1721. den 8. May iſt er Papſt worden.

Von den izigen Herrn Cardinälen.

Das Cardinals-Collegium beſtunde zu Anfang dieſes Jahres in folgenden Perſonen. 1. Sebaſtian Tanara/ iſt Decanus dieſes Collegii geweſen/ gebohren den 10. April. 1650. Er ſtarb den 6. May dieſes Jahrs.

2. Vincent. Maria Orſini, Vice-Decanus, nach dem Tod des Card. Tanaræ Decanus und izt Papſt iſt geb. den 2. Febr. 1649

3. Galeatus Mareſcotti, ein Römer/ geb. 1647.

4. Petrus Ottoboni, ein Venetianer/ geb. den 2. Jul. 1667.

5. Laurentius Altieri, ein Römer/ geb. den 9. Jun. 1661.

6. Carolus Barberini, ein Römer/ geb. den 13. Nov. 1662.

7. Bened. Pamfili, ein Römer/ geb. den 27. Apr. 1653.

8. Nicolaus Spinola, ein Genueſer/ geb. den 20. Febr. 1659.

9. Del Giudice, ein Neapolitaner/ geb. den 7. Dec. 1647.

10. Fabr. Paulucci, geb. den 2. Apr. 1651.

11. Joſeph Sacripanti, geb. den 19. Mart. 1642.

12. Joſeph Renatus Imperiali, ein Genueſer/ geb. den 6. Apr. 1651.

13. Franc. Aquaviva, ein Neapolitaner/ geb. den 14. Octob. 1665.

14. Ludov. Priuli, ein Venetianer/ geb. 15. Sept. 1650.

15. Phil. Gualtieri, geb. den 20. Mart. 1660.

16. Carol. Fabroni, geb. den 8. Sept. 1651.

17. Joh. Davia, ein Bologneſer/ geb. den 23. Oct. 1660.

18. Lud. de Noailles, Ertzbiſchoff zu Paris/ geb. den 27. Mertzen 1651.

19. Armandus de Rohan, Biſchoff zu Straßburg/ geb. den 26. Jun. 1664.

20. Henricus de Biſſy, ein Frantzos/ geb. den 27. May 1657.

21. Melchior de Polignac, ein Frantzos/ geb. den 11. Octob. 1661.

22. Poitines des Gueres, ein Frantzos/ geb. 1657.

23. Laur. Corſini, ein Florentiner/ geb. den 7. Apr. 1652.

24. Carolus Colonna, ein Römer/ geb. den 17. Nov. 1683.

25. Jacob. Buoncompagni, ein Bologneſer/ geb. den 5. May. 1657.

26. Horatius Spada, geb. 21. Dec. 1659.

27. Chriſt. Auguſtus, Hertzog zu Sachſen-Zeitz/ geb. den 5. Oct. 1666.

28. Wolffg. Schrottenbach, Biſchoff zu Ollmütz/ geb. den 12. Nov. 1660.

29. Damian Hugo, Biſchoff zu Speyr/ Graf von Schönborn/ geb. den 1. Nov. 1676.

30. Emericus, Graf Czaky, Ertz-Biſchoff zu Coloza/ geb. den 10. Octob. 1672.

31. Mich. Frid. Graf von Althan/ Vice-Roy von Neapel/ geb. den 12. Jul. 1680.

32. Carolus Marini, ein Genueſer/ geb. den 16. Mart. 1667.

33. Johannes Patricii, ein Sineſer/ geb. den 24. Dec. (1658.

34. Curtius Origli, ein Römer/ geb. den 9. Mart. 1667.

35. Anton- Zandedari, ein Florentiner/ geb. den 16. Octob. 1665.

36. Pe-

36. Petrus Corradini, geb. den 3. Jun. 1657.
37. Hannibal Albani, geb. den 15. Aug. 1682.
38. Flav. Olivieri, geb. den 29. April. 1658.
39. Georg. Spinola, ein Genueſer/ geb. den 5. Jun. 1667.
40. Julius Piazza, geb. den 13. Mart. 1663.
41. Thomas Ruffo, ein Neapolitaner / geb. den 16. Nov. 1663.
42. Pignatelli, Ertz-Biſchoff zu Neapel. geb. den 16. Nov. 1663.
43. Bened. Odeſchalchi, ein Mayländer / geb. den 9. Aug. 1679.
44. Thomas, Graf von Boſſu, Printz von Chimay, Ertz-Biſchof von Mecheln.
45. Von Bichis.
46. Joh. Buſſi, geb. den 2. April. 1637.
47. Joh. Tolomei, geb. den 3. Dec. 1653.
48. Joh. Salerno, geb. den 24. Jun. 1670.
49. Alvarus Cinfulgos, geb. den 27. Feb. 1659.
50. Piccodi Mirandola, geb. den 9. Dec. 1668.
51. Innicus Caraccioli, ein Neapolitaner / geb. den 9. Jul. 1649.
52. Nicol. Caraccioli, geb. den 8. Nov. 1658.
53. Gisb. Borromeo, ein Mayländer/ geb. den 12. Nov. 1671.
54. Joſeph. Vallemani, geb. den 9. Jun. 1648.
55. Carolus Scotti, ein Mayländer/ geb. den 27. May. 1657.
56. Grimaldi. 57. Cornel. Bentivoglio, geb. den 27. May. 1686.
58. Laur. Fieſchi, Ertz-Biſchoff zu Genua, geb. den 11. May. 1642.
59. Auguſt. Cuſani, ein Mayländer / geb. den 28. Oct. (1655.
60. Nuno Acunha, ein Portugiſe/ geb. den 7. Dec. 1665.
61. Joſeph Pereira, ein Portugieſe / geb. den 9. Jun. 1667.
62. Carol. Borgia, ein Spanier/ geb. den 12. Jul. 1663.
63. Ludov. Belluga, ein Spanier.
64. Franc. Barberigo, ein Venetianer / geb. den 27. Apr. 1658.

65. Ulyſſes

65. Ulyſſes Gozzadini, geb. den 10. Octob. 1655.
66. Bernardus Conti.
67. Alexander Albani.
68. Julius Alberoni, ein Placentiner / geb. den 31. May. 1664.

Von dem neuen Papſt BENEDICTO XIII.

An einem Montag/ den 29. May 1724. iſt zum Papſt erwehlet worden der Cardinal Vincentius Maria Orſini, eine Creatur Clementis X. Röm. Papſts: Dieſer neue Papſt iſt ein Neapolitaner/ Ertz-Biſchoff von Benevento und bereits 75. Jahr und 3. Monath alt; Er hat den Namen Benedicti XIII. an ſich genommen / iſt von dem Orden der Dominicaner. Als er durch einmüthige Wahl als Papſt ernennet worden, entſchuldigte er ſich wegen hohen Alters und ſeines Unvermögens/ da aber die Cardinäl auff dieſer Wahl beharrten/ ergab er ſich folgenden Tag/ den 30. May/ in ihren Willen. Gantz Rom war darüber hocherfreuet/ weil dieſer Papſt ſehr gelehrt/ froñ/ verſtändig und ein Feind des üppigen Weſens ſeyn ſoll.

Es iſt hier wohl zumercken/ daß der itzige Papſt ſich Benedictum den dreyzehenden und nicht den vierzehenden dieſes Namens nennen läßt. Dann zur Zeit des Concilii Conſtantienſis waren auff einmal drey Päpſte/ Johannes XXIII. Gregorius XII. Benedictus XIII. die alle wollten vor Chriſti Statthalter gehalten werden/ ſie wurden aber alle drey auff gedachtem Concilio abgeſetzt und an derſelben Stelle Martinus V. erwehlet. Weilen man nun den gedachten Benedictum XIII in der Römiſchen Kirch vor einen Affter-Papſt hält/ ſo wird er nicht unter die andere Päpſte gezehlet und hat alſo der itzige Papſt ſich Benedictum XIII. genennet.

Es hat aber dieſe Spaltung/ da drey Päpſte auff einmal und zu einer Zeit waren / die Chriſtenheit ſehr zerrüttet/ wie davon Theodoricus à Niem de Schiſmate lib. I. ein mehrers erzehlet. Davon handelt auch Herrn Joh.

Jacob Leibnitzen/ geweſenen Pfarrers und Superattendenten zu Eßlingen/ nachmals Paſtoris honorarii zu Stockholm/ hier gehaltene Inaugural-Diſputation, deren Titul iſt: Bellum Papale Cathedrale, ſive dubia Supremorum Eccleſiæ Romanæ Pontificum Seſſio & Succeſſio.

Von einigen Herrn Politicis, welche A. 1724. in Wirtenberg geſtorben.

1. Den 10. Jenner dieſes Jahrs ſtarb Seine Hoch-Freyherrliche Excellenz, Herr GEORG WILHELM von * REISCHACH/ zum Reichenſtein/ Herr zu Nußdorff/ Eberdingen und Rieth/ Sr. Kayßerl. Majeſtät wircklicher Reichs-Hof-Rath und Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Geheimer Rath/ Regierungs-Raths-Præſident und Ober-Vogt zu Kirchheim unter Teck/ ein ſehr gelehrter und an den meiſten Höfen in und auſſer Teutſchland ſehr berühmter Stats-Miniſter/ von welchem nechſtens in denen Funeralien/ die unter der Preſſe ſeynd/ ein mehrers wird können geleſen werden.

2. Von

* Iſt eine uralte/ Adeliche und nunmehr Freyherrliche Familie in Schwaben/ welche A. 1019. zu Trier/ A. 1042. zu Halle/ A. 1165. zu Zürch/ A. 1197. zu Nürnberg den Thurnieren beygewohnt hat. Egenolphus iſt A. 1392. ein Mit-Glied der St. Georgen-Geſellſchafft geweſen. Von deſſelben Nachkommen hat Ecke von Reiſchach A. 1529. mit ſeinen unter ſich habenden 6000. Mann Infanterie die Statt Wien wider die Türcken auff das tapferſte defendiren helffen. Spangenberg meldet zugleich von ihm/ daß er nachgehends A. 1541. in Ungarn wider die Erb-Feinde ritterlich geſtritten und einen ſeiner Söhne bey ſich gehabt/ welcher in einem Scharmützel viel Türcken erlegt/ endlich aber ſelbſt geblieben/ das habe gedachter Vatter alles angeſehen/ aber nicht gewußt/ daß es ſein Sohn ſey/ daher er auch zu einem neben ihm ſtehenden Obriſt geſagt: Dieſer brave Geſell iſt wohl einer ehrlichen Begräbnis werth: Als

2. Von dem ſeeligen Tod Ihro Magnificenz, des Herrn Geheimen Raths und DIRECTORIS OSIANDRI iſt oben pag. 439. ſeqq. ausführliche Meldung geſchehen und wird ein mehrers in offentlichen Druck bald hernach folgen.

3. Herr BURCARD BARDILI/ U. J. D. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Regierungs- und Juſtiz-Rath/ deſſen oben pag. 384. ſeqq. iſt gedacht worden.

4. Herr JOHANNES ZINCK/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Regierungs- und Juſtiz-Rath.

5. Herr JOH. GEORG ESSICH/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Regierungs-Rath und Geheimer Secretarius, welcher in der Wirtenbergiſchen Hiſtorie excellirt hat.

6. Herr JOH. GOTTLIEB HAERLIN/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Reg. Rath/ deſſen oben pag. 458. Meldung geſchehen.

7. Herr JOHANNES SCHMID/ Hoch-Fürſtl. * Viſit. Exped. Rath/ welcher ſein Alter gebracht hat auff 75. Jahr.

Mm 2 8. Herr

Als er aber den Todten-Cörper zur Erden Beſtattung holen laſſen und erkannt/ daß es ſein Sohn ſey/ iſt er darüber erſtarrt und in eine hefftige Kranckheit gefallen/ daran er bald darauff geſtorben.

* Es haben auch bey dem löblichen Collegio des Hoch-Fürſtl. Rent-Cammer-Raths das Zeitliche in dieſem Jahr geſegnet. Herr JOH. MICHAEL ERHARD/ Herr SAMSON GEORGI/ Herr WILHELM ERHARD HOFSTETTER/ alleſamt Expeditions-Rent-Cammer-Räthe zu Stuttgardt. Solche manigfaltige hier erzehlte Tod-Fälle haben wir nicht ſo obenhin anzuſehen: Dann dergleichen kluge und weiſe Männer/ Geheime Miniſtri, Räthe und Vorſteher des gemeinen Weſens ſeynd Augen der

8. Herr JOH. JACOB OSTERTAG/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Viſit. Exped. Rath.

9. Herr SEBAST. GOTTLIEB OTTO/ Hoch-Fürſtl. Viſit. Cammer-Rath.

Von einigen Theologis, welche A. 1724. in Wirtenberg geſtorben ſeynd.

1. Herr LUDWIG FRIEDERICH SALOMON/ Propſt zu Herbrechtingen; Er war vorher Superintendens zu Lauffen und Sultz am Neccar/ Cloſter-Præceptor zu Maulbronn und Blaubeyren/ ein ſehr gelehrter Mann ſonderlich in Literatura Hebraica.

2. Herr

---

der Unterthanen/ Lichter des Landes. Wann wir deren viel haben/ wie uns die Güte GOttes noch immer ſolche gegönnet/ ſo iſt es eine groſſe Wohlthat des Höchſten/ wann aber dergleichen geſegnete Werck-Zeuge/ die das Gute befördern ſollen und können/ häuffig entzogen werden/ ſo iſt es betrübt. Wer kan bey Betrachtung ſolcher Leichen genug beſchreiben die Thränen der Leidtragenden? Ja/ wer kan genugſam vorſtellen die Weißheit und Güte GOttes? Wann ſolche Thränen-Saat bey Krancken/ Sterbenden und Traurenden durch die kräfftige Wirckung des H. Geiſtes nach ſich ziehet eine geſegnete Freuden-Ernde und die Göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seeligkeit/ die niemand gereuet. Hier ſiehe ſtill/ lieber Leſer und bette vor ſo viele bekümmerte Wittwen/ Wayßen und Freunde/ prange nicht mit deinen herrlichen Gaben/ zeitlichen Gütern und andern Vorzügen. Demütige dich unter die gewaltige Hand GOttes/ ſey getreu in deinem Beruff/ Geſchäfft und allem Thun/ beſtelle täglich dein Hauß/ thue niemand unrecht/ ſey mitleidig/ barmhertzig und gütig gegen deinem Nechſten/ übe dich täglich mehr in wahrer Hertzens-Buß und befleiſſe dich/ daß du ſeyeſt ein getreuer Haußhalter der mancherley Gnade GOttes/ ſo kanſtu freudig und ſeelig ſterben.

2. Herr M. TOBIAS WAGNER/ Special-Superintendens zu Neuenſtatt am Kocher und der groſſen Linde/ ein Sohn des berühmten Theologi, Herrn TOBIÆ WAGNERI, geweſenen Propſts und Cantzlers allhier.

3. Herr M. JOH. ANDREAS SPRENGER/ Pfarrer zu Oeſchelbrunn/ welcher 78. Jahr alt worden.

4. Herr M. JOH. MELCHIOR PALM/ Pfarrer zu Mößſtetten/ hat ſein Leben gebracht auff 74. Jahr.

5. Herr M. GEORG CHRISTOPH ZENNECK/ Pfarrer zu Neudlingen/ war 72. Jahr alt.

6. Herr M. PHILIPP THEODORUS BRECHT/ Pfarrer zu Steinenberg/ erreichte 71. Jahr.

Noch mehr Nachricht von einigen A. 1724. geſtorbenen Politicis.

1. Jhro Hoch-Freyherrliche Excellenz, Herr WOLFGANG JACOB von FORSTNER in Dambenoy/ Jhro Königlichen Hoheit/ des Regierenden Hertzogs zu Lotharingen/ hochbetrauter Premier-Miniſter und Geheimbder Regiments-Rath/ ein Sohn Herrn WOLFGANG FORSTNERS/ geweſenen Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Geheimen Regiments-Raths/ Cammermeiſters und Ober-Vogts zu Urach/ deſſen Bruder war der berühmte * CHRISTOPHORUS FORSTNERUS, geweſener Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Cantzler zu Mömpelgardt: Dieſe beede waren Söhne Herrn Paul Forſtners von Breitfelden. Jn meinem Jahrgang 1719. pag. 430. und im Jahrgang 1723. pag. 547. habe ich dieſes groſſen Lotharingiſchen Staats-Miniſtri Meldung gethan. Er hat A. 1684. allhier in Collegio Illuſtri ſtudirt

* Dieſer hat gedachten ſeinen 20. Jahr jüngern Bruder zu ſich genommen/ weil die Verfolgung der Evangeliſchen in Oeſterreich damal ſehr hefftig war. Da er ihn trefflich erzogen/ ihme nicht nur Brüderliche/ ſondern auch recht Vätterliche Treu erwieſen.

und unter dem Præſidio meines ſeeligen Vatters / damalen Profeſſoris Hiſtor. Eloq. und Polit. daſelbſt/ eine Diſſertationem de Gentibus & Regnis Europæ ex Suevis offentlich mit Ruhm defendirt Gleichwie ſein ſeeliger Herr Vatter als eine beſondre Gnade GOttes gerühmt/ daß er auff allen ſeinen Reiſen/ ungeacht er aller Orten ſeine Religion frey und auffrichtig bekannt/ gleichwohl nie darüber gefähret worden/ ſo ſchützte auch ihne die wunderbare und unermeßliche Güte GOttes mitten unter den Römiſch-Catholiſchen/ ſowohl in Lotharingen/ als auch anderswo. In dem Sommer des Jahrs 1724. wollte er den Deinacher-Sauerbronnen gebrauchen und beſtellte das Logiment durch ſeinen einig-geliebteſten Herrn Bruder/ ſeine Hoch-Freyherrliche Excellenz, Herrn CHRISTOPH PETER von FORSTNER/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Geheimbden Regiments-Rath u. ſ. w. Da nun dieſer mit hertzinnigem Verlangen auff ſeinen liebſten Herrn Bruder bey der Deinacher Quell wartete/ umb ſich an demſelben und mit demſelben zuergötzen/ ſiehe/ ſo kommt ſchnell aus Lotharingen von Lüneville eine unvermuthete allerbetrübteſte * Todten-Poſt im Deinach an und verkündiget den plötzlichen/ doch ſeeligen/ Tod dieſes groſſen

* Eben zu ſelbiger Zeit und etlich Wochen vorher kam auch eine traurige Schrecken und Todten-Poſt in Deinach und zeigte der daſelbſt ihrer Geſundheit pflegenden Frau Burgermeiſterin von Rhau/ einer gebornen Weickersreuterin/ an/ daß ihr gel. Eh-Herr/ deſſen oben pag. 283. ſeqq. gedacht worden tod-kranck ſey/ welcher auch in dem Deinach erwartet und verlanget worden / aber es eilte derſelbe zu der himmliſchen Freuden-Quell und iſt der Deinach ſeiner ſchmertzlich-betrübten Frau Wittib/ Familie und Freundſchafft/ ja der gantzen Statt Eßlingen/ein bitteres Mara worden. Vor einem Jahr iſt ſeine Magnificenz, Herr DIRECTOR Oſiander/ ſchwach und kranck in der Eil aus dem Deinacher Sauerbronnen nach Tübingen gereiſet/ daſelbſt auch ſehr kranck hinterlaſſend ſeine Hoch-Freyherrliche Excellenz,

groſſen Staats-Miniſtri zu der allergröſſeſten Bekümmer-nis des Herrn Bruders/ welcher ſich gleich darauff reiß-fertig gemacht und nach Lotharingen ſich begeben/ die Leich-Begängnis ſeines hertzgel. Herrn Bruders zubeſorgen. O wie wird diß zarte Bruder-Hertz auffs neu beklemmet und voller Betrübnis geweſen ſeyn. Dorten ſagte der fromme Jacob/ da ein Leid dem andern die Hand gebotten: Es gehet alles über mich/ ich muß ſeyn/ wie einer/ der ſeiner Kinder gar beraubet iſt. 1. B. Moſ. Cap. 42/36. Cap. 43/14. So konnte damal dieſer Chriſtliche/ umb das Hoch-Fürſtl. Hauß Wirtenberg und umb das gantze Vatterland Hochverdiente Tugend-Held auch ſagen: Es gehet alles über mich/ ich werde durch den Tod beraubet meiner Geſchwiſtrigen und Anverwanten: Dann nicht gar ein Jahr zuvor ſtarb die einig-geliebteſte Frau Schweſter/ Frau von Bock/ deren nun auch vor weniger Zeit die ältiſte Frau Tochter/ Frau von Haindel/ durch einen ſeeligen Tod gefolget. Wie aber Jacob ſich gefaſſet/ ſo faſſet ſich auch dieſer in dem Creutzes-Orden bewährte Tugend-liebende Ritter und hält ſich mit Petriniſchen glaubigen Vertrauen an den Felſen des Heils/ JEſum Chriſtum/ wohlwiſſend/ daß Trübſal bringe Gedult/ Gedult bringe Erfahrung/ Erfahrung bringe Hoffnung und die Hoffnung laſſe nicht zuſchanden werden:

Dann wer hofft in GOtt und Ihm vertraut

Mm 4 Wird

lenz, Herrn Geh. Rath von REISCHACH/ die beede bald darauff ſeelig geſtorben. So hat man in Sauerbronnen und Bädern/ wo man die Geſundheit und das zeitliche Leben zuverlängern ſuchet/ viele Denckmal des Todes und der Hinfälligkeit. Da will der allweiſe und gütige GOtt auch an ſolchen Orten/ wo man offt meinet ferne von der Gefahr des Todes zuſeyn/ uns ermuntern/ an die Ewigkeit zugedencken/ das wahre Heil bey ihme allein/ der Quelle alles Guten/ zuſuchen und/ wann Er uns auch das bittere Waſſer des Elends koſten läßt/ in ſtiller Gedult den Creutzes-Kelch von ſeiner H. Hand anzunemmen/ weil denen/ die GOtt lieben/ alles muß zum beſten dienen.

Wird nimmermehr zuſchanden
Und wer auff dieſen Felſen baut/
Ob ihm gleich geht zuhanden
Viel Unfalls hie/
Hab ich doch nie
Den Menſchen ſehen fallen
Der ſich verläßt
Auff GOttes Troſt/
Er hilfft Seinen Glaubigen allen.

2. Es hat auch in dieſem Jahr zu Ditzingen das Zeitliche geſegnet/ der Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſche Regierungs-Rath/ Herr FRIEDERICH GOTTLIEB von MUNCHINGEN/ ein ſehr gelehrter Cavalier. Er ſtammet aus einem der älteſten Adelichen Häuſern in Schwaben/ von welchem Heinrich/ der Kellner beygenannt/ A. 1250. gelebt/ von deſſen Söhnen wurde Gottfried Abbt zu Hirſchau/ welche Würde auch deſſen Bruders-Sohn/ Sigmund/ A. 1313. bekleidet. Wipertus von Münchingen war A. 1486. des Teutſchen-Ordens Comtur zu Mergentheim und A. 1505. Vicarius zu Mayntz; Deſſen Bruder Georg hinterließ Chriſtophorum Propſt zu Speyr und Wernher/ Obriſten Cämmerer an dem Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Hof. Friederich Benjamin/ ein Enckel des letztern/ war Wirtenbergiſcher Ober-Stallmeiſter und zeugte unter andern Magnum, der noch A. 1680. als Wirtenbergiſcher Ober-Jägermeiſter gelebt und ſein Geſchlecht mit 2. Söhnen/ Friederich und Benjamin/ fortgepflantzet. Bucelin. Stemmat. Herr Jo. Steph. von Burgmeiſter vom Schwäbiſchen Reichs-Adel.

3. Herr von HARLING/ Ober-Stallmeiſter zu Hannover/ ſtirbt daſelbſt den 1. Jul. dieſes Jahrs in dem neuntzigſten Jahr ſeines Alters.

4. Herr JOH. NICOLAUS HERMANN/ Brigadier der Wirtenbergiſchen Trouppen/ iſt zu Oettingen-Schloßberg im 79. Jahr ſeines Alters Anno 1724. geſtorben.

Von

Von einigen Ausländiſchen Theologis, welche A. 1724. geſtorben ſeynd.

Kaum hat Dreßden den Königlichen und Chur-Fürſtl. Ober-Hof-Prediger und Conſiſtorial-Rath / Herrn * BUCKEN / beklagt / ſo bald hatte auch die berühmte Univerſität Jena eine vorneme Leiche / indeme daſelbſt den 4. Apr. 1724. geſtorben Herr MICHAEL FOERTSCH / SS. Theol. D. und Prof. Primarius zu Jena. Er iſt gebohren A. 1654. den 13. Jul. in Wertheim / ſein Vatter war Raths-Herr daſelbſt / Jacob Förtſch. Er hat ſtudirt in dem Gymnaſio zu Durlach / auff den Univerſitæten Straßburg / Helmſtätt / Jena und Gieſſen. A. 1681. iſt er von Friderico M. Marg-Grafen zu Baden-Durlach / als Hof-Diaconus und Profeſſor Theol. in daſigem Gymnaſio beruffen und A. 1686. zu Gieſſen Doctor Theologiæ worden. A. 1688. erhielt er die Hof-Prediger-Stelle zu Durlach / wurde zugleich Conſiſtorial-Rath und Abbt zu Lahr. A. 1695. kam er als Profeſſor Theol. Ord. und Superintendens Ducalis Stipendii nach Tübingen. A. 1703. iſt er Prälat zu Lorch worden und 1705. als Profeſſor Theol. Primarius nach Jena gekommen.

Von ihme kan ein mehrers geleſen werden in Barth. Chr. Richardi commentatione de vita & ſcriptis Profeſ-

Mm 5 ſorum,

* An deſſen Stelle iſt gekommen Herr Bernhard Walther Marperger / Vorſteher und Prediger der Kirche zu St. Ægidii und Inſpector des Gymnaſii zu Nürnberg / deſſen ich in meinem Jahrgang 1723. pag. 553. 554. gedacht. Ehe Herr MARPERGER nach Dreßden abgereiſet / würde er zuvor Doctor Theologiæ in Altdorff und diſputirte daſelbſt pro Gradu de Nexu Veritatis cum Pietate. Von ihme haben wir auch in teutſcher Sprach eine herrliche Erklärung der erſten Epiſtel Johannis empfangen. Er ſolle auch Author ſeyn von der kleinen erbaulichen Schrifft: Sammlung der Lämmer in ihres Hirten / JEſu Chriſti / Arme / oder Anwei-

ſorum, hodie in Academia Jenenſi publice docentium, Edit. Jenæ 1710. p. 1. ſeqq. in Jo. Caſp. Zeumeri Vitis Profeſſorum Academiæ Jenenſis Edit. Jenæ 1711. p. 165. ſeq. in Jo. Strubbergii Diario Salano Trimeſtri I. p. 230. ſeq. Es hat auch einer/ der ſeinen Namen nur mit den Anfangs-Buchſtaben J. C. K. anzeiget/ des ſeel. Herrn D. FOERTSCHEN Vitam, Scripta und Merita in Eccleſiam vor 2. Jahren beſchrieben und mit dieſer Schrifft ihme/ als ſeinem beſondern Patronen/ zum neuen Jahr gratulirt.

Der ſeelige Herr * D. FECHT liebte den ſeel. Herrn D FOERTSCHEN ſehr von ſeiner Jugend an und ſorgte vätterlich vor ihn / weil er an ihme wahrgenommen/ daß ihme GOtt herrliche Gaben verliehen. In den unſchuldigen Nachrichten A. 1704. pag. 151. heißt es von ihme.

Anweiſung der jungen Leute/ die das erſtemal zu dem H. Abendmal gehen wollen. Auff ſolche Art hat Herr David Algöwer / Prediger im Münſter zu Ulm und des Gymnaſii Profeſſor Publicus, A. 1723. edirt eine Lämmer-Weyde bey der Heerde JEſu/ oder hertzliche und Beichtvätterliche Anweiſung/ deren ſich junge Leute/ die das erſtemal bey der H. Communion erſcheinen/ nun und fürohin erinnern ſollen / ſeinen neu-angebenden jungen Beicht-Kindern ſtatt eines Zeugniſſes der Liebe und Vorſorge/ ſo dann zu immer mehrerer Prüfung ihrer ſelbſt/ auch zur Einſicht und Abthuung unterſchidlicher Vorurtheile und unerkannten Mißbraüche. Zu Dreßden florirt auch und iſt berühmt Herr PAUL JACOB MARPERGER/ Königl. Commercien-Rath und der Preußiſchen Societæt der Wiſſenſchafften Mit-Glied/ welcher ſeine von dem Policey-Cameral und Commercien-Weſen auffgeſetzte Schrifften Monathlich heraus gibt.

* In FOERTSCHIUM, ab adoleſcentia ornandum provehendumque, Divina ipſius motus indole, omnem curam laboremque meum congeſſi. D. Fechtii Præfat. ad B. Schomeri Exegeſin. Epiſt. Pauli ad Hebr. p. 43.

me: Der berühmte Herr D. Förtſch hat zerſchiedene Specimina ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit in der Bibliſchen/ Moral-und Patriſtiſchen Theologie (in welchen er zuforderſt excellirt) heraus gegeben. Es gedenckt auch Herr D. Buddeus dieſes ſeines Herrn Collegæ ſehr rühmlich in Hiſtoria Juris Naturalis und in ſeinen Selectis I. N. & G. p. 69. p. 690. Herr D, JOACH. LANG in Anti-Barb. Tom. II. p. 624. nennt Herrn D. Förtſchen Theologum cordatum moderatumque. Seine Schrifften ſeynd folgende. 1. Das in GOtt ſtille Chriſtentum. Franckfurt 1696. in 8. dazu gehört ſeine Diſſertation de quiete Sanctorum operoſa, welche unter ſeinen Selectis Diſſertationibus die dritte iſt.

2. Divi Ambroſii, Epiſc. Mediolanenſis, de officiis libri tres, cum commentatione, loco manuductionis ad Philoſophiam moralem & Jurisprudentiam naturalem & Chriſtianam veterum Eccleſiæ doctorum. Stuttgardiæ 1698. in 8.

3. Wie er 10. Diſſertationes Selectas edirt/ ſo edirte er auch Selecta Theologica.

4. An Herrn D. Fechten hat er geſchrieben Diſſertationem Epiſtolicam de notitia rerum Divinarum & ſacrarum in irregenito. Darauff folgte bald

5. Commentatio in Epicriſin Epiſtolicam D. Joachimi Langii, Prof. Ord. Theol. Halenſis.

6. Deductio brevis, ſed fundamentalis Hiſtorico-Analytico-Theologica de ſtatu controverſiæ circà notitias rerum ſacrarum in irregenitis, loco Apologiæ repetitæ pro Diſſertatione Epiſt. & commentatione.

7. Controverſiarum ſacrarum recentiorum & nobiliorum nucleus & illuſtramenta.

8. Manuductio ad Theologiam Comparativam, hactenus nondum excultam.

9. Kurtzer Unterricht vom iñerlichen Beruff des Lehr- und Predigamts/ theils zur Widerlegung der Phantaſti-

ſchen

ſchen Gern-Propheten/ welche ohne Beruff dannoch einen innerlichen Beruff rühmen und den ordentlichen Beruff verachten/ theils zur Erinnerung der beruffenen Kleinmüthigen gefaßt.

10. Alter und Herrligkeit des Chriſtentums. 1. im Göttlichen Leben an Enoch gezeiget und ausgeführet. 2. in den Troſt-Quellen aus Chriſto an Noah bezeichnet und abgehandelt. 3. in der Stille des Geiſtes aus dem Munde Chriſti belehret/ geprediget und zu fernerer Erbauung heraus gegeben.

11. Kurtzes und auffrichtiges Bedencken über die zu Tübingen vorgeſchlagene Vereinigung der Proteſtierenden/ auffgeſetzt von einem alten Tübingiſchen Freund der Herrn Authorum. Anderer ſeiner gedruckten Schrifften/ Diſſertationen, Orationen, Predigen und Programmatum nicht zugedencken.

Zu Coburg ſtarb in dieſem Jahr der gelehrte Theologus und berühmte Schulmann/ Herr Gottfried Ludwig/ SS. Theol. Doctor und des Gymnaſii Caſimiriani Director. Er hat geſchrieben Hiſtoriam Rectorum Schleuſingenſium, einen Commentarium in Ezechielem und eine Hiſtoriam Univerſalem, ingleichem die Hiſtorie von dem Gymnaſio zu Coburg. Einer von ſeinen Amts-Antecesſoribus war der VENERABLE SENEX, Herr ANDREAS FROMMANN, der auch Director geweſen des berühmten Gymnaſii zu Coburg/ ein Vatter des Gottſeeligen/ gelehrten und vortrefflichen Juris Conſulti Herrn JO. ANDREÆ FROMMANNI, U. J. D. und geweſenen Prof. Ord. allhier/ deſſen in unſerm Hertzogtum noch blühende und umb die Kirche/ Hoheſchul und das gemeine Weſen hochverdiente Familie der gütige GOtt im Segen erhalten wolle.

Die Evangeliſche Kirche zu Straßburg hat in dieſem Jahr 1724. ſchmertzlich beklagt den Tod Herrn DANIEL PFEFFINGERS/ SS. Theol. D. Prof. Ord. des Collegiat-Stiffts zu St. Thomæ Canonici und Gymnaſiarchæ, welcher/ nachdem er von einem Schlag-Fluß gerühret

rühret worden und eine Zeither verſchiedene Blödigkeiten ausgeſtanden den 24. Novemb. A. 1724. ſanfft und ſeelig geſtorben / ſeines Alters 64. Jahr. Sein Vatter war Daniel Pfeffinger / Burger und Lederbereiter zu Straßburg / ſeine Mutter / Suſanna / war eine Tochter Balthaſar Bebels / Burgers und Weißbecks zu Straßburg. Sein Ur-Groß-Vatter war Herr Joh. Friederich Pfeffinger / Obriſter über ein Frantzöſiſches Regiment zu Fuß / deſſen Groß-Vatter / Herr Heinrich Pfeffinger / Schmeltz- und Berg-Herr von Marienkirch im Leberthal von Kayßer Ferdinando I. A. 1553. in den Adelichen Stand iſt erhoben worden und mit Margaretha Völtzin von Lahr erzihlet Fr. Dorothea / des unſterblich-hochverdienten Herrn Schenckbechers / gewesenen Dreyzehners zu Straßburg / Eh-Liebſte. Auff kluges Einrathen ſeines Vetters / Herrn D. Balth. Bebels / berühmten Theologi, anfangs zu Straßburg / nachmal zu Wittenberg / wurde der ſeelige Herr D. Pfeffinger zu dem Studio Theologico angehalten / er ſtudirte zu Straßburg und Leipzig / legte ſich neben der Theologie auff das Studium Linguarum. Als er 3. Jahr zu Leipzig zugebracht / reißte er in Franckreich. Nach ſeiner Heimkunfft wurde er des Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn Leopold Ludwigs / Pfaltz-Grafen am Rhein und Fürſten von Veldentz / Hof-Prediger auff Recommendation des ſeeligen Herrn D. Seb. Schmids / in welcher Function er von A. 1690. biß 1692. verblieben. Nachmal erfolgten die übrige Ehren-Stellen und oben-berührte Aemter auff der Univerſität zu Straßburg. Er hat einen Lateiniſchen Commentarium über die Epiſtel an die Epheſer und zerſchiedene Diſſertationes geſchrieben. Der Rector Magnificus Academiæ Argentor. Herr Joh. WJEGEN / J. U. & Philos. D. Philos. Pract. Prof. Ord. und des Capituli Thomani Canonicus nennt den ſeeligen Herrn D. Pfeffinger Virum de Eccleſia, Univerſitate atque Gymnaſio meritiſſimum, einen umb die Kirch / Hoheſchul und das Gymnaſium beſt-verdienten Mann.

Zu Jdſtein / in dem Fürſtentum Naſſau ſtarb in dieſem Jahr Herr JOHANN CHRISTIAN LANGE / der

der H. Schrifft D. und General-Superintendens daſelbſt/ vorher Profeſſor Moralium und Metaph. zu Gieſſen, von dem wir folgende Schrifften empfangen. 1. Protheoriam Eruditionis humanæ univerſæ. 2. Theologiam in numeris. 3. ein Bedencken von den Suppliciis, oder Todes-Straffen/ da er gemeint/ man ſolle bußfertige Maleficanten nicht am Leben ſtraffen/ welcher Meinung ſich Chriſtliche Theologi und Juriſconſulti widerſetzt haben. Er hat auch eine Logic edirt und in einem beſondern kleinen Scripto und gedruckten Bedencken ſein Mißfallen an dem heutigen Welt-üblichen Tantzen bezeuget. Sonderlich iſt von ihme bekannt die ausführliche Vorſtellung von einer neuen und gemein-erſprießlichen zu beſtem Behuf und Auffnahm aller wahren und rechtſchaffenen Gelehrtheit gereichenden Anſtalt/ welche unter Hoch-Fürſtl. Naſſauiſchen Auſpiciis nochmals zu offentlichem Verſuch gebracht worden/ unter dem Namen und Titul/ auch mit dazu behöriger Arbeit einer Societatis Univerſalis Recognoſcentium, umb gewiſſe Acta Eruditorum Recognitionum, oder Geſchichte gelehrter Erkundigungen/ nach und nach heraus zugeben.

Wegen dieſes Vorhabens hat der ſeelige Herr D. Lange eine Reiſe zu gelehrten und Chriſtlichen Gönnern A. 1719. vorgenommen/ da er dann auch hieſige Univerſität beſucht und bey mir etlich Tag logirt hat/ wie er davon in der angeführten ausführlichen Vorſtellung pag. 32. und 33. ein mehrers erzehlet und die ihme hier erzeigte Liebe danckbarlich rühmet.

Die löbliche Reichs-Statt Nürnberg hat in dieſem Jahr ſchmertzlich beklagt den Tod ihres Senioris und vornemſten THEOLOGI, des berühmten/ gelehrten und Chriſtlichen Herrn DANIEL WULFERS/ welcher neben andrer manigfaltigen Erudition auch in Literatura Hebraica vortrefflich geweſen.

Die Evangel. Kirche in der Marggrafſchafft Baden-Durlach hat an dem in dieſem Jahr ſeelig-verſtorbenen Herrn Kirchen-Rath und Superintendenten WEININ-GER (der ehmal hier ſtudirt hat) einen treuen Vorſteher

ver-

verlohren und das Hoch-Fürſtl. Gymnaſium zu Carls-Ruh bedauret noch den in dieſem Jahr erfolgten tödtlichen Hintritt ſeines gelehrten Herrn Rectoris Boy.

Herr D. Cornelius Dietrich Koch / SS. Theol. Prof. in Helmſtatt/ſtarb daſelbſt im Monath November A. 1724. Er ſtifftete A. 1711. ein Collegium literarium Philoſophico-Theologicum.

Die Reformirte Statt Geneve, oder Genff / miſſet ſchmertzlich ihren vornemſten Theologum, den berühmten Herrn BENEDICTUM PICTETUM, der in dieſem Jahr daſelbſt geſtorben und ein hohes Alter erreichet hat. Seine Schrifften/ ſo viel mir davon bekannt worden/ ſeynd folgende. I. Virorum immortalis & beatæ memoriæ, LUTHERI & CALVINI, Conſenſus in quæſtionibus de Prædeſtinatione & Redemtione JEſu Chriſti. Genevæ MDCC in 8.

2. De Conſenſu & diſſenſu inter Reformatos & Auguſtanæ Confeſſionis Fratres diſſertatio. Amſterod. A. 1697. in 12.

3. Medulla Theologiæ Chriſtianæ & Theologia Chriſtiana Genevæ 1698. in 8. A. 1711. in 12. Dieſes Buch iſt auch zu Amſterdam A. 1702. in 4. in Frantzöſiſcher Sprach edirt worden unter dem Titul: La Theologie Chretienne. In eben dieſer Sprach wurde es zu Genf A. 1708. in 4. und A. 1721. in 4. gedruckt.

4. Unterredung eines Zuhörers mit ſeinem Seelſorger. Leipzig 1722. Herr M. Bernd in Leipzig hat dieſen feinen Tractat in die teutſche Sprach überſetzt/ darinn/ die eigene hypotheſes ausgenommen / allerhand nöthige Erinnerungen von Einrichtung und Führung eines geziemenden Chriſten-Wandels vorkommen. Der Uberſetzer handelt in der Vorrede von der Privat und beſondern Seelen-Sorge eines Lehrers bey ſeiner Gemeinde.

5. Diſſertationes Theologicæ de vera S. Scripturæ Interpretatione. Hier zeigt Herr Pictet die Ubereinſtimmung der 70. Dollmetſcher und der Scribenten N. Teſt.

in

in der Schreibarth durch auserleſene Exempel. Jene wurde/ nach des Authoris Meinung/ in den Synagogen der Helleniſten geleſen und ob er gleich geſteht/ daß dieſelbe/ ſonderlich zur Erklärung vieler Stellen A. und N. Teſt. ſehr nutzlich ſey und auch weil die Scribenten N. Teſt. bey Anführung der Schrifft-Stellen ſich meiſt derſelben bedienet/ ſo weiſet er doch viele Fehler darin und zeiget die Quellen/ daraus ſie entſprungen. Wann der Author meint/ es werde deßwegen im N. T. bald der Hebräiſche Text/ bald die Griechiſche Uberſetzung angeführt/ weil der H. Geiſt den Scribenten ſo wohl die Sachen/ als auch die Worte eingegeben/ ſo ſiehet man dieſe doppelte Eingebung als waß überflüßiges an. Ubrigens iſt klar/ daß der Author hier eine ſchöne Probe ſeiner Gelehrſamkeit und ſeiner Critique in der Erklärung von 8. oder 10. Stellen/ darinn die 70. Dollmetſcher und die Scribenten N. T. vom Hebräiſchen Texte abgehen/ gewieſen.

6. Chriſtliche Sitten-Lehre/ oder Mittel und Wege recht und wohl zuleben/ darinnen ein rechtſchaffener Chriſt alle ſeine/ nicht nur allgemeine/ ſondern auch beſondre Schuldigkeiten/ nach Unterſchied des Standes/ Geſchlechts und Alters erſehen/ die Tugenden üben und die Laſter meiden lernen kan; Anfangs in Frantzöſiſcher Sprach beſchrieben/ nunmehr aber wegen ihrer ungemeinen Vortrefflichkeit ins Teutſche überſetzet durch Johann Friederich Bachſtrohm/ SS. Th. C. Leipzig 1717. in 4. Es wurde dieſe Morale wegen ihrer Vortrefflichkeit von einer GOtt und dem Nechſten zudienen begierigen Päpſtiſchen Gräfin/ nemlich Fr. El. Fr. Gr. von Sporck/ zuerſt ins Teutſche überſetzt und auff ihre Koſten zu Prag in 4. doch ohne Beyfügung des Namens Herrn Picteti, vermuthlich weil er ein Reformirter Lehrer/ ſo denen Papiſten noch mehr/ als die Lutheraner anſtincken/ unter folgendem Titul gedruckt: Die Chriſtliche Sitten-Lehr/ oder Kunſt/ recht und gut zuleben/ aus dem Frantzöſiſchen überſetzet durch El. Fr. Gr. v. Sp. davon auch die letzte Aufflage 1711. daſelbſt geſchehen. Solche Edition iſt zu Kempten in dem Stifft ebenfalls in 4. A. 1712. unter gleichlautendem Titul nachgedruckt worden. Weilen nun dazumalen nach derſelben in

Leipzig ein groſſes Verlangen entſtunde/ ſo entſchloß ſich Herr Theoph. Georgi, Buchführer daſelbſt/ 60. Exemplaria kommen zulaſſen/ druckte davor einen neuen Titul gleiches Innhalts. Alle dieſe drey Editiones haben einerley/ nemlich der Frau von Sporck/ unteutſche Uberſetzung in ſich.

Nun möchte zwar die Undeutligkeit an derſelben noch wohl zuentſchuldigen ſeyn/ indem die gute Gräfin in dieſem Stücke nach ihrer Mund-Art und nach ihrem Vermögen gehandelt/ wann ſie nur nicht an vielen Stellen/ ſonderlich in den Capiteln vom Gebett/ ihren Papiſtiſchen Sauerteig ſo gar handgreifflich mit untermenget hätte/ als in welchem Stücke ſie dem Authori, Herrn Picter, gar nahe getretten iſt. Doch wie hat dieſe Gräfin hierinnen anderſt verfahren können/ als ſie von ihren Glaubens-Brüdern gelehret worden? Darüber aber hat ſich Herr Picter billich beſchwehret/ hingegen des Herrn Bachſtrohms Uberſetzung ſich gefallen laſſen und gebetten/ die Kühnheit/ ſo man in der vorigen teutſchen Uberſetzung begangen/ bekannt zumachen. Indeſſen mag wohl auch ſeyn und iſt billig aus Liebe zuglauben/ daß die Frau Gräfin von Sporck einen guten Trieb und eine redliche Abſicht gehabt/ diß nutzliche Buch vor ſich und ihren Nechſten in die teutſche Sprach zuüberſetzen. Sie wird aber/ wie ſchon gedacht worden/ die freye Hand nicht gehabt haben/ da dergleichen Bücher in der Römiſch-Catholiſchen Kirch durch eine ſcharffe Cenſur gehen/ zuſchreiben/ was ſie etwa gern geſchrieben hätte und mag alſo der Zuſatz nicht ſo wohl von ihr kommen/ als etwa von denen/ die beförchtet haben/ ſie möchte ſich in die Reformirte Religion gar zuſehr verlieben und von der Römiſch-Catholiſchen Lehr ſich allzuweit entfernen. In ſolchem Fall aber hätte man können die Anmerckungen an den Rand machen und den Text gantz laſſen/ wie der ſeel. D. Spener auff ſolche Art des Tauleri Predigen edirt und dem Leſer an dem Rand gezeiget/ was der reinen Evangel. Lehre entgegen ſey und ſo iſt nöthig/ in allen Büchern alles nach der H. Schrifft zuprüfen und allein das Gute zubehalten.

Herr Johann Thiſtlewayte/ Mit-Glied des Collegii

gii zu Winchester und Rector der Provintz Hamp/ iſt in dem Monath May 1724. geſtorben und hat in ſeinem Teſtament 1000. Pfund Sterling hinterlaſſen vor die arme Pfarr-Wittwen und 300. Pfund Sterling der Societæt, oder Geſellſchafft/ welche bemühet iſt/ den Chriſtlichen Glauben auszubreiten. Das Königreich Engelland iſt wegen der reichen und einträglichen Schiffarthen mit zeitlichen Gütern ſehr geſegnet/ daher auch die/ welche ein gutes Einkommen und Vermögen haben/ durch nutzliche Anwendung ihrer zeitlichen Habe reich werden können an guten Wercken. Doch fehlt es auch hierinnen öffters und kommen nicht immer reiche Silber-Flotten/ oder Gold-tragende Schiffe/ aus Ophir/ ſondern das Meer thut manchmal auch groſſen Schaden durch Schiffbruch und gibt es auch viele See-Rauber/ welche die reich-beladene Schiffe hinwegnemmen. In Seeland iſt deswegen A. 1593. ein Müntz/ oder Medaille, gepräget worden/ da das Meer ſich zeiget mit der Uberſchrifft/ idem protector & hoſtis, das Meer ſey ihr Schutz und ihr Feind. Melch. Leideckeri Sermo Academicus de Oceani exundatione A. MDCLXXXII.

Von ſchnellen Tod-Fällen auff das Jahr 1724.

1. Iſt merckwürdig der ſchnelle und ſeelige Tod Herrn THEODORI ZELLERS/ J. U. L. und wohlverdienten Vogts zu Pfullingen. Er war eben begriffen in einer erbaulichen Betrachtung eines ſehr ſchnellen und ſeeligen Todes Herrn Phil. Gottlieb Schäfers/ Candidati Philoſophiæ in allhieſigem Hoch-Fürſtl. Theologiſchen Stipendio, welcher vor einem Jahr tod in ſeinem Bett gefunden worden. Er laſe die bedenckliche Umbſtände dieſes Todes in den Betrachtungen auff das Jahr 1723. p. 34. ſeqq. und redete mit jemand davon in ſeinem Hauß nicht ohne Bewegung ſeines Gemüthes/ bald darauff wird er von einem hefftigen Schlag gerühret und ſtirbt. Er war ein Sohn Herrn M. Chriſtoph Zellers/ geweſenen Stattpfarrers und Special-Superintendentens zu Bietigheim b. m. und ein Enckel/

ckel CHRISTOPHORI ZELLERI, SS. Theol. D. Hof-Predigers/ Conſiſtorial-Raths zu Stuttgardt und Propſten zu Denckendorff. Mit Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Printz LUDWIG / Hertzogen zu Wirtenberg / Ihro Kayßerl. Majeſtät und des löbl. Schwäbiſchen Krayßes Gen. Feld-Marchall-Lieutenant/ hochſeel. Angedenckens/ hat er als Auditeur und Secretarius, etliche Feld-Züge in Ungarn gethan und auch am Rhein in dem Frantzöſiſchen Krieg die Auditeur-Stelle verwaltet.

2. Herr Wolter / Verwalter zu Neuenſtatt an der groſſen Linde/ iſt auch in dieſem Jahr von einem Schlag gerührt worden/ da er eben in der Kirch war und ſtarb gleich darauff plötzlich.

3. In dem Monath Majo dieſes Jahres iſt ein 82. jähriger Burger und Seiler von Reutlingen / der ein gutes Zeugnis hatte/ unter einem Baum vom Wetter erſchlagen worden. Ach daß doch dieſer erſchreckliche Donnerſtreich uns alle auffwecken/ unſere Gewiſſen recht erſchrecken und unſere Hertzen zerknirſchen und zerſchlagen möchte/ daß wir an uns hielten und gedächten/ was machen wir doch? O gedencket doch alle/ daß es noch Gnade GOttes ſey/eine gantz unverdiente Gnade/daß er uns hievon predigen und hierdurch uns warnen läßt? So lauten die bewegliche Auffmunterungs-Worte des ſeel. Herrn D. REUCHLINS in einer A. 1704. bey dem traurigen Fall zweyer vom Wetter erſchlagenen Studioſorum Theologiæ gehaltenen Leichpredig über Luc. 12/ 35. ſeqq.

4. Den 12. Sept. dieſes Jahrs wird eine * Magd durch einen unvorſichtigen Piſtol-Schuß tödtlich verwundet und ſtirbt zwey Tag hernach wohlgefaßt/ Chriſtlich und bußfertig. Wie ſchädlich das leidige Schertzen mit dem Gewehr/ Piſtol/ Flinten und dergleichen/ bezeuget die leidige Erfahrung. Der ſeelige Herr D. Förtſch hat des-

Nn 2 wegen

* Dergleichen geſchahe auch im Deinach/ da eine Magd verwichenen Sommer dieſes Jahrs an einem unvorſichtigen Schuß ſchnell geſtorben.

wegen/ als er A. 1721. das Rectorat den 6. Februar. abgelegt eine leßwürdige Oration gehalten und drucken laſſen de moderando jocandi ſtudio, wie man im Schertzen nicht zuweit gehen ſolle. Die Gelegenheit zu dieſer offentlichen und ſolennen Rede gaben einige ſehr traurige * Fälle/ da das einemal zwey fleißige Studioſi/ von gutem Prædicat und Zeugnis/ in ihrer Studier-Stub anfangs miteinander geſchertzet und Poſſen getrieben/ bald aber mit entblößten Degen ſcharff auffeinander loßgegangen/ da einer von denſelben tödtlich verwundet worden und den Tag darauff geſtorben. Zu einer andern Zeit wurde gleichfalls auff der Univerſitæt Jena ein unſchuldiger und Chriſtlich-geſinnter/ ſehr fleißiger Student von einem ſeiner guten Freunden/ im Schertzen unvorſichtig erſchoſſen. Deswegen erinnerte Herr D. Förtſch damal die ſtudierende Jugend ſehr beweglich/ das ſündliche Schertzen zufliehen/ als woraus ſo viel Zanck und Uneinigkeit/ ja Mord und Blut-vergieſſen/ ſchon offt entſtanden ſey.

5. An dem Tag der Bekehrung Pauli/ den 25. Jenner dieſes Jahrs/ ſtirbt ſchnell und plötzlich Anna Maria Heerin/ Joh. Georg Heeren/ Burgers und Schneiders allhier/ Eh-Frau/ da ihr Sohn an demſelbigen Tag ſich ehlich

---

* Cum aliquoties triſtes caſus jocoſæ petulantiæ nos terruerint, in quorum primo duo juvenes, literarum cultores perinduſtrii, in muſeo, inani primum joco ſe titillantes, ad ſeverum certamen ſtrictis gladiis congreſſi ſunt, ubi alter vulnere lethali, quippe altius adacto per inteſtina ac viſcera, poſtero die expiravit. In ſecundo caſu innocens, optimæque notæ Juvenis, civis Academiæ (Jenenſis) literis deditiſſimus, imprudenti, jocante tamen, manu proſtratus eſt à commilitone amico, qui ſclopetum minus, è pariete ſuſpenſum, adverſus ipſum exploſit, manifeſto documento, quantum jocandi pruritus damnum adferat, niſi intra terminos coerceatur & quam facile ludus Amicorum in ſeriam concertationem, diſſidia, imo ſanguinem, triſtemque eventum deflectere queat, *ludusque*

lich trauen lieſſe. Ein gleicher ſehr bedencklicher Fall ereignete ſich allhier A. 1688. acht Tag nach dem Feyrtag Johannis des Taüffers/ da Herr Chryſoſtomus Braun/ Rathsverwanter und Hütlinsmacher allhier / ein kluger und Chriſtlicher Mann/ in hieſiger Stiffts-Kirchen unter der Hochzeit-Predig ſeiner Tochter / Anná Catharinä/ Johann Rebmanns/ Burgers/ Schuſters und Thorwarts unter dem Luſtnauer Thor/ erſter Eh-Frauen/ als das Exordium, oder der Eingang/ von dem Prediger / Herrn Diac. Harpprechten / noch nicht zu End gebracht worden/ von einem Schlagfluß überfallen wurde. Man trug ihn halb-todt in des Meßners Wohnung/ wo er eine Viertelſtund hernach ſeelig verſchieden ; da gedachter Herr Diaconus zwar fortgeprediget/ ſeinen Vortrag aber auff dieſen ſchnellen Todes-Fall eingerichtet und das betrübte Eh-Paar copulirt / als inzwiſchen die Wittib den verblichenen Leichnam ihres Eh-Manns in das Hauß tragen laſſen. Er hat ſein Leben auff 75. Jahr gebracht.

Die in dieſem Jahr hin und her faſt in gantz * Europa graßierende Kinder-Blatern haben groſſe Rißе gemacht in vielen Familien/ da es bey den lieben Kindern ſchnelle Fälle gegeben. Was muß GOtt mit uns vorhaben? daß Er den Kern und die Blume der Kirchen/ ſo viel

dusque adeo in luctum verti; haud intempeſtivum fore exiſtimavi, ſi priusquam Magiſtratu Academico decedam, ſtudioſam Juventutem paterne moneam, ne joculari licentiæ & facetiis indulgeant, unde tot mala orta ſunt & adhuc indies oriuntur.

* De Milan le 15. Sept. 1724.

Quelques avis de Piemont portent, qu' il y a beaucoup de Malades de la petite Verole & particulierement à Turin. Et l' on aprend auſſi, que cete Maladie regne ſi fortement dans quelques Villes del' Etat de Veniſe en Terreferme, qu' il y a lieu de craindre, que pluſieurs Familles de diſtinction ne ſoient enticrement eteintes.

tauſend liebe Kinder / durch dieſe allgemeine Seuche zu ſich genommen. Geſchicht das am grünen Holtz / was will am dürren werden? haben die liebe unſchuldige Kinder ſo viel leiden müſſen an einer ſo ſchmertzlichen und abſcheulichen Kranckheit / wie wird der gerechte GOtt verfahren mit den rohen und frechen Sündern / wann ſie ſich nicht bekehren? Wer weiſe iſt / der mercket diß und beſſert ſich.

Von den zerſchiedenen ſchnellen Veränderungen in dem Königreich Spanien.

Philippus V. König in Spanien hat die Kron in favorem ſeines ältiſten Sohnes / des Printzen von Aſturien / niedergeleget und dieſer Renunciation wegen folgende Declaration zu Anfang dieſes Jahres überal publiciren laſſen.

Nachdem ich ſeit vier Jahren reifflich und mit beſonderm Nachdencken mein elendes und mühſeeliges Leben betrachtet und gefunden / wie GOtt ſeit meiner 23. jährigen Regierung Kranckheiten / Krieg und verſchiedene Veränderungen nach ſeinem Willen über mich hat kommen laſſen / hiernechſt aber obſervirt / daß mein älteſter Sohn / Don Ludwig, älteſter Printz von Spanien / ein hinlängliches Alter erreichet und bereits vermählet iſt / zugleich aber auch die gehörige Capacitæt, Verſtand und Qualitæt beſitzet / mit Recht und Billigkeit dieſe Monarchie zuregieren und zubeherrſchen / ſo habe ich mich reſolvirt / die Regierung gäntzlich niderzulegen und von allen Affairen / ſo dieſelbe angehen / zuabſtrahiren. Gleichwie ich dann hiedurch auff alle Staten / Königreiche und Herrſchafften renuncire und ſelbige an gedachten meinen älteſten Sohn cedire. Hingegen will ich mit der Königin / welche / wie ich verſpühret / gäntzlich mit mir eines Sinnes iſt und mir gerne Geſellſchafft leiſten wird / in dieſem Schloß St. Ildefonſe verbleiben / umb GOtt zudienen / mich aller Sorgen zuentſchlagen / an den tod zugedencken und vor meine Seeligkeit zuſorgen. Dieſemnach iſt mein Wille / daß dieſes

im Rath verleſen und publiciret werde. Gegeben zu S. Ildefonſe den 15. Jenner 1724.

Zu ſeinem Unterhalt hat der König vor ſich 100000. Piſtolen und 150000. Ducaten vor jedes Kind/ ſo gebohren worden/ oder noch gebohren werden möchte/ wie auch vor die junge Königin in Franckreich 50000. Ducaten/ nicht weniger eine Million zu Ausbauung des Palaſtes St. Ildefonſe, welcher etliche Meilen von Madrit gelegen und vorher ein Capuciner-Cloſter geweſen/ itzo aber alle Gebäu in Spanien übertrifft und den Namen von klein Verſailles verdient. Alles dieſes machte bey allen Höfen in Europa ein ungemeines Auffſehen und wollte es vielen nicht in Kopff/ daß ein König von 40. und eine Königin von 32. Jahren (beſonders da dieſe eine ſehr kluge Dame/ welche ſich/ wie man ſagt/ vormalen der Regierung ſo viel/ als ihr Herr Gemahl/ angemaßt) zu einer Zeit/ da ihnen wohlgienge uud in einem Alter/ da ſich die Ehrſucht am allermeiſten zueuſſern pfleget/ einen Eckel vor der Welt bekommen und aus bloſſer Begierde an ihrer Seelen Heil zugedencken/ Cron und Scepter niderlegen und ſich in ein abgelegenes Schloß/ gleichwie in ein Cloſter/ retiriren ſollten.

Es iſt aber die von dem jungen König Ludwig I. übernommene Regierung bald zu einem Ende gekommen/ indeme er den 30. oder 31. Auguſt. oben pag. 413. angezeigter maſſen an den Kinder-Blattern ſchnell geſtorben; da König Philippus V. den Thron wider beſtiegen/ nachdem der Rath von Caſtilien ſolches mit Zuziehung der Cleriſey genau überlegt und den König nachtrucklich perſuadirt/ wobey der Päpſtl. Nuncius vieles beygetragen hat/ der Königl. Beicht-Vatter aber/ P. Gabriel Bermundez, ein Jeſuit/ iſt widriger Meinung hiebey geweſen/ deswegen er auch in Ungnad ſoll gefallen ſeyn. Sonſten ſahe man nach dem Tod König Ludwigs folgendes Epitaphium, da er alſo redend eingeführet wird:

Poſterior Patre ſum, ſed ſum tamen & prior illo,
Hoc cedente rego, meque cadente regit.

Continuation der Todes-Hiſtorie einiger A. 1724. geſtorbnen Standes-Perſonen.

Hieher gehört der Todes-Fall Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden/ des Herrn Biſchoffs zu Wirtzburg/ * welcher auff der Reiß (die er vorgenommen/ ſeine Chur-Fürſtl. Gnaden zu Trier zubeſuchen) ſchnell kranck worden und geſtorben.

Der Durchl. Fürſt und Herr / Herr ERNST LUDWIG / Hertzog zu Sachſen-Meynungen / Ihro Kayßerl. Maj. General-Feldzeugmeiſter/ ſtarb in dieſem Jahr in hohem Alter: Auch ſtarb in dieſem Jahr der Herr General und Graf von Denhof/ desgleichen in Italien Printz Carl Albani und zu Brüſſel die Printzeßin von Bergen/ Aebbtißin eines Frauen-Cloſters daſelbſt und Schweſter des Printzen und Biſchoffs zu Lüttigund in Holland beklagen die hochmögende Herrn General-Staaten noch den zu End des Jahrs 1724. erfolgten Tod des berühmten Herrn Barons von ** Waſſenaar/ ältiſten Burgermeiſters zu Leiden/ eines weiſen und erfahrnen Stats-Mañs.

Von

* Dieſer war Herr JOH. PHILIPP FRANZ/ ein geborner Graf von Schönborn/ welcher A. 1719. erwehlt worden. S. Burcard, ein Benedictiner und des H. Bonifacii Anverwanter/ iſt der erſte Biſchoff zu Wirtzburg geweſen von A. 747. biß A. 791. Ehrlang/ oder Ehrlin/ Graf von Calw/ war auch Biſchoff zu Wirtzburg und ſtarb A. 1122.

** De Leide le 27. Nov. 1724. Mr. le Baron de Waſſenaar, Seigneur de Zuydvvadinxveen, ancien Bourguemaitre de cete Ville de Leide &c mourut ici hier ſur les ii. Heures du matin apres quelques jours de Maladie: Il avoit eté dernierement receu dans l'Ordre de la Nobleſſe de céte Province de Hollande: Ce Venerable defunt etoit auſſi revenu depuis quelques jours des Provinces de Friſe & de Gröningue & Son Excellence

eſt

Von einigen/ die im hohen Alter A. 1724. geſtorben.

Den 2. Jenner 1724. ſtarb Herr Mauritius Köhler/ Pfarrer zu Langen-Wolmsdorff / bey Stolpen / in die Diœces Biſchoffswerda gehörig / im 90ſten Jahr ſeines Alters und im 60ſten ſeines Predigamts und wurde ihm am Feſt der Erſcheinung Chriſti von ſeinem Superintendenten/ M. Val. Gottfr. Hercklitzen/ die Leich-Predig über Jerem. 16/ 19. gehalten.

Herr Benjamin Aisloffe / Archivarius des Hertzogtums Lancaſter/ hat im 90ſten Jahr ſeines Alters zu Grayß-Jan zu Anfang dieſes Jahrs das Zeitliche geſegnet.

Zu Peſaro ſtarb der Herr Marcheſe Carlo Franceſco Spada, im 87. Jahr ſeines Alters zu Anfang dieſes Jahrs.

Den 9. Febr. dieſes Jahrs iſt der regierende Herr Graf zu Solms und Tecklenburg / Wilhelm Moritz/ im 73. Jahr ſeines Alters zu Braunfels geſtorben.

An einem Dienſtag in der Nacht iſt der Cardinal-Decanus Tanara und Biſchoff von Oſtia und Veletri im 74. Jahr ſeines Alters und im 28. ſeines Cardinalats geſtorben/den 6. May. dieſes Jahres.

Frau Maria Roſina Müllerin/ des ſeeligen Herrn Cancellarii allhier/ Herrn D. Mich. Müllers/ Frau Wittib/ ſtarb zu End dieſes Jahres/ in Stuttgardt/ da ſie 80. Jahr erreichet.

Herr Doctor Angle ſtirbt zu Cantorbory in Engelland A. 1724. im 85. Jahr ſeines Alters.

Bartholomäus Andreas/ geweſener Viehmeiſter in Stuttgardt/ ſtarb in dieſem Jahr daſelbſt ſeines Alters 93. Jahr.

eſt fort regreteé d' un chacun à cauſe de ſa grande capacité, ſon rare merite & ſes autres belles qualités.

Marcus Fromm/Schneider/aus Teutſchland gebürtig/ ſtirbt A. 1724. zu Londen im hundert und eilfften Jahr ſeines Alters. In gedachtem Londen war auch dieſes merckwürdig/ daß ein alter Edelmann von 80. Jahren fünff vornehme Standes-Perſonen von höherem Alter zu ſich geladen/ nemlich die Fräulein Maria Dulley von 85. Jahren/ die Frl. Hamilton von 86. Jahren/ die Eleonora Adams von 88. Jahren/ die Frl. Beack von 92. Jahren und die Frl. Streit von 94. Jahren.

Bey dieſen allen seynd ihre viele Jahre ſchnell verſchwunden und haben nur die ihres hohen Alters in Ewigkeit wohl zugenieſſen/ welche mit dem alten Abraham vor GOtt wandlen in wahrem Glauben und in dem Fleiß der Gottſeeligkeit.

Von einigen in dieſem Jahr 1724. geſtorbenen Medicis.

Es ſtarb A. 1724. in Engelland Herr D. Mendes d'Acoſta, CAROLI II. Königs in Groß-Britannien/ geweſener Rath und Leib-Medicus.

Der Königliche Schwediſche Leib-Medicus, Herr Hicorner/ (andre ſchreiben Hiörner/) ſtirbt in dem Frühling dieſes Jahrs in hohem Alter/ indem er etlich und achtzig Jahr erreichet hat. Er hat in ſeinem Leben viele Geheimniſſe/ wovon er auch einen Tractat publicirt hat/ erfunden/ inſonderheit aber ein Mittel/ alles Holtz/ Schiffe/ Haüßer u. d. g. vor der Verfaülung zubewahren/ ohne dißfalls groſſen Koſten machen zudörffen. Wegen dieſer ſeiner groſſen Gelehrſamkeit und vielen Erfahrung iſt er mit dem Charactere eines Landes-Hauptmanns von Ihro Königl. Schwediſchen Majeſtät begnadigt worden.

Zu Baſel hat in dieſem Jahr das Zeitliche geſegnet der berühmte Herr * THEODORUS ZWINGER/ der

* Herr Hieronymus Burckardt/ der H. Schrifft D. und Prof.

der Artzney Doctor und bey löbl. Univerſitæt zu Baſel weitberühmter Profeſſor Praxeos, auch Statt-Phyſicus daſelbſt und Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Leib-Medicus. Er war ein Sohn Herrn Johann Zwingers / Theol. D. und Prof. N. T. ein Enckel Herrn Theodori Zvvingeri, Antiſtitis & Theologi Primarii, ein Ur-Enckel Herrn Jacob Zwingers/ Medic. D. und Græcæ Linguæ Prof. ein Ur-Ur-Enckel Theodori Zwingers / Medic. D. Philoſophi und Polyhiſtoris, welche alle zu Baſel docirt haben. Dieſer letztens-gedachte iſt A. 1533. den 2. Auguſt. von * armen Eltern gebohren/ sein Vatter/ Leonhardus, war ein Burger und Gerber zu Baſel/ ſeine Mutter/ Chriſtina/ hatte zum Vatter den berühmten und gelehrten Buchtrucker/ Jo. Oporinum. In der hier angeführten Leich-Predig wird Herr D. Zwinger gerühmt als ein arbeitſamer/ Tag und Nacht fleißiger / ehrlicher/ gewiſſenhaffter

Prof, Pfarrer im Münſter und der Kirchen Antiſtes, hat ihme den 25. April die Leich-Predig/welche gedruckt worden/ gehalten über Jerem. 8 / 22. Iſt dann kein Salbe in Gilead? oder iſt kein Artzt nicht da? Da die Rede iſt 1. von der edlen Medicin und Artzney-Kunſt/ welche wohl zu mehrerer Vollkommenheit / ja in gröſſeres Anſehen/würde gebracht werden/ wann nicht jedermann ohne Unterſcheid/ ſondern allein denen zupracticiren erlaubt würde / welche genugſame Proben ihrer wahren Gottesforcht/ Erudition und Wiſſenſchafft abgelegt. Wann gelehrte Medici öffters zuſamenkämen/ über allerhand Zufäll und Kranckheiten zu raiſoniren und zu conſultiren und auch den Jüngern der Zugang hiezu geſtattet würde. Beſonders auch/ wann rechtſchaffene Medici nach ihren Verdienſten aller Orten geehret und beſoldet würden. 2. Iſt hier die Rede von den Artzney-Mitteln/ wie ſie von GOtt kommen/ durch GOtt allein wircken und zu GOtt führen. Der dritte Theil dieſer Predig handelt von den Medicis, derſelben Beruff und Qualitæten.

* In Betrachtung deſſen hat er von den armen kein Geld genom-

ter/ vorſichtiger/ behutſamer/ in allem ſeinem Thun GOtt vor Augen habender/ williger/ zur Zeit und zur Unzeit jedermann gern dienender/ auch gegen die Arme wohlthätiger/ nüchterner/ einer trefflichen Diæt gewohnter / gedultiger/ demütiger/ diſcreter und freundlicher Medicus. Er war/ welches das vornemſte/ ein guter Chriſt/ der ſeinen GOtt kindlich geliebet und geförchtet / bey den Predigen Göttlichen Worts und dem H. Abendmal fleißig und andächtig ſich eingefunden und zu Hauß in dem Gebett und Leſung H. Schrifft und andern Geiſtl. Büchern ſich fleißig geübet. Seine Schrifften in 8. ſeynd folgende. 1. der ſichere und geſchwinde Artzt. 2. Scrutinium Magnetis Phyſico-Medicum. 3. Faſciculus Diſſertationum Selectarum Medicarum. 4. Lexicon Univerſale Latino-Germanicum & Germanico-Latinum. 5. Diſſertatio de acquirenda longævitate 6. Epitome totius Medicinæ Ettmülleri emendatum. 7. Pædojatria & Materia Medica. Theatrum Botanicum, oder Kraüter-Buch in fol. Theatrum Praxeos Medicæ in 4. Specimen Phyſicæ Eclectico-Experimentalis in 12. Weckeri Secreta, aliquot arcanis auctiora reddita & correctiora. Er correſpondirte mit gelehrten Männern durch gantz Europam. A. 1717. iſt er Hoch-Fürſtl. Baden-Durlachiſcher Geheimer Rath und Leib-Medicus worden. Er hatte auch Vocation nach Berlin und Leiden/ die er modeſte abgebetten. Den Zuſpruch

---

genommen. Von ihme haben wir empfangen das Theatrum Vitæ humanæ, welches ſein Stieff-Vatter/Conradus Lycoſthenes, angefangen und 15. Jahr dazu colligirt hat/ vor ſeinem Tod den Stieff-Sohn betend/ daß er es continuiren wolle. Sein Sohn/ Jacob Zwinger/ hat diß nutzliche Buch mehr auspolirt/ auch Catechiſmum Religionis Chriſtianæ und Analyſin in Epiſtolas Pauli geſchrieben. Auff ſolche Art hat mein ſeel. Avus Maternus, D. Jo. Conr. Brotbecc, Medic. Prof. Ord. allhier/ eben ſowohl in Theologia als in Medicina ſich geübet und Lucas / der Artzt/ deſſen Colos. 4/ 14. gedacht wird/ war ein Evangeliſt und getreuer Jünger JEſu.

ſpruch und Troſt aus GOttes Wort nahm er in ſeiner Kranckheit mit groſſer Begierde an und bezeugte in ſeinen gröſſeſten Schmertzen ein hertzliches Vertrauen auff GOtt/ da hieß es: Domine, hic ure, hic ſcinde, hic ſeca, parce ſaltem animæ. Herr/ fahr hier fort und ſchone dort und laß mich hier wohl büſſen. In me mane, dulciſſime JEſu! ut ego in Te maneam. Bleib in mir/ liebſter JEſu/ damit ich auch in dir bleibe. Damit richtete er ſich auff/ beklagte im übrigen / daß er wegen Schwachheit und Schmertzen nicht viel Wort machen könne. Doch bezeugte er beſtändig ſeine Demut vor GOtt / ſeine Gelaſſenheit in Göttl. Willen/ ſein Vertrauen auff GOttes Barmhertzigkeit und das Verdienſt ſeines Heilands/ ſein ſehnliche Begierde nach einem ſeeligen Tod / das vorgeſprochene Gebett hat er mit groſſer Andacht/ Innbrunſt des Geiſtes und entblöſtem Haupt nachgeſprochen/ auch den Troſt ſich applicirt und zugeeignet/ biß er unter dem Gebett der Seinigen in ſeinem Heiland entſchlaffen/ ſeines Alters 65. Jahr und 8. Monath. Ihm hat ſuccedirt Herr D. Paſſavant, ein berühmter Practicus.

Zu Heilbronn ſtarb in dieſem Jahr ex ordine der Herrn Medicorum der alte Herr Kalchbrenner/ der zugleich ein vornemes Mit-Glied des löbl. Magiſtrats geweſen. Endlich übergab er ſeine Praxin Medicam ſeinem Herrn Tochtermann / Herrn SIMONIO, Medic. und Chirurgiæ Doctori zu Heilbronn/ des allhieſigen weitberühmten Herrn SIMONII, Chirurgi, Stein- und Schnitt-Artztes/ Herrn Sohn.

In Stuttgardt hat zu End des Jahrs 1724. das Zeitliche geſegnet Herr JO. LUDWIG ENGEL/ Med. Doct. und Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Medicus, des ſeel. Herrn D. Härlins / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Leib-Medici, Tochtermann / welcher 12. betrübte Wayſen hinterlaſſen. Sein unter uns noch wohlbekannter und Chriſtlich-geſinnter Vatter war / Herr Joh. Georg Engel/ vornehmer Handelsmann/ welcher durch ſonderbare Mildigkeit gegen die Dürfftige / dadurch er nicht arm/ ſondern reich und geſegnet worden iſt/ ſich einen un-

ſterb-

ſterblichen Namen gemacht hat. Bey dieſem Tod-Fall des Herrn D. Engels iſt ſehr bedencklich/ daß ſein Herr Schwager/ Herr Reg. Rath Härlin, bald nach ihm geſtorben / wie A. 1721. die werthe Härlmiſche Familie durch 3. ſchmertzliche Tod-Fälle in kurtzer Zeit einmal über das andre empfindlich betrübet worden. GOtt laſſe nach dem Ungewitter die Sonne wider ſcheinen und nach dem Heulen und Weinen überſchütte Er die Leidtragende mit Freuden.

Von denen Feuers-Brunſten A. 1724.

Zu Conſtantinopel ſeynd im Früh-Jahr A. 1724. 250. Haüßer ſamt einer Griechiſchen Kirch in die Aſche gelegt worden. In dem April brannte das in Mähren ligende Stättlein Weißkirch durch Unvorſichtigkeit kleiner Kinder biß auff die Helffte ab. Den 18. Jun. kam in der Chur-Sächſiſchen Ertz-Gebürgiſchen Statt Freyberg eine Feuers-Brunſt aus/ wodurch 38. Haüßer eingeäſchert worden. Zu Scharding/ in Bayern/ brandten 56. ſchöne Haüſer ab und die in der Laußnitz ligende Statt Liebau iſt ebenfalls in dem Junio dieſes Jahrs faſt gäntzlich von den Flammen verzehret worden.

Ach daß man dergleichen nicht auch von zerſchiedenen Orten unſers gel. Vatterlandes melden müßte/ aber es hat leider die gute Statt Balingen in dieſem Hertzogtum dieſen bittern Leidens-Kelch eben ſo wohl in dieſem Jahr gekoſtet/ als die oben erzehlte Stätte/ indeme den 12. Februar. A. 1724. daſelbſt 170. Haüſer abgebronnen. Morgens zwiſchen 3. und 4. Uhr gieng das Elend an/ da die Flamme mit ſolcher Hefftigkeit ausgebrochen/ daß/ da man den erſten Waſſer-Spritz darein gethan/ dieſelbe eben dadurch mit voller Lohe ausgeſchlagen und nicht von Hauß allein an das nechſte zugehen vergnügt geweſen/ ſondern die Flamme folgete auch in weit entlegene Gaſſen und wo ſie hinfiele/ da brannten die Ziegel auff den Dächern/ wie Holtz und Stroh/ dahero auch fern entlegene Haüſer eher eingeäſchert wurden / als die nur gerad gegen über ſtehende/ welche erſt die entfernte angezündet/ wie dan das Feu-

er

er unten an dem ſo genannten Oelberg gleichſam einen Creyß ſchloſſe/ alſo daß etliche Bürger/ die ſich nicht bey-zeiten ſalvirt hatten/ durch das Waſſer mußten den Ausgang unter der Stattmauren ſuchen. An die auff dem Marckt ſtehende Haüſer wurde kein Kübel mit Waſſer gebracht/ weilen ſie vornen und hinten brannten/ ſondern man hatte nur zuthun/ die diſſeit des Bachs / wo die Kirche und das Rath-Hauß ſtehen/ die auch ſchon Feuer faßten/ ligende Haüßer zuretten / biß man endlich oben in einem weit engern Bezirck/ als wo die Flamme ausgegangen war / durch GOttes Hilff endlich über das Feuer Meiſter worden. Es ſeynd 272. Familien durch dieſe ſchröckliche Brunſt umb das ihrige gekommen/ 2. Herrſchafftliche Frucht-Käſten und mit denſelben viel 100. Scheffel Frucht/ das Decanat-Hauß / die Verwaltung/ die Heiligen-Vogtey ſeynd im Rauch auffgegangen.

Ein Chriſtlicher Freund / der dieſes von Balingen aus hieher geſchrieben/ ſetzet hinzu: GOtt ſey uns gnädig und wende doch die Einäſcherung unſrer Haüßer zu der Vermoderung unſers alten Adams und laſſe durch ſeines H. Geiſtes Krafft ihm ſelber eine Wohnung durch die Buſſe und Beſſerung des Lebens in unſern Hertzen bereitet werden/ behüte aber alle Chriſtliche Ort unſers Vatterlandes/ daß ſie nicht mit Sünd und Sicherheit GOtt Urſach geben/ dergleichen / oder noch ſchwehrere/ Gerichte mit ihnen vorzunehmen.

Den andern Tag nach dieſer leidigen Feuers-Brunſt/ als an dem Sonntag Sexages. war der Herr Special-Superintendens Beerlin/ deſſen Wohnung auch verbronnen/ nicht in dem Stand/ die Morgen-Predig abzulegen/ſchickte deswegen den Meßner zu dem Herrn Diacono Habelshofer und lieſſe ihne erſuchen/ eine Bett-Stund zuhalten/ weil er vermuthete/ er möchte wegen eingenommenen groſſen Schreckens auch nicht im Stand ſeyn/ſo ſchnell zupredigen: Dieſer war eben in procinctu auff das Filial hinauszugehen/ da er nicht zupredigen/ ſondern dißmal die Kinder-Lehr zuhalten hatte/ er wagte es auff GOtt hin und reſolvirte ſich zupredigen/ in dem Vertrauen ſtehend/ GOtt werde ihne nicht verlaſſen/ ſondern ſeine Krafft in ſeiner

Schwachheit deſto mächtiger beweiſen/ ſo auch geſchehen. Sein Voreingang war aus dem Buch Eſrá Cap. 9. 6. Mein GOtt! ich ſchäme mich und ſcheue mich/ meine Augen auffzuheben zu dir/ mein GOtt! Dann unſere Miſſethat iſt über unſer Haupt gewachſen und unſer Schuld iſt groß in dem Himmel. Das Exordium war genommen aus Mich. 7/ 4. Der beſte unter ihnen iſt wie ein Dorn und der redlichſte wie eine Hecke. Aber wann der Tag deiner Prediger kommen wird / wann du heimgeſucht ſollt werden/ da werden ſie dann nicht wiſſen/ wo aus. Da er den Prediger-Tag aus * Hoſeá Cap. 7/ 12. ausgeführet und gemeldet/ daß er eben umb ſolche Zeit vor einem Jahr eine abſonderliche Feuers-Predig aus Gelegenheit eines damal nur gezeigten/aber bald wider gedämpfften/Feuers gehalten / die aber nicht von allen gleich auffgenommen worden. Die Tractation und Abhandlung war aus dem Sonntäglichen Evangelio Luc. 8/4. da er vorgeſtellt den geſtrigen Tag (dann Samſtag zuvor war die Brunſt) als einen feurigen Predigers-Tag/ woran ſie der HErr examinirt habe/ ob ſie unter den böſen/ oder guten/ Zuhörern zufinden geweſen? welche zwey Gattungen er vorgeſtellt und jenen/den böſen Zuhörern/ gezeigt/ſie ſollen GOtt dancken/ daß er nur ihre Haüßer im irrdiſchen und nicht ihre Leibes-Hütte im ewigen Feuer laſſe brennen/ noch ihre Seelen ewig ſtraffe/ wie ſie verdienet haben/ ſondern noch ihnen ſeine Gnade laſſe anbieten: Sie ſollen demnach die Grund-Schuld ihres Verderbens in Verſaumnis und Verachtung des Göttlichen Wortes erkennen/ die Gnade GOttes bußfertig ſuchen und nun ihre Hertzen GOtt zu einer Wohnung übergeben. Den guten Zuhörern wurde gezeigt/ daß ſie dieſes Feuer als ein Prüfungs-Feuer und als eine Laüterung/ Ubung und Bewährung ihres Glaubens und ihrer Gedult anzuſehen haben. Solatium ex providentia *DEI*, theſauris animæ & beatitudine æterna petitum

tum

* Indeme ſie hin und her lauffen/ will ich mein Netz über ſie werffen und herunterrücken / wie die Vögel unter dem Himmel/ ich will ſie ſtraffen/ wie man prediget in ihrer Verſammlung.

tum fuit. Der Troſt war GOttes Vorſorg/ Hilff und Beyſtand in der gröſten Noth/ Seelen-Güter und Himmels-Güter ſamt der künfftigen Seeligkeit ſeyen ewig und unvergänglich.

Im Jahr 1607. mitten in dem Jenner iſt die Statt Balingen innerhalb fünff Stund durch Unvorſichtigkeit eines Weibes/ die Butter ausgeſotten und auff das Feuer nicht achtgegeben/ faſt gantz abgebronnen. B. Andr. Caroli Mem. Eccles. Tom. I. p. 170.

Es hat auch die Reichs-Statt * Wimpfen am Neccar an dem Monath Auguſto einen Angſt-Monath in dieſem Jahr gehabt/ indeme daſelbſt 10. biß 15. Häußer verbronnen.

So wird auch der benachbarte Flecken Meßingen/ hieſigen Amtes/ ſeiner in dieſem Jahr zweymal erlittenen Feuers-Gefahr nicht vergeſſen. Da das letztemal hieſige liebe Statt 2. Tag nacheinander erſchreckt worden / indeme den 8. Novemb. ein Theil von der Ziegel-Hütte zu Bebenhauſen/ den 9. Novemb. ein Hauß zu Meßingen abgebronnen. Ach daß wir den Feuer-brennenden Zorn GOttes mit ungeheuchelten Buß-Thränen zulöſchen beflissen wären. Es iſt ja die pur-lautere/ unverdiente und unermeßliche Güte GOttes / die unſere Statt noch bißher auffrecht erhalten hat. O eine unbegreiffliche Langmuth des getreuen himmliſchen Vatters. Laſſet uns doch dieſelbe nicht ſo ſchändlich mißbrauchen zur Sünde / damit nicht der Feuer-brennende Zorn GOttes uns auch treffe.

Continuation der Hiſtor. Liter. A. 1724.

I. Acta Jubilæi Conjug. SCHWEDERIANI, oder ausführliche Beſchreibung des von S. T. Herrn GABRI-

* A. 1622. hat Printz MAGNUS, Hertzog zu Wirtenberg/ in der Schlacht bey Wimpffen Sein Leben eingebüſſet/ davon des Bernhardi Dieterlini vortreffliches Carmen Latinum, Magneis genannt/ nicht ohne Bewegung kan geleſen werden.

EL SCHWEDER / U. J. D. Sacri Cæſ. Pal. Com. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Rath und des löblichen Hoch-Fürſtlichen Wirtenbergiſchen Hof-Gerichts ex ordine Juris Conſultorum erſten Aſſeſſore, wie auch löbl. Univerſitæt Juris Publ. & Placit. Feud. Prof. Publ. Ord. des geſammten Senatus Academici Seniore und damal 9. maligen RECTORE Magnifico, in ſeinem 76. Jahr mit ſeiner hertzgeliebteſten Ehe-Gattin/ der Hoch-Edelgebornen/ Hoch-Ehren und Tugend-begabten Frauen ANNA ELISABETHA / geborner PREGITZERIN/ in dem 74. Jahr ihres Alters / den 27. Jenner 1724. vor Angeſicht Chriſtl. Kirchen celebrirten Jubilæi Conjug. oder ſolennen Angedenckens des zwiſchen Ihnen Beyden den 26. Jan. 1674. geſchloſſenen Ehelichen Bandes nebſt einer Vorrede / darinnen nicht allein von dem Urſprung / Natur und Abſicht dergleichen Jubilæorum Matrimonialium, ſondern gelegenheitlich auch von zerſchiedenen andern Jubilæis gehandelt wird/ herausgegeben von CHRIST. HEINR. HILLER, U. J. D. und Prof. Publ. allhier. Dieſe Acta Jubil. Conjug. beſtehen

1. Aus einer Hiſtoriſchen Vorred von den Jubel-Feſten.

2. Folget der Bericht/ waß vor dem Kirchgang geſchehen.

3. Iſt mit beygefügt die von mir über Pſalm. 5/12. 13. gehaltene Jubel-Predig ſamt dem Gebett/ welches vor dem Altar geſprochen worden.

4. Wird erzehlt/ was nach dem offentl. Gottesdienſt vorgegangen/ da

5. Die Rede Excell. Dn. D. MAIERI, welche nomine Senatus Ampliſs. gehalten worden und

6. Die Gratulation des löbl. Statt-Magiſtrats ſamt vielen Carminibus mit inſerirt worden/ davon auch oben pag. 24. ſeqq. etwas zuleſen iſt. P. Rubius Celer ſchätzte ſich glückſeelig/ daß er mit ſeiner Eh-Frauen 43. Jahr und 8. Monath ohne Klag zugebracht / lieſſe deswegen auff ſein Grabmal dieſe Worte ſchreiben: Cum Caja Ennia vixit annos 43. menſes 8. ſine querela. Cruſius ſchreibet/ daß A. 1505. Herr Ulricus Walther/ Patritius zu Augſpurg/

ſpurg/ geſtorben/ welcher 86. Jahr alt worden und 60. Jahr mit ſeiner einigen Eh-Frauen/ welche ihn überlebet/ zugebracht und 133. Kinder/ Enckel und Ur-Enckel hinterlaſſen habe. Zu Gießen hat Herr Phil. Mylius, ein alter/ frommer/ Exemplariſcher Theologus und Diaconus daſelbſt 50. Jahr in der Ehe gelebt und 52. Jahr daſelbſt geprediget und viele Nachkommen geſehen.

II. Vermiſchte/ die Wirtenbergiſche Staats-Rechte/ auch Civil-Kirchen-gelehrte und Natürliche Hiſtorie betreffende Obſervationes, Diplomata und andre Pieces, verfaſſet/ geſammlet und herausgegeben von JOH. JACOB MOSER/ von Filſeck und Weylerberg/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Regierungs-Rath.

III. Herrn CHRISTIANI WOLFII, Prof. Math. Marpurg. Anmerckungen über die vornemſte Gedancken von GOtt/ der Welt und der Seele des Menſchen ſamt einer nöthigen Zugabe über Herrn D. BUDDEI Bedencken von * der Wolfiſchen Philoſophie.

Es seynd auch IV. in dieſem Jahr die Hübneriſche kurtze Fragen aus der neuen und alten Geographie wider auffgelegt und zwar zum dreißigſtenmal gedruckt/ vermehrt/ gebeſſert und biß auff gegenwärtige Zeiten continuirt worden. Was der Author von denen Wirtenbergiſchen Land-Charten meldet/ kan und ſoll aus Herrn M.

* Conf. Herrn D. JOACH. LANGII beſcheidene und ausführliche Entdeckung der falſchen und ſchädlichen Philoſophie in dem Wolfianiſchen Syſtemate Metaphyſico und Morali. Hievon kan auch geleſen werden Eines Sterbenden Chriſten und Chriſtl. Juriſten letzte und beſte Glaubens-Bekantnis aus der GOtt-ergebnen Seelen-Bewandnis/ oder Herrn M. LUDW. CARL DIZINGERS/ Paſtoris & Miniſterii Eſsling. Senioris, dem ſeeligen Herrn Burgermeiſter von RHAU zu Ehren gehaltenen Leich-Predig über Apoſt. Geſch. 7/ 59. wo pag. 17. der Leibnitziſchen und Wolfiſchen Philoſophie auch gedacht wird.

Eberh. David Haubers/ dermalen Vicarii der Kirchen in Stuttgardt/ Hiſtoriſchen Nachricht von den * Wirtenbergiſchen Land-Charten ſupplirt und ergänzet werden/ da gemeldet wird/ daß A. 1559. zu Tübingen die erſte Land-Charte von Wirtenberg und zwar eine wahrhafftige und gründliche Abconterfeyung dieſes löblichen Hertzogtums ſey an das Tages-Licht gekommen/ welche Abraham Ortelius ſeinem Theatro Orbis terrarum, ſo er A. 1570. zu Antwerpen edirt hat/ einverleibet. Nach dieſem hat ſich Doctor Georgius Gadner/ dreyer Hertzogen in Wirtenberg und letztens Hertzog Ludwigs/ Geheimer Rath/ die Mühe gegeben und viele Jahrlang mit dem gröſſeſten Fleiß an einer Wirtenbergiſchen Land-Charte gearbeitet/ welche Prof. Rauſcher und Abraham Höltzl wider auffgelegt. Es hat auch Gerhardus Mercator ſeinen Atlantibus eine Charte von Wirtenberg inſerirt. Sonderlich iſt zurühmen die Arbeit des berühmten Wilh. Schickardi, welcher mit groſſem Fleiß und ungemeiner Mühe an einer Wirtenbergiſchen Land-Charte geſchafft/ indem er durch das gantze Land von einem Ort zu dem andern gezogen und alles genau beobachtet/ 13. Tabellen gemacht und ſolche an einen Kupferſtecher nach Amſterdam/ vermuthlich dem Guil. Blaeuvv überſchickt/ daß ſolche der neuen Edition des groſſen Atlantis möchte einverleibet werden. Nachdeme aber dieſer vortreffliche Mann bald darauff A. 1634. an der Peſt geſtorben und von dieſer Land-Charte weder hier in Tübingen noch in Stuttgardt und Ludwigsburg das geringſte zufinden/ ſolche auch in dem Atlante Blaviano und Janſſoniano nicht anzutreffen iſt/ ſo ſchlieſſet man/ daß dieſe vortreffliche Charte verlohren gegangen. Von dieſem allen/ wie auch von Joh. Danckerts und Herrn Joh. Majers/ Prälatens zu Murrhardt/ Wirtenbergi-

ſchen

* So hat man auch manches zuſuppliren und zuverbeſſern in der Gladovſiſchen Einleitung in die neueſte Geographie/ ſonderlich was Wirtenberg belangt/ da pag. 428. das Kloſter Murrhardt Muntart/ Wildbad aber Weil-

bad

ſchen Land-Charten meldet der gelehrte Herr Hauber ein mehrers.

V. Endlicher Vortrag/ womit der Vorſprecher der Jeſuiten von Thorn * vor dem Königl. hohen Aſſeſſorial-Gericht zu Warſchau den letzten Octob. 1724. im Namen ſeiner Mit-Brüder die erhobene peinliche Anklage wider die Thorner beſchloſſen / aus dem Polniſchen gedruckten Original treulich überſetzt / dazu kommt eine wahrhafftige Hiſtoriſche Nachricht von dem/den 16. Jul. 1724. zu Thorn in Preuſſen paßirten Tumult des gemeinen Volcks wider das Jeſuiter-Collegium und der darauff den 7. Dec. erfolgten ſehr ſcharffen/ja grauſamen/Execution einiger zum

bad genennt und Wolfach unter die Wirtenbergiſche Stätte geſetzet wird / welches Fürſtenbergiſcher Herrſchafft zugehört. Sonſten iſt dieſe Geographie wohl geſchrieben und gehet der Herr Author an einigen Orten auch in die Heraldic und Politic, indeme er einiger groſſer Herrn Wappen und Regierungs-Art beſchreibet.

* Das ungemein-ſtrenge Verfahren in der Welt-bekanten Thorniſchen Sache hat ein ſolch Auffſehen nicht nur bey den Proteſtanten / ſondern auch bey beſcheidenen Römiſch-Catholiſchen gemacht/ daß alle und jede Umbſtände derſelben/ ſo wie ſie nacheinander bekannt werden / fleißig geſammlet und zuſamen getragen werden/ biß man zu einer vollſtändigen Erzehlung dieſes denckwürdigen Handels gelangen könne. Es iſt aber die berühmte Statt Thorn von den Rittern des Teutſchen Ordens von A. 1231. biß 1235. gebauet worden. A. 1410. und 1439. haben die Polen dieſe Statt vergebens belagert: Doch begab ſie ſich A. 1454. in den Polniſchen Schutz und machte ſich von der Herrſchafft des Teutſchen Ordens loß/defendirte ſich auch wider dieſen Orden A. 1455. alſo / daß der Teutſchmeiſter und Vorſteher dieſes Ordens mit ſeinen Völckern die Belagerung auffheben mußte. Der berühmte Mathematicus, Nicolaus Copernicus, iſt A. 1473. zu Thorn geboren und

Tod verurtheilten * Perſonen/ aus ſichern Nachrichten und auf expreſſes Verlangen zu Steuer der Wahrheit dem publico mitgetheilet von einem Liebhaber der Wahrheit nebſt einem Schreiben/ welches Seine Königl. Maj. in Pohlen wegen

---

und A. 1645. wurde ein Colloquium, oder Geſpräch/ zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen/ Evangel. Lutheriſchen und Reformirten/ aber vergebens / daſelbſt gehalten. A. 1629. belagerte Guſtaph Adolph/ König in Schweden/ dieſe Statt/ konnte ſie aber nicht einnehmen/ es eroberte ſie aber König Carl Guſtaph A. 1655. und trat ſie Krafft des A. 1660. geſchloſſenen Oliviſchen Friedens wider ab. A. 1701. namen ſie die Schweden unter dem König Carolo XI. wider ein und demolirten die Fortification. A. 1708. 1709. 1719. graßirte alldort die Peſt. Es iſt Thorn eine Frey-Statt in dem Polniſchen Preußen / wie Dantzig und der Republique nicht völlig unterthan/ wie andre Polniſche Stätte; Sie iſt eine ſchöne und groſſe Statt an der Weichſel/ welcher Fluß dieſe Statt in die alte und neue eintheilt. Caſimirus IV. König in Polen/ ſchenckte den Thornern die Niderlags-Gerechtigkeit/ daher dieſe Statt in den Hanſeatiſchen Bund trat. Die meiſte Innwohner ſeynd biß her der Evangeliſchen Religion zugethan geweſen. A. 1609. wurde das Gymnaſium daſelbſt geſtifftet.

* Darunter war vornemlich Herr Präſident und Burgermeiſter ROSNER/ ein Chriſtlicher/ kluger und auch wegen ſeines Alters Venerabler Mann/ welcher Morgends früh enthauptet worden und alles ſchmeichelns und drohens ungeachtet in Bekantnis der Evangeliſchen Wahrheit biß an ſein ſeeliges End ſtandhafft geblieben/ mithin als ein Märtyrer und Blut-Zeug JEſu/ geſtorben iſt. Da man ihne zwingen wollte/ die Röm. Catholiſche Religion anzunemmen / ſagte er: Habt ihr nicht genug daran/ daß ihr meinen Leib plaget und martert/ wollt ihr mir meine Seele auch nemmen? o nein/ dieſe gehört euch nicht/ ſondern meinem Heiland: So ſtand-

gen der Thorniſchen Sach und der Verfolgung der ſamtlichen Evangeliſchen haben abgehen laſſen.

VI. Herrn D. Joh. Friederich Majers unſterbliches Ehren-Gedächtnis Frauen Catharinä Lutherin/ einer gebornen von Bora und des unſterblichen Mannes GOttes/ Herrn D. Martin Luthers/ Ehe-Frauen / darinnen nicht nur ihr Tugend-Wandel ausführlich beſchrieben/ ſondern auch ihr Ehſtand wider alte und neue Feinde gerettet wird/ nebſt einem accuraten Geſchlechts-Regiſter der in ſolcher Ehe erzeugten Kinder und ihren Nachkommen; nunmehr auch in Teutſcher Sprach auffgerichtet und mit einer weitläuffigen Vorrede und verſchiedenen Anmerckungen/ darinnen die Mayeriſche Schrifft erläutert und vermehret wird/ verſehen. Allen Evangeliſchen Chriſten zum Nu-

ſtandhafft blieben auch die meiſte von den andern / welche nach ihme enthauptet und hingerichtet worden / die man auch wollte zum Abfall verleiten ; Einer aber von ihnen ſagte mit groſſer Freudigkeit des Glaubens : Unſer lieber Vatter und Vorſteher (nemlich Herr Burgermeiſter ROSNER) iſt uns vorangegangen. Wir/ ſeine Kinder/ die auch unſchuldig ſeynd / folgen mit Luſt und Freude ſeinen Fußſtapfen nach. GOtt/ der gerechte Richter/ bekehre unſre Feinde. u. ſ. w. Dieſe zwar geben vor/ daß die Evangeliſche wegen eines Auffruhrs ſeyen geſtrafft worden. Geſetzt aber/ es wären einige von den Evangeliſchen entweder in der Defenſion, oder in der Gegenrach gegen ihre Beleidiger/ die allen Umbſtänden nach den Anfang gemacht und den Tumult verurſacht haben / zuweit gegangen / ſo hätte man doch nicht gleich mit dem Schwerd dareinſchlagen / Kirchen und Schulen einer freyen Evangeliſchen Statt nemmen und dieſelbe ihrer unſchätzbaren Privilegien berauben/ ſondern die Sach beſſer unterſuchen und der hohen Vorbitte gecrönter Häupter Gehör geben ſollen/ umb ſo viel mehr/ als ihr Königliche Maj. in Polen ſelbſt zur Gelindigkeit in dieſer Sach geneigt waren und ohne deren Willen die Execution beſchleuniget worden.

tzen und Vergnügen. Franckfurt und Leipzig 1724. Es hat dem Herrn Uberſetzer dieſer Majeriſchen Schrifft/ ohne ſich zunennen/ gefallen/ meine ſchon vor 4. Jahren gehaltene Inaugural-Diſputation, oder vielmehr die Vertheidigung derſelben/ anzuzäpffen; Dann in der Vorrede meldet er ſub lit. 6. Es ſey nicht unbekannt/ daß die Heurath Lutheri nicht nur zu ſeiner Zeit einigen ſeiner Freunde ein Stein des Anſtoſſes geweſen ſey/ ſondern es haben ſich einige/ auch wohl Gottesgelehrte/ in unſrer Kirche gefunden / welche entweder davorgehalten / Lutherus hätte beſſer gethan/ wann er zur Ehre ſeines Gelübds ſich der Heurath entweder gantz und gar enthalten/ zum wenigſten aber keine Nonne geheurathet hätte/ oder aber nicht im Stand geweſen ſeynd/ die wider Lutheri Heurath auch nur Exercitii gratia gemachte Einwürffe aus dem Grund zuheben und zubeantworten.

Unter die erſte zehlet er den ehmals berühmten Helmſtättiſchen Theologum, Herrn Joachim Hildebrand/ der in ſeinem gelehrten Tractat de Diebus Feſtis eben daſſelbe an Luthero ausgeſetzet hat. Darauff gedenckt er meiner und meldet/ daß ich die wider Lutheri Heurath gemachte Einwürffe nicht habe gründlich beantworten köñen. Gleichwie aber Herr Hildebrand an Herrn D. Götzen in Lübeck in ſeiner Bibliotheca Lutherana pag. 22. einen Vertheidiger und Patronen gehabt/ als welcher davor gehalten/ man müſſe die Worte Hildebrandi cum grano ſalis annehmen/ wie auch der gelehrte Herr von Seelen/ Rector zu Lübeck/ ſein judicium Hildebrandinum, de conjugio Lutheri modeſte expenſum, verfertiget/ ſo hätte wünſchen mögen / daß der Herr Uberſetzer der angeführten Majeriſchen Schrifft von Lutheri Ehe auch modeſte, Chriſtlich und beſcheidentlich von der Vertheidigung meiner Inaugural-Diſputation geurtheilet hätte. Entweder iſt er damal einer meiner Zuhörer geweſen/ oder nicht? Hat er ſelber NB. von Anfang biß zum Ende genau nnd recht zugehöret/ was pro und contra geredet worden/ ſo wird er wahrgenommen haben/ daß ich ſamt meinem Herrn Reſpondenten/ einem gelehrten/ Chriſtlichen und fleißigen Studioſo, von 8. Uhr des Morgends biß Nachmittags umb

2. Uhr

2. Uhr das nöthigſte bald kurtz/ bald ausführlich/ beantwortet/ derenjenigen Materien aber/ die meine Diſputation nicht proximè berührten/ mich nicht viel angenommen habe/ noch mich derſelben anzunehmen ſchuldig geweſen/ wie ich dann nicht de Conjugio Lutheri eine Diſſertationem Inauguralem geſchrieben/ ſondern Lutheri merita in Eccleſiam Wirtenbergicam & Reutlingenſem hauptſächlich abgehandelt/ davon noch nie nichts in den Vorſchein gekommen/ wie bekannt iſt/ deswegen mir Chriſtliche und gelehrte Gönner/ einheimiſche und ausländiſche/ ſchrifftlich und mündlich/davor gedanckt haben/auch ſich gefallen laſſen/ daß ich nicht nur erbaulich geſchrieben/ ſondern auch meine geſchriebene Diſputation ohne ſündliche Affecten beſcheidentlich zudefendiren mich befliſſen habe.

Es hat auch nicht nur Magnif. Dn. Cancellarius, Herr D. PFAFF/ zu Bezeugung ſeiner beſondern Lieb und Gunſt gegen mir nach dieſer meiner Inaugural-Diſputation, wie zuvor auch in publicis ſcriptis, meiner honorificè gedacht und mir neben andern hieſigen Herrn Theologis Seines ſeel. Herrn Vatters/meines geweſenen Hochgeehrtiſten Præceptoris, ſonderbaren Gönners und Hochgeſchätzten Antiſtitis, Dogmata Proteſtantium, ex Jure Canonico & Conciliis deducta, hochgeneigt dedicirt und zerſchiedene andre reale Gunſt-Bezeugungen mich genieſſen laſſen/ ſondern es iſt mir auch von ſeiner Magnificenz, Hochgedachten Herrn Cancellario, Herrn D. PFAFFEN und der geſamten Hochlöbl. Theologiſchen Facultæt allhier/ nach gehaltener meiner Inaugural-Diſputation, etlichmal/ die Doctors-Würde in Theologia anzunemmen/ Anlaß gegeben worden/ davor ich mich mit gebührender Beſcheidenheit gehorſamſt bedanckt habe. Sollte aber der Herr Uberſetzer der Majeriſchen Schrifft von der Heurath Lutheri mein Zuhörer in Vertheidigung meiner Inaugural-Diſſertation nicht geweſen ſeyn/ wie es faſt die Umſtände ſeines unzulänglichen Vortrags hievon geben/ ſo ſollte er ſich nicht unterſtanden haben/ von dem/ was er nicht ſelber gehört und völlig geprüfft/ in die weite Welt zuſchreiben.

Das iſt einmal wider die Chriſtliche Liebe und ſchnurſtracks dem achten Gebot zuwider/ ſeines nechſten ehrlichen Namen auff ſolche gefährliche Art antaſten. Hätte dieſer mein Cenſor die Vertheidigung meiner Inaugural-Diſſertation völlig/ gründlich und gewiſſenhafftig erzehlen wollen/ wann er ein Zuhörer geweſen/ ſo hätte er auch aller meiner Antworten/ die ich wider den vertheidigten Cœlibat und ledigen Stand gegeben und die ſehr ſcheinbare Dicta aus Matth. 22/ 30. 1. Cor. 7/ 38. Offenb. Joh. 14/ 4. vindicirt/ Meldung thun ſollen/ aber hievon und was von den Jubilæis, wiefern dieſelbe noch können zum Lobe GOttes gehalten werden/ was von der Redens-Art Lutheri/ peſtis eram vivus, moriens ero mors Tua, Papa, zuhalten ſey? Wie die Kirchen-Lieder Lutheri anzuſehen? ob die Reformirte ſchon A. 1555. das offentliche Exercitium Religionis gehabt? oder erſt A. 1648. durch den Weſtphäliſchen Frieden erlangt haben? Waß von den harten Reden und hitzigen Ausbrüchen Lutheri zuhalten und wie dieſelbe nicht durchaus zudefendiren/ doch auch kein Beweiß wider die Gültigkeit der Reformation ſeyen? Wie Lutherus zwar freylich in Wirtenberg nicht ſelbſt reformirt habe/ doch Brentium, unſern Reformatorem, ſamt ſeinen Schrifften ſehr hochgehalten/ Aulberum, der die Kirche zu Reutlingen reformirt hat/ gelehret/ auch den Jac. Heerbrand und Johann Gayling/ 2. Wirtenbergiſche Theologos, unterrichtet u. ſ. w. was von der Bibel-Verſion Lutheri zuhalten? Wie ſie nicht bloß als eine Metaphraſis und Uberſetzung/ ſondern auch als eine Paraphraſis und Erklärung an zerſchiedenen Orten anzuſehen ſey? Davon meldet mein Herr Cenſor nichts und vereifert er ſich allein darüber/ daß die Ehe Lutheri von mir nicht genugſam ſey defendirt worden/ kan indeſſen nicht in Abrede ſeyn/ daß ich geſagt/ es werde vieles dem Luthero von ſeinen Feinden und Verleumbdern angedichtet/ item er habe nicht in der H. Woche/ ſondern den 27. Jun. Hochzeit gemacht. Iſt ihme dieſes nicht genug/ ſo nemme er dazu/ was ich in meinem Jahrgang 1722. pag. 611. ſeqq. von der Ehe Lutheri geſchrieben habe und dem Herrn Cenſori, ſonderlich wann er ein Wirtenberger wäre/ nicht

kan

kan unbekannt ſeyn. So viel ſey gemeldet von dieſer Sach/ deren ich wohl hätte können überhoben ſeyn/ wann nicht zu Rettung meiner / nicht überall bekannten / Unſchuld/ dazu wäre genöthiget worden.

Unter die in dem Jahr 1724. edirte Bücher gehört auch Excell. Dn. GEORG. BERNH. BULFINGERI, Moral. & Mathes. in Collegio Illuſtri Tubing. Prof. Ord. Specimen Doctrinæ veterum Sinarum Moralis & Politicæ, tanquam Exemplum Philoſophiæ Gentium ad Rempublicam applicatæ, excerptum libellis Sinicæ Genti Claſſicis, Confucii ſive dicta, ſive facta complexis. Accedit de Litteratura Sinenſi diſſertatio Extemporalis.

Fortſetzung der Todes-Hiſtorie von A. 1724.

Die Herrſchafft des Todes erſtrecket ſich gar weit und hat ſich auch in dieſem Jahr ſo wohl bey Armen/ als bey Reichen gezeiget/ wie ſchon oben gedacht worden und hier noch einige Exempel anzuführẽ ſeynd. Der Marquis de Rofrano iſt ſchnell an einem Schlagfluß zu Villa-Pertuci geſtorben/ wie der Cardinal Spada bald nach ihm vom Schlag gerührt/ das Zeitliche geſegnet hat. * Die Gräfin von Grobendanck ſtarb zu Brüſſel in dem 85. Jahr ihres Alters. Da die Gräfin von Neßkan zu Grätz in Steyrmarck ſpatzieren gefahren mit ihren 2. Töchtern/ brach eine Bruck/ über welche ſie paßiren wollten/ daß ſie alle 3. in das Waſſer gefallen und die 2. Töchtern elendiglich ertruncken/ die Mutter aber noch davon gekommen. Zu Oberſtenfeld ſtarb in dieſem Jahr die Frau Aebbtißin daſelbſt/ die Reichs-Frey-Hoch und Wohlgeborne Frau/ Frau ANTONIA JOHANNA

* In Italien ſtarb auch der Don Joſeph Lotharius Conti, Hertzog von Poli/ ein Bruder des Papſts Innocentii XIII. im 73. Jahr ſeines Alters und zu Paris endigte ihre Pilgrimſchafft auff Erden die Marquiſin von Briqueville, nachdem ſie gelebt 84. Jahr; In dem Haag ſtarb in dieſem Jahr der Herr von Walwick/ Præſident des Brabantiſchen Conſeils im 81. Jahr ſeines Alters.

HANNA FRIDERICA von * Buwinghauß und Wallmerode/ Frey-Frau zu Altburg und Wetteſchwang/ ihres Alters 68. Jahr. So hat auch in dieſem Jahr und zwar in dem Mertzen das Zeitliche geſegnet die berühmte Frau JOHANNA ELEONORA Peterſenin/ Herrn D. Peterſens Eh-Frau/ eine geborne von Merlau/ deren Lebens-Lauff ſchon vor etlichen Jahren an das Tages-Licht gekommen/ aus welchem ihre Fata und Schrifften zuerſehen ſeynd.

Die ſtudierende Jugend allhier hatte in dieſem Jahr abermal eine manigfaltige Gelegenheit zu ernſtlicher Betrachtung des Todes und der Hinfälligkeit/ indeme nicht nur der Herr GOTTHARDT von ** BROEMSEN/ Studioſus Juris, ſondern auch vier Herrn Stipendiarii Herr Müller / von Mömpelgardt gebürtig / Herr M. Botterweck/ Herr Laux und Herr Müller/ jene Theologiæ, dieſe Philoſophiæ Studioſi, in ihren beſten Jahren geſtorben. Die vier Herrn Stipendiarii ſtarben nicht hier/ ſondern bey ihren Verwanten und Freunden/ denen aber doch/ nach dem ſehr löblichen Gebrauch des hieſigen Hoch-Fürſtl. Theologiſchen Stipendii, durch ſolenne Leichen-Predigen und Sterbe-Lieder parentirt/ mithin das gantze Cloſter zu hertzlicher Andacht erwecket/ ermuntert und ermahnet worden. So klopffet GOtt immer an auch bey den Studioſis auff mancherley Art und Weiſe; O daß wahre Buſſe und Beſſerung auff diß Anklopffen erfolgte/ wie viel Segen wäre vor die Kirche und das gemeine Weſen zuhoffen.

Von

* Ein mehres von derſelben kan geleſen werden in der gedruckten/ von Herrn Pfarrer M. Ægidio Zincken gehaltenen/ Leich-Predig unter dem Titul Tabea/ die thätige Chriſtin zu Joppe/ aus der Apoſt. Geſch. Cap. 9/ 36.-42.

** Ein Sohn Herrn HEINRICH von BROEMSEN/ Herrn von Crumeſs und Biendorf/ des H. R. Reichs Freyer Statt Lübeck vornemſten und älteſten Senatoris, Ordinis Nobilium.

Von Fortſetzung der hieſigen Mitwoch-Predig.

Es iſt ſchon anderswo von mir gemeldet worden/ wie eine groſſe Wohlthat es ſey vor diejenige Herrn Studioſos Theologiæ, die nicht in dem Stipendio Illuſtri ſtudiren/ daß ihnen vergönnet wird/ an dem Mitwoch in der Hoſpital-Kirch in dem * predigen unter der Auffſicht Sr. Magnificenz Herrn Cancell. D. PFAFFEN und einiger Prediger dieſer Gemeinde ſich zuüben / welches nutzliche Exercitium auch in dieſem Jahr von Herrn Erhardt/ Herrn Dicken/ Herrn M. Burcken/ Herrn Beyſchlag/ Herrn Poßin / Herrn M. Nicolai / Herrn Gebhard/ Herrn Camerer und Herrn Lemke continuirt worden iſt.

Einige Merckwürdigkeiten des Illuſtris Gymnaſii zu Stuttgardt.

Auff Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrns 49. hohen Geburts-Tag hat Herr VITUS FRIDERICUS WEIHENMAJER, Profeſſor Illuſtris Gymn. in Stuttgardt/ aus Gelegenheit dieſes von

* Der ſeelige Herr D. Hedinger hat der neueſten Edition des Manualis Bidenbachiani Miniſtrorum Eccleſiæ beygefügt eine kurtze Anleitung und wohlgemeinte Vorſchläge/ wie es mit einer nutzlichen und erbaulichen Predig-Art anzugreiffen und wie die Mängel zuverbeſſern ſeyen? Bey dem Propheten Jeremia Cap. 23/ 28. ſpricht GOtt der HErr/ wer mein Wort hat/ der predige mein Wort recht. Wie reimen ſich Stroh und Weitzen zuſamen/ ſpricht der HErr und Paulus ſchreibet hievon an Timotheum Cap. 2/ 15. 16. alſo: Befleiſſige dich/ GOtt zuerzeigen einen rechtſchaffenen und unſträfflichen Arbeiter / der da recht theile das Wort der Wahrheit/ des ungeiſtlichen loſen Geſchwätzes entſchlage dich/ dann es hilfft viel zum ungöttlichen Weſen. v. 22. Fleuch die Lüſten der Jugend / jage aber nach der Gerechtigkeit/ dem Glauben/ der Liebe u. ſ. w.

von Ihr Durchleucht angetrettenen Stufen-Jahrs/ welches bey der Kirche alten Teſtaments ein Jubel-Jahr geweſen/ eine Orationem ſolennem in Lateiniſcher Sprach gehalten und in dem Programmate von den Stufen- und Jubel-Jahren ſehr gute und gelehrte Anmerckungen geſchrieben.

Herr TOBIAS MEURER/ der bißherige Rector Gymnaſii Illuſtris und Abbt zu St. Georgen/ hat ſich in dieſem Jahr Alters halben zur Ruhe begeben und zum Succeſſore in dem Rectorat erlangt Herrn MATTH. CONR. HOCHSTETTER, bißherigen Profeſſorem Theologiæ & Moralium.

Herr M. JOH. SEBASTIAN KREER/ geweſener Præceptor in der fünfften Claſſe des Gymnaſii Illuſtris, ein alter/ gelehrter und fleißiger Schulmann/ der viel gute Diſcipulos, welche hin und her in dem Land der Kirchen und dem gemeinen Weſen nutzlich vorſtehen/ gezogen hat/ iſt in dieſem Jahr geſtorben und hat ihme Herr M. JOH. FERDINAND DREHER ſuccedirt.

Von des Jahrs 1724. Fruchtbarkeit.

Wann der gerechte GOtt mit den Menſchen handeln wollte nach ihren Sünden/ ſo müſte der Himmel wie ehern und die Erde wie Eiſen ſeyn: Aber der erbarmende himmliſche Vatter handelt nicht mit uns nach unſern Sünden und läßt Gnade vor Recht ergehen; Doch hat Er auch hin und her durch ſchreckliche und ſchädliche Hagel-Wetter ſeinen Eifer bewieſen/ da zu Oeſchelbronn/ Metzingen im Göw und an anderen Orten dieſes Landes die Feld-Früchten meiſtens erſchlagen worden/ auch überal in dieſem Jahr die Ernde zimmlich Noth gelitten/ doch hat der Geber alles Guten es an dem Heu/ Obſt und Kraut in etwas erſetzet/ auch ſo viel Brodt zur Nothdurfft beſchehret/ daß/ GOtt Lob/ keine groſſe Theurung unter uns geweſen. Sonderlich gab der gütige GOtt nach ſo langer Dürre einen gnädigen und fruchtbaren Regen/ daß in dieſen Landen ein edler und guter Wein in dieſem Jahr gewachſen. O daß wir mehr fruchtbar wären zu guten Wercken und in heili-

heiligem Gehorſam wandelten/ ſo würde uns GOtt der HErr mit dem beſten Weitzen ſpeiſen und mit Honig aus dem Felſen ſättigen Pſalm. 81/ 17.

Von hieſiger Schola Anatolica.

Nachdeme den 8. May von dem Hoch-Fürſtl. Pædagogarcha, Herrn Prof. Rößler/ die Schola Anatolica viſitiert worden/ ſo wurde in Gegenwart auch derer übrigen Herrn Scholarchen ein Actus Oratorio - Scholaſticus, unter der Anweiſung Herrn Præcept. Ferbers / auffgeführt/ darbey ſich die Diſcipuli mit einer geſchickten und annehmlichen Manier hören laſſen / welche alle ihr Penſum auswendig zu guter Vergnügung abgeleget. Das Thema war von denen trefflichen Erfindungen 1. des Papiers. 2. der Dinten und 3. der Schreibfeder. Welche in dem menſchlichen Leben gantz unentbehrlich und ſehr groſſen Nutzen ſchaffen.

I. Der erſte hält eine Anred und Gratulation an den Herrn Pædagogarcham und übrige Herrn Viſitatores, theils wegen Dero geſamten Wohlſtandes/ theils auch/ daß dergleichen Actus Scholaſtici in dem Frieden noch immer können verrichtet werden. Schreitet hierauff per Transgreſſionem zu der Propoſition des vorhabenden Thematis.

II. Der andere redet von der Erfindung des Papiers/ Lateiniſch in Proſa.

III. Der dritte von dem Gebrauch und groſſen Nutzen des Papiers in einem Teutſchen Carmine.

IV. Der Vierte perorirt von der Dinten und deren Erfindung/ Lat. in Proſa.

V. Der fünffte fähret in dieſer Materie fort in Carmine Heroico.

VI. Der ſechſte von dem Gebrauch und Vortreffligkeit / desgleichen von der Manigfaltigkeit/ Farben/ Ingredientien &c. derſelben/ mit einigen Moral - Reflexionen und Application, Teutſch in Proſa.

VII. Der

VII. Der ſiebende von der Erfindung/ Gebrauch/ Nutzen und Lob der Schreibfeder in Teutſcher ungebundener Rede.

VIII. Der achte antworttet auff etliche Einwürffe/ welche man wieder das Papier/ Dinten und Feder wegen des Mißbrauchs einzuwenden pfleget; bringet noch ein mehrers zu dero Hochachtung bey und recommendieret ſolche Stuck denen Diſcipulis, als durch dero Hülff ſie zu einem groſſen Nahmen und Glück gelangen können.

IX. Der neundte verrichtet die Danckſagung mit einem hertzlichen Wunſch/ daß es denen Schulen an folgſamen Schulern; denen Schulern an getreuen Lehrern; denen Lehrern an ſorgfältigen Patronen; allen aber an GOttes Segen und Beyſtand niemahlen fehlen möge.

Noch mehr Merckwürdigkeiten von A. 1724.

Es wäre noch manches merckwürdiges und zu dem Jahr 1724. gehöriges anzuführen / nemlich von der abermaligen ſehrgroſſen Sonnen-Finſternis / von dem Erdbidem/ oder von abermaliger ſehr gewaltigen Erſchütterung der Erden/ welche den 2. Oct. an einem Montag morgens früh zwiſchen 3. und 4. Uhr hier und anderswo verſpührt worden. Man könnte zerſchiedenes anführen von denen/ in dieſem Jahr neu-angeſtellten/ Schäferey-Marckten zu * Urach/ Heydenheim und Wildberg / welche von unſerm Durchl.

* Es kamen zu Urach an dem Tag Petri und Pauli 200. Schafer zuſamen / welche Herr Schaferey-Verwalter Steeb von Tübingen commendirte. Der Herr Exp. Rath GEORGI, Vogt zu Urach/ hielte eine wohlgefaßte Rede an ſie/ meldend/ daß unter allen Thieren die der allmächtige GOtt erſchaffen/ die Schafe die nöthigſte und nutzlichſte ſeyen/ daß der Alt-Vätter Sprichwort ein wahres Wort/ ein Schaf habe einen güldnen Fuß/ ſeit der Erſchaffung der Welt ſey das Schaf-Hirten-Amt die vornemſte und gemeinſte Handthierung geweſen/

Durchl. Gn. Landes-Fürſten und Herrn zu dem End angeordnet worden / weil die jährliche General-Zuſamenkunfft der Schäfer zu Marg-Gröningen ſehr vielen Beſchwehrligkeiten unterworffen geweſen und dieſelbe groſſen Koſten und Schaden nach ſich gezogen. Es wäre ferner auch zu beſchreiben die groſſe Dürre und faſt unerträgliche Som-

ſen / groſſe Herrn / Kayßer / Könige und Fürſten haben ſich der Sorg / Warth und Huth ihrer Schafe angenommen / das Schaf-Hirten-Amt ſey eine Vorbereitung und ein Anfang zum Regiment geweſen: Die Durchl. Regenten in Wirtenberg haben ſich jederzeit befliſſen / zu gröſſerer Auffnahm der Schäfferey und ihren getreuen Unterthanen dadurch mehr Nutzen zuſchaffen / ein Schäfer-Weyd und Ordnung auffſetzen und publiciren zulaſſen / welche biß itzt ihren Beſtand behalten. Darauff hat Herr Stattſchreiber Linſenmann zu Urach die Hoch-Fürſtl. Befehl und Schäfer-Ordnung abgeleſen. Nach dieſem ermahnte Herr Vogt Georgi die Schäfer zum Gehorſam / gab ihnen eine neue Lade / auch einen neuen / ſchönen und koſtbaren Fahnen mit dem Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Wappen ſamt dem Symbolo unſers Gn. Landes-Herrn / Cum DEO & DIE, mit GOtt und mit der Zeit / auch der Statt Urach Wappen ausgeziert und mit einem Palmen-Krantz vereinigt. Herr Schäferey-Verwalter Steb bedanckte ſich in einer wohlgeſetzten Rede im Namen der geſamten neuen Schäfer-Zunfft vor den verehrten neuen Fahnen und wünſchte der Statt Urach alles erſinnliche Wohlergehen. Nach dieſem Actu hat man mit allen Glocken in die Kirch geläutet / da der Herr Special-Superintendens, M. Georg David Zorer / eine ſehr vortreffliche und erbauliche Predig über Sprichw. Sal. 27 / v. 23. 24. 25. 26. 27. zu jedermanns gröſtem Vergnügen gethan. Nach der Predig gienge die gantze Proceſſion wider in ſolcher Ordnung aus der Kirchen / wie ſie ingegangen / nach dem Rath-Hauß / da die Formirung und Erſetzung des Schäfer-Gerichts vorgenommen worden. u. ſ. w.

mer-Hitz/ welche Menſchen und Vieh ſehr abgemattet/ daneben durchgängig geweſen und auch in andern Ländern/ verſpühret worden. Man könnte die Todes-Hiſtorie dieſes Jahrs noch mit vielen merckwürdigen Exempeln ergäntzen und des in dieſem Jahr verſtorbenen berühmten D. Heinrich Sacheverels/ der in Engelland viel Unruh gemacht/ gedencken/ nichtweniger der Verfolgung der Reformirten/ welche ſie in Franckreich und Piemont in dieſem Jahr erlitten/ Meldung thun/ ich laſſe es aber vor dieſesmal bey dem angeführten bewenden und ſetze nur noch hinzu eine treu-gemeinte

Beſchluß-Erinnerung.

Ein jeder prüfe ſich/ wie er diß abgewichene 1724. Jahr zugebracht? Ob er nach der Ermahnung Davids in dem 24. Pſalm. v. 7. dem groſſen König der Ehren/ JEſu Chriſto/ das Thor und die Pforte ſeines Hertzens eröffnet? wie er ſeinem Stand/Amt und Beruff abgewartet? ob er des Guten ſich befliſſen und das Böße ſorgfältig abgelegt/ beſtritten und beſiget habe? Diß Jahr iſt vorbey/ aber es kommet noch ein Tag/ der Tag des Gerichts/ da auch nach dieſem Jahr/ ob und wie man die Gnade GOttes zur Buſſe gebrauchet/ oder zur Sünde mißbrauchet habe/ von dem allgemeinen Richter wird gefraget werden. Forſchen doch hohe und nidre Obrigkeiten in ihren Gerichten nach dem Thun der Menſchen. Wie auch in dieſem Jahr das Hochlöbl. * Hof-Gericht in dem Monath Auguſto

---

* Herr JOH. PHILIPP BRENNER/ vieljähriger treu-verdienter Burgermeiſter zu Nirtingen/ bey löbl. Landſchafft Aſſeſſor in dem Engern Ausſchuß/ iſt ſchon A. 1723. wegen hohen Alters nicht mehr als Aſſeſſor bey dem löbl. Dicaſterio erſchienen und in dieſem Jahr alt und Lebens-ſatt ſeelig geſtorben. Als neue Advocati des Supremi Dicaſterii ſeynd recipirt worden Herr Joh. Heinrich Harpprecht/ Oeconomus Stipendii Martiniani, Herr Joachim Friederich Ficker/ Herr Phil. Ant. Georgi/ Herr Andr. Burcard Hochſtetter/ Herr Fried. Sigmund Geß/ allerſeits Candidati Juris.

guſto und September wider mit groſſer Application iſt gehalten worden/ wie vielmehr wird der allſehende/ allwiſſende und allergerechteſte Richter auff das genaueſte und pûnctlichſte nach unſerm Thun fragen und an das Licht bringen/ was in dem finſtern verborgen iſt. Ja er hält ſchon hier täglich und fleißig das Vorgericht in unſerm Gewiſſen/ dem niemand entfliehen kan. Darauff deutet Hiob in ſeinem Geſpräch mit GOtt/ wann er ſich alſo vernemmen läßt: Du HErr ſucheſt den Menſchen täglich heim und verſucheſt ihn alle Stunde Hiob. 7/ 18. Iſt es doch eine Wohlthat/ wann Chriſtliche Vorſteher/ nach den löblichen Ordnungen dieſes Landes/ Kirchen und Schulen fleißig beſuchen/ wie in dieſem Jahr hieſige Stiffts-Kirche von Ihro Hochwürden/ Herrn CHRISTIAN HOCHSTETTERN/ Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Rath/ Prälaten zu Bebenhauſen und General-Superintendenten/ viſitirt worden iſt. Wie groß aber iſt die Güte und Gnade GOttes/ wie preyßwürdig die Göttliche Liebe in täglicher Beſuchung/ Reinigung und Beſſerung unſers Hertzens-Tempels/ in Eröffnung und Zuſchlieſſung der Creutzes und Anfechtungs-Schule. Dann ſo offt wir ein neues Jahr anfangen/ ſo offt wird die Creutz-Schule wider eröffnet/ da der himmliſche Vatter ſeine Kinder durch viele Claſſen und Proben führet. Wann aber das Jahr aus iſt/ ſo wird die Creutz-Schul vor die Ubung eines ſolchen Jahres beſchloſſen/ endlich werden glaubige und fromme Kinder durch einen ſeeligen Tod völlig aus der Anfechtungs-Schule geführet/ erlangen den höchſten Gradum der Seeligkeit in der Academia Cœleſti, wann ſie in der Palæſtra Sacra, in der H. Ritterſchul JEſu Chriſti/ wohlgeſtritten haben/ ſo gehet es im Tod der Glaubigen an ein Sigen. CHRISTIANI * Victoria mors eſt, eines Chriſten Sieg iſt der Tod.

* Mit dieſen Worten præſentirte ſich das Wappen bey der Leich-Begängnis des Herrn Hof-Raths von GARB/ deſſen ich in der Vorrede auff meinen Jahrgang 1723. gedacht habe. CHRISTIANI Victoria mors eſt, in Imma-

Wie manche ſeynd in dieſem Jahr in beſondern ſehr groſſen Gefahren geweſen/ da es ſich ergeben hat/ daß eine gantze Reiß-Geſellſchafft mit einer Gutſchen in eine Tieffe geworffen und doch bey dem Leben durch GOttes ſonderbare Vorſorge erhalten worden/ obſchon die Gutſche mit denen/ die darinnen geſeſſen/ unterſich und überſich gefallen; So iſt auch hier eine mit Leibes-Frucht geſegnete Chriſtliche Mutter ſamt ihrem lieben Töchterlein/ welches ſie an der Hand geführt/ eine gantze Stege hinabgefallen und mit dem Kind lebendig geblieben. Andre haben auff andere und unzahlbare Art des Göttlichen Schutzes und vieler tauſend Wohlthaten genoſſen. Wie gnädig hat der erbarmende GOtt uns vor ſchädlichen Feuers-Brunſten bewahrt und aus wircklicher/ zumalen nächtlicher/ ſehr groſſen Feuers-Noth dieſer lieben Statt mächtig geholffen/ da wir nicht frömmer ſeynd/ als die Innwohner der oben-angeführten Stätt und Dörfer/ die in dieſem Jahr ſo groſſen Schaden von dem Feuer erlitten haben. Was dencket ihr rohe und freche Sünder/ die ihr das Zorn-Feuer der vor Eifer brennenden Gerechtigkeit wider euch reitzet und in das hölliſche Feuer gleichſam eilet. Bedencket doch/ wie manche Stunden bringet ihr vergebens zu? Wie manche Tage werden verſchleudert und auſſer einem ehrlichen/ Chriſtlichen/ rechtmäßigen Beruff ſündlich zugebracht? Laſſet es einmal genug ſeyn/ daß ihr die vergangene Zeit des Lebens zugebracht habt nach heydniſchem Willen/ hinfort/ was noch übrig iſt an der Zeit/ ach die Zeit iſt kurtz! Laſſet uns nicht nach den Lüſten des Fleiſches zubringen/ ſondern nach dem Willen GOttes leben. 1. Pet. 4/ 2. 3.

Immanuele vici, Eines Chriſten/ oder CHRISTIANI, Sig iſt der Tod/ im Namen Immanuels hab ich überwunden/ da auff des ſeel. Herrn von GARB beede Tauff-Namen geſehen wird: Dann er hieſſe CHRISTIAN IMMANUEL. Auff ſeinem Sarg war eine ſilberne Platte/ darauff ſtunden die Worte: Illuſtris atque Generoſiſſimus D. C. E. Garb de Gilbelli, Auguſta Vindelicorum Germanus, obiit Caleti in Piccardia d. 5. Sept. 1723.

4, 2. 3. Erbauet euch/ ihr meine Lieben/ auff euren allerheiligſten Glauben durch den H. Geiſt und bettet und behaltet euch in der Liebe GOttes und wartet auff die Barmhertzigkeit unſers Herrn JEſu Chriſti zum ewigen Leben. Dem aber/ der uns kan behüten ohne Fehl und ſtellen vor das Angeſicht ſeiner Herrligkeit unſträfflich mit Freuden/ dem GOtt/ der allein weiſe iſt/ unſerm Heiland/ ſey Ehre und Majeſtät und Gewalt und Macht nun und in alle Ewigkeit/
Amen.

Regiſter der Perſonen und Sachen/ ſo in dem 4. Theil/ oder Jahrgang 1720. vorkommen.

A.

Aaron 407.
Abels Blut 125. 421.
Abendmal / wie es von den erſten Chriſten gehalten worden? 126.
Abraham / der Patriarch/ 397. ſeq. 455.
Abſolon 175.
Adam 306. 459.
Agatha/ Märtyrin/ 73. 74.
Agnes / Märtyrin / 45. 46. Grävin von Anhalt 306.
Albrecht/ Bernh. 237.
Albrecht Friederich/ Graf zu Barby/ 42.
Algajer Georg/ Vorred 15.
Alters - Beſchwerden 436. ſeqq.
Alter Gottſeeliges 31.
Ambroſius Vor. 4. 94. 160. 161. 337. ſeqq.
Ammianus Marcell. 21.
Amos 427. ſeq.
Andacht auff den Geburts-Tag 227. ſeqq.
Andreä/ D. Joh. Val. Abbt zu Bebenhauſen 102.
Andreä Andreas 280. ſeqq.
Anfechtungen wer davon geſchrieben? 237. ſeq. Troſt in denſelben 353.
Anfechtung und Troſt eines krancken Predigers 213.
Angelus Sileſius 99. 100.
Anna 305.
Andler/ Jac. Frid. 474.
Anshelmus 18. 293. Biſchoff zu Cantelberg 117.
Antonius Einſidler 38. 39. Prediger zu Thorn 80.
Arcularius/ D. Joh. Dan. Vorred. 3.

Arnd / Joh. 77. 279.
Artzt 375. 455.
Artzt der beſte Chriſtus 78.
Athanaſius 38.
Auffgeſpaltene Seite JEſu 215.
Auguſtinus 2. 21. 38. 319. 336. ſeqq.
Auguſtus / Röm. Kayßer 58.
Avianus 237.

B.

Babylas ein Märtyrer 285.
Baccalaureatus des Jahrs 1720. ſamt den Namen der Baccalaureorum 475. 476.
Bardili / D. Carolus 375. Jo. Wend. Prof. 479.
Bäder Wirtenbgeriſchen Beſchreibung Vor. 13.
Balduinus 237.
Barmhertzigkeit wird gerühmt 299. 390. ſeqq.
Barbara / Märtyrin 443.
Baronius 3. 39.
Bartholomäus / Apoſtel / 332
Bartholinus 78.
Baum des Lebens 375.
Bernhardus / Abbt zu Claravall 216. 223. 224. 328. 329.
Berrhoenſer 219.
Beda 2.
Bengel / Joh. Alb. Cloſter-Præc. zu Denckendorf 482
Beſcheidenheit 299.
Bett-Woche 211.
Betten einer eiffrigen Wittib 276. eines Predigers 323. 324. vor die Obrigkeit 384. 385.
Bigotius Emericus 56.
Bircke / Sigmund 24.
Blondellus 54.
Blut Abels 125.
Blut-Zeugen JEſu / ob ſie am erſten Jenner gepeinigt worden? 3. Ihre Standhafftigkeit 109. 376.
Boiſotus 24.
Bonhöfer / Jo. Frid. 470. 474.
Bonifacius IX. Papſt 278. der dritte / Papſt / 413.
Braſperger / Joh. Ulr. Superint. 346. G. U. 476.
Braſſicanus, Alex. Vor. 2.
Brodtbeck / D. Jo. Conr. 102.
Brügel / W. C. Vor. 1.
Brunchorſt / Chriſtoph. 238.
Brunn / Hier. 482.
Brynolf Vor. 5.
Bucheim / Ludwig / Grav / 231.
Bucholcers / Abrahams / Propſts zu Berlin / Vorbereitung zum ſterben 191. 192.
Bugenhagen / D. Joh. 14.
Burcardin / Maria Magdalena 374.
Burcard / Andr. Cantzler 375.
Buß / deren Segen / Kennzeichen und Exempel 173. 174.

C. Cain.

C.

Cain. 234.
Calw wird zweymal verbrannt 348.
Camerer / D. Rud. Jac. Vor. 17. 472. Alex. Vor. 14. 374. 472.
Capnio 344.
Carolus V. R. Kayßer 24. 216. VI. R. Kayßer 58. 383.
Carolus Audax, Hertzog von Burgund/ſtirbt ſchnell 22. ſeqq.
Carl I. König in Engelland 60. 61. XII. König in Schweden 454.
Carl/ Andr. Dav. Superint. 348.
Caßianus/ Joh. 21.
Catechiſmus iſt nutzlich/ aber meiſtens verachtet 14.
Catharina de Genua 431. 434. 444.
Cats Vor. 5.
Chemnitius / Martinus 71. Chriſtian 237.
Chriſtiani III. Königs in Dännemarck erbaulicher Tod 7. 8.
Chriſtlicher Ritter 219.
Chriſtoph / Hertzog zu Wirtenberg / 146. 147. 221. 222.
Chriſtus der beſte Artzt/ 78.
Chryſologus, Petrus, 2.
Chryſoſtomus 2. 21. 55. 56.
Clara 312.
Clementis XI. R. P. Todes-Anſtalt 4. Seine Fehler und Tugenden 5.
Clemens Alex. 301.
Cominæus 23.
Conrad/ Biſchoff zu Coſtantz 432.
Conſtantinopel erobert 235.
Conſtantinus M. R. Kayßer 134. 135.
Cornelius à Lapide 318.
Cowley Vor. 5.
Crantz/ Laur. Wilh. Inſpect. 94.
Crellius Socinianus 19.
Creutz iſt heilſam 84. 260. 312. 318. 319. 330. ſeqq. Merckwürdigkeiten von demſelben 115. 116. 134. 135.
Creutz-Erfindung 208.
Creutz-Woche 211.
Creutz Chriſti bekannt und unbekannt 304. 305.
Cyprianus 296. 313.

D.

Dach/ Vor. 5.
Daniel 219.
Dannhauers/ D. Joh. Conr. erbauliche Todes-Gedancken 126. 127.
David 167. König in Schottland 24.
Demuth-Lob 251.
Dieterich/ D. Vitus 101.
Dillherr D. Jo. Mich. Vorred 1.
Dionyſius Exiguus 2.
Dippels Irrtum 20.

Docto-

Doctoratus Theol. & Jurid. in Tübingen 473. 474.
Donnerſtags Bedenckligkeiten 68.
Dorothea/ Märtyrin 74. 75.
Draing/ Petrus 470.

E.

Eberhard Ludwigs/ Hertzog zu Wirtenberg/ Geburts-Feſt 363. ſeqq.
Eberhards im Bart / erſten Hertzogs zu Wirtenberg/ letzte Reden 67. 68.
Eckſtein des Heils iſt Chriſtus 271. ſeq.
Edle Berrhoenſer 219.
Ehleute / wie die wohlgeſiñte beſchaffen ſeyen? 32. 33. 175. 176.
Eliſabeth/ Land-Grävin in Heſſen/ geb. Königl. Prinzeßin in Ungarn 266. 426. 427.
Eltern-Pflicht 27.
Elwert/ Mich. Lic. Med. 472.
Enoch 352.
Ephrem Syrus 445. 446.
Epiphanius 21. 22.
Eraſmus 325.
Erdbidem zu Tübingen 486.
Erſcheinungs-Feſt iſt hochzuhalten 21. 22.
Erfindung des Creutzes 208.
Eva 307. 459.
Evagrius 38.
Euſebius 48. 135.

F.

Fagius/ Paulus 100.
Ferber/ Joh. Præcept. zu Tübingen Vor. 10.
Ferdinandi I. R. Kayßers Evangel. Todes-Gedancken 231. 355.
Feuers-Brunſt in Renne: Vor. 18. zu Lindau 276. Sultz 345. ſeqq. Calw. und Hirſchau 348. Schorndorff / Tübingen/ Waiblingen 348. Knittlingen 485.
Fiſcher / Epiſcopus Roffenſis 360. 361.
Förtſch/ D. Mich. 477. 479.
Franciſcus 312.
Francke/ H. A. Prof. 48. 50.
Friedens-Tractaten zu Münſter und Oſnabrüg 375.
Friederich / der erſte / R. Kayßer / denckt in ſeiner Waſſers-Noth an die H. Tauffe 209. 210.
Friederich / der dritte / R. Kayßer / bereitet ſich Chriſtlich zum Tod 178.
Friederich II. König in Dännemarck / bereitet ſich Chriſtlich zu Seinem Tod 164. 165. 166. 283.
Friederichs / Königs in Schweden/ Crönung 197. ſeqq.
Friederich/ der dritte/ Chur-Fürſt in Sachſen / ſtirbt Chriſtlich 247. ſeq.
Frommann / D. Jo. Andr. 67.

G.

Gaſſendus/ Petrus 195.

Gayling/

Gayling / erſter Evangeliſcher Prediger in Wirtenberg 67.
Geburts-Tag/ wie er Chriſtlich zubegehen ſey? 227. ſeqq.
Geier / D. Martin 361.
Genugthuung Chriſti iſt beedes tröſtlich und bewegend zum Fleiß der Gottſeeligkeit 19. 20.
Georg / ob er ein Ritter und Märtyrer geweſen? 181. 182. 183.
Georg/ Hertzog zu Sachſen 248. 249.
Gerber/ Chriſtian/ Pfarrer Vor. 8.
Gerhard/ Paul/ Vor. 4.
Gerlach/ D. Steph. 66. Jo. Chriſtoph / D. Med. 103.
Gerſsdorff/ Chriſtoph / ein frommer Edelmann 353. 354.
Glaſsius/ D. Sal. 237.
Gmelin / D. Georg Fried. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Medicus Vor. 9. Wilhelm Gottfr. Med. Lic. und Statt-Phyſicus in Stuttgardt Vor. 9. Joh. Georg/ Leib-Medicus Vor. 16. Joh. Philipp und Wilhelm Gottfr. Medic. Lic. 472.
Golther / Matth. Syndicus allhier 193.
Gottſeeliges Alter 31.
Gramlich / Jo. Andr. Hof-Caplan zu Stuttgardt Vor. 13.
Granadill 359.
Graß/ D. Michael 469.
Grauer/ D. Albrecht 80.
Gregorius Nazianzenus 21. 22. 96. 97.
Grotius Hugo widerlegt die Socinianer kaltſinnig 19. 389.
Grückler / Dan. Pfarrer zu Bulach 164.
Gryphius Vor. 5.

H.

Häberlin/ G. H. Reg. Rath 480.
Hafenreffer D. Vor. 9.
Hagelwetter zu Tübingen 245. ſeq.
Hagmajer/ Chriſtian / Prof. 473.
Hall/ Joſeph Vor. 13.
Hals-Gerichts-Ordnung peinliche Caroli V. Imp. 470. 471.
Hammondus 126.
Hand-Buch Nürnberger 387.
Harpprecht/ Chr. Fried. 477.
Harsdörffer/ G. P. 278.
Hartmann / Joh. Seb. Superint. 482. Andr. Wayſen-Prediger 481.
Haſſenſtein / Bonslaus / Kayſerlicher Geſamter 148.
Haupt J. G. Cammer-Rath 481.
Haygens Vor. 5.

Hedinger/ D. Hof-Prediger 36.
Heerbrand/ Jacob/ Cantzler 486. 487.
Heinrich/ Hertzog in Sachſen/ ein eiffriger Bekenner des Evangelii 308. 309.
Heinſius Vor. 5.
Helena/ Kayßerin/ 265.
Heroldus/ Ja. Baſil. 277.
Heuchler-Bild 87.
Hevelins 195.
Heuß/ Mich. 471.
Hiemers/ E. F. HFürſtl. Wirtenbergiſchen Hof-Predigers Acta Doctoralia 465. Doctorat. 473.
Hilarion 41.
Hilarius 31.
Hiller/ F. C. Cantzley-Advocatus in Stuttgardt Vor. 9. 361. P. F. 474. Chriſt. Heinr. D. 477.
Hilliger/ J. P. Rathsverwanter in Tübingen 187.
Himmels-Leiter 168.
Himmelfahrt geiſtliche 169.
Hirſchau 348.
Hiſtoria Naturalis Wirtenbergica Vor. 14. 15.
Hochreuthiner/ Jac. Vor. 1.
Hochſtetter/ D. Andr. Ad. 314. Joh. Andr. D. 411. ſeqq.
Hochſtetter/ D. Sen. Prälat zu Bebenhauſen Vor. 14. J. F. Propſt zu Denckendorff 152. A. A. Prof. Theol. 152.
Hoffmanns-Waldau Vor. 5
Hoffmann/ Gottfr. Rector Laub. 146. Prof. Theol. Tubing. 468. Daniel, Prof. 472.
Hößlin/ J. C. Cloſter-Præcept. zu Bebenhauſen 146. 148.
Hottinger Joh. Heinr. 389.
Hovedemius 186.
Hugo Hermann Vor. 4.
Hunotd/ C. F. Vor. 6.
Huß/ Joh. Märtyrer/ Vorred. 1.

J.

Jacob/ Patriarch 388.
Jäger/ D. Jo. Wolfg. Cantzler 152. 155. ſeqq.
Jeremias/ Patriarch zu Conſtantinopel 67. Prophet 428. 429.
JEſu auffgeſpaltene Seite 215.
Ignatius 53. 404. 421.
Jhonſon Vor. 5.
Ingolſtetter/ Andr. Vor. 6.
Johann Georgs/ des erſten/ Chur-Fürſten in Sachſen/ Chriſtliche Vorbereitung zum Tod 219. ſeqq.
Johannes/ Chur-Fürſt in Sachſen 395.
John/ Kauffherr in Hamburg/ Vor. 18.
Johrenius/ Conr. Medic. D.
Jonas Juſtus 51. 52.
Jonathan 168.
Jordanus, Dan. Hier. 78.

Joſeph/

Joſeph / der Sohn Jacobs 174.
Juden pünctliche Sabbat-feyr. 181.
Julianus Apoſtata 21. 22.
Juliana / eine Märtyrin 326. 327.
Jung / Jac. Frid. Cloſter-Præcept. Vor. 14.
Ivo 477. ſeq.
Juriſten / die fromm ſeynd / ſchaffen viel Nutzen / Vor. 9. 10.
Juxton / D. Biſchoff in Londen 60. 61.

K.

Kalbfell / Petrus Chriſtoph 478.
Kaldenbach / Prof. Vor. 5.
Kaltſinnigkeit in dem Chriſtentum 27.
Kanſtetter / Tob. Superint. 125. 237.
Kantz Ißrael / Diac. zu Nirtingen / itzo Cloſter-Præc. zu Bebenhauſen 48.
Kempis / Thomas 457.
Keſel / Jacob / Senior zu Kempten 238.
Kinderlehr nutzlich aber unbekannt und veracht 14.
Klefecker / Joh. 470.
Klemm / Prof. Joh. Chriſt. 473. 477.
Knatchbull 126.
Knittlinger Brunſt 485.
Knöbel / G. F. 469.
Knorn von Roſenroth Vorrede 5.
Krappin / Wittib / wird gerühmet wegen ihres Gebetts-Eifers 276.
Krüger / Joh. Vor. 1.

L.

Lanciſius Medicus 418.
Lang / D. Joach. 20.
Lanſins / Thomas 268.
Laſſenius D. 28. 237.
Laurentius / ein Märtyrer 319. ſeqq.
Lebens-Baum 375.
Leopold / Röm. Kayßer 58.
Leutwein / Superint. zu Waldenburg 359.
Lindauer Feuersbrunſt 276.
Lob-Lied Mariä 278. ſeq.
Lock / Joh. wie er ſich zum Tod bereitet? 378. ſeine Schrifften 480.
Lohenſtein Vor. 5.
Lopetz de Vega Vor. 5.
Lucas / der Evangeliſt 398.
Ludewig / Jo. Pet. Geheimer Rath zu Halle in Sachſen 480.
Lutheri Eifer im Gebett 101. in der Nachfolge der Apoſtel 272. ſeq. Catechiſmus herrlich 14. 15. Todes-Betrachtung erbaulich 51. Reformation heilſam 409.
Lyſer / D. Wilhelm 71. 72. Polycarpus 231.

M.

Macrina 115.
Magdalena Sibylla / Hertzogin

tzogin zu Wirtenb. 221.
Magiſterium *Philoſophicum* 474 475.
Majenblümlein 201. 202. ſeqq.
Majus / *D.* Jo. Henr. 344.
Malherbe Vor. 5.
Mallet / Peter / Märtyrer / Vor. 1.
Mamertus / Biſchoff zu Wien / oder Vienne, in Franckreich 211.
Mangold / Petrus 471. 474.
Männling / Jo. Chriſtoph. Vor. 5. 6.
Märcklin / *Diac.* zu Sultz 346.
Marckt-Reguln 180. 181.
Marcus der Evangeliſt / ob er ein Märtyrer geweſen? 184. 185.
Mariä Lob-Lied 278. ſeq.
Marinus / ein Märtyrer 109.
Marott Vor. 5.
Marſilien leidet viel von der Peſt 260. 309. 310. 375. 380. ſeq. 448. 494. ſeq.
Maſius / *D.* Hector Gottfried 125.
Matheſius / Joh. 79.
Matthäus / Evangeliſt und Apoſtel 368. ſeqq.
Maximus Taurinenſis. 2.
Mel / *D.* Conrad 11.
Melancholie 33. ſeqq.
Melanchthon / Phil. 348.
Menantes Vor. 6.
Mercurii Erſcheinung in der Sonnen 194. ſeqq.
Mißbrauch der Poeſie Vorred. 8.
Mittermajers / Joh. Jacob / SS. Theol. Stud. in Tübingen / eines Hungars / bedencklicher Tod 129. 130. ſeqq.
Molinäus / Carl 478.
Moncalinus / ein Märtyrer 274.
Mond natürlich und geiſtlich betrachtet 9. 10.
Moſer / Jo. Jac. Prof. 470. 471. 477.
Movius Caſp. Vor. 2.
Muhamedes II. Türckiſcher Kayßer 235.
Müller / Joh. Jacob / Propſt zu Denckendorff 152. Chr. Mich. Pfarrer zu Eningen 210. Michael / D. Cantzler allhier 211. Lud. *D.* Med. 93.
Münſteriſche und Oßnabr. Friedens-Tractaten 375.
Muſculus, Balth. Vor. 2.
Mutter-Pflicht 40.
Mylius, Mart. 147.

N.

Nacht-Stunden des Leidens JEſu 138. ſeq.
Näſtlin / *Præcept.* zu Sultz 347.
Naturalis Hiſtoria Wirtenbergica Vor. 14. 15.
Naudäus / Gabriel 389.
Neander / Joh. Rud. Vorred 13.
Neuen Jahrs Mißbräuche

von den Kirchen-Vättern beſtraffet 2. 3.
Neufer/ Pfarrer zu Jeſingen Vor. 15. Joach. Lud. 469.
Neukirch Vor. 5.
Nicolai/ D. Philippus 423. Melch. D. 486.
Noviomagus, Paulus, Däniſcher Hof-Prediger 7.
Nürnbergiſches Hand-Buch 387.

O.

Olearius, D. Joh. 31.
Oſiander/ Luc. Senior Vor. 8. 32. 125.
Oſter-Feſt ſtreitig 149.
Oſter-Freude 148. Mährlen 149.

P.

Palladius 56.
Papſtum verbietet die H. Schrifft 5.
Pariſiſche Blut-Hochzeit 334.
Paßions-Blum 359.
Patkuls, J. R. Moßcowitiſchen Generals und Geheimen Raths/ Chriſtliche Vorbereitung zum Tod 239. 240.
Paulus Martyr 326. 327.
Peſt 423. 448. ſeqq. zu Marſilien 260. ſeq. 405.
Pfaffen/ D. Joh. Chriſt. letzte Predig allhier ſehr bedencklich 5. 468. ſeine letzte Chriſtliche Reden 64. Chriſtoph. Matth. Cantzlers Theologiſche Schrifften auff das Jahr 1720. 465. ſeqq.
Pfeiffer/ D. 237.
Philippi E. C. Hof-Prediger zu Merſeburg 491.
Phocas, Kayßer 413.
Photius 48.
Plutarchus 1.
Poeſie und der Geiſtlichen Poeten Vortrefflichkeit beſiehe die Vorreden von dem Jahr 1720. Mißbrauch der Poeſie Vor. 8.
Poiret/ Petrus/ 20.
Polycarpus / Märtyrer 52. 53. 54. 313.
Popielus / König in Polen/ ſtirbt elendiglich 266. ſeq.
Predigamts Würde und Bürde 56. 57.
Predigers eines krancken Troſt und Anfechtung 213. Gebett. 323. 324.
Pregitzers/ D. Jo. Ulr. Cancell. zu Tübingen/ 152. 491. Joh. Ulr. Juſtiz-Rath 103.
Prudentius Vor. 2. 45.
Pſalmen/ der erſten verfolgten Chriſten Troſt Vor. 2.
Pſalter gibt groſſen Troſt 236.

Q.

Queſnel Paſchaſius 5.
Quiſtorp 389.

R.

Rabus/ Ludwig 45.
Regenten-Spiegel 288.

Regius

Regius/ Urbanus 418.
Reichenau prangt mit den Reliquien des Evangeliſten Marci 185.
Reiſel/ *D.* Salom. Vor. 17.
Reiſende/ welche auff der Reiß geſtorben 388. ſeq.
Reliquien / derſelben Ungewißheit 185.
Rennes in Franckreich leidet Feuers-Noth Vor. 18.
Reuchlin / *D.* Chriſtoph/ ſtirbt bald nach einem ſchrecklichen Wetter 193. 194. Johannes 344.
Ringmacher / Dan. Senior in Ulm Vor. 9.
Ritter ein Chriſtlicher 219.
Rom das itzige / iſt ſtoltz und aberglaubiſch 183.
Roſe ein Bild der Chriſten 242. ſeqq.
Rößler / J. E. *Prof.* 218. 472.
Ruh der Seelen 314. 315.
S.
Sabbath / wie er geheiliget und entheiliget werde? 26. 372. ſeq.
Saccus/ *D.* 80.
Sauerbronnen Wirtenbergiſcher Beſchreibung? Vor. 13.
Schackerläus / *D.* Jerem. 195.
Schad/ Caſp. 288.
Schäfer/ *Prof.* Joh. Theod. 471.
Scherertz Sigism. 237.
Schertzers / *D.* Jo. Ad. Todes-Gedancken 430.
Scheuchtzer/ *D.* Jo. Jac. 380. 405.
Schickardt/ Wilhelm/ 195.
Schmidlin / Stiffts-Prediger 66.
Schmolck / Benjamin / 265. 286.
Schnelle Tod-Fälle 80. 81. 389.
Schnee thut Schaden 105.
Schöpfung 288.
Schul eine wohlbeſtellte 218.
Schröck *D.* Luc. Vor. 17.
Schuppius *D.* Vor. 9.
Schuſter/ Mich. 343.
Schweder/ *D.* Gabr. 469.
Scriver/ Chriſtian. 314.
Seelen-Ruh 314. 315.
Seel-Meßen irrig 415.
Seiffart/ Dan. Prediger zu Zwickau Vor. 9.
Seite JEſu 215.
Selbſt-Mord aus Melancholie begangen / wie anzuſehen? 33. ſeqq.
Sibylla / geb. und vermählte Hertzogin zu Wirtenb. 222.
Sigonius 419.
Sleidanus 345.
Simler / Jo. Mich. Vor. 1.
Soldaten-Leiche 134.
Spencer Vor. 5.
Spener / *D.* Phil. Jac. 67. 102. 238. 409.
Spiegel der Regenten 283.
Spiera Frantz 478.

Sprüch Salomons 289.
Sterleſon Vor. 5.
Steten / Anton. Fabritius / ein Chriſtlicher Ritter 232.
Stieffen Vor. 5.
Stierhelm Vor. 5.
Stöffler / Joh. Prof. Vor. 2.
Strada Famianus 419.
Studioſi Theologiæ wie ſie ſich bezeugen ſollen? 48. ſq.
Stumpffius Geſchichtſchrei- 23. 277.
Stunden des Leidens JEſu 138. ſeqq.
Sultzer Feuers-Brunſt 345. ſeqq.
Sünden unerkannte Vor. 8.
Syrach 290.

T.

Tafinger / W. G. Diac. 482. 484.
Tag-Wercke GOttes 288.
Tag-Stunden des Leidens JEſu 144. ſeqq.
Tauffe gibt Troſt 59. 236.
Teſtament eines Chriſten 179. 180.
Theodoſii / des groſſen / Röm. Kayſers / Tugend-Lob 170. 171. 172.
Theodoſius II. R. Kayſer 101.
Theologiæ Studioſi wie ſie ſich verhalten ſollen? 48. ſeqq.
Thuanus 216.
Timotheus 48. 49.
Tobiä Lob 259. deſſen Büchlein 289.
Todes-Anſtalt Clementis XI. Röm. Papſts / 4.
Todes-Fälle ſchnelle 80. 81. 418. 419.
Troſt und Anfechtung eines krancken Predigers 213.
Trotzendorff Valent. 80.
Tſcherning Vor. 5.
Tſcetſi Joh. 479.
Tſchud Ægid. 277.
Tübinger Hof-Gericht 480. Erdbidem 486. Hagel-Wetter 245.
Turrianus / Franciſcus / 54.

V.

Vänius Otho Vor. 4. 307.
Vejel / D. Elias 272.
Venedig prangt mit den Reliquien des Evangeliſten Marci 185.
Vergerius Pet. Paulus 478.
Vincentius, ein ſtandhaffter Märtyrer 47. 48.
Unerkannte Sünden Vor. 8.
Unefried / Joh. Bernh. 478.
Ungnad / Joh. Baron 66.
Voſſius, Iſaacus, 54.
Urbanus VI. Papſt 278.
Urlſperger / Samuel, Superint. 480.

X.

Ximenes Vor. 5.

Z.

Zehend der Glaubigen 383.
Zeller / Joh. D. und Prof. Med. 374. Carolus 476. Joh. Diac. 482.
Zenocarus 216.
Ziegenbalg / Barth. Propſt in Oſt-Indien 492.
Zonaras 235.
Zorn / deſſelben Greuel 322.
Zwinger D. 25.

Regiſter auff das Jahr 1721.

A.

Abarbanel/Aben-Eſra 147.
Abel 4. 5.
Abendmal wie es zugebrauchen 137. ſeqq.
Adam 443. ſeqq.
Adami/Melchior/Vor. 5.
Ado Viennenſis Vor. 3.
Aegidius 307.
Adriani VI. Röm. Papſts Lob 126.
Aegyptiſche Poeten Vor. 6.
Agag 257.
Agnes/ Märtyrin 35. hohe Standes-perſonen dieſes Namens 36.
Agobald/oder Agobert/Ertz-Biſchoff zu Lyon Vor. 2.
Albrechts/Hertzogs in Sachſen/ Entführung und Erlöſung 158. ſeqq.
Alegambe 60.
Alte-Leut 304 305.
Amalia Juliana / Gräfin zu Schwartzburg 112. 113.
Ambroſius 129. 130. 131.
Andernacus / D. Med. 294.
Anna / Ch. F. in Sachſen 274.
Antonius/ Einſidler 25.
Antonius-Orden 24. 25.
Araber Poeten Vor. 7.
Arnobius 239.
Aſtrologia judiciaria 534.
Athanaſius 186.
Augſpurgiſcher Confeſſion Ubergab 241. ſeqq.
Auguſtinus 4. 177. 194. 231. 300. 303.
Auguſtus / Ch. F. in Sachſen 274.
Auguſtus/ Röm. Kayßer 279.

B.

Baden-Durlachiſches Hoch-Fürſtl. Hauß ſchützet GOttes Güte zu Waſſer und Land in groſſer Gefahr 212. 250.
Bajer / D. Chriſtian 242. Ferd. Wolfg. 250. 251. G. E. 473.
Baillet Vor. 3.
Balde/ Jacob / Soc. JEſu Vor. 3.
Bardili/ D. Carolus Vor. 12. Aſſeſſor Dicaſt. 535.
Barläus/Caſpar/Vor. 3.
Barth/ Jo. Heinr. 48.
Baſilius M. 298.
Beda Venerabilis 195.
Bengel/ Jo. Alb. Cloſter-Præcept. zu Denckendorf/ 497.
Bernerdin / Anna Felicitas Freyin 277. ſeq. 510. 511.
Bernhardus 335.
Beſchneidung geiſtliche 3. 4.
Bethlehem gefällt Hieronymo wohl 373.
Bett-Glock 177.
Betulius Vor. 5.

Beza/

Beza/ Joh. Dan. 487.
Bibliſche Wirtenbergiſche Summarien 306. 496.
Bidenbach/Balth. Hof-Prediger zu Stuttgardt 156.
Bircken/ Sigm. Vor. 5.
Blaſius/ Märtyrer/ 58.
Blaſi-Bad und Cloſter 58.
Böhm/ D. Eberh. Jacob 232. Wolfg. Burckh. J. U. L. Archivarius 234. Martin / 466. Ægidius 467. Joh. H. Aſſeſs. Dicaſt. 495.
Bona, Joh. Cardinal Vor. 3.
Boyle/ Robert. Vor. 13.
Breeg / Joh. Chriſtoph / Pfarrer Vor. 11.
Brentius / Joh. Propſt zu Stuttgardt 330. 331.
Brocks B. H. Senator in Hamburg Vor. 15.
Brodtbeck / D. David/ Medicus Vor. 12. Jo. Conr. D. ibid. 502. Georg Conrad / Prälat zu Murrhardt 227.
Buchner/ Aug. 240.
Buddeus/ D. 57.
Bülfinger / G. B. Prof. 486. 489.
Bulla Excommunicationis, die am Grünen Donnerſtag zu Rom verleſen wird 139.
Burck / Jo. Philipp/ Superintend. 227.
Buß-Creutz 326.
Buß-Tag in Wirtenberg begangen 42. 43.

C.

Calixtus, D. Georg 125.
Camdenus 86.
Camerer / Joh. Ludw. Burgermeiſter in Reutlingen Vor. 16. Rud. Jac. D. und Prof. 475. ſeqq. Alex. 479. Elias D. und Prof. 483. ſeqq.
Camereriſche Familie 475. 476.
Campegius, Card. 241.
Canoniſiren was es ſey in der R. Kirch? 368. ſeqq.
Capito/ W. F. 3.
Cardinäl in drey Claſſen eingetheilt 123.
Carolus VI. Imp. 48. Bedencklichkeiten von Kayſer Carolo V. 80. 241. 333.
Caſaubonus, Iſaac 197.
Cave, Wilh. 297.
Cheſne, Andr. Vor. 5.
Chriſten / wie ſie beſchaffen? 128. 185. ſeqq. 340. 341.
Chriſtiana Eberhardina, Königin in Polen 508.
Chriſtianus I. Ch. F. in Sachſen 338.
Chriſtoph / Hertzog zu Wirtenberg / will den Papſt nicht anbetten 169. 170.
Chryſoſtomus 45. ſeq. 139. 140. ſeqq. 273. 303.
Clemens Alex. 258. ſeq.
Clemens XI. Papſt 91. ſeq. 127.
Clericus Joh. 285.
Columbanus 342.

Confeſſion Augſpurgiſche 241. ſeqq.
Conti, Mich. Aug. Cardinal. 168.
Cotton, Jeſuita, 7.
Cranzius, Albrecht 215.
Creutz wie mancherley es ſey? 261. 262. wie nutzlich es ſey? 322. Buß das rechte Creutz 326.
Creutz ſelbſt-gemachtes / mancherley / iſt ſchädlich 216. ſeqq.
Creutzberg / Amad. Vor. 9.
Creutzfahrt 218.
Croneck / Moritz / Obervogt zu Tübingen 512. 513.
Cucuel Jo. Chr. Pfarrer zu Schwiberdingen 524.
Curtius, Jo. Jac. Conſil. Intim. Wirt. 474.
Cyprianus 258. 284. 285.
Cyrillus Hieroſol. 139.

D.

Dallåus / Joh. 352.
David 460.
Dedekeñ / Georg / Prediger in Hamburg 163. 164.
Deyling / D. Salomon / Th. Prof. zu Leipzig 518.
Dorothea / Martyrin / 59.
Dorſcheus D. Jo. G. 524.
Dörtenbach / Joh. Jac. Früh-Prediger in Bibrach 302.

E.

Eberhard Ludwig / Hertzog zu Wirtenberg 397. 528. ſeqq.
Eck / Joh. 364.
Ehen-Proclamation 156.
Eh-Leut machen ſich offt ſelbſt viel Leiden 218.
Eh-Leut vom Wetter erſchlagen 540.
Einſidler Leben wie es anzuſehen? 25. 26.
Eliſa 231.
Eliſabeth / Königin in Engelland 85.
Enoch 5. 6. 7.
Ernde-Zeit 285. 286.
Ernſt / Hertzog zu Lüneburg 241.
Eſenwein / Matth. Stiffts-Prediger zu Stuttgardt / ſtirbt ſchnell und ſeelig 148. ſeqq.
Eſtich Jo. Georg. Rector im Gymnaſio zu Stuttgardt 531.
Eva 443. ſeqq.
Eudoxia Kayſerin 280.
Euſebius 259. 272. 298.
Excommunications-Bull / am Grünen Donnerſtag zu Rom üblich 139.

F.

Ferber / Joh. Præc. 533.
Feuers-Brunſt zu Gothenburg 127. Waldenbuch 491. Iſny 537. ſeq.
Fiſcher / Matth. Pfarrer zu Heppach / ſtirbt ſchnell und erbaulich 468. Joh. G. Stattſchreiber in Tübingen

gen 468. Lud. Eb. Rep. 469. G. Ad. Zuckerbeck 469.
Flavigni, Hugo Vor. 3.
Förtſch/ D. Mich. 525.
Franciſci, Eraſmus 87.
Franck/ Prof. H. A. 41.
Frantz/ Hertzog zu Lüneburg 241.
Freudenſtatter Kirch 526.
Fried in Schweden und Moſcau 507.
Friederich/ III. IV. R. Kayſer 475.
Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg/ bauet zerſchiedene Kirchen 526. ſeq.
Friederich Ludwig/ Hertzog zu Wirtenberg 182. ſeqq.
Friſch/ Joh. Dav. Prälat zu Adelberg 502.
Fritſch/ D. Ahaſverus 220.
Frommann / D. Joh. Ulr. 227.

G.

Galenus 324.
Gallus predigt in Schwaben und richtet das Chriſtentum auff 342.
Gedult iſt heilſam 24.
Geier/ D. 9. 51. 345.
Geiſeln im Papſtum iſt heydniſch 252. 253.
Georg / Marg - Graf zu Brandenburg 241.
Georg/ Hertzog in Sachſen/ ſtirbt Evangeliſch 15. 16.
Georgii/ Gr. zu Manßfeld/ Bekehrung 156. ſeqq.
Georgi/ Dav. Samſon 471. Aſſeſſor Dicaſt. 535.
Gerlach / Joh. Chriſtoph / Leib-Medicus 223.
Gerſons Bekehrung 157.
Glantz Jo. Fr. 486.
Glaubens - Sieg 230.
Gmelin/ Jo. Georg/ Vor. 13.
Göllnitz/ Chr. Heinr. 535.
Goll/ Jac. Frid. 525.
Göppinger Sauerbronnen 294. ſeq.
Gothenburg in Schweden leidet Noth vom Feuer 127.
Gotiſchling/ Gottfried Vor. 8. 218.
Grävenitz/ Graven/ zwey Herrn Brüder / die hier ſtudiren 535.
Gramlich/ Jo. A. Hof - Caplan 491.
Graß/ Mich. D. und Prof. 472. ſeq.
Gregorius/ der groſſe/ Röm. Biſchoff 124. Neo-Cæſarienſis 497.
Grünbeck/ D. Joſeph 475.
Gründler / J. C. Miſſionarius in Trangebar 520. ſeqq.
Gundling Nic. Hier. Königl. Preußiſcher Geh. Rath 525.
Hafenreffer / D. Samuel / Medicus 58.
Hagelwetter 210.
Hagmajer/ Chr. Prof. 476. 489. Jo. G. 486.

Halle in Schwaben liebt den Brentium 330. 331.
Hallwachs/ Jo. Mich. Prof. 462. 489.
Hanna 272. 273.
Harling/ D. Martin Vor. 7.
Härlin / D. Jo. Caſp. Leib-Medicus 502.
Hardtius/ Hermann 201.
Hartmann / Jo. Seb. Superint. 472.
Hedio/ D. Caſpar 3.
Heilbronn ſchützt Herrn Storren / ihres Predigers / Unſchuld 287. ſeqq.
Heilig machen was es ſey in der R. Kirch? 368. ſeqq.
Heinrich Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg 182. ſeq.
Heinrich II. König in Franckreich 247. (474.
Helfferich / Jo. Jac. Prof.
Henckel / Graf / Vor. 14. 267.
Hermann/ Chur-Fürſt zu Cöln/ will reformiren 19. 20. 21. 22.
Herrenſchmid / D. Joh. Dan. Vor. 13.
Hiemer D. E. F. Hof-Prediger 490.
Hieronymus 331. 373.
Hieronymus Pragenſis. 199. 200. 201.
Hilarion iſt freudig im Tod 180. 181.
Hilarius 186.
Hildebrand/ D. 215.
Hiller/ J. M. Pfleger/ Vor. 12.
Himmels-Leiter 276.
Hiob 178. 179.
Hochſtetter / D. Andr. Ad. 255. 503. ſeqq. Jo. Andr. 487. 499. ſeqq. Chriſtianus, Abbt zu Bebenhauſen 536.
Hoffmann / D. und Prof. Gottfried 471. 472.
Hottingers Joh. Heinr. bedencklicher Tod 292. 293. Joh. Jacob/ Theol. Tigur. 526.
Hummel / B. F. Superintend. 531.
Hunnius/ D. Aegidius 307.
Huſai 155.
Huß/ Joh. 199. 200.
Hyperius / Andr. Gerhard/ Theologus zu Marpurg 57.

J.

Jacobs-Leiter bedeutet Chriſtum 171.
Jägerin/ Conſtantia, Stiffterin eines Stipendii 53.
Jäger / D. Georg Fr. 53. Joh. Wolfg. D. Cantzler in Tübingen 131. ſeqq. Dav. Fried. Diac. zu Stuttgardt 514.
Jairus 333. 334.
Ignatius 273.
Infander Vor. 9.
Innocentii XI. Röm. Papſts Lob 126. XIII. R. Papſt 168.
Johannes / Ch. F. in Sachſen 241.

Johann

Johann Friederich / Ch. F. in Sachſen 247.
Johann Wilhelms / Hertzogs zu Sachſen Gotha / entſetzliche Meeres-Gefahr 202. ſeqq.
Jonathan 459.
Jſny leidet Noth vom Feuer 537. ſeqq.
Ittigius, D. Thom. 517.
Ivigne Vor. 5.
Jung, Jac. Fr. 472.
Juſtinus Martyr. 122. 127. 258.

K.

Kauffung / Conr. entführt 2. Sächſiſche Printzen 159.
Kedd / Jodocus / Jeſuit 281.
Kettenfeyr Petri 280.
Keuſchheit 73.
Kinder frommer Exempel 17. 18.
Kirchweyh zu Pfortzheim 526.
Klemm / Jo. Chr. Prof. 486.
Klinckenſtrom / Obriſt 204.
Krafft / Ferdinand / Vogt zu Stuttgardt 227.
Kriegs-Liſt obs eine Lügen? 155.
Kyrie Eleiſon ein uraltes Kirchen-Gebett 76. ſeq.

L.

Lang / D. Jo. Mich. 216. Jo. Chr. Cloſter-Præc. zu Manlbronn 486.
Laurentius / Märtyrer 286.
Lauterbach / W. A. berühmter Juriſt. 493. ſeqq.
Lazarus 232.
Lebens-Zihl der Menſchen 99. ſeqq.
Leining / Graf 250.
Leipzig hat groſſe Vorzüge 9.
Liebknecht / Jo. Georg D. und Matth. Prof. 90.
Litanie erklärt 77.
Lojola / Ignatius 60.
Lotter / D. Tobias / Stiffts-Prediger zu Stuttgardt 211.
Ludovicus XV. König in Franckreich 279.
Ludwigsburger Hof-Capell 527. ſeqq.
Luiſa / Königin in Dännemarck 508.
Lundius 237.
Lutheri Reiß nach Worms 358. ſeqq. ſein Chriſtentum 480.
Lützelburg / Chriſtoph 514. ſeqq.

M.

Mabillon Joh. 197.
Magdalena Sibylla / verw. Hertzogin zu Wirtenberg 255.
Maichel / Dan. 498.
Manetho Vor. 6.
de Marca Petrus 140.
Marcelli II. Röm. Papſts Lob 126.
Maria Magdalena 268. 269.
Maria / Königin in Schottland / wird enthauptet 85. ſeqq.
Maria / die Mutter JEſu 114. 115. 116.

Märtyrer Standhafftigkeit. 239. 296. 297.
Maſius/ D. Gottfr. Hector 508.
Mauritzin / Anna Maria / Vor. 9. 302.
Maximilianus I. R. Kayßer 475.
Maximilian Immanuel, Hertzog zu Wirtenberg 182. ſeqq.
Meeres-Gefahr hoher Standes-Perſonen 201. ſeqq.
Meuſchen/ Joh. Gerh. Hof-prediger zu Hanau 238.
Mögling / D. Prof. Jac. Dav. 474. Chr. Lud. 487.
Moller/ Martin. 467.
Monica 194. 231.
Montfaucon 498.
Moſer/ Joh. Jac. Prof. und R. R. 475.
Moßcau und Schweden machen Frieden 507.

N.

Neuferiſche Familie 475. 476.
Neufer/ Aſſeſſor Dicaſt. 535.
Neumond 305. ſeq.
Nicolai, D. Mich. 190.
Niemann / Sebaſt. Gen. Superint. 281.
Noailles, Cardinal 92. 279.
Nürnberg 241.

O.

Obrecht/ D. Georg 3.
Origenes 497.
Oſiander/ Luc. 22. 190. Johannes/ Director 250.
Oſterfeſt und Oſterlam 147.

P.

Paphnutius 245.
Papſt ſoll nicht angebettet werden 169.
Päpſtliche Wahl 123.
Papſtum wie es nach und nach geſtiegen? 124. 125.
Papyrius Maſſon Vor. 2.
Paßions-Betrachtungen an jedem Freytag des Jahrs.
Paſſah-Feſt 147.
Patriarchen warum ſie ſo lang gelebt? 532. 533.
Patritius/ Chriſtoph. Vor. 2.
Paula/ eine Chriſtliche Römerin/ reiſet herum im gelobten Land 28. ſeqq.
Paulus 246.
Pelagius II. Röm. Papſt 124.
Petrus 246. deſſen Ketten-Feyr 280.
Pfaff/ Chriſt. Matth. Cantzler 470. ſeq. 530. Joh. Chriſt. D. 471.
Pfortzheimer Kirchweyh 526.
Philipp / Land-Graf in Heſſen 241.
Philippi/ Sachſen-Merſeburgiſcher Hof-Prediger 508.
Platonicorum Todes-Betrachtung 94. 95.
Poggius Florentinus 201.

Polus Matthäus 111.
Polycarpus/ ein Märtyrer 44.
Pontanus / D. Gregorius 242.
Praſch/ Joh. Ludw. Vor. 5.
Pregitzer/ D. J. U. 190.
Proclamation der Ehen 156.
Pritius/ D. 497.
Pſalters Vortrefflig keit 87. 88. 89.
Queſnel/ Paſchaſius 91.

R.

Rägknitz / C. E. Frey-Herr 512.
Rambach/Joh. Jac. Vor. 9.
Rauſchke / Chriſt. Alex. ein frommes Kind 120. 121.
Recanatus, Päpſtl. Beicht-Vatter 126.
Rechenberg D. Adam 218. 517. Carl Otho 518.
Reinhard E. C. Prälat zu Alpirſpach 226.
Reiſel/ D. Salomo / Medicus Vor. 12.
Reuchlin / D. Chriſtoph 40. 340.
Reutlingen 241.
Rinteliſcher Univerſität Jubel-Feſt 489. ſeq.
Rivetus Andr. 352.
Rom mit Blut gebaut und vom Blut truncken 5.
Roſa Jo. Ulr. Præcept. 317.
Rößler/ Prof. Jo. Eb. 485.
Rous, F. Præpos. 478. ſq.
Rudolphus II. R. Kayßer 311. 312.
Ruffo/ Martin Vor. 8.
Ruth 287.

S.

Salomon 63. 64.
Sarway/ Th. H. 485.
Savanorala Joh. Mich. Medicus 294.
Sauerbronnen 294. ſeq.
Scheinemann / D. David 132. 133. ſeq.
Scheuchzer / D. 479.
Schickardt/ Wilh. 346.
Schilling von Cantſtatt/ 250.
Schlotterbeck P. J. 488.
Schmalcalder / L. C. 474. 535.
Schmid/ D. Joh. 2. 3. Seb. D. 445.
Schröder Joh. Prediger zu Nürnberg 335.
Schweden und Moſcau machen Fried. 507.
Schweder / Gabr. D. Prof. 472. 488.
Schweinitz/ Magd. Sib. eine fromme Chriſtin 263. 264.
Sebitius D. Med. 294.
Seckendorf / Veit Ludwig 69. Johannes 70.
Seibold, Joh. Leonh. t. t. Præc. Clauſtralis Blabyr. 153.
Seiltäntzer haben keinen rechtmäßigen Beruff 107.
Seite JEſu 193.
Seubert/ Jo. R. Hoch Fürſtl. Wirtenbergiſcher Geh. Rath 516. ſeq.

Sieg des Glaubens 230.
Söffing/ D. Juſtus 187.
Sozomenus 245.
Specht/ Lic. Joh. Prediger zu Jßny 147.
Spiridion 245.
Statius, Mart. 480.
Stoicorum, ſonderlich Senecæ, Todes-Betrachtung 94.
Storren/ Philipp/ Predigers zu Heilbronn/ bedencklicher Tod 287. ſeqq.
Straßburg / 3.
Stunden GOttes/ 34.
Sturmius, Jo. Chriſtoph. Prof. Vor. 13.
Summarien Bibliſche 496.
Suſanna 72. 73.
Sylburgius Frid. 258.
Sylvius Æneas 201.

T.

Tafel/ Lic. Jac. Heinr. 223. 472. Joh. Fried. Pfarrer 223. Joh. H. Conſulent 503.
Tafelin/ Mar. Reg. ſtirbt ſchnell und erbaulich 462.
Tertullianus 185.
Textor / Secretarius Supr. Dicaſt. 535.
Thomaſius Chriſtianus 285.
Thummius/ D. Theod. ſchickt ſich Chriſtlich zum ſterben 189. 190.
Timotheus ein Bild der frommen Jugend 39. 40. 41.
Tito Med. D. 233. 520.
Todes-Betrachtung Platonicorum und Stoicorum 94. 95.
Todes-Bilder 78. 79.
Todes-Fälle plötzliche 540. ſeqq.
Toulon leidet Noth von der Peſt 210.
Tübingen hat groſſe Vorzüge 10. 11.
Turſellinus/ Horatius 60.

V.

Varenbyler/ Joh. Tutelar-Rath 53. Nicol. Prof. 476.
Verſöhnungs-Feſt 237.
Ulſperger / Sam. Superint. 491. 528.
Viertzigſtündiges Gebett 209.
Vincentius, Märtyrer/ 37.
Virgilius Polydorus 215.
Urſachen des hohen Alters der Patriarchen 532. 533.
Urſinus, Jo. Henr. 5.
Urſula 348.
Uſſerius, Jac. 77.

W.

Wächter/ D. Jacob/ Superint. 286.
Wagner / Mich. Præcept. 315. ſeqq.
Wahl eines neuen Papſts . 123.
Walbrunn 250.
Walch/ D. Hier. 294.
Waldenbücher Feuers-Brunſt 491.
Walliſer / J. F. Pfarrer Vor. 15.

Wayßen Klag und Troſt 340.
Wayßen-Verſorgung 223. 224.
Webber/ Zachar. 244.
Weck / Anton. Archivarius zu Dreßden 210.
Wedel / D. Medicus Vor. 11. 519. ſeq.
Weichmann E. F. Vor. 11.
Weickersreuter / Heinrich D. Th. Abbt zu Hirſchau/ Joh. Philipp / Burgermeiſter zu Eßlingen 517.
Weißmann / Ehrenreich / Prälat zu Maulbronn 227. 512. Immanuel / D. Medic. 227. D. Chr. Eb. 22. 41. 93. 126. 172. 173. 271.
Weiſſenſee, Ph. Henr. t. t. Præc. Cl. Blab. 153.
Werdenberg/ Felix / Graf ſtirbt ſchnell 14.
Wetterſchaden 210. ſeqq.
Wezel/ Joh. Caſp. Vor. 10.
Wieland / Felix/ Pfarrer 227. Martin/ Pfarrer 341.
Wild/ Aſſeſs. Dicaſt. 535.
Wirtenbergiſche Bibliſche Summarien 306. 496.
Witten Henning 190.
Wittwen Troſt und Pflicht 273.
Wolf/ P. W. Lic. 535.
Wolfgang / Fürſt zu Anhalt 241.
Wolfsfurtner/ E. F. Commendant auf Hohen-Tübingen 512.
Wuchrer / Joh. Jacob Burger-Meiſt. zu Reutlingen Vor. 17.
Xaverius Miſſionarius 60. 61.

Z.

Zacharias 103. ſeq.
Zeller / Chriſtoph / Conſiſt. Rath und Prälat zu Lorch 231. 542. Propſt zu Denckendorff 541.
Ziegenbalg/ Barthol. Miſſionarins in Trangebar 520. ſeqq.
Zihl des menſchlichen Lebens 99. ſeqq.
Zwißler/ Bernh. Vor. 16.

Regiſter auff das Jahr 1722.

A.

Aaron 152. ſeqq.
Abel 7. 8.
Abſolon 477.
Advent 22. ſeqq.
Agatha Märtyrin/ 74. 75.
Agnes / Märtyrin/ 42. ſeq.
Albertus M. Biſchoff zu Regenſpurg 166.
Alexander / Biſchoff in Alexandrien 108.
Andreä/ D. Valent. 258. ſq.
Anfechtungen der Frommen 117. 215. ſeq. 248. 249.
Annä Mariä / verwittibter Hertzogin zu Wirtenberg/ Tugend-Lob 227.

Annä/ Churfürſtin in Sachſen Tugend-Lob 421.
Antonius / der Einſidler 18. ſeqq. Antonia/ Hertzogin zu Wirtenb. 421. ſeq.
Apoſtel-Theilung 405.
Apoſtel Zanck 458. ſeq.
Apoſtolicum Symbolum 406.
Arnden Joh. par. Gärtlein 235.
Aſtrologia Judiciaria iſt voll Aberglaubens 2.
Athanaſius 198. ſeq.
Augſpurgiſches Friedens-Feſt 567.
Augſpurgiſche Confeſſion 139. 140. 252. warum daſelbſt der Articul von dem Dreyeinigen GOtt zuerſt ſtehe? 218.
Auguſtinus 395. 463. ſeqq.
B.
Baccalaurei 672. 673.
Bajer/ Lic. Phil. Jac. 545. ſeqq.
Baſilius M. 552.
Barters / Rich. erbaulicher Tod 535. ſeq.
Blaubeuren 696.
Blaſius 72.
Bengel / J. A. El. Præc. zu Denckendorff 272.
Bernhardus 451. ſeq. 620. ſeq. 650. 651.
Bernhard / E. D. Proſelyt und Lector LL. OO. 670.
Beſchneidung die geiſtliche 4. 5.
Bethlehem liebt Hieronymus 648. 649.
Brecht D. und Prof. Theol. 681.
Blut JEſu von groſſer Krafft 408.
Böhmin/ Maria Suſanna/ eine Chriſtliche Matron 494. ſeqq.
Bonaventura 402. 403.
Bouillon, Gottfrid/ Hertzog 416.
Brodtbeck / D. Med. David 666.
Buchananus, Georg. 618.
Buddeus / D. Joh. Franc. 132.
Bülſinger Prof. G. B. 669. J. W. Prälat 677.
Burgmeiſter / Jo. Steph. Kayßerl. Rath 678.
C.
Camerer/Elias/D. und Prof. Medic. 240. ſeqq. 509. 666. Joh. Chriſtoph. 509. ſeq. Elias Rudolph und Jacob Rudolph 525. Alexauder D. und Prof. Medic. 666.
Canſteins / Barons / Carl Hildebrands / Tugend-Lob 700. ſeqq.
Carolus VI. Röm. Kayßer 61. 531.
Carl Rudolph / Hertzog zu Wirtenberg 445.
Carolus/ And. Prälat zu St. Georgen 261.
Caſtriot/ Georg 439.

Catharina Medicea, Königin in Franckreich 64.
Chriſten-Regeln 81. Eigenſchafften 401.
Chriſtianus III. König in Dännemarck 64.
Chriſti Verklärung 435. 436.
Chriſtoph / Hertzog zu Wirtenberg 67. 652. ſeqq.
Chryſoſtomus 58. ſeqq.
Clemens Romanus 607. ſeq.
Creuling / Prof. J. C. 669. 670.
Creutzberg Amadeus 438.
Creutzes Nutzen 214. 215. 216. kürtze 532. ſeqq. Exempel 640. 641.
Creutzfahrt 415. ſeqq.
Comenius Amos 618.
Cruſius, Mart. 619.
Cyprianus 518. ſeqq.
Cyrillus Alex. Hieroſolymitanus 390. ſeqq.

D.

Daniel / 142. ſeqq.
Datt / J. P. Reg. Rath 677.
Davids Grabſchrifft / 125.
Deinacher Kirchen-Zierde 421. ſeqq.
Derſchau / Reinhold / ein Chriſtl. Juriſt 239.
Dillherr / D. Joh. H. 447.
Dock / Petrus 79. ſeq.
Dodwell / Heinrich 519.
Dominicaner Streit mit den Jeſuiten und Franciſcanern 629. ſeqq.
Donnerwetter im Winter 699.
Dorothea 75. 76. ſeqq.
Drapittus / Nic. 619.
Drelincourt Carl 618.
Duelliren auff der Univerſitæt Jena wird geſtrafft 132. ſeq.
Duvernoy, J. G. Prof. Medic. 666.

E.

Eberhard Ludwig / Hertzog zu Wirtenberg 120. 445. 461. 507. 508.
Eberhard / der Dritte / Hertzog zu Wirtenberg 428. ſeq.
Ehliches Jubel-Feſt dreyer Brüder 690. ſeq.
Einſidler / 17. ſeq.
Elias 412. ſeq.
Eltern Sorg 517. 518.
Engel / Jo. Paul / Procurator III. Stipendii allhier 207.
Engel tröſten die Betrübte 237. 238.
Enoch 10. 11.
Erdbidem 523.
Eſajas 386. ſeq.
Eſther 373. ſeq. 530.
Eugenius / Hertzog von Savoyen 445.
Euphroſyna / Märtyrin 82. 83.

F.

Francke / A. H. Prof. Th. zu Halle 264. 517.
Felix / ein Märtyrer 32.
Ferdinandi, I. R. Kayſers erbaulicher Tod 418. Ferdinandi Auſtriaci 554.

Freyburg 128. ſeq.
Freylinghauſen/ J. A. 202.
Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg 659.
Friederich Carl / Hertzog zu Wirtenberg 528.
Friederich Ludwig / Erb-Printz von Wirtenberg 637.
Forſtner/ C. P. Geh. Rath 725.
G.
Gallus/ der Schwaben Apoſtel 550.
Gatacker Thomas 618.
Glaßius/ D. Salomon 381. ſeqq.
Glaubens-Art 107.
Grabſchrifft Davids 125. Chriſti 134. 135.
Grammlich/ J. A. Hof-Caplan 675.
Graß/ D. Mich. Prof. Jur. 665. 670.
Gelaſſenheit 245.
Georg/ der Fromme/ Marg-Graf in Brandenburg 165. Gefürſteter Graf zu Mömpelgardt 165. ſeq.
Gregels/ Ernſten/ Prof. Jur. zu Altdorf/ Chriſtliche Todes-Gedancken 204. 205.
Greiffenberg Cath. Reg. Freyin 34. 105.
Gideon 542. 543.
Gölnitz / P. H. Geheimer Rath 725.
Gomarus/ Franc. 618.
Gorgonia 627.
GOtt iſt nicht ein Urheber der Sünde 395. ſeqq.
Guſtaphus Adolphus/ König in Schweden 586. ſeq.
Gymnaſii zu Stuttgardt Merckwürdigkeiten 695.
Häberlin/ D. Georg Heinr. 525. Reg. Rath 670.
Habermann/ Joh. D. Th. 219.
Hagelwetter 228.
Hall Joſeph 618.
Hanna 420.
Harpprecht D. und Prof. Juris G. F. 674. C. F. Dicaſt. Advoc. 675.
Harſch/ F. A. Ober-Commendant zu Freyburg 129.
Hatting / D. Heinrich / F. Wirtenb. Ober-Rath/ ertrinckt 220. 221. 222.
Hedwig Eleonora/ Königin in Schweden 549.
Heilbronn 235. 236.
Heineccius/ J. M. Superint. 680.
Henricus VIII. König in Engelland 64.
Henrica Maria, Erb-Prinzeßin in Wirtenberg 66.
Herrenbergiſche Hiſtoria Naturalis 667.
Heſenthaler Magnus 385. 447.
Hiemer/ D. Hof-Prediger 660.
Hieronymus iſt gern zu Bethlehem 648. 649.
Hilarius/ 28. ſeqq.
Hiller/ Daniel/ Burgermeiſter zu Bibrach 121.
Martin

Martin/ Propſt zu Oels 238. E. H. Prof. Jur. 665.
Himmelfahrts-Gedancken 189. ſeqq.
Hiob 183. ſeqq. 641. 642.
Hinckelmann / Abraham 408. ſeqq.
Hiſtoria Nat. Herrenb. und Nagolt. 667. 668.
Hochdorfer Kirchen bey Göppingen Kirchen-Gemählde 238.
Hochſtetter/ D. Andr. Ad. Prof. Theol. allhier/ 219. 576. Jac. Fried. Superint. 591. Matth. Conr. Prof. 695. Chriſtianus/ Prälat 726.
Höchſtetter Sieg 445.
Hoffmann/ D. Gottfr. Prof. Theologiæ allhier 12. 177. ſeqq. 660. 661. 663.
Hottinger/ Jo. Jac. 710.
Huetius/ Petrus Dan. 188.

J.

Jäger/ D. Jo. W. Cantzler allhier 576.
Jeremias 252. ſeq.
Jmhof/ Jac. Wilh. 531.
Johannes / Chur-Fürſt in Sachſen 87. 88.
Johann Georg / der dritte/ Chur-Fürſt in Sachſen 523. ſeqq.
Joh. Wilhelm / Hertzog zu Sachſen / ſchreibt geiſtl. Betrachtungen 482.
Jonas der Prophet 589. ſeq.
Jung / J. F. Cloſter-Præcept. 160. ſeqq. 670. Heinrich/ Reg. Rath 677.
Junius, Franciſcus 123.
Juſtinus Martyr. 148. ſeq.

K.

Kalbfell / Chriſtoph/ Superintend. 682. 683.
Kauffleut Pflicht/ Tugenden und Sünden 596. ſeq.
Kirchheim unter Teck 433. ſq.
Kranckheiten der Prediger 640. 641.
Krancken-Buch 674.

L.

Lanſius / Thomas 508.
Laurentius / ein Märtyrer 440. ſeq.
Lehrers Eigenſchafften 620.
Leichen-Predigen welche die erbaulichſte? 135.
Löſcher/ D. Val. Ernſt 256. 529.
Lucas / der Evangeliſt 553. 554.
Lücelburg / E. F. Obervogt zu Lauffen 719.
Ludwig/ der Heilige / König in Franckreich 460. Graf und Hertzog zu Wirtenb. 460. 461. 473. ſeq.
Ludwigs/ des XV. Königs in Franckreich/ Crönung 705 ſeqq.
Ludwig / der XII. König in Franckreich 63.
Lutheri Chriſtliche Ehe 611 ſeq. Troſt im Creutz 639. 640.
Lutheraner werden Unbillig von

von der R. Cathol. Kirch angefeindet 218.
Lutheri Reformation iſt ein Wunder der Göttlichen Providenz 567. ſeq. von Lutheri Geburt 588. 589. Todes-Gedancken 594. 595.
M.
Magdalena Sibylla/ Hertzogin zu Wirtenb. 549.
Magiſterium Philos. 670. ſeqq.
Mahomeds / Türckiſchen Kayßers/ Niderlag 436.
Majen-Gedancken 181.
Majer / D. und Prof. Jur. E. T. 665.
Maimonides 407.
Marcus / der Evangeliſt 167. ſeq.
Margaretha / Märtyrin 401.
Marl-Boroug / Hertzog 444. ſeq.
Märtyrer Standhafftigkeit 255.
Maximilian Immanuel / Hertzog zu Wirtenb. 67.
Michaelis / P. L. Advocati Bekehrung 91.
Molinäus Petrus 618.
Moſe 478. 479.
Müntzingen / Maximil. Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Reg. Raths Præſident 719.
Muthmann Joh. Prediger zu Teſchen 564. ſeq.
N.
Naemi 407.
Nägelmahl ob und warum ſie Chriſtus behalten? 482.
Nagoltiſche Hiſtoria Naturalis 667. ſeq.
O.
Oefnung der Seiten JEſu 48. ſeq.
Oelberg 238.
Opffer-Blut 408.
Oſiander/ D. Jo. Ad. 3. Johañes/ Director 660. Jo. Rud. D. und Prof. Th. 664. 670.
P.
Paradiß 10. 11. 12.
Paradiß-Gärtlein des Joh. Arnden 235.
Paßions-Andachten ſeynd zuleſen an jedem Freytag.
Paulus/ der Einſidler 17. ſq.
Pfaff/ C. M. Cancell. zu Tübingen 12. 263. 661. 662.
Pfeiffer/ D. Auguſtus 534.
Pfeil/ O. H. Aſſeſs. Dicaſt. 677.
Philippus II. König in Spanien 432.
Placette 469.
Pſalters Vortreffligkeit 247. ſeqq.
Peſt 523.
Pipping/ Heinrich/ Ober-Hof-Prediger zu Dreßden 679.
Piſcator, Joh. 618.
Poeſie der Geiſtlichen fernere Beſchreibung und Hiſtorie

ſtorie der Geiſtlichen Poeten iſt in der Vorred zufinden/ auch pag. 266. ſeq. in Alphab. Ordnung.
Polycarpus 54. ſeq.
Prediger-Exempel die alt worden 617.

R.

Rackenius / Buſſo Chriſt. Prediger 400.
Raith/ D. Balthaſar 421.
Rauner/Narciſſus 380. 446.
Rebſtock / Jeremias / Pfarrer 678.
Reformations-Gedächtnis 567. ſeqq.
Reutlingen 564. 565. 566.
Ridder D. Frantz 233.
Rieger G. C. Prof. 695.
Rivetus/ Andr. 123.
Roeber D. Paulus / ein Chriſtl. Theologus 214. ſeqq.
Rößler/ Anton. Secretarius, ertrinckt 223. ſeq. Joh. Eberh. Prof. 581. ſeqq. 599. 669. Secret. Conſiſt. 660.
Rudolphus II. Röm. Kayßer 64. 65. Habsburgicus 154. ſeq.
Ruhe welches die wahre und falſche? 12. 13.
Rümelin G. B. Pfarrer 675.
Ruinartus/ Theod. 44. 441.
Ruth 406.

S.

Sabina / Hertzogin zu Wirtenb. 472.
Sabina/ eine Märtyrin 560. 561.
Scanderbeg 439.
Schöpff / D. Wolfg. Ad. 726.
Schul zu Tübingen 698.
Schuldieners Chriſtl. Ermahnung an ſeine Schul-Jugend 402.
Schweder/ D. Gebriel 121. 664.
Spanhemius Frid. 5. 6. 188.
Sarah 40.
Scriver/ Chriſtian 580.
Seiten JEſu Oeffnung 48. ſeqq.
Sennert/ D. Daniel 558.
Spener/ D. 3.
Sterb-Kunſt 172.
Stephanus 649. ſeqq.
Schmid Seb. D. 12.
Simeon 12. 13.
Sittmann / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Geh. Rath 660.
Sophia / Chur-Fürſtin in Sachſen 193.
Sophien-Kirch zu Dreßden 193. ſeq.
Sorg Chriſtlicher Eltern 517. 518.
Spates Donne wetter 699.
Strauch/ D. Ægid. 112.
Stubers / Chr. SS. Theol. Stud. ſchneller Tod 106.
Stunden JEſu 39. 40.
Suevia Sacra wird vindicirt 710. ſeq.
Sünde komt nicht von Gott 395. ſq.

Symbolum Apoſtolicum 406.
Synodal-Reſcript 69. ſeq.

T.

Tagbuch eines Chriſten 399.
Tatianus 149. 150.
Tauffe iſt hochzuhalten 201.
Theilung der Apoſtel 405.
Theodoretus 5.
Theophylactus 4. 5.
Tremellius/ Imman. 123.
Tiberius II. Kayßer iſt freygebig 557.
Timotheus 51. 52.
Todes-Betrachtungen und Exempel ſeynd am Ende der Wochen und Monathe zuleſen.
Tod-Fäll ſchnelle 685. ſeq.
Troſt-Gründe vor die Angefochtene 410. 411. 532. ſeqq.
Tübinger Schola Anatolica 698. ſeq.
Tugend-Matronen 41.
Tugend-Schmuck 373. ſeq.

V.

Varenbüler/ J. E. Geh. Rath 677.
Verklärung Chriſti 435. 436.
Veronica 73.
Ulrich/ Hertzog zu Wirtenb. 584. 585.
Univerſität allhier wird viſitirt 659.
Unter-Türckheimer Oelberg 238.
Urach 523.
Vincentius, Märtyrer 46. ſeqq.
Viſitation hieſiger löbl. Univerſität 659. ſeq.
Vitringa Campegius 386. ſeqq.
Voſſia, Margaretha 130.
Voſſius, Gerh. Jo. 618.
Urlſperger/ Sam. 675.
Urſula/ eine Märtyrin 555.

W.

Wartburg Lutheri Aſylum 571.
Weiber Tugend-Schmuck 373. ſeq.
Weinreich/ des Hoch-Fürſtl. Conſiſtorii zu Stuttgardt Vice-Director 660.
Weiſſenſee/ P. H. P. 696.
Weißmann / D. 60. 199. 263. 484. ſeq. 664. 670.
Weller / D. Hieron. 117. 248. 249.
Whiſton ein Arianer 199.
Wien wird entſetzt 523. ſeq.
Wirtenbergia Sacra wird vindicirt 710. ſeq.
Witt/ F. J. Reg. Rath 677.
Wittwen-Troſt 501. ſeqq. 512. ſeqq.
Wort GOttes hochzuhalten 140. 141 (245.
Wortingthon/ D. Joh. 136.
Zanck der Apoſtel 458.
Zehend wie er GOtt abzuſtatten ſey? 529. 530.
Zeller D. Chriſtoph 259. 260. Andr. Chriſtoph Cloſter-Præc. zu Denckendorf 262. ſeq. 669. Chriſtoph Abbt zu Lorch 388.

A.

Abendmal/wie es Jeſus eingeſetzet und wie es zugebrauchen? 133. ſeq. 252. ſq. 420. 421.
Abſolon 371. ſeq.
Adami Melchior 134.
Agnes/ Märtyrin/ 21.
Amalienburg zu Coppenhagen leidet groſſe Feuers-Noth / bey einem Opern-Spiel 242.
Ambroſius 131. 132. 318.
Andler / Joh. Iſaac / Verwalter zu Bebenhauſen 307.
Anfechtungen 249. ſeq.
Anna 324. ſeq.
Archiv der erſten Chriſten 137. ſeq.
Arnd/ Joh. 102.
Arnold/ Gottfr. 352.
Artemiſia 337.
Aſchermitwoch 66. 67.
Athanaſius 2. 52.
Atheiſten gründlich widerlegt 529.
Attila 486.
Augſpurg 541.
Augſpurgiſche Confeſſion 267. ſeq.
Auguſtinus 2. 17. 53. 199. ſeq. 229. 361. ſeq.

B.

Bacchanalia heydniſch und ſündlich 58. 59. 60.
Backmeiſter/ D. 449.
Bajer/ Lic. P. J. 221.
Balinger Feuers-Brunſt 574. ſeq.
Bardili / D. Burc. Reg. Rath 384. 547.
Bartholomäus 357.
Baſilius 52. 110.
Baylings Matth. ehliches Jubel-Feſt 477. ſeq.
Beerle/ Superint. 575.
Begräbnis Chriſti 141. 142. ſeqq.
Beheim/ Jo. Car. 138.
Benedicti Geſchichten 107. ſeqq.
Benedictiner Orden 107. ſq.
Benedictus XIII. R. Papſt 320. 545.
Bernhardus 273. 354.
Bernhard / E. D. Proſelyt. und LL. OO. Lect. 524.
Bibel Lutheri iſt ſehr hochzuſchätzen 334. 451. 278. ſeq.
Bibel in folio hier gedruckt
Boeccler/ Polyhiſtor 132.
Bontz / Joh. Jac. 378. ſeq.
Boyle / Rob. 529.
Brenner / J. P. Burgermeiſter/ 594.
Brockes B. H. Rathsherr in Hamburg 297. ſeq.
Bromley Thomas 414.
Brömſen/ Gotthardt 588.
Budæus, Wilh. 294.
Bülfinger/ G. B. Prof. 524. 526. 587.
Buddeus, D. Jo. Fr. 529. 539.
Bunian/ Joh. 415.
Burcard/Martin/ Archivarius 99.
Buwinghauß / Antonia / Aebbtiſſin zu Oberſtenfeld 588.

Buſch / Joh. Pfarrer zu Entringen 387.
Buß-Zeichen 66. 67.

C.

Calovius D. Abr. 279.
Camerarius, El. D. und Prof. Med. 523. Alex. D. und Prof. Med. 525.
Cardinal / Merckwürdigkeiten von denſelben 125. 126. 542. ſeq.
Carl / Marg-Graf zu Baden-Durlach 223. ſeq.
Carolus VI. Röm. Kayßer 416. 487.
Carl Alex. Hertzog zu Wirtenberg 427.
Carteſius 528.
Caſſini Mathem. 238.
Chriſtiana Charlotta / verwittibte Marg-Gräfin zu Brandenburg-Onoltzbach 428.
Chriſtoph / Marg-Gräfin zu Baden-Durlach / 233. ſq. Hertzog zu Wirtenberg 312. (281.
Chryſoſtomus 52. 110. 136.
Clara 343. Clara Auguſta / verwittibte Hertzogin zu Wirtenberg: Neuenſtatt 344. 345.
Clericus, Jo. 140.
Coccejus, Joh. 518.
Confirmation allhier und zu Eßlingen 150.
Cotta, J. G. Joh. Fr. und Chr. G. 180. 539.
Creuling Joh. Conr. Prof. 174.
Crophius / Ph. Jac. 230.
Cyprianus 52. 136. 318. 402. ſeq. 420. 421.

D.

Daniel 144.
Dannenhauer / D. 149.
Deyling / D. Sal. 218.
Ditzinger / Senior Eſsling. 496. 579.
Dodwell / Heinrich 140.
Dorothea / eine Märtyrin 44.
Dorothea Charlotta / Prinzeßin von Wirtenberg 82.
Dorſcheus / D. Jo. G. 268.
Dreher / Jo. Ferd. Præc. (590.
Durandus 376.

E.

Eberhard / im Bart / erſter Hertzog zu Wirtenb. 79. 80.
Eberhard Ludwig / Hertzog zu Wirtenb. 19. ſeq. 112. 113. 239. 310. ſeq. 390. ſeq. 540.
Eberhardus III. Hertzog zu Wirtenberg 112.
Eichelberg / Sib. Magd. Aug. 530. ſeq.
Eingang des Hohenprieſters in das Allerheiligſte 217. ſq.
Elementen 375. 376.
Eleonora Juliana / verwittibte Hertzogin zu Wirtenberg / eine frome Fürſtin / ſtirbt wohlgefaßt 64. 96. 426. ſeqq.
Engel / Med. D. 458. ſeq. 573. J. G. Kauffmann 573. 574.
Enoch 6. 7. 8.
Eraſmus 293. ſeq.

Erfah-

Erfahrung in dem Chriſtentum 163. ſeq. 351. ſeq.
Erhard / J. M. Cammer-Rath 547.
Ernſt Ludwig/ Erb-Printz zu Sachſen-Coburg 124.
Eßich/J.G.Reg.Rath 547.
Eugenius / Hertzog zu Savoyen 239.
Euſebius 104.
Eutychianus, Biſchoff zu Rom 142.
Ewigen Lebens Vorſchmack 212. ſeq.

F.

Faber/ T. F. Lic. Med. 523.
Fegfeuer iſt troſtloß 456. 457. 495.
Ferber / Joh. Præcept. 245.
Ferdinandus I. R. Kayßer 487. (311.
Ferdinandus III. R. Kayßer
Feuersbrunſten zu Conſtantinopel/ Balingen/ Wempfen/ Meßingen / Bebenhauſen 574. ſeq.
Finſternis der Sonnen ſichtbar 237. 238.
Fiſcher Jo. Jac. Lic. Medic. 523.
Forſtner / Chr. Peter Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Geh. Rath 207. ſeqq. 550. 551. Wolfg. Jac. Geh. Rath in Lothringen 549. ſeq.
Förtſch / Mich D. und Prof. Theol. 553. ſeq.
Franck/ Salomon/ Secretarius 4. (ſeq.
Franckenberg Abraham 265.
Freundſchafft der Chriſten 424.
Friederich Carl / Hertzog zu Wirtenb. und Adminiſtrator 84. ſeq. 427.
Friederich Carl / Printz von Wirtenberg/ ſtirbt in der Blüthe ſeines Alters 82. ſeq. (369.
Friederich / IV. R. Kayßer
Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg - Neuſtatt/ ſchickt ſich Chriſtlich zum Sterben 116. 117. Chur-Fürſt in Sachſen 309. Hertzog zu Wirtenb. 312.
Friederich Ludwig / Hertzog zu Wirtenberg 428.
Friſch/ Prälat 412.
Fritſch / D. Ahasverus 250.
Frommann / D. Joh. Ulrich Prof. Theol. 471. ſeq. 529. Andreas und Joh. Andr. 556.
Fruchtbarkeit des Jahrs 1724. 590.
Fürſten-Schmuck die Gottesforcht 94.
Furtenbach/ Paul/ Burgermeiſter zu Leutkirch 529.

G.

Gabriel 113. ſeq.
Gard de Gilbelli, C. J. Hof-Rath 596.
Gebhard / Ifr. Ludw. Pfarrer zu Rippurg 233.
Geburt Mariä 376. ſeq.
Geier/ D. Mart. 271.
Geographie des Hübners und Gladovs 579. 580.

Georgi/ Samſon/ Cammer-Rath 247. 547. 592.
Georg/ Gefürſteter Graf zu Mompelgardt 312. ſeq.
Germersheim 504. 541.
Glotzeiſen/ G. Prediger 529.
Gottesforcht der Fürſten beſter Schmuck 94.
Graß/ Mich. D. und Prof. Juris 522.
Grave/ D. Joh. Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Rath und Hof-Gerichts Aſſeſſor 168.
Gregorius Nazianzenus 2.
Großgebaur/ Theoph. 16.
Grotius, H. 529.
Gullmann/ Joh. G. 230.
Gymnaſium Stuttgardianum 589.

H.

Habelshofer/ Diac. 575.
Häberlin/ D. 51.
Hafenreffer / Matthias / Cantzler in Tübingen 69. ſeqq.
Hagmajer/ Chriſt. Prof. 523.
Härlin/ J. G. Reg. Rath 458. 547.
Harpprecht C. F. Dicaſt. Advoc. 528.
Hauber/ E. D. Rep. 580.
Hedinger/ D. 589.
Heidegger/ Joh. H. 315.
Heinrich Fried. Hertzog zu Wirtenberg 428.
Herberger/ Valerius 81. 517.
Hermann/ J. N. Brigadier 552.
Hertzens-Reinigung 102.
Heſenthaler/ Magnus 69.
Geshuſius/ Tilem. 278.
Hiemer/ D. E. F. Hof-Prediger 470. 528. 540.
Hilarius 16.
Hiller / C. H. D. und Prof. Jur. 522. 578.
Hiſtor. Lexicon 539.
Höchſtetter Sig 346. 347.
Hochſtetter / D. Andr. Ad. 182. 218. 307. 529. Jo. Andr. Prälat 464. ſeq. Matth. Conr. 590. Chriſtian/ Prälat/ 595.
Hörner/ Joh. Diet. Landſch. Conſulent. 187. ſeq. 535.
Höflin/ Præcept. 245.
Hofſtetter / W. E. Cammer-Rath 547.
Hoffmann / D. Gottfried 154. 202. ſeq. 521.
Hohenprieſters Eingang in das Allerheiligſte 217.
Hoppe/ Diac. 406. ſeq.
Horſtius Jac. Merlo 210.
Hoſerin/ Juſt. Soph. 151. ſq.
Hübneriſche Geographie 579
Huetius/ Daniel 271.
Hummel / J. B. Med. Lic. 523.

J.

Jeremias 270. ſeq.
Ignatius 139. 140.
Innocentius XIII. Papſt ſtirbt 125. 542.
Johann Friederich / Marg-Graf zu Brandenburg-Auſpach 82.
Joſeph von Arimathia 141. ſeq. Flavius 217.
Irenæus 140.
Iſelin J. C. Th. D. und Prof. 539. 540.

Juſtinus Martyr. 138.
Juvenalis 2.
K.
Knöbel/ G. F. Diac. zu Göppingen 154. ſeq.
Korn/ J. D. Ritterſch. Conſulent 286. ſeq.
Kulpis/ J. G. Geh. Rath 530
Kinder-Examen 331. Blatern 565.
Kirch unter dem Bild eines Schiffs 35. 36.
Klemm/ D. Jo. Conr. 41. 75. Jo. Chriſt. Prof. 524. 526.
Kloſter wie ſie in der erſten Kirch geweſen? 110.
Kneer/ Sebaſt. Præc. 590.
L.
Lang / Joh. Jac. Pfarrer zu St. Leonhard in Stuttgardt 38. 39. 76. 77. Joh. Chriſtian/ Cloſter Præc. zu Maulbronn 78. Jo. Chr. Pfarrer zu Aldingen 78. Joach. D. 205. 360. 579. Joh. Chriſtian/ D. Theol. 557. 558.
Lanſius/ Thomas 69. ſeq.
Laurentius 341. ſeq.
Laux/ Chriſt. Frid. 394. ſeq.
Lectionen der Chriſten / welche die ſchwehrſte? 13.
Lehrers-Pflichten 130. 131.
Leibnitz / D. Joh. Jacob/ Prediger 463.
Leopold/ Röm. Kayßer 237.
Leutwein/ Superint. 256.
Lexicon Hiſtor. Univ. 539.
Ligtfoot/ Joh. 271.
Ludovicus I. König in Spanien 413.
Ludwig/ Gottfr. D. Theol. 556.
Lutheri Troſt im Tod 53. 54. 55. 74. Lieder herrlich 148. 149. Teutſche Bibel vortrefflich 278. 450. Vertheidigung 430. Reformation 450. 452. wie Melanchthon in Kranckheiten ihm zugeſprochen 470. Heurath mit Catharina von Boren wird vertheidigt 584. ſeqq.
M.
Maichel/ D. Prof. 348. 523. 526.
Majer / D. Jo. Frid. 149. Joh. Prälat 580.
Maimon/ Moſe 217.
Margaretha/ Märtyrin 304
Maria Chriſtiana Felicitas/ verw. Marg-Gräfin zu Baden 234.
Mariä Geburt 376. ſeq.
Marlboroug / Hertzog 239.
Marperger B. W. Ober-Hof-Prediger zu Dreßden 553.
Martha 325.
Märtyrer Standhafftigkeit 104. 315. ſeq.
Maſtricht Petrus 481.
Matheſius 131. 148.
Mauſolus 337.
Mauritius/ Märtyrer 393.
Max. Immanuel/ Hertzog zu Wirtenberg 428.
Mel/ D. Conr. 217.
Melanchthons Phil. Bibel-Fleiß 134. 135.

Methuſalah 9.
Meurer/ Tobias/ Rector zu Stuttgardt 590. G. Ad. Stattſchreiber zu Nagold ſtirbt ſchnell und erbaulich 193. ſeq.
Metzler/ Theod. Buchführer 507.
Mißvergnügen der Welt 45.
Mittwoch-Predig allhier wird fortgeſetzt 589.
Mögling Lic. Med. Joh. Gottlieb 160.
Moritz/ Ch. F. in Sachſen 393. ſeq.
Mornäus/ Phil. 528. 529.
Moſe 373.
Moſer / Joh. Jac. Reg. Rath 579.
Müller/ D. Heinrich 352.
Münchingen F. G. Reg. Rath 552.

N.

Nagelin/ A. E. geb. Burgermeiſterin 536. 537.
Neidhardt/ *D.* Peter 100.
Neu-Jahrs-Reguln und Prognoſticon 36. 37.
Neumann/ Caſpar 48.
Nicolai/ *D.* Philipp. 73.
Nitſch/ Georg / Super. 134.

O.

Obrigkeit iſt Gottes Ordnung 309.
Oſiander/ Jo. *Director* des Conſiſtorii zu Stuttgardt 98. 439. ſeq. 483. Joh. Rud. *D.* 332. 483. 525.
Oſter-Feſt / wie es A. 1724. zuhalten ſey? 123.
Oſter-Pflicht und Troſt 144. 145. ſeq.
Ott/ J. H. und J. B. Theologi Tigurini 541.

P.

Palm J. M. Pfarrer 549.
Palmtag 128. 129.
Pamphilus 142.
Pape / J. C. Vogt und Aſſeſs. 448. ſeq.
Päpſte erheben ſich 272. ſeq. ſeynd ungleich / gute und böße 274. ſeq.
Paulinus Nolanus 263.
Peſt 250.
Pfaff/ *D.* Jo. Chr. 74 75. Chriſt. Math. Cancell. 139. 520. 521. 525. 585.
Perſius 2.
Pfaltz-Grafen zu Tübingen (451.
Pfeffer/ Paul 66.
Pfeffinger/ Dan. *D.* Theol. 556. 557.
Pflichten eines Lehrers 130. (131.
Pfortzheimer Wayßen-Hauß 223. ſeq.
Pitiſcus/ Joh. 81.
Philippus/ König in Macedonien 319. in Spanien 566.
Pictet Benedictus 559. 560.
Plutarchus 1.
Polycarpus 24.
Porphyrius 142.
Porſt / Joh. Propſt zu Berlin 384. 415. 423.
Predigen / Anweißung dazu 589.
Pregitzer/ *D.* Joh. Ulr. Cantzler 46. 47.
Pritius *D.* Jo. G. 346.
Propheten-Schulen 109.

Propheten 114.

R.

Rauner / Narciſſus 216. 448. 516.
Reinhard / Prälat zu Alpirſpach / 244. Heinr. Ernſt / Pfarrer 244.
Reinigung des Hertzens 102.
Reiß / Joh. Joach. Pfarrer 536.
Reiſchach / G. W. Reichs-Hof-Rath und Geh. Rath 546.
Reliquien Betrug 489. 490.
Rhau / F. B. Burgerm. zu Eßlingen 283. ſeq.
Richelieu / Cardinal 126.
Ridder / Frantz 71. 142. 147.
Roßners / Burgermeiſters zu Thorn Glaubens Standhafftigkeit 582.

S. (106.

Sabbat-Feyr 1. 2. 5. Freud
Salomon L. F. Prälat 548.
Samuel 359. (279.
Sandhagen / Caſp. Herm.
Schäles / Gottfr. Benj. Prediger zu Hanau 397.
Schickardt Wilh. 580.
Schlewitz / Commendant allhier 452.
Schmalcalder / C. F. Secret. Univ. Tub. 168. Ludw. Conr. Lic. und Adv. 170.
Schmalcaldiſche Art. 453. ſq.
Schmid *D.* Jo. Andr. 149. Joh. *D.* 268. Sebaſt. 518. Joh. Viſit. Rath 547.
Schmolck / Benj. 239. 377.
Schöpff / W. A. *D.* und Prof. Jur. 522.
Scholl / C. M. Pfarrer 245.
Schübel / Joh Abbt. 42.
Schudt / Jo. Jac. Rect. 10.
Schuldieners Gebett 13. 14.
Schweder / *D.* Gabriel / hält ſein Ehliches Jubel-Feſt 24. 577. 578. ſeq. legt das Rectorat ab 192. 522.
Schweinitz / Dav. 271.
Scriver 370.
Seger / J. C. Burgermeiſter 164. ſeq.
Seneca 241.
Seybold / Joh. Leonh. Cloſter Præc. zu Blaub. 184.
Sigonius Carolus 217.
Simon / Richard 140.
Simonius Med. *D.* und Chirurgus 573.
Singen welches GOtt gefalle? 50.
Socinianer Irrtum 197.
Soñenſchmid / Jo. Juſt. 217.
Sophia / verwittibte Fürſtin zu Anhalt-Zerbſt 122. 123.
Spanagel / Diac. 263.
Spanhemius / Ezech. 217.
Spaniſche Veränderungen 566.
Spener / D. 353.
Steeb / Schäferey-Verwalter 593.
Stillingflet / Edoard. 529.
Studierende Jugend recht zuziehen iſt ſchwehr 308. 309.
Stufen-Jahr wie ſie anzuſehen? 390. 391.
Stuttgardter Wayſenhauß 227. Gymnaſium 589.

T.
Tanara/ Cardinal 569.
Tertullianus 52. 281. 317.
Tiſchſtunden der Glaubigen 417.
Thomas Aquinas 273.
Thoma S. C. Prediger 504. 541.
Thorniſches Blut-Bad 581.
Todes-Arten vielerley 256. ſeqq.
Trithemius 109.
Tübinger Bibel in folio 334. 539. Schloſſes Merckwürdigkeiten 451. 452. Schul-Viſitation 591.

V.
Valvaſſor / Joh. Weichard 37.
Vejel/ D. Elias 490.
Veränderungen in Spanien 566.
Verleugnung ſein ſelbſt 198.
Vincentius, ein Märtyrer 21.
Vitringa 138.
Vives Ludov. 294.
Unkauff / Joh. G. Superint. zu Guntzenhauſen 327.
Volaterranus 108.
Vorſchmack des ewigen Lebens 212.
Voſſius, Iſaac 140.
Uracher Schäferey-Marckt 592. ſeq.

W.
Wagner/ Tob. Cancell. 549. Superint. 549.
Walåus/ Anton. 2.
Waytzenhauß zu Pfortzheim 223. zu Stuttgardt 227.
Waytzen verſorget GOtt 373. ſeq.
Weber / Ananias / Pfarrer zu Breßlau 105.
Weichmann C. F. 297. ſeq.
Weiß/ Chriſtian 149.
Weiſſenſee P. H. Prälat 506.
Weißmann / Ehrenreich / Prälat zu Maulbronn 74. ſeq. Chriſt. Eb. D. 141. Frid. Chriſtoph Superint. 364. ſeq.
Weller / D. Hier. 212. Jacob/ D. 373. ſeq.
Welt iſt mißvergnügt 45.
Wezel/ J. C. 149.
Wieland / Jo. Heinr. Prälat zu Hirſchau 245.
Wilhelm Friederich/ Marggraf zu Brandenburg-Anſpach 430.
Wirtenbergiſcher Pfarr-Wittwen-Fiſcus 536.
Wirtzburgiſches Biſtum 568
Wittib Klag und Troſt 340.
Wolf / Daniel 230. Chriſt. Prof. 579.
Wülfer/ Theolog. zu Nürnberg 558.

Z.
Zeichen der Buß 66.
Zeller/ Andr. Chriſt. Cloſter-Præc. zu Denckendorff 151. ſeq. Jo. Conr. Prälat zu Bebenhauſen 245. Theodorus/ Vogt zu Pfullingen 562.
Zinck / Ægid. Prediger 528. Reg. Rath 547.
Zwinger/ Theod. D. Med. zu Baſel 570. ſeq.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pregitzer, Georg Konrad, / Maichel, Daniel, / Vischer, Johann

Preyß der Alten und Neuen Wohlthaten, Wunder und Gerichte Gottes, Oder Fort-gesetzte Gott-geheiligte Poesie, auff das 1724. Jahr gerichtet In sich fassend zerschiedene Merckwürdigkeiten des Jahrs 1724. insonderheit, ... So dann wird beygefügt eine Continuatio Historiæ Literariæ

Tubingen [1725?]

P.o.germ. 1096-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10116442-1
VD18 10525742